SLOVINZISCHE GRAMMATIK.

Dr. Friedrich Lorentz.

Изданіе Второго Отдѣленія Императорской Академіи Наукъ.

С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1903. St. PETERSBURG.

Продается у комиссіонеровъ Императорской Академіи Наукъ:

И. И. Глазунова, М. Эггерса и Комп., и **К. Л. Риккера** въ С.-Петербургѣ.
Н. П. Карбасникова въ С.-Петербургѣ, Москвѣ, Варшавѣ и Вильнѣ.
Н. Я. Оглоблина въ С.-Петербургѣ и Кіевѣ.
М. В. Клюкина въ Москвѣ.
Е. П. Распопова въ Одессѣ.
Н. Киммеля въ Ригѣ.
Фоссъ (Г. Гессель) въ Лейпцигѣ.
Люзакъ и Комп. въ Лондонѣ.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des Sciences:

J. Glasounof, Eggers & Cie. et **C. Ricker** à St.-Pétersbourg.
N. Karbasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou, Varsovie et Vilno.
N. Oglobline à St.-Pétersbourg et Kief.
M. Kluckine à Moscou.
E. Raspopof à Odessa.
N. Kymmel à Riga.
Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipsic.
Lusac & Cie. à Londres.

Цѣна: 1 руб. 50 коп. — Prix: 4 Mrk.

Напечатано по распоряженію Императорской Академіи Наукъ.
Май, 1903 г. Непремѣнный Секретарь, Академикъ *Н. Дубровинъ.*

BUCHDRUCKEREI DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.
(Wass. Ostr., 9 Lin., № 12).

VORWORT.

Als ich vor nunmehr sechs Jahren das Slovinzische zuerst kennen lernte, erregte es mein höchstes Staunen, dass diese im gesammten Westslavischen ohne Zweifel altertümlichste Sprache fast vollständig hatte aussterben können ohne eine eingehende Darstellung gefunden zu haben. Ich erkannte bald, dass, wenn diese Sprache noch für die Wissenschaft gerettet werden sollte, dies in kürzester Frist geschehen müsse, und dies hat sich mir im Laufe der Jahre, welche ich mich mit dem Slovinzischen beschäftigt habe, voll bestätigt. So mancher, der mir in der ersten Zeit meiner Studien schätzenswertes Material lieferte, ist jetzt dahingeschieden, andere leben zwar noch, sind aber recht gealtert und ihre geistige Klarheit hat abgenommen, so dass sie kaum noch einem Forscher irgendwie dienen können. Junger Nachwuchs ist nicht vorhanden, denn seit einem halben Jahrhundert hat niemand es mehr für der Mühe wert gehalten, die Sprache der Vorfahren zu erlernen. So wird es nnr noch wenige Jahre dauern, bis der letzte Laut der slovinzischen Sprache verklungen ist.

Dass die Methode des Erforschens und Sammelns einer im Untergehen begriffenen Sprache eine andere sein muss als bei einer noch im vollen Leben stehenden, ist klar. Den Gesprächen der Lente im Familienkreise, in der Schenke, bei der Arbeit lauschen führt zu keinem Resultat, denn ausser in den Klncken nnd hier auch nur sehr selten wird nur Dentsch gesprochen. Es bleibt also nichts übrig, als dass man sich — wo man überhaupt noch eine Auswahl hat — geeignete Leute aussucht und sie fragt: «Wie heisst dies und wie heisst jenes Wort?», kleine einfache Sätze bildet und diese übersetzen lässt, endlich die Leute auffordert, etwas

in slovinzischer Sprache zu erzählen. Solche Erzählungen enthalten naturgemäss das wertvollste Material, da hier dem Sprechenden kein deutsches Vorbild vor Augen steht, leider waren aber unter meinen Gewährsleuten nur sehr wenige, welche wirklich zusammenhängend etwas erzählen konnten. Ich versuchte es dann, ein paar Leute zusammen zu bringen, und forderte sie auf, sich mit einander in slovinzischer Sprache zu unterhalten: einige Augenblicke sprachen sie wirklich Slovinzisch, dann aber verfielen sie in das ihnen geläufigere Deutsch, so dass ich bald einsah, dass solche Unterredungen zwecklos sein. Daher habe ich mich darauf beschränkt, die Leute auszufragen und, wo es möglich war, mir etwas erzählen zu lassen. Auf diese Weise ist das in der Grammatik verarbeitete Material gesammelt. Es sei jedoch bemerkt, dass ich bei irgendwie ungewöhnlicher Gestaltung, sei es im Lautstand, sei es in der Form, mich nie mit éinem Zeugnis begnügt habe, nur wenn ich das Betreffende mehrmals gehört habe, habe ich es aufgenommen.

Die Schreibung ist rein phonetisch ohne Rücksicht auf die Etymologie. Mögen so auch viele Wörter im ersten Augenblick ein etwas befremdendes Aussehen haben, es ist dies die einzige Schreibweise, welche sich konsequent durchführen lässt. Ich habe also vor stimmlosen Konsonanten nur stimmlose, vor stimmhaften nur stimmhafte geschrieben, ohne die ursprüngliche Stimmhaftigkeit oder Stimmlosigkeit derselben irgendwie in Rechnung zu ziehen.

Schwierigkeiten macht bei dieser phonetischen Schreibung nur die Darstellung der ursprünglich stimmhaften Konsonanten im Wortauslaut. Bronisch und Mikkola schreiben in diesem Falle stets den stimmlosen Konsonanten, wogegen nichts zu sagen ist, da im Satzauslaut alle Konsonanten stimmlos sind. Ich glaubte aber, von dieser Gepflogenheit abweichen zu müssen. Von den ursprünglich stimmhaften Konsonanten im Wortauslaut sind nämlich einige absolut stimmlos geworden, d. h. sie sind in jeder Stellung (natürlich ausser vor stimmhaften Verschlusslauten und Spiranten, welche demselben Sprechtakt angehören,) durch stimmlose Laute ersetzt, andere aber — und zwar sind dies die meisten — sind nur im Satzauslaut und vor stimmlosen Lauten immer stimmlos, im Satzinlaut dagegen auch vor andern Lauten als stimmhaften Verschlusslauten und

Spiranten stimmhaft. Schreibt man nun immer den stimmlosen Laut, so wird diese Verschiedenheit verwischt. Ich habe daher die auslautenden Konsonanten so geschrieben, wie sie im Satzinnern vor Vokalen, Liquiden und Nasalen lauten, und glaube damit das Richtige getroffen zu haben.

Als Grundlage der Grammatik habe ich den Klnckener Dialekt als den dem zu erschliessenden «Gemeinslovinzischen» am nächsten stehenden gewählt, jedoch überall, wo es nicht auf ihn gerade ankam, die ihm eigenen Besonderheiten in Abzug gebracht. Da in der Lautlehre die von dem «Gemeinslovinzischen» abweichenden Lauterscheinungen der einzelnen Dialekte eingehend behandelt sind, konnte so die Flexionslehre wesentlich kürzer gefasst werden.

Die Grammatik beschränkt sich auf Laut- und Flexionslehre. Ich hätte gern Stammbildungslehre und Syntax hinzugefügt, glaubte jedoch, dass es richtiger sei, damit zurückzuhalten und diese einst, wenn es geht, im Zusammenhang mit dem nahe verwandten Kaschubischen zu behandeln. Erst im Vergleich mit dieser heute noch allzu unbekannten Sprache werden die Eigentümlichkeiten, welche das Slovinzische auch in diesen Teilen der Grammatik ohne Zweifel besitzt, in das rechte Licht treten. Für die Syntax fürchtete ich ausserdem bei der eigentümlichen Art, wie man das Slovinzische zu studieren gezwungen ist, nur Unvollständiges bieten zu können.

Angehängt ist eine Lautlehre des Kabatkischen, d. h. des im Stolper Kreise gesprochenen kaschubischen Dialekts.

Zum Schluss ist es mir eine angenehme Pflicht, allen denen, welche mir bei meinen Studien in mannigfacher Weise behülflich gewesen sind, meinen herzlichsten Dank zu sagen. Insbesondere gebührt dieser Sr. Hoheit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, welcher mir durch eine während Höchstseiner Regentschaft bewilligte Unterstützung erst die Durchführung meiner Studien ermöglicht hat.

Friedrich Lorentz.

Neustadt in Westpreussen, im April 1903.

INHALT.

Seite.

Einleitung.

§ 1. Heimat und Umfang des Slovinzischen. 1

§ 2. Die Dialekte des Slovinzischen. 3

§ 3. Die Stellung des Slovinzischen zu den verwandten Sprachen. 8

§ 4. Einflüsse fremder Sprachen auf das Slovinzische. 10

§ 5. Die bisherigen Bearbeitungen des Slovinzischen. 12

Transskription.

§ 6. Reine und nasalierte Vokale, Halbvokale und Diphthonge. 13

§ 7. Konsonanten. 14

§ 8. Bezeichnung des Akzents. 15

§ 9. Bezeichnung der Vokalquantität. 15

§ 10. Bezeichnung der Konsonantendehnung. 16

§ 11. Sonst vorkommende Zeichen. 16

I. Lautlehre.

A. Vokalismus.

1. Bemerkungen zur Quantität und Qualität der slovinzischen Vokale.

§ 12. Allgemeine Bemerkungen über die Quantität der Vokale und Diphthonge. 17

§ 13. Slz. a, aḭ, ao̜, ą. 18

§ 14. Slz. ȧ, ȧḭ, ą̇. 20

Seite.
§ 15. Slz. ä, äi̯, ä̯. 21
§ 16. Slz. e, ei̯, ẹ, ei̯. 22
§ 17. Slz. ė, ėi̯, ė̯. 23
§ 18. Slz. ɛ, ɛi̯, ɛi̯. 24
§ 19. Slz. i, io̯, i̯, io̯. 25
§ 20. Slz. ĭ, ĭi̯, ĭ̯. 26
§ 21. Slz. å, åu̯, åu̯. 27
§ 22. Slz. o, ou̯, oi̯. 27
§ 23. Slz. ȯ, ȯu̯, ȯi̯, ȯu̯, ȯi̯. 28
§ 24. Slz. ɵ, ɵu̯, ɵi̯, ɵu̯, ɵi̯. 29
§ 25. Slz. u, uo̯, ui̯, ų. 30
§ 26. Slz. u̇, u̇u̯, u̇i̯. 30
§ 27. Slz. ʉ, uo̯, ʉi̯, ų, ʉo̯, ʉi̯. 31
§ 28. Slz. ʉ̇, ʉ̇u̯, ʉ̇i̯, ʉ̯. 32
§ 29. Slz. ū. 32
2. Das Verhältnis des slovinzischen Vokalismus zum urslavischen.
a. Das urslavische Vokalsystem und seine Vertretung im Slovinzischen.
§ 30. Das urslavische Vokalsystem. 33
§ 31. Qualitative und quantitative Veränderungen der urslavischen Vokale in vorslovinzischer Zeit. 34
Die einzelnen urslavischen Vokale.
§ 32. Urslav. a. 36
§ 33. Urslav. ě. 44
§ 34. Urslav. i. 49
§ 35. Urslav. y. 54
§ 36. Urslav. u. 56
§ 37. Urslav. o. 58
§ 38. Urslav. e. 63
§ 39. Urslav. ą. 67
§ 40. Urslav. ę. 69
§ 41. Urslav. or. 74
§ 42. Urslav. er. 77

Seite.
§ 43. Urslav. ol. 78
§ 44. Urslav. el. 80
§ 45. Urslav. ъ und ь. 81
§ 46. Urslav. ъr. 88
§ 47. Urslav. ьr. 88
§ 48. Urslav. ъl und ьl. 90
b. Sonstige Verschiebungen des urslavischen Vokalsystems.
§ 49. Kontraktion von Vokalen. 91
§ 50. Entwicklung von Vokalen aus Konsonanten. 98
§ 51. Nasalierung von Vokalen. 103
§ 52. Verlust der Nasalierung. 104
§ 53. Schwund und Einschub von Vokalen. 104
§ 54. Dehnung und Kürzung von Vokalen. 106
3. Der Ablaut.
§ 55. Die Arten des Ablauts. 107
§ 56. Der qualitative Ablaut. 108
§ 57. Der quantitative Ablaut. 109
§ 58. Der akzentuelle Ablaut. 111
§ 59. Reste des urslavischen Ablauts. 113
Anhang zum Vokalismus.
§ 60. Spuren urslavischer Lautgesetze. 114
B. Konsonantismus.
1. Allgemeine Bemerkungen zu den slovinzischen Konsonanten.
§ 61. Harte und weiche Konsonanten. 115
§ 62. Stimmhafte und stimmlose Konsonanten. 116
§ 63. Gedehnte Konsonanten. 116
§ 64. Die Labialen. 117
§ 65. Die Dentalen. 118
§ 66. Die Zerebralen. 118
§ 67. Das ď. 118
§ 68. Die Palatalen. 118
§ 69. Die Gutturalen. 119
§ 70. Die Liquiden. 119

Seite.

2. Das Verhältnis des slovinzischen Konsonantismus zum urslavischen.

a. Das urslavische Konsonantensystem und seine Vertretung im Slovinzischen.

§ 71. Das urslavische Konsonantensystem. 120
§ 72. Die Labialen p b v m. 121
§ 73. Die Dentalen t d s z n. 127
§ 74. Urslav. tj und dj. 134
§ 75. Urslav. kt. 136
§ 76. Urslav. š und ž. 137
§ 77. Urslav. ś. 138
§ 78. Urslav. c und dz. 138
§ 79. Urslav. č und dž. 139
§ 80. Urslav. ń. 140
§ 81. Die Gutturalen k g ch. 140
§ 82. Die Liquiden l r ľ ŕ. 144
§ 83. Urslav. j. 147

b. Sonstige Verschiebungen des urslavischen Konsonantensystems.

§ 84. Wegfall von Konsonanten. 148
§ 85. Neuentstehung von Konsonanten. 151
§ 86. Assimilation. 155
§ 87. Dissimilation. 157
§ 88. Umstellung von Konsonanten. 158
§ 89. Wechsel von Konsonanten. 160
§ 90. Konsonantendehnung und -kürzung. 163
§ 91. Verlust und Erhaltung der Erweichung. 164
§ 92. Die Konsonanten im Wortauslaut. 165

Anhang zum Konsonantismus.

§ 93. Spuren urslavischer Lautgesetze. 165

C. Betonung.

1. Der Silbenakzent.

§ 94. Musikalische und exspiratorische Betonung. 167
§ 95. Die Akzentqualitäten. 168

Seite.

§ 96. Der scharfe Ton. 169
§ 97. Der dehnende Ton. 169

2. Der Wortakzent.

§ 98. Vorbemerkung. 171
§ 99. Die Betonung der maskulinen Substantiva. 171
§ 100. Die Betonung der femininen Substantiva. 183
§ 101. Die Betonung der neutralen Substantiva. 197
§ 102. Die Betonung der Adjektiva. 201
§ 103. Die Betonung der Zahlwörter. 206
§ 104. Die Betonung der Pronomina. 208
§ 105. Die Betonung der Adverbia. 209
§ 106. Die Betonung des nichtzusammengesetzten Verbums. . 210
§ 107. Die Betonung des komponierten Verbums. 214
§ 108. Das Auftreten von Nebenakzenten. 219

3. Einiges vom Satzakzent.

§ 109. Vorbemerkung. 221
§ 110. Die Verbindung von Artikel und Nomen. 222
§ 111. Die Verbindung von Präposition und Nomen oder Pronomen. 223
§ 112. Die Verbindung von Pronomen und Verbum. 224
§ 113. Die Betonung der Hülfsverba. 225

II. Flexionslehre.

A. Deklination.

1. Nominale Deklination.

§ 114. Kasus. Numerus. Genus. 227

a. Maskulina.

§ 115. Die Stammklassen. 229

α. Ursprünglich vokalische Stämme.

§ 116. Paradigmen. 229
§ 117. Herkunf und Gebrauch der Endungen. 232
§ 118. Die Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten in der Deklination. 240
§ 119. Der Ablant in den Stammsilben. 241

Seite.

β. Die harten n-Stämme.
§ 120. Bestand der harten n-Stämme. Paradigma. 243
§ 121. Bemerkungen. 244

γ. Die weichen n-Stämme.
§ 122. Bestand der weichen n-Stämme. Paradigma. 244
§ 123. Bemerkungen. 245
§ 124. Die Deklination von ʒě̦jn. 246
§ 125. Sonstige Reste der konsonantischen Flexion. 246

δ. Die Maskulina auf -a.
§ 126. Paradigmen. 247
§ 127. Bemerkungen. 248

b. Feminina.
§ 128. Die Stammklassen. 249

α. Die a- und ja-Stämme.

1. Die reinen a-Stämme.
§ 129. Paradigmen. 249
§ 130. Herkunft und Gebrauch der Endungen. 250
§ 131. Die Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten in der Deklination. 251

2. Die ja-Stämme.
§ 132. Paradigmen. 252
§ 133. Herkunft und Gebrauch der Endungen. 252

3. Die Mischstämme.
§ 134. Paradigmen. 253
§ 135. Der Ablaut in den Stammsilben der a- und ja-Stämme. 253

β. Die kontrahierten ъja-Stämme.
§ 136. Paradigmen. 256
§ 137. Bemerkungen. 256

γ. Die i-Stämme.
§ 138. Paradigmen. 257
§ 139. Herkunft und Gebrauch der Endungen. 258
§ 140. Der Ablaut in den Stammsilben. 259

Seite.

δ. Die ū-Stämme.
§ 141. Paradigmen 259
§ 142. Bemerkungen 260
ε. Der r-Stamm mater-.
§ 143. Paradigma 261
§ 144. Bemerkungen 261
c. Neutra.
§ 145. Die Stammklassen 261
α. Die o- und jo-Stämme.
§ 146. Paradigmen 262
§ 147. Herkunft und Gebrauch der Endungen 263
§ 148. Die Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten in der Deklination 265
§ 149. Der Ablaut in den Stammsilben 265
§ 150. Die Plural- und Dualformen zu vùǫko «Auge» und vū̆χo «Ohr» 267
β. Die kontrahierten ьje-Stämme.
§ 151. Paradigmen 267
§ 152. Bemerkungen 268
γ. Die n-Stämme.
§ 153. Bestand der n-Stämme. Paradigma 268
§ 154. Bemerkungen 269
δ. Die ęt-Stämme.
§ 155. Paradigmen 269
§ 156. Bemerkungen 270
Anhang zur nominalen Deklination.
§ 157. Die Reste der nominalen Deklination der Adjektiva . . . 270
2. Pronominale Deklination.
§ 158. Kasus. Numerus. Genus 272
a. Die persönlichen Pronomina.
§ 159. Die Deklination der persönlichen Pronomina 273
§ 160. Bemerkungen 274

Seite.

b. Die nichtpersönlichen Pronomina und die Adjektiva.

α. Die Pronomina.

§ 161. Die Pronominalstämme. 275
§ 162. Die Deklination von tię̆n und nię̆n. 276
§ 163. Entstehung der Flexion von tię̆n und nię̆n. 277
§ 164. Die Deklination der interrogativ-indefiniten χtùę̆ (χtèš) und cùę̆ (cèš). 278
§ 165. Die Deklination von ję̆n. 279
§ 166. Bemerkungen zur Flexion von ję̆n. 280
§ 167. Die Deklination der Possessivpronomina. 280
§ 168. Bemerkungen zur Deklination der Possessiva. 281
§ 169. Die Deklination von fšădĕn. 281

β. Die bestimmten Adjektiva.

§ 170. Entstehung der bestimmten Deklination der Adjektiva. 282
§ 171. Paradigmen. 283
§ 172. Bemerkungen. 285

Anhang zur Adjektivflexion. Die Bildung des Komparativs und Superlativs.

§ 173. Die Stammbildung. 286
§ 174. Die Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten in der Komparation. 287
§ 175. Der Ablaut der Stammvokale in der Komparation. . . . 287
§ 176. Die Komparation der Adverbia. 288

Anhang zur Deklination: Die Zahlwörter.

1. Die Kardinalzahlwörter.

§ 177. Die Zahlen von eins bis vier. 289
§ 178. Die Zahlen von fünf bis zwanzig. 290
§ 179. Die übrigen Zahlwörter. 290

2. Die sonstigen Zahlwörter.

§ 180. Die Ordinalzahlwörter. 291
§ 181. Sonstige Zahlwörter. 291

B. Konjugation.

§ 182. Bestand der Tempora und Modi. 291

Seite.
§ 183. Die Personalendungen. 292
§ 184. Verbalstamm und Tempusstämme. 293
§ 185. Die Einteilung der Verba in Konjugationsklassen. . . . 294
Allgemeines über die Formenbildung.
§ 186. Der Indikativ Präsentis. 297
§ 187. Der Imperativ. 297
§ 188. Das Partizipium Präsentis Aktivi und das Gerundium. . 298
§ 189. Die Reste des Partizipiums Präsentis Passivi. 299
§ 190. Das Präteritum. 299
§ 191. Das Partizipium Präteriti. 300
§ 192. Das Verbalsubstantiv. 301
§ 193. Der Infinitiv. 301
§ 194. Das Futurum. 302
§ 195. Das Perfektum und das Plusquamperfektum. 302
§ 196. Der Konditionalis. 303
§ 197. Das Passiv. 303
§ 198. Der Ablaut im Verbum. 303
Die Flexion der einzelnen Verbalklassen.
Klasse I. Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -e-.
A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm.
§ 199. Bestand der Klasse I A. 304
§ 200. Paradigmen. 305
§ 201. Die Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten in der Flexion. 305
§ 202. Der Ablaut in den Stammsilben. 307
§ 203. Besonderheiten in der Formenbildung. 308
§ 204. B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-. 309
§ 205. C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-. 310

Seite.

Klasse II. Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ne-.

§ 206. Bestand der Klasse II. 311

§ 207. Paradigmen. 312

§ 208. Die Behandlung der stammauslautenden Konsonanten. . 313

§ 209. Der Ablaut in den Stammsilben. 314

§ 210. Besonderheiten in der Formenbildung 315

Klasse III. Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -je-.

1. Primäre Verba.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm.

§ 211. Bestand der Klasse III 1. A. 316

§ 212. Paradigma für die Gruppe 1. 317

§ 213. Der Ablaut in den Stammsilben der Gruppe 1. 317

§ 214. Besonderheiten in der Formenbildung der Gruppe 1. . 318

§ 215. Paradigmen für die Gruppen 2 a. und 2 b. 318

§ 216. Die Behandlung der Konsonanten in der Flexion der Gruppen 2 a. und 2 b. 319

§ 217. Der Ablaut der Stammvokale der Gruppen 2 a. und 2 b. 320

§ 218. Die Flexion der Gruppe 2 c 321

§ 219. B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-. 321

C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-.

D. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja-.

§ 220. Bestand der Klassen III 1. C. und III 1. D. 322

§ 221. Paradigmen. 323

§ 222. Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten. . 324

§ 223. Der Ablaut der Stammvokale. 325

Seite.
§ 224. Besonderheiten in der Formenbildung............ 325
§ 225. E. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ĕ-......... 326
2. Abgeleitete Verba.
A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm.
§ 226. Bestand der Klasse III 2. A. 326
§ 227. Paradigmen für die Gruppe a................. 327
§ 228. Der Ablaut der Stammvokale der Gruppe a........ 328
§ 229. Paradigma für die Gruppe b.................. 329
§ 230. B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-. 329
C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-.
D. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja-.
§ 231. Bestand der Klassen III 2. C. und III 2. D. 330
§ 232. Paradigma für die Klasse III 2. C.............. 331
§ 233. Paradigma für die Klasse III 2. D. 331
Klasse IV. Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -i-.
A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -i-.
§ 234. Bestand der Klasse IV A.................... 332
§ 235. Paradigmen. 333
§ 236. Die Behandlung der stammauslautenden Konsonanten.. 334
§ 237. Der Ablaut der Stammvokale................ 335
§ 238. Besonderheiten in der Formenbildung............ 335
B. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ĕ-.
§ 239. Bestand der Klasse IV B.................... 336
§ 240. Paradigmen. 336

Seite.

§ 241. Die Behandlung der stammauslautenden Konsonanten.. 337
§ 242. Besonderheiten in der Formenbildung............ 338
§ 243. C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-......... 338
Klasse V. Der Präsensstamm ist ohne deutlich erkennbares Suffix gebildet.
§ 244. Bestand der Klasse V..................... 339
§ 245. jìęm «bin»............................ 339
§ 246. jém «esse»............................ 339
§ 247. vjém «weiss»........................... 340
§ 248. mőu̯m «habe»........................... 341
§ 249. -stòu̯m «stelle mich».................... 342
§ 250. -jĭm «gehe»............................ 342
§ 251. dőu̯m «gebe»........................... 343
§ 252. bőu̯m «werde»........................... 344
§ 253. mőu̯š «kannst»........................... 344
Anhang zur Konjugation.
Die Bildung der iterativen Verba.
§ 254. Die Suffixe und ihre Verwendung.............. 344
§ 255. Vokalveränderungen bei der Bildung der Iterativa.... 347
Die Aktionsarten des slovinzischen Verbums.
§ 256. Das Wesen der Aktionsarten................. 348
§ 257. Die Verteilung der slovinzischen Verba auf die Aktionsarten................................ 349

Kaschubische Dialekte. I. Die Lautlehre des Kabatkischen.

§ 1. Das Lautsystem des Kabatkischen............... 353
A. Vokalismus.
§ 2. Das urkaschubische Vokalsystem................. 355
§ 3. Urkasch. a................................ 357

Seite.
§ 4. Urkasch. ä. 358
§ 5. Urkasch. e. 359
§ 6. Urkasch. ė. 360
§ 7. Urkasch. ë. 360
§ 8. Urkasch. i. 362
§ 9. Urkasch. ĭ. 362
§ 10. Urkasch. o. 363
§ 11. Urkasch. ω. 364
§ 12. Urkasch. ó. 365
§ 13. Urkasch. u. 366
§ 14. Urkasch. ú. 366
§ 15. Urkasch. ą. 367
§ 16. Urkasch. ǫ. 367
§ 17. Urkasch. œ. 367
§ 18. Die Vertretung von urslav. a, ę, or, ol, el, ьr, ъl, ьl im Kabatkischen. 368
§ 19. Unregelmässigkeiten in der Vertretung der urslavischen bzw. urkaschubischen Vokale. 369
§ 20. Kontraktion von Vokalen. 370
§ 21. Schwund von Vokalen. 371
§ 22. Neuentstehung von Vokalen. 373
§ 23. Die Quantität der Vokale. 374
§ 24. Der kabatkische Ablaut. 376
B. Konsonantismus.
§ 25. Das urkaschubische Konsonantensystem. 376
§ 26. Regelmässige Vertretung der urkaschubischen Konsonanten im Kabatkischen. 378
§ 27. Abweichungen in der Vertretung der urkaschubischen Konsonanten. 381
§ 28. Schwund von Konsonanten. 382
§ 29. Vorschlag und Einschub von Konsonanten. 384
§ 30. Umstellung von Konsonanten. 384
§ 31. Konsonantendehnung. 384

Seite.

§ 32. Die Konsonanten im Wortauslaut 385

C. Betonung.

§ 33. Die Akzentqualitäten des Kabatkischon 385

§ 34. Besonderheiten in der Wortbetonung des Kabatkischen .. 386

Nachträge und Berichtigungen 389

EINLEITUNG.

§ 1. Heimat und Umfang des Slovinzischen.

Das Slovinzische (slovjīnshĭ jązĕk, slovjīnshė gådąńė) ist die Sprache der slavischen Bevölkerung der Kirchspiele Garde und Schmolsin im Kreise Stolp der Provinz Pommern und ist hier noch in folgendem Umfange erhalten:

1. Im Garder Kirchspiel sind noch in folgenden Ortschaften Vertreter der einheimischen Mundart vorhanden: Gross-Garde (Vjēlgå Gărnău̯) nebst dem damit vereinigten Kerske (Ƙi̯eřk), Klein-Garde (Măųlå Gărnău̯), Wittstock (Văsn̆o̯kå), Rotten (Rtu̇o̯) nebst dem dazu gehörigen Abbau Lotken (Lőu̯thĭ), Wittbeek (Či·stå) und Stobentin (Stȯ·i̯cāno); auch einige aus dem zu Wittbeek gehörigen, jetzt verlassenen Abbau Blottken (Blu̇o̯tko) gebürtige Leute mit slovinzischer Muttersprache leben noch in Wittstock und Klein-Garde. Wirkliches Leben hat das Slovinzische im Garder Kirchspiel nirgends mehr, auch im Familienkreise wird es kaum noch gebraucht, da es nur der allerältesten Generation noch bekannt ist.

2. Im Schmolsiner Kirchspiel ist die einheimische Mundart noch in folgenden Ortschaften zu finden: Zietzen (Cācė), Virchenzin (Vjėř/u̇o̯cāno) nebst dem damit vereinigten Rambow (Rąbovo), Scholpin (Čȯ·u̯pjino), Holzkathen (Lãs, Smo·u̯ʒínshĭ lãs, Lesãchė) — dies umfasst die einzelnen Gehöfte Lassen (Lãs), Lochzen (Lokcn̆o̯vė), Klötzen (Kli̯ecā,

Klìǫchĭ), Radtke (Rắųtk) u. a. m., — Schmolsiner Klucken (Klắhĭ, Klắčicâ) und Selesener Klucken (Želìęshė kắųtä). Erloschen ist die einheimische Mundart von Schmolsin (Smȯ·ųʒänä, Smȯ·ųʒäne), Schlochow (Člắχĭ, Člắχovo), Selesen (Žìęlazo) und (seit 1898) Vietkow (Vjĭtkovo). Wirklich gesprochen wird das Slovinzische nur noch bisweilen in den Klucken.

Ausserhalb dieser beiden Kirchspiele findet man in den Ortschaften der benachbarten Kirchspiele hin und wieder eine oder einige Personen slovinzischer Zunge, besonders in den am Lebasee gelegenen Zemminer Klucken (Cemjĭnshė kắųtä) und Fuchsberg (Lắsâ gȯųrâ), doch ist ihre Zahl unbedeutend. Alles in allem mögen heute noch 200 bis 250 Menschen leben, denen das Slovinzische bekannt ist, eine Zahl, welche eher zu hoch als zu niedrig gegriffen ist. Und auch diese werden in wenigen Jahren verschwunden sein, da sie sämmtlich der älteren Generation angehören.

Anmerkung. Die ältesten Erwähnungen des Namens «slovinzisch» finden sich in dem 1586 von dem Bütower Pfarrer Simon Krofcy herausgegebenen Gesangbuch (in der Form Slawięsky) und der 1643 erschienenen Uebersetzung des Lutherschen Katechismus von dem Schmolsiner Pfarrer Michael Pontanus (in der Form Słowięski). Diese Ausdrücke bezeichnen jedoch nicht das, was wir heute slovinzisch nennen, sondern die Sprache der evangelischen Slaven Pommerns. Auch heute hat das Adjektiv slovjĭnshĭ noch die Bedeutung «evangelisch», insbesondere bezieht es sich auf den früher in slovinzischer Sprache abgehaltenen Gottesdienst, das dazu gehörige, jetzt fast verschollene Substantiv Slovjĭnc fem. Slùǫvjinka bezeichnet nicht den slovinzisch Sprechenden (hierfür ist nur Kašắbä «Kaschube» gebräuchlich), sondern den, welcher den slavischen Gottesdienst besucht. In späterer Zeit begegnet der Ausdruck «slovinzisch» erst wieder bei Cejnowa, der ihn aber fälschlich als synonym mit «kaschubisch» gebraucht, und bei Hilferding, von welchem er richtig auf die Sprache der Kirchspiele Garde und Schmolsin beschränkt wird.

§ 2. Die Dialekte des Slovinzischen.

Innerhalb des Slovinzischen sind zwei Hauptdialekte zu unterscheiden, das Ostslovinzische (oslz.) und das Westslovinzische (wslz.), welche ihrerseits wieder in mehrere Unterdialekte zerfallen.

Das Ostslovinzische umfasst *a)* die Mundarten sämmtlicher Ortschaften des Schmolsiner Kirchspiels und *b)* die Mundart des zum Garder Kirchspiel gehörigen Dorfs Stohentin.

Zum Westslovinzischen gehören die Mundarten des Garder Kirchspiels mit Ausnahme der von Stohentin.

Anmerkung. Die auffällige Erscheinung, dass Stohentin nicht zu der Dialektgruppe seines Kirchdorfs gehört, wird daraus zu erklären sein, dass der wirtschaftliche Verkehr Stohentins sich mehr nach Schmolsin als nach Gross-Garde richtet, mit dem die gemeinschaftlichen Kirchenangelegenheiten fast die einzige Verbindung bilden.

Die hauptsächlichsten Unterschiede des Ost- und Westslovinzischen sind folgende:

1. Die urslavischen Vokale i, y, u und z. T. ę sind in der betonten Silbe nach harten Konsonanten im Ostslovinzischen durch ȧ, im Westslovinzischen durch ă (nur nach c ʒ durch ȧ) vertreten: urslav. *glina: oslz. glā̇nă wslz. glȧ̀·nă, urslav. *ryba: oslz. rā̇bă wslz. rȧ̀·bă, urslav. *struga: oslz. strā̇gă wslz. strȧ̀·gă, urslav. *ręditь: oslz. řā̇ʒěc wslz. řȧ̀·ʒěc.

2. Die ursprünglich kurzen slovinzischen Vokale i, u und ȧ bzw. ă sind in betonten Binnensilben im Ostslovinzischen lang, im Westslovinzischen kurz, doch wird hier der folgende Konsonant gedehnt: slz. *bjĭtĭ: oslz. bjītĭ wslz. bjì·tĭ, slz. *mŭχa: oslz. mūχă wslz. mù·χă, slz. *lȧpa: oslz. lā̇pă wslz. lȧ̀·pȧ, slz. *cȧχo: oslz. cā̇χo wslz. cȧ̀·χo.

3. Die slovinzischen Diphtonge ię und uọ sind im Westslovinzischen vor Nasalen in betonten Silben monophthongisiert, im Ostslovinzischen sind sie als Diphthonge erhalten: slz. *jięmů: wslz. jì·mů oslz. jięmů,

slz. *plecieńė: wslz. plecìńė oslz. plecìeńė, slz. *sluoma: wslz. Ga. slů·mǎ oslz. slùomǎ, slz. *tuoṅa: wslz. Ga. tů·ńǎ oslz. tùońǎ.

4. In Dat. Sing. Mask. hat das Ostslovinzische die Endung -ojů bzw. -ejů, das Westslovinzische -ovů bzw. -evů: oslz. vùolojů wslz. vùolovů, oslz. kùońejů wslz. kùońevů.

5. Im Lok. Plur. Mask. und Neutr. hat das Ostslovinzische die Endung -ė͡χ, das Westslovinzische -ieχ bzw. unbetont -eχ: oslz. lěscė͡χ wslz. lěscìeχ, oslz. jãstřė͡χ wslz. jãstřė͡χ.

6. Zur Bildung der Reflexivverba gebraucht das Ostslovinzische są, das Westslovinzische sä: oslz. jãų-są-smjìeją wslz. jãų-sä-smjìeją.

Im Ostslovinzischen sind folgende Unterdialekte zu bemerken:

a. Der Dialekt der Schmolsiner und Selesener Klucken (Kl.). Er unterscheidet sich von den übrigen Dialekten besonders in folgenden Punkten:

1. Das urslz. ǫ ist in jeder Stellung als ȯų erhalten: slz. *trǫba: Kl. trőųbǎ gslz. trőųbǎ, slz. *tobǫ: Kl. tobőų gslz. tobőų, slz. *tąčǫ: Kl. tą̃čȯų gslz. tą̃čȯų.

2. Die slovinzischen Diphthonge ȯų (aus urslav. a und urslav. o) und åų (aus urslav. aje kontrahiert und in Lehnwörtern aus a) sind in der betonten Silbe vor Nasalen nasaliert: urslav. *panъ slz. *pȯųn: Kl. pőųn gslz. pőųn, urslav. *domъ slz. *dȯųm: Kl. dőųm gslz. dőųm, urslav. *ьgrajemъ slz. *gråųmä: Kl. grãųmä gslz. grãųmä, d. tran slz. *tråųn: Kl. trãųn gslz. trãųn.

3. Die gemeinslovinzische Entwicklung des ė zu ėį vor ḱ ǵ χ́ γ́ fehlt: Kl. břėǵ gslz. břėįǵ, Kl. gřėχ́ gslz. gřėįχ́.

4. Silbeauslautendes labiodentales v f (= urslav. v) ist zu bilabialem w ʍ geworden: Kl. gőųwno gslz. gőųvno, Kl. deχtowní gslz. deχtovní, Kl. ʒėʍčą gslz. ʒėfčą, Kl. slíʍka gslz. slífka.

5. Das urslz. čvj ist überall erhalten: slz. *čvjardï: Kl. čvjãrdí gslz. čvãrdí, slz. *čvjuoro: Kl. čvjùoro gslz. čvùoro.

6. Die ausserpräsentischen Formen der uje-Verba werden ausser von dem Stamme auf -aja- auch von dem Stamme auf -ova- gebildet: Kl. Inf. budùovăc Prt. budùovo·ųl budovǎ budùovalï Part. Prt. budovőųnï Vbsbst. budovą̃ńė neben Inf. budãc Prt. budö·ųl budǎ budãlï Part. Prt. budőųnï Vbsbst. budą̃ńė.

7. Besonderheiten in der Betonung: Kl. vjigùo̦ gslz. vjīgo «Joch», Kl. ńe-ą̈ gslz. ńìe̦-ą «nein».

Der Kluckener Dialekt wird noch von 74 Leuten gesprochen, von denen 49 auf die Schmolsiner und 25 auf die Selesener Klucken entfallen. Unterschiede in der Sprache der beiden Ortschaften sind nicht vorhanden.

b. Der Dialekt von Holzkathen und Scholpin (H.). Er wird dadurch charakterisiert, dass das silbeauslautende labiodentale v, f nach ou̯ zu bilabialem w ʍ geworden ist: H. gö̃u̯wno gslz. gö̃u̯vno, H. rö̃u̯ʍk gslz. rö̃u̯fk.

Von diesem Dialekt giebt es noch 9 Vertreter, von denen 6 auf Holzkathen, 3 auf Scholpin kommen. Unterschiede in der Sprache der beiden Ortschaften sind nicht vorhanden.

c. Der Dialekt von Virchenzin, Vietkow und Zietzen (Vi.). Er zeichnet sich in folgenden Punkten aus:

1. Das slov. åu̯ ist zu ao̦ geworden: Vi. stáo̦rï gslz. stå̃u̯rï, Vi. břáo̦d gslz. břå̃u̯d, Vi. säχáo̦ gslz. säχå̃u̯.

2. Die slovinzischen Diphtonge ie̦ und uo̦ sind vor tautosyllabischem l monophthongisiert: Vi. sì·lgac gslz. sìe̦lgac, Vi. pù·lknóu̯c gslz. pùo̦lknóu̯c.

3. Die Vokale a, å, e, i und u sind vor tautosyllabischem l kurz: Vi. bjà·lkă gslz. bjãlkă, Vi. są-vå̀·lgac oslz. są-vå̃lgac, Vi. vè·lnóu̯c gslz. vẽlnóu̯c Vi. mjì·lšï oslz. mjīlšï, Vi. vù·lžĕc oslz. vūlžĕc.

4. Die ausserpräsentischen Formen der uje-Verba werden wie im Kluckener Dialekt ausser von dem Stamme auf -aja- auch von dem Stamme auf -ova- gebildet: Vi. Inf. darùo̦văc Prt. darùo̦vo·u̯l darovã darùovalï Part. Prt. darovö̃u̯nï Vbsbst. darovą̃ńė neben Inf. darãc Prt. darö·u̯l darã darãlï Part. Prt. darö̃u̯nï Vbsbst. darą̃ńė.

5. Die dreisilbigen Feminina, welche im Nom. Sing. die vorletzte Silbe betonen und beweglichen Akzent haben, zeigen die Tendenz, den Akzent auf die erste Silbe zu ziehen: Vi. ńìe̦ʒelă gslz. ńeʒìe̦lă, Vi. rùo̦botă gslz. robùo̦tă.

Dieser Dialekt zählt noch 13 Vertreter, von denen 8 auf Virchenzin, 5 auf Zietzen entfallen, doch ist unter den letzteren keiner mehr der

Sprache wirklich mächtig. Der Vietkower Dialekt ist seit Anfang 1898 erloschen.

Anmerkung. Ob die unter 4. genannten Formen in allen drei Dörfern gebräuchlich waren, weiss ich nicht: in Virchenzin und Zietzen habe ich sie gehört, in Vietkow nicht. Doch will dies nicht viel sagen, da ich hier auf die Angaben nur eines Gewährsmannes beschränkt war. Doch hatte dieser in seiner Sprache zwei Eigentümlichkeiten, welche ich sonst nirgends wiedergefunden habe: er brauchte nämlich 1. im Dat. Sing. Mask. neben -ú und -ojú, -ejú das der pronominalen Flerion nachgebildete -omú, -emú z. B. vùo̯lomú, kùo̯ńemú, und sprach 2. sétmä vùo̯smä für sonstiges sê̆tĕm vùo̯sĕm. Ob wir hierin Eigentümlichkeiten des Vietkower Dialekts oder individuelle Besonderheiten zu sehen haben, wage ich nicht zu entscheiden.

d. Der Dialekt von Stohentin (St.). Derselbe hat folgende Eigentümlichkeiten:

1. Das slz. ǫ ist im Inlaut und betonten Auslaut zu ȯu̯ geworden, im unbetonten Auslaut aber als ȯu̯ erhalten: slz. *zǫb: St. ző̇u̯b Kl. ző̇u̯b, slz. *sobǫ: St. sobő̇u̯ Kl. sobő̇u̯; slz. *ři̯ekǫ: St. ři̯ekȯu̯ gslz. ři̯ekȯu̯ (vgl. St. cő̇u̯ Kl. cő̇u̯), slz. *duo̯brǫ: St. dùo̯brȯu̯ gslz. dùo̯brȯu̯ (hier auch durch Analogie St. säχő̇u̯ gslz. säχő̇u̯).

2. Sämtliche Vokale und Diphtonge werden in betonten Silben vor Nasalen schwach nasaliert gesprochen: St. mlą̆u̯nóř oslz. mlẵnóř, St. špjį̃ńä oslz. špjĩńä, St. vį̂mją oslz. vî̃mją, St. mų̃ńă oslz. mũńä, St. pį̂mä gslz. pî̃mä, St. rę̃mją gslz. rẽmją, St. grą́u̯mä gslz. grã́u̯mä, St. ńesìe̯ńė oslz. ńesìe̯ńė, St. slų̀o̯mă oslz. slùo̯mă, St. kő̇u̯nc gslz. kő̇u̯nc, St. čö·u̯n gslz. čö·u̯n, St. kò·i̯nčĭc oslz. kò·i̯nčĭc.

Dieser Dialekt zählt noch 8 Vertreter.

Innerhalb des Westslovinzischen sind folgende Unterdialekte zu unterscheiden:

a. Der Dialekt von Gross-Gardo (GGa.). Dieser weist folgende Besonderheiten auf:

1. Das Produkt der Monophthongisierung von uo̧ ist ü: GGa. dü·mă oslz. dùo̧mă.

2. Slov. e und o sind in unbetonten Silben vor Nasalen zu i und ü geworden: GGa. žǫ̈u̯dĭn gslz. žǫ̈u̯dèn, GGa. ńiẹsĭmă gslz. ńiẹsemă, GGa. vùo̧gŭnă gslz. vùo̧gonă.

3. Slov. iẹ und uo̧ sind vor rš zu i und ü geworden: GGa. pji·rši gslz. pjiẹrši, GGa. gü·rši gslz. gùo̧rši.

4. Dem aus tautosyllabischen al hervorgegangenen gslz. ou̯l steht åu̯l gegenüber: GGa. kåu̯l gslz. kö·u̯l, GGa. pünęʒåu̯lk gslz. pońeʒö·u̯lk.

5. Die gemeinslovinzische Entwicklung von unbetontem ou̯ zu ou̯w, ou̯w fehlt: GGa. vo·u̯kǫ̈u̯ gslz. vo·u̯wkǫ̈u̯, GGa. žo·u̯tí gslz. žo·u̯wtí.

Dieser Dialekt zählt noch 53 Vertreter.

b. Der Dialekt von Klein-Garde (KGa.). Er zeichnet sich in folgenden Punkten aus:

1. Das Produkt der Monophthongisierung von uo̧ ist ü: KGa. slü·mă oslz. slùo̧mă.

2. Slov. e ist in unbetonten Silben vor Nasalen nach weichen Konsonanten zu i geworden: KGa. bjījĭmă oslz. bjījemă.

Dieser Dialekt zählt noch 11 Vertreter.

c. Der Dialekt von Wittstock, Rotten nebst Lotken und Wittbeck nebst Blottken (W.). Seine Eigentümlichkeiten sind:

1. Die Vokale ů, u und o sind zu ú, u, o geworden, ebenso entspricht den Diphtongen uo̧ und ou̯ hier uo̧ und ou̯, dem monophthongisierten uo̧ (GGa. KGa. ü) u: W. řúcą gslz. řûcą, W. mù·χă oslz. mŭχă, W. vòt gslz. vòt, W. vùobă gslz. vùobă, W. mò·u̯čèc gslz. mǫ·u̯čèc, W. dù·mă GGa. KGa. dü·mă.

2. Slov. e ist in unbetonten Silben vor Nasalen nach weichen Konsonanten zu i geworden: W. gřiẹbjĭmă oslz. gřiẹbjemă.

Dieser Dialekt zählt noch 15 Vertreter, von denen 4 auf Wittstock, 5 auf Rotten, 1 auf Lotken, 1 auf Wittbeck und 4 auf den ehemaligen Abbau Blottken entfallen. Verschiedenheiten in der Sprache dieser Ortschaften habe ich nicht bemerkt.

Anmerkung: Die angegebenen Zahlen stammen aus dem Juni 1898 und sind seitdem wahrscheinlich schon kleiner geworden. Die von St. Ramułt Statystyka ludności kaszubskiéj S. 218 gegebenen Ziffern sind viel zu hoch.

Zusatz. Der um die Mitte des 19. Jahrhunderts erloschene Dialekt von Rowe hat in einigen Gehöftsnamen noch Spuren hinterlassen. Aus diesen ist jedoch nur soviel zu erkennen, dass das langstufige a hier nur zu å, nicht wie im Gemeinslovinzischen zu åụ geworden ist: Meχålk, Peịträvĭš, Zăldăt, und dass dem gslz. ụo̯ hier ụo̯ entsprochen hat: Pärtụ̀o̯rnĭk.

§ 3. Die Stellung des Slovinzischen zu den verwandten Sprachen.

In den bisherigen Veröffentlichungen wird das Slovinzische immer nur als blosser Dialekt des Kaschubischen aufgefasst und mit dem Bylakischen, Kabatkischen usw. auf gleiche Stufe gestellt. Dies ist nicht richtig, das Slovinzische ist vielmehr der letzte Rest einer Sprache, welche mit dem Kaschubischen zwar eng verwandt, aber doch durch eine Reihe von Eigentümlichkeiten von demselben getrennt war und der demnach eine selbständige Stellung neben dem Kaschubischen anzuweisen ist. Als unterscheidende Merkmale beider Sprachen sind anzuführen:

1. Die im Kaschubischen eingetretene Diphthongierung des urslav. o nach Gutturalen und Labialen ist dem Slovinzischen fremd, hier entspricht dem urslav. o immer in betonter Silbe ụo̯, in unbetonter o: a. urslav. o kasch. oe: urslav. *skopъ: slz. skụ̀o̯p kasch. Heist. skuĕp Ram. skoep, urslav. *boga: slz. bụ̀o̯gă kasch. Heist. buĕga Ram. boega, urslav. *vodoją: slz. vodőụ kasch. Heist. wuĕdō; b. urslav. o kasch. o: urslav. *nosъ: slz. nụ̀o̯s kasch. Heist. nōs Ram. nos, urslav. *toboją: slz. tobőụ kasch. Heist. tobō Ram. tobo̦.

2. Dem bilabialen ụ (w) vor o- und u-Lauten des Kaschubischen steht im Slovinzischen der labiodentale Spirant v gegenüber: urslav.

*vozъ: slz. vöu̯z kasch. Heist. õz (aus *wõz) Ram. wòz, urslav. *voda: slz. vùodă kasch. Heist. wuëda Ram. woeda, urslav. *ucho: oslz. vüχo kasch. Heist. wuyχuë Ram. wuχoe, urslav. *udъ: slz. vüd kasch. Heist. ūd (aus *wūd) Ram. wud.

3. Das im Kaschubischen im Silbenauslaut überall als Spirant erhaltene v ist im Slovinzischen nach å (aus ā), òu̯ (aus ō) und ü (aus ū) zum Halbvokal geworden: urslav. *pravьda: slz. prö·u̯dă kasch. prôvda, urslav. *rovъ: slz. ·röu̯ kasch. Heist. rõv Ram. ròv, vorhist. *šruvъ: slz. šrüu̯ kasch. Heist. šχrūv.

4. Das Slovinzische kennt den im Kaschubischen noch vorhandenen Unterschied von l und ł nicht mehr, es hat jedoch nicht wie das Bylakische jedes ł in l gewandelt, sondern wie das Polabische die im Urslavischen in antekonsonantischer Stellung verbliebenen l als ł erhalten und weiter in u̯ übergeführt: urslav. *ledъ: slz. löu̯d kasch. Heist. lõd Ram. lòd, urslav. *ląka: slz. lòu̯kă kasch. Heist. lǫka Ram. łǫka, urslav. *vьlna: slz. vò·u̯nä kasch. Heist. vôlna Ram. vèłua.

5. Bei den Verben mit dem Präsens auf -ują stimmt das Kaschubische genau mit den übrigen slavischen Sprachen überein, das Slovinzische bildet dagegen den Imp. und das Part. Prs. stets, die ausserpräsentischen Formen gewöhnlich von einem Stamme auf -aje- bzw. -aja-: slz. Imp. dāro·u̯ Part. Prs. darajöu̯cï, daröu̯cï Inf. darãc Prt. darö·u̯l Part. Prt. daröu̯nï Vbsbst. darąńê kasch. Heist. Imp. dārūj Part. Prs. darējǫcī Inf. darõvac Prt. dårovòl Part. Prt. darovônī Vbsbst. darováńē.

Die angeführten Verschiedenheiten sind so tiefgehend, dass sie eine prinzipielle Scheidung des Slovinzischen und Kaschubischen verlangen, wobei jedoch wegen der beiden Sprachen gemeinsamen Lauterscheinungen (z. B. das Auftreten eines e-Lauts für einen Teil der gekürzten i, y, u, ę, das Hartwerden der ursprünglich weichen Konsonanten ć, ʒ́, ś, ź, l u. a. m.) die enge Verwandtschaft beider nicht abzuleugnen ist.

Über die weitere Stellung dieser beiden Sprachen kann z. Z. noch kein abschliessendes Urteil gefällt werden, da noch eine dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft entsprechende Bearbeitung des Polabischen fehlt und auch die kaschubischen und nordpolnischen Dialekte zu wenig

bekannt sind. Aus diesen Grunde können auch die bisher über die «kaschubische Frage» geäusserten Ansichten noch nicht als abschliessend gelten.

Anmerkung. Die neuere Litteratur zur kaschubischen Frage: St. Ramułt, Słownik języka pomorskiego czyli kaszubskiego (Krakau 1893) S. XXXIX, S. LXII; I. Baudouin de Courtenay, Кашубскій «языкъ», кашубскій народъ и «кашубскій вопросъ». Статія I. Журн. Мин. нар. просв. Май 1897; I. Karłowicz, Gwara kaszubska. Wisła XII.; V. Jagić, A. f. sl. Ph. XX, 41—46; A. Brückner, Randglossen zur kaschubischen Frage. A. f. sl. Ph. XXI, 62—78; I. I. Mikkola, Betonung und Quantität in den westslavischen Sprachen. I, 2—30; F. Lorentz, Das gegenseitige Verhältnis der sogenannten lechischen Sprachen. A. f. sl. Ph. XXIV, 1—73.

§ 4. Einflüsse fremder Sprachen auf das Slovinzische.

Wie alle Sprachen ist auch das Slovinzische von einer Beeinflussung seitens der benachbarten Sprachen nicht frei geblieben. In Betracht kommen hier das Kaschubische in seinen westlichen Dialekten, dem Kabatkischen im Glowitzer und dem Lebakaschubischen im Charbrower und Lebaer Kirchspiel, und das Deutsche.

Dass das Kaschubische einen irgendwie tieferen Einfluss auf das Slovinzische ausgeübt hat, ist nicht nachzuweisen. Doch ist dabei zu bemerken, dass beide Sprachen einander ausserordentlich nahestanden und dass daher der volle Umfang der gegenseitigen Beeinflussung kaum je mit Sicherheit festgestellt werden kann. Nur bei folgenden Wörtern darf man sicher kaschubischen Einfluss annehmen:

1. Slz. dvőu̯to nebst den davon abgeleiteten dvòu̯tùo̯vï, dvòu̯tãc bsw. dvòu̯tùo̯văc; das Wort ist nur in den Klucken bekannt, sonst wird dafür das dem Deutschen entlehnte dĕršlăχ gebraucht. Slz. dvőu̯to kann nur als Entlehnung aus kasch. kabatk. du̯őu̯to (aus *dłòu̯to Ram. dłòto) gedeutet werden.

2. Slz. χu̯ε̃ju̯ă und Χu̯εjùo̯vė (Name eines Kluckener Gehöfts),

beides nur in den Klucken bekannt; dem ersteren entspricht gslz. χò·ı̯ıı̯ä, das letztere ist sonst nicht bekannt. χu̯ē̆ı̯nă ist am leichtesten als Entlehnung aus kasch. kabatk. χu̯ē̆ı̯nă (Ram. χoejna) zu deuten.

3. Slz. vu̯ē̆ı̯c in den Klucken und Virchenzin. Das urslav. *otьcь weist im Slovinzischen drei Nachkommen auf: vu̯ē̆ı̯c, vò·ic und vòtc. Von diesen ist vòtc die echtslovinzische Form, vò·ı̯c stammt aus dem Polnischen und zwar wahrscheinlich aus der Kirchensprache (es heisst im Vaterunser stets vò·ı̯čä nāš), vu̯ē̆ı̯c muss als Entlehnung aus kasch. kabatk. u̯ē̆ı̯c (Ram. woejc) angesehen werden.

4. Slz. Lìe̯bä, der Name der Stadt und des Flusses Leba, stammt aus dem Lebakaschubischen. Als Grundform ist *Laba anzusehen, das zu kabatk. L̯ēbă, lebakasch. L̯ìe̯bă geführt hat. Als es hier noch *L̯eba hiess, ist das Wort ins Slovinzische aufgenommen.

Vielleicht beruht auch die Erhaltung der ova-Formen bei den uje-Verben in den Klucken und in Virchenzin-Zietzen auf kaschubischem Einfluss.

Wichtiger ist der Einfluss des Deutschen, welcher ausser in zahlreichen Lehnwörtern sich in Wortbildung und Syntax besonders in folgenden Punkten bemerkbar macht:

a. In der Wortbildung:

1. Der Gebrauch des dem d. -ei entlehnten Suffixes oslz. -åja wslz. -ăja zur Bezeichnung des Geschäftslokals, der Werkstätte z. B. oslz. pjekarăjä håkarăjä wslz. sodlarå·jä.

2. Der Gebrauch des dem d. -in entlehnten Femininsuffixes -ina -iña z. B. γråfjı·nä γråfjı·ñä. Infolge dessen wird auch das einheimische Suffix oslz. -åna -åña wslz. -ăna zur Bildung von Femininen gebraucht z. B. oslz. vròu̯blånä vròu̯blåñä wslz. vròu̯blå·nä.

b. In der Syntax:

1. Der Gebrauch der Demonstrativa tĕn und nĕn als bestimmten, des Zahlworts jădĕn als unbestimmten Artikels z. B. tĕn-χlùop «der Mann», nĕn-mu̯ost «die Brücke», jänä-ñăstă «eine Frau».

2. Die Ausbildung des Perfekts und Plusquamperfekts mittels der Hülfsverba mjìe̯c und băc und des Part. Prt. z. B. jău̯-mòu̯m vjiʒålè «ich habe gesehen», nă-bălă pr̄ăšlå «sie war gekommen».

3. Der Gebrauch der Präposition do mit dem Verbalsubstantiv für das d. zu mit dem Infinitiv z. B. jắu̯-mòu̯m vjìe̯lä do-čińìe̯ńå «ich habe viel zu thun», tą̆-bälo do-vjiʒìe̯ńå «da war zu sehen».

4. Der Gebrauch von to für das unbestimmte es, das des Deutschen z. B. tò-bèl jäden-krőu̯l «es war ein König», tò-bälă Jőu̯novå ńästă «das war Johanns Frau».

Endlich ist hier noch hinzuweisen auf den Einfluss, den die polnische Kirchensprache auf das Slovinzische ausgeübt hat. Wie weit dieser gegangen ist, kann aber nicht festgestellt werden, bevor die Stellung des Slovinzischen zum Polnischen genau bestimmt ist, und gehe ich daher nicht weiter auf diesen Punkt ein.

§ 5. Die bisherigen Bearbeitungen des Slovinzischen.

Eine eingehende Bearbeitung des Slovinzischen in grammatischer und lexikalischer Hinsicht fehlt bisher. Einzelne Abschnitte sind in folgenden Werken behandelt:

A. Hilferding, Остатки Славянъ на южномъ берегу Балтiйскаго моря. St. Petersburg, 1862.

Ders. О нарѣчiи номеранскихъ Словинцевъ и Кашубовъ. Изв. II. отд. Ак. Наукъ. VIII.

I. I. Mikkola, Къ наученiю кашубскихъ говоровъ. I. Нѣсколько замѣтокъ по кашубскимъ говорамъ въ сѣверо-восточной Померанiи. Изв. отд. русск. яз. в словесн. II. 400—428.

Anmerkung. Die Schriften Fl. Cejnowas enthalten kein Slovinzisch, obgleich sie sämtlich als «kašébsko-slovjnskjè» bezeichnet werden. Auch St. Ramult, Słownik języka pomorskiego czyli kaszubskiego, Krakau 1993, giebt nichts Slovinzisches.

Transskription.

§ 6. Reine und nasalierte Vokale, Halbvokale und Diphthonge.

a: offenes gutturales a; nasaliert ą.

ȧ: offenes palatales a (gleich dem im engl. man); nasaliert ą̇.

ä: sehr offenes palatales e (gleich dem im d. gähren); nasaliert ą̈.

e: offenes palatales e; nasaliert ę.

ė: geschlossenes palatales e; nasaliert ę̇.

ε: palatales zwischen offenem e und geschlossem ė stehendes e.

i: offenes palatales i, jedoch geschlossener als das in d. Fisch; nasaliert į.

ĭ: geschlossenes palatales i; nasaliert į̆.

å: sehr offenes gutturales o (gleich dem im schwed. ådra.)

o: offenes gutturales o.

ȯ: geschlossenes gutturales o.

o: geschlossener ö-Laut, zwischen den palatalen und dem guttural-palatalen ö stehend.

u: offenes gutturales u; nasaliert ų.

u̇: geschlossenes gutturales u.

u: offener ü-Laut, zwischen dem palatalen und dem guttural-palatalen ü stehend; nasaliert ų.

u̇: geschlossener ü-Laut, dem u entsprechend; nasaliert ų̇.

ü: offenes palatales ü.

e̯: offenes palatales halbvokalisches e, nur in dem Diphthong ie̯ vorkommend; nasaliert ę̯ in dem Diphthong ię̯.

i̯: offenes palatales halbvokalisches i, häufig in Diphthongen z. B. ai̯, ȧi̯, äi̯ usw.; nasaliert į̯.

o̯: offenes gutturales halbvokalisches o in den Diphthongen ao̯ und uo̯.

o̯: geschlossener halbvokalischer ö-Laut (s. o. o), nur in dem Diphthong uo̯; nasaliert ǫ̯ im Diphthong uǫ̯.

u̯: offenes gutturales halbvokalisches u in den Diphthongen åu̯, ou̯, ȯu̯ und u̇u̯ und in den Wörtern χu̯ǝ̄i̯na, vu̯ǝ̄i̯c; nasaliert ų̯ in den Diphthongen åų̯ und ȯų̯.

u̯: offener halbvokalischer ü-Laut (s. o. u), nur in dem Diphthong ou; nasaliert ų̯ im Diphthong oų̯.

§ 7. Konsonanten.

1. Harte Konsonanten.

a. Verschlusslaute:

Labiale: p, b.
Dentale: t, d.
Zerebrale: ṭ, ḍ.
Gutturale: k, g.

b. Spiranten:

Bilabiale: ʍ, w.
Labiodentale: f, v.
Dentale: s, z.
š, ž.
Gutturale: χ, γ.

c. Affrikaten:

Dentale: c, ʒ.
č, ǯ.

d. Nasale.

Labialer: m.
Dentaler: n.
Gutturaler: ŋ.

e. Liquidae: l, r, ř.

f. Hauchlaut: h.

2. Weiche Konsonanten.

a. Verschlusslaute:

Dorsal-alveolarer: ď.
Palatale: ḱ, ǵ.

b. Spiranten:

Palatale (vordere): χ̌, j.
(hintere): χ́, γ́.

c. Affrikaten:

Palatale: ħ, ƀ.

d. Nasal:

Dentaler: ń.

e. Liquida: ľ.

§ 8. Bezeichnung des Akzents.

Zur Bezeichnung des slovinzischen Akzents gebrauche ich folgende Zeichen.

1. ^ bei überlangen (dreimorigen) Vokalen mit scharfem Ton z. B. ř̂ê̂kă, šîbă.

2. ′ bei langen (zwêimorigen) Vokalen mit scharfem Ton z. B. řék, ríb.

3. ˜ bei langen (zweimorigen) Vokalen mit dehnendem Ton z. B. lãvă, stãńă.

4. ̏ bei kurzen (einmorigen) Vokalen mit scharfem Ton z. B. ščȍ·u̯,
darȍ·ul.

5. ` bei kurzen (einmorigen) Vokalen mit dehnendem Ton z. B. vò·ună, lå̀·pă.

6. ″ für einen Nebenakzent z. B. vűosmänắu̯scă, nắu̯postavúi̯ešĭ.

Anmerkung. Uber den scharfen und dehnenden Ton vgl. die §§ 95—97.

§ 9. Bezeichnung der Vokalquantität.

1. Für die betonten Vokale dienen die Akzentzeichen zugleich als Quantitätszeichen. Für die Diphthonge ist folgendes zu bemerken:

a. Diphthonge, deren erster Komponent länger ist als der zweite, haben je nach der Akzentqualität die Zeichen ′ oder ˜ z. B. trắu̯vă, střĩkãi̯că.

b. Diphthonge, bei denen der erste Komponent kürzer ist als der zweite, haben die Zeichen ̏ oder ` und sind durch einen · zwischen beiden Komponenten bezeichnet z. B. prȍ·u̯dă, vò·i̯nă.

c. Diphthonge, deren beide Komponenten gleich lang sind, tragen das Zeichen ` z. B. řìe̯pă, sùo̯vă.

d. Weitere Quantitätsbezeichnungen sind bei den Diphthongen unnötig, da diese sich streng an die in § 12 gegebenen allgemeinen Regeln halten.

Anmerkung. In Fällen wie kö·u̯l, vo·u̯k, pjieršĭ bezeichnen ˙ und ' überkurze, in břāu̯d, rąkāic ' und ˜ halblange Vokale, dies kommt nur bei Diphthongen vor, welche lang (zweimorig) oder halblang (ein- bis zweimorig) sind. Vgl. § 12.

2. In den unbetonten und nebentonigen Silben werden lange Vokale durch ¯ bezeichnet, von den kurzen Vokalen bleiben ą, ä, o und ü unbezeichnet, die übrigen tragen das Zeichen ˘. Mit Ausnahme der stets kurzen ą, ä, o und ü sind unbezeichnete Vokale halblang. Für die Diphthonge ist zu bemerken:

a. Diphthonge, deren erster Komponent länger ist als der zweite, bleiben unbezeichnet z. B. jąńôu̯l.

b. Diphthonge, deren erster Komponent kürzer ist als der zweite, haben einen · zwischen beiden Komponenten z. B. pjĭso·u̯l.

c. Im übrigen richtet sich die Quantität nach den in § 12 gegebenen Regeln.

§ 10. Bezeichnung der Konsonantendehnung.

Gedehnte Konsonanten bezeichne ich durch einen · vor dem Konsonanten z. B. vò·dřeką, rà·bä. Doch gebrauche ich dies Zeichen nur bei der phonetischen Dehnung (vgl. § 63), die etymologische Dehnung bezeichne ich durch Verdoppelung des Konsonanten z. B. vàššĭ, däγlŏu̯nńĭk.

Anmerkung. Diese verschiedene Bezeichnung rechtfertigt sich dadurch, dass im letztern Falle der gedehnte Konsonant auch in der unbetonten Silbe bleibt.

§ 11. Sonst vorkommende Zeichen.

Das Zeichen - zwischen zwei oder mehreren Wörtern deutet an, dass diese eine akzentuelle Einheit bilden z. B. vē-voʒä, nä-tĭm-vozü.

Das (übrigens selten gebrauchte) Zeichen ' innerhalb eines Worts zeigt die Silbentrennung an z. B. pod'rùobjĭc gegenüber podrùobjĭc.

I. Lautlehre.

A. Vokalismus.

1. Bemerkungen zur Quantität und Qualität der slovinzischen Vokale.

§ 12. Allgemeine Bemerkungen über die Quantität der Vokale und Diphthonge.

Um die Quantitätsverhältnisse der slovinzischen Vokale und Diphthonge darlegen zu können, muss zunächst die Quantitätseinheit festgelegt werden. Hierzu wird am richtigsten die kürzeste Quantität gewählt, welche ein Vokal in offener Silbe haben kann, es ist dies die des unbetonten o, ă, ą, sie ist ungefähr gleich der des e in d. Gabe. Nehmen wir diese Quantität als Einheit, so können wir die sonst zu beobachtenden Quantitätsverhältnisse in folgender Weise bestimmen:

1. Der Vokal oder Diphthong hat ungefähr die dreifache Quantität der Einheit (überlange Vokale oder Diphthonge); es sind dies die Langstufenvokale und die Lang- und Kurzdiphthonge in betonten offenen Binnensilben.

2. Der Vokal oder Diphthong hat ungefähr die doppelte Quantität der Einheit (lange Vokale oder Diphthonge). Diese Quantität haben die Langstufenvokale und die Lang- und Kurzdiphthonge in betonten geschlossenen Silben und im betonten Auslaut, die Kurzstufenvokale und die quantitätsgleichen Diphthonge in allen betonten Silben, die Lang- und Kurzdiphthonge in unbetonten offenen Silben.

3. Die Quantität des Vokals ist die der Einheit (kurze Vokale). Diese findet sich bei gewissen Kurzstufenvokalen in betonten und unbetonten, besonders gescblossenen Silben, selten bei Langstufenvokalen in unbetonten geschlossenen Silben.

4. Die Quantität des Vokals oder Dipbthongs stebt zwischen der Länge und Kürze (halblange Vokale und Diphthonge). Es ist dies die Quantität der unbetonten Langstufenvokale, der meisten unbetonten und nebentonigen Kurzstufenvokale, der unbetonten Diphthonge in gescblossenen Silben, der nebentonigen Diphtbonge uọ̯ und iẹ̯ und des haupttonigen iẹ̯ vor tautosyllabiscben r-Lauten.

5. Unter dem Nebenton stehen die Langvokale und die Lang- und Kurzdipbthonge in offenen Silben zwischen den überlangen und langen, in geschlossenen Silben zwischen den langen und halblangen.

Über das gegenseitige Quantitätsverhältnis der beiden Komponenten von Diphthongen ist noch folgendes zu bemerken:

1. Die beiden Komponenten sind einander gleich (quantitätsgleiche Diphthonge): dies ist nur bei iẹ̯ und uọ̯ der Fall.

2. Der zweito Komponent ist ungefähr doppelt so lang als der erste (Kurzdiphthonge): hierher gebören ou̯ und oi̯ und die meisten Kurzstufendiphthongo des Westslovinzischen.

3. Der erste Komponent ist ungefähr doppelt so lang als der zweite (Langdiphthonge): bierher gehören alle übrigen Diphthonge.

Es ist zu beachten, dass die gegenseitigen Quantitätsverhältnisse der Diphthongkomponenten in den unbetonten Silben dieselben sind wie in den betonten.

Anmerkung. Über die Ausdrücke Lang- und Kurzstufenvokale und -diphtbonge s. § 31, 2.

§ 13. Slz. a, ai̯, aọ̯, ą.

Slz. a ist das offene gutturale a. Es erscheint sowohl in betonten wie in unbetonten Silben.

1. In haupttonigen Silben ist das slz. a

a. lang in sämmtlichen offenen und den meisten geschlossenen Silben z. B. lāvă, gādăc, pχlā, vārnă, bjālkă, stātk, rvāc,

b. kurz

α. vor nc z. B. grà·ncă, peslànc,

β. vor tautosyllabischem l im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt z. B. bjà·lkă, vjiʒà·lnĭ,

γ. in einigen Fremdwörtern z. B. alàrm, araštànt, kàlk.

2. In nebentonigen Silben ist das slz. a

a. halblang in den offenen und den meisten geschlossenen Silben z. B. vābudovālĭ, čārnokřižnīk,

b. kurz vor nc z. B. văχevānca.

3. Unbetont ist das slz. a

a. lang bisweilen in den Infinitiven der Komposita einsilbiger Verba auf -ac z. B. vùọstăc, sìẹbrăc, vārvăc, dùọždăc, přāslăc, hier ist die Länge durch den Einfluss der unkomponierten Verba bewirkt,

b. halblang in den meisten offenen und geschlossenen Binnensilben z. B. tamùọ, dalė́, gāṷdalĭ, vābavjĭc, Vùọbjazdą,

c. kurz

α. in Binnensilben vor tautosyllabischen Liquiden und Nasalen z. B. tārgṓṷ, părγú, vūmjărlă, pălcaní, vāslăncă,

β. in offenen und geschlossenen Endsilben z. B. bùọgă, kārā, drāpăc, krṓṷlăχ, pîkăč.

An a-Diphthongen besitzt das Slovinzische die beiden Langdiphthonge aį und aọ.

Das slz. aį ist nur in haupttonigen Silben nachzuweisen. Hier ist es

a. überlang in offener Silbe z. B. střīkāįcă, χlĭχāįcă,

b. lang in geschlossener Silbe z. B. sĭkāįc, bòřdāįc.

Der Diphthong aọ ist nur im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt vorhanden und kann nur in haupt- und nebentonigen Silben auftreten.

1. Haupttoniges aọ ist

a. überlang in offenen Binnensilben z. B. tráọvă, gáọdą,

b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. báọpkă, břáọd, ceńáọ, drăgáọ.

2. Nebentoniges ao̜ ist
   a. lang bis überlang in offenen Binnensilben z. B. jāo̜-mòu̜m-pjītė.
   b. halblang bis lang in geschlossenen Silben z. B. dvanāo̜scă-lìe̜tnī.

Anmerkung. Neben diesem Vi. ao̜ giebt es noch ein gslz. ao̜, welches nur selten in noch nicht vollständig eingebürgerten Fremdwörtern erscheint z. B. hāo̜ptmăn, ao̜χūst. Dies ao̜ ist Kurzstufen-, das Vi. ao̜ Langstufendiphthong, die Quantitätsverhältnisse sind dieselben.

Das nasalierte ą hat den Klang des en in franz. enfin, es ist immer reiner Nasalvokal, dass sich hinter ihm ein voller Nasal entwickelt, kommt nicht vor. In unbetonten Silben ist der Nasalklang häufig schwach und geht im Auslant individnell ganz verloren.

1. Das haupttonige ą ist überall lang z. B. rą̄kă, vą̄dă, ką̄mă, prą̄t, cīgną̄, pχlą̄.
2. Das nebentonige ą ist halblang z. B. vābudovą̄ńė, văcīgną̄.
3. Das unbetonte ą ist kurz z. B. rąkōu̜, vùo̜brąda, vùo̜bręč, ŕe̜ką, găųdą.

§ 14. Slz. à, àį, ą̀.

Slz. à hat den Klang des a in engl. man. Es ist ein dem Ostslovinzischen eigentümlicher Laut, das Westslovinzische hat ihn nur nach c und ʒ. Das à tritt nur in haupttonigen Silben auf und ist

a. lang im Ostslovinzischen z. B. rā̀bă, cā̀χo, šā̀k, klā̀knòu̜c, skrā̀,

b. kurz

   α. im Westslovinzischen überall z. B. cà·χo, cà·hĕr, ʒà·còl, ʒàk,

   β. im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt vor tautosyllabischem l z. B. và·lgăc.

Der einzige à-Diphthong des Slovinzischen ist der oslz. Langdiphthong àį, welcher nur in haupttoniger Silbe vorkommt. Das àį ist

a. überlang in offener Silbe: rąkă̄j̭côų, nogă̄j̭côų,

b. lang in geschlossener Silbe: rąkă̄j̭c, nogă̄j̭c.

Nasaliertes ą̆ findet sich nur in Stohentin in haupttoniger Silbe vor Nasalen, es ist lang z. B. dą̄mŭ, mlą̄nôř, stą̄ńă.

§ 15. Slz. ă, ăj̭, ą̆.

Slz. ă ist das offene ä des d. gähren. Unter dem Hauptton kommt es nur im Westslovinzischen vor, das Ostslovinzische hat es nur in nebentonigen und unbetonten Silben.

1. Das haupttonige ă ist
   a. lang im Auslaut z. B. mă̄, tă̄, pχlă̄, fsă̄, fšă̄, šlă̄,
   b. kurz in allen übrigen Fällen z. B. rå·ba, lå·sănă, palå·că, lås, klå·knôųc.

Anmerkung. Im Satzzusammenhang haben die Pronomina mă̄, tă̄, vă̄ häufig kurzes ă z. B. må·cĭmă, tå·jĕs, vå·măcă, die Präpositionen přå und mjĭzå haben immer kurzes ă z. B. přå·mjă, mjĭzå·tĭm.

2. Das nebentonige ă ist
   a. halblang im Ostslovinzischen z. B. vă̄ńesă̄că,
   b. kurz im Westslovinzischen z. B. vå·ńesă̄că.
3. Das unbetonte ă ist überall kurz z. B. ją̄zăkă, răbă̄ųkôų, bă̄bă.

Anmerkung. In unbetonten geschlossenen Silben kommt ă nicht vor.

Der einzige ă-Diphthong des Slovinzischen ist der wslz. Kurzdiphthong ăj̭. Er tritt nur in haupttonigen Silben auf und ist

a. überlang in offener Silbe: rąkå·j̭côų, nogå·j̭côų,

b. lang in geschlossener Silbe: rąkå·j̭c, nogå·j̭c.

Nasaliertes ą̆ giebt es nur in Stohentin in nebentonigen Silben vor Nasalen, es ist halblang z. B. vă̄ńesą̄mă, vă̄vărcą̄mă.

§ 16. Slz. e, eį, ę, eį.

Slz. e ist das offene palatale e.

1. Das haupttonige e ist

a. lang in den meisten Fällen z. B. rēmją, rēno, bējël, vjēlbī, dēptäc, vē,

b. kurz

α. in den Wörtern χtèš, cèš, ʒèš, bèš,

β. in den § 47 genannten Wörtern nach s: sèřp, sèrtcă, sè·ršeń,

γ. in einigen Fremdwörtern z. B. apèl, prè·să, depè·šă, Jè·lžă,

δ. vor tautosyllabischem l im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt z. B. vè·lnòu̯c; ausgenommen sind vjēlbī und bēlk.

2. Das nebentonige e ist halblang z. B. vjēlgovjìęshī, vjēlgovùǫhī.

3. Das unbetonte e ist

a. halblang in den meisten Binnensilben, wofern es nicht einem älteren å entspricht z. B. přăřeką, dùǫńesą, přăńeslī,

b. kurz

α. vor Sonorlauten in geschlossenen Binnensilben z. B. năvučicĕlkă, švăjĕrką, sĕrdĕįčnī, hĕřńǒu̯nī, kŭχĕnką, kărčĕmkă,

β. in geschlossenen Binnensilben, wo es einem älteren å entspricht z. B. pĕskăc, klĕkńīcă, cĕšcīcă, zĕmnī,

γ. in offener Binnensilbe in den Wörtern tĕvå, tĕmù, nĕvå, nĕmù, jĕvå, jĕmù,

δ. in den meisten geschlossenen Endsilben z. B. lìęcĕc, sìęʒĕc, jåstřĕχ, jązĕk, mlùǫcĕc.

c. Ein Schwanken zwischen halblangem e und kurzem ĕ findet statt in den auf k̄, sc und č ausgehenden Endsilben z. B. člùǫvjek̄ člùǫvjĕk̄, přăřek̄ přăřĕk̄, přăńesc přăńĕsc, vùǫseč vùǫsĕč, den auf -ec ausgehenden einsilbigen Infini-

tiven in der Komposition z. B. přāřec přāřĕc, dùǫcec dùǫcĕc, und vor tautosyllabischem ń z. B. gřiębjeń gřiębjĕń, nādeńc nādĕńc, vùǫbeńdą vùǫbĕńdą.

Anmerkung. Im Auslaut kommt unbetontes e nicht vor.

An e-Diphthongen besitzt das Slovinzische einen Langdiphthong ẹį und einen Kurzdiphthong ẹį.

Der Langdiphthong ẹį erscheint mit einer Ausnahme nur in haupttonigen Silben. Er ist

a. überlang in offenen Binnensilben: dẽįcă, dẽįtă,

b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. vẽįzńą, vẽįzdřą, pẽįstkă, rẽįk, vẽįš, dẽį.

Unbetont tritt dies ẹį nur in den Kompositen von dẽį z. B. nādeį, dùǫdeį als halblanges ẹį auf.

Der Kurzdiphthong ẹį erscheint nur in unbetonten Silben. Er ist

a. lang in offener Silbe: rąke·įcă, nùǫge·įcă,

b. halblang in geschlossener Silbe: rąke·įčka, nùǫge·įčka.

Nasaliertes ę findet sich nur in Stohentin in haupttonigen Silben vor Nasalen und ist überall lang z. B. rę̃mją, rę̃nă, rę̃ńïc. Hier kommt unter denselben Bedingungen auch der nasalierte Langdiphthong ẹį vor, derselbe ist überlang in offenen Silben z. B. dẽįmă, dẽįmă, lang in geschlossenen Silben z. B. kămjẽįnmï.

§ 17. Slz. ė, ėį, ę̇.

Slz. ė ist das geschlossene palatale e.

1. Das haupttonige ė ist
   a. überlang in offenen Binnensilben z. B. řė̂kă, ʒė̂ră, střė̂lą, sė̂mją, potχlė̂bjòš,
   b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. ʒė́r, χlė́b, řė́k, ceńė́, lepjė́.
2. Das nebentonige ė ist
   a. lang bis überlang in offenen Binnensilben z. B. vāpovjẽcă, vārozmjẽcă.

b. halblang bis lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. sḗtmänā́u̯scä, nā́u̯lepjḗ.

3. Das unbetonte ė ist halblang z. B. zā̆střėlą, dùo̯-χlėvä, pùo̯-gřėb, pā̆u̯cėř.

Der einzige ė-Diphthong ist der Langdiphthong ėi̯, welcher haupttonig und unbetont auftritt.

1. Das haupttonige ėi̯ ist

a. überlang in offenen Binnensilben z. B. zloʒḗi̯kòu̯, kolo-ʒḗi̯kòu̯,

b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. řḗi̯ǩ, jḗi̯š, řḗi̯čkä, goscḗi̯.

2. Das unbetonte ėi̯ ist

a. lang in offenen Binnensilben z. B. zlùo̯ʒėi̯kä, kolùo̯ʒėi̯ka,

b. halblang im Auslaut z. B. zlùo̯ʒėi̯.

Nasaliertes ę̇ tritt in Stohentin in haupt- und nebentonigen Silben vor Nasalen auf.

1. Das haupttonige ę̇ ist

a. überlang in offenen Silben z. B. dřę̇̄mją, sę̇̄mją,

b. lang in geschlossenen Silben z. B. ję̇̄m, vję̇̄m.

2. Das nebentonige ę̇ ist nur in offenen Silben zu belegen, wo es lang bis überlang ist z. B. vā̆povję̇̄mä, vā̆rozmję̇̄mä.

§ 18. Slz. ε, εi̯, εi̯.

Slz. ε ist ein zwischen dem offenen e und dem geschlossenen ė stehendes palatales e. In einheimischen Wörtern kommt es nur in dem Langdiphthong εi̯ vor, wo es haupttonig und unbetont zu belegen ist.

1. Das haupttonige εi̯ ist

a. überlang in offenen Silben z. B. sε̄̃i̯dą, votε̄̃i̯ʒėš, sε̄̃i̯mją,

b. lang in geschlossenen Silben z. B. sε̄i̯c, dřežε̄̃i̯shĭ, Vądřε̄i̯c.

2. Das unbetonte εi̯ ist

a. lang in offenen Silben z. B. vòtεi̯dą, votεi̯mją,

b. halblang in geschlossenen Silben z. B. vòtεi̯c, nādεi̯c.

Nasaliertes εi̯ tritt in Stohentin vor Nasalen auf, es ist nur in offenen

Silben als haupttoniges überlanges ɛį nachzuweisen z. B. sɛ̄įmją, vøtɛ̄įmjėš.

In Fremdwörtern ist ɛ auch in offener Silbe vor j vorhanden, es ist haupttonig als langes ɛ, z. B. ărmɛ̄jă, alɛ̄jŭ, śpɛ̄jĕl, und unbetont als halblanges ɛ, z. B. ărmɛją, zu belegen.

§ 19. Slz. i ię, į, ię.

Slz. i ist das offene palatale i, es hat jedoch eine etwas mehr dem geschlossenen i zugeneigte Aussprache als das i in d. Fisch.

1. Das haupttonige i ist
   a. lang
      α. überall im Ostslovinzischen z. B. røbjīlă, špjīńă, bjītĭ, pjīc,
      β. im Westslovinzischen vor j z. B. bjīją, pjīją, im Auslaut z. B. spjī, šćī, und in einigen Wörtern vor n, wo es auf einen älteren e-Laut zurückgeht z. B. pjīnc, vjīnc, malīnħĭ, kórvjīnc,
   b. kurz
      α. in einigen Fremdwörtern z. B. aprìl, clɒk, dìχt, hì·ɒgă, lădì·ɒgòų,
      β. im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt vor tautosyllabischem l z. B. sì·lgăc, Moħì·lnė,
      γ. im Westslovinzischen in den meisten Fällen z. B. pjì·tĭ, pjì·săc, vjìc.
2. Das nebentonige i ist
   a. halblang im Ostslovinzischen z. B. vǟcĕgńĭcă,
   b. kurz im Westslovinzischen z. B. vå·cėskńĭcă.
3. Das unbetonte i ist
   a. halblang
      α. überall in den Wörtern ʒlęvjinc, ʒlęsinc, tǟsinc, pjincnáųscă,
      β. im Ostslovinzischen in offenen Binnensilben z. B. vǟbjiją, napjisăc,
   b. kurz

α. im Ostslovinzischen in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. lą̄čĭc, kùo̜úĭχ, rą̄hĭ, řie̜čĭ,

β. im Westslovinzischen überall z. B. napjĭsăc, vå·pjĭją, rùo̜bjĭlĭ, rùo̜bjĭc.

Als i-Diphthong hat das Slovinzische den quantitätsgleichen Diphthong ie̜, welcher nur in haupt- und nebentonigen Silben möglich ist.

1. Das haupttonige ie̜ ist

a. lang in den meisten Fällen z. B. řie̜ką, řie̜pă, čie̜šą, llie̜sc, pjie̜c,

b. halblang vor tautosyllabischem r, ř z. B. pjie̜ršĭ, cie̜rkvjĭščo, vjie̜řbă, ʒie̜řlĭ, hie̜řńă.

2. Das nebentonige ie̜ ist halblang z. B. nāu̯postavńie̜šĭ, čie̜řvjo-nobrùo̜dĭ.

Nasaliertes į besitzt der Stobentiner Dialekt vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben, dort ist es lang z. B. čįńĭc, špjįńă, hier halblang z. B. vāsăpjįmă; derselbe hat auch langes bzw. halblanges nasaliertes ie̜ z. B. řie̜mă, křie̜mă, vācĭǵńie̜ńė.

§ 20. Slz. ĭ, ĭj, į.

Slz. ĭ ist das geschlossene palatale i. Es ist nur haupttonig und unbetont zu belegen.

1. Das haupttonige ĭ ist

a. überlang in offenen Binnensilben z. B. šîbă, vîmją, třîmą, bjîcă,

b. lang in geschlossenen Silben und·im Auslaut z. B. rípkă, strínkă, glincă, mlín, klíc, ceńí, căχí.

2. Das unbetonte ĭ ist halblang z. B. vābjĭją, vāχĭlńą, zāklĭc, dùo̜brĭ.

Der ĭ-Diphthong ĭį tritt nur im Auslaut auf. Haupttoniges ĭį ist lang z. B. híį, unbetontes halblang z. B. nā-hĭį.

Nasaliertes į kommt in Stobentin vor Nasalen in betonten Silben vor, in offener Silbe ist es überlang z. B. vįmją, třįmą, in geschlossener lang z. B. klįn, dįm.

§ 21. Slz. å, åu̯, åu̯.

Slz. å ist der offene o-Laut des schwed. å in ådra.

1. Das haupttonige å, welches nur vor tautosyllabischem r, ř erscheint, ist überall lang z. B. dår, pårkă, tårg, vårńą, bårdă, gåřc.

2. Das nebentonige å ist ebenfalls nur vor tautosyllabischem r, ř möglich und ist halblang bis lang z. B. čårnovlùo̯sī.

3. Das unbetonte å ist nur in offenen Silben möglich und ist halblang z. B. råbåkă, kùo̯vålă, nåžìe̯ńă, dùo̯bră, mjìe̯ză.

Als å-Diphthong ist nur der Langdiphthong åu̯ vorhanden, er ist nur in haupt- und nebentonigen Silben möglich.

1. Das haupttonige åu̯ ist
   a. überlang in offenen Binnensilben z. B. tråu̯vă, χvåu̯lă, gåu̯dą,
   b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. båu̯pkă, břåu̯d, knåu̯p, ceńåu̯, căχåu̯, gvěsnåu̯.
2. Das nebentonige åu̯ ist
   a. lang bis überlang in offenen Silben z. B. jåu̯-mòu̯m-pjītė.
   b. halblang bis lang in geschlossenen Silben z. B. dvanåu̯scă-lìe̯tnī.

Nasaliertes åu̯ findet sich in den Klucken und in Stohentin vor Nasalen, es ist nur in haupttonigen Silben zu belegen und ist
   a. überlang in offener Silbe z. B. gråu̯mă, tråu̯nù,
   b. lang in geschlossener Silbe z. B. pråu̯m, tråu̯n.

§ 22. Slz. o, ou̯, oi̯.

Slz. o ist das offene gutturale o. Es ist ein dem Slovinzischen ursprünglich fremder Laut und findet sich gslz. nur in einigen Fremdwörtern, wo es immer kurz ist z. B. hŏfăc, hò·fńją, rò·lă, bąkròt, ŏfcěră.

Seine Hauptverbreitung hat das o im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt, wo es das gslz. o vertritt. Auch hier ist es immer kurz und stimmt in allen Erscheinungen mit dem in § 24 beschriebenen gslz. o überein. Beispiele: vòt, vòct, jìe̯zŏrŏ, přå·ʒŏnŏ.

In demselben Dialekt giebt es die o-Diphthonge oṷ und oḭ für gslz. eṷ und eḭ, deren Quantitätsverhältnisse in § 24 auseinandergesetzt werden. Beispiele: prō·ṷdă, pŏńezō·ṷlk, krō·ḭ, vò·ṷnă, vò·ṷk, vò·ḭnă, vò·ḭc.

§ 23. Slz. ȯ, ȯṷ, ȯḭ, ȯṷ, ȯḭ.

Slz. ȯ ist das geschlossene gutturale o. Es ist nur in haupttonigen Silben vor tautosyllabischem r, ř und in unbetonten geschlossenen Silben vorhanden.

1. Das haupttonige ȯ ist lang z. B. cȫrkă, gȫrkă, nȫrk, nȫr, gȫř, tkȫř.

2. Das unbetonte ȯ ist
   a. halblang z. B. kùǫvȯl, rābȯk, trąbȯč, vùǫgȯrd̦, bȯřd̦āḭcă, rābȯčkă,
   b. kurz bisweilen in den auf r+Konsonant ausgehenden Endsilben z. B. vùǫgȯ̆rd̦, pārpȯ̆rč.

An ȯ-Diphthongen kennt das Slovinzische die beiden Langdiphthonge ȯṷ und ȯḭ.

1. Die haupttonigen ȯṷ ȯḭ sind
   a. überlang in offenen Binnensilben z. B. gȫṷră, krȫṷlă, χȫḭkă, vȫḭtă,
   b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. dȫṷm, vȫṷl, mlȫṷčko, χȫḭk, dȫḭc; sȫṷ, gādȫṷ, mlȫḭ, gnȫḭ.

2. Das nebentonige ȯṷ ist
   a. lang bis überlang in offenen Silben z. B. vāsăpȫṷnĭ,
   b. halblang bis lang in geschlossenen Silben z. B. povjêcănȫṷm.

Anmerkung. Nebentoniges ȯḭ ist nicht zu belegen.

3. Die unbetonten ȯṷ ȯḭ sind
   a. lang in offenen Binnensilben z. B. vāmlȯṷcą, dùǫ-krȯṷlă, vāmlȯḭcă,
   b. halblang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. jąńȯṷl, cāgȯṷnkă, brātȯṷ, řiǫkȯṷ, pùǫkȯḭ, vùǫlȯḭ.

Nasaliertes ȯų findet sich im Kluckener und Stohentiner, nasaliertes ȯį nur im Stohentiner Dialekt. Das ȯį tritt nur in haupttonigen Silben auf, ȯų in Stohentin in haupt- und nebentonigen Silben und im unbetonten Auslaut, in den Klucken in allen Stellungen. Die Quantitätsverhältnisse sind dieselben wie bei den nichtnasalierten Diphthongen.

§ 24. Slz. ȯ, ȯu̯, ȯi̯, ȯų, ȯį.

Slz. ȯ ist ein geschlossener ö-Laut, welcher zwischen dem palatalen ö und dem guttural-palatalen o steht. Es ist immer kurz und hat ausser in den unten zu nennenden Diphthongen seine grösste Verbreitung in den unbetonten Silben.

Unter dem Akzent erscheint ȯ nur in vȯ̀tc, vȯ̀ct, pȯ̀d, vȯ̀t (vȯ̀d), kȯ̀c, kȯ̀·cȯ̆š.

In unbetonten Silben ist es häufig z. B. jìęzorȯ, přăʒonȯ, dȯbătk, dȯradní, gȯtùǫvï, rȯzdřìęšĕc.

Bisweilen tritt für ȯ ein ^{u}ȯ mit leichtem Vorschlag eines halbvokalischen u̯ ein und zwar in folgenden Fällen:

1. Für betontes ȯ ohne bestimmte Regel: v^{u}ȯ̀tc, v^{u}ȯ̀ct, p^{u}ȯ̀d, k^{u}ȯ̀c.

2. Für unbetontes ȯ
   a. im Wortanlaut z. B. d^{u}ȯbătk, p^{u}ȯmőųžĕš, p^{u}ȯtpjīsăc, g^{u}ȯtùǫvï, l^{u}ȯjaní, č^{u}ȯsőųnï,
   b. nach der betonten Silbe, sofern diese den dehnenden Ton (vgl. § 97) hat z. B. vjīg^{u}ȯ, karčmāřṭv^{u}ȯ, jāj^{u}ȯ, ržāščč^{u}ȯ, přāʒ^{u}ȯnȯ; am häufigsten ist dies im Auslaut,
   c. im Auslaut nach unbetonten Silben z. B. kùǫlan^{u}ȯ, rālĕšč^{u}ȯ, cìęrkvjĭšč^{u}ȯ.

Anmerkung 1. Nach r findet sich niemals ^{u}ȯ für ȯ und auch sonst wird es nicht regelmässig gesprochen.

Anmerkung 2. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt tritt nach denselben Regeln für o bisweilen ^{u}o ein z. B. v^{u}òt, g^{u}ŏtùǫvï, vjì·g^{u}ŏ.

An ɵ-Diphthongen besitzt das Slovinzische die beiden Kurzdiphthonge ɵu̯ und ɵi̯.

1. Die haupttonigen ɵu̯ ɵi̯ sind
   a. überlang in offenen Binnensilben z. B. prȫ·u̯dă, dȫ·u̯nĭ, vȯ·u̯nă, mȯ·u̯čĕc, vȯ·i̯nă,
   b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. jȫ·u̯l, budȫ·u̯l, čȫ·u̯n, vȯ·u̯k, pȫ·i̯k, žădȯ·i̯stvo, χadȫ·u̯, krȫ·i̯.
2. Nebentonig ist nur ɵu̯ in geschlossener Silbe zu belegen, wo es halblang bis lang ist z. B. vărĭžȫ·u̯l, văbudȫ·u̯l.
3. Die unbetonten ɵu̯ ɵi̯ sind
   a. lang in offenen Binnensilben z. B. dùo̯-čɵ·u̯nă, vē-vɵ·u̯nă, gnɵ·i̯nĭ,
   b. halblang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. pjî-sɵ·u̯l, vɵ·u̯ŕkȫu̯, žùo̯rɵ·u, zā-krɵ·i̯.

Nasalierte ɵu̯ und ɵi̯ hat der Stohentiner Dialekt in haupttonigen Silben vor Nasalen, sie sind in offener Silbe überlang z. B. dȫ·u̯nĭ, vȯ·u̯nă, vȯ·i̯nă, in geschlossener lang z. B. čȫ·u̯n.

§ 25. Slz. u, uo̯, ui̯, ų.

Slz. u ist das offene gutturale u. Es ist wie das o dem Slovinzischen ursprünglich fremd und erscheint gslz. nur in einigen Fremdwörtern z. B. ŭpfiγlāc, ŭpăsāc, ù·păsńją.

Seine Hauptverbreitung hat u im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt für gslz. u und Ga. ü, es ist immer kurz z. B. mù·χă, vù·čĭc, bŭšnĭ, dù·mă.

In demselben Dialekt giebt es auch die Diphthonge uo̯ und ui̯ für gslz. uo̯ und ui̯ (vgl. § 27) z. B. vùo̯dă, skùo̯p, vù·i̯dą, jù·i̯nc.

Nasaliertes ų kommt nur im Kluckener Dialekt in pjìe̯ńų̆ʒă vor.

§ 26. Slz. ù, ùu̯, ùi̯.

Slz. ù ist das geschlossene gutturale u. Es ist nur im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt vorhanden und vertritt das gslz. ù, mit dem

es in den Quantitätserscheinungen (vgl. § 28) übereinstimmt z. B. vûčą, vüd, tü, vå·vûčą, klùǫbùk.

Der Langdiphthong ùų vertritt in demselben Dialekt das gslz. ùų (vgl. § 28) z. B. šrüų, hüų.

§ 27. Slz. u, uǫ, uį, ų, uǫ, uį.

Slz. u ist ein offener ü-Laut, welcher zwischen dem palatalen ü und dem guttural-palatalen u steht, im Garder Dialekt ist es fast reines ü. Es ist haupttonig und unbetont nachweisbar.

1. Das haupttonige u ist
   a. lang im Ostslovinzischen z. B. mūχă, vūčĭc, mūškă, vūško,
   b. kurz
      α. in einigen Fremdwörtern z. B. γùs, γrùnt, γùrt, flù·ndră, ùnděr'ěrčk,
      β. im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt vor tautosyllabischem l z. B. vù·lžěc, pù·lknóųc,
      γ. im Westslovinzischen z. B. mù·χă, vù·čĭc, čù·ją, mù·škă.
2. Das unbetonte u ist
   a. halblang in offenen Silben im Ostslovinzischen z. B. vâvučĭc, rùǫpuχă, budāc,
   b. kurz
      α. im Ostslovinzischen in geschlossenen Silben z. B. bŭšní, pŭstí, pŭrχājcă,
      β. im Westslovinzischen überall z. B. rùǫpŭχă, bŭdāc, pŭstí.

Anmerkung. Im Auslaut kommt u nicht vor.

An u-Diphthongen besitzt das Slovinzische uǫ und uį.

uǫ ist ein quantitätsgleicher Diphthong und ist nur in haupt- und nebentonigen Silben möglich.

1. Das haupttonige uǫ ist lang z. B. kùǫpă, bùǫgă, pùǫt, skùǫp, tamùǫ.

2. Das nebentonige uǫ ist halblang z. B. vûǫkamĕrgńìęńė, vûǫsmănâųscă.

ụį ist im Ostslovinzischen Lang-, im Westslovinzischen Kurzdiphthong, es ist nur in haupttonigen Silben nachweisbar und ist

a. überlang in offener Silbe z. B. oslz. vụ̄įdą wslz. vụ̀·įdą,

b. lang in geschlossener Silbe z. B. oslz. vụ̆įc, jụ̆įnc wslz. vụ̀·įc, jụ̀·įnc.

Nasaliertes ų besitzt der Stohentiner Dialekt in betonten Silben z. B. mų̃ńā, vų̃ńosą, vų̃mlȯųcą, derselbe hat auch nasaliertes ụǫ z. B. lụ̀ǫno, kụ̀ǫńā, und ụį z. B. vụ̃įndą, jụ̃įnc.

§ 28. Slz. ụ, ụų, ụį, ų̣.

Slz. ụ ist der dem u entsprechende geschlossene ü-Laut.

1. Das haupttonige ụ ist

   a. überlang in offenen Binnensilben z. B. vụ̂čą, jụ̂χā, ʒụ̂rā, šụ̂ką,

   b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. vụ̆d, mụ̆r, trụ̆p, pụ̆ščą, tụ̆, vozụ̆.

2. Das nebentonige ụ, nur in offenen Silben zu belegen, ist lang bis überlang z. B. brụ̆novlụ̀ǫsĭ, vārĭžụ̆jĕš.

3. Das unbetonte ụ ist halblang z. B. dārụ̇ją, klụ̀ǫbụ̇k, tụ̇dāų, dụ̀ǫmụ̇.

Der Langdiphthong ụų ist nur haupttonig zu belegen, er ist im Inlaut überlang z. B. hụ̂ųkā, šrụ̂ųkā, im Auslaut lang z. B. šrụ̆ų, šlụ̆ų.

In Stohentin tritt in haupt- und nebentonigen Silben auch nasaliertes ų̣ auf z. B. dų̣̂nȯųc, stų̣̆n, brų̣̆novlụ̀ǫsĭ.

§ 29. Slz. ü.

Slz. ü ist das offene palatale ü. Es ist ein dem Gross- und Klein-Garder Dialekt eigentümlicher Laut, findet sich nur vor Nasalen und rš und ist immer kurz z. B. dü·mà, gü·ršĭ, dümǒų, vā·vüčünĭ, Pün-bǒųg.

2. Das Verhältnis des slovinzischen Vokalismus zum urslavischen.

a. Das urslavische Vokalsystem und seine Vertretung im Slovinzischen.

§ 30. Das urslavische Vokalsystem.

Das Urslavische besass die Vokale a, e, ě, i, o, u, y, ą, ę, ь, ъ. Von diesen sind a, ě, i, u, y und die beiden Nasalvokale ą und ę, da sie aus grundsprachlichen Längen und diphthongischen Verbindungen hervorgegangen sind, als ursprüngliche Längen anzusehen und wurden wahrscheinlich im Urslavischen noch überall als Längen gesprochen, dagegen sind e, o, ь und ъ etymologische Kürzen und auch im Urslavischen als Kürzen geblieben, ь und ъ sind wohl schon damals zu reduzierten Vokalen geworden.

Eigentliche Diphthonge, d. h. tautosyllabische Verbindungen eines vollen Vokals mit halbvokalischem i̯ oder u̯, besass das Urslavische nicht mehr, die aus der Grundsprache ererbten Verbindungen dieser Art waren sämtlich monophthongisiert. Ebenso waren auch tautosyllabische Verbindungen eines Vokals mit folgendem Nasal nicht mehr vorhanden, diese waren entweder zu reinen Vokalen oder zu Nasalvokalen geworden. Nur in den tautosyllabischen Verbindungen der Vokale e, o, ь, ъ mit Liquiden besass das Urslavische noch diphthongartige Gebilde. Von diesen hatten die e- und o-Verbindungen schon damals eine allerdings nicht näher zu bestimmende Veränderung erfahren, wodurch die hier in allen slavischen Sprachen auftretende Metathesis angebahnt wurde, die Metathesis selbst gehört gedoch noch nicht dem Urslavischen an. Für die ь- und ъ-Verbindungen kann eine schon im Urslavischen eingetretene Veränderung nicht festgestellt werden, diese sind wahrscheinlich, abgesehen von der Reduktion der ь- und ъ-Laute, unangetastet geblieben.

Den Lautwert der urslavischen Vokale genau zu bestimmen, ist bisher noch nicht gelungen. Nach ihrer Herkunft und ihrer Vertretung in

den modernen slavischen Sprachen zu schliessen, waren a, e, o offene, i, u, y geschlossene Laute, letzteres wurde wahrscheinlich wie das grossruss. ы, d. h. als geschlossenes guttural-palatales i gesprochen. Die beiden reduzierten Laute ь und ъ entsprechen etymologisch den kurzen i und u der übrigen indogermanischen Sprachen, hieraus und aus ihrer weiteren Entwicklung ergiebt sich wahrscheinlich eine Aussprache als sehr offener i und u. Am wenigsten kann über die Aussprache des ě bestimmt werden. Seiner Herkunft nach entspricht es teils dem idg. ē, dessen Aussprache ebenfalls bisher noch nicht genau festgestellt ist, teils ist es ans den Diphthongen ăį und ŏį hervorgegangen. Auch die modernen slavischen Sprachen geben keinen sichern Hinweis auf die Aussprache, da sie teils, wie das Serbische, ein geschlossenes, teils, wie das Polnische, ein offenes e voraussetzen. Von den beiden Nasalvokalen endlich ist ę nasaliertes e wie in franz. fin, ą nasaliertes o, wie in franz. bon.

Anmerkung. Das urslav. ě ist vielleicht in zwei Laute zu zerlegen, ein offeneres ē (aus idg. ē) und ein geschlosseneres ē (aus idg. ăį, ŏį). Hieranf weisen nämlich die lechischen Sprachen hin vgl. p. biały slz. bjắu̯lĭ aus urslav. *bělъ (idg. *bhēlos) gegenüber p. bieda slz. bjêdă aus urslav. *běda (idg. *bhoįda). Die Frage bedarf einer eingehenden Untersuchung.

§ 31. Qualitative und quantitative Veränderungen der urslavischen Vokale in vorslovinzischer Zeit.

1. Qualitative Veränderungen.

Solche sind mit Sicherheit nur nachweisbar bei den palatalen Vokalen e, ě, ę und ь in der Verbindung ьr.

Für diese Veränderungen kann folgendes allgemeine Gesetz aufgestellt werden: Die palatalen Vokale e, ě, ę und ь (in ьr) haben sich in die stärker palatalen e^1, $ě^1$, $ę^1$, $ь^1$ ($ь^1r$) und die schwächer palatalen e^2, $ě^2$, $ę^2$, $ь^2$ ($ь^2r$) gespalten nach der Beschaffenheit der folgenden Konsonanten. Vor Gutturalen, Labialen und ursprünglich weichen Konsonanten

sowie im Auslaut finden wir die stärker, vor den übrigen Konsonanten die schwächer palatalen Vokale. Die weitere Entwicklung sowie einzelne Ausnahmen werden bei der Behandlung der einzelnen Vokale zur Sprache kommen.

Anmerkung. Eine eingehende Darstellung dieser Erscheinungen wäre eine dankbare Aufgabe, würde aber über den Rahmen der vorliegenden Grammatik hinausgreifen, da sie eine umfassende Heranziehung des Polnischen und Polabischen erfordert. Ich muss mich daher mit obigen Andeutungen begnügen.

2. Quantitative Veränderungen.

Die sämtlichen urslavischen Vokale mit Ausnahme der nicht in diphthongartigen Verbindungen stehenden ь und ъ haben in vorslovinzischer Zeit Quantitätsänderungen erlitten, auf denen die in § 57 zu besprechenden Ablautserscheinungen beruhen. Beim Beginn der slovinzischen Sonderentwicklung war nämlich jeder urslavische Vokal als Länge und Kürze vorhanden und diese Quantitätsverschiedenheiten zogen Qualitätsverschiedenheiten nach sich. Die auf den vorslovinzischen Längen beruhenden Vokale nenne ich Langstufen-, die auf den Kürzen beruhenden Kurzstufenvokale.

Von den hier wirksam gewesenen Gesetzen ist bisher nur eins bekannt, nämlich dass vor einem geschwundenen -ъ -ь der Vokal der vorhergehenden Silbe gedehnt wurde, wenn der auslautende Konsonant ursprünglich stimmhaft war. Doch giebt es verschiedene Ausnahmen, auf die bei den einzelnen Fällen hingewiesen werden wird.

Auch im Wortinnern scheint, wenigstens in urslavisch betonten Silben, dasselbe Gesetz gewirkt zu haben, doch giebt es auch hier viele Ausnahmen.

Ein weiteres Gesetz scheint dahin zu fassen zu sein, dass ursprünglich lange Vokale in der Silbe vor dem urslavischen Hauptton lang geblieben sind, worauf besonders der in § 135 B. 2. besprochene Ablaut hinweist.

Diese Gesetze reichen jedoch nicht aus, um alle Quantitätsveränderungen zu erklären. Da ausserdem dieselben schon vorslovinzisch sind,

nehme ich Länge und Kürze bei den einzelnen Vokalen als gegebene Grössen und gehe auf ihren mutmasslichen Ursprung nicht weiter ein.

Anmerkung. Die Entwicklung der urslavischen Vokale zu Lang- und Kurzstufenvokalen findet sich in gleichem Umfang auch im Kaschubischen. Das heutige Polnische kennt sie nur bei den Vokalpaaren á: a, é: e, ó: o, ą: ę und auch hier in geringerem Masse. Ob sie dem Polabischen bekannt war, bleibt noch zu untersuchen.

Die einzelnen urslavischen Vokale.

§ 32. Urslav. a.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. a im Slovinzischen.

Das urslav. a ist als Kurzstufenvokal durch slz. a, als Langstufenvokal durch slz. åu̯ vertreten.

Beispiele: Urslav. *gadatь: slz. gā̆dăc gắu̯dą «sprechen» p. gadać, urslav. *gradъ: slz. grắu̯d grā̆dŭ «Hagel» p. grad, urslav. *jadъ: slz. jắu̯d jā̆dŭ «Zorn, Wut» p. jad, urslav. *jaždžь: slz. jắu̯žǯ jā̆žǯă «Kaulbarsch» p. jaźdź, urslav. *račitь: slz. rā̆čic rắu̯čą «einladen» p. raczyć, urslav. *chwalitь: slz. χvā̆lĕc χvắu̯lą «loben» p. chwalić, urslav. *baba: slz. bā̆bă «Weib» p. baba, urslav. *drapatь: slz. drā̆păc «kratzen» p. drapać, urslav. *lava: slz. lā̆vă «Steg» p. ława, urslav. *bratъ: slz. brā̆t «Bruder» p. brat, urslav. *datь: slz. dā̆c «geben» p. dać, urslav. *blъcha: slz. pχlā̆ «Floh» p. pchła, urslav. *drabь: slz. drắu̯b «Leiter» p. drab́, urslav. *palьcь: slz. pắu̯lc «Finger» p. palec, urslav. *vьčera: slz. fčerắu̯ «gestern» p. wczoraj.

In unbetonten offenen Silben ist das langstufige a durch å, in unbetonten geschlossenen durch ȯ vertreten.

Beispiele: Urslav. *rybakъ: slz. rā̆bȯk rā̆båkă «Fischer» p. rybak, urslav. *trąbačь: slz. trą̄̆bȯč trą̄̆båčă «Trompeter» p. trębacz, urslav. *kovaljь: slz. kùo̯vȯl kùo̯vålă «Schmied» p. kowal, urslav. *kъrčьmarjь: slz. kā̆rčmȯř «Krüger» p. karczmarz.

Unter dem Nebenton erscheint das langstufige a als åu̯ z. B. dvanåu̯scälìe̜tnī, jåu̯-jèm-bătī.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. a im Slovinzischen.

1. Das kurzstufige a.

a. Nach anlautendem r ist das kurzstufige a in folgenden Wörtern durch slz. e vertreten: urslav. *ramę: slz. rēmją «Schulter, Arm» p. ramię, urslav *rana *ranitь: slz. rēnä «Wunde» rēńic «verwunden» p. rana ranić, urslav. *rano *ranъkъ: slz. rēno «früh» rēnk «Morgen» p. rano ranek, urslav. *radostь *radovatь: slz. rēdosc «Frende» redăc redùo̯väc «erfreuen» p. radość radować, urslav. *radlo: slz. rēdlo «eine Art Pflug» p. radło, slz. rekùo̯vjòu̯nkä «Schnecke» vgl. russ. раковина, slz. reščesālnī grìe̜bjeń «weiter Kamm» aus *ratčesalnī; nach § 50 B. 3. a. ist e zu ei̯ geworden in rēi̯k (aber Gen. rēkä) «Krebs» aus urslav. *rakъ p. rak. Zu beachten ist das Fremdwort rēmä «Rahmen».

In Stohentin ist in betonten Silben das e vor Nasalen zu ę geworden: rę̄mją, rę̄nä, rę̄ńic, rę̄no, rę̄nk, rę̄mä.

Anmerkung. I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II 415 führt auch slz. kreu̯c an, ich habe nur krö·u̯c gehört. Das daselbst genannt lépshė stammt wie Lìe̜bä aus dem Kaschubischen.

b. Vor Nasalen ist das kurzstufige a in haupt- und nebentonigen Silben zu ą geworden, in unbetonten ist es unverändert geblieben.

Beispiele: Urslav. *ganitь: slz. gą̄ńic «tadeln» p. ganić, urslav. *manitь: slz. mą̄ńic «täuschen» russ. манить, urslav. *panьskъ: slz. pą̄nshī «herrschaftlich» p. pański, urslav. *sanьję: slz. są̄ńä «Schlitten» p. sanie, urslav. *kamy: slz. ką̄m ką̄mä «Stein» p. kamień, urslav. *nami: slz. nąmī «(mit) uns» p. nami, urslav. *vami: slz. vą̄mī «(mit) euch» p. wami; urslav. -anьje: slz. vābudą̄ńė, vāsäpą̄ńė.

Ebenso ist das aus urslav. ě entstandene (i̯)a (vgl. § 33 II) vor Nasalen unter dem Akzent zu (i̯)ą geworden: urslav. *sěno: slz. są̄no «Heu» p. siano, urslav. *stěna: slz. scą̄nä «Wand» p. ściana.

Auch in Fremdwörtern ist a vor Nasalen zu ą geworden z. B. dąnă «Tanne», dąmă «Damm».

Die Entwicklung des a zu ą ist nicht eingetreten vor nc z. B. urslav. *granica: slz. grà·ncă «Grenze» p. granica, urslav. *posъlanьcь: slz. poslànc «Bote» p. posłaniec.

c. Einzelheiten.

In den drei Wörtern rąke·ȷ̨că «Handschuh» (aus urslav. *rąkavica p. rękawica), nùǫge·ȷ̨că «Strumpf» (aus urslav. *nogavica p. nogawica) und Rùǫge·ȷ̨că «Roggatz (ON.)» (wohl aus *rogavica) ist das kurzstufige a über à bzw. ä (vgl. Instr. oslz. rąkăȷ̨còų nogăȷ̨còų Rogăȷ̨còų wslz. rąkå·ȷ̨còų nogå·ȷ̨còų Rogå·ȷ̨còų) nach § 34 A. zu ĕ geworden.

Ferner findet sich ā für a in săχăȷ̨dá «leichtsinniges Mädchen» kasch. Ram. saχajda und in GGa. tăhí «talis» neben sonstigem tahí, doch heisst es auch in GGa. jahí «qualis». Dagegen steht ä nur scheinbar für a in äńė «neque», äbo «oder», älä «aber» neben ańė, abo, alä, da jene auf urslav. *i-nĕ, *i-bo, *i-le — vgl. slz. ä «und» aus urslav. *i —, diese auf urslav. *a-nĕ, *a-bo, *a-le beruhen. Das neben bătùg «Peitsche» auftretende vătùg ist offenbar an das Präfix và- angelehnt.

e für urslav. a bieten oslz. jĕskūlăcă wslz. jĕskù·lăcă «Schwalbe» neben jăskūlăcă jaskù·lăcă (vgl. p. jaskółka ns. jaskolica) und vješčiẹřăcă «Eidechse» gegenüber abg. jaščerica, doch vgl. polab. wiestarreitz.

Ebenfalls e, welches nach § 50 B. 2. 5. weiter zu eȷ̨ geworden ist, für urslav. a haben bĕȷ̨šká «Birkenkätzchen» p. baśka und pęȷ̨stĕrnók «Pastinake» p. pasternak.

Endlich ist hier zu nennen dĕȷ̨ «gieb», wofür man *dò·ų erwartet.

Die Präpositionen ną (neben nă) «auf» und zą (neben ză) «hinter» haben ą für urslav. a. Zur Erklärung desselben s. § 51 A.

2. Das langstufige a.

a. Vor Nasalen ist das langstufige a zu òų geworden. In betonten Silben, sowohl haupt- wie nebentonigen, tritt dies òų in den Klucken und

in Stohentin als òu̯ auf, was nach § 37 C. a. erklärt werden kann, worin aber auch die ältere sicher vorauszusetzende Stufe òu̯ erhalten sein kann. Doch ist mir ersteres wahrscheinlicher, da in den unbetonten Silben, wo in den Klucken sonst das alte òu̯ (aus urslav. ą ę) erhalten ist, nur unnasaliertes òu̯ erscheint.

Beispiele: Urslav. *tanjь: slz. tõu̯ńī tõu̯ńī Kl. St. «billig» p. tani, urslav. *panъ: slz. põu̯n põu̯n Kl. St. «Herr» p. pan, urslav. *čьbanъ: slz. zbõu̯n zbõu̯n Kl. St. «Krug» p. dzban, urslav. *namь: slz. nõu̯m nõu̯m Kl. St. «uns» p. nam, urslav. *sanъky: slz. sõu̯nhī sõu̯nhī Kl. St. «Handschlitten» p. sanki, urslav. *baranъkъ: slz. barõu̯nk barõu̯nk Kl. St. «junger Widder» p. baranek, urslav. *baranъ: slz. bārõu̯n «Widder» p. baran, urslav. *ciganъ: oslz. cãgòu̯n wslz. câ·gòu̯n «Zigeuner» p. cygan; urslav. *vysypanъ: slz. vāsäpõu̯nī vāsäpõu̯nī Kl. St. «ausgeschüttet» p. wysypany. Zu beachten ist slz. strõu̯nī strõu̯nī Kl. St. «elend» neben kasch. Ram. strôdny.

Ebenso ist das aus urslav. ě entstandene langstufige (i̯)a (vgl. § 33 II) behandelt: urslav. *stěnъka: slz. scõu̯nkä scõu̯nkä Kl. St. «Wand» p. ścianka, urslav. *zьrěnъ: slz. zdřõu̯nī zdřõu̯nī Kl. St. «gesehen».

Das Superlativpräfix nåu̯- bleibt auch vor nasalem Anlaut unverändert z. B. nãu̯nofšī «neuester», nãu̯mješī «kleinster», nur in den Klucken und Stohentin ist es nasaliert: nãu̯nofšī Kl. nãu̯nofšī St., nãu̯mješī. Ebenso werden die Präfixe nåu̯- und zåu̯- behandelt z. B. nãu̯mēslä nãu̯mēslä Kl. St. «Überlegung», zãu̯mēslä zãu̯mēslä Kl. St. «Absicht». Es liegt hier offenbar ein Einfluss der Bildungen vor, wo kein Nasal folgt. Dagegen heisst es regelmässig přãnõu̯mjė přãnõu̯mjė Kl. St. «wenigstens» kasch. Ram. přénômi p. przynajmniej und zõu̯mk zõu̯mk Kl. St. «Schloss» p. zamek, da hier das Superlativpräfix nåu̯- bzw. das Präfix zåu̯- nicht mehr gefühlt wird. Wo sonst åu̯ vor Nasalen erscheint, handelt es sich um Fremdwörter wie bei trãu̯n trãu̯n Kl. St. «Thran», prãu̯m prãu̯m Kl. St. «Prahm» oder das åu̯ ist durch Kontraktion entstanden vgl. § 49 A. 1.

Die Entwicklung von vorslz. ā zu slz. òu̯ ist wahrscheinlich in der Weise verlaufen, dass ā zunächst zu ą̄ und dies — vielleicht gleichzeitig mit ą̄ aus urslav. ą ę — zu òu̯ und weiter zu òu̯ geworden ist.

Anmerkung. Nach I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II 414 soll dem a vor Nasalen in geschlossener Silbe ū bzw. u entsprechen. Ich habe (auch beim schnellen Sprechen) nur ǫu̯ gehört.

b. Vor tautosyllabischen r-Lauten ist das betonte langstufige a durch slz. å vertreten.

Beispiele: Urslav. *darъ: slz. dår «Gabe» p. dar, urslav. *lъgarjь *lъgarъka: slz. lgåř «Lügner» lgårkă «Lügnerin» p. łgarz łgarka, urslav. *jarъka: slz. jårkă «Sommerroggen» p. jarka.

Ebenso ist das aus urslav. ě entstandene langstufige (i̯)a (vgl. § 33 II) behandelt: urslav. *měrъka: slz. mjårkă «Schenkglas» p. miarka, urslav. *podъpěrъ: slz. potpjår Gen. Plur. zu pȯ·tjară «Stütze».

Auch die Fremdwörter haben in diesem Falle nur å z. B. pårkă «Pärchen», vårt «wert».

Ob hier ein ursprünglicher Diphthong anzunehmen ist, welcher vor den r-Lauten seinen zweiten Komponenten eingebüsst hat, oder ob das å hier die sonst eingetretene Entwicklung zu åu̯ nicht mitgemacht hat, ist nicht zu entscheiden.

c. Vor tautosyllabischem ł, welches heute nach § 82 als l erscheint, ist das langstufige a zu ǫu̯ geworden. Dies findet sich im ganzen Slovinzischen ausser im Gross-Garder Dialekt, wo in der betonten Silbe åu̯, in der unbetonten ȯ auch vor ł erscheint.

Beispiele: Urslav. *valъ: slz. vȯ·u̯l (GGa. våu̯l) «Wellbaum; Wall» p. wał, urslav. *kalъ: slz. kȯ·u̯l (GGa. kåu̯l) «Schmutz, Kot» p. kał, urslav. *povalъky: slz. pùǫvo·u̯lħĭ povȯ·u̯lk (GGa. pùǫvȯlħĭ povåu̯lk) «Nieren» p. powałka, Prt. Sing. Mask. der a-Verba: urslav. *dalъ: slz. dȯ·u̯l (GGa. dåu̯l) «gab» p. dał, urslav. *gadalъ: slz. gåu̯do·u̯l (GGa. gåu̯dȯl) «sprach» p. gadał.

Dasselbe Gesetz gilt auch für das aus urslav. ě entstandene langstufige (i̯)a (vgl. § 33 II): urslav. *strělъka: slz. střȯ·u̯lkă (GGa. střåu̯lkă) «Libelle» p. strzałka, urslav. *gorělъka: slz. gùǫřo·u̯lkă Instr. gořȯ·u̯lkǫu̯ (GGa. gùǫřȯlkă Instr. gořåu̯lkǫu̯) «Branntwein» p. gorzałka, Prt. Sing. Mask. der ě-Verba: urslav. *ьmělъ: slz. mjȯ·u̯l (GGa. mjåu̯l) «hatte» p. miał, urslav. *lělъ: slz. lȯ·u̯l (GGa. låu̯l) «goss», urslav. *sědělъ: slz. sìe̜ʒo·u̯l (GGa. sìe̜ʒȯl) «sass» p. siedział.

Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt ist dies ou̯ nach § 48 C. b. zu ou̯ geworden z. B. W. vȫ·u̯l gslz. vȫ·u̯l, W. dȫ·u̯l gslz. dȫ·u̯l, W. střȫ·u̯lkă gslz. střȫ·u̯lkă, W. mjȫ·u̯l gslz. mjȫ·u̯l.

Ob die Entwicklung von ā zu ou̯ direkt (durch Vermittlung einer Zwischenstufe āu̯) oder über åu̯ gegangen ist, ist nicht zu entscheiden. Das GGa. åu̯ kann nichts beweisen, wenn es auch wahrscheinlicher ist, dass dies direkt aus ā entstanden ist, als dass es die Zwischenstufe ou̯ durchgemacht hat, da sonst das gslz. ou̯ erhalten ist.

d. Vor tautosyllabischem i̯, gleichgültig welchen Ursprungs, ist das langstufige a zunächst zu ou̯ geworden. Der so entstandene Triphthong ou̯i̯ ist nirgends erhalten, hat jedoch im Inlaut und Auslaut eine verschiedene Behandlung erfahren.

α. Im Inlaut ist das u̯ geschwunden und somit der Diphthong oi̯ entstanden.

Beispiele: Urslav. *najьmą: slz. nȫ·i̯mją «nehme an» p. najmę, urslav. *zajьdą: slz. zȫ·i̯dą «gehe hinter etwas» p. zajdę, urslav. *jajьko: slz. jȫ·i̯ko «kleines Ei» p. jajko, urslav. *zanьde(tъ): slz. zȫ·i̯nʒă «geht unter», urslav. *pająkъ: slz. Vi. pȫ·i̯k (neben gslz. pāi̯k) «Spinne» p. pająk, urslav. *zajęcь: slz. Vi. zȫ·i̯c (neben gslz. zāi̯c) «Hase» p. zając.

β. Im Auslaut ist der Triphthong ou̯i̯ durch den Schwund des i̯ zu ou̯ geworden.

Beispiele: Endung der 2. Sing. Imp. der a-Verba: urslav. -aji: slz. χadȫ·u̯ «geh, komm», bjiegȫ·u̯ «lauf»; von hier aus ist das ou̯ durch den ganzen Imperativ durchgeführt: χadȫ·u̯mă χadȫ·u̯tă χadȫ·u̯mă χadȫ·u̯că.

Neben ou̯ erscheint oi̯ als Vertreter des auslautenden ou̯i̯, aber nur im Nom. Sing. und Gen. Plur. von Substantiven, deren Stamm auf j ausgeht. Hier wird an das aus ou̯i̯ hervorgegangene ou̯ von den übrigen Kasus aus von neuem i̯ angefügt sein und dies sekundäre -ou̯i̯ hat dann dieselbe Entwicklung wie das ou̯i̯ in Binnensilben und auch wohl mit ihm zusammen durchgemacht.

Beispiele: Urslav. *krajь: slz. krȫ·i̯ «Land» p. kraj, urslav. *gajь: slz. gȫ·i̯ «Hain» p. gaj, urslav. *jajь: slz. jȫ·i̯ Gen. Plur. zu jājo «Ei» p. jaj.

In Stobentin sind oį und oų vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben nasaliert: zö·įnʒă, χadö·ųmă, văvolö·ųmă.

Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt sind oį und oų nach § 37 C. f. zu oį und oų geworden: jö·įkö, krö·į, χadö·ų.

Ob die Entwicklung von ăį zu oųį über die Mittelstufe åųį gegangen oder ob sogleich oųį entstanden ist, ist nicht zu entscheiden.

e. Vor tautosyllabischem v ist das langstufige a zu oų geworden, das silbeauslautende v ist zu ų bzw. ų geworden und in den Diphthong aufgegangen.

Das aus vorhistorischem āv hervorgegangene slz. oų ist in den wenigsten Fällen als solches bewahrt, meistens finden wir dafür oųv oųf bzw. oųw oųwf. Bei einem Teil derselben haben wir es mit dem aus verwandten Wörtern wieder eingeführten v zu thun, dies ist dort anzunehmen, wo die sämtlichen Dialekte mit Ausnahme des Kluckener oųv bzw. oųf bieten und nur der Kluckener, in dem nach § 72 C. 1. silbeauslautendes v zu w geworden ist, oųw bzw. oųwf hat. Die übrigen Fälle, wo das w bzw. wf sich auf dem ganzen Gebiet findet und nur dem Gross-Garder Dialekt fehlt, sind nach dem in § 85 B. ausgeführten Lautgesetz zu erklären, nach welchem antekonsonantisches oų in allen Dialekten ausser dem von Gross-Garde in unbetonten Silben zu oųw bzw. oųwf geworden ist.

Beispiele:

1. Das slz. oų ist als solches erhalten oder durch Analogie zu oųv oųf (Kl. oųw oųwf) geworden: urslav. *pravьda: slz. prö·ųdă «Wahrheit» p. prawda, urslav. *davьnъ: slz. dö·ųnĭ dö·ųvnĭ Kl. dö·ųwnĭ (Komp. davńięšĭ) «alt» p. dawny, urslav. *lavъka *lavъčica: slz. lö·ųkă lö·ųčică lö·ųfkă lö·ųfčică Kl. lö·ųwfkă lö·ųwfčică (vgl. lăvă) «kleiner Steg» p. ławka, urslav. *travъka: slz. trö·ųkă trö·ųfkă Kl. trö·ųwfkă (vgl. trăųvă) «Gräschen» p. trawka, urslav. *slavьno: slz. Slö·ųno Slö·ųvno Kl. Slö·ųwno «Schlawe» p. Sławno, urslav. *kravьcь: slz. krö·ųc «Schneider» p. krawiec, urslav. *stjavъ: slz. ščö·ų ščö·ųv Kl. ščö·ųw (Gen. ščăvŭ) «Sauerampfer» abg. štavъ, urslav. *stavъ *stavъkъ: slz. stö·ų stö·ųv Kl. stö·ųw (Gen. stăvŭ) «Teich» stö·ųk stö·ųfk Kl. stö·ųwfk «kleiner Teich» p. staw stawek,

urslav. *žeravjь: slz. žùǫro·u̯ žùǫro·u̯v Kl. žùǫro·u̯w (Gen. žùǫravjă žùǫravă) «Kranich» p. żoraw, urslav. *potravъ: slz. pùǫtro·u̯ pùǫtro·u̯v Kl. pùǫtro·u̯w (Gen. pùǫtravŭ) «Grummet» p. potraw.

2. Das slz. ou̯ ist nach § 85 B. ausser in Gross-Garde zu ou̯w ou̯w̥ geworden: urslav. *strikavъka: slz. střîko·u̯w̥kă GGa. střîko·u̯kă «Spritze» p. strzykawka, vorslz. *slizavъka: slz. slîzo·u̯w̥kă GGa. slîzo·u̯kă «Glitsche» vgl. p. ślizawica ślizgawka, urslav. *sadjavъka: slz. sáu̯zo·u̯w̥kă GGa. sáu̯zo·u̯kă «Fischbehälter» p. sadzawka.

Zu beachten ist das Fremdwort drö·u̯ «Trah» aus ndd. draw.

Für trö·u̯kă findet sich häufig das nach tráu̯vă umgebildete tráu̯fkă Kl. tráu̯w̥kă; der Gen. Plur. zu tráu̯vă lautet stets tráu̯v Kl. tráu̯w, nie, wie zu erwarten wäre, *trö·u̯. Slz. dláu̯vnóu̯c «würgen» ist eine Neubildung zu dlâvjĭc dláu̯vją.

Im Stobentiner Dialekt ist das ou̯ vor Nasalen in betonten Silben nasaliert: dö·u̯nĭ, Slö·u̯no.

Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt ist nach § 48. C. b. ou̯ zu ou̯ geworden: prö·u̯dă, dö·u̯nĭ, krö·u̯c, slîzo·u̯w̥kă.

Das vorhistorische ăv ist zunächst zu ău̯ geworden und dies wohl direkt in ou̯ übergegangen. Dass die Mittelstufe ău̯ gewesen ist, zeigen die dem Deutschen entnommenen Fremdwörter pö·u̯kă «Pauke», hö·u̯ptmăn «Hauptmann».

f. Einzelheiten.

Ohne sichtbare Veranlassung ist das langstufige a durch slz. ou̯ vertreten in kò·u̯bo·u̯să Instr. ko·u̯bö·u̯sóu̯ «Wurst» aus urslav. *kъlbasa p. kiełbasa kasch. Ram. kèłbòsa und in djö·u̯bĕl «Teufel» p. djabeł kasch. lleist. döbel.

Die Präpositionen nóu̯ Kl. nóu̯ «auf», zóu̯ Kl. zóu̯ «hinter» und nóu̯d Kl. nóu̯d «über» urslav. *na *za *nadъ haben òu̯ (daraus nach § 39 gslz. òu̯) für urslav. a, zur Erklärung des òu̯ s. § 51 A.

Das slz. žóu̯dĕn Kl. žóu̯dĕn GGa. žóu̯dĭn «kein» entspricht nicht dem p. żaden, sondern dem ap. żądny aus urslav. *žędьnъ.

Für urslav. *rąkavъ p. rękaw «Aermel» bietet das Slovinzische

nicht *rąko·ụ sondern rąkòụ (Gen. rąkovă), dies hat sich wohl an andere Wörter auf -òụ angeschlossen.

In dem Worte GGa. Pūnbōụg «Gott» aus *pòụn-bòụg ist das aus a entstandene òụ weiter in ū übergegangen. Dasselbe zeigt die Grussformel GGa. dobrů·noc «gute Nacht», das aus *dobròụ-noc (vgl. gslz. dūọbròụ-nùọc Kl. St. dūọbroụ-nùọc) herzuleiten ist. Dies òụ ist durch Kontraktion entstanden vgl. § 49 A. V. c. α.

C. Dialektisches.

Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt ist das gslz. åụ zu aọ geworden, das nicht im Diphthong stehende å aber geblieben.

Beispiele: Vi. kráọsă «Farbe» gslz. krå̄ụsă, Vi. stáọrĭ «alt» gslz. stå̄ụrĭ, Vi. máọlĭ «klein» gslz. må̄ụlĭ, Vi. ftáọχ «Vogel» gslz. ftå̄ụχ, Vi. váọkno «Kreide» gslz. vå̄ụkno, Vi. pjáọsk «Sand» gslz. pjå̄ụsk, Vi. tůdáọ «hier» gslz. tůdå̄ụ, Vi. dvanåọscälìẹtnĭ «zwölfjährig» gslz. dvanå̄ụscälìẹtnĭ; aber Vi. gslz. då̄r «Gabe» vå̄rt «wert».

D. Schwund des urslav. a.

Ein Schwund des urslav. a ist nicht sicher nachzuweisen. Das einzige Beispiel ist vūdřēc «schlagen», falls dies dem abg. udariti entspricht, doch weisen p. uderzyć und kasch. Heist. wuydĕřēc auf ein urslav. *udyritь hin.

Über Kontraktion des a mit andern Vokalen vgl. § 49.

§ 33. Urslav. ě.

Das urslav. ě ist nach § 31, 1 in vorhistorischer Zeit in das stärker palatale ě¹ vor Gutturalen, Labialen, weichen Konsonanten und im Auslaut und das schwächer palatale ě² vor den übrigen Konsonanten gespalten.

I. Vorslz. ě¹.

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. ě¹ in Slovinzischen.

Das vorslz. ě¹ ist in der Kurzstufe durch slz. ịẹ, in der Langstufe durch slz. ė vertreten.

Beispiele: Urslav. *strělitь: slz. střịẹlēc střėlą «schiessen» p. strzelić, urslav. *světitь: slz. svjịẹcēc svjėcą «leuchten» p. świecić, urslav.

*měšatь: slz. mjle̜šăc mjė̃šą «mischen» p. mieszać, urslav. *běgatь: slz. bjìe̜găc «laufen» p. biegać, urslav. *běgъ: slz. bjė́ǵ bjìe̜gŭ «Lauf» p. bieg, urslav. *sněgъ: slz. śńė́ǵ śńìe̜gŭ «Schnee» p. śnieg, urslav. *rěka: slz. řė̃kă «Fluss» p. rzeka, urslav. *grěchъ: slz. gřė́χ «Sünde» p. grzech, urslav. *chlěbъ: slz. χlė́b χlìe̜bă «Brot» p. chleb, urslav. *rěpa: slz. řìe̜pă «Rübe» p. rzepa, urslav. *děvьcę: slz. ʒė́fčą «Mädchen» p. dziewczę, urslav. *chlěvъ: slz. χlė́v «Schweinestall» p. chlew, urslav. *drěmatь: slz. dřìe̜măc dřė̃mją «schlummern» abg. drěmati, urslav. *dъvě: slz. dvjìe̜ «zwei» p. dwie.

In unbetonten Silben ist das kurzstufige ě¹ im Inlaut durch e, im Auslaut durch ă vertreten: urslav. *těnьja: slz. ceńā̆u̯ «Schatten» p. cień, urslav. *dětьjь: slz. ʒecí «der Kinder» p. dzieci, urslav. *sěčenьje: slz. sečìe̜ńė «das Hauen» p. sieczenie, urslav. *medvědi: slz. ńìe̜dvjeʒă «des Bären» p. niedźwiedzia, urslav. *sědětь: slz. sìe̜ʒėc «sitzen» p. siedzieć, urslav. *chlěbě: slz. χlìe̜bjă «(auf) dem Brote» p. chlebie, urslav. *rącě: slz. rą̃că «der Hand» p. ręce.

Unter dem Nebenakzent steht ie̜: urslav. *vyletěnьje: slz. vălecìe̜ńė «das Ausfliegen», urslav. *vyrozuměješь: slz. vărozmjie̜jė̃š «du verstehst genau».

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. ě¹.

1. Das kurzstufige ě¹.

a. Vor tautosyllabischem i̯ (aus urslav. jь) ist das kurzstufige ě¹ zu ε geworden: urslav. *zъloděјьskъ: slz. zloʒε̄i̯sħĭ «diebisch» p. złodziejski, urslav. *zъloděјьstvo: slz. zloʒε̄i̯stvo «Diebsgesindel» p. złodziejstwo. Vgl. die analoge Erscheinung beim urslav. e § 38 I. B. 1. a.

b. Vor tautosyllabischem ń, das dann zu n geworden ist, ist das kurzstufige ě¹ wenigstens in betonten Silben durch i vertreten, welches überall lang ist: urslav. *věnьcь: slz. vjīnc «Kranz» p. wieniec, urslav. *slověnьskъ: slz. slovjīnsħĭ «slovinzisch» p. słowieński. Von vjīnc hat das Deminutiv vjīnŭšk sein i bezogen.

In Stohentin tritt dies i als i̯ auf: vji̯nc, slovji̯nsħĭ, vji̯nŭšk.

Anmerkung. Für die Entwicklung des ěń in unbetonten Silben fehlen sichere Beispiele.

2. Das langstufige è^1.

a. Vor tautosyllabischem š, ž, č ist das langstufige è^1 in betonten Silben durch ė̯ vertreten: urslav. *grèšьnъ slz. gřė̯šnï «sündig» p. grzeszny, urslav. *mèšьkъ: slz. mjė̯šk «Beutel» p. mieszek, urslav. *rèčьka: slz. řė̯čkă «Flüsschen» p. rzeczka.

Dasselbe Gesetz gilt auch für das langstufige e (isoliert und in den Verbindungen er el): urslav. *ježь: slz. jė̯ž «Igel» p. jeż, urslav. *beržьkъ: slz. břė̯šk «Rändchen» p. brzeżek, urslav. *meržь: slz. mřė̯ž Gen. Plur. zu mřiężă «Netz», urslav. *melčь: slz. mlė̯č «Fischmilch» p. mlecz.

b. Vor ḱ ǵ χ́ ɣ́ ist das langstufige è^1 in allen Dialekten ausser im Kluckener durch ė̯ vertreten: gslz. śńė̯ǵ «Schnee» Kl. śńėǵ, gslz. bjė̯ǵ «lief» Kl. bjėǵ, gslz. řė̯ḱ «der Flüsse» Kl. řėḱ, gslz. gřė̯χ́ «Sünde» Kl. gřėχ́.

Ebenso ist das langstufige e (isoliert und in den Verbindungen er el) behandelt: gslz. lė̯ǵ «legte sich» Kl. lėǵ, gslz. břė̯ǵ «Rand» Kl. břėǵ, gslz. vlė̯ḱ «schleppte» Kl. vlėḱ.

C. Dialektisches.

1. Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt ist ię (sowohl das aus urslav. ě entstandene wie das andern Ursprungs) vor tautosyllabischem l zu i geworden: Vi. bjì·lšï «weisser» gslz. bjięlšï, Vi. vjesì·lšï «lustiger» gslz. vjesięlšï, Vi. ceђì·lńïcă «Ziegelei»: gslz. ceђięlńïcă, Vi. sì·lgac «lügen»: gslz. sięlgac. Nur vor auslautendem l ist ię geblieben: ceђięl, pjeђięl.

2. Im Stohentiner Dialekt sind ię und ė in haupt- und nebentonigen Silben vor Nasalen nasaliert: St. dřię̃măc dřẽmją «schlummern» oslz. dřięmăc dřẽmją, St. seʒię̃ńė «das Sitzen» oslz. seʒięńė, St. sẽmją «Same» gslz. sẽmją, St. vjẽm «ich weiss» gslz. vjėm, St. vălecię̃ńė «das Ausfliegen» oslz. vălecięńė, St. văpovjẽmă «lasst uns auserzählen» oslz. văpovjẽmă.

Ebenso ist das aus urslav. e ь entstandene ię ė behandelt: St. zię̃mjă «Erde» oslz. ziemjă, St. křię̃mă «Feuerstein» oslz. křięm, St. střẽńï «mittlerer» gslz. střẽńï, St. přẽńï «vorderer» gslz. přẽńï, St. lię̃n «Flachs» oslz. lięn, St. vắvjezię̃ńė «das Ausfahren» oslz. vắvjezięńė.

3. Im Westslovinzischen ist das slz. i̯e vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben zu i geworden: wslz. dři·măc «schlummern» oslz. dři̯emăc, wslz. si·ńė «das Säen» oslz. si̯eńė, wslz. mji·ńĭc «ändern» oslz. mji̯eńĭc, wslz. vå·lecińė «das Ausfliegen» oslz. vålecii̯eńė.

Ebenso ist das aus urslav. e ь ъ entstandene i̯e behandelt: wslz. zi·mjå «Erde» oslz. zi̯emjă, wslz. ńesi·ńė «das Tragen» oslz. ńesi̯eńė, wslz. ji·mů «ihm» oslz. ji̯emů, wslz. līn «Flachs» oslz. li̯en, wslz. tīn «der» oslz. ti̯en, wslz. vå·vjezińė «das Ausfahren» oslz. våvjezi̯eńė.

Geblieben ist das i̯e vor Nasal nur in ji̯em «bin».

4. Das e der unbetonten Silben ist im Gross-Garder Dialekt überall, im Klein-Garder und Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt nach weichen Konsonanten vor Nasalen zu i geworden. Dies Gesetz gilt für alle unbetonten e mit Ausnahme der aus urslav. a entstandenen: wslz. mjĭní «süss» oslz. mjeni, wslz. bjĭjimă «wir schlagen» oslz. bjĭjemă, wslz. řiečĭmă «wir sagen» oslz. řiečemă, wslz. jĭm «bin» oslz. jĕm, wslz. jĭmů «ihm» oslz. jĕmů, GGa. ji·ʒĭmă «wir gehen» KGa. W. ji·ʒemă, GGa. jå·dĭn «ein» KGa. W. jå·dĕn, GGa. tĭn «der» gslz. tĕn.

Bisweilen kommen Formen wie wslz. bjĭjemă GGa. pjĭšemă vor, hier beruht das e auf Ausgleichung.

Das Präfix při̯e- pře- erscheint bald als při-, bald als při̯e- pře-: při̯eńesc při·ńesc «hinübertragen», při̯emoc při·moc «überwältigen», přemå·slec přimå·slĕc «nachdenken». Im Gross-Garder Dialekt ist při- häufiger als in den übrigen.

II. Das vorslz. è².

A. Regelmässige Vetretung des vorslz. ě² im Slovinzischen.

Das vorslz. ě² ist als Kurzstufenvokal durch slz. (i̯)a, als Langstufenvokal durch slz. (i̯)åu̯ in haupt- und nebentonigen, (i̯)å in unbetonten offenen, (i̯)ó in unbetonten geschlossenen Silben vertreten. Es unterscheidet sich von dem urslav. a somit nur durch die vor ihm auftretende Konsonantenerweichung.

Beispiele: Urslav. *ědatь: slz. jădăc jåu̯dą «zu essen pflegen» p. jadać, urslav. *lětatь: slz. lătac låu̯tą «umherfliegen» p. latać, urslav. *město: slz. mjăsto «Stadt» p. miasto, urslav. *lěto: slz. lăto «Som-

mer» p. lato, urslav. *lěsъ: slz. lãs «Wald» p. las, urslav. *gvězda: slz. gvjåu̯zdă «Stern» p. gwiazda, urslav. *gnězdo: slz. gńåu̯zdo «Nest» p. gniazdo, urslav. *mězga: slz. mjåu̯zgă «Baumsaft» p. miazga, urslav. *měra: slz. mjãră «Mass» p. miara, urslav. *věra: slz. vjãră «Glaube» p. wiara, urslav. *bělъ: slz. bjåu̯lī «weiss» p. biały; urslav. *vymětają: slz. vãmjåtą «fege aus» p. wymiatam, urslav. *obrědъ: slz. vùo̯břód «Obst».

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. ě².

1. Das kurzstufige ě².

Vor Nasalen ist das kurzstufige ě² in betonten Silben zu (i̯)ą geworden vgl. § 32 B. 1. b.

2. Das langstufige ě².

a. Vor Nasalen ist das langstufige ě² zu (i̯)òu̯ (bzw. (i̯)òu̯) geworden vgl. § 32 B. 2. a.

b. Vor tautosyllabischem r ist das langstufige ě² durch (i̯)å vertreten vgl. § 32. B. 2. b.

c. Vor tautosyllabischem ł ist das langstufige ě² ausser im Gross-Garder Dialekt zu (i̯)ou̯ geworden vgl. § 32 B. 2. c.

C. Dialektisches.

Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt ist (i̯)åu̯ zu (i̯)ao̯ geworden vgl. § 32 C.

III. Unregelmässigkeiten im Auftreten von ě¹ und ě².

1. Für das zu erwartende ě² haben folgende Wörter ě¹: slz. bjêdă «Not» p. bieda urslav. *běda, slz. kobjêtă «Frau» p. kobieta urslav. *koběta, slz. ʒêră «Loch» abg. děra urslav. *děra, slz. cêsôř «Kaiser» p. cesarz urslav. *cěsarjь, 1. Sing. 3. Plur. Prs. slz. lêzą lêzòu̯ «krieche» p. lezę urslav. *lězą.

Ferner werden hierher gehören die Iterative bie̯răc bjêrą «nehmen» p. bierać, cìe̯răc cêrą «wischen» p. cierać, ʒìe̯răc ʒêrą «reissen» p. dzierać, mjìe̯răc mjêrą «sterben» p. mierać, pjìe̯răc pjêrą «stützen; waschen» p. pierać, vjìe̯răc vjêrą «schliessen» p. wierać, zìe̯răc zêrą «sehen» p. zierać, žìe̯răc žêrą «fressen» p. żerać, welche

wohl nicht aus urslav. *biratь *tiratь usw. (abg. birati, tirati), sondern aus deren Nebenformen *bèratь *tèratь (sloven. -berati -terati) herzuleiten sind.

Anmerkung. Dies Abweichen von der allgemeinen Regel wird wohl durch die § 30 Anm. angedeutete Annahme von zwei urslavischen ě-Lauten zu erklären sein, indem der Langstufenvokal des aus idg. ŏį ăį entstandenen ě in offener Silbe auch vor harten Konsonanten als ě[1] auftritt. Den diphthongischen Ursprung des ě beweist für *běda abg. obiděti, für *děra russ. дыра, *cěsarjь ist aus ahd. keisar entlehnt und das ě von *běratь usw. wird als sekundärer Ablaut zu dem i von *biratь aufzufassen sein. Slz. lęzą müsste unter diesen Umständen sein ė von lęzěš usw. bezogen haben. Die einzige Ausnahme ist slz. pùǫvjǻdą (Inf. povjǻdac «erzählen») zur Wz. vid-, doch wird dies viel seltener gebraucht als das nicht ablautende pùǫvjadą und ist daher wahrscheinlich eine Neubildung.

2. Für das zu erwartende ě[1] haben ě[2] die Wörter přasní «frisch» přăsńică «jüdisches Osterbrod» aus urslav. *prěsьnъ *prěsьnica p. przaśny przaśnica.

3. Das slz. bjö·ų «geh» kasch. Ram. bjè (aber Heist. bôj) muss durch Anlehnung an die Imperative auf -oų aus -aji entstanden sein.

4. Wegen der Nebenform dlê wird dlǻų «für» auf urslav. *dьlě zurückzuführen sein. Dies ist im Satz vor harten, jenes vor weichen Konsonanten entstanden.

5. Die sonst noch auftretenden Unregelmässigkeiten wie scą̊ńă sanní für urslav. *stěně *sěnьnъ sind durch Ausgleichung zu erklären.

Über Kontraktionen des urslav. ě mit andern Vokalen s. § 49.

§ 34. Urslav. i.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. i im Slovinzischen.

Das urslavische i ist vertreten

a. im Anlaut, wo überall ein j vorgeschlagen ist (vgl. § 85 A. 1. a.),

und nach p b v m n č ʒ j in der Kurzstufe durch i, in der Langstufe durch ĭ;

b. nach den übrigen Konsonanten in der Kurzstufe im Ostslovinzischen durch ȧ, im Westslovinzischen nach c und ʒ durch ȧ, sonst durch ă, in der Langstufe durch ĭ.

Anmerkung. Das nach c und ʒ im Westslovinzischen auftretende ȧ weist darauf hin, dass ȧ der gemeinslovinzische Vertreter des kurzstufigen i nach harten Konsonanten gewesen ist.

Beispiele: a. Urslav. *iti: slz. jic oslz. jĭdą wslz. jì·dą «gehen» ap. ić idę, urslav. *iskatь: oslz. vjĭskăc wslz. vjì·skăc vjĭšča̧ «lausen» p. iskać č. viskati, urslav. *pišą: oslz. pjĭsăc wslz. pjì·săc pjĭšą «schreiben» p. pisać, urslav. *piskatь: oslz. pjĭskăc wslz. pjì·skăc pjĭšča̧ «pfeifen» p. piskać, urslav. *bitь: oslz. bjĭc wslz. bjìc «schlagen» p. bić, urslav. *rąbitь: slz. rąbjĭc «hauen» p. rąbić, urslav. *vidětь: oslz. vjĭʒěc wslz. vjì·ʒěc «sehen» p. widzieć, urslav. *vichrъ: oslz. vjĭχĕr wslz. vjì·χĕr «Wirbelwind» p. wicher, urslav. *milъ: slz. mjĭlĭ «lieb» p. miły, urslav. *niva: oslz. ńĭvă wslz. ńì·vă «Acker» p. niwa, urslav. *čistъ: oslz. čĭstĭ wslz. čì·stĭ «rein» p. czysty, urslav. *ląčitь: slz. łąčĭc «verbinden» p. łączyć, urslav. *dožьdi: slz. dùǫžʒĭ «wart», slz. břăžʒĭc «brausen» vgl. kasch. Ram. bréž-ʒéc.

b. Urslav. *ticho: oslz. căχo wslz. cȧ·χo «still» p. cicho, urslav. *tiskatь: oslz. căskăc wslz. cȧ·skăc cĭšča̧ «drücken» p. ciskać, urslav. *divo: oslz. ʒăvo wslz. ʒȧ·vo «wild» p. dziwo, urslav. *ciganъ: oslz. căgòųn wslz. cȧ·gòųn «Zigeuner» p. cygan, urslav. *ličitь: oslz. lăčĭc wslz. lȧ·čĭc lĭča̧ «zählen» p. liczyć, urslav. *lisъ: oslz. lăs wslz. lȧs «Fuchs» p. lis, urslav. *trimatь: oslz. třămăc wslz. třȧ·măc třĭmą «halten» p. trzymać, urslav. *dristatь: oslz. dřăstăc wslz. dřȧ·stăc dřĭšča̧ «Durchfall haben» russ. дристать, urslav. *sivo: oslz. săvo wslz. sȧ·vo «grau» p. siwo, urslav. *sitina: slz. sĭcănă «Binse» sloven. sitina, urslav. *zima: oslz. zămă wslz. zȧ·mă «Winter» p. zima, urslav. *šitь: oslz. šăc wslz. šȧc «nähen» p. szyć, urslav. *šija: oslz. šăjă wslz. šȧ·jă «Hals» p. szyja, urslav. *židъ: slz. žĭd oslz. žădă

wslz. žå·dȧ «Jude» p. żyd, urslav. *žitь: oslz. žãc wslz. žåc «leben» p. żyć.

Unbetont ist das kurzstufige i nach harten Konsonanten in offenen Silben durch ä, in geschlossenen durch ĕ vertreten: urslav. *kъnęžicь: slz. ksǫ̃žĕc ksǫ̃žăcă «Mond» p. księżyc, urslav. *bratikъ: slz. brăcĕk brăcăkă «Brüderchen», urslav. *nožicę: slz. nǫ̃užăcă nǫ̃užĕc «Scheere» p. nożyce, urslav. *ličite: slz. lăčĭcă «zählt», urslav. *striknite: slz. střĕkńĭcă «spritzt».

Unter dem Nebenton erscheint kurzstufiges i überall als ä: urslav. *vynesite: oslz. vãńesãca wslz. vå·ńesãcă «tragt hinaus».

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. i.

a. Vor tautosyllabischem ł (jetzt l nach § 82) ist das langstufige i zu ė geworden: urslav. *pilъ: slz. pjė̃l «trank» p. pił, urslav. *bilъ: slz. bjė̃l «schlug» p. bił, urslav. *šilъ: slz. šė̃l «nähte» p. szył, urslav. *žilъ: slz. žė̃l «lebte» p. żył, urslav. *rąbilъ: slz. rǫ̃ubjėl «haute» p. rąbił, urslav. *ličilъ: slz. lĩčėl «zählte» p. liczył, urslav. *sądilъ: slz. sǫ̃uǯėl «richtete» p. sądził.

Dasselbe Gesetz hat auch das aus urslav. y entstandene langstufige i betroffen: urslav. *bylъ: slz. bė̃l «war» p. był, urslav. *mylъ: slz. mė̃l «wusch» p. mył, urslav. *vylъ: slz. vė̃l «heulte» p. wył, urslav. *sъtylъ: slz. stė̃l «wurde fett» p. stył.

Dieser Lautwandel findet sich nur im Prt. Sing. Mask. Die sonst allein in Betracht kommenden Substantiva, urslav. *tylъ *tylъkъ, haben ihn nicht: slz. tĩl tĩlk «Nacken» p. tył tyłek.

b. Vor auslautendem m ist das langstufige i in unbetonter Stellung zu ĭ geworden: urslav. *imъ *imь: slz. ńĭm« (mit, auf) ihm» jĭm «ihnen» vgl. ńím.

Ebenso sind auch die langstufigen i andern Ursprungs behandelt: urslav. *tymъ: slz. tĭm «(mit) dem» vgl. tím, dùǫbrĭm vgl. cä̃χím.

c. Einzelheiten.

Dem urslav. *krivitь p. krzywić «krümmen» entspricht neben oslz. kř̃ävjĭc wslz. křå·vjĭc auch slz. kriẹvjĭc křẽvja.

Dem p. mirzyk steht slz. mjìẹřĕk «Sellerie» gegenüber.

C. Dialektisches.

Im Stobentiner Dialekt sind i, á (ā), ī vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben nasaliert: St. špjį̄ńă «Schrank» oslz. špjīńă, St. čį̄ńīc «machen» oslz. čīńīc, St. zjį̄măc zjį̂mą «zusammenfassen» oslz. zjīmăc zjîmą, St. tř̨ą̄măc tř̨į̂mą «halten» oslz. třāmăc třîmą, St. zą̄mă «Winter» oslz. zā̆mă, St. vā̆cĕgńį̄mă «lasst uns ausziehen» oslz. vā̆cĕgńīmă, St. vą̄ńesą̄mă «lasst uns austragen» oslz. vā̆ńesā̆mă.

Dasselbe ist bei den aus urslav. y und urslav. ę entstandenen i, á, ī der Fall: St. ħį̄ńī «wirf» oslz. ħīńī, St. mlą̄nóř «Müller» oslz. mlā̆nóř, St. vą̄ńesc «hinaustragen» oslz. vā̆ńesc, St. dį̄m «Rauch» gslz. dīm, St. sį̂nóųc «sich setzen» Kl. sî̄nóųc, St. są̄ńī «setze dich» oslz. sā̆ńī.

D. Schwund des urslav. i.

1. In der Endung -avica -ovica: slz. rą̄ke·ʝcă «Handschuh» urslav. *rąkavica p. rękawica, slz. nùǫge·ʝcă «Strumpf» urslav. *nogavica p. nogawica, slz. střīkāʝcă «Handspritze» urslav. *strikavica, slz. sīkāʝcă «Handspritze» urslav. *sikavica, slz. dřīstāʝcă «Durchfall» urslav. *dristavica, slz. pjīvāʝcá «Blutegel» urslav. *pivavica vgl. russ. пиявица, slz. jalȯ·ʝcă «junge Kuh» urslav. *jalovica p. jałowica.

2. In einigen Wörtern mit der Endung -anica -enica -inica: slz. grà·ncă «Grenze» urslav. *granica p. granica, brà·ncă «als Viehfutter gebrauchtes Stroh» urslav. *branica, ħijà·ncă «Waschholz» urslav. *kyjanica, slz. pšę̄ʝncă «Weizen» urslav. *pьšenica p. pszenica, slz. glíncă «Lehmgrube» urslav. *glьnica südkasch. gléńica, slz. plecíncă «Bienenkorb» (daneben pliçcńică) urslav. *pletinica vgl. sloven. pletenica.

3. In der Endung -ovišče: slz. grobȯ·ʝščo «Grabstätte» urslav. *grobovišče vgl. p. grobowisko, slz. tărgȯ·ʝščo «Marktplatz» urslav. *tъrgovišče vgl. p. targowisko, slz. groχȯ·ʝščo «Erbsenfeld» urslav. *gorchovišče vgl. p. grochowisko.

4. In der Endung -ovina -ovizna: slz. křeptȯ·ʝnă «Rückgrat» urslav. *chrьbьtovina, slz. bukȯ·ʝznă «Buchenwald» aus *bukovizna.

Daneben kommen aber auch -uǫvjina -uǫvjizna vor: rīntùǫvjină «Rindfleisch», skopùǫvjīznă «Hammelfleisch», bukùǫvjīznă «Buchenwald».

5. In der Endung der Patronymica -ovitjь -evitjь, wovon jedoch im Slovinzischen nur der Gen. Plur. erhalten ist: Pavlö·jc, Cäχö·jc, Håkö·jc, Zdünö·jc, Pavēlko·jc, Čapä̯ko·jc, Vądřējc, Küpcējc, Plēpcējc, Projējc.

6. In den Wörtern: slz. χö·jnă «Fichte» urslav. *chvojina p. choina, slz. pùolo·jc «Hälfte» urslav. *polovicь vgl. p. połowica, oslz. mjīscă wslz. mjì·scă «Schüssel» urslav. *misica, slz. vùoskă «Espe» urslav. *osika p. osika, slz. prāthĭ «Kalender» aus Praktika sloven. pratika, slz. bùoską «barfuss» russ. босикомъ, slz. vjēlbĭ «gross» abg. velikъ, slz. stùolmök «Riese» neben stùolèm urslav. *stolimakъ, slz. plìecńică «Bienenkorb» (neben plecíncă) urslav. *pletinica, slz. tålko «so viel» vgl. abg. toliko, slz. štērnä̯scă «vierzehn» abg. četyri na desęte, slz. klanātă aus d. Klarinette.

7. In den Formen des Prt. zu mūšēc «müssen» ausser im Mask. Sing.: mūšlă mūšlo mūšlĭ mūšlă.

8. Im Auslaut ist dem Altbulgarischen gegenüber ein i geschwunden in folgenden Fällen:

a. In der Endung des Infinitivs: slz. pjìęc abg. pešti, slz. ńìęsc abg. nesti, slz. χvālēc abg. chvaliti, slz. hīdäc abg. kydati, slz. cíg-nóųc abg. tęgnąti.

b. In der Endung des Imperativs der mit j gebildeten Präsentia von vokalisch auslautenden Stämmen: slz. bjí abg. biji, slz. pùozno·ų abg. znaji, slz. jādo·ų abg. jadaji, slz. rùozmjė abg. razumēji.

c. In den erstarrten Imperativen bőųʒ «sei es», skùoč «hoppl», pùomóųž Bőųg «Gott helfe», Bőųg zāpläc «Gott bezahl's».

d. In der Endung der 2. Sing. Prs.: slz. jìęs abg. jesi, slz. řìęčēš abg. rečeši.

e. In dem Worte slz. mãc «Mutter» abg. mati.

f. In dem Worte dùosc «genug» sloven. dosti.

In einem Teil dieser Fälle hat es sicher im Urslavischen Nebenformen mit -ь gegeben.

Über Kontraktionen des urslav. i mit andern Vokalen s. § 49.

§ 35. Urslav. y.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. y im Slovinzischen.

Das urslav. y ist vertreten

a. nach den Gutturalen in der Kurzstufe durch i, in der Langstufe durch ĭ;

b. nach den übrigen Konsonanten in der Kurzstufe betont durch å im Ost-, ā im Westslovinzischen, unbetont durch ă in offenen, ĕ in geschlossenen Silben, in der Langstufe durch ĭ.

Beispiele: a. Urslav. *kydatь: oslz. ħīdăc wslz. ħì·dăc ħȋdą «werfen» p. kidać, urslav. *kypětь: oslz. ħīpjĕc wslz. ħì·pjĕc «sieden» p. kipieć, urslav. *kyjь: slz. ħíj «Knüttel» p. kij, urslav. *gybatь: oslz. ɧībăc wslz. ɧì·băc ɧȋbą «biegen» p. gibać, urslav. *chytrъ: slz. χȋtrĭ χitřię̇šĭ «klug, schlau» p. chytry, urslav. *chylatь: oslz. χīlăc wslz. χì·lăc χȋlą «neigen» p. chylać.

b. Urslav. *pytatь: oslz. pā̊tăc wslz. på·tăc pȋtą «fragen» p. pytać, urslav. *pyskatь: oslz. pā̊skăc wslz. på·skăc pĭščą «wühlen» p. pyskać, urslav. *bytь: oslz. bā̊c wslz. båc «sein» p. być, urslav. *bykъ: slz. bík «Ochse» p. byk, urslav. *vytь: oslz. vā̊c wslz. våc «heulen» p. wyć, urslav. *vymę: slz. vȋmją «Euter» p. wymię, urslav. *mytь: oslz. mā̊c wslz. måc «waschen» p. myć, urslav. *myto: slz. mȋto «Lohn» p. myto, urslav. *ty: oslz. tā̊ wslz. tā̊ «du» p. ty, urslav. *tysętjь: oslz. tā̊sinc wslz. tå·sinc «Tausend» p. tysiąc, urslav. *dymъ: slz. dím oslz. dā̊mů wslz. då·mů «Rauch» p. dym, urslav. *dychatь: oslz. dā̊χac wslz. då·χăc dȋšą «athmen» p. dychać, urslav. *sytъ: oslz. sā̊tĭ wslz. så·tĭ «fett» p. syty, urslav. *syknątь: slz. síknóųc «zischen» p. syknąć, urslav. *nynja: slz. nȋńa «nun» abg. nynja, urslav. *lyko: oslz. lā̊ko wslz. lå·ko «Bast» p. łyko, urslav. *ryba: oslz. rā̊bă wslz. rå·bă «Fisch» p. ryba, urslav. *językъ: slz. ją̄zĕk ją̄zăkă «Zunge» p. język.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. y.

a. Vor tautosyllabischem ł ist das langstufige y zu ė geworden s. § 34 B. a.

b. Vor auslautendem -m ist das unbetonte langstufige y zu ĭ geworden s. § 34 B. b.

c. Einzelheiten.

1. Dem y des urslav. *sekyra «Axt» entspricht in der Kurzstufe ię bzw. e, in der Langstufe ė: slz. sìęherä Instr. sehìęròų Plur. Gen. sehėr vgl. p. siekiera.

Anmerkung. Ob für slz. sìęherä p. siekiera č. os. ns. sekera wirklich von einem urslav. *sekyra auszugehen ist, ist mir fraglich. Da nach Ausweis des serb. sjèkira und russ. сѣки́ра der Akzent auf der vorletzten Silbe lag, könnte man an ein urslav. *sekъra denken. Das ė von slz. sehėr müsste dann allerdings durch Analogie entstanden sein.

2. Dem y des urslav. *četyri «vier» entspricht slz. ė bzw. e: štė̂ři, štėrnãųscä vgl. p. cztery.

3. Dem y des p. bylica «Beifuss» entspricht slz. a: bãläcä.

4. Dem p. wpływ u. s. w. steht slz. fplė̂v neben fplīv «Einfluss» gegenüber.

C. Dialektisches.

Im Stohentiner Dialekt sind i, å, ĭ vor Nasalen in betonten Silben nasaliert s. § 34 C.

D. Schwund des urslav. y.

1. In allen Dialekten hat die aus urslav. *by entstandene Modalpartikel bä p. by die Nebenform b bzw. p. Diese Nebenform findet sich regelmässig da, wo eine demselben Sprechtakt angehörige unbetonte Silbe folgt z. B. jãų-p-to-zrùǫbjė̀l (aber jãų-bä-rùǫbjė̀l), gäb-jå-přåšed (aber gäbä-přåšed).

2. Urslav. y ist allgemein geschwunden in dùǫsc «genug» p. dosyć.

3. Im Kluckener, Holzkathen-Scholpiner und Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt ist das -y des Nom. Sing. der mask. n-Stämme geschwunden: Kl. H. Vi. kąm «Stein» St. wslz. kąmä urslav. *kamy, Kl. H. Vi. křìęm «Feuerstein» St. křìęmä urslav. *kremy, Kl. H. Vi.

řęm «Riemen» St. řęmă urslav. *remy. Nur in jīčmă «Gerste» urslav. *jęčьmy ist auch hier das -y als -ă erhalten.

4. In slz. vūdřěc «schlagen» ist y geschwunden, wenn es dem p. uderzyć kasch. Heist. wuyděřěc entspricht.

Über Kontraktion des y mit andern Vokalen s. § 49.

§ 36. Urslav. u.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. u im Slovinzischen.

Das urslav. u ist vertreten

a. im Anlaut, wo überall ein v vorgeschlagen ist (vgl. § 85 A. 1. b.), und nach p b v m k g χ č j in der Kurzstufe durch u, in der Langstufe durch ů;

b. nach den übrigen Konsonanten in der Kurzstufe betont im Ostslovinzischen durch å, im Westslovinzischen nach c durch å, sonst durch ă, unbetont durch ă in offenen, ĕ in geschlossenen Silben, in der Langstufe durch ů.

Beispiele: a. Urslav. *učitь: oslz. vūčĭc wslz. vù·čĭc vûčą «lehren» p. uczyć, urslav. *udъ: slz. vūd «Schenkel» p. udo, urslav. *pustitь: oslz. pūscĕc wslz. pù·scĕc pûščą «lassen» p. puścić, urslav. *puchnątь: oslz. pūχnóųc wslz. pù·χnóųc «anschwellen» p. puchnąć, urslav. *bukъ: oslz. būk wslz. bùk «Buche» p. buk, urslav. *bušьnъ: slz. būšnī «stolz», urslav. *murъ: slz. mūr oslz. mūrů wslz. mù·rů «Mauer» p. mur, urslav. *mucha: oslz. mūχă wslz. mù·χă «Fliege» p. mucha, urslav. *kuritь: oslz. kūřĕc wslz. kù·řĕc kûřą «rauchen» p. kurzyć, urslav. *kupitь: oslz. kūpjĭc wslz. kù·pjĭc kûpją «kaufen» p. kupić, urslav. *gustjera: oslz. gūščoră wslz. gù·ščoră «Plötz» vgl. abg. gušterъ, urslav. *chudъ: slz. χudī «armselig, mager» p. chudy, urslav. *chusta: oslz. χūstă wslz. χù·stă »Lappen» p. chusta, urslav. *čutь: oslz. čūc wslz. čùc «hören» p. czuć, urslav. *stjuka: oslz. ščūkă wslz. ščù·kă «Hecht» p. szczuka, urslav. *jucha: slz. jûχă «Suppe» p. jucha, urslav. *junьcь: oslz. jūįnc wslz. jù·įnc «junger Ochse» p. juniec.

b. Urslav. *tjudje: oslz. cåzo wslz. cå·zo «fremd» p. cudzo,

urslav. *tjudъ: slz. cŭd «Wunder» p. cud, urslav. *tučitь: oslz. tăčïc wslz. tă·čic «mästen» p. tuczyć, urslav. *tu: slz. tŭ «hier» p. tu, urslav. *duša: oslz. dăšă wslz. dă·šă «Seele» p. dusza, urslav. *dunątь: slz. dûnóųc «blasen» p. dunąć, urslav. *sucho: oslz. săχo wslz. să·χo «trocken» p. sucho, urslav. *sutь: oslz. săc wslz. săc «schütten» p. suć, urslav. *lučivo: oslz. lăčivo wslz. lă·čivo «Kien» p. łuczywo, urslav. *lupitь: oslz. lăpjïc wslz. lă·pjïc lŭpją «schlagen» p. łupić, urslav. *grudina: oslz. grăʒănă wslz. gră·ʒănă «gefrorene Erde» vgl. p. gruda, urslav. *rušitь: oslz. răšëc wslz. ră·šëc «bewegen» p. ruszyć, urslav. *šumětь: oslz. šămjëc wslz. šă·mjëc «brausen» p. szumieć, urslav. *ljudьje: oslz. lăʒă wslz. lă·ʒă lăʒí «Leute» p. ludzie, urslav. *ljubitь: oslz. lăbjïc wslz. lă·bjïc lŭbją «gern haben» p. lubić, urslav. *rjutitь: oslz. řăcëc wslz. řă·cëc řŭcą «werfen» p. rzucić, urslav. *orzumъ: slz. rùǫzëm rùǫzămŭ «Verstand» p. rozum.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. u.

a. Urslav. *vujьkъ p. wujek «Oheim» und *vujьna p. wujna «Tante» treten selten als oslz. vŭįk vŭjnă wslz. vŭ·įk vŭ·įnă, sondern meist als vík vînă auf. Es sind dies Nachbildungen nach strík strînă aus urslav. *stryjьkъ stryjьna p. stryjek stryjna.

b. Vor tautosyllabischem ł (jetzt l nach § 82) ist das langstufige u zu óų geworden: urslav. *čulъ: slz. čóųl «hörte» p. czuł, urslav. *obulъ: slz. vùǫbóųl «zog Schuhe an» p. obuł, vorslz. *sulъ (für urslav. *suplъ): slz. sóųl «schüttete» p. suł, urslav. *pljulъ: slz. plóųl «spuckte», slz. γróųl Gen. Plur. zu γrălă «Feuerhaken» weist auf *γrała hin, Ramułt aber giebt kasch. grela.

c. Zu beachten ist oslz. vjĭtro wslz. vjĭ·tro «morgen» urslav. *jutro p. jutro.

C. Dialektisches.

a. Im Stohentiner Dialekt sind u, ă, ŭ vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben nasaliert: St. kų̆nă «Hündin» oslz. kŭnă, St. mų̆ńă «Lippe» oslz. mŭńă, St. šą̆mjëc «brausen» oslz. šămjëc, St. stą̆ńă «Brunnen» oslz. stăńă, St. dųnóųc «blasen» gslz. dûnóųc, St. šų̆m

«Schaum» gslz. šûm, St. brĭ̭novlùo̜sĭ «braunhaarig» gslz. brûnovlùo̜sĭ.

b. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt sind u ù zu u ù geworden: W. gù·bă «Falte» wslz. gù·bă, W. mûrăc «mauern» wslz. mûrăc, W. kûr kù·ră «Hahn» wslz. kûr kù·ră, W. lûd «Volk» wslz. lûd.

D. Schwund des urslav. u.

Das urslav. u ist geschwunden

a. in rozmjău̯c Prs. rùo̜zmjeją «verstehen» urslav. *orzumètь p. rozumieć;

b. in pè·u̯ńă «Mittag» p. południe;

c. in dùo̜-dòu̯m «nach Hause» urslav. *do domu.

Über Kontraktionen des urslav. u mit andern Vokalen s. § 49.

§ 37. Urslav. o.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. o im Slovinzischen.

Das urslav. o ist in der Kurzstufe durch uo̜, in der Langstufe durch òu̯ vertreten.

Beispiele: Urslav. *postitь: slz. pùo̜scĕc «fasten» p. pościć, urslav. polъ: slz. pŏu̯l «halb» p. pół, urslav. *bogъ: slz. bŏu̯g bùo̜gă «Gott» p. bóg, urslav. *bostь: slz. bùo̜sc «stossen» p. bóść, urslav. *volъ: slz. vŏu̯l vùo̜lă «Ochse» p. wół, urslav. *voda: slz. vùo̜dă «Wasser» p. woda, urslav. *morje: slz. mùo̜řă «Meer» p. morze, urslav. *moktь: slz. mùo̜c «können» p. módz, urslav. *kopa: slz. kùo̜pă «Schock» p. kopa, urslav. *skora: slz. skŏu̯ră «Haut» p. skóra, urslav. *gvozdь: slz. gŏu̯zʒ gùo̜zʒă «Nagel» p. gwóźdź, urslav. *gora: slz. gŏu̯ră «Berg» p. góra, urslav. *chovatь: slz. χùo̜văc «verwahren» p. chować, urslav. *topitь: slz. tùo̜pjĭc «schmelzen» p. topić, urslav. *domъ: slz. dŏu̯m dùo̜mù «Haus» p. dom, urslav. *do: slz. dùo̜ «zu» p. do, urslav. *sova; slz. sùo̜vă «Eule» p. sowa, urslav. *sokъ: slz. sùo̜k «Saft» p. sok, urslav. *zobъ: slz. zŏu̯b zùo̜bù «Krippe», urslav. *noga: slz. nùo̜gă «Fuss» p. noga, urslav. *nosъ: slz. nùo̜s «Nase» p. nos, urslav. *lososь: slz. lùo̜sos «Lachs» p. łosoś, urslav. *rogъ: slz. rŏu̯g

rùogù «Horn» p. róg, urslav. *grobъ: slz. grǫ̃ųb grùǫbù «Grab» p. grób, urslav. *oko: slz. vùǫko «Auge» p. oko, urslav. *ovьsъ: slz. vǫ̃ųfs «Hafer» p. owies.

In unbetonten Silben ist das kurzstufige o zu ǫ geworden: urslav. *lososь: slz. lùǫsǫs «Lachs» p. łosoś, urslav. *postite: slz. pǫscācā «fastet», urslav. *slovo: slz. slùǫvo «Wort» p. słowo. Ueber das Eintreten von ᵘǫ für ǫ s. § 24.

In nebentonigen Silben ist wie in haupttonigen uǫ entstanden: vũǫsmãnãųscã «achtzehn», nũǫvǫvjìǫshĩ «Neuendorfisch».

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. o.

1. Das kurzstufige o.

a. Vor tautosyllabischem ᴉ̯, einerlei welchen Ursprungs, ist das kurzstufige o durch ǫ vertreten.

Beispiele: Urslav. *vojьna: slz. vǫ̀·ᴉ̯nã «Krieg» p. wojna, urslav. *vojьsko: slz. vǫ̀·ᴉ̯skǫ «Heer» p. wojsko, urslav. *chvojina: slz. χǫ̀·ᴉ̯nã «Fichte» p. choina, urslav. *grobovišče: slz. grobǫ̀·ᴉ̯ščǫ «Grabstätte» vgl. p. grobowisko, urslav. *chrьbьtovina: slz. křeptǫ̀·ᴉ̯nã «Rückgrat», urslav. *jalovica: slz. jalǫ̀·ᴉ̯cã «junge Kuh» p. jałowica, urslav. *Stovętino: slz. Stǫ̀·ᴉ̯cãnǫ «Stohentin» vgl. kasch. Stǫvjĩcãnǫ «Stojentin», urslav. *židovьskъ: slz. žãdǝ̀·ᴉ̯shĩ «jüdisch» p. żydowski, urslav. *židovьstvo: slz. žãdǫ̀·ᴉ̯stvo «Judentum» p. żydowstwo, urslav. *konьčitь: slz. kǫ̀·ᴉ̯nčĩc «beenden» p. kończyć.

b. Das urslav. kurzstufige o ist auch in der betonten Silbe durch ǫ (wofür nach § 24 ᵘǫ eintreten kann) vertreten in den Wörtern vǫ̀tc vǫ̀·tcã (neben vùǫtc) «Vater» urslav. *otьcь p. ojciec, vǫ̀ct vǫ̀·ctù (neben vùǫct) «Essig» (auch «Diestel» urslav. *osъtъ p. oset) urslav. *ocьtъ p. ocet, vǫ̀t vǫ̀te «von» urslav. *otъ p. od, vǫ̀n (neben vùǫn Ga. vũn) «er» urslav. *onъ p. on, pǫ̀d pǫ̀de «unter» urslav. *podъ p. pod, kǫ̀c kǫ̀·cǫ̃ž «wenn auch, obgleich» urslav. *chotь p. choć chociaż.

c. Die mit polъ- gebildeten Bruchzahlwörter weisen dafür poų- auf: pǫ̀·ųtora «anderthalb» p. półtora, pǫ̀·ųltřeca «drittehalb» p. półtrzecia usw., nur pǫ̀ųlstã «fünfzig» weicht ab. Dasselbe findet sich bei pǫ·ų-

kùošhī «eine Art Korb» vgl. p. półkoszek, po·ṷlăbjė «der halbe Scheffel» und bei pȯ·ṷńă «Mittag» p. południe.

Ausserdem haben oṷ für urslav. o väsȯ·ṷhī «hoch» neben väsùǫhī p. wysoki, šărȯ·ṷhī «breit» neben šărùǫhī p. szeroki, gląbȯ·ṷhī «tief» neben gląbùǫhī p. głęboki, danach auch dalȯ·ṷhī «weit» p. daleki.

Auch sonst kommt individuell oṷ für uǫ vor z. B. gȯ·ṷlī neben gùǫlī «nackt», kȯ·ṷpă neben kùǫpă «Schock», doch ist dies selten. Nur oṷ hat čȯ·ṷnsk «Knoblauch» urslav. *česnъkъ p. *czosnek.

d. In den Wörtern Kl. χṷ̄ėi̯nă «Fichte», Kl. Χṷėjùǫvė ein Gehöftsname und Kl. Vi. vṷ̄ėi̯c «Vater» sind Lehnwörter aus dem Kaschubischen zu sehen. Das gslz. vȯ·i̯c «Vater» stammt wahrscheinlich aus der polnischen Kirchensprache, ebenso Vȯ·i̯cĕχ «der 1. Mai» aus p. Wojciech.

2. Das langstufige o.

a. Vor tautosyllabischen r-Lauten ist das langstufige o zu ó geworden.

Beispiele: Urslav. *skorъka: slz. skőrkă «Rinde» p. skórka, urslav. *gorъka: slz. gőrkă «Berg» p. górka, urslav. *toporъkъ: slz. topőrk «Beil» p. toporek, urslav. *ąborъkъ: slz. vąbőrk «Eimer» p. węborek, urslav. *norъ *norъkъ: slz. nőr nőrk «Taucher» č. norek, urslav. *tъchorjь: slz. tkőř «Iltis» p. tchórz, urslav. *ągorjь: slz. vągőř «Aal» p. węgórz.

Ebenso ist das aus urslav. e entstandene langstufige (i̯)o (vgl. § 38 II) behandelt: urslav. *dъkterъka: slz. cőrkă «Tochter» p. córka, urslav. *perъko: slz. pjőrko «Federchen» p. piórko, urslav. *verъ: slz. vjőr «Spahn» p. wiór, urslav. *večerъ: slz. vjìėčőr «Abend» p. wieczór, urslav. *veverъka: slz. vjìėvjőrkă «Eichhörnchen» p. wiewiórka.

Ob die Entwicklung von ōr zu ór über óṷr gegangen ist oder nicht, ist nicht zu entscheiden.

b. Vor tautosyllabischem i̯ (aus urslav. jь) ist das langstufige o zu ó geworden.

Beispiele: Urslav. *chvojьka: slz. χői̯kă «Fichte» p. chojka, urslav. *dъvojьka: slz. dvői̯kă «Zwei» p. dwójka, urslav. *trojьnъ: slz.

trŏi̯nī «dreifach» p. trójny, urslav. *gnojь: slz. gnŏi̯ «Mist» p. gnój, urslav. *lojь: slz. lŏi̯ «Talg» p. lój, urslav. *pokojь: slz. pùǫkŏi̯ «Ruhe» p. pokój.

Abweichend ist pûdą «werde gehen» aus urslav. *pojьdą p. pójdę.

Ob die Entwicklung von ōi̯ zu ŏi̯ über ŏu̯i̯ gegangen ist oder nicht, ist nicht zu entscheiden.

c. Nach anlautendem m ist das langstufige o zu ü geworden in müsk «Hirn» urslav. *mozgъ p. mózg und mül «Motte» urslav. *molь p. mól.

Mit à (ă) ablautendes ü zeigt bătüg bătăgă «Peitsche» urslav. *batogъ p. batóg. Ebenso hat ü das Deminutiv batüšk, aber nicht bătožěščo «Peitschenstiel», batogăc «peischen».

d. Die Präpositionen pŏu̯ «nach» und pŏu̯d «unter» und die 2. Sing.— 2. Plur. Prs. von mùǫc mŏu̯žěš mŏu̯žă usw., ebenso das Prt. Mask. Sing. mŏu̯g und der Imp. pùǫmŏu̯ž haben ŏu̯ für urslav. o. Zu ihrer Erklärung s. § 51 A., 202, 6.

C. Dialektisches.

a. Im Kluckener und im Stohentiner Dialekt ist das ŏu̯ vor Nasalen in betonten Silben zu ŏu̯ geworden: Kl. St. dŏu̯m «Haus» gslz. dŏu̯m, Kl. St. kŏu̯nc «Ende» gslz. kŏu̯nc, Kl. St. kŏu̯n «Pferd» gslz. kŏu̯n, Kl. St. vogŏu̯nk «Schwänzchen» gslz. vogŏu̯nk.

Ebenso ist das aus urslav. e, or, er, ol, el, a, ě entstandene slz. ŏu̯ behandelt: Kl. St. kořŏu̯nk «Wurzelchen» gslz. kořŏu̯nk, Kl. St. rŏu̯mnī «gleich» gslz. rŏu̯mnī, Kl. St. dřŏu̯n «Dorn» gslz. dřŏu̯n, Kl. St. dlŏu̯n «flache Hand» gslz. dlŏu̯n, Kl. St. pŏu̯n «Herr» gslz. pŏu̯n, Kl. St. křŏu̯n «Meerrettig» gslz. křŏu̯n.

b. Im Stohentiner Dialekt ist uǫ vor Nasalen in betonten Silben nasaliert: St. vùǫńăc «riechen» oslz. vùǫńăc, St. lùǫno «Umarmung» oslz. lùǫno, St. dùǫmă «zu Hause» oslz. dùǫmă.

Dasselbe ist bei dem aus urslav. e, or, er, ol, el entstandenen uǫ der Fall: St. zvjùǫno «Felge» oslz. zvjùǫno, St. strùǫnă «Seite» oslz. strùǫna, St. slùǫmă «Stroh» oslz. slùǫmă, St. vălŏu̯bjüǫnī «ausgebrochen» Kl. vălŏu̯bjüǫnī.

c. Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt ist uo̧ vor tautosyllabischem l zu u geworden: Vi. pù·lknóu̧c «verschlucken» gslz. pùo̧lknóu̧c, Vi. vù·lγăc «zu Grabe geleiten» gslz. vùo̧lγăc, Vi. kù·lbă «Kolben» gslz. kùo̧lbă.

Ebenso ist das aus urslav. e entstandene (i̧)uo̧ behandelt: Vi. jańù·lkŭ Lok. Sing. zu jąńóu̧lk «Engelchen» gslz. jańùo̧lkŭ, Vi. př̌ăjacù·lmĭ Instr. Plur. zu př̌ăjacė̂l «Freund» gslz. př̌ăjacùo̧lmĭ.

d. Im Westslovinzischen ist uo̧ vor Nasalen in betonten Silben monophthongisiert, im Gross-Garder Dialekt auch in unbetonten Silben. Das monophthongisierte uo̧ erscheint im Gross- und Klein-Garder Dialekt als ü, im Wittstock-Rotten-Wittbecker als u: Ga. dǜ·mă W. dù·mă «zu Hause» oslz. dùo̧mă, Ga. vǜ·mnoc W. vù·mnŏc «über Nacht» oslz. vùo̧mnoc, Ga. tǜ·ńă W. tù·ńă «Fischzug» oslz. tùo̧ńă, Ga. gǜ·ńĭc W. gù·ńĭc «jagen» oslz. gùo̧ńĭc; GGa. püńeʒắu̧lk «Montag» KGa. oslz. pońeʒö̀·u̧lk, GGa. dümő̧u̧ Gen. Plur. zu dőu̧m «Haus» KGa. domő̧u̧ und durch Ausgleichung dümő̧u̧.

Das gleiche findet sich bei dem aus urslav. e, or, er, ol, el entstandenen uo̧: Ga. mjǜ·no «Name» W. mjù·nŏ oslz. mjùo̧no, Ga. vobrǜ·nă W. vŏbrù·nă «Schutz» oslz. vobrùo̧nă, Ga. slǜ·mă W. slù·mă «Stroh» oslz. slùo̧mă, Ga. vằ·vòrčǘnĭ W. vằ·vòrčűnĭ «umgedreht» oslz. vă̆vòrčüo̧nĭ.

Die Monophthongisierung fehlt bei urslav. *konjь: gslz. kő̧u̧n Gen. kùo̧ńă «Pferd». Ferner fehlt sie in der Kompositionsfuge: šadùo̧mòrz «Rauhreif», mù·χomŏr «Fliegenpilz», dlügonùo̧ƀĭ «langbeinig».

Die Verbalpräfixe do-, po-, o- haben bald die Monophthongisierung, bald nicht z. B. Ga. donùo̧řĕc dünùo̧řĕc «vollends untertauchen», pùo̧ńesc pǜ·ńesc «ertragen», vomăklăc vümăklăc «betasten». Die monophthongisierten Formen sind in Gross-Garde häufiger als in den andern Dörfern.

Ebenso ist es mit den Präpositionen z. B. Ga. dùo̧-mjă dǜ·mjă «zu mir», do-nă̄s dü-nă̄s «zu uns», pùo̧malŭ pǜ·malŭ «langsam». Auch hier sind die monophthongisierten Formen am häufigsten in Gross-Garde.

e. Im Gross-Garder Dialekt ist uo̧ vor rš zu ü geworden: GGa. gǜ·ršĭ «schlimmer» gslz. gùo̧ršĭ, GGa. χǜ·ršĭ «kränker» gslz. χùo̧ršĭ.

f. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt tritt das gslz. uo̧ als uo̧,

das gslz. o als o auf: W. sùovă «Eule» gslz. sùovă, W. krùovă «Kuh» gslz. krùovă, W. jìezörŏ «See» gslz. jìezoro.

D. Schwund des urslav. o.

Geschwunden ist das urslav. o in oslz. ńĭχt wslz. ńìχt «niemand» aus urslav. *nikъto p. nikt, oslz. ńĭc wslz. nìc «nichts» aus urslav. *ničьso p. nic, oslz. tầlk wslz. tầlk «so viel» neben oslz. tầlko wslz. tầ·lko, tăk «so» neben tăko, jăk ăk «wie, als» neben jăko ăko.

Über Kontraktionen des urslav. o mit andern Vokalen s. § 49.

§ 38. Urslav. e.

Das urslav. e ist nach § 31, 1 in vorslovinzischer Zeit in das stärker palatale e^1 vor Gutturalen, Labialen, weichen Konsonanten und im Auslaut und das schwächer palatale e^2 vor den übrigen Konsonanten zerfallen.

I. Vorslz. e^1.

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. e^1 im Slovinzischen.

Das vorslz. e^1 ist in der Kurzstufe haupt- und nebentonig durch ie, unbetont im Inlaut durch e, im Auslaut durch ă, in der Langstufe durch ė vertreten.

Beispiele: Urslav. *reką: slz. řìeką «sage» p. rzekę, urslav. *pekarjь: slz. pjìekóř «Bäcker» p. piekarz, urslav. *leglъ: slz. lég lìeglă «legte sich» p. legł, urslav. *teplъ: slz. cìeplĭ «warm» p. ciepły, urslav. *klepatь: slz. klìepăc «klopfen» p. klepać, urslav. *nebo: slz. ńìebo «Himmel» p. niebo, urslav. *pogrebъ: slz. pùogřėb pùogřebù «Begräbniss» p. pogrzeb, urslav. *zemja: oslz. zìemjă «Erde» p. ziemia, urslav. *setmь: slz. sètem «sieben» p. siedm, urslav. *sъčetь: slz. šćìec «Borste» p. szczeć, urslav. *šestь: slz. šìesc «sechs» p. sześć, urslav. *rektь: slz. řìec «sagen» p. rzec, urslav. *večerъ: slz. vjìečór «Abend» p. wieczór, urslav. *ščenę: oslz. šćìeńą «junger Hund» p. szczenię, urslav. *telę: slz. cìelą «Kalb» p. cielę, urslav. *čeljustь: slz. čìelësc «Kinnlade» p. czeluść, urslav. *le: slz. lìe «nur» sloven. le, urslav. *po-

grebją: slz. pùǫgřebją «begrabe» p. pogrzebię, urslav. *cholpe: slz. χlùǫpjä «Mann!» p. chłopie, urslav. *devętьnadьsьte: slz. ʒīęvjincnäųscä «neunzehn» p. dziewiętnaście, urslav. *vynesenьje: oslz. vãńesīęńė «Austragen» p. wyniesienie.

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. e[1].

1. Das kurzstufige e[1].

a. Vor tautosyllabischem alten į (aus urslav. jь, vi, vь) ist das kurzstufige e[1] zu ε geworden. Vgl. die analoge Erscheinung beim urslav. ě § 33 I. B. 1. a.

Beispiele: Endung der Patronymika urslav. -evitjь: slz. Vądřε̄įc, Prǫjε̄įc, Adjektivendung urslav. -evьskъ: slz. dřežε̄įshī, lǫjε̄įshī, zgojε̄įshī, urslav. *korljevьskъ: slz. krǫlε̄įshī «königlich» p. królewski, urslav. *korljevьstvo: slz. krǫlε̄įstvǫ «Königreich» p. królewstwo.

In ńīmòųm «habe nicht» aus urslav. *nejьmamь ist das vorslz. eį zu i geworden. Von hier aus ist das ńi- auch zu ńīmǫgą «kann nicht» und ńīmušą «muss nicht» gekommen. Vielleicht liegt hier aber urslav. *ně- vor.

b. Vor tautosyllabischem jungen į (aus ń urslav. nь entwickelt) ist das kurzstufige e[1] zu e geworden.

Beispiele: Urslav. *kamenьmi: slz. kamjĕįnmī «mit Steinen» aus *kamjeńmī, urslav. *ramenьnъ: slz. remjĕįnnī «Arm-» p. ramienny, urslav. *vymenьnъ: slz. vīmjĕįnnī «Euter-» p. wymienny, urslav. *kremenьnъ: slz. křemjĕįnnī «Feuerstein-» p. krzemienny.

Im Stohentiner Dialekt ist dies eį nasaliert: kamję̆įnmī, remję̆įnnī.

c. Einzelheiten.

Dem urslav. *jedьnъ entspricht betont oslz. jãdĕn GGa. jã·dīn KGa. W. jã·dĕn, unbetont jädĕn GGa. jädīn «ein». Die übrigen Formen haben im Stohentiner Dialekt, wenn sie betont sind, ą: jąnä jąnǫ.

Das urslav. *velikъ «gross» ist zu vjĕlbī geworden, ebenso heisst es auch vjĕlgǫvùǫhī «grossäugig».

Dem urslav. *daljekъ p. daleki «weit» steht slz. dalẽi̯hĭ gegenüber; daneben auch dalò·u̯hĭ nach vãsò·u̯hĭ, šãrò·u̯hĭ.

Dem abg. bezъ «ohne» entspricht slz. bèš, vgl. p. bez.

2. Das langstufige e[1].

a. Vor tautosyllabischem š, ž, č ist das langstufige e[1] zu ėi̯ geworden s. § 33 I. B. 2. a.

b. Vor k̑ ģ χ̑ γ̑ ist das langstufige e[1] in allen Dialekten ausser im Kluckener zu ėi̯ geworden s. § 33 I. B. 2. b.

C. Dialektisches.

1. Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt ist das slz. i̯ę vor tautosyllabischem l zu i geworden s. § 33 I. C. 1.

2. Im Stohentiner Dialekt sind i̯ę und ė vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben nasaliert s. § 33 I. C. 2.

3. Im Westslovinzischen ist i̯ę vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben zu i geworden s. § 33 I. C. 3.

4. Im Gross-Garder Dialekt ist das unbetonte e überall, im Klein-Garder und Wittstock-Rotten-Wittbecker nach weichen Konsonanten vor Nasalen zu i geworden s. § 33 I. C. 4.

II. Vorslz. e[2].

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. e[2] im Slovinzischen.

Das vorslz. e[2] ist in der Kurzstufe haupt- und nebentonig durch (i̯)u̯o, unbetont durch (i̯)o, in der Langstufe durch (i̯)ôu̯ vertreten.

Beispiele: Urslav. *trepetatь: slz. třepjù̯otãc «flattern» p. trzepiotać, urslav. *medъ: slz. mjõu̯d mjù̯odù «Honig» p. miód, urslav. *ledъ: slz. lõu̯d lù̯odù «Eis» p. lód, urslav. *sedmъ: slz. sõu̯dmĭ «siebenter» p. siódmy, urslav. *šestъ: slz. šõu̯stĭ «sechster» p. szósty, urslav. *česatь: slz. čù̯osãc «kämmen» p. czesać, urslav. *vezą: slz. vjù̯ozą «fahre» p. wiozę, urslav. *vezlъ: slz. vjõu̯z vjù̯ozlă «fuhr» p. wiózł, urslav. *vymena: oslz. vĩmjù̯onă «die Euter» p. wymiona, urslav. *žena: oslz. žù̯onă «Frau» p. żona, urslav. *bъčela: slz. pšču̯olă «Biene» p. pszczoła, urslav. *anelъ: slz. jąńôu̯l ją̃nolă «Engel»

p. anióɫ, urslav. *pero: slz. pjő̯uro «Feder» p. pióro, urslav. *jezero: slz. jìe̜zoro̍ «See» p. jezioro, urslav. *vytęgnenъ: oslz. vӑcïǵńű̯o̜nĭ «ausgezogen».

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. e^2.

Vor tautosyllabischem r ist das langstufige e^2 zu (i̯)ó geworden s. § 37 B. 2. a.

C. Dialektisches.

a. Im Kluckener und im Stohentiner Dialekt ist (i̯)óu̯ vor Nasalen in betonten Silben zu (i̯)òu̯ geworden s. § 37 C. a.

b. Im Stohentiner Dialekt ist (i̯)uo̜ vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben nasaliert s. § 37 C. b.

c. Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt ist (i̯)uo̜ vor tautosyllabischem l zu (i̯)u geworden s. § 37 C. c.

d. Im Westslovinzischen ist (i̯)uo̜ in haupt- und nebentonigen Silben, im Gross-Garder Dialekt auch (i̯)o in unbetonten Silben vor Nasalen im Gross- und Klein-Garder Dialekt zu (i̯)ü, im Wittstock-Rotten-Wittbecker zu (i̯)u geworden s. § 37 C. d.

e. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt ist (i̯)uo̜ zu (i̯)uo̜, (i̯)o zu (i̯)o geworden s. § 37 C. f.

III. Unregelmässigkeiten im Auftreten von e^1 und e^2.

1. In einigen Wörtern findet sich e^1 statt des zu erwartenden e^2: vjìe̜slo neben vjùo̜slo «Ruderstange» urslav. *veslo p. wiosło, mjìe̜tlă neben mjùo̜tlă «Besen» urslav. *metla p. miotła, ńìe̜są neben ńùo̜są «trage» urslav. *nesą p. niosę, plìe̜tą neben plùo̜tą «flechte» urslav. *pletą p. plotę u. a. Hier kann an Ausgleichung nach solchen Formen gedacht werden, welche lautgesetzlich e^1 hatten. Dies ist aber nicht möglich bei fčerā́u̯ «gestern» kasch. Heist. fčerô urslav. *vъčera p. wczoraj. Unklar ist mir GGa. čvērogą «vierspännig» neben čvùo̜ro.

Dagegen ist mjenі́ «süss» neben mjonі́ p. miodny lautgesetzlich, als urslav. ist *medьnъ anzusetzen, letztere sind durch mjő̯ud p. miód beeinflusst.

2. Das umgekehrte, e^2 für zu erwartendes e^1, findet sich nur in dem

seltenen mjotlăcă neben gewöhnlichem mjetlăcă «Merdel (ein Futterkraut)» aus urslav. *metlica p. mietlica. Hier liegt Anlehnung an mjùǫtlă vor.

3. Eigentümlich sind smjătană «Sahne» p. śmiotana und ʒăcòl ʒăcâlă «Specht» p. dzięcioł urslav. *dętelъ, letzteres hat sich wohl an andere Wörter auf -òl -âla angelehnt.

IV. Schwund des urslav. e.

1. Die Partikel -že erscheint immer als -š: χtùǫrĭš «welcher?» jaȟíš «qualis?» číš «cujus?» und andere Fragewörter.

2. Urslav. *četyri hat das e verloren: slz. štêřă «vier» p. cztery, ebenso *desętе in den Zehnerzahlwörtern: slz. jänắųscă «elf», dvanắųscă «zwölf» u. s. w.

3. Vi. Kamńĭstâ gṓųră «Steinberg (ein Flurname)» vgl. p. kamienisty.

4. GGa. vjìęsńă «des Herbstes» vjesńí «Herbst-» neben gslz. vjìęseńă.

Über Kontraktionen des urslav. e mit andern Vokalen s. § 49.

§ 39. Urslav. ą.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. ą im Slovinzischen.

Das urslav. ą ist in der Kurzstufe durch ą, in der Langstufe im Kluckener Dialekt durch òų, sonst durch òų vertreten.

Beispiele: Urslav. *ąditь: slz. pą̆ʒĕc «treiben» p. pędzić, urslav. *bąkъ: slz. Kl. bṓųk gslz. bṓųk «Käfer» p. bąk, urslav. *mąka: slz. Kl. mṓųkă gslz. mṓųkă «Mehl» p. mąka, urslav. *dąbъ: slz. Kl. dṓųb gslz. dṓųb dą̆bă «Eiche» p. dąb, urslav. *tąpъ: slz. tąpí «stumpf» p. tępy, urslav. *tąča: slz. tą̆čă «Gewitterwolke» p. tęcza, urslav. *nąkatь: slz. nąkac «treiben» p. nękać, urslav. *kąkoljь: slz. Kl. kṓųkòųl gslz. kṓųkòųl «Kornraden» p. kąkol, urslav. *gąbą: slz. gą̆bă «Mund» p. gęba, urslav. *vąda: slz. vą̆dă «Angel» p. węda, urslav. *sąditь: slz. są̆ʒĕc Kl. sṓųʒą gslz. sṓųʒą «richten» p. sądzić, urslav.

*ząbъ: slz. Kl. zǒu̯b gslz. zǒu̯b zą̄bă «Zahn» p. ząb, urslav. *łąčitь: slz. łą̄čic Kl. łǒu̯čą gslz. łǒu̯čą «verbinden» p. łączyć, urslav. *rąbitь: slz. rą̄bjic Kl. rǒu̯bją gslz. rǒu̯bją «hauen» p. rąbać, urslav. *ągorjь: slz. vą̄gòř «Aal» p. węgórz.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. ą.

1. Vorslz. ął ist in der Kurzstufe zu an (hieraus in betonter Silbe nach § 32 B. 1. b. ąn), in der Langstufe zu òu̯n (hieraus im Kluckener und Stohentiner Dialekt in betonter Silbe nach § 37 C. a. òu̯n) geworden: urslav. *tęgnąlъ: slz. cíǵnòu̯n cíǵnanə «zog» p. ciągnął, urslav. *rъznąlъ: gslz. řnǒu̯n Kl. St. řnǒu̯n řną̄nə «schnitt» p. rznął.

Ebenso ist das vorslz. ę²ł behandelt: urslav. *tęlъ: gslz. cǒu̯n Kl. St. cǒu̯n cą̄nə «hieb» p. ciął, urslav. *klęlъ: gslz. klǒu̯n Kl. St. klǒu̯n klą̄nə «fluchte» p. klął.

Dass auch das vorslz. ął ę¹l in cíǵnanï řną̄nï cą̄nï klą̄nï zu an bzw. ąn geworden ist, beruht auf Ausgleichung.

Schon vor dem Wirken dieses Lautgesetzes war -ąła -ę²ła zu -ą geworden, es heisst daher cïǵną̄, řną̄, cą̄, klą̄.

2. Dem ją in urslav. *pająkъ *pająčina entspricht slz. ą̈ aus ji: pą̈̄k «Spinne» p. pająk, pą̈̄čina «Spinnengewebe» p. pajęczyna. Wahrscheinlich ist dies die lautgesetzliche Vertretung des urslav. ją vor k und č.

3. Das slz. dı́c Vbsbst. oslz. dą̄cė wslz. dą̄·cė «blasen» entspricht nicht lautgesetzlich dem urslav. *dątь *dątьje p. dąć dęcie, sondern ist Neubildung nach den Verben wie žı́c žą̄cė bzw. žą̄·cė urslav. *žętь *žętьje auf Grund der Präsensformen dmją̄ (urslav. *dъmą): žmją̄ (urslav. *žьmą). Nach demselben Muster ist slz. ƀı́c oslz. ƀı̄cė wslz. ƀı̀·cė «biegen» (urslav. *gъnątь) auf Grund seines Präsens gńą̄ (urslav. *gъną) gebildet.

4. In einigen Wörtern ist das urslav. ą im Slovinzischen durch einen u-Laut (ù und u bzw. å) vertreten. Es sind dies oslz. smūcēc «trüben» smūtk «Trauer» wslz. smù·cēc smùtk neben smą̄cēc smą̄tk, oslz. χūtħï wslz. χù·tħï «flink, behend» p. chutki urslav. *chątъkъ, slz. łūg «Sumpf, Bruch» p. ług und łąg, oslz. pəkūtă wslz. pəkù·tă «Busse»

p. pokuta urslav. *poką̄ta, slz. grăbï «dick» p. gruby urslav. *grąbъ.

C. Dialektisches.

Im Stohentiner Dialekt ist das auslautende ǫ̀u̯ in unbetonter Stellung erhalten, in betonter aber zu ǫ́u̯ geworden: St. řìękǫ̀u̯ «sagen» Kl. řìękǫ̀u̯, St. ńùǫsǫ̀u̯ «tragen» Kl. ńùǫsǫ̀u̯, St. sǫ̋u̯ «sind» Kl. sǫ̋u̯.

Dasselbe gilt von dem aus urslav. ę und durch Kontraktion entstandenen ǫ̀u̯: St. rùǫbjǫ̀u̯ «arbeiten» Kl. rùǫbjǫ̀u̯, St. bābǫ̀u̯ «(mit) dem Weibe» Kl. bābǫ̀u̯, St. drăžǫ̋u̯ «zittern» Kl. drăžǫ̋u̯, St. vodǫ̋u̯ «(mit) Wasser» Kl. vodǫ̋u̯.

Nur im Akk. und Instr. Sing. Fem. der Adjektiva ist das ǫu̯ auch in betonter Stellung erhalten: căχǫ̋u̯, căzǫ̋u̯; dies ist durch den Einfluss der nichtendbetonten wie dùǫbrǫ̀u̯, glǜpǫ̀u̯ geschehen.

D. Schwund des urslav. ą.

1. Das urslav. *bądą erscheint in enklitischer Stellung als bdą bʒēš usw. Da dies sich jedoch auch Kaschubischen (Schwarzau bdę) und im Niedersorbischen (b'du) findet, wird von einer urslavischen Nebenform *bъdą auszugehen sein.

2. Die 1. Sing. Prs. zu nìęcĕc «nicht wollen» lautet nìęcą und nìęc.

Über Kontraktion des urslav. ą mit andern Vokalen s. § 49.

§ 40. Urslav. ę.

Das urslav. ę ist nach § 31, 1 in das stärker palatale ę¹ vor Gutturalen, Palatalen und weichen Konsonanten und das schwächer palatale ę² vor den übrigen Konsonanten zerfallen. Im Auslaut sollten wir auf Grund der Behandlung von urslav. ě und e ę¹ erwarten, wir finden hier aber im Slovinzischen nur die Vertreter von ę².

I. Vorslz. ę¹.

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. ę¹ im Slovinzischen.

Das vorslz. ę¹ ist mit dem urslav. i zusammengefallen und demnach vertreten

a. nach p b v m n č j in der Kurzstufe durch i, in der Langstufe durch ī;

b. nach den übrigen Konsonanten in der Kurzstufe betont im Ostslovinzischen durch å, im Westslovinzischen nach c und ʒ durch å, sonst durch ä, unbetont durch ă in offenen, ĕ in geschlossenen Silben, in der Langstufe durch ī.

Ich führe sämtliche vorhandenen Beispiele an:

a. Urslav. *mękъkъ: slz. mjìtħí «weich» p. miękki, urslav. *męknątь: oslz. mjīknòųc wslz. mjì·knòųc «weich werden» p. mięknąć, urslav. *pętь: slz. pjíc Vbsbst. oslz. pjīcė wslz. pjì·cė «spannen» p. piąć, urslav. *počętь: slz. pùǫčīc Vbsbst. oslz. počīcė wslz. počì·cė «anfangen» p. począć, urslav. *svętitь: oslz. svjīcėc wslz. svjì·cėc «heiligen» p. święcić, urslav. *pečętь: slz. pjìečīc «Petschaft» p. pieczęć, urslav. *vętьnikъ: oslz. vjītńīk wslz. vjì·tńīk «eine Art Netz» vgl. p. więcierz, urslav. *jętritь sę: ozlz. są-jītřėc wslz. să-jì·třėc «eitern» p. jątrzyć się, urslav. Suffix -ęt-: slz. jăgńīcă «des Lammes» p. jagnięcia, oslz. jagńīčī wslz. jagńì·čī «Lamm-» p. jagnięcy, oslz. jagńīčinä jagńīčiznä wslz. jagńì·čīnä jagńì·čīznä «Lammfleisch» p. jagnięcina, vorslz. *Bętino: oslz. Bjīcäno wslz. Bjì·cäno «Benzin (ON.)», vorslz. *Stovętino: slz. Stò·ɉcäno aus *Stovjicäno «Stohentin (ON.)» kasch. Stovjīcäno, urslav. *jędrъnъ: oslz. jīdřnī wslz. jì·dřnī «kräftig» p. jędrny, urslav. *vęstь: slz. vjísc Prs. Sing. 2. oslz. vjīzėš wslz. vjì·zėš «stricken» serb. vesti, urslav. *pęstь: oslz. pjīsc wslz. pjìsc «Faust» p. pięść, urslav. *vętjь: oslz. vjītšī wslz. vjì·tšī «grösser» vjicė «mehr» p. większy więcéj, urslav. *mędji für *medji: oslz. mjizä wslz. mjìză «zwischen» p. między, urslav. *mężьšь: oslz. mjīššī wslz. mjì·ššī «dicker» p. miąższy, urslav. *jęčьmy: oslz. jīčmä wslz. jì·čmä «Gerste» p. jęczmień, urslav. *zajęcь: slz. zăįc aus *zajic «Hase» p. zając.

b. Urslav. *sęgnątь: slz. sígnòųc Imp. oslz. sågńī wslz. să·gńī «nach etw. langen» p. sięgnąć, urslav. *prisęga: oslz. přīsågă wslz. přīså·gă «Eid» p. przysięga, urslav. *tęgnątь: slz. cígnòųc Imp. oslz. cågńī wslz. cå·gńī «ziehen» p. ciągnąć, urslav. *lęgnątь: slz. lígnòųc Imp. oslz. lågńī wslz. lå·gńī «sich legen» p. lęgnąć, urslav. *pręgą:

oslz. přãgą wslz. přȁ·gą «spanne an» p. przęgę, urslav. *klęknątь: oslz. klãknóųc wslz. klȁ·knóųc «knieen» p. klęknąć, nrslav. sъlęknątь sę: oslz. są-zlãknóųc wslz. sä-zlȁ·knóųc «erschrecken» p. zlęknąć się, urslav. *dękъ: oslz. ʒãk wslz. ʒâk «Dank» ʒãkãc «danken» p. dzięk dziękować, urslav. *rębina: oslz. řãbjina wslz. řȁ·bjĭnä «Eberesche» p. jarzębina, urslav. *zębnątь: oslz. zãbnóųc wslz. zȁ·bnóųc zãzẽpc «sich erkälten» p. ziębnąć, urslav. *zębitь: oslz. zazãbjĭc wslz. za-zȁ·bjĭc «kalt machen» p. zaziębić, urslav. *jastrębъ: slz. jãstr̃ĭb jã-střãbă «Habicht» p. jastrząb́, urslav. *tętь: slz. cíc Vbsbst. oslz. cãcė wslz. câ·cė «hauen» p. ciąć, urslav. *klętь: slz. klíc Vbsbst. oslz. klãcė wslz. klȁ·cė «fluchen» p. kląć, urslav. *žętь: slz. žíc Vbsbst. oslz. žãcė wslz. žȁ·cė «drücken» p. żąć, urslav. *vъzętь: slz. vzíc Vbsbst. oslz. vzãcė wslz. vzȁ·cė «nehmen» p. wziąć, urslav. *dętelъ: oslz. ʒãcòl wslz. ʒâ·còl «Specht» p. dzięcioł, urslav. Suffix -ęt-: slz. cìęläca «des Kalbes» p. cielęcia, oslz. celãčĭ wslz. celȁ·čĭ «Kalb-» p. cielęcy, oslz. celãčina celãčĭzna wslz. celȁ·čina celȁ·čĭzna «Kalbfleisch» p. cielęcina, nrslav. *klęčětь *klęcatь: oslz. klãčẽc wslz. klȁ·čẽc «knieen» oslz. klãcac wslz. klȁ·cac klĩčą «hinken» p. klęczeć, urslav. *lędina: slz. lĩʒãna «Stoppelfeld» abg. lędina, urslav. *ręditь: oslz. řãʒẽc wslz. řȁ·ʒẽc řĩʒą «mieten» p. rządzić, urslav. *sędną: slz. sĩńą (St. sį̃ńą) — danach auch Inf. sĩnóųc — Imp. oslz. sãńĭ (St. są̃ńĭ) wslz. sȁ·ńĭ «sich setzen», nrslav. *pręstь: oslz. přãsc wslz. přȁsc Prs. Sing. 2. oslz. přãʒeš wslz. přȁ·ʒeš «spinnen» p. prząść, urslav. *tręstь: slz. třĩsc Prs. Sing. 2. oslz. třãseš wslz. třȁ·seš «schütteln» p. trząść, urslav. *pręktь: slz. příc «anspannen» p. prząc, urslav. *tężьko: oslz. cãško wslz. câ·ško «ängstlich» p. ciężko. Unsicher sind slz. lìęlek lìęläká «Ziegenmelker», welches vielleicht mit klr. леляк aus urslav. *lelękъ herzuleiten ist, und slz. mẽʒ̨ʒek mẽʒ̨ʒäka «Regenwurm», das wohl in Zusammenhang mit dem ndd. madding steht.

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. ę[1].

1. In den vier Wörtern pjĩnc (St. pjį̃nc) «fünf» urslav. *pętь p. pięć, ʒięvjinc «neun» urslav. *devętь p. dziewięć, ʒięsinc «zehn» urslav. *desętь p. dziesięć und oslz. tãsinc wslz. tȁ·sinc «Tausend»

urslav. *tysętjь p. tysiąć ist das vorslz. ę[1] durch in vertreten. Ich glaube, dass dies die lautgesetzliche Vertretung von ę[1] in unbetonten (vielleicht auch nur in nachtonigen) Silben ist und dass pjĩnc sein in von den andern Zahlwörtern bezogen hat.

2. In ščìęscė «Glück» urslav. *sъčęstьje p. szczęście, ščestlåvī «glücklich» p. szczęśliwy ist das vorslz. ę[1] durch ię e vertreten. Anch sonst ist das ę in diesem Worte «unregelmässig» behandelt vgl. kasch. Heist. ščėnslövī p. Opp. sceślivi.

C. Dialektisches.

Im Stohentiner Dialekt sind å und ī vor Nasalen in betonten Silben nasaliert s. § 34 C.

II. Vorslz. ę[2].

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. ę[2] im Slovinzischen.

Das vorslz. ę[2] ist in der Kurzstufe durch (j̦)ą, in der Langstufe im Kluckener Dialekt durch (j̦)òų, sonst durch (j̦)òų vertreten.

Beispiele: Urslav. *pętъ: slz. Kl. pjőųtī gslz. pjőųtī «fünfter» p. piąty, urslav. *desętъ: slz. Kl. ʒesőųtī gslz. ʒesőųtī «zehnter» p. dziesiąty, urslav. *porędъkъ: slz. Kl. pořőųtk gslz. pořőųtk «Ordnung» p. porządek, urslav. *prędą: slz. př̃ądą «spinne» p. przędę, urslav. *gręda: slz. gř̃ądä «Hühnerstange» p. grzęda, urslav. *tręsą: slz. tř̃ąsą «schüttele» p. trzęsę, urslav. *męso: slz. mj̃ąso «Fleisch» p. mięso, urslav. *vęzą: slz. vj̃ązą «stricke» serb. vezēm.

Auch im Auslaut ist das urslav. ę durch ę[2] vertreten: urslav. *vymę: slz. vĩmją «Euter» p. wymię, urslav. *telę: slz. cìęlą «Kalb» p. cielę, urslav. *sę: slz. są «sich» p. się, urslav. *dadę(tъ): slz. Kl. St. dãʒòų gslz. dãʒòų «geben», urslav. *drъžę(tъ): slz. Kl. dräžőų gslz. dräžőų «zittern».

B. Abweichungen in der Vertretnng des vorslz. ę[2].

1. Vorslz. ę[2] ist in der Kurzstufe zu (j̦)an, in der Langstufe zu (j̦)òųn (Kl. St. (j̦)oųn) geworden s. § 39 B. 1.

2. Das auslautende ę hat im (Nom.-)Akk. Plur. Mask., Gen. Sing. und Nom.-Akk. Plur. Fem. der nominalen und pronominalen j-Stämme

seine Nasalität eingebüsst und ist zu ię bzw. ä geworden: urslav. *pьnję: slz. pńlę «Baumstämme» p. pnie, urslav. *konję: slz. kùǫńä «Pferde» p. konie, urslav. *zemję: slz. zlęmjä «der Erde», urslav. *dušę: slz. dášä «der Seele; Seelen», urslav. *sьlję: slz. slìę «Sielen», urslav. *mojeję: slz. mé «meiner; meine», über das ė s. § 49.

Über die Erklärung dieser Erscheinung s. V. Jagić A. f. sl. Ph. XV. 523.

C. Dialektisches.

Im Stohentiner Dialekt ist das auslautende (i̯)oų in unbetonter Stellung erhalten, in betonter zu (i̯)óų geworden s. § 39 C.

III. Unregelmässigkeiten im Auftreten von ę¹ und ę².

Für das zu erwartende ę¹ finden wir ę² in folgenden Wörtern: urslav. *brękatь: slz. břąkác «klirren p. brząkać, urslav. *jęknątь *jęčětь: slz. jąknóųc jąčėc «seufzen» p. jęknąć jęczeć, urslav. *tęgъ: slz. Kl. záųcòųg gslz. záųcòųg záųcągů «Scharwerk» p. zaciąg, urslav. *dękъ: slz. ʒąk «Dank» ʒąkãc «danken» p. dzięk dziękować, urslav. *sъpręgъ: slz. Kl. spřóųg gslz. spřóųg spřągů «Gespann» p. sprząg, urslav. *kъnędzь: slz. Kl. ksóųc gslz. ksóųc ksąză «Pfarrer» p. ksiądz, urslav. *pěnędzь: slz. Kl. pjóųʒ gslz. pjóųʒä Kl. pjìęńųʒä «Geld» p. pieniądz, urslav. *kъnężicь: slz. ksążėc «Mond» p. księżyc, urslav. *kъnężę: slz. Kl. ksóųżą gslz. ksóųżą «Fürst» p. książę, urslav. *mężьšь: slz. Kl. mjóųššï gslz. mjóųššï «dick» p. miąższy, urslav. *tężьkъ tężitь: slz. cąšhí «schwer» cążėc «drücken» p. ciężki ciężyć, urslav. *pamętь: slz. pąmjąc «Gedächtniss» p. pamięć, urslav. *rędité: slz. řąʒėc Kl. řóųʒą gslz. řóųʒą «regieren» p. rządzić, urslav. *pręstь *sъnęstь: slz. Kl. přóųsc gslz. přóųsc «bringen» Kl. sńóųsc gslz. sńóųsc «zusammentragen», urslav. *pękъnъ: slz. pjąkní «schön» p. piękny, ferner slz. svjącėc neben svjīcėc «heiligen», Kl. jóųdřnï gslz. jóųdřnï neben jīdřnï «kräftig» und die etymologisch unklaren żąbùǫřėc «kastrieren», řąščïc Kl. řóųščą gslz. řóųščą «reppeln», łąbrác Kl. łóųbrą gslz. łóųbrą «ausschälen (Nüsse)» vgl. kasch. Ram. łǫbrac, břątvjïc Kl. břóųtvją gslz. břóųtvją sä «sich in den Kopf setzen».

Wenn auch einige von diesen ihr ę² von stamm- oder sinnverwandten Wörtern bezogen haben mögen, bei allen ist dies nicht möglich. Ich glaube, dass wir hier einen Einfluss der polnischen Kirchensprache anzunehmen haben, wobei allerdings auch, wie ich nicht verkenne, noch manche Schwierigkeit bleibt.

IV. Schwund des urslav. ę.

1. In den Zehnerzahlwörtern ist das ę des urslav. *desętь geschwunden: jänằu̯scă «elf», dvaʒi̯ęscă «zwanzig». Ebenso ʒescőrnī «zehnfach» neben ʒesincőrnī.

2. In zā̆i̯c «Hase» aus urslav. *zajęcь und Stȯ·i̯cäno «Stohentin» aus *Stovętino ist urslav. ę als i geschwunden.

3. Im Auslaut ist ę geschwunden in zắu̯s «wieder» neben zāsą.

Über Kontraktion des urslav. ę mit andern Vokalen s. § 49.

§ 41. Urslav. or.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. or im Slovinzischen.

Das diphthongartige urslav. or ist vertreten

a. in der Kurzstufe durch ar, in der Langstufe betont durch år, unbetont durch ȯr;

b. In der Kurzstufe betont durch ruọ, unbetont durch ro, in der Langstufe durch rȯu̯.

Wonach sich diese doppelte Vertretung regelt, ist noch nicht bekannt, es liegen aber Anzeichen dafür vor, dass ar år in den ursprünglich unbetonten, ruọ rȯu̯ in den ursprünglich betonten Silben lautgesetzlich ist. Anlautend ist nur ruọ rȯu̯ vorhanden.

Ich führe sämtliche Beispiele an:

a. Urslav. *porchъ: slz. pārχ pắrχ «Wurmmehl» p. proch, urslav. *porgъ: slz. pắrγ pārγů «Schwelle» p. próg, urslav. *porsę: slz. pārsą «Ferkel» p. prosię, urslav. *paportь: slz. pārpȯrč «Farnkraut» p. paproć, urslav. *porchъno: slz. pắrχno «faules Holz» p. próchno, urslav. *borna: slz. bắrna «Egge» p. brona, urslav. *borzda: slz. bắřd̦a «Furche» p. brózda, urslav. *bordavica: slz. bȯřd̦āi̯că «Brust-

warze» serb. bradavica. urslav. *vorna: slz. vārnă «Krähe» p. wrona, urslav. *vortitь: slz. vārcĕc vā́rčą «umwenden» p. wrócić, urslav. *vorta: slz. vā́rṭă «Thor» p. wrota, urslav. *povorzъ: slz. pù̥ovòrz pù̥ovărză «Strick» p. powróz, urslav. *svorbъ: slz. svā́rb svārbu̇ «Krätze» russ. своробъ, urslav. *vorblino: slz. Vā́rblänө «Warbelin» (ON.), urslav. *morčitь: slz. mārčĭc «verdunkeln» p. mroczyć, urslav. *morvišče: slz. mārvjĭščө «Ameisenhaufen» p. mrowisko, urslav. *morzъ: slz. mā́rz mārzu̇ «Frost» p. mróz, urslav. *smordъ: slz. smā́rḍ smārḍu̇ «Gestank» p. smród, urslav. *smordlina: slz. smārglănă «Faulbaum», urslav. *korvьnьcь:: slz. kòrvjĩnc «Kuhmist» p. krowieniec, urslav. *skornьja: slz. skärńā́u̯ «Schläfe» p. skroń, urslav. *gorditь: slz. gārʒĕc gā́rǯą «einhegen» p. grodzić, urslav. *ogordъ: slz. vù̥ogòrḍ vù̥ogărḍă «Garten» p. ogród, urslav. *zagorda: slz. zågārḍá «Scheunenfach» p. zagroda, urslav. *gordьnaja: slz. Gárnā́u̯ «Garde», urslav. *chorna: slz. χā́rnă «Futter» serb. hrana, urslav. *skovornъkъ: slz. skovā́rnĕk «Lerche» p. skowronek, urslav. *storna: slz. Vi. stárnă «Seite» p. strona, urslav. *postornъkъ: slz. postā́rnĕk «Strang» p. postronek, urslav. *stornъka: slz. stā́rnăkă «Strumpfband» kasch. Heist. strõnka, urslav. *stornja: slz. stā́rna «Flunder» kasch. Heist. stôrnēv, urslav. *svorka: slz. sārká «Elster» p. sroka, urslav. *kъnorzъ: slz. knā́rz knārză «Eber» p. kiernoz aus *kienroz, urslav. *chvorstъ: slz. kā́ṙt «Strandhafer» p. chróst.

b. Urslav. *pormenь: slz. prù̥omjeń «Strahl» p. promień, urslav. *porchъ: slz. prù̥oχ «Wurmmehl» p. proch, urslav. *poržьnъ: slz. prṓu̯žnĭ «vergeblich, leer» p. próżny, urslav. *borda: slz. brù̥odá «Bart» p. broda, urslav. *borgъ: slz. brṓu̯g brù̥ogu̇ «Heuschober» p. bróg, urslav. *bronitь: oslz. brù̥ońĭc «wehren» p. bronić, urslav. *oborna: oslz. vobrù̥onă «Schutz» p. obrona, urslav. *vorbljь: slz. vrṓu̯bĕl «Sperling» p. wróbel, urslav. *morchъ *moršьkъ: slz. mrù̥oχ mrṓu̯šk «Dämmerung» vgl. p. mierzch, urslav. *morzъ: slz. mrṓu̯z mrù̥ozu̇ «Frost» p. mróz, urslav. *korčitь: slz. krù̥očĭc «schreiten» p. kroczyć, urslav. *korva: slz. krù̥ová «Kuh» p. krowa, urslav. *kortъkъ: slz. krṓu̯tħĭ «kurz» p. krótki, urslav. *korljь: slz. krṓu̯l «König» p. król, urslav. *gorchъ: slz. grù̥oχ «Erbse» p. groch, urslav.

*nadъgorda: slz. nåu̯dgrødå «Belohnung» p. nadgroda, urslav. *chvorstъ: slz. χrőu̯st «Reisig» p. chróst, urslav. *chornitь: oslz. χrùọńĭc «schützen» p. chronić, urslav. *ochorna: oslz. vøχrùọnă «Schutz» p. ochrona, urslav. *storna: oslz. strùọnă «Seite» p. strona, urslav. *perstorga: slz. přiẹstrøgă «Warnung» p. przestroga, urslav. *dorga: slz. drùọga «Weg» p. droga, urslav. *dorgъ: slz. drøђí «teuer» p. drogi, urslav. *sъdorvъ: slz. zdrőu̯ zdrùọvĭ «gesund» p. zdrowy, urslav. *sorgъ: slz. srøђí «streng» p. srogi, urslav. sormatь sę: oslz. są-srùọmăc są-srőu̯mją «sich schämen» p. sromać się; urslav. *orbitь: slz. rùọbjĭc «arbeiten» p. robić, urslav. *orkyta: slz. rùọђitå «Bachweide» p. rokita, urslav. *orstь: oslz. rùọsc «wachsen» p. rość, urslav. *orvьnъ: slz. rőu̯mnĭ «gleich» p. równy, urslav. *orz-: slz. rùọz- røz- «auseinander-» p. roz-.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. or.

In slz. pùọrc Prt. pőr pùọrlă «trennen» urslav. *portь *porlъ p. próc prół ist scheinbar das urslav. or als solches erhalten, es sind diese Formen aber neugebildet zum Prs. pùọrą pùọřą.

C. Dialektisches.

a. Im Kluckener und im Stohentiner Dialekt ist ròu̯ vor Nasalen in betonten Silben zu ròu̯ geworden s. § 37 C. a.

b. Im Stohentiner Dialekt ist ruọ vor Nasalen in betonten Silben nasaliert s. § 37 C. b.

c. Im Westslovinzischen ist ruọ in betonten Silben, im Gross-Garder Dialekt (in diesem Falle auch in den andern Dialekten gewöhnlich durch Ausgleichung) rø in unbetonten Silben vor Nasalen zu rü im Gross- und Klein-Garder Dialekt, ru im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt geworden s. § 37 C. d.

d. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt ist ruọ rø zu ruọ rŏ geworden s. § 37 C. f.

§ 42. Urslav. er.

Das urslav. er ist nach § 31, 1 in vorslovinzischer Zeit in das stärker palatale ŕe^1 vor Gutturalen, Labialen und weichen Konsonanten und das schwächer palatale ŕe^2 vor den übrigen Konsonanten zerfallen.

I. Vorslz. ŕe^1.

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. ŕe^1 im Slovinzischen.

Das vorslz. ŕe^1 ist in der Kurzstufe betont durch ři̇ę̥, unbetont durch ře, in der Langstufe durch řė vertreten.

Beispiele: Urslav. *bergъ: slz. břéǵ bři̇ę̥gů «Ufer» p. brzeg, urslav. *perky: slz. přêȟï «quer» p. wpoprzek, urslav. *žerbę: slz. zdřêbją «Fohlen» p. źrebię, urslav. *dervo: slz. dři̇ę̥vo «Holz» p. drzewo, urslav. *červo: slz. tři̇ę̥vo «Darm» p. trzewo, urslav. *mertь: slz. mřéc «sterben» p. mrzeć, urslav. *tertь: slz. třéc «reiben» p. trzeć, urslav. *serdьnъ: slz. střêńï střédńï «mittlerer» p. średni, urslav. *terzьvъ: slz. třézvï «nüchtern» p. trzeźwy, urslav. *merža: slz. mři̇ę̥ža «Netz» abg. mrěža, urslav. *per-: slz. přiȩ̥- pře- přė- p. prze-.

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. ŕe^1.

a. Vor tautosyllabischem š, ž, č ist das langstufige ŕe^1 zu řėį̯ geworden s. § 33 I. B. 2. a.

b. Vor ḱ ǵ χ́ γ́ ist das langstufige ŕe^1 in allen Dialekten ausser im Kluckener zu řėį̯ geworden s. § 33 I. B. 2. b.

C. Dialektisches.

a. Im Stohentiner Dialekt sind ři̇ę̥ und řė vor Nasalen in betonten Silben nasaliert s. § 33 I. C. 2.

b. Im Westslovinzischen ist das betonte ři̇ę̥ vor Nasalen zu ři geworden s. § 33 I. C. 3.

c. Im Gross-Garder Dialekt ist das unbetonte ře vor Nasalen zu ři geworden s. § 33 I. C. 4.

II. Vorslz. ŕe².

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. ŕe² im Slovinzischen.

Das vorslz. ŕe² ist in der Kurzstufe betont durch řuo̱, unbetont durch řo, in der Langstufe durch řóu̯ vertreten.

Beispiele: Urslav. *perdъkъ: slz. přőu̯tk «Vorfahr» p. przodek, urslav. *verdъ: slz. vřőu̯d vřùo̱dŭ «Geschwür» p. wrzód, urslav. *serda: slz. střùo̱dă «Mittwoch» p. środa, urslav. *čerda: slz. střőu̯dă «Herde» p. trzóda, urslav. *žerdlo: slz. zdřőu̯dlo «Quelle» p. źródło, urslav. *versъ: slz. vřùo̱s «Haidekraut» p. wrzos, urslav. *nerstъ: slz. mřùo̱st «Laich» p. mrzost russ. нерестъ, urslav. *berzъka: slz. břőu̯skă «Birke» p. brzózka, urslav. *černovъ: slz. střȯu̯nùo̱vĭ zőu̯b «Backenzahn» p. trzonowy ząb, urslav. *dernъ: slz. dřőu̯n «Dorn» polab. dren.

B. Dialektisches.

a. Im Kluckener und im Stohentiner Dialekt ist das betonte řóu̯ vor Nasalen nasaliert s. § 37 C. a.

b. Im Stohentiner Dialekt ist das betonte řuo̱ vor Nasalen nasaliert s. § 37 C. b.

c. Im Westslovinzischen ist das betonte řuo̱ vor Nasalen im Gross- und Klein-Garder Dialekt zu řü, im Wittstock-Rotten-Wittbecker zu řu geworden s. § 37 C. d.

d. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt ist řuo̱ zu řuo̱, řo zu řo geworden s. § 37 C. f.

III. Unregelmässigkeiten im Auftreten von ŕe¹ und ŕe².

Die beiden Präpositionen přìez přéz «durch» urslav. *perzъ p. przez und přìe̜d přéd «vor» urslav. *perdъ p. przed haben ŕe¹, wofür man ŕe² (wie in kasch. Heist. přōs) erwartet.

§ 43. Urslav. ol.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. ol im Slovinzischen.

Das urslav. ol ist in der Kurzstufe betont durch luo̱, unbetont durch lo, in der Langstufe durch lóu̯ vertreten.

Beispiele: Urslav. *polchъ: slz. ploχí «scheu» p. płochy, urslav. *bolto: slz. blùǫto «Sumpf» p. błoto, urslav. *poltьno: slz. plǒu̯tno «Leinwand» p. płótno, urslav. *obolkъ: slz. vùǫblok «Wolke» p. obłok, urslav. *volsъ: slz. vlùǫs «Haar» p. włos, urslav. *volčitь: slz. vlùǫčic vlǒu̯čą «eggen» p. włóczyć, urslav. *moldъ: slz. mlodí «jung» p. młody, urslav. *moltitь: slz. mlùǫcěc mlǒu̯cą «dreschen» p. młócić, urslav. *kolsъ: slz. klùǫs «Ähre» p. kłos, urslav. *koltь: slz. klùǫc «stechen» p. kłóć, urslav. *goldъ: slz. glǒu̯d glùǫdù «Hunger» p. głód, urslav. *golsъ: slz. glùǫs «Stimme» p. głos, urslav. *golva: slz. glùǫvă «Kopf» p. głowa, urslav. *cholpъ: slz. χlùǫp «Mann» p. chłop, urslav. *choldъ: slz. χlǒu̯d χlùǫdù «Kälte» p. chłód, urslav. *dolnь: slz. dlǒu̯n «flache Hand» p. dłoń, urslav. *soldъ: slz. slǒu̯d slùǫdù «Malz» p. słód, urslav. *solma: slz. slùǫmä «Stroh» p. słoma, urslav. *zolto: slz. zlùǫto «Gold» p. złoto, urslav. *olni: slz. loñí «im vorigen Jahr» p. łoni, urslav. *olnьskъ: slz. lonshí «vorjährig» p. łoński.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. ol.

a. Dem urslav. *kolję p. kolę entspricht slz. klùǫją «steche», es ist dies zum Inf. klùǫc neugebildet. Dazu der Imp. klǒχ mit ó nach § 37 B. 2. b.

b. Dem urslav. *polkatь p. płókać steht slz. pò·u̯kăc «spülen, waschen» gegenüber, doch weisen ns. pałkaś ostslk. plukac auf ein urslav. *pъlkatь hin, aus dem auch slz. pò·u̯kăc herzuleiten ist.

C. Dialektisches.

a. Im Kluckener und im Stohentiner Dialekt ist das betonte lòu̯ vor Nasalen zu lòu̯ geworden s. § 37 C. a.

b. Im Stohentiner Dialekt ist das betonte luǫ vor Nasalen nasaliert s. § 37 C. b.

c. Im Westslovinzischen ist das betonte luǫ, im Gross-Garder Dialekt auch das unbetonte lo vor Nasalen im Gross- und Klein-Garder Dialekt zu lü, im Wittstock-Rotten-Wittbecker zu lu geworden s. § 37 C. d.

d. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt ist luǫ zu luo, lo zu lŏ geworden s. § 37 C. f.

§ 44. Urslav. el.

Nach § 31, 1 sollte man erwarten, dass das urslav. el in ein stärker palatales ľe^{1} vor Gutturalen, Labialen und weichen Konsonanten und ein schwächer palatales ľe^{2} vor den übrigen Konsonanten zerfallen sei. Im Slovinzischen und Kaschubischen ist ľe^{2} mit urslav. ol zusammengefallen, für ľe^{1} bietet das Slovinzische gewöhnlich, das Kaschubische in zwei Fällen die Vertreter des urslav. ol. Es muss demnach in diesen Dialekten ebenso wie im Russischen ursprüngliches el zu oľ geworden sein, ob in allen oder nur in bestimmten Fällen, ist wegen der geringen Zahl der Beispiele nicht zu entscheiden, ich glaube, dass die Beispiele mit e-Vokalismus alle auf polnischem Einfluss beruhen.

Das urslav. el ist demnach im Slovinzischen vertreten

a. in der Kurzstufe betont durch luǫ, unbetont durch lo, in der Langstufe durch lòu̯;

b. in der Kurzstufe betont durch lię, unbetont durch le, in der Langstufe durch lė.

Ich führe sämtliche Beispiele an:

a. Urslav. *meltь: slz. mlùǫc «mahlen» kasch. Heist. mlōc gkasch. mu̯ōc Ram. mlec p. mleć, urslav. *peltь: slz. plùǫc «jäten» kasch. Heist. plōc gkasch. pu̯ōc p. pleć, urslav. *melčь: slz. mlṓu̯č «Fischmilch» kasch. kabatk. mṓu̯č mlḗč p. mlecz, urslav. *melko: slz. mlṓu̯ko kasch. kabatk. mṓu̯kŏ Heist. mlēkuė Ram. mlekœ p. mleko, urslav. *pelvy: slz. plùǫvä «Spreu» kasch. kabatk. pùǫvä gkasch. plēvĕ p. plewy, urslav. *želbъ: slz. žlṓu̯b žlùǫbù «Rinne im Wege» p. żłób kasch. Ram. žłòb. Dazu mit anzusetzendem e^{2}l: urslav. *čelnъkъ: slz. člṓu̯nk Kl. St. člóu̯nk «Glied, Gelenk» kasch. Ram. čłonk p. członek.

b. Urslav. *melčь: slz. mlḗi̯č «Fischmilch» p. mlecz, urslav. *velktь: slz. vlìęc Prt. Kl. vlḗḱ gslz. vlḗi̯ḱ «schleppen» kasch. Heist. vlēc Ram. vlec p. wlec.

Die Präsentia mlùǫją «mahle» urslav. *melją p. mielę und plùǫją «jäte» urslav. *pelją p. pielę sind Neubildungen zu den Infinitiven. Dazu die Imperative mlṓi̯ plṓi̯ mit ȯ nach § 37 B. 2. b.

§ 45. Urslav. ъ und ь.

Die beiden reduzierten Vokale ъ und ь sind in den meisten Stellungen wie im Polnischen geschwunden. Erhalten sind sie im Allgemeinen nur in betonten und in geschlossenen Silben, welche aber meistens erst durch den Schwnnd eines ъ oder ь zu solchen geworden sind.

Dass die beiden Vokale schon in vorslovinzischer Zeit reduziert waren, zeigt sich auch darin, dass sie im Slovinzischen nur als Kurzstufenvokale erscheinen, eine Langstufe giebt es bei ihnen nicht.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. ъ und ь in betonten Silben.

1. Das urslav. ъ.

Das urslav. ъ erscheint in betonter Silbe

a. als e nach Labialen und r, sowie bisweilen nach d im Virchenzin-Vietkow-Zietzener und im Stohentiner Dialekt;

b. als ei̯ vor tautosyllabischem š, ž, č, s, z, ḱ, χ̯ und t, sowie vor ń, dass zu n geworden ist, im Inlaut;

c. als iǫ nach Gutturalen, Dentalen und l;

d. als ɛ vor ursprünglichem i̯ und vor unursprünglichem i̯ in Endsilben.

Beispiele: a. Urslav. *drъvьno: slz. drēvnǝ «Holz» p. drewno, urslav. *krъvьnъ: slz. krēvnï «verwandt» p. krewny, urslav. *bъdnarjь: slz. bēdnöř «Böttcher» p. bednarz, urslav. *vъmъknątь: slz. vēmknóųc (St. vę̄mknóųc) «hineinschieben» p. wemknąć, urslav. *vъrъvatь: slz. vērvac «einreissen» p. werwać, urslav. *vъpъchnątь: slz. vēpχnóųc «hineinstechen» p. wepchnąć, urslav. *mъdlъ: slz. mēdlï «flau» p. mdły, urslav. *dъpъtatь: slz. Vi. St. dēptăc «treten» p. deptać, urslav. *dъnъ: slz. Vi. dēn St. dę̄n Gen. Plur. zu dnùǫ «Boden» p. den.

b. Urslav. *vъšь: slz. vēi̯š «Laus» p. wesz, nrslav. *dъždžь: slz. dēi̯šč «Regen» p. deszcz, urslav. *lъžьka: slz. lēi̯škă «Löffel» vgl. abg. lъžica, urslav. *tъže: slz. tēi̯š «auch» p. też, urslav. *rъžь: slz. rēi̯ž «Roggen» p. reż, urslav. *prъčь: slz. prēi̯č «fort» p. precz, urslav.

*bъčьka: slz. bēʮčkă «Tonne» p. beczka, urslav. *pъstъka: slz. pēʮstkă «harter Kern» p. pestka, urslav. *dъska: slz. dēʮskă «Brett» p. deska, urslav. *bъzъ: slz. bēʮs bēsu «Hollunder» p. bez, urslav. *vъzьrětь: slz. vēʮzdřēc «hineinsehen» p. wejrzeć, urslav. *vъzьmą: slz. vēʮzńą «nebme» p. weźmę, urslav. *mъchъ: slz. mēʮχ mēχù «Moos» p. mech, urslav. *sъdъchnąłь: slz. zdēʮχnòųc «sterben» p. zdechnąć, urslav. *krъtъ: slz. krēʮt krētă «Maulwurf» p. kret, urslav. *vъtъknąłь: slz. vēʮtknòųc «einstecken» p. wetknąć, urslav. *mъnьkъ: slz. mēʮnk «Aalquappe» sloven. menek.

c. Urslav. *kъrjь: slz. ƙìęř «Busch» p. kierz, urslav. *kъpъ: slz. ƙìęp «Hundsfott» p. kiep, urslav. *tъnъ: oslz. tìęn (St. tìęn) wslz. tìn «dieser» p. ten, urslav. *otъmъknąłь: oslz. votìęmknòųc (St. votìęmknòųc) wslz. votì·mknòųc «öffnen» p. odemknąć, urslav. *dъpъtatь: gslz. dìęptăc «treten» p. deptać, urslav. *dъnъ: gslz. dìęn Gen. Plur. zu dnùǫ «Boden» p. den, urslav. *sъtъ: slz. sìęt Gen. Plur. zu stùǫ «Hundert» p. set, urslav. *sъ: slz. sìę «mit, aus» p. ze, urslav. *sъsъchlъ: slz. sìęsχlï «vertrocknet» p. zeschły, urslav. *sъrъvatь: slz. sìęrvac «abreissen» p. zerwać, slz. zìęl (aus *lez entstanden) Gen. Plur. zu lză «Thräne» p. łez, urslav. *nъnъ: oslz. nìęn (St. nìęn) wslz. nìn «dieser», urslav. *lъktitь: slz. lìękcēc «kitzeln» vgl. p. łektać łechtać. Neben zdēʮχnòųc findet sich in Kl. II. wslz. auch zdìęχnòųc «sterben».

d. Urslav. *sъjьdą: slz. sēʮdą «gehe herab» p. zejdę, urslav. *sъjьmą: slz. sēʮmją (St. sēʮmją) «fasse zusammen» p. zejmę; urslav. *sъnjь: slz. sēʮn «Schlaf» p. sen.

2. Das urslav. ь.

Das urslav. ь ist in betonten Silben vertreten

a. durch ię in den meisten Fällen;

b. durch i vor dem aus tautosyllabischen ń urslav. nь entstandenen n im Inlaut;

c. durch εʮ vor dem aus tautosyllabischen ń entstandenen n im Auslaut.

Beispiele: a. Urslav. *pьsъ: slz. pjìęs «Hund» p. pies, urslav.

*pьklo: slz. pjìęklө «Hölle» p. piekło, urslav. *pьprь: slz. pjìępř «Pfeffer» p. pieprz, urslav. *vьsь: slz. vjìęs «Dorf» p. wieś, urslav. *mьčь: slz. mjìęč «Schwert» p. miecz, urslav. *šьvьcь: slz. šìęfc «Schuster» p. szewiec, urslav. *šьpъtatь: slz. šìęptăc «flüstern» p. szeptać, urslav. *chrьbьtъ: slz. kříępt kříębjët «Rücken» p. grzbiet, urslav. *lьnъ: oslz. lìęn (St. lìęn) wslz. lìn «Flachs» p. len.

b. Urslav. *korvьnьcь: slz. kòrvjĩnc (St. kòrvjįnc) «Kuhmist» p. krowieniec, urslav. *malьnьkъ: slz. malĩnhĩ (St. malįnhĩ) «winzig» p. maleńki, urslav. *mьnьtusъ: slz. mjĩntës (St. mjįntës) «Aalquappe» p. mientus miętus.

c. Urslav. *dьnь: slz. ʒẽįn (St. ʒẽįn) «Tag» p. dzień, urslav. *pьnjь: slz. pjẽįn (St. pjẽįn) «Baumstumpf» p. pień.

B. Entwicklung des urslav. ъ und ь in unbetonten Silben.

1. Die Vertretung des erhaltenen ъ und ь.

Die urslav. ъ und ь sind in unbetonten Silben durch e und (į)e vertreten, nur vor altem į ist das e zu ɛ geworden.

Beispiele: Urslav. *vъmъknète: slz. vemkńĩcä «schiebt hinein», urslav. *pьklъ: slz. pjeńìęl Gen. Plur. zu pjìęklө «Hölle»; urslav. *otъjьdą: slz. vòtɛįdą «gehe ab», urslav. *obъjьdą: slz. vùǫbɛįdą «gehe herum», urslav. *otъjьmą: slz. vòtɛįmją «nehme ab».

2. Schwund des urslav. ъ und ь.

a. Im Auslaut sind ъ und ь in allen Fällen geschwunden und zwar ъ ohne eine Spur zu hinterlassen (abgesehen von der nach § 31, 2 eingetretenen Dehnung des Vokals der vorhergehenden Silbe), ь nachdem es den vorhergehenden Konsonanten erweicht hatte.

Eine Ausnahme machen die beiden Wörter sẽtmä «sieben» urslav. *setmь und vùǫsmä «acht» urslav. *osmь im Vietkower Dialekt, in denen das auslautende ь als ä erscheint. Doch werden diese Wörter trotz des kasch. Heist. sẽtmë wuësmë Ram. setmé wœsmé Cejn. sètmé wòsmé kaum als lautgesetzlich anzusehen sein, denn die übrigen Dialekte haben sẽtëm vùǫsëm, während sie sẽtmänåųscä «siebenzehn» vùǫs-

mänắu̯scä «achtzehn» bieten, aus denen jene Vietkower Formen (und ebenso die kaschubischen) abstrahiert sein können.

b. Das nach dem Schwund der auslautenden ъ und ь in einer geschlossenen Silbe stehende ъ und ь ist als e (i̯)e geblieben: urslav. *prosьbъ: slz. prùo̯sĕb «der Bitten» p. prosieb, urslav. *ličьbъ: slz. lắčĕb «der Zahlen» p. liczeb, urslav. *svatьbъ: slz. svắʒĕb «der Hochzeiten» p. svadzieb, urslav. *kъrčьmъ: slz. kắrčĕm «der Schenken» p. karczem, urslav. *orьlъ: slz. vùo̯řĕl «Adler» p. orzeł, urslav. *osьlъ: slz. vùo̯sĕl «Esel» p. osieł.

Ausgenommen sind die auf -ъkъ, -ьkь, -ьcь, -ьsъ, -ьtъ, -ъtь auslautenden Wörter, bei denen auch das ъ ь der vorletzten Silbe geschwunden ist: urslav. *dobytъkъ: slz. dobắtk «Vieh» p. dobytek, urslav. *byčьkъ: slz. bı̆čk «Öchslein» p. byczek, urslav. *konьcь: slz. kṓu̯nc «Ende» p. koniec, urslav. *ovьsъ: slz. vṓu̯fs «Hafer» p. owies, urslav. *ocьtъ: slz. vȯct «Essig» p. ocet, urslav. *olkъtь: slz. lùo̯kc «Ellenbogen» p. łokieć. Nur in den beiden Wörtern postắrnĕk «Strang» urslav. *postornъkъ p. postronek und skovắrnĕk «Lerche» urslav. *skovornъkъ p. skowronek scheint das urslav. ъ erhalten zu sein, doch s. unten c. γ.

Anmerkung. Nach I. I. Mikkola Betonung und Quantität in den westslavischen Sprachen I. S. 55 Anm. sind diese Formen durch Systemzwang entstanden. Hiernach würden slz. kři̯ept und kři̯ebjĕt «Rücken» beide aus urslav. *chrьbьtъ (russ. хребе́тъ хребта́) zu erklären sein, ersteres mit der Stammgestalt der obliquen Kasus, letzteres mit der des Nom. Sing. Doch bleibt es etwas auffällig, dass sich diese Ausgleichung nur bei Guttural- und Dentalstämmen findet.

c. Sonst ist allgemein das unbetonte ъ und ь in offenen Silben geschwunden, in geschlossenen erhalten: urslav. *pьsa: slz. psắ «des Hundes» p. psa, urslav. *sъcatь: slz. scắc «mingere» p. szczać, urslav. *vъzętь: slz. vzic «nehmen» p. wziąć, urslav. *sъ toboją: slz. stobṓu̯ «mit dir» p. z tobą; urslav. *sъ mьnoją: slz. se-mnṓu̯ «mit mir» p. ze mną, urslav. *nadъ mьnoją: slz. nade-mnṓu̯ «über mir» p. nade mną.

Hierzu finden sich folgende Ausnahmen:

α. Das urslav. *sъ, sowohl als Präposition wie als Präfix, erscheint auch in offener Silbe vor s, z, š, ž als se, ebenso das urslav. *vъ vor v als ve: urslav. *sъ sětьją: slz. se-sêcóų «mit dem Netz» p. z siecią, urslav. *sъsypatь: slz. sesāpăc «zusammenschütten» p. zsypać, urslav. *sъ ząby: slz. se-ząbí «mit den Zähnen», urslav. *sъšivatь: slz. sešāvăc «zusammennähen» p. zszywać, urslav. *sъ židy: slz. se-žědmí «mit Juden«, urslav. *sъžiratь: slz. sežìęrăc «auffressen» p. zżerać, urslav. *vъ vodachъ: slz. ve-vȯdāχ «im Wasser», urslav. *vъvoditь: slz. vevùȯʒěc «einführen» p. wwodzić.

β. Das urslav. rъ ist ausser im An- nnd Auslaut in unbetonter Stellung durch slz. rä vertreten: urslav. *drъžětь: slz. dräžìęc «zittern» p. drżeć, nrslav. *strъženь: slz. dräžějn «Mark« p. drżeń, urslav. *krъve: slz. krävjìę «des Blutes» p. krwi, urslav. *brъvь: slz. brävjě «Augenbraue« p. brew brwi. Im Anlaut ist rъ zu unsilbischem r geworden: urslav. *rъvatь: slz. rvāc «reissen» p. rwać, urslav. *rъži: slz. ržā «des Roggens» p. rży. Über rъ im Auslaut s. nnten.

Die Entwicklung zu rä ist nicht eingetreten in střānă «Rohr», das aus urslav. *trъstina über die Mittelstufen *trscàna *tršcàna *třcàna herzuleiten ist, in trvāc «halten», das nach I. I. Mikkola I. F. VI. 352 aus urslav. *tvьratь entstanden ist, und in den Nebenformen dřìęc neben dräžìęc und dřějn neben dräžějn.

Ebenso ist das nrslav. nъ zu nă geworden in postárněk postárnăkă «Strang« urslav. *postorпъkъ, skȯvárněk skȯvárnăkă «Lerche» nrslav. *skovorпъkъ und stárnăkă «Strumpfband» urslav. *storпъka.

Die gleiche Behandlung bietet dann noch urslav. mь in sētmănáųscă «siebenzehn« nnd vůȯsmănáųscă «achtzehn«.

Dagegen sind nrslav. rь lъ lь im Inlant überall durch nnsilbisches ř l vertreten: urslav. *brьnětь: slz. břńìęc «summen» p. brzniec, urslav. *grьmětь: slz. gřmjìęc «donnern« p. grzmieć, urslav. *rьznątь: slz. řnóųc «schneiden» aus *řznóųc p. rznąć, urslav. *rьdzatь *rьžětь: slz. rzāc ržìęć «wiehern» aus *řzac *řžìęc p. rżeć, urslav. *klьną: slz. klńą «fluche» p. klnę, urslav. *sklьnětь: slz. sklńìęc «glänzen» p. sklnić, nrslav. *lьžějьšь: slz. lžìęšī «leichter» p. lżejszy, urslav.

*lьnątь: slz. lnǫ́ųc «kleben» p. lnąć, urslav. *jablъko: slz. jãpkə «Apfel» aus *japlkə p. jabłko, urslav. *lъgatь: slz. lgãc «lügen» p. łgać, urslav. *lъgъtъ: slz. lђiẹt «Kelle» kasch. kabatk. vђiẹt.

Im Anslaut sind urslav. -rъ, -lъ, -lь, -nъ, -nь, -mь zu slz. -er, -el, -en, -eń, -em, -rь zu slz. -ř geworden: urslav. *vètrъ: slz. vjãtěr «Wind» p. wiatr, urslav. *ąglъ: slz. vą̃ђěl «Winkel» p. węgieł, urslav. *ąglь: slz. vą̃ђěl «Kohle» p. węgiel wągl, urslav. *vornъ: slz. vãren «der Krähen», urslav. *osmь: slz. vùǫsěm «acht» p. ośm, urslav. *veprь: slz. vjìępř «verschnittener Eber» p. wieprz. Nur im Prt. Sing. Mask. ist das urslav. -lъ wie im Polnischen geschwunden: urslav. *reklъ: slz. řìęk «sagte» p. rzekł, urslav. *šьdlъ: slz. šìęd «ging» p. szedł.

Anmerkung. Der Gang der Entwicklung war wahrscheinlich folgender: Zunächst wurden urslav. rъ rь lъ lь nъ mь zu sonantischen r̥ ř̥ l̥ ļ̥ n̥ ḿ̥, das zu m̥ wurde. Sodann ging s nach r in š und das so entstandene rš in ř über, wodurch *tr̥scàna zu *tř̥càna wurde, etwa gleichzeitig werden *dr̥žiẹc *dr̥žéń zu *dř̥žiẹc *dř̥žéń geworden sein, unter welchen Bedingungen ist nicht ersichtlich. Jetzt wurde inlautendes r̥ n̥ m̥ zu rä nä mä, die sonst noch vorhandenen r̥ n̥ m̥ und ř̥ l̥ ļ̥ wurden unsilbisch, l ging dann zwischen stimmlosen Konsonanten und im Auslaut — in beiden Fällen war es stimmlos geworden — verloren, wo es hier erscheint, ist es von verwandten Wörtern aus wieder hergestellt. Später wurden -r -l -n -m zu -er -el -en -em, während -ř blieb.

γ. Die beiden Instr. Plur. psmí zu pjìẹs «Hund» und fšmí zu vẽjš «Laus» sind nicht lautgesetzlich aus *pьsъmi *vъšьmi entstanden — sie müssten dann *pjesmí *vešmí lauten, sondern haben die Stammgestalt der übrigen Kasus erhalten.

C. Abweichungen in der Vertretung von urslav. ъ und ь.

1. Die Behandlung des anlautenden jь-.

Das nur im Westslavischen erkennbare jь- hat im Slovinzischen sehr verschiedene Behandlungen erfahren:

a. In betonten Silben ist es meist durch ję- vertreten: urslav. *jьgla: slz. ję̄glă «Nadel» č. jehla, urslav. *jьnъ: slz. ję̄n «ihn» p. jen.

b. Daneben tritt ji- (vji-) auf in Kl. vjigùǫ oslz. vjīgo wslz. vjì·go «Joch» urslav. *jьgo č. jho; das oslz. jīdą wslz. jì·dą «gehe» geht nicht wie č. jdu auf urslav. *jьdą, sondern auf *idą zurück.

c. Geschwunden ist jь- in folgenden Wörtern: grãc «spielen» urslav. *jьgratь č. hráti, krùǫ «Wade» urslav. *jьkro p. ikra, krùǫ «Rogen» urslav. *jьkro č. jikra, skrã «Funke» urslav. *jьskra p. skra iskra, mjùǫno «Name» urslav. *jьmę č. jméno.

d. Eigentümlich ist hẽlěm «Rüster» p. ilm č. jilem ns. lom urslav. *jьlьmъ (?).

e. Das nur im Vaterunser vorkommende ĩmją «Name» stammt aus der polnischen Kirchensprache.

2. Vor j scheinen ъ und ь zu y und i gedehnt zu sein, worauf die Verhältnisse bei der Kontraktion und besonders der Umstand hinweisen, dass -ъjь -ьjь als -ĭ erscheinen vgl. § 49. Doch kann diese Dehnung nicht vollständig durchgeführt sein, da sonst Formen wie svjĩňă «Schwein» aus urslav. *svinьja, lą̃ză «Leute» aus urslav. *ljudьje nicht zu erklären wären. Vielleicht ist die Dehnung nur unter bestimmten Akzentverhältnissen eingetreten und es sind dann Ausgleichungen vorgekommen.

3. In den beiden Wörtern stẽblo «Halm» und stẽjgńă «Steig» geht nach Ausweis des abg. stьblo p. źdźbło russ. стебло und abg. stьgna das e ej auf urslav. ь zurück, man sollte also *scięblo und *scięgńa erwarten. Ebenso fehlt die Erweichung bei jãděn «ein» urslav. *jedьnъ, žõųděn «kein» urslav. *žędьnъ.

4. Das slz. ʒĩs «heute» vgl. p. dziś ist vielleicht die lautgesetzliche Fortsetzung des urslav. *dьnьsь, aus dem es über *ʒīns *ʒĩs entstanden sein kann.

5. Das oslz. grãm St. gr̃ąm wslz. gråm «Lärm» soll nach Miklosisch E. W. zur Wz. grem- gehören, es kann dann nur aus urslav. *grьmъ entstanden sein. Die Entwicklung eines betonten urslav. ь zu slz. å ist sonst nicht nachweisbar.

6. Slz. dvjêřă «Thür» ist wohl nicht auf urslav. *dvьrь (p. drzwi), sondern auf *dverь zurückzuführen.

Über Kontraktionen des urslav. ъ und ь mit andern Vokalen s. § 49.

§ 46. Urslav. ъr.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. ъr im Slovinzischen.

Das urslav. ъr ist in der Kurzstufe durch ar, in der Langstufe betont durch år, unbetont durch ȯr vertreten.

Beispiele: Urslav. *pъrchъ: slz. pāȓχ «Räude» p. parch, urslav. *bъrzo: slz. bārzo «sehr» p. bardzo, urslav. *bъrlogъ: slz. bārlȯųg «Wirrstroh» p. barłog, urslav. *vъrkočь: slz. vārkoč «Zopf» p. warkocz, urslav. *mъrchy: slz. māȓχĭ «Mohrrübe» p. marchew, urslav. *kъrčьma: slz. kārčmă «Schenke» p. karczma, urslav. *kъrkъ: slz. kārk «Hals» p. kark, urslav. *gъrdlo: slz. gārlo «Kehle» p. gardło, urslav. *gъrdělь: slz. gárcël «Kehle» p. gardziel, urslav. *tъrgъ: slz. tárg tārgù «Markt» p. targ, urslav. *tъrgnątь: slz. tārgnȯųc «zerren» p. targnąć, urslav. *sъrbatь: slz. sārbăc sárbją «schlürfen» p. sarbać.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. ъr.

Für urslav. ъr findet sich wie im Polnischen ur in pùrχåjcă «Bofist» urslav. *pъrchavica vgl. p. purchawka und kù·rpjă «schlechte Schuhe» urslav. *kъrpję p. kurp.

§ 47. Urslav. ьr.

Das urslav. ьr ist in vorslovinzischer Zeit in das stärker palatale ь¹r vor Gutturalen, Labialen und weichen Konsonanten und das schwächer palatale ь²r vor den übrigen Konsonanten zerfallen vgl. § 32, 1.

I. Das vorslz. ь¹r.

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. ь¹r im Slovinzischen.

Das vorslz. ь¹r ist in der Kurzstufe betont durch i̯er i̯eř, unbetont durch er eř, in der Langstufe durch ėr ėř vertreten.

Beispiele: Urslav. *pьrstenь: slz. pjìe̯řceń «Ring» p. pierścień, urslav. *pьrsi: slz. pjìe̯rsä «Brust» p. piersi, urslav. *pьrvьšь: slz. pjìe̯ršï «erster» p. pierwszy, urslav. *vьrtětь: slz. vjìe̯rcëc «bohren» p. wiercieć, urslav. *smьrdětь: slz. smjìe̯rʒëc «stinken» p. śmierdzieć, urslav. *cьrky *cьrkъvišče: slz. cḗrḱï «Kirche» cìe̯rkvjïščo «Kirchhof» p. cerkiew, urslav. *vьrchъ: slz. vjḗřχ «Gipfel» p. wierzch, urslav. *vьrba: slz. vjìe̯řbä «Weide» p. wierzba, urslav. *svьrbětь: slz. svjìe̯řbjëc «jucken» p. świerzbieć, urslav. *sъmьršьkъ: slz. smjìe̯řk «Dämmerung» p. zmierzch, urslav. *tьrpětь: slz. cìe̯řpjëc «leiden» p. cierpieć cierzpieć, urslav. *tьrlica: slz. cëřläcä «Flachsbreche» p. cierlica, urslav. *dьrli: slz. ʒìe̯řlï «rissen» p. darli, urslav. *čьrvenъ: slz. čëřvjùo̯nï «rot» ap. czerzwiony.

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. ь¹r.

1. Nach s ist das kurzstufige ь¹r zu er eř auch in betonter Silbe geworden: urslav. *sьrpъ: slz. sèřp «Sichel» p. sierzp, urslav. *sьrdьce: slz. sèrtcä «Herz» p. serce, urslav. *sьršenь: slz. sè·ršeń «Hornisse» p. sierszeń.

2. Das vorslz. ь¹r ist durch ïr: år bzw. är ěr vertreten in scïř oslz. scåřä wslz. scâ·řä «Aas» urslav. *stьrvь p. scierw. Ebenso in ʒïrzï Komp. ʒërzìe̯šï «dreist» urslav. *dьrzъ abg. drъzъ, wo man ь²r erwartet.

C. Dialektisches.

Im Gross-Garder Dialekt ist i̯er vor š zu ir geworden: GGa. pjì·ršï «erster» gslz. pjìe̯ršï.

II. Vorslz. ь²r.

Das vorslz. ь²r ist in der Kurzstufe durch (j̨)ar, in der Langstufe betont durch (j̨)år, unbetont durch (j̨)ór vertreten.

Beispiele: Urslav. *mьrtvъ slz. mjārtvĭ «tot» p. martwy, urslav. *čьrtъ: slz. čārt «Teufel» p. czart, urslav. *pьrdnątь: slz. pjārdnóųc «furzen» p. piardnąć, urslav. *tvьrdъ: slz. čvjārdí «hart» p. twardy, urslav. *mьrznątь: slz. mjāřnóųc «frieren» p. marznąć, urslav. *čьrnъ: slz. čārnĭ «schwarz» p. czarny, urslav. *sьrna: slz. sārnă «Reh» p. sarna, urslav. *tьrlъ: slz. cār «rieb» p. tarł.

§ 48. Urslav. ъl und ьl.

A. Urslav. ъl.

Das urslav. ъl ist vertreten

a. nach Dentalen in der Kurzstufe betont im Ostslovinzischen durch lå, im Westslovinzischen durch lā, unbetont durch lā in offenen, lĕ in geschlossenen Silben, in der Langstufe durch lû;

b. sonst in der Kurzstufe durch ȯų, in der Langstufe durch ȍų, Kurz- und Langstufe sind hier also nicht lautlich, sondern nur durch die Akzentqualität geschieden.

Beispiele: a. Urslav. *dъlgъ: slz. dlûbĭ «lang» p. długi, urslav. *dъlgъ: slz. dlŭg oslz. dlāgù wslz. dlå·gù «Schuld» p. dług, urslav. *tъlktь: slz. tlŭc oslz. tlāką wslz. tlå·ką «stossen» p. tłuc, urslav. *tъlčitь: oslz. tlāčĭc wslz. tlå·čĭc «drängen» vgl. p. tłoczyć, urslav. *stъlpъ: slz. slŭp slûpă und oslz. slāpă wslz. slå·pă «Pfosten» p. słup, urslav. *stъlpьskъ: oslz. Slāpsk wslz. Slåpsk «Stolp» p. Słupsk.

b. Urslav. *kъlpjь: slz. kȯ·ųp kȯ·ųpχ́ «Schwan» os. kołṕ, urslav. *kъlbasa: slz. kȯ·ųbo·ųsă «Wurst» p. kiełbasa, urslav. *pъlkatь: slz. pȯ·ųkăc pȍ·ųčą «spülen» ns. pałkaś oslvk. plukac.

Auch nach Dentalen ist urslav. ъl durch slz. oų vertreten in dȍ·ųbĭ in Dȍ·ųbė jìęzoro «Dolgen-See» und Dȍ·ųbė brùǫdă ein Gehöftsname bei Klein-Garde und in Stȯ·ųpsĭi ein Holzkathener Flurname.

Eine abweichende Vertretung hat das urslav. ъl nur in urslav. *mъlvitь: slz. mùǫvjĭc mǫ̃ųvją «sprechen» vgl. p. mówić ap. mołwić.

Zu beachten sind die Fremdwörter vȯ·ųtóř «Altar», šmȯ·ųt «Schmalz» aus ndd. šmolt, šȯ·ųtĕš «Schulze».

B. Urslav. ьl.

Das urslav. ьl ist durch die Mittelstufe ьł mit urslav. ъl zusammengefallen und demnach in der Kurzstufe durch ȯṷ, in der Langstufe durch ō̇ṷ vertreten.

Beispiele: Urslav. *pьlnъ: slz. pȯ·ṷnī «voll» p. pełny, urslav. *vьlna: slz. vȯ·ṷnă «Wolle» p. wełna, urslav. *vьlkъ: slz. vȯ·ṷk «Wolf» p. wilk, urslav. *mьlčětь: slz. mȯ·ṷčěc «schweigen» p. milczeć, urslav. *čьlnъ: slz. čȯ·ṷn čȯ·ṷnă «Kahn» p. czołn, urslav. *žьltъ: slz. žȯ·ṷtí «gelb» p. żółty, urslav. *žьltь: slz. žȯ·ṷc «Galle» p. żółc.

Anmerkung. Die Entwicklung von ъl ьl zu ȯṷ wird wohl so verlaufen sein, dass beide zunächst zu oł geworden sind. Als weitere Zwischenstufen werden dann oṷ-aṷ oder ał-aṷ anzusetzen sein.

C. Dialektisches.

a. Im Stohentiner Dialekt ist das betonte ȯṷ vor Nasalen nasaliert: St. pȯ·ṷ̃nī «voll» gslz. pȯ·ṷnī, St. vȯ·ṷ̃nă «Wolle» gslz. vȯ·ṷnă, St. čȯ·ṷ̃n čȯ·ṷ̃nă «Kahn» gslz. čȯ·ṷn.

b. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt ist ȯṷ zu oṷ geworden: W. pò·ṷkăc pŏ·ṷčą «spülen» gslz. pȯ·ṷkăc, W. vò·ṷk «Wolf» gslz. vȯ·ṷk, W. mò·ṷčěc «schweigen» gslz. mȯ·ṷčěc.

b. Sonstige Verschiebungen des urslavischen Vokalsystems.

§ 49. Kontraktion von Vokalen.

Vokalkontraktionen sind im Slovinzischen ziemlich häufig, da intervokalische j, v, ł und (in einem Falle) γ öfters geschwunden sind, ohne dass sich jedoch bestimmte Regeln dafür aufstellen lassen. Auch scheint das Schwinden der Konsonanten und damit die Kontraktion der Vokale zu sehr verschiedenen Zeiten geschehen zu sein, was daraus hervorgeht, dass wir bisweilen verschiedene Resultate finden, wo wir die gleichen Elemente voraussetzen müssen. Im grossen Ganzen sind zwei Perioden zu unterscheiden, in der ersten entstanden lange Vokale, welche mit den

Langstufenvokalen zusammenfielen und deren meiste Schicksale teilten, demnach heute als åu̯ é ï ü óu̯ erscheinen, während die jüngere Periode die Kontraktionsprodukte a e ą hervorbrachte; die wenigen Fälle, in denen óu̯ und ou̯ als Kontraktionsprodukte erscheinen, gehören wahrscheinlich ebenfalls der jüngeren Periode an. Ein sicheres Kennzeichen dafür, dass die Kontraktion der älteren Periode angehört, ist das Auftreten des åu̯ usw. jedoch nicht, denn es giebt Fälle, wo diese Kontraktionen sicher jung sind, allerdings war dann immer einer der kontrahierten Vokale ein Langstufenvokal.

Im Allgemeinen lässt sich für die Kontraktionen die Regel aufstellen, dass der zweite Vokal die Qualität des Kontraktionsprodukts bestimmt. Eine Ausnahme machen nur die Nasalvokale, welche stets zum Nasalvokal führen, und die a-Vokale, welche auch an erster Stelle dem Kontraktionsprodukt die a-Qualität verleihen.

Die einzelnen Kontraktionen.

A. Das Resultat der Kontraktion ist ein Langstufenvokal.

1. Kontraktion eines a-Vokals mit andern Vokalen: das Resultat ist åu̯ å bzw. ǫu̯.

a. Der a-Vokal steht an zweiter Stelle:

α. a-a: Nom. Sing. Fem., Nom.-Akk. Dual. Mask. der bestimmten Adjektiva: dùǫbrå säχå̄u̯ aus *duǫbraa *säχaa urslav. *dobraja *suchaja.

β. e-a: Inf. der sekundären ě-Verba: stařå̄u̯c «altern» sävjå̄u̯c «ergrauen» aus *stařeac *sävjeac urslav. *starějatь *sivějatь, wahrscheinlich auch gřå̄u̯c «wärmen» lå̄u̯c «giessen» så̄u̯c «säen» vjå̄u̯c «wehen» aus *grějatь *lějatь *sějatь *vějatь, doch kann das åu̯ auch aus ѣja entstanden sein vgl. unten δ. Wahrscheinlich gehört hierher die Endung -vå im Gen. Sing. Mask. und Neutr. der Pronomina und Adjektiva. Nach Ausweis des Kaschubischen ist als ursprüngliche Form -vo anzusetzen und es ist anzunehmen, dass diese nach der nominalen Genitivendung zu -va umgestaltet wurde. Die Pronominalformen *teva *neva *jeva (aus *tъvo *nъvo *jьvo oder *jevo) werden dann in unbetonter

Stellung zu tå nå jå geworden und von hier aus das -a der Endung -va durch -å ersetzt sein.

γ. o-a: Nom. Sing. Fem., Nom.-Akk. Dual. Mask. der Possessivpronomina: mǻụ tvǻụ svǻụ aus *moja *tvoja *svoja. — Ebenso wie tå aus *teva kann kå aus *kova entstanden sein und damit zur Entstehung der Endung -vå beigetragen haben.

δ. ь-a oder i-a (vgl. § 45 C. 2.): Nom. Sing. der fem. ьja-Stämme: rolǻụ «Acker» cǻšǻụ «Stille» aus urslav. *orlьja *tišьja.—Gen. Sing., Nom.-Akk. Plur. der neutr. ьje-Stämme: žǻcå «des Lebens» kǻzą̊ńå «der Predigt, Predigten» aus urslav. *žitьja *kazanьja. — Nom. Sing. Fem, Nom.-Akk. Dual. Mask. des Pronomens *čьjь: čǻụ aus urslav. *čьja. — Inf. einiger ě-Verba: są smjǻục «lachen» lǻục «giessen» aus urslav. *smьjatь sę *lьjatь, doch kann hier auch ursprünglich ěja vorhanden gewesen sein vgl. oben β.

ε. e-å: Gen. Sing. der Pronomena tå nå jå neben tìẹvå nevå jìẹvå, falls diese nicht nach β. zu erklären sind.

ζ. o-å: Gen. des Interrogativpronomens kå kǻụš neben kùọvå kùọvǒš, falls dieser nicht nach γ. zu erklären ist.

η. ǻ-å: Prs. krǻụš krǻụ usw. neben krǻγǒš krǻγå «kriegst», Prt. Mask. Sing. GGa. krǻụl neben krǻ·γǒl.

θ. ė-å: Gen. Sing. Mask. und Neutr. der Adjektiva: dùọbrå tą̊pǻụ neben dùọbrėvå tą̊pėvå.

ι. a-å: Prt. Sing. Mask. der aja-Verba in GGa.: darǻụl aus *darajål.

κ. a-oụ: Prt. Sing. Mask. der aja-Verba: darǒ·ụl aus *darajo·ụl.

λ. å-oụ: Prt. Sing. Mask. krǒ·ụl neben krǻγo·ụl.

Anmerkung. Die unter η.-λ. angeführten Kontraktionen sind sicher jung.

b. Der a-Vokal steht an erster Stelle.

α. a-e: Prs. der a-Verba: gǻụdǒš gǻụdå aus urslav. *gadaješь *gadaje(tъ).

β. a-o: nåžìẹńå «Bräutigam» aus *naožeńa *navožeńa vgl. kasch. Ram. nawœženi Hilf. nawoženia naoženia; das daneben vorkommende

nåvožìęńă ist wohl eine Mischbildnng des nnkontrahierten *navožięńa und des kontrahierten nåžìęńă.

Das durch Kontraktion entstandene åų ist mit dem Langstufenvokal åų zusammengefallen, nnr vor Nasalen wird es anders behandelt als das langstufige a vgl. § 32 B. 2. a.

2. Kontraktion eines an zweiter Stelle stehenden e-Vokals mit andern Vokalen: das Resnltat ist ė.

a. e-e: Nom.-Akk. Sing. Neutr. der weichen Adjecktiva: tőųńė vøfčė aus nrslav. *tanjeje *ovьčeje. — Gen. Sing. Fem., (Nom-)Akk. Plur. Mask., Nom.-Akk. Plur. Fem. der weichen Adjektiva: tőųńė vøfčė aus *tanjeje *ovьčeje für urslav. *tanjęję *ovьčęję. — Adverbium (Nom.-Akk. Sing. Neutr.) des Komparativs: dalė vjicė aus urslav. *daljeje *vętjeje. — Gen. Sing. Fem. der pronominalen jo-Stämme: jė nåšė våšė aus *jeje *našeje *vašeje für nrslav. *jeję *našeję *vašeję.

b. o-e: Nom.-Akk. Sing. Neutr. der harten Adjektiva: dùǫbrė drăħė aus urslav. *dobroje *drugoje.—Gen. Sing. Fem. der pronominalen o-Stämme: tė nė aus *toje *noje für urslav. *toję *noję. — Nom.-Akk. Sing. Neutr. der Possessivpronomina: mė tvė svė ans urslav. *moje *tvoje *svoje.— Gen. Sing. Mask. und Neutr. der Possessivpronomina: mêvå tvêvå svêvå aus urslav. *mojevo *tvojevo *svojevo.— Dat. Sing. Mask. und Neutr. der Possessivpronomina: mêmù tvêmù svêmù aus urslav. *mojemu *tvojemu *svojemu. — (Nom.-)Akk. Plur. Mask., Nom.-Akk. Plur. Fem. der Possessivpronomina: mė tvė svė aus *moje *tvoje *svoje für urslav. *moję *tvoję *svoję.

c. i-e: Gen. Sing. Fem., (Nom.-)Akk. Plnr. Mask., Nom.-Akk. Plur. Fem. der harten Adjektiva: dùǫbrė mlodė aus *dobrije *mlodije für nrslav. *dobryję moldyję.

d. ь-e oder i-e (vgl. § 45 C. 2.): Gen. Sing., Nom.-Akk. Plur. der fem. ьja-Stämme: rolė cåšė aus *rolьje *tišьje für nrslav. *orlьję *tišьję. — Nom.-Akk. Sing. der neutr. ьje-Stämme: žåcė kåząńė aus nrslav. *žitьje *kazanьje. — Nom.-Akk. Sing. Neutr. des Pronomens *čьjь: čė aus urslav. *čьje. — Gen. Dat. Sing. Mask. und Neutr. des Pronomens *čьjь: čėvå čėmù aus nrslav. *čьjevo *čьjemu. — (Nom.-)

Akk. Plur. Mask., Nom.-Akk. Plur. Fem. des Pronomens *čьjь: čė aus *čьje für urslav. *čьję.

Anmerkung. Die ursprüngliche Gestalt der Nom. brävjė «Augenbraue» und gospodåńė «Wirtin» ist mir nicht klar.

e. o-ė: Gen. Sing. Fem. der Possesivpronomina: mė tvė svė aus *mojė *tvojė *svojė für urslav. *mojeję *tvojeję *svojeję.

f. ь-ė oder i-ė: Gen. Sing. Fem. des Pronomens *čьjь: čė aus *čьjė für urslav. *čьjeję.

Anmerkung. I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II. 419 meint, das ė von dùobrėvå mlodėvå sei lautgesetzlich aus aje entstanden. Ich halte dies für unrichtig, da aje sonst åų ergeben hat. Über diese Formen s. § 169.

3. Kontraktion eines an zweiter Stelle stehenden i-Vokals mit andern Vokalen: das Resultat ist ī.

a. e-i: Dat.-Lok. Sing. Fem. der pronominalen jo-Stämme: jí nåšī våšī aus urslav. *jeji *našeji *vašeji. — Dat.-Lok. Sing. Fem. der harten Adjektiva: dùobrī mlodí aus urslav. *dobrěji *molději; die zu erwartende Konsonantenerweichung kann durch Systemzwang beseitigt sein.

b. o-i: Dat.-Lok. Sing. Fem. der pronominalen o-Stämme: tí nī aus urslav. *tojī *nojī. — Instr. Sing. Mask. und Neutr. der Possessivpronomina: mím tvím svím aus urslav. *mojimь *tvojimь *svojimь. — Nom. Plur. Mask. der Possessivpronomina: mí tví aus urslav. *moji *tvoji. — Dat. Plur. der Possessivpronomina: mím tvím svím aus *mojimъ *tvojimъ *svojimъ. — Dat.-Lok. Sing. Fem. der Possessivpronomina: mí tví sví aus *mojī *tvojī *svojī aus urslav. *mojeji *tvojeji *svojeji.

c. i-i: Nom. Plur. Mask. der Adjektiva: stářī mloʒí slėńī aus urslav. *stariji *moldiji slědьnjiji. — Dat.-Lok. Sing. Fem. der weichen Adjektiva: tǫ́ńī vofčí aus urslav. *tanjiji *ovьčiji.

Anmerkung. Der Instr. Sing. Mask. und Neutr. und der Dat. Plur. der Adjektiva mlodím tǫ́ńīm kann aus *moldyjimь *tanjijimь

bzw. *moldyjimъ *tanjijimъ erklärt werden, doch ist dies der übrigen Formen wegen nicht wahrscheinlich vgl. § 169.

d. ь-i oder i-i (vgl. § 45 C. 2.): Dat.-Lok. Sing., Nom.-Akk. Dual. der fem. ьja-Stämme: rolí cãší aus urslav. *orlьji *tišьji. — Instr. Sing. Mask. und Neutr., Dat. Plur. des Pronomens *čьjь: čím aus urslav. *čьjimь *čьjimъ. — Nom. Plur. Mask. des Pronomens *čьjь: čí aus urslav. *čьji. — Dat.-Lok. Sing. Fem. des Pronomens *čьjь: čí aus *čьjï aus urslav. *čьjeji.

4. Kontraktion eines an zweiter Stelle stehenden u-Vokals mit andern Vokalen: das Resultat ist ů.

a. e-u: Gen. Dual. der pronominalen jo-Stämme: jű aus urslav. *jeju.

b. o-u: Gen. Dual. der fem. a-Stämme: rąků nogű aus urslav. *rąkoju *nogoju. — Gen.-Lok. Dual. der pronominalen o-Stämme: dvű vobű aus urslav. *dъvoju *oboju.

c. ь-u oder i-u (vgl. § 45 C. 2.): Dat.-Lok. Sing. der neutr. ьje-Stämme: kåząńů aus urslav. *kazanьju. — Gen. Dual. der i-Stämme: vočű vušű aus urslav. *očьju *ušьju.

5. Kontraktion eines an zweiter Stelle stehenden Nasalvokals mit andern Vokalen: das Resultat ist Kl. (St.) ǫų gslz. ǫų.

a. e-ą: Instr. Sing. der fem. ja-Stämme: dãšǫų aus urslav. *dušeją. — Instr. Sing. Fem. der pronominalen jo-Stämme: ńőų nãšǫų vãšǫų aus urslav. *n-jeją *našeją *vašeją. — Instr. Sing. Fem. der weichen Adjektiva: tőųńǫų vo\\ščőų aus urslav. *tanjeją *ovьčeją, doch vgl. unten d.

b. o-ą: Instr. Sing. der a-Stämme: rãbǫų vodőų aus urslav. *ryboją *vodoją. — Instr. Sing. Fem. der pronominalen o-Stämme: tőų nǫų aus urslav. *toją *noją. — Akk. Sing. Fem. der Possessivpronomina: mőų tvőų svőų aus urslav. *moją *tvoją *svoją. — Instr. Sing. Fem. der Possessivpronomina: mőų tvőų svőų aus urslav. *mojeją *tvojeją *svojeją. — Instr. Sing. Fem. der harten Adjektiva: dùǫbrǫų mlodőų aus urslav. *dobroją *moldoją, doch vgl. unten d. — Instr. Sing. der Personalpronomina: muőų tobőų sobőų aus *mьnoją *toboją *soboją. — Slz. dőųsc «bis wohin tragen» aus urslav. *do-ęstь.

c. i-ę: slz. přо̃ųsc «bringen» aus urslav. *pri-ęstь, doch ist vielleicht schon urslav. *pręstь anzusetzen.

d. ą-ą: Akk. Sing. Fem. der Adjektiva: dùǫbróų tо̃ųńóų aus *dobrąją *tanjąją. — Instr. Sing. Fem. der Adjektiva: dùǫbróų tо̃ųńóų aus *dobrąją *tanjąją, doch vgl. oben a. b.

e. ь-ą oder i-ą (vgl. § 45 C. 2.): Akk. Sing., Instr. Sing. der fem. ьja-Stämme: rolо̃ų aus urslav. *orlьją *orlьjeją. — Akk. Sing. Fem., Instr. Sing. Fem. des Pronomens *čьjь: čо̃ų aus urslav. *čьją *čьjeją.

f. a-óų: 3. Plur. Prs. der a-Verba: gådо̃ų aus *gådajóų urslav. *gadają(tъ). — Part. Prs. der a-Verba: gadо̃ųcï neben gadajо̃ųcï. — Part. Prs. der aja-Verba: darо̃ųcï neben darajо̃ųcï. — Vielleicht auch mо̃ų neben mãjóų.

g. ä-óų: 3. Plur. Prs. krо̃ų neben kräγо̃ų.

h. o-óų: 3. Plur. Prs. stо̃ų neben stùǫjóų.

Anmerkung. Die unter f.—h. angeführten Kontraktionen sind jung.

6. Kontraktion eines an zweiter Stelle stehenden o-Vokals mit andern Vokalen: das Resultat ist óų.

a. à-o: žо̃ųt «Bauch» aus žãvot nach I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II. 419. — Part. Prt. krо̃ųnï: kräγо̃ųnï.

b. a-óų: Part. Prt. der aja-Verba: darо̃ųnï aus *darajóųnï.

c. o-óų: Šãnóųdo «Schönwalde» ON., Adj. Šãnо̃ųchï neben Šãnovо̃ųchï.

Anmerkung. Diese Kontraktionen sind wahrscheinlich alle jung.

7. Kontraktion zweier reduzierter Vokale: das Resultat ist ï.

a. ъ-ь: Nom. Sing. Mask. der harten Adjektiva: dùǫbrï mlodí aus urslav. *dobrъjь *moldъjь.

b. ь-ь: Gen. Plur. der i-Stämme: läʒí ʒecí aus urslav. *ljudьjь *dětьjь. — Nom. Sing. Mask. der weichen Adjektiva: tо̃ųńï vofčï aus urslav. *tanjьjь *ovьčьjь. — Nom. Sing. Mask. des Pronomens *čьjь: čí aus urslav. *čьjь.

Anmerkung. Wenn urslav. ъ und ь vor j zu y und i geworden ist, so liegen hier keine eigentlichen Kontraktionen vor.

B. Das Resultat der Kontraktion ist ein Kurzstufenvokal.

1. Kontraktion eines an zweiter Stelle stehenden a mit andern Vokalen: das Resultat ist a.

a. a-a: Prt. Sing. Fem. der a-Verba: gådā darevā aus urslav. *gadala *darovala. — Inf. der aja-Verba: darāc aus *darajac. — Prt. der aja-Verba: darā darālo darālī aus *daraja (aus *darajala) *darajalo *darajali.

b. e-a: ńāstă «Frau» aus *ńevjasta urslav. *nevěsta.

c. à-a: Inf. und Prt. krāc krā krālī neben krăγăc krăγā krăγalī.

2. Kontraktion eines an zweiter Stelle stehenden e mit andern Vokalen: das Resultat ist e ej̨.

a. e-e: Dat.-Lok. Sing., Nom.-Akk. Dual. ńēj̨scă aus *ńevjescă urslav. *nevěstě.

b. o-e: člēj̨k člēkă «Mensch» neben člùo̜vjek urslav. *čьlověkъ.

Anmerkung. Zu beachten ist, dass dies Kontraktions-e auch betont als e (bzw. als ej̨), nicht als ię erscheint.

3. Kontraktion eines ą mit andern Vokalen: das Resultat ist ą.

a. Das ą steht an zweiter Stelle.

α. a-ą: 1. Sing. Prs. der a-Verba: gāṷdą aus urslav. *gadają. — Vbsbst. der aja-Verba: darą̄ńė aus *darająńė.

β. à-ą: 1. Sing. Prs. krą̄ neben krăγą. — Vbsbst. krą̄ńė neben krăγą̄ńė.

b. Das ą steht an erster Stelle.

ą-a: Prt. Sing. Fem. der Verba auf -ątь und -ętь: cīgną̄ cą̄ aus urslav. *tęgnąla *tęla.

§ 50. Entwicklung von Vokalen aus Konsonanten.

Die Entwicklung von Vokalen (Halbvokalen) aus Konsonanten ist im Slovinzischen in doppelter Weise vor sich gegangen: entweder ist der Konsonant selbst zum Halbvokal geworden, demnach als eigentlicher Konsonant geschwunden, oder er ist als Konsonant geblieben und hat nur vor

sich einen Halbvokal entwickelt. Ersteres ist nur bei urslav. v und l der Fall, letzteres bei einigen ursprünglich weichen, seltener bei harten Konsonanten.

A. Übergang von Konsonanten im Halbvokale.

1. Vokalisierung des urslav. v.

a. Nach langstufigem a ist silbeauslautendes v in u̯ übergegangen, wobei es gleichgültig ist, ob das v auf urslav. vъ oder vь beruht. Das so entstandene āu̯ ist dann weiter zu ou̯ geworden.

Beispiele: α. Urslav. vъ: Urslav. *stavъ: slz. stȭ·u̯ «Teich» p. staw, urslav. *stavъkъ: slz. stȫ·u̯k «kleiner Teich» p. stawek, urslav. *lavъka: slz. lȫ·u̯kă «kleiner Steg» p. ławka, urslav. *potravъ: slz. pùo̯trə·u̯ «Grummet» p. potraw.

β. Urslav. vь: Urslav. *pravьda: slz. prȫ·u̯dă «Wahrheit» p. prawda, urslav. *davьca: slz. dȫ·u̯că «Geber» p. dawca, urslav. *kravьcь: slz. krȫ·u̯c «Schneider» p. krawiec, urslav. *žeravjь: slz. žùo̯rə·u̯ «Kranich» p. żóraw.

Formen wie stȫ·u̯v lȫ·u̯fkă haben nicht das alte v erhalten, sondern es von verwandten Wörtern bezogen. Über das u̯f von slîzə·u̯fkă sáu̯zə·u̯fkă usw. s. § 85, B.

b. Nach langstufigem o ist silbeauslautendes v, soweit es auf urslav. vъ beruht, zu u̯ geworden. Das so entstandene ōu̯ ist dann zu óu̯ geworden.

Beispiele: Urslav. *zagolvъkъ: slz. zåglóu̯k «Kopfkissen» p. zagłowek, urslav. *korvъka: slz. króu̯kă «Kühlein» p. krówka, urslav. *slovъko: slz. slóu̯ko «Wörtchen» p. słówko, urslav. *rovъkъ: slz. róu̯k «kleiner Graben» p. rowek, urslav. *rovъ: slz. róu̯ «Graben» p. rów, urslav. *domovъ: slz. domóu̯ «der Häuser» p. domów.

In Wörtern wie glóu̯fkă róu̯v ist das v von stammverwandten Wörtern aus wiederhergestellt.

Dagegen ist das silbeauslautende v geblieben, wo es auf urslav. vь beruht: urslav. *govьno: slz. góu̯vno «Kot» p. gówno, urslav. *ovьsъ: slz. vóu̯fs «Hafer» p. owies, urslav. *mъlvьca: slz. móu̯fcă «Sprecher» p. mówca.

c. Nach den Kurzstufenvokalen e und o ist das aus urslav. vь entstandene v im Silbenauslaut zu i̯ geworden, ei̯ und oi̯ sind dann in εi̯ und ǫi̯ übergegangen. Diese Entwicklung ist jedoch nur in folgenden Fällen nachweisbar:

α. Bei dem Suffix -evьstvo -ovьstvo: urslav. *korljevьstvo: slz. krolε̄i̯stvo «Königreich» p. królewstwo, urslav. *kъnędzevьstvo: slz. ksązε̄i̯stvo «Pfarre», urslav. *židovьstvo: slz. žădȯ·i̯stvo «Judentum» p. żydowstwo.

β. Bei der Adjektivendung -evьskъ -ovьskъ: urslav. *korljevьskъ: slz. krolε̄i̯sḱĭ «königlich» p. królewski, urslav. *kъnędzevьskъ: slz. ksązε̄i̯sḱĭ «Pfarrer-», lojε̄i̯sḱĭ zu Lùǫjovo «Lojow», zgǫjε̄i̯sḱĭ zu Zgùǫjovo «Schojow», dřežε̄i̯sḱĭ zu Dřìęžovo «Dresow», urslav. *židovьskъ: slz. žădȯ·i̯sḱĭ «jüdisch» p. żydowski, čłăχȯ·i̯sḱĭ zu Čłăχovo «Schlochow», χabrǫ·i̯sḱĭ zu Χăbrovo «Charbrow».

d. Das durch den Schwund eines i in den Silbenauslaut gekommene v ist in folgenden Fällen zu i̯ geworden:

α. In der Endung -avica: bòřdăi̯că «Brustwarze» serb. bradavica, pjĭvăi̯că «Blutegel» russ. пиявица, rą̄ke·i̯că «Handschuh» p. rękawica, nùǫge·i̯că «Strumpf» p. nogawica.

β. In der Endung -ovica -ovicь: jalȯ·i̯că «junge Kuh» p. jałowica, pùǫlǫ·i̯c «Hälfte» p. połowica.

γ. In den Suffixen -evitjь -ovitjь: Vądřε̄i̯c, Projε̄i̯c, Ščĭpkȯ·i̯că «Zipkow», Pavlȯ·i̯c.

δ. In der Endung -ovišče: grobȯ·i̯ščo «Grabstätte» p. grobowisko, tărgȯ·i̯ščo «Marktplatz» p. targowisko, vjěřχȯ·i̯ščo «Gipfel» p. wierzchowisko.

ε. In der Endung -ovina -ovizna: křěptȯ·i̯nă «Rückgrat» aus *chrьbьtovina, bukȯ·i̯znă «Buchenwald» aus *bukovizna, groχȯ·i̯znă «Erbsenfeld» aus *gorchovizna.

ζ. In Stȯ·i̯căno «Stolzentin» aus *Stovętino kasch. Stovjĭcăno.

e. Nach langstufigem u ist v zu u̯ geworden: hŭu̯ Gen. Plur. zu hûvă «Haube», šlŭu̯ Gen. Plur. zu šlûvă «Schale von Stachelbeeren u. dgl.», hŭu̯kă «Häubchen».

2. Vokalisierung des urslav. l.

a. Das in den tautosyllabischen Verbindungen ъl und ьl stehende l ist zu u̯ (und weiter zu ụ̯) geworden vgl. § 48: urslav. *kъlpjь: slz. kȯ·u̯p «Schwan» os. kołṕ, urslav. *pъlkatь: slz. pȯ·u̯kăc «spülen» ns. pałkaś, urslav. *vьlkъ: slz. vȯ·u̯k «Wolf» p. wilk, urslav. *vьlna: slz. vȯ·u̯nă «Wolle» p. wełna.

b. Nach kurzstufigem o ist das aus urslav. lъ entstandene ł zu u̯ (und weiter zu ụ̯) geworden in den mit *polъ- gebildeten Bruchzahlwörtern pȯ·u̯tora p. półtora, pȯ·u̯třecă p. półtrzecia usw. und in po·u̯kůǫšľĭ «eine Art Korb» p. półkoszek und po·u̯lăbjė «der halbe Scheffel». Ebenso entspricht dem p. południe slz. pȯ·u̯nă «Mittag».

B. Entwicklung von Halbvokalen vor Konsonanten.

Diese findet sich nur in betonten geschlossenen Silben. Der neu entstandene Halbvokal ist immer i̯.

1. Vor dem erweichten ń, das selbst hart geworden ist, findet sich das i̯ in folgenden Fällen:

a. Nach dem langstufigen ā in zȫ·i̯nʒă «geht unter» urslav. *zanьde(tъ). Da es hier aber sonst fehlt — slz. tȫu̯nc «Tanz» p. taniec, Dgȫu̯nsk «Danzig» p. Gdańsk —, wird dies kaum als lautgesetzlich anzusehen sein: es mag durch das daneben stehende zȫ·i̯ʒă urslav. *zajьde(tъ) beeinflusst sein.

b. Nach dem kurzstufigen o: kȯ·i̯ncă Gen. zu kȫu̯nc «Ende» urslav. *konьca, kȯ·i̯nčĭc «beenden» urslav. *konьčitь.

Im Gross- und Klein-Garder Dialekt lauten diese Wörter kü̆·ncă kü̆·nčĭc, im Wittstock-Rotten-Wittbecker kù·i̯ncă kù·i̯nčĭc. Demnach wird *końca schon früher zu *küńca *kuńca geworden sein, als -ń zu -i̯n. In Garde ist dann *küńca entweder direkt oder über *küi̯nca zu kü̆·ncá geworden, während im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt das ui̯ in kù·i̯ncă ebenso wie sonstiges ni̯ geblieben ist.

c. Nach dem kurzstufigen e in folgender Weise:

α. Nach dem aus urslav. ъ entstandenen harten und dem aus urslav. e entwickelten weichen e ist das i̯ als solches geblieben: mĕ̄i̯nk «Aalquappe» urslav. *mъnьkъ, sĕ̄i̯n «Schlaf» urslav. *sъnjь, pšĕ̄i̯ncă

«Weizen» urslav. *pьšenica, kamjẽj̬nmĭ «mit Steinen» urslav. *kamenьmi.

β. Ebenfalls geblieben ist das j̬, welches nach dem aus urslav. ь hervorgegangenen e aus auslautendem ń entwickelt ist: ʒẽj̬n «Tag» urslav. *dьnь, pjẽj̬n «Baumstumpf» urslav. *pьnjь.

γ. Dagegen ist das nach dem aus urslav. ě und ь entstandenen e im Inlaut entwickelte j̬ mit dem e zu i verschmolzen: vjĩnc «Kranz» urslav. *věnьcь, slθvjĩnsḱĭ «slovinzisch» urslav. *slověnьskъ, kȯrvjĩnc «Kuhmist» urslav. *korvьnьcь, gãrʒĩnsḱĭ «Gardisch» urslav. *gordьnьskъ.

Diese verschiedene Behandlung ist wohl so zu erklären, dass sich zuerst in dem unter γ. genannten Falle das j̬ entwickelt hat — das aus ě ь entstandene e war wohl ursprünglich geschlossener als das aus e ъ entstandene —, dann vor ń im Auslaut und zuletzt nach e aus urslav. e ъ im Inlaut.

d. Nach langstufigem ė in dräžėj̬n «Mark» urslav. *strъženь.

e. Nach dem kurzstufigen u: jũj̬nc «junger Ochse» urslav. *junьcь, vũj̬ndą «entweiche» urslav. *unьdą.

2. Vor š ž č ist j̬ nach ė und e entstanden: gřėj̬šnĭ «sündig» urslav. *grěšьnъ, jėj̬ž «Igel» urslav. *ježь, mlėj̬č «Fischmilch» urslav. *melčь, vẽj̬š «Laus» urslav. *vъšь, rẽj̬ž «Roggen» urslav. *rъžь, prẽj̬č «fort» urslav. *prъčь.

3. Vor ḱ ǵ χ́ γ́ ist ein j̬ entwickelt

a. in allen Dialekten nach kurzstufigem e (aus urslav. a, ъ oder durch Kontraktion entstanden): rẽj̬ḱ «Krebs» urslav. *rakъ, mẽj̬χ́ «Moos» urslav. *mъchъ, člẽj̬ḱ «Mensch» urslav. *člověkъ;

b. in allen Dialekten ausser im Kluckener nach langstufigem ė: vlėj̬ḱ «schleppte» urslav. *velklъ, śńėj̬ǵ «Schnee» urslav. *sněgъ, gřėj̬χ́ «Sünde» urslav. *grěchъ.

4. Vor ś ź nach e (aus urslav. ъ und durch Kontraktion entstanden) und u: vẽj̬zdřėc «hineinsehen» urslav. *vъzьrěti, vẽj̬źńą «nehme» urslav. *vъzьmą, ńẽj̬scä «der Frau» urslav. *nevěstě, vũj̬zdřėc «erblicken» urslav. *uzьrěti.

5. Vor t s z (?) nach e (aus urslav. ъ): krẽj̬t «Maulwurf» urslav. *krъtъ, dẽj̬skä «Brett» urslav. *dъska, bẽj̬s «Hollunder» urslav. *bъzъ.

§ 51. Nasalierung von Vokalen.

A. Gemeinslovinzische Nasalierung.

Eine solche findet sich nur bei den a-Lauten, vorslz. a und ā aus urslav. a ě. Wie in § 32 B. 1. b. und 2. a. gezeigt ist, ist vor Nasalen das kurzstufige a in haupt- und nebentonigen Silben zu ą, das langstufige in betonten und unbetonten Silben zu ȯu̯ geworden. Beispiele s. a. O. Auch das ȯu̯ muss als Weiterentwicklung eines ȯu̯ gefasst werden, und da es auch in unbetonten Silben erscheint, ist anzunehmen, dass auch das kurzstufige a in unbetonten Silben vor Nasalen einst zu ą geworden ist. Zu beweisen ist dies jedoch nicht.

Weitere Fälle einer gemeinslovinzischen Nasalierung giebt es nicht. Scheinbar findet sich allerdings eine solche bei den Präpositionen zőu̯ zą urslav. za, nőu̯ ną urslav. *na, vóu̯ urslav. *o, pőu̯ urslav. *po, nőu̯d urslav. *nadъ, pőu̯d urslav. *podъ und einigen Formen von mùǫc «können»: Prs. Sing. 2. mőu̯žěš mőu̯š 3. mőu̯žä mőu̯ usw., Prt. Sing. Mask. mőu̯g, Imp. pùǫmòu̯ž. Ich halte bei allen diesen die Nasalierung schon für urslavisch und leite nőu̯ usw. aus urslav. *ną aus *na-n (mit dem n von *sъ-n *vъ-n) her, ebenso nőu̯d aus *nądъ mit demselben n, für die Formen von mùǫc verweise ich auf § 203, 6.

Anmerkung. Vielleicht hat auch urslav. *męǵji (slz. mjiză p. między) neben *medju (abg. meždu) dasselbe n wie nőu̯d.

B. Einzeldialektische Nasalierung.

1. Im Kluckener Dialekt sind die slovinzischen u̯-Diphthonge, åu̯ und ȯu̯, vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben nasaliert: Kl. grą̃u̯mä «spielen» gslz. grą̃u̯mä, Kl. trą̃u̯n «Thran» gslz. trą̃u̯n, Kl. dǫ̃u̯m «Haus» gslz. dǫ̃u̯m, Kl. kǫ̃u̯n «Pferd» gslz. kǫ̃u̯n, Kl. vą̃săpǫ̃u̯nï «ausgeschüttet» gslz. vą̃săpǫ̃u̯nï.

2. Im Stobentiner Dialekt sind sämtliche Vokale und Diphthonge vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben nasaliert: St. trą̃u̯n «Thran» gslz. trą̃u̯n, St. stą̃ńă «Brunnen» oslz. stą̃ńă, St. rę̃nă «Wunde» gslz. rēnă, St. pšę̃i̯ncă «Weizen» gslz. pšę̃i̯ncă, St. dřę̃mją «schlummere»

gslz. dřēmją, St. ʒɛ̄i̯n «Tag» gslz. ʒɛ̄i̯n, St. vji̯ĭńă «Winde» oslz. vjĭńă, St. kli̯n «Keil» gslz. klín, St. li̯ęn «Flachs» oslz. li̯ęn, St. klőu̯n «Ahorn» gslz. klőu̯n, St. vȯ·i̯nă «Krieg» gslz. vȯ·i̯nă, St. vȯ·u̯nă «Wolle» gslz. vȯ·u̯nă, St. mu̯ńă «Lippe» oslz. mŭńă, St. vŭi̯ndą «entweiche» oslz. vŭi̯ndą, St. vùǫńă «Geruch» oslz. vùǫńă, St. skŭmńą «zupfe» gslz. skŭmńą, St. vāvolőu̯nĭ «ausgerufen» oslz. vāvolőu̯nĭ, St. vāvărcāmă «kehren wir um» oslz. vāvărcāmă, St. vācĕgńĭmă «ziehen wir aus» oslz. vācĕgńimă, St. vācĭgńĭęńė «Ausziehen» oslz. vācĭgńĭęńė, St. vācĭgńŭǫnĭ «ausgezogen» oslz. vācĭgńŭǫnĭ, St. vāvolő·u̯mă «rufen wir aus» oslz. vāvolő·u̯mă.

§ 52. Verlust der Nasalierung.

A. Gemeinslovinzischer Verlust der Nasalierung.

1. Die Nasalvokale ą und ę sind in vielen Fällen vor Gutturalen, Labialen und weichen Konsonanten zu i-Vokalen geworden s. § 39 B. 2. und 3., § 40 I.

2. In der Endung des (Nom.-)Akk. Plur. Mask., Gen. Sing. und Nom.-Akk. Plur. Fem. der nominalen und pronominalen j-Stämme ist das -ę zu -e (slz. -ię -ä) geworden s. § 40 II. B. 2.

3. In unbetonten Silben sind die vor Nasalen stehenden ą und ȯu̯ (aus urslav. a, ě und aus ą ę vor ł) zu a und ȯu̯ geworden s. § 51 A.

B. Einzeldialektischer Verlust der Nasalierung.

Das urslz. ȯu̯ ist in allen Dialekten ausser im Kluckener und im unbetonten Auslaut im Stohentiner zu ȯu̯ geworden s. § 39 A. C., 40 II. A.

§ 53. Schwund und Einschub von Vokalen.

A. Schwund von Vokalen.

Die Regeln für den Schwund von ъ und ь sind § 45 B. 2. gegeben, die Beispiele für den Schwund anderer Vokale bei den einzelnen Vokalen, doch stelle ich sie hier noch einmal zusammen.

1. Urslav. a ist geschwunden in vŭdřěc «schlagen», falls dies dem abg. udariti entspricht.

2. Urslav. i ist geschwunden in grà·ncă «Grenze» p. granica, brà·ncă «Futterstroh» aus *branïca, hijà·ncă «Waschholz» aus *kyjanica, pšȇ·ɉuca «Weizen» p. pszenica, glĭncă «Lehmgrube» südkasch. glěńica, plecĭncă plięcńică «Bienenkorb» aus *pletinica, χò·ɉnă «Fichte» p. choina, mjĭsca «Schüssel» aus *misica, vùǫskă «Espe» p. osika, bùǫską «barfuss» russ. босикомъ, vjĕlbĭ «gross» abg. velikъ, stùǫlmòk «Riese» aus *stolimakъ, tālko «so viel» abg. toliko, štěrnāųscă «vierzehn» abg. četyri na desęte, mūšlă mūšlĭ neben mūšěl «musste», den Endungen -avica, -ovica, -ovicь, -ovišče, -ovina, -ovizna, -ovitjь, -evitjь s. § 50 A. 1. d., im Auslaut s. § 34 D. 8.

3. Urslav. y ist geschwunden in b neben bă, dùǫsc «genug» p. dosyć, Kl. H. Vi. kąm řięm křięm neben wslz. kāmă řĭ·mă křĭ·mă, vŭdřěc, falls es dem p. uderzyć entspricht.

4. Urslav. u ist geschwunden in rozmjāųc «verstehen» p. rozumieć, pò·ųńă «Mittag» p. południe, dùǫ-dòųm «nach Hause» aus *do domu.

5. Urslav. o ist geschwunden in ńĭχt «niemand» neben χtùǫ, ńĭc «nichts» neben cùǫ, tålk «so viel» neben tālko, tāk «so» neben tāko, jāk āk «wie, als» neben jāko āko.

6. Urslav. e ist geschwunden in der Partikel -š urslav. *že, ště̄ră «vier» urslav. četyri, den Zehnerzahlwörtern jănāųscă usw. urslav. *jedьnъ na desęte, Vi. Kamńĭstă gǒųră neben p. kamienisty, GGa. vjięsńă «des Herbstes» vjesńĭ «Herbst» neben gslz. vjięseńă.

7. Urslav. ą ist geschwunden in bdą «werde» neben bǒųdą, ńięc «will nicht» neben ńięcą, pājk̍ «Spinne» pāɉčină «Spinnengewebe» p. pająk pajęczyna.

8. Urslav. ę ist geschwunden in den Zehnerzahlwörtern jănāųscă usw., ʒescŏrnĭ neben ʒesincŏrnĭ, zāɉc «Hase» p. zając, Stò·ɉcăno kasch. Stovjĭcăno, zāųs «wieder» neben zāsą.

B. Einschub von Vokalen.

1. Die Gruppe Konsonant + r l m n ń im Auslaut ist zu Konsonant + er el em en eń geworden vgl. § 45 B. 2. c. 3.

2. Sonst ist ein Vokaleinschub nur nachzuweisen in tĕrã̄ƀĭ neben trã̄ƀĭ «zurück», welches wohl aus ndd. trüg stammt, und in dã̄rĕχ neben dã̄rχ «durch».

§ 54. Dehnung und Kürzung von Vokalen.

Wie im § 31, 2 gesagt ist, hatte das Slovinzische heim Beginn seiner Sonderentwicklung bei allen Vokalen zwei Quantitäten, Länge und Kürze. Diese Quantitätsverschiedenheit, auf der der Gegensatz von Lang- und Kurzstufenvokalen beruht, hat sich in sofern erhalten, als die Kurzstufenvokale ausser in Diphthongen nicht als überlange, die Langstufenvokale mit einer Ausnahme nicht als kurze Vokale erscheinen. Im Allgemeinen gelten folgende Regeln:

1. Die Langstufenvokale sind

a. haupttonig überlang in offenen, lang in geschlossenen Silben und im Auslaut;

b. nebentonig lang bis überlang in offenen, halblang bis lang in geschlossenen Silben;

c. unbetont lang oder halblang in offenen, halblang in geschlossenen Silben und im Auslaut.

2. Die Kurzstufenvokale sind

a. haupttonig lang;

b. nebentonig halblang;

c. unbetont halblang oder kurz in offenen, kurz in geschlossenen Silben und im Auslaut.

Genaueres über die Quantität der einzelnen Vokale s. in den §§ 13—29.

Wichtigere Quantitätsverschiebungen in den Dialekten:

1. Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt treten die Kurzstufenvokale vor l+Konsonant als Kürzen auf, ię und uǫ sind dabei zu i und u monophthongisiert: Vi. vjiʒà·lnĭ «sichtbar» gslz. vjiʒã̄lnĭ, Vi. vè·lnòu̥c «stecken bleiben» gslz. vē̃lnòu̥c, Vi. mjì·lšĭ «lieber» oslz. mjī̃lšĭ, Vi. są-vå̀·lgac «sich herauslügen» oslz. są-vå̃lgac, Vi. vù·lžĕc «erleichtern» oslz. vū̃lžĕc, Vi. sì·lknòu̥c «verschlucken» gslz. sięlknòu̥c, Vi. pù·lk-

nóųc «verschlucken» gslz. pùǫlknóųc, Vi. nāųvjesīlšī «Instigster» gslz. nāųvjesīęlšī. Ausgenommen sind vjēlbī «gross», bēlk «Vetter».

2. Im Westslovinzischen erscheinen die Kurzstufenvokale å ă i u im Inlaut immer als Kürzen: wslz. cå·skăc «drücken» oslz. cåskăc, wslz. rå·bă «Fisch» oslz. råbă, wslz. ńì·vă «Flur» oslz. ńīvă, wslz. vù·χo «Ohr» oslz. vūχo. Ausgenommen ist ă vor h: wslz. vāhòrtnóųc «ausarten» oslz. vāhòrtnóųc.

3. Im Westslovinzischen erscheinen uǫ und ię vor Nasalen als kurze Monophthonge: Ga. vù·ńă W. vù·ńă «Geruch» oslz. vùǫńă, wslz. zì·mjă «Erde» oslz. zìęmjă. Ausgenommen sind kùǫńă «des Pferdes» und jìęm «bin».

3. Der Ablaut.

§ 55. Die Arten des Ablauts.

Wie in § 31 auseinandergesetzt ist, haben die urslavischen Vokale im Slovinzischen zwei, die palatalen sogar vier Vertretungen. Da die Bedingungen für das Eintreten dieser verschiedenen Entwicklungen innerhalb der Flexion eines und desselben Worts häufig wechselten, finden wir heute einen regen Vokalwechsel, welchen wir als Ablaut bezeichnen. Dieser Ablaut ist zweifacher Art, je nachdem er auf den § 31, 1 besprochenen qualitativen oder auf den § 31, 2 besprochenen quantitativen Veränderungen beruht, wir unterscheiden demnach den qualitativen und den quantitativen Ablaut. Diese beiden Ablautsarten sind in gleichem Umfang auch im Kaschubischen, in geringerem im Polnischeu vorhanden, ob auch das Polabische dieselben kennt, ist noch nicht untersncht.

Ausser diesen beiden Ablautsarten, deren Entstehung schon in vorslovinzischer Zeit angebahnt wurde, besitzt das Slovinzische noch eine dritte Art, welche, soweit bisher bekannt ist, sich nur noch in den benachbarten kaschubischen Dialekten findet. Wie nämlich in den § 32 ff. gezeigt ist, haben eine Anzahl der vorslovinzischen Vokale eine verschiedene Vertretung, je nachdem sie in betonten oder unbetonten Silben stehen. Da nnn im Slovinzischen der Akzent innerhalb der Flexion häufig

wechselt, ist hier eine dritte Ablautsart entstanden, welche wir, weil sie auf dem Akzent beruht, den akzentuellen Ablaut nennen.

§ 56. Der qualitative Ablaut.

Der qualitative Ablaut ist entstanden auf Grund des § 31, 1 entwickelten Gesetzes, dass die palatalen Vokale ė e ę ьr vor den weichen Konsonanten zu ė^1 e^1 ę^1 ь^{1}r, vor den harten zu ė^2 e^2 ę^2 ь^{2}r geworden sind. Da vor harten Gutturalen und Labialen die Vertretung dieser Laute dieselbe ist wie vor weichen Konsonanten, können für den Ablaut nur die auf Dentale und Liquiden ausgehenden Stämme in Betracht kommen. Auch hier ist dieser Ablaut selten, die meisten Fälle sind durch Ausgleichung beseitigt.

Die beiden Vokalstufen nenne ich, da sie auf der Weiche und Härte der folgenden Konsonanten beruhen, Weichstufe und Hartstufe.

Auf Grund der ursprünglichen Vokale sind folgende Ablautsreihen aufzustellen:

	Weichstufe.	Hartstufe.
1. ě-Reihe:	(i̯)ė, (i̯)ię (i̯)e	(i̯)åu̯ (i̯)å (i̯)ȯ (i̯)ȯu̯ (i̯)ou̯, (i̯)a (i̯)ą
2. e-Reihe:	(i̯)ė, (i̯)ię (i̯)e	(i̯)ȯu̯ (i̯)ȯ, (i̯)uę (i̯)ɵ
3. ę-Reihe:	(i̯)ĩ ï, (i̯)i ȧ ä e	(i̯)ȯu̯, (i̯)ą
4. ьr-Reihe:	(i̯)ėr (i̯)ėř, (i̯)ięr (i̯)ięř (i̯)er (i̯)eř	(i̯)år (i̯)ȯr, (i̯)ar.

Beispiele:

1. ė-Reihe: Urslav. *vĕtrъ «Wind»: slz. Nom. vjātĕr: Lok. vjìętřă, urslav. *mĕsto «Stadt»: slz. Nom. mjāsto: Lok. mjìęscă, urslav. *mĕra «Mass»: slz. Nom. mjāră Plur. Gen. mjắr: Lok. mjìęřă, urslav. *bĕlъ «weiss»: slz. bjắu̯lĭ: Komp. bjìęlšĭ, urslav. *ĕdlъ «ass»: slz. Sing. Mask. jắu̯d Fem. jādlá: Plur. Mask. jìędlĭ, urslav. *lĕztь «kriechen»: slz. Prt. Sing. Mask. lắu̯z Fem. lāzlă: Prs. Sing. 2. lêzĕš Inf. lìęsc, urslav. *nevĕsta «Frau»: slz. Nom. ńāstă: Dat.-Lok. ńēi̯scă, urslav. *stĕna

«Wand»: slz. Nom. scąnă Plur. Gen. scőųn: Lok. scìęńă, urslav. *jèlъ «fuhr»: slz. Mask. jȯ·ųl Fem. jā: Plur. Mask. jìęlī, urslav. *sědèlъ «sass»: slz. Mask. sìęʒo·ųl Fem. sìęʒă: Plur. Mask. sìęʒelī.

2. e-Reihe: Urslav. *anelъ «Engel»: slz. Nom. jąńòųl Gen. jąńolă Plur. Gen. jańùǫlòų: Lok. jąńelă, urslav. *prijateljь «Freund»: slz. Plur. Gen. přājacőųl Dat. přājacùǫlòųm: Sing. Nom. přājacėl Gen. přājacelă Lok. přājacìęlù, urslav. *vymę «Euter»: slz. Plur. Nom. vīmjùǫnă Gen. vīmjőųn: Sing. Gen. vîmjeńă Lok. vīmjìęńù, urslav. *pletlъ «flocht» slz. Mask. plőųt Fem. plùǫtlă: Plur. Mask. plìętlī, urslav. *kresatь «Feuer schlagen»: slz. Inf. křùǫsăc: Prs. křìęšą, urslav. *jezero «See»: slz. Nom. jìęzoro Plur. Gen. jezőr: Lok. jìęzeřă.

3. ę-Reihe: Urslav. *žerbę «Fohlen»: slz. Plur. zdřėbjątă: Sing. Gen. zdřėbjică, urslav. *vęztь «stricken»: slz. Prs. Sing. 1. vjązą Prt. vjőųz: Inf. vjı́sc Prs. Sing. 2. vjīzėš, urslav. *pętь «spannen»: slz. Prt. pjőųn Part. pjątī: Inf. pjı́c Vbsbst. pjīcė, urslav. *telę «Kalb» slz. Plur. celątă: Sing. Gen cìęlăcă, urslav. *tręstь «schütteln» slz. Prs. Sing. 1. třąsą Prt. třőųs: Inf. třı́sc Prs. Sing. 2. třăsėš, urslav. *vъzętь «nehmen»: slz. Prt. vzőųn Part. Prt. vzątī: Inf. vzı́c Vbsbst. vzăcė.

4. ьr-Reihe: Urslav. *mьrlъ «starb»: slz. Sing. Mask. mjăr: Plur. Mask. mjìęřlī, urslav. *dьrlъ «riss»: slz. Sing. Mask. ʒăr: Plur. Mask. ʒìęřlī.

Weitere Beispiele zum qualitativen Ablaut s. in der Flexionslehre, besonders in den §§ 119, 125, 135, 149, 151, 153, 155, 175, 176, 202, 217, 223.

§ 57. Der quantitative Ablaut.

Der quantitative Ablaut beruht auf der Entwicklung der Kurz- und Langstufenvokale, deren Entstehung noch nicht erklärt ist vgl. § 31, 2. Dass hier ein Ablaut entstanden ist, ist dadurch bewirkt, dass sich die Quantitätsverschiedenheiten in Qualitätsverschiedenheiten umgesetzt haben, wie bei der Behandlung der einzelnen Vokale in den § 32 ff. gezeigt ist.

Hand in Hand mit der Qualitätsverschiedenheit geht eine Akzentverschiedenheit, worüber die §§ 96 und 97 zu vergleichen sind.

Es sind hier folgende Ablautsreihen aufzustellen:

	Kurzstufe:	Langstufe:
1. a-Reihe:	a ą	åu̯ å ȯ ɵu̯ ɵ ȯu̯
2. ie̥-Reihe:	ie̥ e	ė
3. i-Reihe:	i	ī ė
4. ȧ/ī-Reihe:	ȧ ä e	ī ė
5. u-Reihe:	u	ŭ ȯu̯
6. ȧ/ŭ-Reihe:	ȧ ä e	ŭ ȯu̯
7. uo̥-Reihe:	uo̥ o	ȯu̯ ȯ
8. ą-Reihe:	ą	ȯu̯.

Dazu muss dann noch die

9. ɵu̯-Reihe:	ȯu̯	ɵ̈u̯

gestellt werden, welche zwar die beiden Stufen nur durch die Akzentqualität unterscheidet, hierin aber auf gleicher Linie mit den übrigen Ablautsreihen steht.

Beispiele:

1. a-Reihe: břǻu̯d «Obst»: břādŭ, jǻu̯d «Zorn»: jādŭ, krǻu̯să «Farbe»: Instr. krasőu̯, trǻu̯vă «Gras»: Instr. travőu̯, rǻu̯čą «lade ein»: rāčĭc, gǻu̯dą «spreche»: gādăc; pǻrγ «Schwelle»: pārγŭ, tǻrg «Markt»: tārgŭ; sőu̯sȯd «Nachbar»: sőu̯sadă, vùo̥gȯrd̥ «Garten»: vùo̥gārd̥ă; stö·u̯ «Teich»: stāvŭ, ščö·u̯ «Sauerampfer»: ščāvŭ, žùo̥ro·u̯ «Kranich»: žùo̥ravjă; kö·u̯l «Kot»: kālŭ, vö·u̯l «Wall»: vālŭ; gö·i̯ «Hain»: gāju̇, krö·i̯ «Land»: krāju̇; pőu̯n «Herr»: pą̄nă, są-klőu̯ńą «beuge mich»: są-klą̄ńăc, bārȯu̯n «Widder»: bārană Plur. Gen. barą̄nȯu̯.

2. ie̥-Reihe: χlḗb «Brot»: χlìe̥bă, sńḗǵ «Schnee»: sńìe̥gŭ, břḗǵ «Ufer»: břìe̥gŭ, střêlą «schiesse»: střìe̥lĕc, svjêcą «leuchte»: svjìe̥cĕc, dřêmją «schlummere»: dřìe̥măc, řêkă «Fluss»: Instr. řekőu̯, ʒêră «Loch»: Instr. ʒerőu̯; jḗi̯ž «Igel»: jìe̥žă, drăžḗi̯n «Mark»: drăžìe̥ńă.

3. i-Reihe: jíc «gehen»: jīdą, čín «That»: čīnŭ, pjíšą «schreibe»:

pjīsăc, χ̑îlą «neige»: χ̑īlăc, ħîšą «niese»: ħīχ̑ăc, ħîdą «werfe»: ħīdăc; bjêl «schlug»: bjīlă, pjêl «trank»: pjīlă, čīnêl «that»: čińīlă.

4. å/ī-Reihe: žíd «Jude»: žădă, sín «Sohn»: sănă, mlín «Mühle»: mlănă, dím «Rauch»: dămù, pîtą «frage»: pătăc, tr̂îmą «halte»: tr̆ămăc, lîčą «zähle»: lăčīc; šêl «nähte»: šălă, bêl «war»: bălă, sőu̯ʒêl «richtete»: sòu̯ʒălă.

5. u-Reihe: múr «Mauer»: mŭrù, kűr «Hahn»: kŭră, jûχ̑ă «Suppe»: juχ̑őu̯, pûščą «lasse»: pŭscĕc, vûčą «lehre»: vŭčīc, kûr̆ą «rauche»: kŭr̆ĕc; čőu̯l «hörte»: čŭlă, vùo̯bòu̯l «zog Schuhe an»: vùo̯bulă.

6. å/ù-Reihe: lúd «Volk»: lădù, dlűg «Schuld»: dlăgù, slúp «Pfosten»: slăpă, lûpją «schlage»: lăpjīc, lûbją «habe gern»: lăbjīc; sőu̯l «schüttete»: sălă, pľőu̯l «spuckte»: plălă.

7. uo̯-Reihe: bőu̯b «Bohne»: bùo̯bù, bőu̯g «Gott»: bùo̯gă, rőu̯g «Horn»: rùo̯gù, stőu̯g «Schober»: stùo̯gù, lőu̯d «Eis»: lùo̯dù, drőu̯zd «Drossel»: drùo̯zdă, dőu̯m «Haus»: dùo̯mù, zvőu̯n «Glocke»: zvùo̯nă, kőu̯n «Pferd»: kùo̯ńă, vőu̯l «Ochse»: vùo̯lă, vlőu̯čą «egge»: vlùo̯čīc, mlőu̯cą «dresche»: mlùo̯cĕc, mőu̯vją «spreche»: mùo̯vjīc, pùo̯pjòu̯l «Asche»: pùo̯pjolù; žőr «Kranich»: žùo̯ră, nőr «Taucher»: nùo̯ră, gnőj̯ «Mist»: gnùo̯jù, lőj̯ «Talg»: lùo̯jù, pùo̯kòj̯ «Ruhe»: pùo̯kojù.

8. ą-Reihe: dőu̯b «Eiche»: dą̆bă, klőu̯b «Knäuel»: klą̆bù, krőu̯g «Kreis»: krą̆gù, ksőu̯c «Pfarrer»: ksą̆ză, lőu̯kă «Wiese»: Instr. łąkőu̯, mőu̯kă «Mehl»: Instr. mąkőu̯, sőu̯ʒą «richte»: są̆ʒĕc, lőu̯bją «breche»: lą̆bjīc, lőu̯čą «binde»: lą̆čīc.

9. ou̯-Reihe: čŏ·u̯n «Kahn»: čò·u̯nă, pŏ·u̯čą «spüle»: pò·u̯kăc, čŏ·u̯čą «krieche»: čò·u̯kăc.

Weitere Beispiele zum quantitativen Ablaut s. in der Flexionslehre, besonders in den §§ 119, 120, 135, 140, 149, 175, 176, 202, 209, 212, 217, 223, 228, 236.

§ 58. Der akzentuelle Ablaut.

Die dritte Ablautsart des Slovinzischen, der akzentuelle Ablaut, ist erst im Sonderleben dieser Sprache entstanden. Er beruht darauf, das die Vokale der unbetonten — und zwar nach der heutigen Betonung unbe-

tonten — Silben häufig eine Schwächung erfahren haben, wodurch sie von den betonten Vokalen qualitativ verschieden geworden sind. Ich nenne die Vokalstufe der betonten Silben die Normalstufe, die der unbetonten die Schwachstufe.

Es sind hier folgende Ablautsreihen zu unterscheiden:

	Normalstufe:	Schwachstufe:
1. ą-Reihe:	ą	a
2. å-Reihe: a.	åų	å ȯ
b.	å	ȯ
3. ȧ-Reihe:	ȧ	ä e
4. ię-Reihe:	ię	e ä
5. uǫ-Reihe:	uǫ	ɵ

Anmerkung. Wollte man die nach § 30 B. entwickelten į-Diphthonge akzentuellen Ablautsreihen als Normalstufenvokale zu Grunde legen, würde sich dem prinzipiell nichts entgegnen lassen. Noch grösser würde die Zahl dieser Reihen, wenn man diejenigen der Dialekte heranzöge, unter denen der Stohentiner Dialekt besonders viele wegen seiner Nasalierung aufweist.

Beispiele:

1. ą-Reihe (nur vor Nasalen): Gen. Plur. barą̄nóų: Gen. Sing. bārană «des Widders», scą̄nă «Wand»: dùǫ-scană, pą̄nă «des Herrn»: dùǫ-pană, gą̄ńèl «tadelte»: gańīlă.

2. å-Reihe: a. Gen. Plur. råbåųkóų: Sing. Gen. råbåkă Nom. råbȯk «Fischer», Gen. Plur. trąbåųčóų: Sing. Gen. trą̄båčă Nom. trą̄bȯč «Trompeter», gåųdą «spreche»: gådȯų, råųčèl «lud ein»: råčīlă.— b. Gen. Plur. vɵgård: vùǫgórd «Garten», tårg «Markt»: nā-tȯrg, vɵbårcĭš: vùǫbórčą «kehre um».

3. ȧ-Reihe: Gen. Plur. jązȧkóų: Sing. Gen. ją̄zäkă Nom. ją̄zěk «Zunge», Gen. Plur. lelȧkóų: Sing. Gen. lìęläkă Nom. lìęlěk «Ziegenmelker», šȧk «Ordnung»: Lok. šäkü, drȧkńją «drucke»: dräkăc, căsknóųn «drückte»: cěsknā.

4. ię-Reihe: Akk. lìęläją: Nom. lelȧja «Lilie», Plur. Gen. člɵvjìę-

kòu̯: Sing. Nom. člùo̯vjek «Mensch», střìe̯χă «Dachtraufe»: Instr. stře-χõu̯, řìe̯čĭ «sag»: Plur. 2. řečĭčă, bjìe̯go·u̯l «lief»: bjegă, Lok. Rcìe̯: vẽ-Rcä «in Rotten».

5. uo̯-Reihe: lùo̯sos «Lachs»: Plur. Gen. losùo̯sòu̯, vùo̯trok «Sohn»: Plur. Gen. votrùo̯kòu̯, dùo̯bòu̯dą «gewinne»: dobõu̯ʒẽš, rùo̯bjèl «arbeitete»: robjīlă.

§ 59. Reste des urslavischen Ablauts.

Um ein vollständiges Bild der slovinzischen Ablautserscheinungen zu entwerfen, ist es nötig, die noch vorhandenen Reste des urslavischen, auf dem indogermanischen beruhenden Ablauts anzuführen. Es kommen hier natürlich nur die Fälle in Betracht, wo sich derselbe in den Formen eines und desselben Wortes findet, nicht die, wo die einzelnen Ablautsstufen auf verschiedene stammverwandte Wörter verteilt sind.

1. Der Ablaut e: o ist nur noch zu erkennen im Präsens der themavokalischen Wurzelverba, wo in der 1. Sing. und 3. Plur. die stammauslautenden Konsonanten hart geblieben, in den übrigen Formen aber erweicht sind. Hierauf beruht der qualitative Ablaut im Präsens der auf Dentale ausgehenden Verben z. B. Sing. 1. ńùo̯są Pl. 3. ńùo̯sòu̯ aus urslav. *nesą *nesą(tъ) idg. *nekōm *nekont(i) aber Sing. 2. ńìe̯sẽš aus urslav. *nesešь idg. *nekesi.

2. Der Ablaut ьj: oj ist erhalten in pjãu̯c: pùo̯ją «singen» urslav. *pьjatь: *poją. Der Ablaut ьj: ě kann erhalten sein in lãu̯c: lìe̯ją «giessen» urslav. *lьjatь: *lěją, doch ist lãu̯c wohl eher urslav. *lějatь.

3. Der Ablaut ъv: ov ist erhalten in zvãc: zùo̯ją «nennen» urslav. *zъvatь: *zovą.

4. Der Ablaut ьn ьm: en em (ę) ist erhalten in den Verben klńą̃: klĩc «fluchen», žmją̃: žĩc «drücken» aus urslav. *klьną: *klętь, *žьmą: *žętь.

5. Der Ablaut ьr: er ist erhalten bei den Verben wie brãc: bjìe̯řą «nehmen», mřą̃: mřẽc «sterben» aus urslav. *bьratь: *berą, *mьrą: *mertь.

6. Der Ablaut ъm: ą ist erhalten in dmją̄: díc «blasen» urslav. *dъmą: *dątь.

ANHANG ZUM VOKALISMUS.

§ 60. Spuren urslavischer Lautgesetze.

Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, von sämtlichen urslavischen Lautgesetzen nachzuweisen, in wiefern sie im Slovinzischen Spuren hinterlassen haben. Es können hier nur diejenigen in Betracht kommen, durch welche bei ursprünglich gleichartigen Bildungen lautliche Verschiedenheiten hervorgerufen sind, welche sich his in die Gegenwart erhalten haben. Dies ist aber nur bei den Verbindungen der Vokale mit vorhergehendem j der Fall und kommen diese daher allein zur Besprechung.

1. Das ursprüngliche o ist im Urslavischen nach j zu e geworden z. B. Part. Prs. Pass. *nesomъ aber *znajemъ. Dies Lautgesetz ist noch hemerkbar:

a. In der Flexion der jo-Stämme gegenüber der der o-Stämme im Dat. Sing. z. B. oslz. kùo̧ńejü wslz. kùo̧ńevü neben oslz. χlùo̧pojü wslz. χlùo̧povü und im Dat.-Instr. Dual. z. B. kùo̧ńemä neben χlùo̧pomă. Doch kommen auch bei den jo-Stämmen häufig die Formen auf -ojü bzw. -ovü -oma vor, bei den hartgewordenen jo-Stämmen sind sie fast allein üblich. Im Dat. Plur. ist -óu̧m aus urslav. -omъ allein gebräuchlich, kùo̧ńĭm ist schwerlich aus urslav. *konjemъ herzuleiten vgl. § 117, 8.

b. Bei den neutr. jo-Stämmen im Nom.-Akk. Sing. z. B. slṓu̧ncă «Sonne», sèrtcä «Herz», jājä «Ei», doch finden sich auch sèrtco jājo. Das urslav. -išče tritt stets als -ĭšćo -ěšćo auf z. B. mārvjĭšćo «Ameisenhaufen», rãlěšćo «Spatenstiel».

c. In dem Suffix -jevъ neben -ovъ z. B. ježìȩvĭ «Igel-», sleʒìȩvĭ «Herings-», doch kommen daneben auch ježùo̧vĭ sleʒùo̧vĭ vor, andererseits aber auch knärzìȩvĭ. Die Weiterbildungen dieses Suffixes, -jevьskъ, -jevьstvo, -jevitjь, haben ihr e überall erhalten z. B. krolȩ̃jslí «königlich», ksązȩ̃jstvo «Pfarre», Vądrȩ̃jc.

2. Das urslav. ě aus idg. ăį ŏį ist nach j zu i geworden. Dies Gesetz wirkt noch in folgenden Fällen nach:

a. Bei den mask. jo-Stämmen im Lok. Plur. kùǫńïχ́ neben lěscěχ́. Ob es auch Formen des Lok. Sing. auf -i giebt, ist nicht zu entscheiden, da hartes -i wie -ě durch -ä vertreten ist und bei den weich gebliebenen und den endbetonten Stämmen nur -ù vorkommt.

b. Bei den fem. ja-Stämmen haben der Dat.-Lok. Sing. und der Nom.-Akk. Dual. die Endung -ĭ gegenüber -ä, betont -ìę, bei den a-Stämmen z. B. vùǫńĭ tą̄čĭ. Doch stammt dies -ĭ vielleicht von den i-Stämmen her vgl. § 133, 3.

3. Das ursprüngliche -ons ist nach j zu -ę geworden, während es sonst in -y übergegangen ist. Im Slovinzischen erscheint dies -ę als -ä, betont -ìę, im (Nom.-)Akk. Plur. der mask. jo-Stämme, Gen. Sing. und Nom.-Akk. Plur. der fem. ja-Stämme, während das -y der harten Stämme in denselben Kasus als -ä, betont oslz. -ā̃ wslz. -ā̃ auftritt.

Die sonstigen urslavischen Vokalveränderungen sind für die slovinzische Grammatik nicht von Bedeutung.

B. Konsonantismus.

1. Allgemeine Bemerkungen zu den slovinzischen Konsonanten.

§ 61. Harte und weiche Konsonanten.

Von den slovinzischen Konsonanten sind die meisten hart, weich sind die Verschlusslaute ď ḱ ǵ, die Spiranten χ̌ j χ́ ɣ́, die Affrikaten ħ ƀ, der Nasal ń und die Liquida ľ. Die übrigen Konsonanten sind hart, nur die Labialen sind in Verbindung mit j erweicht.

Der Grad der Erweichung ist bei den einzelnen Konsonanten verschieden. Am stärksten ist sie — von j abgesehen — bei ħ ƀ χ̌, sodann bei ń ď ľ, am schwächsten bei den Labialen vor j, wo ich sie unbezeichnet lasse.

§ 62. Stimmhafte und stimmlose Konsonanten.

Stimmhaft sind die Konsonanten b, d, ď, ḑ, ǵ, g, w, v, z, ž, j, γ́, γ, ʒ, ǯ, ђ, m, n, ń, ŋ, r, ľ und gewöhnlich l und ř.

Stimmlos sind p, t, ţ, ḱ, k, ẅ, f, s, š, χ̌, χ́, χ, c, č, ħ und bisweilen l und ř.

Über die Verbindung des v, der Liquiden und Nasale mit stimmlosen Konsonanten ist folgendes zu bemerken:

Bei der Verbindung dieser Laute mit vorhergehendem stimmlosen Konsonanten setzt der Stimmton gewöhnlich erst ein, nachdem der Verschluss oder die Enge des Konsonanten gelöst ist, der erste Teil des Sonorlauts ist demnach stimmlos. Umgekehrt hört bei der Verbindung dieser Laute mit folgendem stimmlosen Konsonanten der Stimmton eher auf, als der Verschluss oder die Enge gebildet wird, hier ist also der zweite Teil des Sonorlauts stimmlos. Dasselbe ist im Auslaut der Fall. Besonders stark fällt dies ins Ohr, wenn der Sonorlaut gedehnt ist vgl. § 63.

§ 63. Gedehnte Konsonanten.

Konsonantendehnung ist im Slovinzischen, besonders im Westslovinzischen, häufig vgl. § 90. Sie findet sich sowohl in intervokalischer als auch in antekonsonantischer Stellung und fehlt nur im absoluten und im Sprechtaktauslaut sowie im Anlaut.

Die gedehnten Konsonanten des Slovinzischen zerfallen in Geminaten und lange Konsonanten (nach Sievers' Terminologie). Bei den ersteren liegt die Silbengrenze innerhalb des Konsonanten, sie treten nur in intervokalischer Stellung auf, sèrţcä allein bietet eine postkonsonantische Geminata. Die langen Konsonanten kommen nur antekonsonantisch nach kurzen Vokalen vor.

Die Aussprache der Geminaten und der langen Konsonanten ist insofern dieselbe, als eine Doppelsetzung des Konsonanten nicht stattfindet, sondern nur die Artikulationspause zwischen Bildung und Lösung der

Artikulationsstellung verlängert wird. Die Verschiedenheit beider Gruppen ist darin zu suchen, dass bei den Geminaten die Silbengrenze in dem Konsonanten, bei den langen Konsonanten nach dem Konsonanten liegt.

Streng zu scheiden sind die etymologische und die phonetische Dehnung. Die für die heutige Sprache wichtigste Verschiedenheit der beiden liegt darin, dass die etymologische Dehnung auch nach unbetonten Vokalen auftritt, die phonetische aber nicht. Die etymologische Dehnung bezeichne ich durch Verdoppelung des Konsonanten z. B. vå̃ššĭ, die phonetische durch einen · vor dem Konsonanten z. B. rå̀·bă. Weiteres s. in § 90.

Anmerkung. Bisweilen findet sich etymologische und phonetische Dehnung bei demselben Konsonanten z. B. vå̀·ššĭ blå̀·ššĭ. Hier schliesst die erste Silbe mit dem langen Konsonanten š, während sie bei vå̃ššĭ vå̀·sǝk mit dem kurzen Konsonanten schliesst.

§ 64. Die Labialen.

An labialen Konsonanten besitzt das Slovinzische die bilabialen Verschlusslaute p und b, die bilabialen Spiranten w und ᵛf, den bilabialen Nasal m und die labiodentalen Spiranten v und f.

Über die Aussprache von p, b, m vor Vokalen und vor Konsonanten ausser j ist nichts zu bemerken, sie gleichen den entsprechenden Lauten des Deutschen. Vor j sind sie etwas erweicht, ihre Aussprache ist die des d. p b m vor i.

Die bilabialen Spiranten w und ᵛf kommen nur im Silbenauslaut vor. Die zu ihrer Hervorbringung nötige Enge wird sehr ungleichmässig gebildet, bald sind die Lippen bis auf einen schmalen Spalt geschlossen, so dass das Reibungsgeräusch stark hervortritt, bald ist die Lippenöffnung so gross, dass das Reibungsgeräusch fast ganz verschwindet. Ersteres habe ich besonders nach e- und i-Lauten, letzteres am meisten nach o-Lauten bemerkt, doch war eine Regel nicht zu gewinnen.

Ebenso ist auch bei den labiodentalen Spiranten v und f die Engenbildung sehr verschieden. Bald ist die Öffnung zwischen Unterlippe und

Oberzähnen klein und das Reibungsgeräusch stark, bald ist sie gross und das Reibungsgeräusch kaum zu hören. Letzteres ist besonders vor o- und u-Lauten der Fall und zwar am häufigsten in intervokalischer Stellung. Vor j werden v und f immer mit starker Enge gebildet, im Grade der Erweichung gleichen sie dem w und f des Deutschen vor i.

§ 65. Die Dentalen.

An rein dentalen Lauten besitzt das Slovinzische die Verschlusslaute t und d, die Spiranten s, z, š, ž, die Affrikaten c, ʒ, č, ǯ und die Nasale n und ń.

Die dentalen Konsonanten bedürfen keiner weiteren Besprechung, da sie vollständig den entsprechenden Lauten des Deutschen gleichen. Das ń gleicht dem p. ń.

§ 66. Die Zerebralen.

Die zerebralen Konsonanten ṭ und ḍ treten nur nach r und ř auf. Sie gleichen dem ṭ und ḍ des Schwedischen. Bisweilen glaubte ich nach r auch ein zerebrales ṇ zu hören, doch habe ich es nicht mit Sicherheit feststellen können.

§ 76. Das ď.

Das ď, welches nur in dem Worte ďl̈ję̣t «Kelle» im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt vorkommt, ist dorsalalveolares d und ähnelt dem russ. дь.

§ 68. Die Palatalen.

An palatalen Konsonanten besitzt das Slovinzische die hinterpalatalen Verschlusslaute k̈ und ǵ, die hinterpalatalen Spiranten χ̗ und γ̗, die vorderpalatalen Spiranten χ̇ und j und die vorderpalatalen Affrikaten ħ und ђ.

Die hinterpalatalen ḱ, ǵ gleichen in der Aussprache den d. k, g vor i-Lauten, die ihnen entsprechenden Spiranten sind χ́, γ́, deren Enge etwas weiter nach hinten gebildet wird als die des deutschen ich-Lauts.

Der vorderpalatale Spirant χ̌ gleicht ungefähr dem d. ich-Laut, doch wird die Enge etwas weiter nach vorn gebildet. Derselbe Laut findet sich in der Affrikata ħ, welche ungefähr wie ť χ̌ gesprochen wird. Ebenso wird ƀ wie ďj gesprochen. Die ť ď werden hierbei an dem Grenzpunkt der palatalen ḱ ǵ und der erweichten ť ď artikuliert. Das χ̌ ähnelt oft dem p. ś.

Schwierig ist die Bestimmung des j. Sehr häufig wird es als į gesprochen, ebenso häufig aber auch als palatale Spirans, ja nach p sogar als χ̌ (z. B. pχ̌ięs). Irgendwelche Regel habe ich nicht finden können.

§ 69. Die Gutturalen.

An gutturalen Konsonanten sind vorhanden die Verschlusslaute k und g, die Spiranten χ und γ und der Nasal ŋ.

Die Verschlusslaute k g werden gesprochen wie die d. k g vor den nichtpalatalen Vokalen; das χ ist das tiefgutturale ch der Schweizer; γ, welches fast nur in deutschen Lehnwörtern auftritt, ist das spirantisch gesprochene norddeutsche g; ŋ endlich, welches ebenfalls nur in Fremdwörtern auftritt, gleicht dem Nasal des d. Gang.

Das nur in Fremdwörtern auftretende h gleicht dem d. h.

§ 70. Die Liquiden.

Von den slovinzischen Liqniden sind r, ř und l hart, ľ weich.

Das r ist das gerollte r des Polnischen, es bleibt auch auslautend r, wird also nicht wie im Deutschen zum irrationalen Vokal. Es ist (mit der in § 62 erwähnten Modifizierung) stets stimmhaft.

Das ř besteht aus einer kurzen Vibration der Zungenspitze und einem unmittelbar folgenden zerebralen ž oder š. Bisweilen hört man für ř auch ŕ, d. i. r+zerebrales ź oder ś. Vor und nach Vokalen ist ř stimmhaft (mit der Modifizierung nach § 62), zwischen stimmlosen Konsonanten

(z. B. in zavjĭtřk) und postkonsonantisch im Auslaut (z. B. in přątř) stimmlos.

Das l ist das «mittlere» l, ein ł kommt nicht mehr vor. Das l ist (mit der Modifizierung des § 62) stimmhaft, in Fällen wie klńą, rozmăslnĭ ist es bisweilen stimmlos. Immer stimmlos ist es in Lšlęvo (aber nă-Lševjä mit stimmhaftem l).

Das ľ, welches nur in Vi. ďľjìęt erscheint, ist das «weiche» l des Polnischen.

2. Das Verhältnis des slovinzischen Konsonantismus zum urslavischen.

a. Das urslavische Konsonantensystem und seine Vertretung im Slovinzischen.

§ 71. Das urslavische Konsonantensystem.

Das Urslavische besass anfangs folgende Konsonanten:

Verschlusslaute: p b t d k g
Spiranten: v s z ch
Nasale: m n
Liquidae: r l
Halbvokal: j (j).

Durch die von den palatalen Vokalen ausgehende Erweichung und die Verbindung der Konsonanten mit j wurde das Konsonantensystem des Urslavischen um folgende Laute vermehrt:

Affrikaten: ć dź č́ dž́
Spiranten: ś š́ ž́
Nasal: ń
Liquidae: ŕ ľ.

Dazu kommen noch die Dentalverbindungen tj und dj, welche eine bisher noch nicht genau bestimmte Veränderung erlitten haben, und die

Verbindungen kt und cht, welche ebenfalls schon damals eine Veränderung erfuhren. Das dž́ ging überall ausser nach ž́ in ž́ über.

Dass die Labialen p b v m durch j affiziert wurden, ist nicht nachweisbar.

Die ursprünglichen Konsonanten ausser j waren hart, die neu entstandenen sowie die Verbindungen tj dj kt cht weich.

§ 72. Die Labialen p b v m.

A. Regelmässige Vertretung der urslavischen Labialen im Slovinzischen.

1. Vor den nichtpalatalen Vokalen und vor Konsonanten sind die Labiale unverändert geblieben.

Beispiele: Urslav. *patritь: slz. pã̆třẽc «sehen» p. patrzyć, urslav. *popelъ: slz. pùǫpjòu̯l «Asche» p. popiół, urslav. *puchnątь: slz. pũχnòu̯c «schwellen» p. puchnąć, urslav. *pytatь: slz. pã̆tă̆c pĩtą «fragen» p. pytać, urslav. *pъstъka: slz. pẽi̯stkă «harter Kern» p. pestka, urslav. *platitь: slz. plã̆cẽc «zahlen» p. płacić, urslav. *pręstь: slz. pr̃ãsc «spinnen» p. prząść, urslav. *skopъ: slz. skùǫp «Hammel» p. skop; urslav. *baba: slz. bãbă «Weib» p. baba, urslav. *bostь: slz. bùǫsc «stossen» p. bóść, urslav. *buda: slz. bũdă «Bude» p. buda, urslav. *bykъ: slz. bĩḱ «Ochse» p. byk, urslav. *bъzъ: slz. bẽi̯s «Hollunder» p. bez, urslav. *bląditь: slz. blą̃ʒẽc «irren» p. błądzić, urslav. *broditь: slz. brùǫʒẽc «waten» p. brodzić, urslav. *bobъ: slz. bőu̯b «Bohne» p. bób; urslav. *vabitь: slz. vãbjĩc «locken» p. wabić, urslav. *voda: slz. vùǫdă «Wasser» p. woda, urslav. *vydra: slz. vãdră «Fischotter» p. wydra, urslav. *vъšь: slz. vẽi̯š «Laus» p. wesz, urslav. *chlěvъ: slz. χlẽ́v «Stall» p. chlew; urslav. *matь: slz. mãc «Mutter» p. mać, urslav. *moktь: slz. mùǫc «Kraft» p. moc, urslav. *mucha: slz. mũχă «Fliege» p. mucha, urslav. *myto: slz. mĩtə «Lohn» p. myto, urslav. *mъchъ: slz. mẽi̯χ́ «Moos» p. mech, urslav. *orzumъ: slz. rùǫzẽm «Verstand» p. rozum.

2. Vor den palatalen Vokalen ě e i ę ь sind die Labialen zu pj bj vj mj geworden.

Beispiele: Urslav. *pěna: slz. pjãnă «Mundschaum» p. piana, urslav. *pektь: slz. pjìęc «backen» p. piec, urslav. *pitь: slz. pjĩc «trinken» p. pić, urslav. *pętь: slz. pjíc «spannen» p. piąć, urslav. *pьsъ: slz. pjìęs «Hund» p. pies; urslav. *běda: slz. bjêdă «Not» p. bieda, urslav. *bitь: slz. bjĩc «schlagen» p. bić; urslav. *věra: slz. vjãră «Glaube» p. wiara, urslav. *vedro: slz. vjùǫdrə «Wetter» p. wiodro, urslav. *vitь: slz. vjĩc «winden» p. wić, urslav. *svętъ: slz. svjątí «heilig» p. swięty, urslav. *vьsь: slz. vjìęs «Dorf» p. wieś; urslav. *měritь: slz. mjìęřěc «messen» p. mierzyć, urslav. *medъ: slz. mjǫ̃ųd «Honig» p. miód, urslav. *męso: slz. mją̃sə «Fleisch» p. mięso, urslav. *mьčь: slz. mjìęč «Schwert» p. miecz.

3. Urslav. pj bj vj mj sind durch slz. pj bj vj mj vertreten.

Beispiele: Urslav. *drapją: slz. drãpją «kratze» p. drapię, urslav. *vabją: slz. vą̃ųbją «locke» p. wabię, urslav. *mъlvją: slz. mǫ̃ųvją «spreche» p. mówię, urslav. *drěmją: slz. dřêmją «schlummere» p. drzymię.

4. Antekonsonantisch und im Auslaut sind die aus pь bь mь und pj bj mj entstandenen ṕ b́ ḿ zu p b m geworden.

Beispiele: Urslav. *cholpьcь: slz. χlùǫpc «Knecht» p. chłopiec, urslav. *kъlpjь: slz. kò·ųp «Schwan» os. kołṕ, urslav. *rybьnъ: slz. rı́bnĭ «fischreich» p. rybny, urslav. *drabь: slz. drą̃ųb «Laiter» p. drab́, urslav. *dymьnъ: slz. dı́mnĭ «Rauch-» p. dymny, urslav. *osmь: slz. vùǫsěm «acht» p. ośm.

B. Abweichungen in der Vertretung der Labiale.

1. Urslav. p.

a. Das auslautende ṕ ist zu pχ geworden in kò·ųpχ «Schwan» urslav. *kъlpjь. Die lautgesetzliche Form ist kò·ųp, kò·ųpχ hat sein ṕ aus den obliquen Kasus (Gen. kò·ųpjă usw.) bezogen.

b. pt ist zu ft geworden in ftą̃ųχ «Vogel» urslav. *pъtachъ kasch. ptôχ.

c. pn ist zu kn geworden in vą̃ųknə «Kreide» urslav. *vapьno p. wapno.

2. Urslav. b.

bn ist zu mn geworden in vùǫmnoc «über Nacht» urslav. *obъ noktь, skŭ́mnăc «zupfen» kasch. Heist. skūbnăc, drǝmnė́ «Zwerg» urslav. *drobьneje vgl. p. drobny, vùǫsòu̯mjă aus *vuǫsòu̯mńă «besonders» neben vosőu̯bnï.

Anmerkung. Der Übergang von bn zu mn ist älter als die Monophthongisierung des uǫ vor Nasalen im Westslovinzischen, wie Ga. vŭ̀·mnoc W. vù·mnŏc GGa. drümnė́ zeigen.

3. Urslav. v.

a. Das silbeauslautende v aus urslav. vъ ist nach langstufigem o und u zu u̯ geworden: urslav. *golvъka: slz. glőu̯kă «Köpfchen», urslav. *korvъ: slz. krőu̯ «der Kühe», vorslz. *šruvъka: slz. šrŭ́u̯kă «kleine Schraube», vorslz. *huvъ: slz. hŭ́u̯ «der Hauben». Wo sich hier v bzw. f findet, ist es von verwandten Wörtern aus wieder hergestellt.

b. Nach langstufigem a ist silbeauslautendes v aus urslav. vъ zu u̯ und weiter zu u̯ geworden: urslav. *lavъka: slz. lö·u̯kă «kleiner Steg», urslav. *stavъ: slz. stö·u̯ «Teich». Über den Übergang des unbetonten ǝu̯ in ǝu̯w ǝu̯v́ s. § 85 B.

c. Das aus urslav. vь vjь entstandene v́ ist verschieden behandelt:

α. Nach langstufigem ā ist v́ im Inlaut und Auslaut zu u̯ und weiter zu u̯ geworden: urslav. *pravьda: slz. prö·u̯dă «Wahrheit», urslav. *žeravjь: slz. žùǫro·u̯ «Kranich».

Anmerkung. Da urslav. -avъ und -avjь in -ǫu̯ zusammengefallen sind, ist eine Flexion žùǫravă neben žùǫravjă entstanden. Danach kann ščö·u̯ Gen. ščāvŭ «Sauerampfer» ebenso gut mit p. szczaw szczawiu wie mit abg. štavъ identisch sein.

β. Nach den Kurzstufenvokalen e und o ist v́ in den Suffixen -evьskъ -ovьskъ und -evьstvo -ovьstvo zu i̯ geworden vgl. § 50 A. 1. c.

γ. Nach den übrigen Vokalen ist v́ zu v geworden und geblieben z. B. gőu̯vnǝ «Kot» urslav. *govьno, lăčívnï «Kien-» urslav. *lučivьnъ, cė́rhĕv «Kirche» urslav. *cьrkъvь. Nur nach langstufigem o im Anslaut ist die Behandlung des v nicht ganz klar. Hierfür giebt es nur das eine

Beispiel urslav. *olovjь urslz. *volõv́ p. ołów «Blei», welches im Ostslovinzischen als vùǫlòį Gen. vùǫlǝjù, im Westslovinzischen als vùǫlòu̯ Gen. vùǫlǝvù auftritt. Von diesen muss vùǫlòu̯ lautgesetzlich sein, vùǫlòį kann sein į von den obliquen Kasus bezogen haben. Die Gen. Plur. vjèřglõu̯ zu vjeřglùǫvjė «Scheitel», přĭslõu̯ zu přĭslùǫvjė «Sprichwort», posådlõu̯ zu posådlùǫvjė «Feuerstelle» können nichts beweisen, da der Nom. Plur. vjèřglùǫvä přĭslùǫvä posådlùǫvä heisst.

d. Urslav. vi ist, soweit es nicht durch vji vertreten ist, verschieden behandelt:

α. In den Suffixen -avica -ovica -ovicь -evitjь -ovitjь -ovišče -ovina -ovizna ist es über v zu į geworden, ebenso das slz. vi in Stò·įcäne aus *Stovętino vgl. § 50 A. 1. d.

β. Im Dat. Sing. haben die o- und jo-Stämme für urslav. -ovi -evi die Endung oslz. -ǝjù -ejù wslz. -ǝvù -evù. Diese Verschiedenheit kann nur durch die Annahme erklärt werden, dass urslav. -ovi -evi zunächst zu -ov́ -ev́ und dies im Westslovinzischen zu -ov -ev geworden, im Ostslovinzischen aber geblieben ist. Diese Endungen wurden dann durch das -ù der o-Stämme erweitert, -ǝvù -evù blieben und -ǝv́ù -ev́ù wurden zu -ǝjù -ejù.

Anmerkung. Da hiernach eine zeitliche Differenz beim Übergang von -v́ zu -v zwischen West- und Ostslovinzisch anzunehmen ist, ist vielleicht vùǫlòį ebenso lautgesetzlich wie vùǫlòu̯.

e. vm ist zu mn geworden in rõu̯mnĭ «gleich, eben» urslav. *orvьnъ p. równy.

Anmerkung. Auch dieser Übergang ist ebenso wie der von bn zu mn älter als die Monophthongisierung von uǫ vor Nasalen im Westslovinzischen, wie Ga. rů·mnäc W. rù·mnäc «gleichen» neben oslz. rùǫmnäc zeigt.

f. vl ist zu gl geworden in glåu̯snĭ «eigen» p. własny.

4. Urslav. m.

a. mš ist zu pš geworden in pšäcä «Eintagsfliege» urslav. *mъšica p. mszyca.

b. mj ist nach z zu ń geworden in vĕ̜zńą «nehme» aus *ve̜zmją urslav. *vъzьmę und in zńĭ̂jă «Natter» (neben žmjĭ̂jă) urslav. *zmija p. źmija.

c. Für m findet sich v in mjĭvo «vorbei» p. mimo.

d. Das ń in ńi̯ęḍvjė̆ʒ «Bär» urslav. *medvědь ist wohl durch Anlehnung an ńi̯ę «nicht» entstanden.

e. In der Endung des Instr. Sing. Mask. und Neutr. hat das Slovinzische für p. -em (urslav. -ъmь) -ą. Dass diese Formen identisch sind, glaube ich nicht, da vor -ą die Gutturale unverändert bleiben, während sie vor ъ sonst als h ḥ χ̑ erscheinen (vgl. § 81 A. 2.) und der Übergang eines ъ in a vor m sonst nicht vorkommt. Ich halte dies -ą für ein urslav. -ą, die Instrumentalendung der o-Stämme. Dagegen wird das -ą von tą̆ «dort» p. tam urslav. *tamъ erst im Slovinzischen aus -am entstanden sein.

f. In der Endung des Instr. Plur. erwartet man für urslav. -mi slz. -mjĭ, es heisst aber -mĭ. Zur Erklärung s. § 117, 9.

C. Dialektisches.

1. In allen Dialekten ausser im Kluckener ist das v́ der Gruppe čv́ vor nichtpalatalen Vokalen zu v geworden: gslz. čvărḍí «hart» Kl. čvjărḍí, gslz. čvărṭĭ «vierter» Kl. čvjărṭĭ, gslz. čvùǫro «vier» Kl. čvjùǫro. Dagegen gslz. čvjìęrc «Viertel», čvjėrč «Heimchen».

2. Silbeauslautendes v und daraus entstandenes f ist im Kluckener Dialekt überall, im Holzkathen-Scholpiner nach ǫu̯ zu bilabialem w bzw. ʍ geworden: Kl. H. gǫ̆u̯wno «Kot» gslz. gǫ̆u̯vno, Kl. H. vǫ̆u̯ʍs «Hafer» gslz. vǫ̆u̯fs, Kl. χlėw «Stall» gslz. χlėv, Kl. sėwnĭ «Saat-» gslz. sėwnĭ, Kl. lăčíwnĭ «kienig» gslz. lăčívnĭ, Kl. dăwńi̯ęšĭ «älter» gslz. dăvńi̯ęšĭ, Kl. dė̆χtownĭ «dicht» gslz. dė̆χtovnĭ.

3. Im Gross-Garder Dialekt hat vjĭ̂mją «Euter» erweichtes v gegenüber gslz. vĭ̂mją.

D. Schwund von Labialen.

Schwund ist unter den Labialen nur beim v nachweisbar.

1. Im Silbenauslaut ist v durch Übergang in u̯ (u̯) und i̯ geschwunden in den oben unter B. 3. a. b. c. d, α. angeführten Fällen.

2. Postkonsonantisch ist v geschwunden

a. nach den Gutturalen k g χ vor urslav. o: urslav. *skvorьcь: slz. skőrc «Staar» abg. skvorьcь, urslav. *gvozdь: slz. gǒu̯zʒ «Nagel» p. gwóźdź, urslav. *chvorъ: slz. χorí «krank» russ. хворый, urslav. *chvojьka: slz. χǒjkă «Fichte» vgl. č. chvůj, urslav. *chvostjь: slz. χùo̯šč «Schachtelhalm» russ. хвощъ, urslav. *chvorstъ: slz. χrǒu̯st «Reisig» abg. chvrastъ;

b. in den Wörtern sārkă «Elster» abg. svraka, dùo̯rńică «Stube» polab. dvårnáića, kapùo̯vńică «Rauchhaus» wohl zu lit. kvāpas «Dampf», scīř scāřă «Aas» urslav. *stьrvь p. scierw, Vi. čeřùo̯nī St. čeřùo̯nī Ga. čeřù·nī W. čeřù·nī neben Kl. H. Vi. čěřvjùo̯nī «rot» urslav. *čьrvenъ ap. czerzwiony, do̯pjêřă «eben erst» vgl. abg. toprъvo.

3. Intervokalisch ist v geschwunden

a. als hartes v in den Wörtern kǎu̯ kǎu̯š «wessen» neben kùo̯vå kùo̯vǒš, tǎu̯ tå «des» neben tìe̯vå, nå «des» neben nevå, jå «seiner» neben jìe̯vå, dùo̯brå neben dùo̯brèvå, nåžìe̯ńă «Bräutigam» neben nåvožìe̯ńă, Šånòu̯do «Schönwalde» Adj. šånǒu̯chī neben šånovǒu̯chī, žǒu̯t «Bauch» neben žåvot;

b. als erweichtes v in den Wörtern zùo̯ją «nenne» urslav. *zovą, vǭgleja «Kohlen» kasch. kabatk. vǭglevjă, ńāstă «Frau» urslav. *nevěsta, člěјk «Mensch» neben člùo̯vjek, oslz. vùo̯lojù «des Bleis» (aber Instr. vùo̯lovją) p. ołowiu, oslz. Endung des Dat. Sing. Mask. -ojù aus *-ovù.

4. Interkonsonantisch ist v geschwunden in pjìe̯ršī «erster» urslav. *pьrvьšь p. pierwszy.

5. Das urslavische Präfix vъz- ist in den meisten Fällen zu z- geworden: zgǒu̯rą «hinauf», zrùo̯sc «aufwachsen», zdvjīgăc «emporheben». Geblieben ist das v- nur in vzíc «nehmen», fstăc «aufstehen», fstą̄pjīc «hinaufsteigen», fskùo̯knòu̯c «aufspringen».

§ 73. Die Dentalen t d s z n.

A. Regelmässige Vertretung der urslavischen Dentalen im Slovinzischen.

1. Vor den nichtpalatalen Vokalen und vor Konsonanten sind die Dentalen unverändert geblieben.

Beispiele: Urslav. *tajitь: slz. tãjïc «verbergen» p. taić, urslav. *topitь: slz. tùǫpjïc «schmelzen» p. topić, urslav. *ty: slz. tã «du» p. ty, urslav. *tąpъ: slz. tąpí «stumpf» p. tępy; urslav. *datь: slz. dãc «geben» p. dać, urslav. *do: slz. dùǫ «zu» p. do, urslav. *dunątь: slz. dûnǫ̂ųc «blasen» p. dunąć, urslav. *dąbъ: slz. dǒųb «Eiche» p. dąb, urslav. *dъska: slz. dẽįskă «Brett» p. deska; urslav. *sadlo: slz. sãdlo «Schmer» p. sadło, urslav. *sova: slz. sùǫvă «Eule» p. sowa, urslav. *sypatь: slz. sãpăc, «schütten» p. sypać, urslav. *suchъ: slz. sãχí «trocken» p. suchy, urslav. *sąkъ: slz. sãk «Ast» p. sęk; urslav. *za: slz. zã «hinter» p. za, urslav. *zybatь: slz. zãbăc «schaukeln» abg. zybati, urslav. *ząbъ: slz. zǒųb «Zahn» p. ząb; urslav. *na: slz. nã «auf» p. na, urslav. *noga: slz. nùǫgă «Fuss» p. noga, urslav. *nąkatь: slz. nãkăc «treiben» p. nękać; urslav. *trocha: slz. trùǫχă «Bischen» p. trocha, urslav. *tvoritь: slz. tvùǫřëc «schaffen» p. tworzyć; urslav. *drapatь: slz. drãpăc «kratzen» p. drapać, urslav. *dvorъ: slz. dvǒr «Hof» p. dwór; urslav. *skotъ: slz. skùǫt «Vieh» p. skot, urslav. *slabъ: slz. slabí «schwach» p. słaby, urslav. *stąpitь: slz. stãpjïc «treten» p. stąpić, urslav. *svorbъ: slz. svãrb «Krätze» abg. svrabъ; urslav. *znojь: slz. znõį «grosse Kälte» p. znój.

Auch vor den ursprünglich weichen Konsonanten sind die Dentale anscheinend unverändert, doch zeigt die Behandlung der vorhergehenden Vokale, dass sie hier einst erweicht gewesen sind: urslav. *vĕtrьnъ: slz. vjetřní «windig» p. wietrzny, urslav. *vedrĕ: slz. vjìędřă «im Wetter» p. wiedrze, urslav. *jędrьnъ: slz. jĩdřnĩ «kräftig» p. jędrny, urslav. *nesli: slz. ńìęslĩ «trugen» p. nieśli.

2. Vor den palatalen Vokalen ĕ e i ę und nicht geschwundenem ь sind die Dentale erweicht. In der heutigen Sprache ist die Erweichung

nur noch bei ń geblieben, die erweichten ť ď ś ź erscheinen als harte c ʒ s z.

Beispiele: Urslav. *stěna: slz. scą̄nă «Wand» p. ściana, urslav. *tektь: slz. cìęc «laufen» p. ciec, urslav. *tichъ: slz. cāχí «still» p. cichy, urslav. *tętь: slz. cíc «hauen» p. ciąć, urslav. *kotьlъ: slz. kùęcĕl «Kessel» p. kocieł; urslav. *dětę: slz. ʒẽcą «Kind» p. dziecię, urslav. *desętь: slz. ʒìęsinc «zehn» p. dziesięć, urslav. *divъ: slz. ʒăví «wild» p. dziwy, urslav. *dьrna: slz. ʒārnă «Rasen» vgl. russ. дернъ; urslav. *sěją: slz. sìęją «säe» p. sieję, urslav. *sedmъ: slz. sŏųdmĭ «siebenter» p. siódmy, urslav. *sьrna: slz. sārnă «Reh» russ. серна; urslav. *zemja: slz. zìęmjă «Erde» p. ziemia, urslav. *zima: slz. zămă «Winter» p. zima, urslav. *zębnątь: slz. zăbnòųc «frieren» p. ziębnąć, urslav. *zьrno: slz. zārnɵ «Korn» p. ziarno; urslav. *ne: slz. ńìę «nicht» p. nie, urslav. *němъ: slz. ńemí «stumm» p. niemy.

3. Vor dem nicht erhaltenen ь ist, wie die Weichstufe vorhergehender palataler Vokale zeigt, ursprünglich ebenfalls die Erweichung eingetreten.

a. Im Auslaut sind die erweichten ť ď zu (jetzt harten) c ʒ geworden, ń hat nach den § 50 B. 1. angeführten Gesetzen ein į vor sich entwickelt und ist dann hart geworden, nur nach unbetontem e ist es weich geblieben, bei s und z ist überhaupt keine Veränderung zu bemerken.

Beispiele: Urslav. *kostь: slz. kùęsc «Knochen» p. kość, urslav. *šestь: slz. šìęsc «sechs» p. sześć, urslav. *pamętь: slz. pą̄mjąc «Gedächtnis» p. pamięć; urslav. *gvozdь: slz. gŏųzʒ «Nagel» p. gwóźdź, urslav. *povodь: slz. pùɵvòųʒ «Überschwemmung» p. powódź, urslav. *čeljadь: slz. čìęlòʒ «Gesinde» p. czeladź; urslav. *dьnь: slz. ʒẽįn «Tag» p. dzień, urslav. *ognь: slz. vùɵheń «Feuer» p. ogien, urslav. *jablonь: slz. jāblòųn «Apfelbaum» p. jabłoń; urslav. *gąsь: slz. gą̄s «Gans» p. gęś, urslav. *vьsь: slz. vjìęs «Dorf» p. wieś; urslav. *galązь: slz. gālòųz «Galgen» p. gałąź.

b. Im Inlaut sind ť ď zu t d geworden, ń hat nach § 50 B. 1. ein į vor sich entwickelt und ist dann ausser nach unbetontem e zu n geworden, ś ź sind wie überall durch s z vertreten.

Beispiele: Urslav. *tьną: slz. tńą̄ «haue» p. tnę, urslav. *poltьno: slz. plŏųtne «Leinwand» p. płótno, urslav. *otьcь: slz. vòtc «Vater» p. ojciec, urslav. *kostьmi: slz. kostmí «mit Knochen», urslav. *šestь na dьsьte: slz. šĕstnā̆ųscă «sechzehn» p. szesćnaście; urslav. *dьne: slz. dńā̆ «des Tags» p. dnia, urslav. *dьrą: slz. dřą̄ «reisse» p. drę, urslav. *vodьnъ: slz. vodní «Wasser-» p. wodny, urslav. *radьca: slz. rā̆ųtcă «Ratsherr» p. radzca; urslav. *konьcь: slz. kŏųnc «Ende» p. koniec, urslav. *malьnьkъ: slz malīnhī «winzig» p. maleńki, urslav. *nadъnьdą: slz. nādeńdą «rücke an».

Anmerkung. Die Ausnahmen beruhen auf Analogiebildung. So sind z. B. pjincnā̆ųscă, šēscnā̆ųscă, ʒi̯ęvjincnā̆ųscă von pjīnc šĭęsc ʒi̯ęvjinc, die Instr. koscmí lĕʒmí ʒecmí von kùosc lāʒă ʒi̯ęcā beeinflusst, lĕchí «menschlich» verdankt sein c nicht dem Einfluss eines ь, sondern es ist lĕtshí aus *ljudьskъ. Slz. vò·j̯c statt vòtc ist polnisches Lehnwort.

B. Abweichungen in der Vertretung der urslavischen Dentale.

1. Die Verschlusslaute t und d.

a. Nach r ř sind die dentalen t d zu zerebralen ṭ ḍ geworden: slz. nŏrṭ «Ecke» p. nurt, slz. vùogòrḍ «Garten» p. ogród, slz. vogā̆rḍnī «Garten-» p. ogrodny; slz. kā̆řṭ «Strandhafer» p. chróst, slz. bā̆řḍā «Furche» p. brózda.

b. Urslav. t ist vor erweichtem v zu č geworden: čvjā̆rḍí «hart» urslav. *tvьrdъ p. twardy, slz. čvji̯ęrʒĕc «behaupten» urslav. *tvьrditь p. twierdzić. Dagegen ist d unverändert geblieben: slz. dvjíǵnòųc «heben» p. dźwignąć, slz. ńi̯ędvjėʒ «Bär» p. niedźwiedź.

c. Vor dem Suffix -ьba ist t über ď zu ʒ geworden in svā̆ʒbā «Hochzeit» urslav. *svatьba p. swadźba.

d. Das urslav. *tьma «Finsternis» ist dem p. ćma entsprechend zu slz. cmā̆ geworden.

e. In den Wörtern pā̆rpòrč «Farnkraut» urslav. *paportь p. paproć, zânùǫkčičă «Nietnagel» urslav. *zanogъtica p. zanokcica, podnùǫkčičă (neben podnùǫkcăcă) «Nagelgeschwür» urslav. *podъnogъ-

tica und den mit dem Suffix -ina -izna gebildeten Ableitungen der ęt-Stämme z. B. celăčină celăčĭznă «Kalbfleisch» (neben celăcănă celăcěznă) urslav. *telętina p. cielęcina ist das ursprüngliche ť durch č vertreten. Von diesen ist celăčină durch Anlehnung an das Adj. celăčĭ (vgl. § 74 B. 2.) entstanden, zănùǫkčică und podnùǫkčică werden ihr č von den zahlreichen Wörtern auf -čica bezogen haben und für părpòrč, welches Mask. ist, wird von einem *paportjь auszugehen sein, vgl. § 74 B. 2.

e. Das ursprüngliche ď ist durch z vertreten in vą̄zădlo neben vą̄ʒădlo «Gebiss» urslav. *ądidlo p. wędzidło und in St. wslz. žìęlòųz žìęląză «Eichel» neben Kl. H. Vi. žìęlòųʒ žìęląʒă urslav. *želędь neben *żelądь p. żołądź. Für žìęlòųz wird von einem *żelędjь auszugehen sein vgl. § 74 B. 2., das z in vą̄zădlo kann durch Dissimilation gegen das zweite d entstanden sein oder es ist eine Anlehnung an vą̄zèl «Knoten».

f. Slz. dzìză «Butterbüchse» ist wohl nicht das p. dzieza urslav. *děža, sondern Fremdwort.

g. Die Lautgruppe žʒ ist zu žǯ geworden in dùǫžǯěš «wartest» aus urslav. *dožьdešь.

h. Das d ist zu g geworden in smărglăna «Faulbaum» aus *smordlina, žą̄glo «Stachel» urslav. *žędlo p. żądło, vją̄gnòųc «welken» neben vją̄dnòųc, mglą̄ųc «in Ohnmacht fallen» neben mdlą̄ųc, doch ist dies vielleicht durch ein dem p. mgleć entsprechendes Wort beeinflusst, ausserdem in Vi. gȯųslă neben sonstigem dȯųslă «Zahnfleisch». Scheinbar ist d zu k geworden in klăbăc «aushöhlen» p. dłubać, doch kann man hier an Beeinflussung durch klăc «picken» p. kluć und durch d. klauben denken.

i. t für sonstiges d bietet gărcèl «Kehle» p. gardziel, umgekehrt d für t ʒìęgno «Rogen» kasch. Heist. cėgnŏ.

2 Die Spiranten s und z.

a. Die Verbindungen rs und rz sind vor Konsonanten zu ř geworden: karčmăřhĭ «Krüger-» urslav. *kъrčьmarьskъ p. karczmarski, gářc «Handvoll» urslav. *gъrstь p. garść, pjìęřceń «Ring» urslav. *pьrstenь

p. pierścień, mjãrnǫ̀ųc «frieren» urslav. *mьrznąti p. marznąć, bãřdă «Furche» urslav. *borzda p. brózda. Hierher gehört auch řnǫ̃ųc «schneiden», das aus urslav. *rьznąti wohl über die Zwischenstufen *řznǫc *rznǫc *ržnǫc herzuleiten ist.

Anmerkung. In den Nom. knãrz mãrz pùǫvòrz ist der Übergang in ř unter dem Einfluss der übrigen Kasus, in pãrsc neben pãřc «Ferkel» durch Anlehnung an pãrsą, in mjlęrznǫ̀ųc «zum Ekel werden» durch Anlehnung an mjlęrzěc unterblieben.

b. Die Gruppen sš und sč sind zu šš und šč geworden: vãššĭ «höher» neben văsùǫhĭ, blãššĭ «näher» neben blı́shĭ, ščą̃ «pisse» urslav. *sьčą vgl. Inf. scăc, ščlęc «Hechel» urslav. *sъčetь polab. sâcit.

Die Präposition s ist auch vor č geblieben z. B. sčı́m «mit wem». Dagegen tritt das Präfix s- vor č als s- und š- auf: sčãrnı̆c ščãrnı̆c «schwärzen», sčùǫsăc ščùǫsăc «herabkämmen». Ebenso tritt das Präfix roz- vor š č ž als ros- roz- und roš- rož- auf z. B. rosšãřěc řošãřěc «ausbreiten», rosčùǫsăc roščùǫsăc «auseinanderkämmen», rozžåγăc rožžåγăc «zersägen». Das hier das s z geblieben ist, ist durch den Einfluss der sonstigen Bildungen mit s- ros- roz- bewirkt.

Anmerkung. Auch in Wörtern wie dẹ̃jsčica «Brettchen» ist das s in Anlehnung an das Primärwort dẹ̃jskă geblieben.

c. In den Wörtern šı̃šă zu sãsăc «zischen», sũšãų «Dürre» neben sũšãų, šãšmjeń «Platte von Dachrohr» kasch. Pobł. seszmień ist das s durch Assimilation an das folgende š, in lòųžı́š aus d. Logis an das vorangehende ž zu š geworden.

d. zm ist zu nm geworden in St. želą̃nmĭ aus želą̃zmĭ (wslz.) Instr. Plur. zu žlęlòųz «Eichel».

e. Das urslav. *bezъ p. bez «ohne» erscheint im Slovinzischen als bèš (vor stimmhaften Konsonanten bèž).

3. Urslav. n.

a. nř ist zu mř geworden in mřùǫst «Laich» urslav. *nerstъ russ. нерестъ.

b. n ist wohl durch Dissimilation zu l geworden in săhìęlńĭk «Tuchmacher» neben săhēįnńĭk und in bąbĕl «Trommel» p. bęben.

c. Nach I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II 425 ist rń zu rn geworden in stårnă «Flunder» aus *stårńa vgl. kasch. Heist. stôrnēv Gen. stôrńĭ und in Gärnåų «Garde», doch ist letzteres eher *gordьnaja als *gordьnьja.

d. kń ist wie im Polnischen zu ks geworden: ksǫ̂ųc «Pfarrer» p. ksiądz urslav. *kъnędzь, ksą̂žěc «Mond, Monat» p. księżyc urslav. *kъnęžicь.

C. Schwund von Dentalen.

1. Das t ist geschwunden:

a. In der Gruppe stl: slŭp «Pfosten» urslav. *stъlpъ, Slåpsk «Stolp» vgl. Stȯ·ųpshĭ.

Anmerkung. Wörter wie stlŭc urslav. *sъtъlktь, stlăčĭc urslav. *sъtъlčitь können für die Erhaltung der Gruppe stl natürlich nichts beweisen.

b. In der Gruppe stn: jĭsnĭ «selbiger» urslav. *istьnъ p. istny, čěsnĭ «ehrenvoll» urslav. *čьstьnъ p. czesny, glåųsnĭ «eigen» urslav. *vlastьnъ kasch. Ram. vłôstny. Ferner šěsnåųscă «sechzehn» neben šestnåųscă.

Anmerkung. Meistens ist stn durch Beeinflussung verwandter Wörter geblieben z. B. redùǫstnĭ «freudig» p. radosny, žalùǫstny «traurig» p. žalosny.

c. In der Gruppe stkl: sklùǫ «Glas» urslav. *stьklo russ. стекло.

d. In der Gruppe čtv: čvjårţĭ «vierter» urslav. *četvьrtъ.

e. Vor s + Konsonant in mjìęshĭ «städtisch» urslav. *městьskъ, vřìęshĭ «zu Freist gehörig» aus *vřestьskъ, jănåųscă «elf» jănåųstnĭ «elfter» urslav. *jedьnъ na dьsьte *jedьnъ na dьsьtьnъ.

f. Vielleicht in dem Fremdwort γăršlă «Gerstel».

2. Das d ist geschwunden:

a. In der Gruppe rdn: vogårńĭk «Kossät» p. ogrodnik, Gărnåų «Garde» aus *gordьnaja, mjìlosè·rnĭ «barmherzig» aus *milosьrdьnъ,

γärnêră «Gärtner» aus ndd. γardnĕ. In vogắrdnï «Garten-» p. ogrodny ist das d unter dem Einfluss von vùǫgòrd geblieben.

b. In der Gruppe zdn: pǒu̯znï «spät» urslav. *pozdьnъ vgl. pùǫzʒă. In vobjìęzdnï Adj. zu Vobjăzdă «Wobesde» ist das d wiederhergestellt.

c. In der Gruppe šdl: šlă «ging» urslav. *šьdla vgl. šięd.

d. Vor n nach Vokalen in den Wörtern gloní «hungrig» p. głodny, χloní «kühl» p. chłodny, mjení mjoní «süss» p. miodny, jănă «eine» p. jedna, žǒu̯nă «keine» p. żadna, strǒu̯nï «elend» kasch. Ram. strôdny, cănï «schön» p. cudny (daneben auch slz. cŭdnï durch Anlehnung an cŭd), stăńă «Brunnen» p. studnia, přêńï přênï «vorderer» p. przedni, slêńï slênï «hinterer» p. śledni, vestřêńï vestřênï «mittlerer» p. średni, pò·u̯ńă «Mittag» p. południe. In sînòu̯c «sich setzen», stănòu̯c «kühl werden», ȟînòu̯c «werfen», pą̂ńą «falle», zgǒu̯nòu̯c (neben zgắu̯dnòu̯c) «erraten» ist der Schwund des d vielleicht schon urslavisch vgl. abg. stynąti serb. kinuti und das d in p. siędnąć č. stydnouti von andern Formen aus wiederhergestellt.

Anmerkung. Der Schwund des d ist älter als der Übergang von ā zu òu̯ und der von uǫ ię zu ŭ (u) i vor Nasalen, wie strǒu̯nï und Ga. glŭ·no W. glù·nŏ wslz. mjïní zeigen.

e. In gărdlo «Kehle» urslav. *gъrdlo p. gardło, ríl «Spaten» p. rydel, pùǫlă «bei» abg. podlje.

f. Scheinbar in bǒu̯š «wirst» neben bǒu̯ʒĕš, přîš «kommst» neben přîʒĕš, doch sind diese Formen anders zu erklären vgl. § 251.

3. Das s ist geschwunden:

a. In der Anlautsgruppe skř-: křăńă «Kasten» p. skrzynia, křăpjică «Geige» p. skrzypice.

Anmerkung. Wörter wie skřăvjïc aus urslav. sъkrivitь können für die Erhaltung des skř- natürlich nicht in Betracht kommen.

b. Vor s+Konsonant: vjìęsȟï «ländlich» urslav. *vьsьskъ p. wiejski, mjìęsȟï «städtisch» aus *mjessȟï urslav. *městьskъ p. miejski.

Anmerkung. In rosstřìęlĕc u. a. ist das s wiederhergestellt.

c. In jìęm «hin» urslav. *jesmь.

4. Das z ist geschwunden in dřiec «sehen» neben zdřiec, nùǫdřă «Nasenloch» p. nozdrza, lză «Thräne» aus *zlza urslav. *slъza, dră-žę̇jn «Mark» aus *zdr̥žę̇jn urslav. *strъženь, jău «ich» urslav. *jazъ.

5. Das n ist geschwunden:

a. In der Gruppe mń: mjė «weniger» p. mniej, mjìęšĭ «kleiner» p. mniejszy, mjiç «meiner, mir» p. mnie, přărēmjică «Queder am Hemd» kasch. Ram. přéremńica, podzìǫmjica «Kellerwohnung» p. pod-ziemnica, semjìęńė «Gewissen» ap. sąmnienie, vùǫsóųmjă «beson-ders» aus *vuǫsòųmńă p. osobno.

b. In pjŏųʒă «Geld» p. pieniądz.

c. Scheinbar in vùǫstŏš «bleibst» neben vostąńěš, doch ist diese Form anders zu erklären vgl. § 249.

§ 74. Urslav. tj und dj.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. tj dj im Slovinzischen.

Das urslav. tj dj ist vertreten

a. durch slz. c z;

b. in den Verbindungen stj zdj durch slz. šč žʒ.

Beispiele: a. Urslav. *tjudjь: slz. cäzĭ «fremd» p. cudzy, urslav. *pletji: slz. plìęcă «Rücken» p. plecy, urslav. *plutja: slz. plăca «Lunge» p. płuca, urslav. *pratja: slz. prăųcă «Arbeit» p. praca, urslav. *matjecha: slz. macìeχă «Stiefmutter» p. macocha, urslav. *tysętjь: slz. tăsinc «Tausend» p. tysiąc, urslav. *vętje: slz. vjicė «mehr» p. więcej, urslav. *domatjьnъ: slz. domăųcnĭ «häuslich» abg. domaštьnъ, urslav. *medja: slz. mjìęză «Ackerscheide» p. miedza, urslav. *mędji: slz. mjiză «zwischen» p. między, urslav. *nądja: slz. nązä «Not» p. nędza, urslav. *sadja: slz. săză «Russ» p. sadza, urslav. *ėdjь: slz. jės «iss» p. jedz, urslav. *rъdja: slz. zìervjină «Rost» p. rdza.

b. Urslav. *postją: slz. pùǫščą «faste» p. poszczę, urslav. *pustją: slz. pŭščą «lasse» p. puszczę, urslav. *chvostjь: slz. χùǫšč «Schachtel-halm» russ. хвощъ, urslav. *jastjerica: slz. vješčìeřăcă «Eidechse»

russ. ящерица, urslav. *mêstjanъ: slz. mjìęščo̦u̦n «Städter» p. mieszczanin, vorslz. *vrestjanъ: slz. Vřìęščo̦u̦n «Bewohner von Freist (slz. Vřìęscä)», urslav. *gvozdją: slz. přägožǯą «nagele an» p. przygwożdżę, urslav. *gvizdją: slz. gvjížǯą «pfeife» p. gwiżdżę, vorslz. *obêzdjanъ: slz. Vùo̦bježǯo̦u̦n «Bewohner von Wobesde (slz. Vəbjāzda)», urslav. *chrъstją: slz. χřčą «taufe aus *χřščą p. chrzczę.

Anmerkung. Urslav. stj zdj sind wohl schon im Urslavischen zu štj ždj geworden. Dann musste, wenn im Slovinzischen nach a. šc žʒ entstanden war, dies zu šč žǯ werden.

B. Abweichungen in der Vertretung von urslav. tj dj.

1. Die Formen der i-Verba, deren Suffix ursprünglich mit j anlautete, haben dj nie zu z werden lassen z. B. urslav. *sądją: slz. so̦u̦ʒą «richte» p. sądzę, urslav. *sêdją: slz. sìęʒą «sitze» p. siedzę, das ʒ stammt aus den übrigen Formen, wo es Erweichung von d ist. Demnach ist nicht zu bestimmen, ob svjêcą «leuchte» řûcą «werfe» usw. das urslav. *svêtją *rjutją p. świecę rzucę fortsetzen oder ihr c von svjêcĭš řûcĭš erhalten haben.

Ebenso ist auch bei den Iterativen dj nie zu z geworden z. B. -sāʒac «richten» urslav. *sądjatь p. -sądzać, -cìęʒac «seihen» urslav. *cêdjatь p. -cedzać, -řāʒac «mieten» urslav. *rędjatь p. rządzać. Daher ist auch die Herkunft des c bei Iterativen wie -svjìęcac (urslav. *svêtjatь) -řācac (urslav. *rjutjatь) nicht sicher festzustellen.

2. Das urslav. tj dj ist ohne ersichtliche Veranlassung durch slz. č ǯ vertreten in folgenden Wörtern: kro̦u̦čą «drehe» urslav. *krątją p. kręcę, Iter. -krāčac «drehen» urslav. *krątjatь p. -kręcać, vářčą «kehre um» urslav. *vortję p. wrócę, Iter. -vārčac «umkehren» urslav. *vortjatь p. -wracać, χvâu̦čą «ergreife» urslav. *chvatją vgl. p. chwycę, särùo̦čĭ (neben särùo̦cĭ) «Waisen-» urslav. *sirotjь p. sierocy, brāčĭ «Bruder-» urslav. *bratjь, robùo̦čĭ (neben robùo̦cĭ) «arbeitsam» urslav. *orbotjь russ. рабочій, Adj. der ęt-Stämme: celāčĭ «Kalb-» urslav. *telętjь p. cielęcy; vāǯą «streite» urslav. *vadją p. wadzę, grāǯą «versenke» urslav. *grądją, gārǯą «hege ein» urslav. *gordją p. grodzę, gārǯą «verachte» urslav. *gъrdją p. gardzę, blo̦u̦ǯą «irre» urslav.

*blądją p. błądzę, brą̃ʒą «beschmutze» urslav. *brudją p. brudzę, brùǫʒą «gehe langsam, wate» urslav. *brodją p. brodzę, rùǫʒą «gebäre» urslav. *rodją p. rodzę, χlùǫʒą «kühle» urslav. *choldją p. chłodzę, χùǫʒą «gehe umher» urslav. *chodją p. chodzę, glùǫʒą «lasse hungern» urslav. *goldją p. głodzę, gùǫʒą «miete» urslav. *godją p. godzę. Dazu noch pā̆rpòrč «Farnkraut» aus *paportjь für urslav. *paportь p. paproć und St. wslz. žìęlṓųz «Eichel» urslav. *želędjь für *želędь.

Anmerkung. Das č in svjḗįčkă «Licht» urslav. *světjьka ist durch andere Wörter auf -čka hervorgerufen.

3. Dem urslav. *otъtjьtnątь p. ocknąć entspricht slz. vòtesnòųc «aufwachen», welches somit in die Reihe der Komposita von *snòųc urslav. *sъpnątь übergetreten ist, ebenso steht vā̆sknòųc «aufspüren» neben cknṓųc cnṓųc.

§ 75. Urslav. kt.

Die urslav. Verbindung kt ist im Slovinzischen wie in allen slavischen Sprachen ebenso wie urslav. tj vertreten, nämlich durch c.

Beispiele: Urslav. *noktь: slz. nùǫc «Nacht» p. noc, urslav. *moktь: slz. mùǫc «Kraft» p. moc, urslav. *pektь: slz. pjìęc «Backofen» p. piec, urslav. *dъkterъka: slz. cṓrkă «Tochter» p. córka, urslav. *tektь: slz. cìęc «laufen» p. ciec, urslav. *rektь: slz. řìęc «sagen» p. rzec, urslav. *sěktь: slz. sìęc «mähen» p. siec, urslav. *velktь: slz. vlìęc «schleppen» p. wlec, urslav. *tъlktь: slz. tlúc «stossen» p. tłuc.

Nur šū̆χă «Sau», welches doch wohl mit dem russ. дочуха aus urslav. *dъktucha identisch ist, weist eine abweichende Vertretung auf.

Anmerkung. Beispiele für die urslavische Verbindung cht giebt es im Slovinzischen nicht.

§ 76. Urslav. š und ž.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. š ž im Slovinzischen.

Die urslav. š' ž' sind durch harte š ž vertreten.

Beispiele: Urslav. *šestь: slz. šięsc «sechs» p. sześć, urslav. *šija: slz. šãjă «Hals» p. szyja, urslav. *šьpъtatь: slz. šęptăc «flüstern» p. szeptać, urslav. *vъšь: slz. vẽįš «Laus» p. wesz; urslav. *žaba: slz. žãbă «Frosch» p. żaba, urslav. *žena: slz. žùǫnă «Frau» p. żona, urslav. *žitь: slz. žãc «leben» p. żyć, urslav. *žьrna: slz. žãrnă «Handmühle» p. żarny, urslav. *žьvatь: slz. žvãc «kauen» p. żwać, urslav. *nožьka: slz. nǫ̃ųškă «Füsschen» p. nóżka, urslav. *beržьkъ: slz. břẽįšk «Rändchen» p. brzeżek, urslav. *ježь: slz. jẽįž «Igel» p. jeż, urslav. *rъžь: slz. rẽįž «Roggen» p. reż.

Zu beachten ist, dass šľ šv́ šń geblieben sind: mãšlą «denke» Iter. -mãšlăc p. myślę -myślać, švjĩstăc «pfeifen» p. świstać, vjĩšńă «Kirsche» p. wiśnia.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. š ž.

1. In dřìęc «zittern» neben drãžìęc und dřẽįn «Mark» neben drãžẽįn ist rž zu ř geworden. Dies wird so zu erklären sein, dass das ursprüngliche *dr̥žięc *dr̥žẽįn zu *dr̥̃žięc *dr̥̃žẽįn und weiter zu *dřžięc *dřžẽįn wurde, worauf dann řž — vielleicht durch eine weitere Mittelstufe rž — zu ř wurde.

2. Das anlautende žř ist verschieden behandelt:

a. In zdřẽbją «Fohlen» urslav. *žerbę p. źrebię und zdřùǫdlo «Quelle» urslav. *žerdlo p. źródło ist es zu zdř geworden. Doch kommt neben zdřẽbją auch KGa. žřẽbją vor.

b. In ržéc «fressen» urslav. *žertь p. żreć ist es über řž zu rž geworden.

Diese Verschiedenheit wird so zu erklären sein, dass žř lautgesetzlich zu žř (und dies zu zdř) wurde; in *žřẽc blieb das ž wegen des Prt. žãr usw. und žř wurde dann über řž zu rž. KGa. žřẽbją ist mir unklar.

3. Das aus šьs žьs entstandene šs ist zu s geworden: ftā̆u̯stvə «Geflügel» aus *pъtašьstvo, vubŏu̯stvə «Armut» aus *ubožьstvo, boshí «göttlich» aus *božьskъ. Wenn es kokùo̯shī heisst, so beruht dies auf Anlehnung an kùo̯koš «Henne».

4. In vuřäsnòu̯c «erschrecken» ist das ř aus ž entstanden vgl. abg. žasnąti. Ähnlich kommt in Gross-Garde přēi̯ncä neben pšēi̯ncä «Weizen» vor, dies wohl durch Anlehnung an das Präfix přе-.

5. In säškä «Tannenzapfen» urslav. *šišьka p. szyszka ist das š durch Dissimilation zu š geworden. Ebenfalls durch Dissimilation zu erklären sind slăžä šlăžä «Schleuse» aus *šlaža und der Dat.-Lok. Sing. Nom.-Akk. Dual. zu žău̯γä «Säge» žău̯zä zău̯žä neben žău̯žä. Durch Assimilation ist das š zu s geworden in sèˑrsĕl «Tierhaar» aus *seršel kasch. Heist. sĕršl.

§ 77. Urslav. ś.

Das urslav. ś ist im Slovinzischen zu š geworden und so mit dem urslav. š unterschiedslos zusammengefallen.

Beispiele: Urslav. *śěrъ: slz. šarí «grau» russ. сѣрый, urslav. *śědъ: slz. šadí «grau» r. сѣдой, urslav. *mnśě: slz. mūšä Dat.-Lok. Sing. Nom.-Akk. Dual. zu mūχä «Fliege» abg. musě, urslav. *měśě: slz. mjìe̯šä Lok. Sing. zu mjìe̯χ «Sack» abg. měsě, urslav. *duśi: slz. dûšä «Geister» abg. dusi, urslav. *vьśevo: slz. fšìe̯vâ «des ganzen» abg. vьsego.

§ 78. Urslav. c und dz.

Die urslavischen weichen ć und dź sind im Slovinzischen zu harten c und z geworden.

Beispiele: Urslav. *cěditь: slz. cìe̯ʒĕc «seihen» p. cedzić, urslav. *cěsarjь: slz. cĕsóř «Kaiser» p. cesarz, urslav. *cělъ: slz. calí «ganz» p. cały, urslav. *cьrky: slz. cèřhī «Kirche» p. cerkiew, urslav. *klęcatь: slz. klăcác «hinken» č. klecati, urslav. *stricatь: slz. střăcăc «spritzen», urslav. *sьcatь: slz. scăc «pissen» č. scáti, urslav. *otьcь: slz. vòtc «Vater» p. ojciec, urslav. *lisica: slz. lăsăcä «Füchsin»

p. lisica, urslav. *solnьce: slz. slǒųncä «Sonne» p. słońce, urslav. *rącě: slz. rą̄cä «Hände» p. ręce; urslav. *kъnędzь: slz. ksǒųc ksą̄zä «Pfarrer» p. ksiądz, urslav. *rьdzatь: slz. rzāc «wiehern» abg. rъzati, urslav. *nodzě: slz. nùǫzä Dat.-Lok. Sing. Nom.-Akk. Dual. zu nùǫgä «Fuss» p. nodzě, urslav. *snědzě: slz. sńìęzä Lok. zu sńēǵ «Schnee» p. sniedze. Hierher gehört wohl auch slz. bärzə «sehr» p. bardzo urslav. *bъrdzo.

Das urslav. dz ist im Slovinzischen als hartes ʒ geblieben

a. nach z: urslav. *mězdzě: slz. mjǟųzʒä «im Saft» p. miazdze, urslav. *orzdzě: slz. rǒųzʒä Dat.-Lok. Sing. Nom.-Akk. Dual. zu rǒųzgä «Rute» p. rózdze;

b. in pjǒųʒä pjìęńų̀ʒä «Geld» urslav. *pěnędzь p. pieniądz;

c. als c im Nom. Sing. ksǒųc «Pfarrer», wo sich das c schon festgesetzt hatte, als ʒ zu z wurde.

§ 79. Urslav. č und dž.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. č dž im Slovinzischen.

Die urslavischen weichen č́ dž́ sind durch harte č ǯ vertreten, sie sind jedoch noch weich gewesen, als die kurzstufigen i und u nach harten Konsonanten zu ȧ wurden vgl. § 91.

Beispiele: Urslav. *časъ: slz. čās «Zeit» p. czas, urslav. *čelo: slz. čùǫlə «Gesicht» p. czoło, urslav. *čistъ: slz. čīstï «rein» p. czysty, urslav. *čutь: slz. čūc «hören» p. czuć, urslav. *čьrnъ: slz. čārnï «schwarz» p. czarny, urslav. *melčь: slz. mlǒųč mlēįč «Fischmilch» p. mlecz, urslav. *prъčь: slz. prēįč «fort» p. precz, urslav. *pyščą: slz. pīščą «wühle» p. pyszczę, urslav. *jaždžь: slz. jǟųžǯ jāžǯä «Kaulbarsch» p. jażdż, urslav. *droždžьję: slz. drùǫžǯä «Hefen» p. drożdże, urslav. *orždžje: slz. rǒųžǯe «Reisig» p. rożdże, urslav. *orždžьka: slz. rǒųščkä «Zweiglein» p. rożdżka.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. č.

1. Die Anlautsgruppe čř ist geworden

a. zu stř in střǒųdä «Herde» urslav. *čerda p. trzóda, střǒųnk

«Handgriff» urslav. *černъkь p. trzonek, střôųnùẹvĭ zőųb «Backenzahn» urslav. *černovъ p. trzonowy; als Entwicklungsstufen werden čř—cř—sř—stř anzunehmen sein;

b. zu tř in třlẹvə «Darm» urslav. *červo p. trzewo.

2. Das aus čьs entstandene čs ist zu c geworden: cùẹ «was» urslav. *čьso p. co, räbăchĭ »Fischer-» urslav. *rybačьskъ p. rybacki, răbăctvə »Fischerei» urslav. *rybačьstvo p. rybactwo, řeznĭchĭ «Fleischer-» urslav. *rězьničьskъ p. rzeźnicki. Ebenso ist ščs zu s geworden: buʒăshĭ aus *budiščьskъ Adj. zu Bŭʒěščə «Karolinenhof» O. N.

3. Das urslav. *četyre «vier» p. cztery ist zu štěřă geworden. Aber in *četvьrtъ *četvьrtь ist das č geblieben: čvjărtĭ «vierter» čvjìẹrc «Viertel» p. czwarty ćwierć. Vom Standpunkt des Slovinzischen aus können *ččvjărtĭ *ččvjiẹrc als Mittelstufen angesehen werden vgl. § 73 B.

4. Das urslav. *čьbanъ tritt als slz. zbőųn »Krug» p. dzban auf.

5. Das urslav. *za-čь tritt als slz. zőųč und zőųš »was für einer?» auf. Das -š ist durch Anlehnung an die Partikel -š urslav. -že für -č eingetreten.

§ 80. Urslav. ń.

Das urslav. ń ist im Slovinzischen als ń geblieben, nur im Auslaut ist es, nachdem es nach § 50 B. 1. vor sich ein į erwickelt hatte, ausser nach unbetontem e zu n geworden.

Beispiele: Urslav. *mańą: slz. mą̄ńą «täusche» russ. маню, urslav. *borńą: slz. brùọńą «wehre» p. bronię, urslav. *końь: slz. kőįn kùọńă »Pferd» p. kóń, urslav. *pьńь: slz. pjēįn pńă »Baumstumpf» p. pień.

§ 81. Die Gutturalen k g ch.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. k g ch in Slovinzischen.

1. Vor Vokalen ausser vor sekundären i- und e-Lauten und vor Konsonanten sind urslav. k g ch unverändert geblieben.

Beispiele: Urslav. *kača: slz. kăčă «Ente» ns. kaca, urslav. *kolo: slz. kùǫlo «Rad» p. koło, urslav. *kurъ: slz. kŭr »Hahn» p. kur, urslav. *kąkoljь: slz. kǫ̃ųkǫ̀ųl «Kornraden» p. kąkol, urslav. *kljusę: slz. klûsą «Pferd» p. klusię, urslav. *krekъ: slz. kȓiẹk »Wasserlinse» p. krzek, urslav. *květъ: slz. kvjāt «Blume» p. kwiat, urslav. *makъ: slz. māk «Mohn» p. mak; urslav. *gadatь: slz. gādăc «sprechen» p. gadać, urslav. *gostь: slz. gùǫsc «Gast» p. gość, urslav. *gusla: slz. gŭslă »Zauberei» p. gusła, urslav. *gąba: slz. gą̄bă »Mund» p. gęba, urslav. *glina: slz. glānă «Lehm» p. glina, urslav. *griva: slz. grzâvă «Mähne» p. grzywa, urslav. *bogъ: slz. bǫ̃ųg «Gott» p. bóg; urslav. *chalupa: slz. χālāpă «Hütte» p. chałupa, urslav. *choditь: slz. χùǒʒĕc «gehen» p. chodzić, urslav. *chudъ: slz. χudĭ «mager» p. chudy, urslav. *chlěstatь: slz. χlāstăc «schwingen» p. chlastać, urslav. *strachъ: slz. strā̃χ «Schrecken» p. strach.

2. Vor sekundären i- und e-Lauten sind k g ch zu ħ ɧ χ̆ geworden.

Beispiele: Urslav. *kychatь: slz. ħīχăc »niesen» p. kichać, urslav. *kydatь: slz. ħīdăc «werfen» p. kidać, urslav. *kъpъ: slz. ħiẹp «Hundsfott» p. kiep, urslav. *kъrjь: slz. ħiẹȓ »Strauch» p. kierz, urslav. *mękъkъjь *mękъkoje: slz. mjitħí mjitħé «weich» p. miękki miękkie, urslav. *pьklъ: slz. pjeħiẹl Gen. Plur. zu pjìẹklo «Hölle» p. piekieł; urslav. *gynątь: slz. ɧĭnǫ̀ųc »verschwinden» p. ginąć, urslav. *gybatь: slz. ɧībăc «biegen» p. gibać, urslav. *drugъjь *drugoje: slz. drāɧí drāɧé «zweiter» p. drugi drugie, urslav. *ognь: slz. vùǫɧeń «Feuer» p. ogień; urslav. *chytrъ: slz. χ̆ĭtrĭ «klug» p. chytry, urslav. *χylitь: slz. χ̆īlĕc «neigen» p. chylić, urslav. *mъrchъvь: slz. mā̃rχ̆ĕv «Mohrrübe» p. marchew, urslav. *tichъjь tichoje: slz. cā̃χ̆ĭ cā̃χ̆é »still» p. cichy ciche, urslav. *vichrъ: slz. vjĭ̃χ̆ĕr »Wirbelwind» p. wicher.

Anmerkung 1. Der Übergang von k g ch zu ħ ɧ χ̆ ist jünger als der von ъr zu ar und von ъl zu oų: gā̃rʒĕc urslav. *gъrditь, kǒ·ųp urslav. *kъlpjь.

Anmerkung 2. Slz. ɧĭc »biegen» p. giąć ist keine direkte Fort-

setzung von urslav. *gъnątь vgl. § 39 B. 3. Auch hier ist der i-Laut sekundär.

B. Abweichungen in der Vertretung von urslav. k g ch.

1. Nach den palatalen Vokalen e, ė, i, ĭ und ǐ sind die Gutturalen im Silbenauslaut zu ḱ ǵ χ́ geworden: rẽįḱ «Krebs» urslav. *rakъ p. rak, řėḱ Gen. Plur. zu řėkă «Fluss» urslav. *rěkъ p. rzek, mjĩḱčic «erweichen» urslav. *mękъčitь p. miękczyć, bïḱ «Ochse» urslav. *bykъ p. byk, pą̃įḱ «Spinne» urslav. *pająkъ p. pająk; sńėǵ «Schnee» urslav. *snėgъ p. snieg, ćíǵnòųc «ziehen» urslav. *tęgnątь p. ciągnąć; mẽįχ́ «Moos» urslav. *mъchъ p. mech, gřėχ́ «Sünde» urslav. *grěchъ p. grzech.

Anmerkung. Nach ię sind k g χ unverändert geblieben z. B. řię̇k aber přăřeḱ. Ebenso nach e aus älterem ă z. B. ją̃zėk.

2. Die Lautgruppe kt (urslav. kъt) ist zu χt geworden: χtùǫ «wer» urslav. *kъto p. kto, χtùǫrï «welcher» urslav. *kъtorъ p. który, ńĩχt «niemand» urslav. *nikъto, p. nikt, ebenso in dem Fremdwort dùǫχtėr «Arzt, Doktor». Dagegen ist kc geblieben: nùǫkc «Nagel» urslav. *nogъtь p. paznogieć, lùǫkc «Elle» urslav. *olkъtь p. łokieć, lię̇kcẽc «kitzeln» p. łektać.

3. Die Lautgruppe kk ist durch Dissimilation zu tk geworden: mjitkí «weich» urslav. *mękъkъ p. miękki, letkí «leicht» urslav. *lьgъkъ p. lekki.

4. Anlautendes χř ist zu kř geworden: křõųn «Meerrettig» urslav. *chrěnъ p. chrzan, křię̇pt křię̇bjėt «Rücken» urslav. *chrьbьtъ russ. хребетъ, křiescăjòųn «Christ» p. chrzescianin. Dass in χřcăc «taufen» p. chrzcić das χ geblieben ist, ist in der älteren Form *χř̥căc mit sonantischem ř̥ begründet.

5. tχ ist zu tk geworden in tkõř «Iltis» urslav. *dъchorjь p. tchórz.

6. Das urslav. *lъgъtъ «Kelle» erscheint als gslz. lbię̇t ljiet und Vi. ďľjię̇t.

7. In einigen Wörtern haben die Gutturale im Slovinzischen eine

andere Artikulationsart als in den verwandten Sprachen; es sind dies cvjĩχlă cvjĩχel «Runkelrübe» p. ćwikła, pąheř «Brandblase» p. pęcherz, kòc kò·cöš «ohgleich» p. choć chociaż, kăřt «Strandhafer» kasch. Heist. χăřt, šătlăk «Kreuzdorn» kasch. Ram. šatłaχ (doch p. szakłak), vobjărkńěc «toll werden» kasch. Ram. wœbarχńec, lìękcěc «kitzeln» p. łechtać (nehen łektać), čò·u̯kăc čö·u̯knòu̯c «kriechen» p. czołgać czołgnąć, păřγ părγŭ »Schwelle» p. próg, GGa. γvjĭ·zdăc «pfeifen» gslz. gvjĭzdăc p. gwizdać. Ob slz. ho·i̯uí »fein, manierlich» wie das p. hojny erklärt werden kann, ist mir wegen der Bedeutung zweifelhaft.

8. J. I. Mikkola Betonung und Quantität in den westslavischen Sprachen S. 28 f. will das v von slz. vùǫspodǒř «Wirt» (nehen gùǫspodǒř) und das der pronominalen Genitivendung -vă aus urslav. g oder γ herleiten. Ich sehe in vùǫspodǒř eine Beeinflussung durch das Präfix vuǫ-, die dem -vă zu Grunde liegende Endung -vo (kasch. Heist. -wuě) halte ich für ebenso ursprünglich wie das sonstige -go.

C. Schwund von Gutturalen.

1. k ist geschwunden

a. in der Anlautgruppe skl: slĭznòu̯c «gleiten» urslav. *skliznątь russ. склизнуть; dass in sklńìęc «glänzen» das k gehliehen ist, wird durch die Vorstufe *sklńięc erklärt, sklùǫ ist urslav. *stьklo;

b. in cnǒu̯c nehen cknǒu̯c «wittern»;

c. in prăthĭ «Kalender» aus Praktika und in špětău̯hěl «Lärm» aus d. Spektakel.

2. g ist geschwunden in ʒìę «wo» p. gdzie und vdrŭʒă «einst, vor Zeiten» č. druhdy. Slz. bŭr »Bauer» ist wahrscheinlich direkt aus ndd. bur entlehnt, hat also kein g verloren, wie man nach p. gbur vermuten könnte. Slz. slĭzo·u̯řkă slĭzăi̯că «Glitsche» (p. ślizgawka ślizawica) slăzăc «gleiten» nehen slăzgăc haben ihr g im Anschluss an slĭznòu̯c eingehüsst, wo der Schwund des g schon urslavisch ist.

3. ch ist geschwunden in cìęc «wollen» urslav. *chъtětь p. chcieć, in vjěřnĭ «oherer» nehen vjěřχnĭ und in vjèřglùǫvjè «Scheitel» kasch. Ram. vjeřχgłovjè.

§ 82. Die Liquiden l r l̓ ŕ.

A. Regelmässige Vertretung der urslavischen Liquiden im Slovinzischen.

1. Vor den nichtpalatalen Vokalen sind urslav. l r durch l r vertreten.

Beispiele: Urslav. *laska: slz. lãskă «Gunst» p. łaska, urslav. *lovitь: slz. lùǫvjĭc «fischen» p. łowić, urslav. *gluchъ: slz. glä̆χí «taub» p. głuchy, urslav. *lyko: slz. lãkɵ «Bast» p. łyko, urslav. *lъžьka: slz. lẽʝškă «Löffel» p. łyżka, urslav. *dolъ: slz. dŏu̯l «Thal» p. dół; urslav. *krakъ: slz. krãk «Rabe», urslav. *rovъ: slz. rőu̯ «Graben» p. rów, urslav. *kruchъ: slz. krä̆χí «brüchig» p. kruchy, urslav. *ryčětь: slz. rãčĕc «brüllen» p. ryczeć, urslav. *krъtъ: slz. krẽʝt «Maulwurf» p. kret, urslav. *darъ: slz. dä́r «Gabe» p. dar.

Eine ältere Stufe des l war ł, welches als solches zwar nirgends erhalten ist, aber in der Gestalt der vorhergehenden Vokale seine Spuren hinterlassen hat vgl. § 32 B. 2. c., 34 B. a., 36 B. b.

2. Vor den erhaltenen palatalen Vokalen sind urslav. l r durch l ř vertreten.

Beispiele: Urslav. *ledъ: slz. lőu̯d «Eis» p. lód, urslav. *lěska: slz. lä́u̯skă «Hasel» p. laska, urslav. *lisъ: slz. lä̃s «Fuchs» p. lis, urslav. *lędina: slz. lî̆ʒäna «Stoppel» abg. lędina, urslav. *lьnъ: slz. lìę̯n «Flachs» p. len; urslav. *rečь: slz. řìę̯č «Sache» p. rzecz, urslav. *rědъkъ: slz. řä́u̯thĭ «dünn» p. rzadki, urslav. *rigatь: slz. řãgăc «brechen» p. rzygać, urslav. *rębina: slz. řãbjină «Eberesche» russ. рябина.

3. Vor nicht erhaltenem ь ist r verschieden behandelt:

a. Postkonsonantisch und im Auslaut ist rь zu ř geworden: urslav. *větrьnъ: slz. vjetřní «windig» p. wietrzny, urslav. *brьnětь: slz. břńìę̯c «summen» p. brznieć, urslav. *zvěrь: slz. zvjéř «wildes Tier» p. źwierz.

b. Postvokalisch ist rь

α. zu ř geworden vor ń: urslav. *skorьnja: slz. skùǫřńă «Stiefel», urslav. *kъrьnja: slz. ƙìę̯řńă «Butterfass» p. kierznia, urslav. *dvorь-

nica: slz. dvőr̃ńică «ein Feld beim Hause», vor l̃: urslav. *gorьlivъ: slz. gor̃lãvï «eifrig» p. gorliwy, vor č: urslav. *gorьčica: slz. gùǫr̃čică «Senf» p. gorczyca, urslav. *dvorьčakъ: slz. dvùǫr̃čók «Hofbesitzer», vorslz. *burьčanъ: slz. bŭr̃čóu̯n «Bauersohn», und in gor̃hí «bitter» urslav. *gorькъ p. gorzki;

β. sonst zu r geworden: urslav. *věrьnъ: slz. vjérnï «treu» p. wierny, urslav. *starьšь: slz. stãršï «älter» p. starszy, urslav. *skvorьcь: slz. skőrc «Staar». In Wörtern wie gor̃hí «Berg-» urslav. *gorьskъ, mor̃hí «Meer-» urslav. *morьskъ ist das r̃ aus rs entstanden, in vùǫr̃lă «des Adlers» urslav. *orьla stammt es aus dem Nom. vùǫr̃ĕl urslav. *orьlъ.

Das l ist in beiden Fällen durch l, ursprünglich l̃, vertreten: urslav. *ceglьnica; slz. cebielńică «Ziegelei», urslav. *bělьšь: slz. bjielšï «weisser» p. bielszy.

4. Das antekonsonantische l, welches nur in den Verbindungen ъl und ьl vorkam, ist zu ł und weiter zu u̯ ų geworden vgl. § 48.

Das antekonsonantische r, nur in den Verbindungen or, ъr und ьr vorkommend, ist vertreten

a. durch r̃ in der Verbindung ьr vor Gutturalen, Labialen, ń und l̃: smjìǫr̃k «Dämmerung» urslav. *sъmьrkъ, vjĕr̃χ «Gipfel» urslav. *vьrchъ, vjìǫr̃bă «Weide» urslav. *vьrba, sèr̃p «Sichel» urslav. *sьrpъ, čĕr̃vjùǫnï «rot» urslav. *čьrveuъ, Cìǫr̃ńå gőu̯ră Flurname urslav. *tьrnja-, cer̃lăcă «Flachsbreche» urslav. *tьrlica, ʒìǫr̃lï «rissen» urslav. *dьrli; aber in cér̃hï «Kirche» und čvjìǫrknóu̯c «zirpen» ist das r trotz des folgenden Gutturals nicht verändert;

b. durch r in allen übrigen Fällen: vãrnă «Krähe» urslav. *vorna, tãrg «Markt» urslav. *tъrgъ, sèrcă «Herz» urslav. *sьrdьcь, čvjìerc «Viertel» urslav. *četvьrtь, smjìǫrc «Tod» urslav. *sъmьrtь. Nur in pùǫr̃lï «trennten» urslav. *porli ist ein nicht in der Verbindung ьr stehendes antekonsonantisches r zu r̃ geworden.

5. Die urslavischen l̃ und ŕ sind überall durch l und r̃ vertreten, welche einst weich waren, jetzt aber hart sind.

Beispiele: Urslav. *kašl̃atь: slz. kãšlăc «husten» p. kaszlać, urslav. *myšl̃ą: slz. mãšlą «denke» p. myślę, urslav. *kl̃usę: slz. klûsą

«Pferd» p. klusię, urslav. *ľudьje: slz. lãʒã «Leute» p. ludzie; urslav. *řutitь: slz. řãcěc «werfen» p. rzucić, urslav. *mořе: slz. mùǫřã «Meer» p. morze, urslav. *pekařь: slz. pjìękòř «Bäcker» p. piekarz.

B. Abweichungen in der Vertretung der urslavischen Liquiden.

1. In den mit polъ- gebildeten Bruchzahlwörtern pò·ųtorã p. półtora usw., in po·ųkùǫšȟĭ «eine Art Korb» p. półkoszek, po·ųlãbjè «der halbe Scheffel» und in pò·ųńã«Mittag» p. południe ist das l über ł zu ų ų geworden.

2. Über die ehemals vorhandenen sonantischen Liquiden s. § 45 B. 2. c. β.

3. r ist durch Dissimilation zu l geworden in drãhěl «Drücker», šrûblã Gen. zu šrûběr «Schrubber», γrǒųběljóųn «Grobian», trẽįχtěl «Trichter».

4. l ist durch Dissimilation zu r geworden in hãrtlã «Halfter» aus ndd. halftl.

5. ř ist durch Dissimilation zu r geworden in ržìęc ržãc «wiehern» aus *řžięc *řzac urslav. *rьžětь *rьdzatь; zu ž in žìębro «Rippe» neben řìębro; zu j in są-jìębřĭ «juckt sich» neben są-řìębřĭ.

6. Das neben ʒãcòl «Specht» stehende ʒãcóųn ist durch andere Wörter auf -óųn beeinflusst.

7. Über ř aus rs rz s. § 73 B. 2. a., aus rž § 76 B. 1.

8. Unklar ist mir das ř in bòřdãįcã «Brustwarze» serb. bradavica, doch vgl. lit. barzdà.

9. Über die Behandlung von ął ęł s. § 39 B. 1.

10. Slz. dvǒųto «Meissel» ist ein Lehnwort aus kasch. kabatk. dųǒųto urslav. *dolto. Unklar ist mir das v für l in γrüų γrûvã «kleiner Fisch», wofür Pobłocki ein kasch. grul (nicht *gruł) giebt.

C. Schwund der Liquiden.

1. Das urslav. l ist geschwunden

a. im Fem. Sing. und Mask. Dual. des Prt. der Verba, deren Stamm auf a, ě oder einen Nasalvokal ausgeht: dã urslav. *dala, sìęʒa urslav. *sěděla, řną nrslav. *rьznąla, cą urslav. *tęla;

b. im Mask. Sing. des Prt. der Verba mit konsonantisch auslautendem Stamm z. B. řlę̀k urslav. *reklъ, jǟu̯d urslav. *ědlъ;

c. in jǟpko «Apfel» urslav. *jablъko.

Anmerkung. In den beiden letzten Fällen ist das ł stimmlos geworden und geschwunden. Dass das stimmlose l in Lšìęvo (Flurname) geblieben ist, ist vielleicht aus einem ursprünglichen *lъševo zu erklären oder es ist aus den häufigen Verbindungen dùǫ-Lševa nā̆-Lševjā̆ wiederhergestellt.

d. Der Ort Gambin heisst slz. Gṓu̯bjino Adj. gąbjínshī̆. Cejnowa Skôrb Kaszébskosłovjnskjè mòvé S. 41 giebt Głąbjné, d. i. slz. *Glṓu̯bjinā̆. Falls dies richtig ist, wäre auch hier das l geschwunden.

2. Das urslav. r ist durch Dissimilation geschwunden in pā̆rpòč «Farnkraut» neben pā̆rpòrč, šnḗbrēstkā̆ «Schnürbrust» und χā̆brəvə «Charbrow».

§ 83. Urslav. j.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. j im Slovinzischen.

Soweit es nicht geschwunden ist, ist das urslav. j unverändert geblieben.

Beispiele: Urslav. *jaje: slz. jā̆jā̆ «Ei» p. jaje, urslav. *jesmь: slz. jìęm «bin» p. jestem, urslav. *jucha: slz. jûχā̆ «Suppe» p. jucha, urslav. *jьgla: slz. jìęglā̆ «Nadel» č. jehla, urslav. *dojitь: slz. dùǫjīc «melken» p. doić, urslav. *gnojь: slz. gnṓi̯ «Mist» p. gnój, urslav. *vъjьdą: slz. vē̆i̯dą «gehe hinein» p. wejdę.

Nur mit vorangehendem ī̆ ist das silbeauslautende i̯ in ī̆ zusammengeflossen: vî̆mją «nehme aus» p. wyjmę, strî̆nā̆ «Tante» p. stryjna, bīblî̆nī̆ «biblisch» p. biblijny, bjí «schlage» p. bij. In ħíi̯ «Stock» ist das i̯ aus den obliquen Kasus wieder eingeführt.

B. Schwund des urslav. j.

Das urslav. j ist geschwunden:

1. Im unbetonten Diphthong oi̯ òi̯ vor ń: vē̆-vońā̆ «im Kriege» neben vò·i̯ńā̆, pùǫkòu̯ńā̆ neben pokṓi̯nī̆ «ruhig».

Anmerkung. Auch in Gross-Garde heisst es vē̆-vońā̆.

2. Im Suffix der ьja- und ьje-Stämme vgl. § 136, 151.

3. In der Flexion der bestimmten Adjektiva vgl. § 169, 170.

4. Bei den Possessivpronominen *mojь *tvojь *svojь *čьjь vgl. § 166.

5. In den Endungen des Instr. Sing. Fem. -oją -eją und Gen. Lok. Dual. -oju -eju -ьju vgl. § 130 5. 12., 133 2., 139 3., 150.

6. Im Präsens der a-Verba vgl. § 226.

7. Im Inf. auf -ajatь -ějatь -ьjatь, z. B. gorá̆u̯c «brennen» urslav. *gorajatь, stařá̆u̯c «altern» urslav. *starějatь, są-smjá̆u̯c «lachen» urslav. *smьjatь sę.

8. In den ausserpräsentischen Formen der aja-Verba vgl. § 232.

9. Im Auslaut nach ɵu̯, ȯ und ü̇: bjìe̥go·u̯ p. biegaj, rù̇o̥zmjė p. rozumjej, sű p. suj.

Anmerkung. Das in Formen wie goscě̂i̯ krö·i̯ erscheinende -i̯ ist von andern Formen aus wiederhergestellt. Umgekehrt sind im Imp. die i̯-losen Formen der 2. Sing. durch die ganze Flexion durchgeführt z. B. bjegȫ·u̯că, rɵzmjȇcă, sûcă.

10. Im Anlaut in a «und» abg. ja, āko «wie» neben jāko, mü̇ «ihm» urslav. *jьmu, grā̆c «spielen» urslav. *jьgratь, krù̇o̥ «Wade, Rogen» urslav. *jьkro, skrā̆ «Funke» urslav. *jьskra, mjù̇o̥no «Name» urslav. *jьmę.

11. Eigentümlich ist das Fehlen des i̯ in dem Komparativsuffix -ìe̥šĭ aus urslav. -ějьšь, z. B. mocńìe̥šĭ «stärker» urslav. *moktьnějьšь. Man erwartet dafür -ėi̯šĭ oder -εi̯šĭ.

b. Sonstige Verschiebungen des urslavischen Konsonantensystems.

§ 84. Wegfall von Konsonanten.

Die meistens schon bei den einzelnen Konsonanten angeführten Fälle von Konsonantenwegfall stelle ich hier der Übersichtlichkeit halber noch einmal zusammen.

A. Wegfall infolge von Konsonantenhäufung.

1. Der t-Laut ist geschwunden

a. als selbständiges t in den Gruppen stl: slüp «Pfosten» urslav.

*stъlpъ, stn: jīsnï «selbiger» nrslav. *istьnъ, čěsní «ehrenvoll» urslav. *čьstьnъ, glắu̯snï «eigen» urslav. *vlastьnъ, šesnắu̯scă «sechzehn» urslav. *šestьnadьsьte, stkl: sklùo̥ «Glas» urslav. *stьklo, čtv: čvjắrt̮ï «vierter» čvjìe̥rc «Viertel» urslav. *četvьrtъ *četvьrtь, sts: mjìe̥shï «städtisch» urslav. *měštьskъ, tst: jänắu̯scă «elf» jänắu̯stnï «elfter» urslav. *jedьnъnadьsьte *-nadьsьtьnъ, štl: γăršlă «Gerstel»;

b. in den Affrikaten c č in den Gruppen tsn (cn): vȯtesnóu̯c «aufwachen» urslav. *otъtjьtnątь, bűsnóu̯c «stossen» neben bűcnóu̯c, tskn (ckn) văsknóu̯c «aufspüren» neben cknőu̯c, tšř (čř): střőu̯dă «Herde» urslav. *čerda, střőu̯nk «Handgriff» urslav. *černъkъ, tšt (čt): štêřă «vier» urslav. *četyre.

2. Der d-Laut ist geschwunden

a. als selbständiges d in den Gruppen rdn: vəgắrńïk «Kossät» urslav. *ogordьnikъ, Gărnắu̯ «Garde» ans *gordьnaja, γărnêră «Gärtner», zdn: pőu̯znï «spät» urslav. *pozdьnъ, zddn: šězdńùe̥vï «sechstägig» urslav. *šestьdьnjovъ, rdl: gărlə «Kehle» urslav. *gъrdlo, šdl: šlă «ging» urslav. *šьdla, dl: ríl «Spaten» urslav. *rydljь, pùo̥lă «bei» abg. podlje, dn in den § 73 C. 2. d. genannten Wörtern;

b. in den Affrikaten ʒ (ǯ) ђ in dzb (ʒb): zbőu̯n «Krug» urslav. *čьbanъ, dz (urslav. dz und dj) s. § 74, 78, ldj (lђ): ljìe̥t «Kelle» neben lђìe̥t.

3. k ist geschwunden in skl: slíznóu̯c «gleiten» urslav. *skliznątь, ckn: cnőu̯c «wittern» neben cknőu̯c, kt: prăthï «Kalender» aus Praktika, špětắu̯hěl «Lärm» aus d. Spektakel.

4. g ist geschwunden in gdz: vdrûʒă «einst» č. druhdy, ʒìe̥ «wo» p. gdzie.

5. č ist geschwunden in buʒăshï «Karolinenhofisch» aus *budiščьskъ.

6. c ist geschwunden in tăsīnshï «tausendster» aus *tysęcьskъ.

7. s ist geschwunden in skř: křắńă «Kasten» urslav. *skrinja, křăpjică «Geige» urslav. *skripicę, vor s+Konsonant: vjìe̥shï «ländlich» nrslav. *vьsьskъ; jìe̥m «bin» urslav. *jesmь hat das s wohl nicht auf rein lautlichem Wege verloren.

8. z ist geschwunden in zdr: drăžẽi̯n «Mark» urslav. *strъženь,

zdř: dřiec «sehen» neben zdřiec, nùodřä «Nasenloch» urslav. *nozdrja, zlz: lză «Thräne» urslav. *slъza, řz: řnóuc «schneiden» urslav. *rъznątь.

9. š ist geschwunden in tšs (čs): cùo «was» urslav. *čьso, räbăchï urslav. *rybačьskъ, tšř (čř): třievo «Darm» urslav. *červo, řš + Konsonant: χřčą «taufe» urslav. *chrьstją, vor s + Konsonant: ftăustvo «Geflügel» urslav. *pъtašьstvo, boshí «göttlich» urslav. *božьskъ.

10. šč ist geschwunden vor s: buзăshï «Karolinenhofisch» aus *budiščьskъ.

11. χ ist geschwunden in χc: cìec «wollen» urslav. *chъtětь, řχn: vjěřnï «oberer» neben vjěřχnï, řχg: vjěřglùovjė «Scheitel» kasch. Ram. vjeřχglovjé.

12. v ist geschwunden in rvš: pjìeršï «erster» urslav. *pьrvьšь, řvj: scíř «Aas» urslav. *stьrvь, wslz. čěřù·nï «rot» oslz. čěřvjùonï, dopjěřä «eben erst» abg. toprъvo, vz im Präfix vъz- s. 72 D. 5.

13. n ist geschwunden in mnj: mjě «weniger» urslav. *mьńeje, mjìeši «kleiner» urslav. *mьně(jь)šь, mjìe «mir» urslav. *mьně, přărĕmjică «Hemdqueder» aus *přăremńica, podziemjică «Kellerwohnung» aus *podziemńica, semjìeńė «Gewissen» aus *semńieńė, vùosòumjă «besonders» aus *vuosòumńă.

14. ł ist geschwunden in płk: jăpko «Apfel» urslav. *jablъko, im Auslaut nach Konsonanten: řiek «sagte» urslav. *reklъ, šied «ging» urslav. *šьdlъ.

15. j ist geschwunden im Anlaut vor Konsonanten s. § 83 B. 10.

B. Sonstige Fälle von Konsonantenwegfall.

1. v ist geschwunden in den Gruppen kvo gvo χvo s. § 72 D. 2. a., postkonsonantisch in den § 72 D. 2. b., intervokalisch in den § 72 D. 3. genannten Wörtern.

2. z ist geschwunden in jáu «ich» urslav. *jazъ.

3. n ist geschwunden in pjóuзă «Geld» urslav. *pěnędzь.

4. ł ist geschwunden in den Gruppen -ała -ąła s. § 82 C. 1. a.

5. r ist geschwunden in părpòč «Farnkraut» neben părpòrč, šněbrěstkä «Schnürbrust», Χăbrevo «Charbrow».

6. j ist geschwunden antekonsonantisch in den unbetonten Diphthongen oį und ȯį vor ń und im Komparativsuffix s. § 83 B. 1., 11., intervokalisch in den § 83 B. 2.—8. genannten Fällen, auslautend nach ou̯, ė, ü s. § 83. B. 9.

§ 85. Neuentstehung von Konsonanten.

A. Vorschlag von Konsonanten im Wortanlaut.

1. Das Slovinzische duldet einen vokalischen Anlaut bei einheimischen Wörtern im ganzen nicht, er findet sich nur bei den folgenden meist unbetont und verhältnismässig selten im absoluten Anlaut vorkommenden Partikeln: a «und, aber», abo «oder», ak ako «wie, als», ālä «aber», ākôš «wie?», ä «und», äbo «oder», älä «aber», äńė «und nicht», äu̯s ȯs «und», ą̄ńė ańė «nnd nicht», ēį̯š eš «dass». In allen andern Fällen haben die im Urslavischen vokalisch anlautenden Wörter einen konsonantischen Vorschlag erhalten und zwar ist vorgeschlagen

a. j den mit a, ě und i anlautenden Wörtern z. B. ją̄ńȯu̯l «Engel» p. aniół, jìęsc «essen» russ. ѣсть, jìęzʒěc «umherfahren» russ. ѣздить, jíc jīdą «gehen» p. iść idę, jīnï «anderer» abg. inъ, jīzbă «Wohnung» p. izba;

b. v den mit o, u und ą anlautenden Wörtern z. B. vùęstrï «scharf» p. ostry, vùęs «Achse» p. oś, vùęscä «Hechtspeer» p. ość, vȫu̯smï «achter» p. ósmy, vȫu̯fs «Hafer» p. owies, vūčïc «lehren» p. uczyć, vūd «Schenkel» p. udo, vą̄ȷ̌ěl «Winkel» abg. ąglъ, vą̄zěl «Knoten» abg. ązlъ, vȫu̯să «Bart» abg. ąsъ.

Anmerkung. Dass j bzw. v erst nach Auflösung der urslavischen Sprachgemeinschaft vorgeschlagen ist, ist nicht ganz sicher vgl. A. Meillet I. F. V. 331 ff. Jedenfalls stammt dieser Vorschlag schon aus vorslovinzischer Zeit.

Die Fremdwörter bleiben entweder ohne Vorschlag wie ārbă «Erbe», ăptīt «Appetit», ā̆u̯pă «Affe», ā̆rt «Art», ȫu̯st «Osten», ŏfcȇră «Officier», ĭ̀nzlă «Insel», ùndĕr'ērčk «Unterirdischer» (so auch ȋmją «Name»),

oder sie erhalten ein h z. B. hā̆χt «Acht, Achtung», häptêkă (neben ăptêkă) «Apotheke», hărmējă (neben ărmējă) »Armee», hāvzăcă «Absatz», hǫbos »Ambos», hārt (neben ārt) »Art», hāųpĕn «offen», hējză «Öse», hŭlǫnĕr »Ulan» (das aber sein h- vielleicht von hŭzāră «Husar» bezogen hat). Auch ein einheimisches Wort hat diesen h-Vorschlag: hēlĕm hēmĕl «Rüster» p. ilm.

2. Eine eigentümliche Erscheinung ist ein Vorschlag von v, welchen einige mit j anlautende Wörter erhalten haben. Es sind dies vješćieřăcă (neben ješćieřăcă) «Eidechse» russ. ящерица polah. wiestarreitz, vjiesen «Herbst» p. jesień, vjīgo «Joch» russ. иго č. jho, vjīvă »Saalweide» p. iwa, vjītro «der morgige Tag, morgen» p. jutro, vjīskăc »lausen» p. iskać č. viskati. Neben vjīgo findet sich ohne Vorschlag das gleichbedeutende jigŏ·ịcă.

Anmerkung. 1. 1. Mikkola Betonung und Quantität in den westslavischen Sprachen S. 81 meint, vjīgo sei aus einer Zusammensetzung der Präposition vъ mit dem Akk. igo entstanden. Diese Annahme ist nicht glaublich, würde auch für vješćieřăcă und vjīva unmöglich sein, ich muss sie daher ablehnen, ohne jedoch selbst etwas besseres vorbringen zu können.

3. d ist vorgeschlagen in dvjīgo «das Joch, in welchem zwei Ochsen ziehen», dies beruht auf Anlehnung an dvā «zwei».

4. n ist vorgeschlagen in ńiedvŏb »Seide» p. jedwab' durch Anlehnung an ńie-.

5. p ist vorgeschlagen in pstřŏ·ųlkă »Libelle» neben střŏ·ųlkă durch Anlehnung an pstrí «bunt».

6. Das b in są-băgńĭc «ein Lamm werfen» gegenüber č. jehniti se stammt aus dem Kompositum vobăgńĭc.

B. Entwicklung von Konsonanten aus Vokalen.

Das slz. oų, sowohl das aus urslav. ъl ьl als das aus avъ avь entstandene, ist in allen Dialekten ausser in dem von Gross-Garde in unbetonten Silben zu oųw bzw. oųw̆ geworden.

Beispiele: 1. Slz. oų urslav. ъl ьl: vo·ųw̆kŏų Gen. Plur. zu vŏ·ųk

«Wolf», vo·u̯v̑tārȯu̯ Gen. Plur. zu vȯ·u̯tȯř «Altar», žo·u̯v̑tí «gelb» p. żółty, vo·u̯wńaní «wollen» zu vȯ·u̯nä «Wolle». — 2. Slz. ou̯ urslav. avъ avь: slîzo·u̯v̑kä «Glitsche» p. ślizgawka, gvjízdo·u̯v̑kä «Pfeife» p. gwizdawka, střîko·u̯v̑kä «Spritze» p. strzykawka, pro·u̯wʒāvī «wahrhaft» p. prawdziwy.

Da häufig Formen mit ou̯ und solche mit ou̯w wechseln, sind zahlreiche Analogiebildungen eingetreten z. B. vȯ·u̯wnä nach vo·u̯wńaní und umgekehrt vo·u̯ńaní nach vȯ·u̯nä, vȯ u̯v̑k neben vȯ·u̯k, vȯ·u̯v̑tȯř neben vȯ·u̯tȯř, žo·u̯tí neben žo·u̯v̑tí usw. Im Gross-Garder Dialekt heisst es stets vo·u̯kȯu̯, žo·u̯tí střîko·u̯ka.

Anmerkung. Nicht zu verwechseln hiermit sind Fälle wie dȯ·u̯vnī Kl. dȯ·u̯wnī neben dȯ·u̯nī, stȯ·u̯fk Kl. stȯ·u̯v̑k neben stȯ·u̯k, wo das v auf Wiederherstellung von verwandten Wörtern aus beruht. Dies tritt nur im Kluckener Dialekt als w v̑ auf, das neuentwickelte in allen.

C. Einschub von Konsonanten.

1. Wo durch den Schwund eines Vokals oder die Metathesis die Lautgruppen sř und zř entstanden sind, haben diese den Einschub eines t bzw. d erhalten.

a. sř zř sind durch Vokalschwund entstanden: střêbro «Silber» urslav. *sьrebro; zdřiešēc «zusammenbinden» rozdřiešēc «losbinden» urslav. *sъrěšitь *orzъrěšitь, zdřācēc «abwerfen» rozdřācēc «auseinanderwerfen» urslav. *sъrjutitь *orzъrjutitь, zdřāʒēc «zurichten» urslav. *sъręditь, są-zdřiec «entsagen» urslav. *sъrektь sę, zdřiec «sehen» urslav. *zьrětь, zdřeláuc «reif werden» urslav. *zьrělějatь u.a.m. Zu beachten ist zdřêñī «aus dem Flusse», přiezdřêką «über den Fluss».

b. sř zř sind durch Metathesis entstanden: střùodā «Mittwoch» urslav. *serda, vēstřȯu̯t «inmitten» urslav. *vъserdъ, vestřêńī «mittlerer» urslav. *vъserdьnjьjь, střiebac «schlürfen» urslav. *serbatь, střêjž «Grundeis» urslav. *seržь; střȯu̯da «Herde» urslav. *čerda, střȯu̯nk «Handgriff» urslav. *černъkъ, střȯu̯nùovī zȯu̯b «Backenzahn» urslav. *černovъ; zdřêbją «Fohlen» urslav. *žerbę, zdřùodlo «Quelle» urslav. *žerdlo.

Zu beachten ist rùǫzděřnôųc «zerschneiden», dessen d wohl aus rǝzdřănäc stammt.

2. Die durch Vokalschwund entstandene Lautgruppe zr hat in folgenden Wörtern den Einschub eines d erhalten: zdrădă «Verrat» urslav. *sъrada, zdrăväc «herabreissen» rǝzdrăväc «zerreissen» urslav. *sъryvatь *orzъryvatь, rǝzdrăšěc (neben rozrăšěč) «erschüttern» urslav. *orzъrušitь, zdrŏį «Quelle» urslav. *izъ-rojь.

Zu beachten ist rùǫzděrväc «zerreissen», dessen d wohl aus rǝzdrăväc stammt.

3. š ist eingeschoben in pščùǫlă «Biene» urslav. *bъčela p. pszczoła. Das von I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II. 426. genannte ščùǫlo für čùǫlo habe ich nicht gehört.

4. k ist eingeschoben in dem Komparativ žŏ·ųtkšĭ.

Anmerkung. Dies k stammt aus den zahlreichen Komparativen auf -tkšĭ wie glătkšĭ řătkšĭ snătkšĭ mjĭtkšĭ lìętkšĭ, welche ihr k aus dem Positiv bezogen haben.

5. g ist eingeschoben in žăgvjică «Harz» p. żywica und in Vi. lǝgă neben lžă «Lüge».

6. χ ist eingeschoben allgemein in mašχùǫpstvo «Gesellschaft» kasch. Ram. mašopstwœ, pò·tšχopă «am Hause angebauter Schuppen» neben šùǫpă, und im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt bisweilen nach anlautendem š in Fremdwörtern: šχáǫla «Schale» neben šáǫlă, šχrûvă «Schraube» neben šrûvă, šχrąmă «Schramme» neben šrąmă, das einzige einheimische Wort mit diesem Einschub, welches ich gehört habe, ist Vi. šχălěc neben šălěc «betrügen».

7. b scheint eingeschoben zu sein in sìęblec «ausziehen» sìębuc «Schuhe ausziehen», doch stammt dies aus vùǫblec vùǫbuc.

8. v ist eingeschoben überall in vąsìęvńica «Raupe» p. wąsienica, rùǫvjìc «schwärmen» rovnĭ «schwärmend» Vi. rŏų rùovjù (neben sonstigem rŏį rùǫjù) «Schwarm» p. roić rojny rój und in allen Dialekten ausser dem Virchenziner bei den Adjektiven, welche die Bedeutung «trächtig» haben: svǫ̀ųcìęlă svǫ̀ųpăršă svǫ̀ųzdřìębjă Vi. sǫ̀ųcìęlă sǫų-

pāršå sòu̯zdřìębjå vgl. russ. сунопосаня, es ist dies eine volksetymologische Anlehnung an das Pronomen svŏi̯ «suus».

9. n ist eingeschoben allgemein in skŭmnăc «zupfen» kasch. Heist. skūbnăc p. skubać, brùęńïc «etwas Böses verüben» p. broić, doch gehört dies vielleicht zu p. zbrodnia «Missethat» zbrodniarz «Missethäter», und individuell im Kluckener Dialekt hinter erweichtem m: mńāsto «Stadt» neben mjāsto, mńìęvă «Möve» neben mjìęva, vímńą «Euter» neben vîmją.

10. l ist eingeschoben in glągùọtăc gąglùọtăc «schnattern» kasch. Ram. gągœtac und in kùọnoplă «Hanf» p. konopie, krùọplá «Tropfen» p. kropia (neben kropla), grāblă «Harke» p. grabie. Bei den letzten drei Wörtern ist es wahrscheinlich das aus dem Südslavischen bekannte «euphonische» l, das ja auch sonst im Westslavischen (os. ns. blido p. bluscz pluć u. a.) erscheint. Ausserdem findet sich ein l-Einschub in vosìęlńică «Raupe» p. wąsienica, wahrscheinlich ist dies eine volksetymologische Anlehnung an vùọsèl.

11. r ist eingeschoben in pārpòrč «Farnkraut» p. paproć und scheinbar in spokŏrnï «ruhig», doch ist dies eine Mischbildung aus spokŏi̯nï und pokŏrnï.

12. i̯ ist eingeschoben in pāi̯čină «Ruder» kasch. Ram. pačéna, wohl in Anlehnung an pāi̯čină «Spinnennetz».

13. Eigentümlich ist pò·dmjeckù neben pùọmjeckù «auf deutsch» aus *puọńemjeckù.

§ 86. Assimilation.

A. Assimilation im Stimmton.

Im Slovinzischen gilt ebenso wie in den übrigen Sprachen das Gesetz, dass stimmlose Konsonanten vor stimmhaften stimmhaft werden und umgekehrt z. B. lǟʒbă «Zahl» urslav. *ličьba, rǟu̯ʒbă «Einladung» urslav. *račьba, př̄ŏu̯tk «Vorfahr» urslav. *perdъkъ, nŏu̯škă «Füsschen» urslav. *uožьka u. s. w. Besonders zu beachten sind Fälle wie jāpko «Apfel» aus *japłko urslav. *jablъko, pχlă «Floh» aus *płχa urslav. *blъcha, drăžéi̯n «Mark» aus *dr̥žéi̯n urslav. *strъženь.

Die urslavischen Präfixe *sъ und *otъ erscheinen vor allen stimmhaften Konsonanten als z und vød z. B. zläčïc «zusammenzählen», znůosëc «zusammentragen», vødnąkäc «forttreiben», vødräväc «abreissen» u. s. w. Ebenso treten sie auch als Präpositionen auf z. B. zläsą «mit dem Fuchs», vò·d-lasä «vom Walde». Es ist dies die vor stimmhaften Verschlusslauten und Spiranten entstandene Form, welche auch vor die Liquiden, Nasale und v, j verschleppt ist. Das stimmlose s des Präfixes *sъ ist geblieben vor dem epenthetischen n z. B. sńięsc «aufessen» urslav. *sъněstь, sńïc «zusammenfassen» urslav. *sъnętь, die Präposition *sъ erscheint auch hier als z z. B. zńőų «mit ihr», zńïmï «mit ihnen», *otъ lautet überall vød z. B. vò·dńïc «abnehmen». Ausserdem ist s- geblieben in smątnḯ «betrübt» smącëc «betrüben» urslav. *sъmątьnъ *sъmątitь, smjatąnä «Sahne» urslav. *sъmetana, smjięrc «Tod» urslav. *sъmьrtь, smjięrk «Dämmerung» urslav. *sъmьrkъ, są-smjiläc «sich erbarmen» urslav. *sъmilajatь sę, svjäųtk «Zeuge» urslav. *sъvědъkъ, vøt- nur in vøtvůořëc «öffnen» urslav. *otъvoritь, bei diesen Wörtern wird die Zusammensetzung mit s- otъ- nicht mehr empfunden.

Im Satze gelten dieselben Gesetze, doch werden sie nicht so streng eingehalten. Die ursprünglich stimmhaften Konsonanten sind vor Liquiden, Nasalen, j und v gewöhnlich stimmhaft, ausgenommen sind Adverbia und Partikeln wie jäkòš, kò·còš, eš u. a. sowie ksőųc, welche nur vor stimmhaften Verschlusslauten und Spiranten den stimmhaften Auslaut annehmen, wo er auch bei den ursprünglich stimmlosen Konsonanten allein üblich ist. Im Sprechtaktauslaut, wenn dies nicht zugleich der Satzauslaut ist, können ursprünglich stimmhafte Konsonanten stimmhaft sein, falls der nächste Sprechtakt mit einem stimmhaften Laut beginnt, sie können aber auch stimmlos sein; ursprünglich stimmlose Konsonanten sind hier immer stimmlos. Im Satzauslaut können nur stimmlose Konsonanten stehen.

B. Assimilation in der Artikulationsart.

1. Assimilation benachbarter Konsonanten.

a. sš zu šš: bläššï «näher» zu blïshï, roššäřëc «ausbreiten» neben røsšäřëc.

b. sč zu šč: ščą̃ «pisse» urslav. *sьčą, ščię̄c «Borste» urslav. *sъčetь, roščůosäc «auseinanderkämmen» neben rosčůosäc.

c. zž zu žž: rožžå̃γãc «zersägen» neben rozžå̃γãc.

d. rž zu řž (d. i. ržž) ist vorauszusetzen für dřię̄c «zittern» neben drãžię̄c, dřẽjn «Mark» neben drãžẽjn.

e. šs zu ss (daraus s): boslí «göttlich» urslav. *božьskъ, ftą̃ųstvo «Geflügel» urslav. *pъtašьstvo.

f. řz (d. i. ržz) zu rz: rzãc «wiehern» aus *řzac urslav. *rьdzatь.

g. bm zu mn: vùǫmnoc «über Nacht» urslav. *obъ noktь, dromnė̃ «Zwerg» urslav. *drobьnoje, skŭmnäc «zupfen» kasch. Heist. skūbnäc, vùǫsóųmjă «besonders» urslav. *osobьnė.

h. vm zu mn: rǭųmnī «gleich» urslav. *orvьnъ.

i. zm zu nm: St. želą̄nmī Instr. Plur. zu žlę̄lóųz «Eichel».

k. žʒ zu žǯ: dùǫžǯěš «wartest» urslav. *dožьdešь.

2. Assimilation nichtbenachbarter Konsonanten.

a. s—š zu š—š: šīšă «zischt» zu sãsäc, šůšą̃ų «Dürre» neben sůšą̃ų, šäšmjeń «Platte von Dachrohr» kasch. Pobł. sěszmień.

b. s—š zu s—s: sè·rsěl «Tierhaar» kasch. Heist. šeršl.

c. ž—s zu ž—š: ložiš «Logis» aus dem Deutschen.

§ 87. Dissimilation.

A. Dissimilation benachbarter Konsonanten.

Es finden sich nur Beispiele für die Veränderung des ersten Konsonanten.

a. kk zu tk: mjitħí mjĭtko «weich» urslav. *mękъkъ, letħí lię̄tko «leicht» urslav. *lьgъkъ.

b. šř (aus čř) zu sř (daraus stř): střǭųda «Herde» urslav. *čerda, střǭųnk «Handgriff» urslav. *černъkъ.

c. žř zu zř (daraus zdř): zdřė̃bją «Fohlen» urslav. *žerbę, zdřùǫdlo «Quelle» urslav. *žerdlo.

d. ř̌ž (d. i. ržž) zu rž: ržię̀c «wiehern» aus *řžię̀c urslav. *ržžětь, ržię̀ «wiehert» aus *řžię̀ urslav. *ržže(tъ).

e. nn zu ln: săhlęlnïk «Tuchmacher» neben săhẽjnnïk.

B. Dissimilation nichtbenachbarter Konsonanten.

1. Die Dissimilation trifft den ersten Konsonanten.

a. ž—ž zu z—ž: zău̯žă neben žău̯žă (und žău̯ză nach 2. d. oder nach § 93 Zusatz) Dat.-Lok. Sing. Nom.-Akk. Dual. zu žău̯γă «Säge».

b. š—š zu s—š: săškă «Tannenzapfen» urslav. *šišьka.

c. š—ž zu s—ž: slăžă neben šlăžă «Schleuse».

d. ž—ž zu ř—ž: řůžăc «schlafen» kasch. Ram. žužac.

e. ř—r zu ž—r: žię̀bro neben řię̀bro «Rippe» urslav. *rebro.

f. ř—ř zu j—ř: są-jię̀břï «juckt sich» neben są-řię̀břï.

g. l—l zu r—l: hăr̥tlă «Halfter» ndd. halftl.

2. Die Dissimilation trifft den zweiten Konsonanten.

a. r—r zu r—l: drăběl drăklă «Drücker», šrůblă Gen. zu šrůběr «Schrubber», γrőu̯běljòu̯n neben γrőu̯běrjòu̯n «Grobian», trẽjχtěl «Trichter».

b. (n)—n zu (n)—l: bą̆běl bą̆blă «Trommel» urslav. *bąbъnъ.

c. š—ž zu š—z: šlăză neben slăžă «Schleuse».

d. ž—ž zu ž—z: žău̯ză neben žău̯žă zăužă Dat. Lok. Sing. Nom.-Akk. Dual. zu žău̯γă «Säge», doch vgl. § 93 Zusatz.

C. Konsonantenschwund durch Dissimilation.

Ein durch Dissimilation verursachter Schwund ist nur bei r nachzuweisen in părpòč «Farnkraut» neben părpòrč, šnêbrẽstkă «Schnürbrust» und χăbrovo «Charbrow».

§ 88. Umstellung von Konsonanten.

A. Vertauschung zweier Konsonanten.

1. Vertauschung benachbarter Konsonanten.

a. gd zu dg: dgăkăc «gackern» p. gdakać, Dgőu̯nsk «Danzig» p. Gdańsk.

b. gz zu zg: zglůǫ «Hemd» p. gzło č. kzlo urslav. *kъzlo.

c. ld̆j (lḅ) zu d̆l̆j: Vi. d̆l̆jie̜t «Kelle» gslz. lḅíe̜t.

d. sn zu ns: čo·ųnsk «Knoblauch» p. czosnek.

e. lχ zu χl: pχlă «Floh» p. pchła urslav. *blъcha.

f. lr zu rl: ríǵzdòrlă Gen. zu ríǵzdârĕl «Thaler» aus *rı̆ǵzdòlra aus dem d. rīgzdaler, kürlăc neben kůlrăc «wälzen, rollen».

g. vr zu rv: trvăc «dauern» urslav. *tvьratь.

h. žř zu řž ist für ržéc «fressen» urslav. *žertь anzunehmen.

2. Vertauschung nichtbenachbarter Konsonanten.

a. p—t zu t—p oder t—p zu p—t: pãtĕl neben tãpĕl «Schmetterling», pùǫt neben tùǫp «Topf», doch stammt hier wohl pùǫt aus dem Ndd., tùǫp aus dem Hd.

b. g—b zu b—g: vobogṓjnī neben vogobṓjnī «gottesfürchtig».

c. z—ř zu ř—z: řùǫză «Morgen-, Abendröte» p. zorza urslav. *zorja.

d. l—z zu z—l: zìe̜l «der Thränen» zìe̜lkă «Thränchen» p. łez łezka urslav. *slъzъ *slъzъka.

e. l—ž zu ž—l: žìe̜l «der Lügen» aus *lež.

f. r—z zu z—r: zĕrvjáųc «rosten» zìe̜rvjină «Rost» p. rdza urslav. *rъdja.

g. l—r zu r—l: Vãrblăgă «der 1 Mai» aus Walpurgis.

h. l—m zu m—l: hēmĕl neben hēlĕm «Rüster» p. iłm.

B. Sonstige Umstellung von Konsonanten.

1. Über die Umstellung von r l in den urslavischen Gruppen or er ol el ъl s. die §§ 41, 42, 43, 44, 48 A. a.

2. Slz. pãspjĕř «Stiefsohn» aus *pasĕřp urslav. *pasьrbъ p. pasierb, danach auch paspjìe̜řăcă paspr̃ăcă «Stieftochter» für urslav. *pasьrbica p. pasierbica.

3. Slz. stř̃ănă «Rohr» aus urslav. *trъstina p. trzcina.

§ 89. Wechsel von Konsonanten.

A. Wechsel in der Artikulationsart.

1. Wechsel zwischen stimmlosen und stimmhaften Konsonanten.

a. k : g: čö·ųknóųc čö·ųkăc «kriechen» p. czołgnąć czołgać, jìękläcă «Baumnadel»: jìęglă, pąknóųc «knallen»: pągvjică «Klapperbüchse», třáųskă: dřáųzgă «Span».

b. t : d: sêtëm «sieben»: sőųdmï «siebenter», třáųskă: dřáųzgă «Span», drapjìeřëc «quälen»: kasch. Bk. trapierzec, dopjêřă «eben erst»: abg. toprъvo (volksetymologische Anlehnung an do-).

c. p : b: tùǫbóųl «Pappel»: p. topol, pogobőįnï: bogobőįnï «gottesfürchtig» (volksetymologische Anlehnung an po-).

d. c : dz: gărcël «Kehle»: p. gardziel, ʒìęgno «Rogen»: kasch. Heist. cĕgnŏ.

e. s : z: cêsôř: cêzôř «Kaiser» (Einfluss des Deutschen).

f. š : ž: vopăžė «Gürtel an der Schürze»: kasch. Ram. wœpašè.

2. Wechsel zwischen Verschlusslauten und Spiranten.

a. k : χ: cvjïχlă cvjïχël «Runkelrübe»: p. ćwikła, kòc kò·cöš «obgleich»: p. choć chociaż, lìękcëc «kitzeln»: p. łechtać, pąhëř «Hautblase»: p. pęcherz, vobjărkńëc «toll werden»: kasch. Ram. wœbarχńec, kăřt «Strandhafer»: kasch. Heist. χăřt, šătläk «Kreuzdorn»: kasch. Ram. šatłaχ, máųltëk «Mahlzeit»: kasch. Ram. môltéχ, vărkštedă: vărχštedă «Werkstatt», vjêřχ: vjêřk (aus *vьršьkъ) «Gipfel».

b. g : γ: păřγ pârγů «Schwelle»: p. próg, GGa. γvjì·zdăc: gslz. gvjïzdăc «pfeifen».

c. t : s: tvăřëc «zanken»: p. swarzyć.

d. p : v: pogobőįnï: vogobőįnï «gottesfürchtig» (Anlehnung an vo-).

e. b : v: bătüg: Vi. vătüg «Peitsche» (Anlehnung an vâ-).

3. Wechsel zwischen Verschlusslauten und Nasalen.

a. p : m: pătël «Schmetterling»: p. motyl.

b. b : m: bǒu̯knòu̯c: mǒu̯knòu̯c «summen», bjěrc «Nadel zum Netzstricken»: kasch. Heist. m̂ōrc.

4. Wechsel zwischen Spiranten und Nasalen.

v : m: dēvěl: dēměl «Stromkarpfen», mjīvo «vorbei»: p. mimo.

5. Wechsel der Spiranten.

a. γ : h: γāršlă: hēršlă «Gerstel».

b. z : ž: bārzo: GGa. bāržo «sehr», bèš «ohne»: p. bez, zńĵjă: žmjĵjă «Natter».

6. Wechsel zwischen Affrikaten und Spiranten.

a. c : s: špē̢ck: špē̢sk «junger Lachs», střē̢ncă: střē̢nsă «Werg», bǘcnòu̯c: GGa. büsnòu̯c «stossen», mą̄s «Art Netz»: kasch. Ram. mance, cknǒu̯c «wittern»: vāsknòu̯c «aufspüren», vòtesnòu̯c «erwachen»: p. ocknąć, vòct «Diestel»: p. oset, karüc «Karausche»: kasch. karus.

b. č : š: zǒu̯č: zǒu̯š «was für ein» (Anlehnung an -š aus -že), χīčă «Haus»: sloven. hiša.

c. č : ž: χīčă «Haus»: ns. chyža.

d. ʒ : z: grą̄ʒěc: grą̄zěc «versenken», vą̄ʒădlo: vą̄zădlo «Gebiss», Kl. H. Vi. žie̢lòu̯ʒ: St. wslz. žie̢lòu̯z «Eichel».

7. Wechsel der Affrikaten.

c : č: cmír «etwas Winziges, besonders kleine Fische»: kasch. Ram. čmyr, pārpòrč «Farnkraut»: p. paproć, zānùo̢kčică «Nietnagel»: p. zanokcica, podnùo̢kčică: podnùo̢kcăcă «Nagelschwür», celāčină: celācănă «Kalbfleisch».

B. Wechsel in der Artikulationsstelle.

1. Wechsel zwischen Gutturalen und Labialen.

a. k : p: vāu̯kno «Kreide»: p. wapno, vokùo̢lăcă: vopùo̢lăcă «Umgegend» (Anlehnung an pùo̢lă «Feld»).

b. g : b: są-gzăc: Vi. są-bzăc «biesen» (Einfluss des Deutschen oder verschiedene Wurzeln).

c. g : v: glāu̯snī «eigen»: p. własny, gùo̢spodòř: vùo̢spodòř «Wirt» (Anlehnung an vùo̢-), Genitivsuffix -vå: p. -go (etymologisch verschieden), Zāgùo̢řăcă: Zāvùo̢řăcă «Sageritz (O. N.)».

2. Wechsel zwischen Gutturalen und Dentalen.

a. k:t: cknǫ̃uc «wittern»: urslav. *tjъtnątь, šãtlăk «Kreuzdorn»: p. szakłak, fè·rkăc «flöten»: kasch. Ram. fertac, mą̃ultěk «Mahlzeit»: kasch. Bk. moltet.

b. k:d: klâbăc «aushöhlen»: p. dłubać (Anlehnung an klăc oder Einfluss des Deutschen).

c. g:d: smãrglănă «Faulbaum»: urslav. *smordlina, žą̃glo «Stachel»: p. żądło, mglą̃uc: mdlą̃uc «ohnmächtig werden», vją̃gnǫuc: vją̃dnǫuc «welken», Vi. gǫ̃uslă: gslz. dǫ̃uslă «Zahnfleisch».

d. χ:s: čìęχlěc «hecheln»: čìęslă «Hechel», smũră «Nebelwolke»: p. chmura.

e. χ:š: šlãpăc «saufen»: kasch. Ram. χlapac, šlìęptăc «saufen»: p. chłeptać, šrãpăc «mit den Zähnen knirschen»: p. chrupać.

3. Wechsel zwischen Dentalen und Labialen.

n:m: ńìędvjè ʒ «Bär»: W. mjìędvjè ʒ (Anlehnung an ńìę-), sǫ̃udnĭ ʒ ẽ įn: GGa. sǫ̃udmĭ ʒ ẽ įn «der jüngste Tag» (Volksetymologie).

4. Wechsel zwischen Dental und Palatal.

ž:j: zažãřãlĭ: zajiřãlĭ «heiser».

5. Wechsel zwischen Dentalen und Liquiden.

a. n:l: Vi. ʒãcǫun: gslz. ʒãcǫl «Specht», sè·ršeń: sè·ršěl «Hornisse», hą̃ufnă «Hafen»: hãflă «Mündung».

b. ž:ř: vuřãsnǫuc «erschrecken»: abg. žasnątь, smãřěc «prägeln»: kasch. Ram. smažéc, řũžăc «träumen»: kasch. Ram. žužac, řìębro: žìębro «Rippe».

c. š:ř: pšẽįncă: GGa. pře̋įncă «Weizen».

d. z:l: ją̃ulc «Dachs»: kasch. Ram. jôzc p. jazwiec.

6. Wechsel zwischen Liquida und j.

ř:j: są-řìębřĭ: są-jìębřĭ «juckt sich».

7. Wechsel der Liquiden.

l:r: kùǫscǫul «Haufen von Brennholz»: russ. костеръ.

§ 90. Konsonantendehnung und -kürzung.

Wie in § 63 gesagt ist, sind im Slovinzischen zwei Arten von Konsonantendehnung zu unterscheiden, die etymologische und die phonetische Dehnung.

Die etymologische Dehnung findet sich überall da, wo zwei im Urslavischen durch ъ ь getrennte Konsonanten gleicher Artikulation durch den Schwund dieser Laute zusammengetroffen sind z. B. rossą̃ʒěc aus urslav. *orzъsąditь, mãtcă aus urslav. *matъcě. Sie findet sich nach betonten und unbetonten Vokalen.

Die etymologische Dehnung beruht überall auf Neubildung. Dies beweisen die Fälle, wo eine ursprüngliche Doppelkonsonanz vereinfacht ist: rùǫsoχă «Gabelung» p. rozsocha, rùǫsòųl «Fischbrühe» russ. разсолъ, ʒecänî «kindisch» p. dziecinny. Ebenso ist anlautende Doppelkonsonanz in žìę «brennt» aus urslav *žьže — auch in den Kompositen z. B. zãžă —, vjìęčòr «am Abend» p. w wieczór, sobǒų «mit sich» urslav. *sъ soboją und antekonsonantische z. B. vjìęsñî «ländlich» vereinfacht.

Die phonetische Dehnung erscheint nur nach kurzen haupttonigen Vokalen, hier jedoch regelmässig ausser in der letzten Silbe im Sprechtaktauslaut, wo keine Dehnung eintritt. Die phonetische Dehnung findet sich daher

1. im gesammten Slovinzischen

a. hinter betontem o z. B. vo·tcă vò·ctù po·tpjĭšą vò·dńosą; ausgenommen sind die Fälle, in denen urslav. *podъ *otъ als pode vote auftreten z. B. pòdepχńą vòtesńą;

b. bei n in der Gruppe anc z. B. brà·ncă, poslà·ncă, koχà·ncă;

c. in einigen Fremdwörtern z. B. prè·să, adrè·să, flì·ntă u. a., nur ùnděr'èrčk hat kurzes n;

d. bei r ř in er eř aus urslav. ьr z. B. sè·rsěl, sè·řpă, ausgenommen ist sèrtcă;

2. im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt bei l hinter den nach § 54 gekürzten Kurzstufenvokalen z. B. bjà·lkă zì·lkă bjì·lšî pù·lkă;

3. im Westslovinzischen nach ȧ, ä, i, u und den monophthongisierten

uǫ, ię z. B. rå·bă, cå·χo, vjì·vă, ščù·kă, dù·mă, dr̀·măc, nur j ist nach i kurz, das i aber lang z. B. bjīją.

Im Sprechtaktauslaut aber heisst es vėtc, koχànc, près, Vi. sìlk, pùlk, wslz. ʒåk, råk.

§ 91. Verlust und Erhaltung der Erweichung.

An teils aus dem Urslavischen ererbten, teils neu entstandenen weichen Konsonanten besass das Slovinzische ursprünglich: ṕ b́ v ḿ ć ʒ́ č́ ǯ́ ś ź š́ ž́ ń ŕ ľ j. Von diesen sind ṕ b́ v́ ḿ ń j weich geblieben, die übrigen sind hart geworden.

Dass c ʒ ŕ ľ noch innerhalb des Slovinzischen weich gewesen sind, ist nicht nachzuweisen, denn die § 31, 1. besprochene Spaltung der palatalen Vokale ist schon vorslovinzisch und das Fehlen des Übergangs der langstufigen a i u in ǫu̯ ė ǫu̯ vor l aus ľ beweist nichts, da das ursprünglich harte l zu ł geworden war.

Bei č ǯ š ž ś ź ist dagegen die Erweichung noch innerhalb des Slovinzischen vorhanden gewesen. Dies wird dadurch bewiesen, dass nach č und ǯ die kurzstufigen i- und u-Laute als i u erscheinen vgl. § 34 A. a., § 36 A. a, § 40 1. A. a., und dass vor č, š, ž, ś, ź im Silbenauslaut nach e-Vokalen und u ein i̯ entwickelt ist vgl. § 50 B. 2., 4.

Die als erweichte Konsonanten erhaltenen ṕ b́ v́ ḿ haben sich zu pj bj vj mj entwickelt vgl. § 72 A. 2. 3. und sind als solche vor Vokalen geblieben. Vor Konsonanten und im Auslaut sind sie hart geworden vgl. § 72 A. 4., v́ ist zum Teil in i̯ übergegangen vgl. § 72 B. 3. c. d.

Besonders zu beachten ist die Lautgruppe čvj. Diese ist vor nicht palatalen Vokalen als solche nur im Kluckener Dialekt erhalten, sonst ist sie zu čv geworden z. B. čvår̀tĭ: Kl. čvjår̀tĭ «vierter», čvår̀dí: Kl. čvjår̀dí «hart». Dagegen ist čvj vor palatalen Vokalen überall geblieben z. B. čvjérč «Heimchen», čvjìęrʒěc «bekräftigen», čvjìęrc «Viertel».

Das ń ist geblieben, nur im Silben- und Wortauslaut ist es ausser nach unbetontem e hart geworden vgl. § 73 A. 2. 3, b.

Innerhalb des Slovinzischen sind an weichen Konsonanten neu entstanden ḣ ḃ χ̇ und ḱ ǵ χ́. Beide Gruppen sind aus den urslavischen

Gutturalen k g ch hervorgegangen, erstere vor sekundären e- und i-Lauten vgl. § 81 A. 2., letztere im Silbenauslaut nach e, ė, i, ĭ und ʝ vgl. § 81 B. 1.

§ 92. Die Konsonanten im Wortauslaut.

Im Wortauslaut haben die Konsonanten folgende Veränderungen erlitten:

1. Die sonst weich gebliebenen Konsonanten sind hart geworden, nur ń ist nach unbetontem e weich geblieben.
2. Stimmhafte Konsonanten sind stimmlos geworden.

Anmerkung. Hierdurch erklärt sich der Nom. ksǫ̃uc gegenüber ksą̈zä und der stimmlose Stammauslaut in bẽʝs p. bez, mŭsk p. mózg.

3. Postkonsonantisches ł ist geschwunden.
4. ʝ ist nach ou̯, ė, ù geschwunden.

ANHANG ZUM KONSONANTISMUS.

§ 93. Spuren urslavischer Lautgesetze.

Auch hier kann es nicht meine Aufgabe sein, die Spuren sämtlicher urslavischer Lautgesetze nachzuweisen. Diese kommen vielmehr nur soweit in Betracht, als sie zum Verständnis des gegenseitigen Verhältnisses des slovinzischen Formenbestandes von Wichtigkeit sind.

1. Die Gutturalen k g ch und die Verbindungen sk zg sind vor den palatalen Vokalen e ě (= idg. ē) i (= idg. ī ei̯) ę und ь zu č ž (aus dž) š šč ždž geworden. Dies Lautgesetz ist noch in folgenden Fällen bemerkbar:

a. Im Vok. Sing. der mask. o-Stämme: čl̀ųvječä zu čluǫvjek, buǫžä zu bǫ̃ug, strä̃šä zu strä̃χ.

b. Im Nom.-Akk. Dual. der i-Stämme: vùǫči zu vùǫko, vũšä zu vũχe.

c. In der 2. Sing.—2. Plur. des Prs. der e-Verba: řęčěš zu řęką, střăžěš zu střăgą.

2. Die Gutturalen k g ch sind nach palatalen Vokalen vor dem Akzent zu ć dź ś geworden. Dies ist noch zu spüren bei klăcăc: Prs. klîčą, střăcăc: Prs. střîčą, scăc: Prs. ščą, rzăc: Prs. ržię, χlùǫpc: Vok. χlùǫpčă, ksǒųc: Vok. ksą̆žă.

3. Die Gutturalen k g ch sind vor ě und i (= idg. ǒį ăį) zu ć dź ś geworden. Die Wirkungen dieses Lautgesetzes findet sich in folgenden Fällen:

a. Im Lok. Sing. der mask. und neutr. o-Stämme: dăcă: dăk, sńęză: sńěg, mjięšă: mjìęχ, vùǫcă: vùǫko, vjīză: vjīgo, vüšă: vüχo.

b. Im Nom. Plur. der mask. o-Stämme: răbăcă: răbók, străšă: străχ.

c. Im Lok. Plur. der mask. o-Stämme: dacěχ: dăk, rozěχ: rǒųg, mješěχ: mjìęχ.

d. Im Dat.-Lok. Sing. der a-Stämme: lǒųcă: lǒųkă, drùǫză: drùǫgă, müšă: müχă.

e. Im Nom.-Akk. Dual. der a-Stämme: rą̆că: rą̆kă, nùǫză: nùǫgă, păzăšă: păzăχă.

Anmerkung. Der Imp. der e-Verba hat č ž nach dem Ind. angenommen: řęčĭ střăžă. Beispiele für den Lok. Plur. und Nom.-Akk. Dual. der neutr. o-Stämme sind nicht vorhanden.

4. Die Lautgruppen kj gj chj sj zj slj skj zgj sind zu č ž (aus dž) š š ž šľ šč ždž geworden, tj dj stj zdj irgendwie modifiziert. Dies zeigt sich noch in folgenden Fällen:

a. In der 1. Sing. Prs. der i-Verba: prùǫšą: prùǫsěc, vùǫžą: vùǫzěc, măšlą: măslěc, püščą: püscěc, jìęžǯą: jìęzʒěc, krǒųčą: krą̆cěc, găřǯą: găřʒěc.

Anmerkung. Im Slovinzischen haben wie im Polnischen die 3. Plur. und das Part. Prs. stets denselben Stammauslaut wie die 1. Sing.

b. In dem mit j gebildeten Präsens: skā̆u̯čą: skākăc, χlî̆šą: χlā̆χăc, pjî̆šą: pjīsăc, kā̆u̯žą: kāzăc, cî̆ščą: cāskăc, gvjî̆žǯą: gvjīzdăc, šìępcą: šìęptăc.

5. Das urslav. kt ist irgendwie modifiziert. Dies zeigt sich im Inf. der Wurzelverba: řìęc: řìękq, mùǫc: mùǫgą.

6. Die Lautgruppe tt ist zu st geworden. Hierauf beruhen die Inf. plìęsc: plùǫtą, bùǫsc: bùǫdą.

Zusatz. Die Behandlung des γ vor palatalen Vokalen.

Das fast nur in Fremdwörtern vorkommende γ ist

a. vor i (= urslav. y) zu j geworden: žā̆u̯jĭ Gen. Sing. Nom.-Akk. Plur. zu žā̆u̯γă, mùǫrjĭ Nom.-Akk. Plur. zu mǭ̆rγ;

b. vor e (= urslav. ě aus oi̯ ai̯) zu z oder ž geworden: morzě̆χ Lok. Plur. zu mǭ̆rγ, rēi̯ză rēi̯žă Dat.-Lok. Sing. Nom.-Akk. Dual. zu rēi̯γă. Im ersten Falle ist γ der Analogie von g : z, im andern der von χ : š gefolgt.

C. Betonung.

1. Der Silbenakzent.

§ 94. Musikalische und exspiratorische Betonung.

Der slovinzische Akzent ist, wie aus den Vokalschwächungen der unbetooten Silben hervorgeht, vorwiegend exspiratorisch. Den Wort- und Satzakzent können wir sogar als rein exspiratorischen Akzent behandeln, da die hier vorhandenen Verschiedenheiten nach den verschiedenen Sprechbedingungen (ruhiges, gleichmässig fortlaufendes Erzählen und in Aufregung und Leidenschaft hervorgestossene Sätze, Aussage-, Frage- und Ausrufsätze u. s. w.) beständig wechseln und eine genaue Beschreibung daher gar nicht zulassen.

Anders ist es beim Silbenakzent. Wenn auch hier die exspiratorische Seite der Betonuog ebenfalls am stärksten hervortritt, darf doch die musikalische Seite derselben nicht vernachlässigt werden, da sie zur Charakterisierung der beiden Akzentarten nicht am wenigsten beiträgt. Dazu

kommt, dass auch die musikalische Betonung im wesentlichen hier fest ist — eine Abweichung habe ich nur in dem § 95 Anm. 1. erwähnten Falle bemerkt — und so ein integrierender Bestandteil des Akzents ist. Jedoch ist auch hier die exspiratorische Seite der Betonung als die wichtigste zu berücksichtigen.

§ 95. Die Akzentqualitäten.

Das Slovinzische unterscheidet zwei qualitativ verschiedene Akzente, den scharfen Ton und den dehnenden Ton.

Der scharfe Ton ist in exspiratorischer Beziehung ein eingipfliger, einfach fallender, schwach geschnittener Akzent. In musikalischer Beziehung ist derselbe ebenfalls fallend. Er gleicht dem bei langen Vokalen gebräuchlichen Akzent des Norddeutschen (z. B. hd. habe, Ehre, Braut, weiss, ndd. hūs, gōs) und dem gestossenen Ton des Litauischen.

Anmerkung 1. Der scharfe Ton ist ein musikalisch steigender, wenn ein denselben auf der Endsilbe tragendes Wort fragend ausgesprochen wird z. B. dőu̯m? topőrk?

Der dehnende Ton ist ein exspiratorisch zweigipfliger Akzent mit stärkerem ersten Gipfel. Über die musikalische Tonbewegung dieses Akzents habe ich nicht zu voller Sicherheit gelangen können, ich kann nur soviel sagen, dass der zweite Gipfel tonisch höher liegt als der erste. Ob die Tonbewegung mit der Exspiration parallel gehend eine fallend-steigende oder ob sie einfach steigend ist, konnte ich nicht feststellen.

Anmerkung 2. Ob der dehnende Ton mit dem schleifenden Ton des Litauischen zu vergleichen ist, kann ich nicht bestimmen, da die Beschreibungen des letzteren zu sehr von einander abweichen. Mit dem im Norddeutschen vor Silbenschwund auftretenden Akzent (z. B. hd. liegt, brauet, weist, ndd. gös müs) ist er nicht identisch, denn dies ist ein eingipfliger Akzent, der dehnende Ton aber ein zweigipfliger.

§ 96. Der scharfe Ton.

Beim scharfen Ton hat die Exspiration schon beim Beginn des Vokals ihre grösste Stärke und nimmt dann kontinuierlich ab. Auch die grösste Tonhöhe liegt, abgesehen von dem § 95 Anm. 1. genannten Fall, auf dem Anfang des Vokals und sinkt mit dem Abschwellen der Tonstärke. Der Schluss der gesammten Tonbewegung erfolgt bei der Bildung des die Silben trennenden Konsonanten oder beim Wortende.

Von den im Silbenauslaut stehenden Konsonanten nehmen die Liquiden, Nasale und v an der Tonbewegung teil, die übrigen Konsonanten bleiben von ihr unberührt. Am deutlichsten hörbar ist dies in dem § 95 Anm. 1. erwähnten Falle, wo bei tөpŕ̈rk? die grösste Tonhöhe erst innerhalb des r erreicht wird. Die nicht zur Tonsilbe gehörigen Konsonanten nehmen niemals an der Tonbewegung teil.

Der scharfe Ton findet sich nur bei den Langstufenvokalen, also bei å̇, ė, ĭ, ȯ, u̇, sowie bei ө in den Diphthongen өi̯ und өu̯, soweit diese auf ai̯, au̯ und langstufigem ъl, ьl beruhen.

Anmerkung. Aus der oben erwähnten Erscheinung, dass die silbeauslautenden Liquiden und v an der Tonbewegung teilnehmen, die silbetrennenden aber nicht, ist es zu erklären, dass die Langstufenvokale vor tautosyllabischen Liquiden und v z. T. Veränderungen erlitten, vor heterosyllabischen aber nicht. Die vor Nasalen eingetretenen Veränderungen sind anderer Art, sie beruhen auf einer Vorwegnahme der nasalen Artikulation. Auch sonst scheinen die silbeauslautenden Konsonanten an der Tonbewegung beteiligt gewesen zu sein, wie aus der Entwicklung des i̯ (§ 50 B.) hervorgehen dürfte.

§ 97. Der dehnende Ton.

Beim dehnenden Ton setzt die Exspiration beim Beginn des Vokals stark ein, lässt dann nach und schwillt von neuem an bis zu einem zweiten Gipfel, welcher jedoch nicht die Stärke des ersten erreicht. Über die

musikalische Tonbewegung habe ich § 95 schon bemerkt, dass die grösste Tonhöhe erst beim zweiten Gipfel erreicht wird, dass ich aber über die sonstige Bewegung nichts mitteilen kann.

Der debnende Ton unterscheidet sich von dem scharfen besonders dadurch, dass nicht nur die silbeauslautenden, sondern auch die silbetrennenden Konsonanten häufig an der Tonbewegung beteiligt sind. Dies ist überall da der Fall, wo dem dehnend betonten Vokal ein gedehnter Konsonant folgt, also besonders im Westslovinzischen. Hier vollzieht sich die Tonbewegung in der Weise, dass bei Beginn des gedehnten Konsonanten der zweite Gipfel seine grösste Stärke noch nicht erreicht hat, so dass diese in den Konsonanten fällt. Bezeichen wir den Hauptgipfel mit ′, den Nebengipfel mit ‵, so würden čĕřṻ·nĭ žȁ·lă rȁ·bă lȁ·pă unter Berücksichtigung der Silbentrennung darzustellen sein als čĕřṻń-nĭ žȁĺ-lă rȁb́-bă lȁṕ-pă.

Ebenso liegt die Sache im Silbenauslaut. Auch hier nehmen nach kurzen Vokalen die Konsonanten an der Tonbewegung teil, so dass also grà·nca zì·lkă dobȁ·tkü lȁs als gráǹn-că zíl̀l-kă dө-bȁt́t-kü lȁś darzustellen wären.

Nach langen Vokalen sind nur die silbeauslautenden Konsonanten an der Tonbewegung beteiligt, die silbetrennenden aber nicht. Hier wird der zweite Gipfel erreicbt, ehe der silbetrennende Konsonant gebildet wird. Danach wären lā̆pă rā̆bă darzustellen als lȁȃ-pă rȁȃ-bă.

Bei den aus urslav. *podъ *otъ hervorgegangenen pөde- vөte- nimmt auch die zweite Silbe an der Tonbewegung teil, pȍdepχńă vȍ-tɛjdą wären demnach durch pódè-pχńą vótɛ̀j-dą darzustellen.

Der dehnende Ton findet sich nur bei den Kurzstufenvokalen, also bei a, ȧ, ä, e, ɛ, ie̥, i, u, uo̥, ą und ө aus urslav. o und in dem Diphthong ou̥, soweit dieser aus kurzstufigem ъl ьl entstanden ist.

Anmerkung. Durch die zweigipflige Betonung der Kurzstufenvokale erklärt sich die Länge des ȧ i u im Ost- gegenüber der Kürze im Westslovinzischen, ferner die häufigen Monophthongisierungen der Kurzstufendiphthonge und das Auftreten des unbetonten ᵘө nach dehnendem Ton.

2. Der Wortakzent.

§ 98. Vorbemerkung.

Der Wortakzent des Slovinzischen ist frei, d. h. er ist nicht wie der des Polnischen und Čechischen an eine bestimmte Silbe gebunden. Auch darin ist ist er unbeschränkt, dass er auf jede beliebige Silbe des Worts fallen kann und nicht etwa wie der des Griechischen an eine bestimmte Silbenzahl gebunden ist.

In den einzelnen Paradigmen ist ein reger Akzentwechsel vorhanden. Es ist jedoch eine Tendenz zu bemerken, bei mehrsilbigen Stämmen, besonders in der Substantiv-, seltener in der Verbalflexion, den Akzent auf der ersten Silbe festzulegen. Irgend etwas Bestimmtes hierüber zu sagen, ist nicht möglich, da derartig betonte Formen nur sehr vereinzelt auftreten und meistens den Eindruck eines Sprechfehlers machen, häufig auch als solche empfunden werden. In der folgenden Darstellung nehme ich auf diese vereinzelten Abweichungen keine Rücksicht, da ich hier nur individuelle Einzelheiten aufzuzeichnen hätte.

§ 99. Die Betonung der maskulinen Substantiva.

Für den Akzentwechsel in der Flexion der Maskulina gelten folgende allgemeine Regeln:

1. Endbetonte Formen finden wir nur bei den einsilbigen Stämmen, bei den mehrsilbigen Stämmen darf der Akzent nicht über die letzte Stammsilbe hinausrücken.

2. Der Gen., Dat. und Instr. Sing., der Nom.-Akk. Plur., der Nom.-Akk. und Dat.-Instr. Dual. sowie der mit der Endung -ă gebildete Lok. Sing. haben immer denselben Akzent wie der Nom. Sing., bei den übrigen Kasus, dem Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. sowie bei dem mit der Endung -ù gebildeten Lok. Sing. kann Akzentwechsel eintreten.

Anmerkung. Diese Regel gilt nicht für die Maskulina auf -a s. u. IV.

I. Die Maskulina mit einsilbigem Stamm.

Bei diesen finden sich zwei Betonungstypen, nämlich:

1. Sämtliche Kasus betonen dieselbe Silbe wie der Nom. Sing., d. h. die Stammsilbe.

2. Der Lok. Sing. auf -ů, der Gen. Plur. auf -ôu̯ -ĭ, der Dat., Instr. und Lok. Plur. betonen die Endung, die übrigen Kasus die Stammsilbe.

Anmerkung. Der übrigens ziemlich seltene Dat. Plur. zieht gern den Akzent auf die Stammsilbe zurück, doch lassen sich hierüber bestimmte Regeln nicht geben.

A. Den Betonungstypus 1. haben folgende Maskulina:

1. Die Wörter, welche in der ganzen Flexion langstufigen Stammvokal haben: ắrṭ, ắu̯lf, bắu̯pst, bắu̯t, bíḱ, blắu̯zĕn, blṓu̯n, bṓu̯l, bṓu̯s, bṓu̯t, bṓu̯k, brṓu̯t, břṓu̯s, bűr, cắu̯l, cmír, cűd, čvjḗrč, dḗl, dṓu̯l, dî́dĕr, drṓu̯g, drű̯u̯, dřṓu̯n, dűχ, dűn, dűs, ʒḗl, ftắu̯χ, gắu̯l, gnắu̯t, grṓu̯d, gřḗχ, gűz, γlắu̯zĕr, γlíd, γrắu̯f, γrắu̯p, γrűš, γrű̯u̯, hắu̯k, hî́jĕl, hûbĕl, χlḗv, χlṓu̯d, χrṓu̯st, χrṓu̯st, χrṓu̯šč, jî́bĕl, jűl, kắu̯bĕl, kắu̯der, klḗi̯šč, klêvĕr, klín, klî́vĕr, klṓu̯m, klṓu̯n, klűč, klűt, knắu̯p, kníp, knűst, kṓu̯t, krắu̯n, krṓu̯l, krűk, kříž, křḗl, křṓu̯n, kûdĕl, kûžĕl, ḱín, lắu̯jĕr, lín, lísk, lî́tĕr, lṓu̯cĕr, lṓu̯t, lṓu̯z, lûdĕr, lűg, lűk, mắu̯l, mêtĕr, Mjḗls, mjíč, mjístř, mlḗi̯č, mlṓu̯č, mṓu̯dă, műl, műsk, nṓrṭ, ṓu̯st, pắrṭ, pắu̯l, pḗḱ, píḱ, pjṓu̯ʒă, plắu̯n, plắu̯st, plắu̯šč, prắu̯m, prís, príšč, pŏ·i̯k, pûdĕl, pűš, rî́jĕl, ríl, ríš, rṓu̯m, Rűs, sắu̯rĕn, sắu̯z, slḗp, slűp, smắrz, smṓu̯lš, Sműg, sṓu̯d, spjíḱ, spjín, srắu̯l, stṓu̯n, stṓu̯p, střḗi̯ž, stříg, svắu̯k, ščít, šêpĕr, šî́vĕr, šlî́pĕr, šlṓu̯m, šṓu̯nĕr, šṓu̯pĕr, šṓu̯t, špắu̯s, špṓu̯k, šrûbĕr, štír, štrî́jĕl, štűk, Švḗd, tắu̯ħĕl, tíχ, trḗl, trî́că, trṓu̯n, trűp, trṓu̯d, třắu̯sk, ħḗi̯ž, ħî́dĕl, ħíi̯, ħíl, vắu̯l, vắu̯s, vî́zĕr, vjḗřχ, vjíd, vlắu̯ħĭ, vṓi̯t, vṓu̯fs, vṓu̯să, vrṓu̯bĕl, vűd, zắu̯l, zbṓu̯n, zdűn, zíp, zŏ·i̯c, žắu̯k, žắu̯l, žṓu̯t.

Eine Ausnahme machen nur die Fremdwörter cŏ·u̯bĕr, kűχ, kûtĕr, plắu̯stĕr, šlűk sowie djŏ·u̯bĕl, welche den Betonungstypus 2. haben.

2. Die ohne besonderes Ableitungssuffix gebildeten Verbalsubstantiva:

čín, čė·ṷk, drā̆k, gvjízd, χő̤ṷd, χū̆χ, kř̄ā̆k, mjùo̤t, mrā̆k, pą̄k, plā̆č, řā̆t, skùo̤k, stą̄k, šìe̤pt, štū̆k, švjī̆st, trā̆f u. s. w.

Ebenso die Komposita: fcā̆sk, fχā̆ṷd, fχő̤ṷd, fklā̆ṷd, fkū̆p, fpā̆ṷd, fpū̆st, fsḗv, fstą̄p, scā̆sk, scìe̤k, sχő̤ṷd, sklā̆ṷd, skrą̄t, spā̆ṷd, spjḗv, spjī̆s, spříǵ, vjā̆ṷzd, vlḗv, vlő̤ṷb, vrő̤ṷb, zbjḗǵ, zjā̆ṷzd, zlḗv, zlő̤ṷb u. s. w.

An Ausnahmen nach dem Betonungstypus 2. habe ich bemerkt: bjḗǵ, plā̆sk, rā̆χ.

3. Die mit dem Suffix -ьсь gebildeten Wörter: bjḗrc, bjìe̤lc, cìe̤lc, dő̤ṷpc, χlùo̤pc, Χ̌ī̆pc, jā̆ṷlc, jū̆i̯nc, kő̤ṷnc, krė·ṷc, kùo̤pc, kū̆pc, Lå̀pc, Nìe̤mc, pā̆rsc, pā̆ṷlc, skőrc, skő̤ṷpc, střìe̤lc, Střínc, šìe̤fc, vdő̤ṷfc, vjìe̤χc, vjī̆nc, vė̀tc, zdřìe̤pc, zvő̤ṷnc u. s. w.

4. Die mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ gebildeten Wörter: bő̤ṷčk, břā̆šk, čė·ṷnsk, dlū̆šk, dő̤ṷlk, glùo̤sk, jḗi̯šk, krő̤ṷšk, lā̆sk, mjḗi̯šk, nőrk, prā̆sk, rő̤ṷšk,ső̤ṷčk, šū̆rk, tílk, vė·ṷčk, ző̤ṷpk, žítk u. s. w.

An Ausnahmen nach dem Betonungstypus 2. habe ich bemerkt: hū̆čk, mē̆i̯nk, stā̆rk.

5. Die mit mehrsilbigem Suffix gebildeten Wörter mit unsilbisch gewordener Wurzelsilbe: grā̆ṷč, krā̆ṷč, prā̆ṷč, tkā̆ṷč, kř̄ā̆ṷk, pńā̆ṷk, psā̆ṷk, lgā̆ř, sklā̆ř, pstrùo̤χ, spjùo̤χ, lђìe̤t. Hierher auch: dräžḗi̯n, dräžùo̤χ.

6. Folgende Wörter mit kurzstufigem Stammvokal: bā̆rk, bē̆hĕr, bē̆i̯rš, bjī̆č, blā̆χ, blā̆sk, blìe̤šč, brā̆t, brā̆m, bū̆χt, bùo̤t, cìnk, čā̆rä, člē̆i̯k, čū̆χ, dā̆χt, dē̆i̯k, dē̆i̯šč, dē̆mĕl, dē̆hĕl, dē̆vĕl, drā̆χt, drā̆lĕχ, drē̆jĕr, dvā̆l, dvùo̤lĕχ, flā̆ps, flē̆i̯c, grùo̤š, γnā̆k, γùrt̤, hē̆mĕl, hē̆vĕl, χlùo̤p, χùo̤sč, jā̆strä, jē̆jĕr, jìps, kā̆rn, kā̆rp, kā̆rš, kā̆řt̤, kā̆šĕl, kå̀·ntĕr, kā̆mĕl, klìe̤šč, knē̆bĕl, knē̆i̯zĕl, kő̤ṷn, kė·ṷp, krā̆cer, krē̆i̯t, kř̄ā̆p, kříe̤k, kū̆čĕr, kū̆fĕr, kùo̤cĕl, kùo̤χ, kùo̤rdĕl, kùo̤t, kū̆ř, kē̆jĕl, mā̆tĕl, mē̆rk, mē̆i̯zĕr, mjìe̤č, pjìe̤řχ, plő̤ṷd, plùo̤χ, pő̤ṷn, prē̆cĕl, prē̆i̯l, prìnc, pùo̤sĕl, rā̆p, rē̆i̯k, rùo̤k, sklìe̤p, skùo̤p, slą̄p, smjìe̤řk, srā̆i̯k, stē̆bĕr, strā̆s, šą̄nä, šē̆mĕl, šlā̆k, šnā̆ps, špē̆jĕl, štrē̆i̯k, švē̆vĕl, trē̆i̯χtĕl, vā̆rfĕl, vjā̆tĕr, vjìe̤př, vlā̆k, vùo̤sk.

Anmerkung. Zu kùǫcĕl habe ich als Instr. Plur. neben kùǫtlamī kùǫclamī auch kocìęlmī gehört. Sonst ist mir diese Betonung nicht vorgekommen.

B. Der Betonungstypus 2. findet sich mit wenigen schon unter A. angeführten Ausnahmen nur bei den ohne besonderes Suffix gebildeten Stämmen mit kurzstufigem Stammvokal und zwar bei folgenden: ā̆ktă, ā̆jĕl, ą̄ħĕr, bāl, bā̆s, bą̄bĕl, bą̄t, bējĕl, bēlt, bēi̯s, blā̆t, blìęk, blő̆u̯d, blùǫk, bőr, bő̆u̯b, bő̆u̯g, brő̆u̯d, brő̆u̯g, břā̆χ, břḗǵ, břńḗl, bū̆k, bùǫk, cā̆c, cā̆pĕl, cā̆ħĕr, cā̆rħĕl, cìęděl, cìępä, cvjī̆χĕl, čā̆rt̨, čā̆s, Člā̆χī, čȫ·u̯n, dā̆k, dā̆c, dā̆šĕr, dā́r, dēvĕl, dlū́g, dő̆i̯, dő̆u̯l, dő̆u̯m, dő̆u̯b, drā̆χ, drā̆χ, drā̆ħĕl, drēslĕr Gen. drēslă, drő̆u̯zd, dùǫχtĕr, dvőr, ʒā̆k, ʒą̄k, ʒív, fā̆ršt, fjīħĕl, frā̆χt, frà·ncă, Frā̆c, glùǫs, gnő̆i̯, gńḗv, gőř, gő̆u̯zʒ, gő̆u̯ž, gȫ·i̯, grā́u̯b, grő̆u̯m, grő̆u̯b, grùǫχ, gùǫdă, gvȫ·u̯l, γą̄k, γrā̆f, γùs, hā̆rš, hą̄dĕl, hèlm, χmjḗl, jā́u̯žʒ̆, jḗi̯ž, jìft, kā̆χĕl, kālk, kārk, kā̆t, kā̆vĕl, klā̆ft, klē̆i̯d, klì·mpĕr, klő̆u̯b, klùǫc, klùǫs, knā̆pĕl, knā́rz, kȫ·u̯l, krā̆k, krą̄ħĕl, krő̆i̯, krő̆u̯g, krȫ·i̯, krùǫp, kső̆u̯c, křìępt, kū̆dlă, kū̆mă, kùnšt, kùǫpĕr, kùǫš, kùǫštă, kùǫzĕl, kùrc, kū́m, kű̆r, kvā̆s, kvjā̆t, lā̆k, lā̆s, lā̆št, lā̆ft, lā̆s, lā̆sk, lā̆st, lą̄t, lḗv, lő̆i̯, lùǫtĕr, lū̆b, mā̆rc, mā̆rš, mā̆st, mā́rz, mą̄c, mą̄dĕl, mą̄tĕl, mą̄s, mè·rjĕl, mjìęχ, mjȫ·u̯l, mlī̆n, mlùǫt, mőr, mőrγ, mȫ·i̯, mrő̆u̯z, mùǫst, mùǫt, mū́r, nőr, nő̆u̯ž, nùǫs, pā̆χt, pā̆i̯k, pā̆k, pā̆p, pā̆pĕl, pā̆s, pā̆ħĭ, Pāvèl, pā̆k, pā̆sk, pā̆tĕl, pā́rγ, pą̄k, pą̄p, pą̄t, pè·nzĕl, pjìępř, Pjùǫtĕr, plā̆c, plā̆t, plȫ·u̯, plā̆nc, plā̆šč, plìęš, plìęšč, plő̆u̯n, plùǫt, plū́g, prā̆s, prą̄t, prő̆u̯g, prùǫχ, přą̄tĕr, přą̄tř, pùnt, pùŋk, pùŋkt, pùǫst, pùǫt, pū̆s, pū̆ħĕl, rā̆k, rā̆χt, rā̆k, rā̆s, rā́u̯z, rą̄t, rēv, rő̆i̯, rő̆u̯, rő̆u̯d, rő̆u̯g, rő̆u̯b, řḗb, są̄k, scī́ř, sèřp, sìęk, sín, skā̆rp, slā̆χ, slą̄p, slḗʒ, slū́p, smùǫk, snùǫp, súā̆t, stā̆χ, stő̆u̯g, stȫ·u̯, strā̆χ, strā̆p, strą̄k, stùǫk, svą̄ħĕr, šā̆χ, šā̆χĕr, šàl, šā̆k, šā̆mĕl, šā̆pĕr, šlā̆χ, šlā̆sĕr, šlā̆k, šnū́r, šȫ·u̯l, špjìęk, špjīkř, špjīħĕr, štā̆χĕl, štā̆k, štrā̆k, štùǫk, štùǫrm, šű̆r, švjīdĕr, tā̆k, tā̆fĕl, tā̆n, tā̆pĕl, tā́rg, tíl, tkőř, trā̆t, trò·jĕr, tùǫk, tùǫp, ħìęħĕl, ħìęp, vą̄ħĕl, vą̄zĕl, vjìęk, vjìęrdĕl, vjīχĕr, vjőr, vlùǫk, vlùǫs, vő̆u̯l, vő̆u̯z, vő̆u̯ž, vȯct, vȫ·u̯l, vȯ·u̯k,

vrâk, vřőųd, vřùọs, vùọřěl, vùọsěl, zā̧c, zdrǫ̃j, znâk, znój, zőųb, zőųb, zvőųn, žâk, žārk, žlẹ̣bĕl, žíd, žlőųb, žőr; gùọsc, lùọkc, nùọkc, pjlẹc, vùọbeń, zvjěř.

Anmerkung. Im endungslosen Gen. Plur. liegt bei den Wörtern, welche einen Vokal einscbieben, der Akzent auf diesem: bąbēl, přątēr.

II. Die Maskulina mit mehrsilbigem Stamm.

Bei diesen finden sich folgende Betonungstypen:

1. Der Akzent liegt in der ganzen Flexion auf derselben Silbe und zwar

a. auf der letzten Stammsilbe, d. h. im Nom. Sing. auf der Endsilbe;

b. nicht auf der letzten Stammsilbe, d. h. im Nom. Sing. nicht auf der Endsilbe.

2. Der Akzent rückt im Lok. Sing. auf -ù, im Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. auf die letzte Stammsilbe, in den übrigen Kasus bleibt er unverändert. Diese Wörter haben im Nom. Sing. natürlich nie Endbetonnng.

Anmerkung. Formen des Dat.-Instr. Dual. giebt es bei mehrsilbigen Stämmen nicht.

A. Den Betonungstypus 1. a. baben folgende Wörter.

1. Die mit dem Suffix -ьcь gebildeten Maskulina: cekànc, bibắųlc, Gořēlc, χovànc, kavālc, kòrvjīnc, kòųtùọrc, koχànc, kuřēlc, mješkànc, natstąpjēlc, novožẽjnc, ńedbālc, ńekarànc, pogořēlc, poslāšīnc, poslànc, přeslànc, přestąpēlc, Slovjīnc, šalīnc, šārgànc, Šāmőųfc, topjēlc, vądrőųfc, vągořīnc, vjisēlc, vobèrvànc, vošalīnc, votstąpjēlc, zastąpjēlc, žabjīnc u. s. w.

Ausnahmen nach dem Betonungstypus 1 b. sind vā̧χovānc, vāslānc, deren Akzent sich nach dem der mit và- zusammengesetzten Verba gerichtet hat, und požādóųmc.

2. Die mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ gebildeten Komposita aus Präposition und Nomen: dobātk, dodātk, dojắųthī, dorőųpk, nåbātk, nådātk, nådőųlk, nålắųsk, nåpjísk, nårēmk, nåšík, nåzímk, nåzvāsk,

nòdgrőu̯pk, ńedostātk, ńedovjárk, počą̄tk, podarānk, podārk, podbudínk, podnőu̯šk, podvječőrk, pokùo̯sk, pokùo̯pk, pońezȯ·u̯lk, poplātk, poplēck, popřőu̯tk, porēnk, pořőu̯tk, posłā́u̯tk, postą̄pk, potkłā́u̯tk, potkolőu̯nk, potőu̯mk, potpjísk, pozímk, pozdřőu̯fk, předbudőu̯k, přepā́u̯tk, Přesą̄tk, přestą̄nk, přetsőu̯pk, přezvåsk, přibātk, přičínk, přidātk, přilēfk, přilőu̯pk, přirőu̯pk, přistą̄nk, roscínk, rozdātk, rozlőu̯pk, spočínk, vicínk, vidātk, vińőu̯tk, vipā́u̯tk, virőu̯pk, vistą̄pk, voblőu̯pk, vobrőu̯pk, vobřínk, vodlēfk, vodrőu̯pk, voʒḗfk, vopjísk, votcínk, votpjísk, votpočínk, vùbātk, vùcínk, vùčínk, vùjőu̯tk, vùlőu̯pk, vùpā́u̯tk, zavjītřk, zåbātk, zådātk, zåglőu̯k, zåklínk, zåpjísk, zårőu̯pk, zåsőu̯pk u. a. m.

Ausnahmen sind selten, ich habe bemerkt nā́u̯brēstk, podvjiẹčórk, vāřùtk, zā́u̯róu̯pk nach 1 b., přāpótk, pìiẹpótk, vîdófk, vûróu̯pk nach Typus 2. Nur scheinbar eine Ausnahme ist postā́rněk aus *postårn̥k.

3. Die sonstigen nichtdeminutiven Bildungen mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ: budínk, bǖšrǖnk, darānk, Domjínk, fērtą̄nk, Kāłńíčk, koχą̄nk, koscínk, koštőu̯nħi, krącā̄šk, majőu̯tk, pakǖnk, parùo̯pk, pogońā̄čk, po·u̯kùo̯šħi, Pǖstínk, redānk, starānk, Střāgőu̯nk, šārùo̯čk, trafǖnk.

Nur scheinbar eine Ausnahme nach Typus 1 b. ist skovā́rněk aus *skovårn̥k.

4. Einige Deminutiva mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ: barőu̯nk, batǘšk, bąbēlk, borőu̯nk, bratā̄šk, bratőu̯nk, bratǖnk, broʒā̄šk, cāħìẹrk, človjìẹčk, gozʒíčk, gřebjőu̯nk, gomőu̯lk, jązā̄čk, kabā́u̯tk, kamíšk, kamjḗjšk, kańínk, kašőrk, klobǘčk, kocìẹlk, komjínk, kořőu̯nk, kozìẹłk, krabǘtk, krùbātk, krākā̄čk, křānőu̯fk, křemíšk, kolovārt̥k, kvjatējčk, kvjatùo̯šk, mątēlk, Mjiχȯ·u̯lk, mòu̯dńīšk, Pavēłk, pènzēlk, pèrzőu̯nk, pjěřcējnk, pjěřcőu̯nk, pjisārk, povā́rsk, puħìẹlk, rąbējčk, rījìẹlk, robā́u̯čk, řemíšk, skrobā́u̯čk, starǘšk, statíšk, stołā̄čk, strāmíšk, švjidērk, talā́rk, tatínk, tāfēlk, tāpēlk, topőrk, vąbőrk, vąħìẹlk, vąglḗjšk, vązìẹlk, vobrā́u̯sk, voħìẹnk, vogā́rt̥k, vogőu̯nk, vokőu̯nk, vokrőu̯tk, vořìẹlk, vořìẹšk, vosìẹlk, vostrőu̯fk, votrùo̯čk, żeħìẹlk.

5. Zahlreiche Fremdwörter: ădjŭdànt, ădvè·ntă, ăfkă̯ut, ajènt, akcĭjŏ̯un, akòrt, alàrm, alé̯i, alŭn, anís, ao̯γŭst, apèl, aprìl, apùo̯štĕl, araštànt, arèst, atèst, bá̯γnèt, bălbîrĕr Gen. bălbîră, batăljŏ̯un, bąkròt, bĭljèt, bukîzèr, căfrín, cemènt, deptă̯ut, draγûnĕr, dŭkă̯ut, ĕkskûtèr, flabŏ̯un, fŭtră̯ul, γalòp, γărnĭzŏ̯un, γlazír, hŭlą̈nĕr, ĭnfentăr, jĕstíc, kaldŭn, kamĕl, kamră̯ut, kană̯ul, kapră̯ul, kapŭn, kărtŭn, karŭc, kvărtă̯ul, lacarèt, lamą̈t, ložíš, mărŏ̯un, mĭljŏ̯un, nŏrdŏ̯ust, nŏrdvèst, pakĕt, paradís, patrŏ̯un, pĭnă̯ul, provìnc, rabînĕr, rămŏr, rekrŭt, săldă̯ut, šakŏ̯un, šosé̯i, špĕtă̯uhĕl, švernŏ̯ut, tĕrmín, zalpêtĕr, zĭγnă̯ul, zĭdŏ̯ust, zĭdvèst, Mărtín, Matís.

6. Einzelne Wörter: Babjĭχ, χudís, kadŭk, parûχĕl, pĭkŏ̯un, pomûχĕl, starûχĕl.

B. Den Betonungstypus 1 b. haben folgende Wörter:

1. Die Deminutiva mit dem Suffix -ікъ, diese betonen in der Regel die Silbe vor dem Suffix: bălĕk, bă̯ucĕk, bŏ̯ucĕk, bŏ̯učĭk, brăcĕk, cŏ·ŭnĭk, čvjĕrčĭk, dĕ̯iščĭk, dùo̯mjĭk, ʒĕlĕk, gnă̯ucĕk, grùo̯šĭk, hă̯učĭk, χlùo̯pčĭk, χlùo̯pjĭk, χrŏ̯uscĕk, χrŏ̯uščĭk, jă̯inčĭk, klĭnĭk, klŭčĭk, knă̯upjĭk, kŏ̯ucĕk, kŏ̯ucĕk, krŏ̯ulĕk, krŏ·učĭk, křîžĕk, kùo̯cĕk, kùo̯nĭk, kŭpčĭk, lăscĭk, mjìe̯čĭk, mùo̯scĭk, nŏrcĕk, nùo̯sĭk, nùo̯žĭk, pă̯ulĕk, plăcĕk, plă̯uščĭk, plùo̯cĕk, prącĕk, prĭščĭk, rîlĕk, skŏrčĭk, slûpjĭk, snăcĕk, vùo̯zĭk, ză̯ulĕk, rožìe̯nĭk, strămjìe̯nĭk, bednăřĕk, ceglăřĕk, kramăřĕk, pjekăřĕk, sodlăřĕk, brăvărčĭk, γărbărčĭk, potărčĭk, šlăχtărčĭk u. s. w.

Ausnahmen nach dem Typus 2. bilden gùo̯zʒĭk, šìe̯fčĭk, dùo̯movjĭk.

2. Die mit dem Suffix -ьnikъ gebildeten Wörter, auch diese betonen in der Regel die Silbe vor dem Suffix: bjĕdnĭk, dvŏřnĭk, gřĕ̯išnĭk, lìe̯snĭk, rùo̯lnĭk, řìe̯znĭk, štírnĭk, zvùo̯nnĭk, ceȷ̈ìe̯lnĭk, dă̯γlŏ̯unnĭk, galŏ̯uznĭk, ko·ubŏ·usnĭk, podrŭžnĭk, robùo̯tnĭk, vogărnĭk, vokrątnĭk, žąbùo̯řnĭk u. s. w.

Nicht auf der Silbe vor dem Suffix sind betont vă̯χodnĭk, văstąpnĭk, der Akzent stammt von den mit vă- zusammengesetzten Verben.

Ausnahmen nach Typus 2. sind čărevńik, čięladńik, dlăžńik, dùọradńik, kūrevńik, lāpńik, pątńik, pùọmocńik, pùọvjesńik, strāšńik, vùọkrątńik, vūšńik.

3. Die mit den Suffixen -ĭšk -ŭšk -òšk gebildeten Deminutiva, der Akzent liegt auf der Silbe vor dem Suffix: zbőu̯nĭšk, zvùọnĭšk, zăglùọvĭšk, mjìęčŭšk, mlùọtŭšk, pjêcŭšk, pùọtŭšk, šnūrŭšk, vjĭnŭšk, zbőu̯nŭšk, barąnŭšk, kocìęlŭšk, topùọrŭšk, vąbùọrŭšk, būlòšk, zājòšk u. s. w.

Ausnahmen nach dem Typus 1 a. bilden kamĭšk, křemĭšk, řemĭšk, statĭšk, strāmĭšk, starŭšk.

4. Einige mit den Suffixen -ъkъ -ьkъ gebildeten Deminutiva: bĕhĕrk, cāpĕlk, dāšĕrk, drējĕrk, γlāu̯zĕrk, hądĕlk, hûbĕlk, jāstřĭpk, klobùọcòu̯nk, kőu̯sĕčk, krûpăčk, kùọšĕčk, kùọžĕšk, lāsĕčk, lābjĭčk, lāsĕčk, Mārcĭnk, pąhĕřk, pjāu̯sĕčk, Pjùọtĕrk, plāu̯stĕrk, pőu̯l'aχtĕlk, rābòčk, strāmĭčk, střięlòu̯nk, šĉpĕrk, šlāsĕrk, špējĕlk, ùndĕr'ĕrčk, vrőu̯bĕlk, zāu̯tĕčk, žùọro·u̯k, ferner die von den Wörtern auf -ař- abgeleiteten auf -òrk: krāu̯sòrk, krąmòrk, mālòrk, mlānòrk, mūròrk, sùọdlòrk u. s. w.

5. Folgende Wörter: āvγānk, bākŭs, bălbĕròř, bārkòu̯n, Bjelogārʒòu̯n, bőu̯mvŭl, bőu̯shòk, brąntŭz, brūtšăc, cāu̯lštŏk, cè·ntnăr, dĕršlăχ, dēsmăr, drāu̯γbąt, drējbăs, fifingĕrhĭ, fò·lvărk, golùọlòu̯d, golùọmòrz, γĭskăn, γlāsătă, γrālĭnk, hārthamĕr, hąbos, hąde·u̯k, hądvărk, hĕlĕm, hĭdvărt, jārlĕk, kàprĕtk, katχì·smĕs, kà·lmŭs, knùrhòn, krāftmel, krĭròu̯m, kūdĭk, kūfĕrt, kè·rkăč, lābăs, lāgŭš, māu̯ltĕk, mējdgroš, mjĭntĕs, Mjĭstok, modrùọkvjat, mūχomőr, mūmăč, mūštrĕk, natstőu̯pjòk, ńebùọzòř, őrrĭnk, őu̯bĕrst, pējstĕrnòk, plăt'ĭzĕr, pőu̯l'aχtĕl, pőu̯lbòu̯tă, pőu̯lbrat, pőu̯lbùr, pőu̯lkozĕl, potstőu̯pjòk, prè·s'ĭzer, přāstőu̯pjòk, přestőu̯pjòk, rāu̯tĕš, rĭgzdārĕl, stādnĕχt, Starogārʒòu̯n, strāmĭk, šābăs, šadùọmòrz, šądehĕl, šĭtŭz, šlābăs, šmāgvjĭs, šnāpĕldòu̯k, šò·u̯tĕš, špĭrtĕs, štąp'ĭzĕr, talārĕk, tāsinc, tovāřĕš, vālăχ, vābavjicĕl, vāχòu̯d, vāvjĭjòs, vāvjĭjòř, vāvolòř, vāžāvjicĕl, vì·ntòu̯n, vjēlgŭš, vőrmăn, vošāu̯lòř, votstőu̯pjòk, vò·tčĭm, vùọsĕχ, žo·utùọkvjat.

C. Den Betonungstypus 2. haben folgende Maskulina:

1. Die ohne besonderes Suffix gebildeten Komposita aus Präposition und Nomen: dùǫceḱ, dùǫχóu̯d, dùǫklód, dùǫpüst, dùǫstąp, dùǫvóu̯d, dùǫvóu̯z, nãu̯bjėǵ, nãu̯ceḱ, nãu̯cěsk, nãu̯djózd, nãu̯drěk, nãu̯józd, nãu̯klód, nãu̯kóz, nãu̯lóu̯g, nãu̯pjĩs, nãu̯pód, nãu̯pòi̯, nãu̯róu̯d, nãu̯sód, nãu̯tχóu̯d, nãu̯tskok, nãu̯tslód, nãu̯vòi̯, nãu̯vórt, nãu̯vóu̯d, pò·drost, pò·tχóu̯d, pò·tpjĩs, pò·tstąp, přìębět, přìębjėǵ, přìębróu̯d, přìęcĩǵ, přìęglóu̯d, přìęχóu̯d, přìęjózd, přìękrět, přìękròi̯, přìęküp, přìęlóu̯b, přìęlot, přìępjĩs, přìępód, přìępřĩǵ, přìępüst, přìęseḱ, přìęskok, přìęstraχ, přìęvórt, přìęvóu̯d, přìęvóu̯z, přĩbět, přĩcěsk, přĩχóu̯d, přĩjózd, přĩklód, přĩkóz, přĩlěv, přĩpjĩs, přĩpřĩǵ, přĩrost, přĩřět, přĩskok, přĩsód, přĩstąp, přĩvóu̯d, přĩvóu̯z, pùǫbět, pùǫcěsk, pùǫcĩǵ, pùǫʒèl, pùǫglóu̯d, pùǫgnòi̯, pùǫgřėb, pùǫχóu̯d, pùǫχvót, pùǫjózd, pùǫklód, pùǫklóu̯n, pùǫkòi̯, ńìępokòi̯, pùǫkóz, pùǫlóu̯, pùǫmórz, pùǫmróu̯z, pùǫnór, pùǫplo·u̯, pùǫróu̯b, pùǫróu̯d, pùǫskok, pùǫstąp, pùǫstraχ, pùǫtok, pùǫtop, pùǫvób, pùǫvórz, pùǫvórt, pùǫvóu̯z, rùǫsχóu̯d, rùǫsklód, rùǫskròi̯, rùǫsküp, rùǫssvjĩt, rùǫzbjėǵ, rùǫzʒèl, rùǫzjózd, rùǫzlóu̯b, rùǫzvóu̯d, rùǫzvóu̯z, vĩbjėǵ, vĩcěsk, vĩcĩǵ, vĩdòi̯, vĩʒèl, vĩχóu̯d, vĩgór, vĩjózd, vĩklód, vĩkóz, vĩkròi̯, vĩlěv, vĩlot, vĩmjot, vĩmlot, vĩpjĩs, vĩpód, vĩróu̯b, vĩrost, vĩskok, vĩvórt, vĩvóu̯z, vǒu̯pjór, vò·dbět, vò·djózd, vò·dlěv, vò·dlóu̯b, vò·dmąt, vò·dmjot, vò·ddrěk, vò·dvórt, vò·dvóu̯d, vò·dvóu̯z, vò·dʒèl, vò·tceḱ, vò·tcěsk, vò·tχóu̯d, vò·tklód, vò·tkóz, vò·tküp, vò·tpjĩs, vò·tskok, vò·tstąp, vùǫbãcėi̯, vùǫbjėǵ, vùǫbjózd, vùǫblap, vùǫbleḱ, vùǫblóu̯b, vùǫblóu̯d, vùǫblok, vùǫbórt, vùǫbróz, vùǫbřóu̯d, vùǫʒěv, vùǫglóu̯d, vùǫkróu̯g, vùǫmlot, vùǫpχóu̯d, vùǫpjĩs, vùǫpklód, vùǫstróu̯g, vùǫsvjĩt, vùǫžėǵ, vûbjór, vûceḱ, vûjózd, vûklód, vûklóu̯n, vûkóz, vûmlot, vûpód, vûróz, vûrost, vûskok, vûvóu̯d, zãu̯bjėǵ, zãu̯břėǵ, zãu̯cóu̯g, zãu̯ʒĩv, zãu̯góu̯n, zãu̯χóu̯d, zãu̯józd, zãu̯kóz, zãu̯kóu̯n, zãu̯kròi̯, zãu̯pjĩs, zãu̯pód, zãu̯róu̯b, zãu̯smjěřk, zãu̯tór, zãu̯vórt, zãu̯vóu̯z u. s. w.

Als Ausnahme nach dem Typus 1 b. habe ich nur vãχóu̯d mit dem Akzent der Verbalkomposita mit vã- bemerkt.

2. Die mit dem Suffix -akъ gebildeten Wörter: bąblök, bjědök, cìęlök, ʒìęcök, kūrök, mąglåhì, pārsök, rābök, stąpök, šćìęńök, vjìępřök, zdřìębjök, žìębrök u. s. w.

Die mehrsilbigen Wörter schwanken im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus zwischen Betonung der ersten Silbe und der Silbe vor dem Suffix, doch scheint ersteres das regelrechte zu sein: rùǫzdřūcök, zābjījök; povĵījok. zastóųpjök.

Ausnahmen nach dem Typus 1 b. sind natstóųpjök, potstóųpjök, přāstóųpjök, přestóųpjök, votstóųpjök.

3. Die mit dem Suffix -ačь gebildeten Wörter: bākóč, bùǫgóč, cāχóč, ʒìęgnóč, gādóč, jānóč, křākóč, křîpóč, māzóč, plāvóč, rąbóč, řùǫgóč, trąbóč, lûlāč, pîkāč, plāpāč, plìęstāč, pûpāč, šlîpāč, ȟîvāč u. s. w.

Die mehrsilbigen Wörter schwanken im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus zwischen Betonung der Silbe vor dem Suffix und der ersten Silbe, ersteres scheint das regelmässige zu sein: poslãgóč, vuslãgóč; pùǫmagóč.

Ausnahmen nach dem Typus 1 b. sind kè·rkāč, mūmāč.

4. Die mit dem Suffix -arjь gebildeten Wörter, der Akzent liegt im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus in der Regel auf der ersten Silbe: bēdnóř, cìęglóř, drākóř, χārbóř, jìęglóř, kārčmóř, lāχtóř, mūróř, nùǫsóř, pjìękóř, sùǫdlóř, vąʒóř, žìęglóř; dùǫpomågóř, gùǫspodóř, pùosadóř, přìedajóř, přìeklīnóř, přìępovjadóř, pùǫmågóř, vūslāgóř u. s. w.

Den Akzent im Nom. Sing. auf der Silbe vor dem Suffix hat nur fabrîkóř in Anlehnung an fabrîkā.

Ausnahmen nach dem Betonungstypus 1 b. sind bālbèróř, vošãųlóř, vāvjījóř, vāvolóř, vābjèróř (dies auch mit Akzentwechsel).

5. Die Wörter auf -èř, der Akzent ist derselbe wie bei denen auf -óř: kāšèř, pāspjèř, pāųcèř, pąlèř, žùǫlńèř; nāvučèř, šątopjèř.

6. Die mit dem Suffix -aljь gebildeten Wörter, alle zweisilbig: břāχól, būχól, cąžól, ʒãcól, gùǫvńól, kùǫvól, nùǫsól u. s. w.

7. Die mit dem Suffix -teljь gebildeten Wörter, der Akzent liegt im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus auf der ersten Silbe: būřãcél,

čĩńicėl, gãrläcėl, χvãläcėl, mąčicėl, nãvučicėl, přãjacėl, ńiępřãjacėl, rąčicėl, vùǫbrońicėl, zbãvjicėl u. s. w.

Ausnahmen nach dem Betonungstypus 1 b. sind vãbavjicėl, vãžãvjicėl.

8. Die mit dem Suffix -janъ gebildeten Wörter, der Akzent liegt im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus auf der ersten Silbe: Gą̃bjòu̯n, Klãčòu̯n, mjìešč̀ou̯n, ńìebjòu̯n, zìemjòu̯n; Dùǫmjĩnčòu̯n, Glùǫfčicòu̯n, Χãbrobvjòu̯n, Mãχovjòu̯n, Vãkosovjòu̯n u. s. w.

Ebenso betonen auch die übrigen Wörter auf -òu̯n: bãròu̯n, cãgòu̯n, kříęscãjòu̯n, ńìekřescãjòu̯n, pùǫgòu̯n, tûdėrjòu̯n, žùǫrovjòu̯n u. s. w., nur klobùǫcòu̯n weicht ab.

Ausnahmen nach den Betonungstypus 1 b. sind Bjelogãrʒòu̯n, Starogãrʒòu̯n.

9. Die n-Stämme und andere Wörter auf -eń, sämmtlich zweisilbig: jĩčmä, kąmä, kříęmä, plùǫmä, říęmä; gříębjeń, kùǫřeń, kùǫsmjeń, lãšeń, pjìeřceń, prùǫmjeń, sė̀ršeń, sĩžeń, slãmjeń, strãmjeń, šãšmjeń, třìepjeń.

10. Einige Deminutiva mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ: čìeřvjòu̯nk, čłùǫvjeck, djė̀ubėlk, jąńòu̯lk, gõu̯sòrk, kãu̯čòrk, ńìevòu̯tk, pãlòu̯šk, stùǫlėčk, šìelòu̯šk, vùǫbločk, Vùǫsėšk, vùǫtročk, zãu̯gòu̯nk.

11. Folgende ohne besonderes oder mit einem selten vorkommenden Suffix gebildete Wörter: ąkòr, bãtùg, bãrčòu̯l, bõu̯čòl, brẽi̯tlĩng, brùǫʒėk, bũlbot, cąžòr, člùǫvjek, dãrnoχ, dė̂mąt, flãbot, glãpjĩš, gõu̯sòr, χùǫbot, χvãlėš, χ̃ĩtroχ, jãrlĩng, jãrmùž, jãsòu̯n, jãstřĩb, jąmrot, jąńòu̯l, jąžėk, jìesotėr, kãbòt, kãtolėk, kãvo'u̯l, kãu̯čòr, klùǫbùk, klùǫpot, kõu̯kòu̯l, kõu̯tòr, kříebjėt, ksąžėc, kũlĩng, kùǫbjòr, Kùǫlėš, kùǫlėi̯, kùǫlovart, kùǫmjĩn, kùǫmòu̯l, kùǫmotėr, kùǫscòu̯l, kùǫžėχ, kvjãtoχ, lìelėk, lùǫsos, mãšχop, mądùr, mẽi̯ʒėk, Mjĩχo'u̯l, mõu̯dńĩš, mùǫres, ńìebòs, ńìędvjėʒ, ńìelùs, ńìepokòi̯, pãgòu̯zʒ, pãlãšt, pãlòu̯g, pãprot, pãrpòrč, pãzlek, pąńìc, pjìeńĩ̯ʒä, pjĩskòř, pjĩtoχ, plìeskot, põu̯lbrat, prùǫrok, pùǫlòχ, pùǫpjòu̯l, pùǫtros, rãχòd, rąkòu, rùǫʒo'i̯, sãtòχ, sąʒòc, sė̀rcoχ, sė̀ršėl, slùǫvjĩn, smãrkòu̯l, smjìerʒėχ, sõu̯sòd, spùǫsòu̯b,

stārùχ, strādĕk, stùǫlĕm, šáu̯lòs, šlęlòu̯g, šlāχcĕc, šė·u̯tĕš, šùǫrtlīng, šùǫstīn, švārgot, švjlęrgot, tālòr, tāmĕrmăn, tùǫpòr, tvāu̯ròu̯g, vārkoč, vąglèi̯, vągōř, vjlęčòr, vùǫgòu̯n, vùǫkòu̯n, vùǫkrąt, vùǫloi̯, vùǫrγană, vùǫřeχ, Vùǫsovă, vùǫtrąbă, vùǫtrok, vùǫvòd, žlęlòu̯ʒ, žùǫro·u̯.

12. Die mit -ʒèi̯ gebildeten Komposita: dobrùǫʒèi̯, kǫlùǫʒèi̯, zlùǫʒèi̯.

III. Die Maskulina mit unsilbischem Stamm.

Diese betonen in allen Kasus ausser im Dat.-Instr. Dual. die letzte Silbe. Hierher gehören: ʒē̆i̯n, lìęn, pjē̆i̯n, pjìęs, sē̆i̯n, ħìęř.

Wie ʒē̆i̯n ist auch sein Kompositum tīʒē̆i̯n betont: Gen. tīdńā. Als Instr. Plur. kommt neben tīdńamí auch tīʒē̆i̯nmī vor.

Anmerkung. Vom Dat.-Instr. Dual. habe ich nur die beiden Formen dńùǫmă und psāmă gehört.

IV. Die Maskulina auf -a.

Die meisten Maskulina auf -a haben festen Akzent auf der letzten Stammsilbe: ārbă, āu̯pă, bądītă, bēlă, borōu̯nă, dūǫbročīncă, doráu̯tcă, dė·u̯că, fīzlêră, fšêlă, gńêlă, γārdąstă, γārnêră, hɛi̯dûkă, χváu̯lcă, jĕnráu̯lă, jèzė·lă, kăptēnă, kūčă, kūjōu̯nă, lêvă, majōu̯ră, nalìęscă, nāră, natsmjéfcă, ōfcêră, pāu̯dă, podmōu̯fcă, podùǫlă, poťχlépcă, požércă, přāčīncă, předė·u̯că, ráu̯tcă, rīză, róu̯pcă, sĕržà·ntă, šądāră, šė·lmă, tvōrcă, vobmōu̯fcă, vučīncă, vzércă, zdráu̯tcă u. s. w.

Hiervon giebt es folgende Ausnahmen:

a. Die Wörter ōu̯bĕrštă, špāʒbùbă, tąbùră haben festen Akzent auf der ersten Silbe.

b. Die mit dem Suffix -āla gebildeten Wörter betonen im Nom., Gen., Dat. Sing. und Nom. Plur. sowie im Instr. Sing. mit der Endung -ą die Silbe vor dem Suffix, im Lok. Sing., Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. und im Instr. Sing. mit der Endnng -òu̯ das Stammbildungssuffix: drōu̯gâlă, flābâlă, gāu̯dâlă, grābâlă, χrāpâlă, mōu̯drâlă, vōu̯sâlă u. s. w. Ebenso betont auch drēmūlă.

c. slāga betont im Instr. Sing., Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. die Endung.

d. bŭlă betont im Lok. Sing., Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. die Endung.

e. Kašăbă betont im Akk. Sing. und Nom. Plur. die erste, sonst die letzte Stammsilbe.

f. nåžìęńă betont im Dat., Akk. und Instr. Sing. und Nom. Plur. die erste, sonst die letzte Stammsilbe, in den letztern Kasus heisst es auch nåvožìęńă.

V. Der Plural lāʒă betont im Nom., Dat. und Lok. die Stammsilbe, im Gen. und Instr. die Endung.

§ 100. Die Betonung der femininen Substantiva.

A. Die a- und ja-Stämme.

Auch für die Betonung der fem. a- und ja-Stämme gilt die allgemeine Regel, dass die Kasussuffixe nur bei einsilbigen Stämmen betont werden können, während bei den mehrsilbigen Stämmen der Akzent nicht über die letzte Stammsilbe hinausrücken darf.

I. Die einsilbigen Stämme.

Diese weisen zwei Betonungstypen auf, nämlich:

1. Der Akzent liegt in der ganzen Flexion auf der Stammsilbe.

2. Der Akzent tritt im Instr. Sing., Dat., Instr., Lok. Plur. und Gen. Dual. sowie im mehrsilbigen Gen. Plur. auf die Endsilbe, in den übrigen Kasus liegt er auf der Stammsilbe.

Anmerkung. Falls der Gen. Plur. mit der von den Mask. herübergenommenen Endung -ǫu̯ gebildet wird, ist diese auch bei den zum Typus 1. gehörigen Wörtern gewöhnlich betont.

A. Den Betonungstypus 1. haben folgende Feminina:

1. Die mit dem Suffix -ъka -ьka gebildeten Wörter: bāu̯pkă, čāu̯pkă, drōu̯škă, gōu̯pkă, krōu̯kă, lōu̯čkă, māškă, nējškă, pārkă,

řéjčkă, sóųnñĭ, tróųpkă, vóųtkă, žáųpkă u. s. w. Hierher auch dră-žóųčkă.

Ausgenommen ist vùoskă «Espe» nach Typus 2., dies enthält aber nur scheinbar das Suffix -ъka (urslav. *osika).

2. Die mit dem Suffix -ьca -ica gebildeten Wörter: brà·ncă, glíncă, grà·ncă, mjĭscă, pšējncă, střējncă, trė·jcă.

Eine Ausnahme nach Typus 2. ist vùofcă.

3. Die mit dem Suffix -ьba gebildeten Wörter: grùozbă, lā̆ʒbă, prùozbă, ráųʒbă, slā̆zbă, slū̆žba, svā̆ʒbă, vū̆ʒbă.

4. Die mit dem Suffix -tva gebildeten Wörter: bjĭtvă, klóųtvă,

5. Die mit mehrsilbigen Suffixen gebildeten Wörter mit unsilbisch gewordener Wurzelsilbe: bzʒānă, χŕcānă, slānă, splānă, střānă, ščĭnă, srāvă, sráųlă, spjùoχă, křū̆ĭcă, pšācă, cnùotă, bzdāχă.

6. Folgende Wörter: ārχă, ąmă, bābă, bāgră, bālkă, bārkă, bāfñĭ, bākă, bātă, báųγă, báųlă, bądă, bąnkă, bēnkă, bēřštă, bējcă, bjālkă, bjêdă, blāsă, bláųză, blējkă, bórtă, bóųjă, bóųmă, bóųnă, bò·ųlă, brājă, brālă, bráųdă, bráųkă, brējkă, brējză, brùodă, břāză, břùoză, būdă, būχă, būχlă, būχtă, būksă, būkvjă, bûlă, bûsă, cākă, cēγă, cêră, cêză, cìekă, cóųltă, cvākă, cvjĭχlă, čāplă, člėslă, čùoslă, dāχtă, dālă, dāšă, dáųcă, dáųkă, dąmă, dąnă, dējskă, dēkă, dējză, dĭnă, dóųză, drāgă, drāpă, drējză, drùobă, drùoslă, dřáųzgă, dùobă, dûpă, dûvă, dvjéřńă, ƀìeră, ʒākă, ʒìebă, ʒûră, êfă, fāgză, fāklă, fāră, fānă, fáųlă, fáųnă, fēlă, fè·rkă, flābă, flāγă, flāšă, flêtă, flì·ntă, flóųtă, flù·ndră, frąńă, fūstră, gąbă, glādă, glāmdă, glĭstvă, glóųbjă, gńĭdă, grāblă, grāpă, grùoză, Gřābă, gřądă, gūbă, gùonă, γālă, γārdă, γāršlă, γāsă, γáųblă, γlējdă, γráųdă, γrālă, γrûbă, hāflă, hākă, hārfă, hārtlă, hācă, háųfnă, hēršla, hējză, hējdă, hì·ngă, hûvă, χò·jnă, χrānă, χūlă, χùovă, χūstă, χvjĭlă, χĭčă, ì·nzlă, jāχtă, jākă, jāglă, jĭtřă, jĭzbă, jąmă, jóųpă, kāčă, kāpă, kārčmă, kārnă, kāsă, kāvă, kārtą, káųγă, káųtă, kąpă, klāpă, klāsă, klātă, klākă, klāhĭ, kláųγă, kląmă, klāpă, Klìecă, klìepă, klùodă, klûkă, klūzdră, knāgă, knāră, knáųdă, knĭpă, knóųpă, knóųtă, kóųtă, krābă, krākă, krà·lă, krāpă, krąpă, krêšă, krùoplă, křáńă, křìevă,

křívdă, kūčă, Kūbă, kū̆χńă, kūlă, kùǫdră, kùǫlbă, kùǫplă, kùǫză, kūră, kūrvă, kūzńă, kvāstă, kvā̆rtă, kējvă, kì·fă, lāksă, lāpă, lārvă, lātă, lāvă, là·ncă, lābă, lāpă, lāšńă, lā̆ųdă, lā̆ųskă, lą̄pă, lējnă, Lìębă, lìępă, lìęžă, lì·tă, lístvă, lǫ̆ųdă, lùǫžă, lûkă, māsă, mātă, mācă, māgă, māmă, mārtă, mā̆ųdă, mā̆ųχă, mā̆ųχră, mąkă, mîtă, mjāră, mjìęvă, mjîlă, mjîră, mǫ̆ųdă, mřìęžă, mřùǫnă, mūcă, mūdă, mūfa, mūńă, mùǫră, mūšlă, nārvă, nāňi, nąză, nēdă, nēră, nērbă, nējχă, nējlă, nìętă, nǫ́rdă, nǫ̆ųtă, ńāstă, ńīvă, ǫ̆ųmă, pālmă, pāltă, pāră, pālă, pāřnă, pā̆ųră, pąńă, pîlă, pîpă, pjąnă, pjízdă, plātă, plācă, plā̆χtă, plātă, plā̆ųχă, plā̆ųχtă, plā̆ųta, plìęcă, Plǫ̆ųsă, Plùǫsă, plûχă, plûtă, pǫ́rtă, pǫ̆ųmpă, pǫ̆ųšvă, pǫ̆ųtă, pǝ̀·ųkă, prākă, prā̆ųcă, prā̆ųχă, prągă, prè·să, prǫ̆ųbă, prö·ųdă, přìęrvă, psālmă, pūjă, pūpă, pûdă, rādă, rājă, rāšplă, rābă, rādă, rājă, rākă, rānă, rāpă, rāsă, rēma, rēnă, rēnkă, rēvă, rējră, rîvă, rîžă, rò·lă, rǫ̆ųpă, rǫ̆ųžă, rùǫnă, rù·ča, rū̆χlă, rûtă, řēpă, sāră, sārkă, sārna, sāřă, sāză, sākă, sìędlă, sìęză, skālă, skrā̆χă, skùǫbă, skùǫřńă, skvāră, slāva, slāžă, sląkă, slùǫmă, smùǫlă, smūră, spjīcă, spjīńă, sprāvă, stāńă, stārnă, stąnă, stąpă, strānă, strînă, střā̆ųla, shîbă, sùǫsńă, sùǫstra, sūkńă, svā̆ųră, šāfă, šā̆χtă, šā̆χtlă, šātă, šā̆χtă, šājă, šā̆ųla, šąka, šąńă. ščāvă, ščèpă, ščìępă, ščîpă, ščítă, ščūkă, šējnă, šējdă, šîbă, škāpa, škrāgă, škūńă, škùǫlă, škùǫdă, šlā̆χă, šlā̆χta, šlāca, šlèta, šlîză, šlǫ̆ųfa, šlûvă, šmākă, šmārlă, šmątă, šuābă, šnāpă, šǫ̆ųnca, šǫ̆ųtă, špāra, špācă, špālă, špā̆ųdă, špîză, špjīńă, šplèta, špǫ̆ųlă, špǫ̆ųră, šprāca, šprā̆ųkă, šprējsă, šprùǫsă, šrātsă, šrąma, šrînă, šrūva, štāfta, štāga, štākă, štālpă, štāńă, štātă, štā̆ųka, štąma, štēdă, štēkă, štēvă, štrāpă, štrā̆ųfă, štrā̆ųtă, štrējă, šùǫpă, šū̆χă, šūta, tāsa, tāšă, tā̆ųflă, tąpă, tąčă, tągă, trāpa, trāpă, trēdă, trǫ̆ųbă, trùǫdlă, trùǫχă, trùǫpă, trùǫsă, třā̆ųskă, tùǫbă, tùǫńă, tùǫrmă, tûtă, ťēdă, ťìęřńă, ťîka, ťîpă, ťîvă, vādă, vā̆χta, vārnă, vārvă, vālcă, vārvă, vādră, vārga, vārpă, vā̆ųkă, vā̆ųsă, vądă, vēdvă, vēršă, vērvă, vējdă, vînă, vjādă, vjāră, vjè̆χă, vjérša, vjìeřbă, vjīdlă, vjīkă, vjīnă, vjīńă, vjīšńă, vjīvă, vlākă, vlākă, vǫ̆ųră, vò·jna, vè·ųnă, vrāšă, vrājă, vrąglă, vrējză, vūjnă, vùǫnă, vùǫrmă, vū̆χă, zā̆χă, zā̆ųlă, zdrādă, zdrąbă,

zgāgă, zgřiębjă, zgūbă, zîdă, zőųdă, zőųfă, zvādă, zvēlă, žābă, žālă, žáųγă, žőųză, žvąmă.

Die Wörter bắųlă, bráųdă, dắųkă, mắųγă, páųră, pláųχtă, rējră, sāră, škùodă, štráųfă, tắųflă, ĥēdă, vőųră, záųlă haben im Instr. Sing. neben der Betonung der Stammsilbe auch Endbetonung, bráųkă, cēγă, ĥięřńă haben in diesem Kasus nur Endbetonung, rēvă, šáųlă, trāpă und žáųgă akzentuieren auch nach Typus 2.

B. Den Betonungstypus 2. haben fast ausschliesslich solche Wörter, welche keinen Silbenschwund erlitten haben. Hierher gehören:

1. Einheimische Wörter: bắrnă, bắrdă, cìęglă, drùogă, drùožǯă, ʒắrnă, ʒêră, glắnă, glùovă, glùovńă, gőųră, gřāvă, gvjáųzdă, χắrnă, χváųlă, jāzdă, jìęglă, jûχă, kráųsă, krùovă, kūnă, kùopă, kùosă, lāskă, lą̂bă, lőųkă, mjáųzgă, mjùotlă, mőųkă, mūχă, nùodřă, nùogă, pjątă, pjìęgă, pjìęsńă, plìęvă, plùovă, psùotă, pščùolă, rąkă, rőųzgă, rùosă, řêkă, řìępă, sąńă, scąnă, sè·rslă, skārgă, skőųră, Vi. stắrnă, stējǵńă, strāvă, strāgă, strùonă, střìęχă, střőųdă, střùodă, stùopă, sùoχa, sùovă, svjîńă, tráųvă, vdùovà, vùodă, vùofcă, vùoskă, vūzdă, zâmă, zgùodă, zìęmjă, zńîjă, žmjîjă, žùonă.

2. Fremdwörter: bắųră, cùopă, dēslă, kāră, kāstă, krākă, plắųγă, rēvă, rējγă, šāplă, sāflă, šāmlă, šáųlă, trāpă, vắųgă, váųγă, váųră, žìęmlă, žáųγă, žùorγă.

Der ursprüngliche i-Stamm pjìęsńă hat im Instr. Sing. Stammbetonung.

Anmerkung. Die Wörter, welche im endungslosen Gen. Plur. einen Hülfsvokal einschieben, betonen diesen: ʒarēn, jeĥìęl.

II. Die Feminina mit mehrsilbigem Stamm.

Bei diesen sind folgende Betonungstypen zu beobachten:

1. Der Akzent liegt in der ganzen Flexion auf derselben Silbe und zwar

a. auf der letzten Stammsilbe;

b. nicht auf der letzten Stammsilbe.

2. Der Akzent ist beweglich. Hier sind zu unterscheiden

a. Wörter, welche im Nom., Gen., Dat., Instr. und Lok. Sing., Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. die letzte Stammsilbe, im Akk. Sing., Nom.-Akk. Plur. und Dual. die erste Silbe betonen.

b. Wörter, welche im Nom. Sing. nicht die letzte Stammsilbe betonen. Bei diesen finden sich zwei Arten von Akzentwechsel:

α. Der Akzent tritt im Instr. Sing., Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. auf die letzte Stammsilbe, in den übrigen Kasus bleibt er unverändert.

β. Der Akzent tritt im Instr. und Lok. Sing., Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. auf die letzte Stammsilbe, sonst bleibt er unverändert.

Anmerkung. Ausser dem Nom.-Akk. giebt es keine Dualformen bei den mehrsilbigen Stämmen.

A. Den Betonungstypus 1 a. baben folgende Feminina:

1. Die Wörter, welche in der letzten Stammsilbe ein aus avi ovi entstandenes aį oį haben: bőr̄ḍãįcă, dĭχãįcă, χlĭχãįcă, pjĭvãįcă, prŭstãįcă, pŭrχãįca, sĭkãįcă, stř̆ikãįcă, jalò·įcă, jalò·įčkă, křeptò·įnă, bukò·įznă, dąbò·įznă, Ščĭpkò·įcă u. s. w.

2. Die Ortsnamen Bjelogãrḍă, Starogãrḍă.

3. Die Fremdwörter: adrè·să, ajĕntûră, ăptêkă, ăptéįčkă, ărmẽjă, atãká, baγáu̯ža, bazûna, bądáu̯žă, borőu̯nkă, brĭγãdă, caláu̯tă, cĭγãră, dãkáu̯tă, depè·šă, fašĭnă, ferštì·nă, fĭγûră, fladrûză, fŭtráu̯žă, γrâfjì·nă, jivẽră, kajûtă, kanőu̯nă, kaptáu̯lă, kapûnă, kapûtă, kapûză. kărḍẽįčá, kasè·rnă, kledáu̯žá, komőu̯dă, korőu̯nă, korőu̯nkă, kvărṭêră, kvărṭérkă, lăpĭnă, madáu̯mă, mărjè·lă, mašĭnă, mănûtă, nâtûrá, patrőu̯nkă, pĭjőu̯nă, pjĭstőu̯lá, pŏrcjőu̯nă, pomáu̯dă, poráu̯dá, prĭncĕsì·ná, prĭncè·sá, radískă, rezè·rvá, rozêdá, rozĭnă, štâkêtă, trŏmpêta, švadrőu̯na u. a. m.

4. Einzelne einheimische Wörter: bŭlbãčka, kărčmarẽįčkă, komùo̯tră, korûsă, lăsêtá, macínká, paníčkă, paníškă, pomŭχlă, přãdáu̯că, săχãįda, sobãkă, sobãčka, starŭškă.

komùo̯trá und korûsă folgen auch dem Typus 2 a.

B. Den Betonungstypus 1 b. baben folgende Feminina:

1. Die mit den Suffixen -ica -ičьka (-ьčica -ьčičьka) gebildeten Deminutiva, der Akzent liegt auf der Silbe vor dem Suffix: bĕrštčică

běrštčĭčkă, bēnčică bēnčĭčkă, brǒu̯tčică brǒtčĭčkă, ʒlęvjică, galǒu̯sčică galǒu̯sčĭčkă, gǒu̯sčică gǒu̯sčĭčkă, gvjă̄u̯stčică gvjă̄u̯stčĭčkă, krǒu̯čică krǒu̯čĭčkă, mǖščică mǖščĭčkă, pā̆rčică pā̆rčĭčkă, řēčică řēčĭčkă, skǒrčică skǒrčĭčkă, žă̄u̯pčică žă̄u̯pčĭčkă u. s. w.

2. Die mit den Suffixen -ńica -ńička gebildeten, zu Maskulinen auf -nik gehörigen Feminina, der Akzent liegt in der Regel auf der Silbe vor dem Suffix: bērštńică bērštńĭčkă, gřējšńică, mūcńică, skǒu̯pńică, škǒu̯lńică, vjērńică, bērštùǫvńică bērštùǫvńĭčkă, dratēvńică dratēvńĭčkă, galǒu̯zńică, podrūžńică, řešùǫtńică řešùǫtńĭčkă u. s. w.

Der Akzent von vā̆χodńică, vā̆stąpńică stammt von dem mit và-zusammengesetzten Verben.

Ausnahmen nach dem Typus 2 b. γ. sind čārovńică, čìeladńică, dùǫradńică, pùǫmocńică.

3. Die mehrsilbigen Wörter mit den Suffixen -ica, -ńica, welche die Silbe vor dem Suffix betonen, und deren Deminutiva: jăskūlăcă jăskūlēčkă, kopřāvjică, krākūlăcă, paspjìeřăcă, pjepjìeřăcă, podnùǫkcăcă, podnùǫkčică, postrùǫńică, potsùǫdlăcă, vješčìeřăcă, vjēr-gūlăcă vjērgūlēčkă, vokùǫlăcă, vostřāglăcă, zakrī̆vjică, Zāgùǫřăcă, zānùǫkčică; drąkùǫvńică, gromādńică, kapùǫvńică, krągùǫvńică, křīžùǫvńică, nāřēmjică, nāvūčńică, nāzāmjică, podbřāšńică, podvogùǫńică, podzìęmjică, pogřìebńică, potpjątńică, povjēřńică, vąsìęvńică, vjetrùǫvńică, vjizìęlńică, vogǒu̯lńică, zakrī̆vńică, zāvjìętřńică, zāvūšńică u. s. w.

Ausnahmen nach dem Typus 2 b. γ. sind ješčìeřăcă, vostrùǫvjică.

4. Die Deminutiva auf -ečka -ĭška -ǔška: dāšēčkă, dēsēčkă, drī̆pēčkă, drǒu̯pēčkă, gvjă̄u̯zdēčkă, χūstēčkă, lāvēčkă, mjārēčkă, pă̄u̯rēčkă, pšēùolēčkă, rābēčkă, rǒu̯žēčkă, trùopēčkă, vùǫvjēčkă, žābēčkă, řēčĭškă, bēčǔškă, cùǫtǔškă, klǒu̯tǔškă, ńāstǔškă, ńìecǔšhĭ, řēčǔškă, svjęcǔškă u. s. w.

5. Einige Deminutiva mit dem Suffix -ъka -ьka: bū̆χēlkă, γă̄u̯bēlhĭ, ìnzēlkă, kārčēmkă, kùozēlkă, mjùotēlkă, mǖšēlkă, sārēnkă, sī̆kòrkă, skùořēnkă, sùǫstērkă, šāχtēlkă, tă̄u̯fēlkă.

6. Einige sonstige Bildungen mit dem Suffix -ъka -ьka: Bjelogārʒǒu̯nkă, drēsēlkă, drēslērkă, gvjī̆zdo·u̯v̄rkă, klobùǫcǒu̯nkă, kū-

ko·ųlkă, Mjėvŭškă, mjístřěčkă, pjĭšćo·ųlkă, rekŭǫvjóųnkă, sā-do·ųkă, sāųzo·ųkă, sāųzo·ųlkă, skāųko·ųlkă, slįęʒo·ųkă, slĭ-zo·ųʷkă, sǫųdėmkă, srūpelkă, Starogārʒóųnkă, střĭko·ųʷkă, sŭǫlefkă, šlăsėrkă, tovāřěškă, văcečkă, vāvòųskă, vosāųlòrkă, vjĭtřenkă, vǫųsemkă, zĭbo·ųlkă.

7. Die mit dem Suffix -ina zu Mask. auf -a gebildeten Feminina, der Akzent liegt auf der Silbe vor dem Suffix: dŭǫbročĭnčină, dorāųt-čină, předǫ·ųčină, vzěrčină, zdrāųtčină.

8. Die mit dem Suffix -izna gebildeten Feminina, der Akzent liegt auf der Silbe vor dem Suffix: barąńĭznă, běsězna, bjėlězna, bĭčĭznă, bobŭǫvjĭzna, bolǫųcězna, bukŭǫvjĭznă, căšězna, celăčĭznă, čā-ʒězna, čārńĭzna, čelāʒězna, človjįęčĭznă, dąbjĭznă, dąbŭǫvjĭznă, drŭožězna, ʒāvjĭzna, gąscezna, gąsězna, glāʒězna, gńĭlězna, grā-bjĭzna, gradŭǫvjĭzna, grāʒězna, grābjĭzna, groχŭǫvjĭzna, gŭǫř-čĭzna, χlŭopjĭzna, jagńĭčĭzna, kāčĭzna, Kašābjĭzna, krŭǫvjĭzna, ksąžězna, kŭońĭzna, kŭozězna, kūřězna, lābjĭzna, losŭǫsězna, maciėřězna, măcězna, mącězna, mēdlězna, mlŭoʒězna, mūlězna, mŭočĭzna, mŭoklezna, Nįęmčĭzna, ńĭzězna, pàrpārčĭzna, pjįę-řezna, pšēįnčĭzna, Pŭolščĭzna, rĭntŭǫvjĭzna, rǫųmńĭzna, řįępjĭzna, sārńĭzna, sāzězna, sāvjĭzna, sāšězna, skopŭǫvjĭzna, snāųcězna, stāřezna, strāšezna, ščįecezna, ščŭčĭzna, tāflezna, trāpjĭzna, vą-gŭořězna, vjįepřězna, vǫųlšězna, volŭovjĭzna, vo·tčĭzna, vŭǫf-čĭzna, Vŭopcezna, zājčĭzna u. s. w.

9. Die mit dem Suffix -ina gebildeten Wörter, welche im Nom. Sing. nicht auf der ersten Silbe betont sind: barąńină, celăcănă, juχā-lăna, losŭǫsăna, parsăčina, potplăcăna, potstřįęšăna, skrobālănă, vągŭořăna, votprŭosănă, votskrŭobjină, zaprŭǫsănă, žorāvjină u. s. w. Das diesem Typus angehörige vāpravjină hat den Akzent der Verbalkomposita mit vă-.

10. Einzelne Wörter: krŭǫlevna, latŭǫróųzga, nǫųžăcă, pǫųl-skořńă, pǫųlsostra, spjĭžŭla.

11. Fremdwörter: blāųzbalka, blĭštefta, bǫ·ukštava, bǫųm-kārnă, brāųtpana, brūtmęįka, drēįskomŭǫră, ělĭja, ēįkecka, fēr-lĭnă, hāǫptvāχa, hārbārχa, hāvzăca, hārnātla, hēįmātă, hēvėltă,

hĕvĕltkă, klāpmäcă, knṓu̯plṓχă, krić'lănă, kvĕr'ĕksă, mărčāpă, matĕrījă, mĕrsvīnă, nău̯šmakă, nĕχĕlkă, nĕi̯χno·u̯vă, ṓu̯bĕrĕmdă, pītrṓu̯līja, pò·tšχopă, rûberă, šĕrrâmă, šîbabă, šlău̯pmäcă, šnêbrĕstkă, šnŭftäbakă, šnŭvdòu̯ză, špărbüsă, špărkăsă, špískomṻo̯ră, špŭkkăstă, štŭgbătă, šŭfkară, šŭflâdă, sŭflòtkă, švínzüχtă, tṓu̯nbenkă, ùndĕr'ĕrčkă, vărkštedă, văšslòu̯mă, văžbenkă, vău̯tĕrzŭχtă, vṓu̯drĕmdă, vṓu̯rĕmdă.

C. Den Betonungstypus 2 a. haben folgende Feminina:

1. Die mit dem Suffix -ota gebildeten Stämme: bjèdùo̯tă, casnùo̯tă, dobrùo̯tă, gvĕsnùo̯tă, χromùo̯tă, jasnùo̯tă, novùo̯tă, pjeχùo̯tă, robùo̯tă, slepùo̯tă, sobùo̯tă, sromùo̯tă u. s. w.

2. Die mit dem Suffix -āja gebildeten Stämme: atălrājă, batrājă, bestājă, bīblājă, brăvarājă, ceglājă, dĕšrājă, χărbrājă, kavălrājă, lelājă, pjekarājă, potrājă, sodlarājă, šătrājă, šeprājă u. s. w.

3. Die mit den Suffixen -ica -ina -ińa gebildeten Bezeichnungen weiblicher Tiere: lăsācă, ńevjeʒācă, pùdlācă, vořlācă, voslācă, vròu̯blācă, zai̯čīcă, levjì·nă, vořlānă, voslānă, vo·u̯čīnă, zai̯čīnă, vořlāńă, voslāńă, vròu̯blāńă u. s. w.

4. Viele ohne besonderes Suffix aus Präposition und Nomen gebildete Komposita: doplātă, nâdùo̯bă, nâʒi̯ejă, năprāvă, nârādă, nâvlùo̯kă, nâvūkă, nòtplātă, ńedoplātă, ńezâplātă, podùo̯bă, pogārdă, poχrùo̯nă, poχvālă, pokùo̯ră, polêvă, poplātă, poprāvă, poslāgă, postāvă, potplātă, potři̯ebă, poznākă, požāvă, přemji̯eńă, přestrùo̯gă, přeškùo̯dă, přegārdă, přesâdă, přetplātă, přīmąkă, přīprāvă, přīsāgă, přīslāgă, přīstāvă, rosprāvă, rosùo̯χă, vīmji̯eńă, vīplātă, vīprāvă, vīstāvă, Vobjāzdă, vobrùo̯nă, vodbāvă, vodmji̯eńă, voχrùo̯nă, voplātă, votprāvă, votstāvă, vùci̯eχă, vùli̯evă, vùprāvă, vùstāvă, vùtrātă, zaʒi̯eřgă, zâbāvă, zâbrùo̯nă, zâgārdă, zâgrà·ncă, zâprāvă, zâplātă, zârąkă, zâstāvă u. a. m.

5. Viele mit dem Suffix -ъka -ьka gebildete Komposita aus Präposition und Nomen: dobjītkă, doklău̯tkă, doplău̯tkă, nadvjṓu̯skă, nâkrífkă, nâsău̯tkă, nâvṓu̯skă, nâvṓu̯tkă, nòtklău̯tkă, podvăškă, pogārtkă, pogrṓu̯škă, pokrífkă, poléfkă, pomílkă, posílkă, po-

šiẹfkă, potklå̃ụtkă, potkṍụkă, potså̃ụtkă, potscǝ̀·ụlkă, povjå̃ụstkă, povjíčkă, přăbjítkă, přăgrṍụškă, přăkrífkă, přegårtkă, přeχå̃ụtkă, překrífkă, přerífkă, přìklå̃ụtkă, roscìẹčkă, rozgřéfkă, rozlṍụčkă, rozvṍrkă, rossåpkă, vob'jå̃ụstkă, vodvṍụskă, vogrískă, vokrífkă, vomílkă, vukrífkă, vumílkă, vuså̃ụtkă, zågå̃ụtkă, zåkrífkă, zåvṍụskă u. a. m.

6. Einige mit dem Suffix -ъka -ьka gebildete Deminutiva: balĩkă, brěsńĩčkă, ceђìẹlkă, čelå̃ụtkă, dorńĩčkă, dråbjínkă, ʒefčínkă, ʒevẽịčkă, ʒevũškă, gromå̃ụtkă, jeђìẹlkă, jeglínkă, kòụʒìẹlkă, kobílkă, kokùọškă, komórkă, ko·ụbǝ̀·ụskă, kropẽlkă, kuχìẹnkă, kurẽfkă, lapjĩčkă, nogåịčkă, ńeʒǝ̀·ụlkă, palåčkă, rąkåịčkă, smjatṍụnkă, sòụsåtkă, sùłìẹnkă, šåfẽlkă, šĩvẽrkă, ћeřṍụnkă, vòụtrṍụpkă, vobrą̃čkă, vosṍụpkă, vulåčkă.

7. Sonstige Bildungen mit dem Suffix -ъka -ьka: bjalẽịčkă, bjegṍụnkă, Cåzínkă, dvaʒìẹstkă, dvanå̃ụstkă, ʒesṍụtkă, ʒevjṍụtkă, glăpjĩškă, gospodårkă, χvalåškă, Kašåpkă, klamåškă, koχą̃nkă, kolípkă, Kopẽlkă, mješkṍụnkă, mòụdńĩškă, moråskă, Novåčkă, pamjątkă, panåškă, pjotråškă, plovåškă, šo·ụtåškă, švajìẹrkă, ћĩvũtkă, vobjéřkă, Zavalåškă, ząbùọrkă, žådṍụkă.

8. Andere Bildungen: balåcă, bjèlåvă, cèřlåcă, ʒevũχă, ʒèfčĩnă, gospodåńă, gromådă, guscùọră, χorùọbă, jadlùọbă, kapũstă, karûcă, kobjêtă, komùọră, komùọtră, korũsă, kostřåcă, kostřìẹvă, lapjĩcă, lasåcă, låsånă, macåcă, macìẹχă, medlåcă, mjetlåcă, ńeʒìẹlă, palåcă, paspřåcă, plecíncă, pũstkùọvă, redlåcă, slonùọvă, smjatąnă, sòụsådă, sostřånă, vječìẹřă, vjilåcă, voụtrùọbă, vosùọbă, vuklìẹịă, vulåcă, žalùọbă, Žẽlkùọvă.

9. Fremdwörter: årmẽịă, baråkă, fåbrĩkă, fẽstì·ŋgă, kaštå·ńă, klanåtă, kòụkårdă, kolĩkă, komądă, komùọră, levì·ndă, makrè·lă, Maråịă, mùzĩkă, Rådì·ŋgă, rovjĩịă, šålvjĩịă, šteγlåcă, števì·ŋgă, tăbåkă.

Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt zeigen die Wörter dieses Typus die Tendenz, in den Typus 2 b. α. bzw. β. überzutreten. Auch in den übrigen Dialekten werden sie gelegentlich, aber selten, hiernach betont.

D. Den Betonungstypus 2 b. α. haben folgende Feminina:

1. Die mit dem Suffix -óčka gebildeten Wörter, der Akzent liegt in der Regel auf der Silbe vor dem Suffix: bjêdóčkă, bùǫgóčkă, dùǫmóčkă, pjîjóčkă, poslăgóčkă, răbóčkă, spjêvóčkă u. s. w.

Dagegen heisst es pùǫmagóčkă.

2. Die zu den Mask. auf -óř gehörigen Fem. auf -órka, der Akzent liegt im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus auf der ersten Silbe: brăvórkă, cìęglórkă, kărčmórkă, sùǫdlórkă, dùǫpomăgórkă, pùǫsadórkă, pùǫšivórkă u. s. w.

Ausnahmen nach dem Typus 1 b. sind fabrîkórkă, pomîvórkă, văbjêrórkă, văvolórkă, vošăulórkă.

3. Die zu den Masc. auf -ól -åla gehörigen Fem. auf -ólka: břăχólkă, bŭχólkă, găndólkă, gąbólkă, kùǫvólkă, nùǫsólkă u. s. w.

4. Die zu den Mask. auf -cêl gehörigen Fem. auf -celka, der Akzent liegt im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus auf der ersten Silbe: čîńicêlkă, dùǫnosăcêlkă, přùǫsăcêlkă, spùǫkojicêlkă, žăvjicêlkă u. s. w.

Ausnahmen nach dem Typus 1 b. sind văbavjicêlkă, văžăvjicêlkă.

Eigentümlich ist die Betonung bei přăjăcóulkă und ńiępřăjacóulkă. Diese haben ausser dem gewöhnlichen Akzent des Typus 2 b. α. nach demselben Typus den Akzent auf dem a, also z. B. Instr. Sing. přăjăcóulkóu, ńepřăjăcóulkóu; ausserdem kommt ńiepřăjacóulkă (häufiger in der Form ńiępřăjacêlkă) auch mit festem Akzent vor.

5. Die zu den Mask. auf -óun gehörigen Fem. auf -óunka, der Akzent liegt im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus auf der ersten Silbe: căgóunka, křiescăjóunkă, nìękřescăjóunkă, mjięščóunkă, Glùǫfčicóunkă, Jîzbjičóunka, Măχovjóunkă, Řăščóunkă u. s. w., ferner brătóunkă, pùǫslóunka, přięslóunka, šlăχóunkă.

Ausnahmen nach dem Typus 1 b. sind Bjelogărʒóunkă, Starogărʒóunkă, klobùǫcóunka, nach 2 a. mješkőunka.

6. Sonstige mit dem Suffix -ъka -ьka gebildete Bezeichnungen weiblicher Wesen: břăχačkă, čiєřvjóunka, dùǫχtěrkă, χîtroškă, kătolěčkă, kvjătoškă, măcórkă, plięskotkă, prùǫročkă, Slùǫvjinkă, stùǫlěmkă, dobrùǫʒêjkă, kolùǫʒêjkă, zlùǫʒêjkă.

7. Mit dem Suffix -ъka -ьka gebildete Deminutiva: bābjïnkă, cābùlkă, dąbjïnkă, drātefkă, gālòuskă, jāblòunkă, jāgòutkă, jïstēpkă, krùǫpēlkă, krūšïnkă, kùǫmòrkă, kùǫtlïnkă, lāpjïnkă, lùǫpòtkă, mācēčkă, Mùǫbïlkă, mùǫtēčkă, nùǫvjïnkă, pāgòrkă, pāřïnkă, pjìęčïčkă, pjìęčïnkă, pjìęlēškă, pjìęřïnkă, sāretkă, skùǫrēpkă, sùǫlńïčkă, šāfelkă, šāutòrkă, vōulšïnkă, vlōusòunkă.

8. Sonstige Bildungen mit dem Suffix -ъka -ьka: bjìęgùnkă, břōusòunkă, bùǫròukă, dēkòukă, glādïskă, grùǫχevjòunkă, γlāščeˑųkă, gùǫřoˑųlkă, jāpčòunkă, kūrepatkă, lābjòunkă, lātefkă, lùǫjòukă, māurenkă, mjìęšòunkă, pāucòrkă, pąnefkă, Pjìęřąčkă, pùǫplòunkă, pùǫvjēčkă, pùǫvjijănkă, pùǫveˑųlhï, slìęʒòunkă, šnāròukă, hïvütkă, vądròukă, vjìęvjòrkă, vòˑctòukă, vùǫkròutkă, vùǫphačkă, zāusòukă.

9. Die Bildungen mit dem Suffix -ina, welche die erste Silbe des Worts betonen: bābjină, brùǫʒănă, břāʒănă, břùǫzănă, dālănă, dąbjină, dąńină, drābjină, dřìęvjină, dùǫlănă, ftāušănă, gāʒănă, gląbjină, grāʒănă, grāʒănă, gùǫscănă, γrāžănă, jāřănă, jïglănă, kāřănă, kąpjină, klùǫʒănă, kòˑųpjină, krūšănă, kùǫtlănă, kùǫzlănă, lābjină, lāsănă, ląbjină, lēʒjănă, lïʒănă, mālănă, nācănă, nùǫvjină, pąjčină, pāřănă, pąklănă, pjìęčină, pjìęklănă, pjìęřănă, plāžănă, plìęcănă, plìęsńină, plìęšănă, prąžănă, pūχlănă, rēvjină, rùǫslănă, řābjină, sïcănă, skrùǫbjină, slùǫʒănă, smārglănă, sprąžănă, střāžănă, stùǫpjină, sùǫsńină, ščìęcănă, šlāχcănă, tùǫpjină, vjìęřbjină, vōulšănă, zdřìęlănă, zìęrvjină, zmùǫklănă u. a. m.

Eine Ausnahme macht nur bēʒjănă mit festem Akzent. Zu beachten ist Smòˑųʒănă, welches im Gen. Smòˑųʒïn betont.

10. Ohne besonderes Suffix gebildete Komposita aus Präposition und Nomen: dùǫradă, nāradă, nāudgrodă, nāugană, nāumovă, ńìępokoră, ńìępogodă, ńìęrozvåγă, ńìęzgodă, pòˑtpjară, pòˑdmovă, pòˑdvjeřejă, pòˑtkovă, pòˑtpjară, pòˑtsadă, pòˑtšχopă, pòˑtšüră, přāčină, přēvară, přìędmovă, přìęmogă, přìęsadă, přìęstřegă, přìęvåγă, přìęzvåγă, přïdekă, přïrodă, přïslāgă, přïvåγă, pùǫceχa, pùǫgană, pùǫgodă, pùǫχvală, pùǫkută, pùǫkrāvă, pùǫ-

mogă, pùǫnovă, pùǫradă, pùǫsăχă, pùǫslăgă, pùǫzlotă, rùǫsoχă, rùǫspjară, rùǫssadă, rùǫzmovă, rùǫzradă, rùǫzvåγă, vîmovă, vîslăgă, vîstrogă, vîstřegă, vîvåγă, vȯ·dlogă, vȯ·dmjară, vȯ·dmovă, vȯ·dnovă, vȯ·dradă, vȯ·tpomogă, vȯ·tslăgă, vüceχă, vügodă, vümovă, vùǫblùdă, vùǫboră, vùǫbradă, vùǫbrază, vùǫmovă, vùǫpjoră, vùǫzdobă, vûrază, vûslăgă, zăupomogă, zăųslăgă.

11. Folgende Wörter: gùǫscejă, gùǫspodă, χălăpă, χùǫřăvă, Jădvjigă, jăgodă, jìǫsoră, kăbaχă, kăbakă, kùǫbjoră, kùǫpřăvă, kvjătoχă, lùǫpată, mùǫdlĕtvă, mùǫtăkă, pjìǫlăχă, rùosoχă, rùǫhită, sărotă, siǫʒăbă, siǫheră, skùǫrăpă, smjătană, smjìǫrʒăχă, stărnăkă, svùǫbodă, šćìǫžlăvă, vjìǫřejă, vŏųtrobă, vùǫboră, vùǫpjoră.

12. Fremdwörter: dănüngă, γătüngă, lăųdĭngă, kvîtĭngă, răχtĭngă, rējǩnüngă, vobrējǩnĭngă, vēdvjĭndă, šŏųnüngă.

F. Den Betonungstypus 2 b. β. haben folgende Feminina:

1. Die meisten Bildungen mit dem Suffix -ica: brăsńică, cìǫmjică, čărovńică, čìǫladńică, djŏ·ųblăcă, dùǫrńică, gąsăcă, Gląbjică, gùǫřčică, gùǫstńică, jărăcă, jąmjică, ješčìǫřăcă, Jăžʒovńică, jìǫklăcă, Jĭzbjică, kăčică, kăųzńică, klùǫńică, küzńică, lăvjică, Ląkvjica, lùǫdńică, mjìǫdńică, mūšăcă, nùǫge·ją, păsmjică, păšńică, pjĭvńică, plìǫcńică, prăžńica, přăsńică, rąke·ją, řătńică, sąńică, smŏųlńică, sńìǫzăcă, sùǫlńică, sùǫšăcă, trăvjică, vùǫdńică, vùǫstrovjică, vùǫstřăcă, zămjică, žăgvjică u. s. w.

2. Die Fem. auf -åla: břăχålă, büχålă, găųdålă, gąbålă, grăbålă, χrăpålă u. s. w.

3. Sonstige Bildungen: căbulă, čărovńìčkă, kȯ·ųbo·ųsă, kùǫnoplă, Kùǫtümjă, kùǫbălă, Kùǫpŏųnkă, păzăχă, Păzĕškă, šćìǫžălă.

Eigentümlich ist der Akzentwechsel bei vostrùǫvjică, welches im Akk. Sing., Nom.-Akk. Plur. und Dual. den Akzent auf die erste Silbe zurückzieht, während es sonst dem Typus 2 b. β. folgt.

III. Die Feminina mit unsilbisch gewordener Stammsilbe.

Diese betonen in allen Kasus die Endsilbe: lză, lžă, pχlă, skră, slă.

Anmerkung. Ausser dem Nom.-Akk. Dual. kommen bei diesen Stämmen keine Dualformen vor.

B. Die kontrahierten ьja-Stämme.

Diese haben fast alle in sämtlichen Kasus Endbetonung: ceńą̄ụ, cesńą̄ụ, cečą̄ụ, cąžą̄ụ, Gărną̄ụ, glòụbją̄ụ, grăbją̄ụ, klòụńą̄ụ, plòụńą̄ụ, brăvjė u. s. w.

Eine abweichende Betonung haben folgende:

a. mjìęzå und ř̀ùǫzå haben festen Akzent auf der Stammsilbe, doch kommt im Instr. Plur. neben mjìęzamī auch mjezmí vor.

b. vù̧ǫlå hat im Instr. Sing. Endbetonung, sonst betont es die Stammsilbe.

c. gospodą̄ńė zieht im Akk. Sing., Nom.-Akk. Plur. und Dual. den Akzent auf die erste Silbe zurück, bildet diese Kasus aber von dem nichtkontrahierten Stamm gospodą̄ńa; in den übrigen Kasus flektiert es als kontrahierter ьja-Stamm und betont die letzte Stammsilbe.

C. Die i-, ū- und r-Stämme.

I. Die einsilbigen Stämme.

Hier sind folgende Betonungstypen vorhanden:

1. Der Akzent ist fest und liegt auf der Stammsilbe.

2. Der Akzent ist beweglich.

a. Er liegt im ganzen Sing. und im Nom.-Akk. Plur. und Dual. sowie im Dat.-Instr. Dual. auf der Stammsilbe, im Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. tritt er auf die Endsilbe.

b. Er tritt ausser im Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. auch im Instr. Sing. auf die Endsilbe.

Anmerkung. Der Gen. Dual. ist bei diesen Stämmen nicht erhalten.

A. Den Betonungstypus 1. haben

1. die meisten i-Stämme: čvjìęrc, dlṓụn, drą̄ụb, dvjė̂ră, gẵc, gẵřc, glṓụb, gṓụž, gù̧ǫscă, Lìęs, mẵsc, mẵslă, mẵš, nẵc, ńī̃că, pjī̃sc, pjìęrsă, řẵc, řìęč, sė̃c, smjìęrc, střė̃jž, šćìęc, vẵlš, vjī̃că, Vřìęscă, vù̧ǫscă, zlṓụʒ, žò·ục;

2. die ū-Stämme: cė̃rlī, mẵrχī, drẵtėv, lī̃štėv, vjī̃tėv.

Die beiden Wörter drẵụb und gẵřc haben im Instr. Sing. neben drẵụbjòụ gẵřcòụ auch drabjṓụ gařcṓụ, der Gen. Plur. zu řìęč betont řečí.

B. Den Betonungstypus 2 a. haben die i-Stämme drùọžǯă, gą̃s, kùọsc, mùọc, nùọc, scíř, vjìẹseń, vùọs.

C. Den Betonungstypus 2 b. haben

1. die i-Stämme sè·rsĕl, sőu̯l, stắu̯l;

2. der ū-Stamm žắu̯ђĕv.

D. Der Plural ʒìẹcă betont im Gen. und Instr. die Endsilbe, in den übrigen Kasus die Stammsilbe.

E. Das Wort krā̆ Gen. krävjìẹ betont überall die Endung.

II. Die mehrsilbigen Stämme.

Diese weisen folgende Betonungstypen auf:

1. Der Akzent ist fest und zwar liegt er immer auf der ersten Silbe.

2. Der Akzent tritt im Instr. und Lok. Sing., im Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. auf die letzte Stammsilbe, in den übrigen Kasus liegt er auf der ersten Silbe.

Anmerkung. Dualformen sind ausser der des Nom.-Akk. nicht vorhanden.

A. Der Betonungstypus 1. ist sehr selten, ich habe ihn nur bemerkt bei den i-Stämmen ńìẹmoc, pùọmoc, přìẹmoc, kolùọvòž (daneben auch kùọlovắu̯ž nach dem Typus 2.), vā̆gòu̯dnosc, vā̆stąpnosc.

B. Den Betonungstypus 2. haben

1. die meisten i-Stämme: čìẹlĕsc, čìẹlòʒ, dùọmĕslă, gā̆lòu̯z, gắrcèl, gùọleń, gùọròu̯c, jā̆blòu̯n, kőu̯ʒèl, kùọkoš, lē̆ȷ̆ʒīn, nắu̯mĕslă, ńìẹkòř, pą̃mjąc, pjìẹčĭc, přìẹdòž, přìẹmĕslă, přìẹpovjèʒ, přîstòu̯n, pùọlo·ȷ̆c, pùọmĕslă, pùọrąč, pùọvjesc, pùọvjèʒ, pùọvòu̯ʒ, rùọsòu̯l, rùọzmĕslă, Skắu̯čòu̯l, vjìẹseń, vlőu̯seń, vò·tpovjèʒ, vùọbrąč, vùọmĕslă, vùọpovjesc, vùọseč, zắu̯mĕslă, zắu̯povjèʒ, bjắu̯losc, cā̆χosc, dùọbrosc, glā̆posc, lā̆χosc, ńìẹpotřèbnosc, vū̆stąpnosc u. s. w.;

2. der r-Stamm mā̆c Gen. mā̆ceřă.

Zu beachten ist pòu̯lnùọcă mit festem Akzent.

III. Die i-Stämme mit unsilbischem Stamm.

Diese betonen in allen Kasus ausser im Dat.-Instr. Dual. die Endsilbe: rẽi̯ž, vẽi̯š, vjìe̜s.

Anmerkung. Formen des Gen. Dual. giebt es bei diesen Stämmen nicht.

§ 101. Die Betonung der neutralen Substantiva.

Bei den Neutren kann wie bei den übrigen Substantiven nur dann Endbetonung eintreten, wenn der Stamm einsilbig ist, mehrsilbige Stämme können den Akzent nicht über die letzte Stammsilbe hinausschieben.

A. Die o- und jo-Stämme.

I. Die einsilbigen Stämme.

Bei diesen finden sich folgende Betonungstypen:

1. Der Akzent liegt in allen Kasus auf der Stammsilbe.

2. Der Akzent tritt im Lok. Sing. auf -ù, im Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. auf die Endsilbe, in den übrigen Kasus liegt er auf der Stammsilbe.

Anmerkung 1. Im Dat. Plur. wird der Akzent gern auf die Stammsilbe zurückgezogen.

Anmerkung 2. Formen des Gen. Dual. sind bei den o- und jo-Stämmen nicht vorhanden.

A. Den Betonungstypus 1. haben folgend Neutra:

1. Die mit dem Suffix -ъko -ьko gebildeten Deminutiva: gńắu̯stkө, jȍ·i̯kө, kőu̯lkө, lȃtkө, mlőu̯čkө, pjőrkө, slőu̯kө, vjìe̜čko, vùǫčkө, vȁškө, zƀìe̜lkө u. s. w.

2. Die mit dem Suffix -ьce gebildeten Wörter: jȃi̯cȁ, sèr̥cȁ, slőu̯ncȁ.

3. Die mit den Suffixen -ьstvo -išče gebildeten zweisilbigen Wörter: brȃctvө, bűr̥tvө, ftắu̯stvө, pȃ̜nstvө, šìe̜fstvө, tkȃctvө, zdűnstvө, psȃščө, ržȃščө u. s. w.

4. Folgende Wörter: bā̃gnə, bā̃zmə, bā̃ṷpskə, bı̂dlə, bjā̃rd̯ə, bjı̄dlə, blù̯ǫtə, blù̯ǫznə, brûnə, cā̃stə, cı̂glə, dō̃ṷslā, dvō̃ṷtə, gā̃rlə, gńā̃ṷzdə, gřìe̯blə, gùslā, jā̃blə, jā̃drə, jā̃pkə, jā̃ṷtrə, jō̃ṷdrə, kā̃rnə, krù̯ǫsna, krù̯ǫšńa, křı̂dlə, ksêńā, lā̃tə, lı̂cā, lù̯ǫnə, mā̃slə, mā̂dlə, mı̂tə, mjā̃stə, mlō̃ṷkə, ńìe̯bə, pā̃smə, pā̃rχnə, pǭtə, pjı́smə, pjō̃ṷrə, plā̃ṷtā, plō̃ṷtnə, plûtə, pò·ṷńā, prā̃və, pûdlö, rē̃dlə, rē̃nə, rū̃χnə, rûnə, sā̃dlə, sā̃ṷdnə, sı̂dlə, střêbrə, sù̯ǫdlə, sùknə, šā̃dlə, vā̃rt̯a, vā̃ṷknə, vjìe̯kə, vjı̄trə, vjù̯ǫdrə, vjù̯ǫslə, vò·jskə, vù̯ǫknə, vlō̃ṷknə, zā̃rnə, zdřù̯ǫdlə, zvjù̯ǫnə, žńı̄və.

B. Den Betonungstypus 2. haben folgende Wörten: cā̂lə, cā̃χə, cìe̯plə, čù̯ǫlə, dřìe̯və, dù̯ǫbrə, ʒā̃lə, gō̃ṷvnə, grù̯ǫnə, jā̃jā, kù̯ǫlə, lā̃χə, lā̂kə, mā̃lə, mjā̃sə, mjù̯ǫnə, mù̯ǫřā, pjìe̯klə, pù̯ǫlā, slù̯ǫvə, spù̯ǫlā, stē̃blə, svjā̃tə, třìe̯və, vjı̄gə, vū̃χə, vù̯ǫkə, zìe̯lskə, žā̃rnā, žā̃glə, žìe̯brə.

Eigentümlich ist der Akzent des Kl. vjigù̯ǫ mit durchgehender Endbetonung.

Anmerkung. Im endungslosen Gen. Plur. wird beim Typus 2. der eingeschobene Vokal betont: dobē̃r, pjeh̀ìe̯l, žarē̃n.

II. Die mehrsilbigen Stämme.

Hier finden sich foldende Betonungstypen:

1. Der Akzent ist fest und zwar liegt er

a. auf der letzten Stammsilbe;

b. nicht auf der letzten Stammsilbe.

2. Der Akzent tritt im Lok. auf -ù und im Plur. auf die letzte Stammsilbe, sonst liegt er auf der ersten Silbe.

A. Dem Betonungstypus 1 a. gehören folgende Stämme an:

1. Die mit dem Suffix -ьstvo gebildeten Wörter: bogā̃ctvə, domā̃ṷctvə, gospodā̃řt̯və, kovā̃lstvə, řešotńı̄ctvə, sodlā̃řt̯və, šo·ṷtā̃stvə, vubō̃ṷstvə u. s. w.

2. Die Wörter auf -oi̯ščo: grobò·i̯ščə, tārgò·i̯ščə, tāflò·i̯ščə u. s. w.

3. Einige mit dem Suffix -ъko -ьko gebildete Deminutiva: jadē̃rkə,

jezŏrko, kolŏu̯nko, kopãtko, korãtko, Korà·tko, krošìe̯nka, mjastẽjčko, pjeħìe̯lko, pjĩsìe̯mko, vlòu̯ħìe̯nko, voblãtko, voħìe̯nko, zãrẽnko, želãu̯sko.

4. Die Komposita přĩpò·u̯ńã, přetpò·u̯ńã, popò·u̯ńã, zavjĩtro.

B. Den Betonungstypus 1 b. haben folgende Stämme:

1. Die mit den Suffixen -ičьko -ьčicä -ъčičьko -ьčičьko gebildeten Deminutiva: gńãu̯stčĩčko, kŏu̯lčĩčko, lŏu̯ščicä, pjŏrčĩčko, slŏu̯čĩčko, slùe̯vjĩčko, vùe̯čĩčko, vũščĩčko u. s. w.

2. Die von den e̯t-Stämmen abgeleiteten Deminutiva auf -ečko -ùško, der Akzent liegt auf dem Suffix -e̯t-: celŏu̯tẽčko celŏu̯tùško, jagńŏu̯tẽčko jagńŏu̯tùško, kãčŏu̯tẽčko kãčŏu̯tùško, pãrsŏu̯tẽčko pãrsŏu̯tùško u. s. w.

3. Einige andere Deminutivbildungen mit dem Suffix -ъko -ьko: gãrlùško, gńãu̯zdẽčko, jãblẽčko, jãdẽrko, jãjẽčko, jŏu̯dẽrko, Kãmjòu̯nkä, křĩdẽlko, kùe̯lẽčko, lãčĩfko, mjãstẽčko, pjìe̯ħẽlko, pjŏu̯rẽčko, pjŏu̯rùško, pûdẽlko, sè·rdùško, slùe̯nĩško, stẽbẽlko, sùe̯dẽlko, šãdẽlko, zãu̯rẽnko, žãrenkä, žã̜ħẽlko, žìe̯bẽrko.

Die Deminutiva schwanken vielfach in der Betonung, so haben jãdẽrko, mjãstẽčko, pjìe̯ħẽlko, zãu̯rẽnko Nebenformen nach dem Typus 1 a., sè·rdùško, slùe̯nĩško, žìe̯bẽrko solche nach 2.

C. Den Betonungstypus 2. haben folgende Stämme:

1. Die mit dem Suffix -išče gebildeten Wörter: bãtožẽščo, dùe̯mjĩščo, ftãu̯šẽščo, kùe̯sẽščo, lùe̯pacẽščo, stãvjĩščo, tùe̯pořẽščo, vùe̯gńĩščo u. s. w.

Trotzdem diese Wörter sämtlich im Lok. Sing. die Endung -ù haben, haben die meisten hier denselben Akzent wie in den übrigen Singularkasus, die Silbe vor der Endung betonen nur bãtožẽščo, kùe̯ńĩščo, kùe̯sẽščo, kũrvjĩščo, krùe̯vjĩščo, mũřẽščo, stãvjĩščo, svjĩńĩščo, tùe̯pořẽščo, vãrńĩščo, vã̜ʒẽščo, vùe̯gńĩščo, vùe̯lẽščo, zŏu̯mčĩščo, žãbjĩščo.

2. Die mit dem Suffix -ъko von den e̯t-Stämmen abgeleiteten Deminutiva: cìe̯lòu̯tko, dùe̯bĩtcòu̯tko, gŏu̯sòu̯tko, jãgńòu̯tko, kãu̯čòu̯tko, pãrsòu̯tko, vùe̯trečòu̯tko, zdřẽbjòu̯tko u. s. w.

Obgleich diese Wörter den Lok. Sing. auf -ù bilden, haben sie hier

dieselbe Betonung wie in den übrigen Singularkasus. Im Gen. Plur. betonen sie die vorletzte Silbe.

3. Einige mit dem Suffix -ъko -ьko gebildete Deminutiva: jãblùško, rẽmjòunko, sè'rdùško, slùǫnĩško, vĩmjòunko, vùǫhěnko, žìębẽrko.

4. Die mit dem Suffix -dlo gebildeten Wörter: clęʒädlo, gřìębadlo, krùǫsädlo, mùǫtovjīdlo, nãusädlo, pãstädlo, strãšädlo, vjijãdla u. s. w.

5. Folgende Wörter: jìęzoro, kùǫlano, kùǫpãto, kùǫrãto, lãčivo, mjąsävo, mlõučivo, ńìęzèlsko, přãʒono, řìęšoto, vřìęcãno, vùǫgńivo, zìǫlùsko, žìęgardlo, žìęlazo.

III. Die Neutra mit unsilbisch gewordenem Stamm.

Dies betonen in allen Kasus ausser im Dat.-Instr. Dual. die Endung: klùǫ, krùǫ, stùǫ, zglùǫ.

B. Die i-Stämme.

Es kommen nur die Duale vùǫčĩ vũšã in Betracht. Diese betonen im Nom.-Akk. und Dat.-Instr. die Stammsilbe, im Gen. die Endung.

C. Die kontrahierten ьje-Stämme.

Diese betonen in allen Kasus die letzte Stammsilbe: bjĩcė, čińìęnė, drapąńė, kåząńė, ńesìęńė, sńådąńė, šćìęscė, vjesìęlė, zìęlė u. s. w.

Ausgenommen sind nur die Verbalsubstantiva der mit và- zusammengesetzten Verben, welche das Präfix betonen, dies wird auch bei den Verbalsubstantiven betont: vãbudąńė, vãbudovąńė, vãpo'ukąńė, vãpředąńė, vãrobjìęńė, vãròubjìęńė, vãpjicė u. s. w.

D. Die n-Stämme.

Diese haben im Sing. ausser im Lok. auf -ù den Akzent auf der ersten Silbe, im Lok. auf -ù und im Plural auf der letzten Stammsilbe, Dualformen giebt es nicht: pjĩsmją, rẽmją, sẽmją, vĩmją.

Dieselbe Betonung hat auch die von einem Stamme pasmjeń- ausgehende Flexion von pãsmo.

E. Die ęt-Stämme.

Die zweisilbigen ęt-Stämme betonen im Sing. und im Gen. Plur. die erste Silbe, in den übrigen Pluralkasus das Stammbildungssuffix: cię̂lą, dřêvją, gṓu̯są, jāgńą, kā́u̯čą, mā̆šą, pārsą, vā́rńą, zdřêbją u. s. w.

ʒêcą flektiert als o-Stamm und hat festen Akzent.

Die mehrsilbigen ęt-Stämme betonen im Nom. Sing. die erste Silbe, in den übrigen Singularkasus und im Gen. Plur. die Silbe vor dem Stammbildungssuffix, in den übrigen Pluralkasus das Stammbildungssuffix: člùǫvječą, dùǫbītčą, jālòu̯fčā, Kā̆šùbją, nā́u̯zāmją, vùǫtročą.

Im Gen. Plur. kommt neben votrùǫčąt auch votročṓu̯t vor.

Anmerkung. Dualformen giebt es bei den ęt-Stämmen nicht.

§ 102. Die Betonung der Adjektiva.

1. Die Betonung der bestimmten Adjektiva.

Der Akzent der bestimmten Adjektiva ist fest, er bleibt in der ganzen Flexion auf derselben Silbe. Auch darin ist er in seiner Freiheit beschränkt, dass er nicht über die vorletzte Silbe (d. h. die vorletzte Silbe der Formen mit einsilbiger Endung) zurückgezogen werden kann. Es treten demnach — ausser bei den unter C. genauer besprochenen possessiven Adjektiven — nur zwei Betonungstypen auf, nämlich

1. Betonung der Endsilbe (in den Formen mit zweisilbiger Endung der vorletzten Silbe),

2. Betonung der vorletzten (bzw. drittletzten) Silbe.

A. Die letzte Silbe betonen folgende Adjektiva:

1. Wurzeladjektiva: bladí, buŗí, calí, cā̆χ̧í, cāzí, čąstí, čvjārd̦í, drābí, drąbí, drobí, ʒāví, gąstí, glā̆χ̧í, gńilí, grābí, χorí, χromí, χudí, jarí, jabí, kąší, krā̆χ̧í, křāví, lābí, lā̆χ̧í, ląbí, mlodí, mnobí, modrí, nabí, noví, ńemí, prostí, pustí, rąbí, rēχlí, sā̆χ̧í, sārí, sāví, skorí, slabí, slepí, sloní, sporí, srobí, strā̆χ̧í, svjątí, šadí, šarí, ščerí, ščodrí, tabí, tąbí, tąpí, zlotí, žāví, žo·u̯tí.

Neben sāví kommt auch sā̆vī vor.

2. Mit dem Suffix -ьnъ gebildete Adjektiva: bělnî, bodnî, božnî, bųjnî, bŭšnî, casnî, cemnî, časnî, čeladnî, česnî, čųjnî, děχtnî, dérnî, děšnî, dlěžnî, do·jnăų, doradnî, dostąpnî, dromné, drožnî, ʒecănî, ěrnštěχnî, glonî, glosnî, gno·jnî, gńevnî, golavnî, gořnî, grěznî, groznî, gvěsnî, γrofnî, ho·jnî, χątńî, χlebnî, χlodnî, χlonî, χornî, χvatnî, jasnî, javnî, kr̨ąčnî, krątnî, kvasnî, kvjatnî, ladnî, lasnî, latnî, laznî, lătevnî, ląkšnî, lěštěχnî, lěčnî, lesnî, lęjděχnî, lovnî, lo·jnî, mărčnî, mărnî, mărznî, mątnî, mjąsnî, mjenî, množnî, mocnî, možnî, mroznî, nąznî, nocnî, pamjątnî, pevnî, pjąknî, plavnî, platnî, plětnî, plodnî, plošnî, poχlapnî, poχodnî, poχvatnî, polěčnî, polnî, pomocnî, pomudnî, posleχnî, poslěšnî, pospješnî, postavnî, postąpnî, posvjątnî, pozěrnî, přasnî, přăstąpnî, přestąpnî, přotnî, rąčnî, robotnî, ročnî, rostopnî, rovnî, roznî, rozěmnî, sannî, scannî, slěšnî, smačnî, smątnî, smjątnî, smješnî, smolnî, solnî, sromotnî, strašnî, střebřnî, svjątnî, šălnî, šmačnî, štěvnî, tajemnî, tąžnî, těčnî, trafnî, trěpnî, trôvnî, třevnî, vabnî, văstąpnî, vʒąčnî, vʒěčnî, vječnî, vjesnî, vjetřnî, vnątřnî, vodnî, vopatřnî, vosnî, votstąpnî, vusmjevnî, vustąpnî, vušnî, zakrątnî, zaradnî, zěmnî, zlotnî, žadnî, žěčnî, žětnî.

Die Adjektiva auf -ovnĭ haben sämmtlich Endbetonung: cădovnî, darovnî, dąpovnî, děχtovnî, důrovnî, ʒăkovnî, ʒąkovnî, γrĭntovnî, hărtovnî, jĭftovnî, klarovnî, koštovnî, lěftovnî, lěštovnî, přotovnî, šacovnî, šăkovnî, špărovnî, švakovnî, žătovnî, žorγovnî u. s. w.

Neben česnî grěznî mărznî možnî nąznî nocnî pomocnî robotnî pospješnî smješnî střebřnî tąžnî těčnî vjetřnî žětnî kommen počięsnĭ grĭznĭ mrǫ̆ųznĭ ńemůǫžnĭ nǫ̆ųznĭ nůǫcnĭ pomůǫcnĭ robůǫtnĭ spjějšnĭ smjějšnĭ střěbřnĭ tǫ̆ųžnĭ tăčnĭ vjlętřnĭ žătnĭ vor.

3. Mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ gebildete Adjektiva: cąšhî, cenhî, bĭphî, gořhî, lephî, lethî, mjălhî, mjithî, ploshî, prąthî, slěshî, slothî, žěmhî.

4. Mit dem Suffix -ьskъ gebildete Adjektiva: bapshî, dvořhî,

hěřhí, χlopsḣí, jezěřḣí, Krąsḣé, lěcḣí, lonsḣí, mořḣí, polsḣí, přäjacělsḣí, svjïnsḣí.

Neben lěcḣí kommt auch lăcḣï vor.

5. Adjektiva auf -'ï aus -iji: boží, čărcí, člečí, gąsí, kačí, krefčí, mäší, pǎřčí, säčí, smočí, sträší, svjïńí, třecí, vofčí, vořlí, voslí, vo·ųwčí.

Neben mäší sträší kommt auch mäšï sträšï vor.

6. Die mit dem Suffix -ěnъ gebildeten Adjektiva: blezaní, ceglaní, ceńaní, dananí, dăčaní, dešćaní, drożʒaní, dřevjaní, fšaní, gläńaní, glovjaní, gnåcaní, gnojaní, gozaní, gořaní, goscaní, jablaní, japčaní, jastřaní, jezeřaní, jïfcaní, kaχlaní, kălkaní, kărtúńaní, klosaní, kòrtaní, koscaní, kräpjaní, krävjaní, lăčaní, läpjaní, lńaní, lozaní, lojaní, mărχvjaní, maslaní, mäšaní, mlóųčaní, mòųčaní, mrozaní, ńicaní, pălcaní, părcaní, părscaní, plăcaní, plóųtńaní, pòrχaní, povărzaní, róųžʒaní, ržaní, sazaní, sklaní, skořaní, slomjaní, smolaní, spläńaní, stalaní, štovjaní, täflaní, täńaní, travjaní, vókńaní, vóųfsaní, vóųtrobjaní, vozaní, volovjaní, votrąbjaní, vo·ųńaní, vřosaní, zdrojaní, zdřebjaní, zdřodlaní, zemjaní, zlocaní, znojaní u. s. w.

7. Substantivisch gebrauchte Feminina possessiver Adjektiva: ksązeväų, sărnoväų, zajceväų, Bárnoväų, Cěckoväų, Cïlkoväų, Cïpkoväų, Čeχoväų, Čiroväų, Jaχoväų, Kläkoväų, Läkoväų, Měškoväų, Mărksoväų, Mǎřkoväų, Mùžoväų, Nofkoväų, Prąčkoväų, Roskoväų, Rùχoväų, Šïvroväų, Vórnoväų u. a. m.

8. Die mit bež-, ńe-, přä- pře-, přez-, pòųl- zusammengesetzten auch als Simplex endbetonten Adjektiva: běžmocní, ńeprostí, ńesporí, ńesvjątí, ńežäví, ńebělní, ńečasní, ńedostąpní, ńezěční, ńegvěsní, ńeléční, ńemocní, ńeposlěšní, ńepřästąpní, ńeradní, ńerozěmní, ńeslěšní, ńesromotní, ńestrašní, ńešmační, ńevząční, ńevotstąpní, ńevumožní, ńevustąpní, ńeděχtovní, ńejïftovní, ńešäkovní, ńežorγovní, ńebïpḣí, přägläχí, přeχlodní, přemocní, přežěmḣí, přeskřäví, přezdroḃí, přezgąstí, přezgräbí, přezglosní, přezmjení, přescenḣí, pǒųllńaní, pǒųlnaḃí, pǒųlvo·ųńaní u. a. m.

Eine Ausnahme macht ńemùǫžnï neben možní.

B. Die übrigen bestimmten Adjektiva mit Ausnahme der Possessiva haben den Akzent auf der vorletzten Silbe, Beispiele zu geben ist unnötig. Es sei nur darauf hingewiesen, dass die sonst endbetonten Adjektiva, wenn sie mit andern Adjektiven oder mit Zahlwörtern in Komposition treten, den Akzent auf die vorletzte Silbe zurückziehen: vjíęlolãtnĩ, vjẽlgovũšnĩ, dvarą̃čnĩ, jãnorùǫčnĩ, tr̃ãlãtnĩ. Ausnahmen machen jedoch glã̃χońemí, mjíęnokvasní, jãsnomodrí, čistozlocaní u. dgl.

Ebenso betonen die Komparative als bestimmte Adjektiva die vorletzte Silbe: cã̃χšĩ, dlãkšĩ, nùǫfšĩ, čãrńìęšĩ, svjątńìęšĩ. Dagegen betonen die Superlative das Präfix nã̧ų-, haben aber, falls sie mehr als drei Silben enthalten, auf der vorletzten Silbe einen Nebenakzent: nã̧ųlepšĩ, nã̧ųmješĩ, nã̧ųčãrńìęšĩ, nã̧ųvubũǫkšĩ, nã̧ųpostavńìęšĩ.

Eine eigentümliche Akzentverschiebung bieten die zu Kompositen gewordenen Verbindungen von Adjektiv und Substantiv Vjelgã̃ų-vjẽs (neben Vjẽlgå vjìęs) «Grossendorf» ON., Robacĩ-lũg (Name eines Teichs bei Virchenzin) und die Grussformeln dobrĩ-ʒeń (neben dùǫbrĩ ʒẽįn) «guten Tag», dobrù·noc GGa. (gslz. dũǫbróų-nùǫc) «gute Nacht». Endlich ist auch das Substantiv in Novã̃ų-vjẽs «Neuendorf» ON. enklitisch.

C. Die mit den Suffixen -ovъ -inъ gebildeten possessiven Adjektiva haben im Nom. Sing. Mask. die unbestimmte und die bestimmte Form, in der übrigen Flexion nur die bestimmte. Ihre Betonung richtet sich nach folgenden Regeln:

1. Die von einsilbigen Stämmen abgeleiteten possessiven Adjektiva betonen die Stammsilbe: brãtóų, dùǫχtróų, χlùępóų, ksą̃zóų, svã̃ųkóų, vò·tcóų; cõrčĩn, mãtčĩn, sùǫstr̃ĩn, vĩnčĩn.

2. Die von mehrsilbigen Stämmen abgeleiteten betonen die letzte Stammsilbe, wenn das Grundwort beweglichen Akzent hat; hat das Grundwort jedoch festen Akzent, so betont das possessive Adjektiv dieselbe Silbe wie das Grundwort: rãbã̃ųkóų, trąbã̃ųčóų, kãrčmãr̃óų, pr̃ãjacìęlóų, pogą̃nóų, Mjiχãlóų, panã̃ščĩn, doχtẽrčĩn, pr̃ãjacõųlčĩn; brãčãkóų, r̃ìęzńikóų, võrmanóų, vò·tčimóų, krùǫlevńĩn (daneben aber auch krolẽvńĩn).

Die possessiven Adjektiva haben ebenfalls festen Akzent.

II. Die Betonnng der unbestimmten Adjektiva.

Über die Betonung der unbestimmten Adjektiva ist nicht viel sicheres zu sagen, da diese Flexionsweise nur in Trümmern erhalten ist. Die meisten Reste finden sich in adverbialem Gebrauch: die Adverbia des Positivs ziehen den Akzent so weit als möglich zurück, die des Komparativs betonen die Endsilbe vgl. § 105. Ausser diesen a. O. besprochenen Bildungen und den substantivisch gewordenen Adjektiven (z. B. krùo̧levnă, mãlo, lăχo u. a.) finden sich unbestimmte Adjektiva in folgenden Fällen:

1. Im prädikativen Gebrauch. Es sind dies dieselben Formen wie die Adverbia und haben dieselbe Betonung. Nur prädikativ gebraucht werden zdrõu̧, žĭv, nãu̧ložĕn, von denen das letztere auch ein prädikatives Fem. und Neutr., aber mit bestimmter Endung, besitzt: nãu̧ložnå nãu̧ložnė.

Anmerknng. Die bestimmte Form lautet nålùo̧žnĭ nålùo̧žnå nålùo̧žnė, auch diese wird prädikativ gebraucht.

2. Die Ortsnamen auf -ovo -äno sind Neutra possessiver Adjektiva, die auf -ovo ziehen den Akzent so weit als möglich zurück: Bą̃zäχovo, Cĕcnovo, Clăχovo, Lăbučovo, Văkosovo, die auf -äno betonen die Silbe vor dem Suffix: Bjĭcäno, Knĭcäno, Košăläno, Vjèřχùo̧cäno, aber Măχovjino.

3. Einige aus Präposition und Adjektiv bestehende adverbiale Ausdrücke, der Akzent liegt meistens auf der Präposition: dùo̧čĭstă, dùo̧nagă, dùo̧säχŭ, nąnago, pùo̧cäχŭ, pùo̧cemkŭ, pùo̧lèckŭ, pùo̧malŭ, pùo̧polskŭ, pùo̧slovjinskŭ (neben poslovjĭnskŭ), pùo̧kašèpskŭ, pùo̧bratèřkŭ, pùo̧jańelskŭ, pùo̧prorockŭ u. a., abweichend pomaläčkŭ, pomalĭnkŭ, pomalüškŭ. Das ursprüngliche wird Betonung der Präposition sein und dies weist nach § 111 auf Anfangsbetonnng des Adjektivs hin.

Anmerknng. Über die Betonnng des nominalen l-Partizips (des Präteritums) s. § 106 3, 107 II. 3, über die des bestimmten Part. Prs. (des sog. Gerundinms) s. § 106 5, 107 II. 5.

§ 103. Die Betonung der Zahlwörter.

1. Die Kardinalzahlwörter des Slovinzischen bestehen teils aus einheitlichen Gebilden (die Ausdrücke für 1 bis 20), teils aus Zusammenrückungen eines Zahlworts und eines Substantivs (die Dekadenzahlen 30 bis 90, die Hunderte und Tausende).

Die zwei- und mehrsilbigen eigentlichen Zahlwörter betonen die vorletzte Silbe: štêră, sêtèm, vùǫsĕm, ʒìęvjinc, ʒìęsinc, jänáu̯scă, vŭǫsmänáu̯scă, dvaʒìęscă.

Die Dekadenzahlen 30 bis 90 und die Tausende haben den Hauptakzent auf dem Substantiv, an welches sich das bei Mehrsilbigkeit mit einem Nebenakzent versehene Zahlwort proklitisch anschliesst: pòu̯lkùǫpă, dvještăză, póu̯lstă, trăštăbĭ, pŏ·u̯čvjärt̯äštăbĭ, štêrăštăbĭ, pŏ·u̯pją̆täštăbĭ, dva-tăsincă, pjinc-tăsincòu̯, vŭǫsèm-tăsincòu̯. Doch haben bei den Tausenden häufig beide Glieder einen Hauptakzent: dvă tăsincă, šìęsc tăsincòu̯, ʒìęvjinc tăsincòu̯. Bei den über 10000 hinausgehenden ist dies stets der Fall: dvanáu̯scă tăsincou̯, vŭǫsmänáu̯scă tăsincòu̯, dvaʒìęscă tăsincòu̯, pòu̯lstă tăsincòu̯, stùǫ tăsincòu̯.

Die Hunderte betonen umgekehrt das Zahlwort, wenn dies mehrsilbig ist, hat das sich anschliessende Substantiv einen Nebenakzent: třăstă, štêrăstă, pjĭnc-set, vùǫsĕm-sìęt. Doch haben häufig beide Glieder einen Hauptakzent: dvjìę scìę (dies ist allein gebräuchlich), třă štă, pjĭnc sìęt, vùǫsĕm sìęt.

Die Ausdrücke für 21 u. s. w. bestehen aus den durch a verbundenen Einer- und Dekadenzahlwörtern. Bei den Ausdrücken für 21 bis 29 liegt entweder der Hauptakzent auf dem verbindenden a, die Zahlwörter selbst haben meistens beide einen Nebenakzent: dva-ă-dvaʒíęscă, stĕră-ă-dvaʒíęscă, vŭǫsèm-ă-dvaʒíęscă, oder beide Zahlwörter sind vollbetont, das a schliesst sich proklitisch an das Dekadenzahlwort an: tř̆ă a-dvaʒìęscă, štêră a-dvaʒìęscă, sêtèm a-dvaʒìęscă. Bei den übrigen ist immer das letztere der Fall: pjĭnc a-pòu̯lkùǫpă, vùǫsĕm a-pŏ·u̯čvjart̯äštăbĭ.

Bei den flektierbaren Zahlwörtern jā̆dĕn, dvā̆, tř̄ā̆, štêřă, jänā́y̯scă u. s. w., tā̆sinc, mĭljō̆y̯n ist der Akzent unbeweglich, stùǫ betont ausser im Dat.-Instr. Dual. stùǫmă die Endsilbe.

Der Dual. vùǫbă vùǫbjă «beide» betont im Gen.-Lok. vəbŭ́, im Dat.-Instr. vəbjìęmă.

2. Die Ordinalzahlwörter sind bestimmte Adjektiva und betonen als solche die vorletzte Silbe: pjìęršĭ, šō̆y̯stĭ, ʒesō̆y̯tĭ, jänā̆y̯stnĭ, dvaʒìęstnĭ, pjĭnc a-dvaʒìęstnĭ, pòy̯lkùǫpnĭ. Ausgenommen sind dräħĭ́, třecĭ́.

Anmerkung. Von den Zahlen über 30 giebt es im Slovinzischen keine Ordinalia.

3. Die Sammelzahlwörter betonen dieselbe Silbe wie die Kardinalzahlwörter: dvùǫjă, vùǫbəjă, šìęscərə, ʒìęsincərə, jänā́y̯scərə, dvaʒìęscərə.

4. Die Vervielfältigungszahlwörter betonen als Adjektiva die vorletzte, als Adverbia dieselbe Silbe wie die Kardinalzahlwörter: dvō̆jnĭ, šescō̆rnĭ, ʒesincō̆rnĭ, pjincərā̆ħĭ, sedmjərā̆ħĭ; šìęscərak, vùǫsmjərak, ʒìęsincərak, jänā́y̯scərak, dvaʒìęscərak, tā̆sincərak.

5. Die mit po- gebildeten Distributivzahlwörter betonen bis 10 das Präfix: pùǫdva, pùǫpjinc, pùǫvosĕm, pùǫʒesinc, ebenso pùǫstŭ. Sonst betonen sie dieselbe Silbe wie die Kardinalzahlwörter: pəjänā́y̯scă, pədvaʒìęscă, potā̆sincŭ.

6. Die mit poy̯- gebildeten Bruchzahlwörter betonen entweder das poy̯-: pò·y̯toră, pò·y̯pjątă, pò·y̯vəsmă, pò·y̯ʒesą̄tă, pò·y̯dvanā́y̯scă, oder die vorletzte Silbe, wobei poy̯- einen Nebenakzent hat, falls das Wort mehr als drei Silben enthält: po·y̯tùǫră, po·y̯třìęcă, po·y̯šùǫstă, pō̆·y̯ʒevją̄tă, pō̆·y̯jänā́y̯scă. In der flektierten Form (vgl. § 181, 3) ist nur die Betonung auf der vorletzten Silbe gebräuchlich.

§ 104. Die Betonug der Pronomina.

A. Die geschlechtigen Pronomina baben festen Akzent und zwar rubt dieser bei den mehrsilbigen Stämmen meistens auf der vorletzten Silbe. Im Einzelnen ist folgendes zu bemerken:

1. Endbetonung haben

a. die beiden adjektivischen Pronomina jaħí und taħí;

b. die mit -bòu̯ʒ nnd -lìe̯ zusammengesetzten indefiniten Pronomina: cobőu̯ʒ, colebőu̯ʒ, colìe̯, χtobőu̯ʒ, χtolebőu̯ʒ, χtolìe̯, čĭbőu̯ʒ, čĭlebőu̯ʒ, čĭlìe̯, χtűo̯rĭbőu̯ʒ, χtűo̯rĭlebőu̯ʒ, χtűo̯rĭlìe̯, jãħĭbőu̯ʒ, jãħĭlebőu̯ʒ, jãħĭlìe̯;

c. die mit bäle- und ʒe- zusammengesetzten indefiniten Pronomina: bälecùo̯, bäleχtùo̯, bälečí, ʒecùo̯;

d. das mit ńe- zusammengesetzte ńečí;

e. die bestimmten Formen von sőu̯m: samí, samé.

2. In der Zusammensetzung mit -kùo̯lvjeḱ wird dies betont: cokùo̯lvjeḱ, χtokùo̯lvjeḱ, čĭkùo̯lvjeḱ, χtűo̯rĭkùo̯lvjeḱ, jãħĭkùo̯lvjeḱ, kőu̯ždĭkùo̯lvjeḱ.

3. In der Verbindung mit bäle- und ńi- zieht jaħí den Akzent auf die vorletzte Silbe zurück: bälejãħĭ, ńijãħĭ.

4. In der Verbindung mit ńi- verlieren die einsilbigen Formen von χtùo̯ nnd cùo̯ den Akzent, die zweisilbigen behalten ibn: Nom. ńĭχt ńĭc Instr.-Lok. ńĭčĭm, Gen. ńikùo̯vå ńičìe̯vå Dat. ńikùo̯mů ńičìe̯mů, docb heist es auch ńikőu̯ ńičőu̯; čí verliert den Akzent in allen Formen: ńĭčĭ Gen. ńĭčėvå u. s. w. Werden diese Pronomina mit Präpositionen verbunden, so tritt die Präposition zwischen die beiden Glieder und zieht den Akzent auf sich: ńidùo̯čevå, ńivùo̯čĭm.

5. In der Verbindung mit ńe- verliert jãděn in allen Formen seinen Akzent: ńìe̯jäděn Gen. ńìe̯jänėvå u. s. w., dagegen schwankt χtùo̯rĭ: ńìe̯χtorĭ Gen. ńìe̯χtorėvå und ńeχtùo̯rĭ Gen. ńeχtùo̯rėvå.

B. Die persönlichen Pronomina betonen in den zweisilbigen Formen die vorletzte Silbe, nur der Instr. Sing. der 2. Person und des Reflexivs hat Endbetonung: tobőu̯, sobőu̯.

§ 105. Die Betonung der Adverbia.

1. Die von Adjektiven gebildeten Adverbia des Positivs tragen sämtlich den Akzent auf der ersten Silbe, sowohl die auf -o wie die auf -ä ausgehenden: cìęplěčko, ńìęprosto, ńìępravo, ńìędozdřelalo, vùǫbogo; dùǫradńä, ńìeščestlävjä, pùǫcešńä, srùǫmotńä, vùǫbóčńä u. s. w.

Ebenso betonen die mit za- zusammengesetzten das Präfix: zā̈dlùgo, zā̈křävo, zą̄malo, zā̈žěmko; zā̈dobřä, zā̈glùpjä, zą̄móu̯dřä.

Auch die adverbial und prädikativ gebrauchen Formen vā̈sok šā̈rok glą̄bok dā̈lėk̑ betonen die erste Silbe und in Zusammensetzung mit za- und ńe- das Präfix: zā̈väsok, zā̈šärok, zā̈gląbok, zā̈dalėk̑, ńìędalėk̑.

Umgekehrt betonen die Komparativadverbien die Endung: dläžě́, krocě́, křävjě́, lepjě́, mokřě́, novjě́, postavńě́, přasńě́, sävjě́, stařě́, vjicě́.

Die mit dem Präfix nåu̯- gebildeten Superlativadverbien betonen das Präfix: nā́u̯dläžė, nā́u̯krocė, nā́u̯lepjė, nā́u̯novjė, nā́u̯tańė.

2. Die Adverbien ʒìę, gā̈ und jā̈k verlieren als erstes Glied bei Zusammensetzungen ihren Akzent: ʒebő̈u̯ʒ, ʒelebő̈u̯ʒ, ʒellìę, ʒekùǫlvjek̑, gabő̈u̯ʒ, galebő̈u̯ʒ, galìę, gakùǫlvjek̑, jagbő̈u̯ʒ, jaklebő̈u̯ʒ, jaklìę, jakkùǫlvjek̑, ʒejinʒě́, ʒejinʒìę. Dagegen heisst es bäleʒìę, bälejā̈k, ńijā̈ko, aber ńī̈nʒä, ńī̈jäk, fšìęlejak.

3. Die Adverbien, welche im ersten Glied eine Präposition, im zweiten ein pronominales Element enthalten, betonen in der Regel das zweite Glied: dokő̈u̯d, donő̈u̯d, dotő̈u̯d, dotű, pokő̈u̯d, potő̈u̯d, přetsóu̯, tą̄donő̈u̯d, tą̄vodnő̈u̯d, vodnő̈u̯d, vottő̈u̯d, vottű, dokő̈u̯ʒěš, pokő̈u̯ʒěš, votkő̈u̯ʒěš, aber auch vȯ·tkȯu̯d. Bei Weiterbildungen tritt der Akzent meist auf das neu hinzutretende Element, die Präposition erhält einen Nebenakzent, auch wenn sie sonst in der betreffenden Verbindung nicht betont ist: dű̈ǫkȯu̯dbő̈u̯ʒ, dű̈ǫkȯu̯dlebő̈u̯ʒ, dű̈ǫkȯu̯tkùǫlvjek̑, skȯu̯dbő̈u̯ʒ, skȯu̯djī̂nȯu̯d, doch heisst es dokő̈u̯dlā̈, votkő̈u̯dlā̈.

Ist das zweite Glied eine lebendige Kasusform, ist der Akzent

schwankend: dlåtău dlåtìęvå, votkăųs, vottău vottìęvå, aber dùǫtå dùǫtevå, vò·tkòš, vò·ttå vò·ttevå, ebenso dlåčŭ dlåčŭš aber dùǫčŭ.

Ebenso schwankt der Akzent bei der Verbindung einer Präposition mit einem Adverb nichtpronominaler Herkunft: doníńă, aber dùǫʒïs, nătrăbï und natrâbï.

4. An Einzelheiten sind zu bemerken:

a. Adverbia mit Endbetonung: fčeráu, tùdău, tamùǫ, samé, loní, pjeχtí, draví.

b. Die mit ńé- zusammengesetzten Adverbia betonen das Präfix: ńéfčerå, ńêvjitro, ńêlońï, zańéfčerå, zańêvjitro, pozańéfčerå, pozańêvjitro, předńéfčerå, předńêlońï.

c. Die Verneinung lautet im Kluckener Dialekt ńe-ą̄, in den übrigen ńìę-ą.

§ 106. Die Betonung des nichtzusammengesetzten Verbums.

1. Die Betonung der Präsensformen.

Für den Ind. Prs. gilt als allgemeine Regel, dass der Akzent in der 1. Sing. auf der ersten Silbe, in allen übrigen Formen aber auf der letzten Stammsilbe ruht: ńùǫsą ńìęsěš ńìęsă ńìęsemă u. s. w., cígńą cígńěš u. s. w., kùǫpańą kopą̄ńěš u. s. w., pjïšą pjïšěš u. s. w., třìępjecą třepjìęcěš u. s. w., såvjeją såvjìęjěš u. s. w., dărùją darûjěš u. s. w., sìęʒą sìęʒïš u. s. w., rùǫbją rùǫbjïš u. s. w., ferner jìęʒòu, vjìęʒòu, dăʒòu, măjòu.

Eine Ausnahme machen die a-Verba welches das a auch im Präsensstamm behalten. Diese betonen nur in der 3. Plur. die letzte, sonst die vorletzte Stammsilbe: vùǫlą vùǫlòš u. s. w. aus *vólają *vólaješ, Plur. 3. volǭu alt volājòu.

Die Verba, deren Wurzel unsilbisch geworden ist, betonen natürlich die Endung und zwar, falls diese mehrsilbig ist, die erste Silbe: rvją̄ rvjìęš rvjìę rvjìęmă u. s. w., spją̄ spjïš spjí spjîmă u. s. w. Ebenso heisst das Prs. zu drăžìęc, dessen ră aus r̥ entstanden ist, drăžą̄ drăžïš

u. s. w. Zu krävāvjĭc, dessen rä ebenfalls aus r̥ entstanden ist, heisst jedoch die 1. Sing. krāvavją.

Die athematischen Verba mit einsilbigem Stamm betonen diesen: dö̂ųm dö̂ųš dǻų dö̂ųmä dǻųcä dāʒö̂ų, vjém vjés vjé u. s. w.

2. Die Betonung des Imperativs.

Als allgemeine Regel gilt, dass der Akzent in der 2. 3. Sing. auf der ersten Silbe, in allen übrigen Formen aber auf der letzten Silbe des Imperativstamms, also unmittelbar vor den Personalendungen, steht: ńìęsä ńesāmä ńesācä, řìęčĭ řečĭmä řečĭcä, cägńĭ cëgńĭcä, kùǫpańi kopańĭcä, pjĭšä pjišācä, třìępjecä třepjecācä, blādńe bladńêcä, lìęcä lecācä, rùǫbjĭ robjĭcä.

Ausgenommen sind:

a. Die Imperative von a-Verben mit durchgehendem a, diese betonen auch in der 2. 3. Sing. die letzte Stammsilbe: χadö̂ų třämö̂ų. Doch ist diese Betonung selten, meistens ist der Akzent auf die vorhergehende Silbe zurückgezogen: gādo·ų bjlęgo·ų.

b. Die Imperative von aja-Verben, diese betonen in der ganzen Flexion die letzte Wurzelsilbe: dāro·ų dāro·ųmä dāro·ųcä, pokūto·ų pokūto·ųcä.

Imperative, deren Imperativsuffix unsilbisch ist, behalten den Akzent auf der Stammsilbe: bjĭ bjĭcä, stö̂į stö̂įcä, dẽį dẽįcä, jés jéscä.

Ist der Wurzelvokal geschwunden, liegt auch in der 2. 3. Sing. der Akzent auf dem Imperativsuffix: rvjĭ, řńĭ. Dagegen heisst es drāžä trotz des ursprünglichen *dr̥žä. Ebenso krāvavjĭ zu krävāvjĭc.

Schliesst sich an den Imperativ ein enklitisches Wort an, so tritt in der 2. 3. Sing. der Akzent auf das Suffix, in den übrigen Formen bleibt er unverändert: řečĭ-mjä, pjišā-mjä, aber řečĭcä-mjìę. Dies tritt jedoch bei den Imperativen von aja-Verben nicht ein: dāro·ų-mjìę, dāro·ųcä-mjìę.

3. Die Betonung des Präteritums.

Die allgemeine Regel ist hier, dass der Akzent in allen Formen so weit als möglich zurückgezogen wird: ńùǫs ńùǫslä ńùǫslo ńìęslĭ, cār

cărlă cìęřlĭ, lǝ̀·ųl lă lìęlĭ, dǝ̀·ųl dă dălĭ, jắųd jădlă jìędlĭ, klăk klắklă klắklĭ, stắřǝ·ųl stắřă stắřelĭ, čìęřvjeńǝ·ųl čìęřvjeńă čìęřvjeńelĭ, sìęʒǝ·ųl sìęʒă sìęʒelĭ.

Ausgenommen sind:

a. Die Präterita der nǫ-Verben auf -nòųn, diese betonen im Fem. Sing. die Endung, in den übrigen Formen ziehen sie den Akzent auf die erste Silbe zurück: cĭ́gnòųn cĭgnǫ̆ cĭ́gnanǝ cĭ́gnanĭ, kùǫpanòųn kǝpanǫ̆ kùǫpananǝ kùǫpananĭ.

b. Die Präterita der a-Verben, welche die gleiche Betonung haben: pjĭ̂sǝ·ųl pjĭsă pjĭ̂salǝ pjĭ̂salĭ, třìępjǝtǝ·ųl třepjǝtă třìępjǝtalĭ, gắųdǝ·ųl gădă gắųdalĭ.

c. Die Präterita der aja-Verben, welche in allen Formen den kontrahierten Stammauslaut betonen: darǝ̀·ųl dară darălǝ darălĭ, pǝkutǝ̀·ųl pǝkută pǝkutălĭ.

d. Die Präterita der ova-Verben, diese betonen im Fem. Sing. die zweite, in den übrigen Formen die erste Silbe des Stammbildungssuffixes: darùęvǝ·ųl darǝvă darùęvalǝ darùęvalĭ.

e. Die Präterita der i-Verben, diese betonen im Fem. Sing. den Stammauslaut, sonst die erste Silbe: rùębjèl rǝbjĭlă rùębjilǝ rùębjilĭ, sőųʒèl sòųʒălă sőųʒălĭ.

Die Verba, deren Wurzel unsilbisch ist, betonen überall das Stammsuffix: řnőųn řnǫ̆ řnǫ̆nĭ, grǝ̀·ųl gră grălĭ. Zu drăžìęc heisst das Prt. drăžǝ̀·ųl drăžă drăžìęlĭ, zu krăvăvjĭc aber krăvavjèl krăvavjĭlă krăvavjilĭ.

4. Die Betonung des Infinitivs.

Die zwei- und mehrsilbigen Infinitive betonen in der Regel die vorletzte Silbe: cĭ́gnòųc, kǝpǫ̆nòųc, pjĭsăc, třepjùętăc, gădăc, sắvjěc, kamjìęńěc, darùęvăc, sìęʒěc, vjìęʒěc, rùębjĭc, sǫ̆ʒěc.

Ausgenommen sind:

a. Die Infinitive der abgeleiteten ě-Verba auf -ǻųc, diese betonen die Endsilbe: săvjắųc, kamjeńắųc. Daneben kommt aber auch die Betonung der vorletzten Silbe vor: sắvjòc, kamjìęńòc. Ebenso heisst es gǝrắųc und gùęròc.

b. Die Infinitive der aja-Verben, diese betonen die Endung: darãc, pokutãc.

Zu beachten ist dräžìęc aus *dr̥žięc.

5. Die Betonung der Partizipien.

A. Das unbestimmte Part. Prs. (Gerundium) auf ·òųcă betont

a. die vorletzte Silbe in folgenden Fällen:

α. Bei den e-Verben: ńesőųcă, pjekőųcă, jidőųcă, pr̄ądőųcă, pojőųcă, bjeřőųcă. Ausgenommen ist jãdòųcă zu jãdą «fahre» (aber jadőųcă zu jém «esse»).

β. Bei den je-Verben, welche keinen zweiten Stamm auf a haben: bjijőųcă, šãjőųcá, čųjőųcă, mlojőųcă, lejőųcă.

γ. Bei den primären ě-Verben: se3őųcă, stojőųcă, lecőųcă, ležőųcă.

δ. Bei den a-Verben mit durchgehendem a, falls Kontraktion eingetreten ist: gadőųcă, třãmőųcă, vorőųcă, volőųcă.

b. Dagegen wird in folgenden Fällen die drittletzte Silbe betont:

α. Bei den ne-Verben: cíǵnòųcă, cãsnòųcă, kopą̃nòųcă.

β. Bei den je-Verben mit zweitem Stamm auf a: dìępcòųcá, drãpjòųcă, mãžòųcă, třepjìęcòųcă.

γ. Bei den sekundären ě-Verben: stařìęjòųcă, sãvjìęjòųcă.

δ. Bei den i-Verben: χùǫ3òųcă, lãžòųcă, vùǫžòųcă, provã3òųcă.

ε. Bei den a-Verben mit durchgehendem a, falls keine Kontraktion eingetreten ist: gadãjòųcă, vorãjòųcă, volãjòųcă.

ζ. Bei den ova-Verben: rĭžũjòųcă, mašerũjòųcă.

Anmerkung. Die aja-Verben bilden kein Gerundium.

B. Die bestimmten Partizipia sind bestimmte Adjektiva und betonen als solche die vorletzte Silbe: ńesőųcĭ, pjekőųcĭ, pjijőųcĭ, cĭǵńőųcĭ, pjĭšőųcĭ, gadajőųcĭ, třãmőųcĭ, se3őųcĭ, stařejőųcĭ, robjőųcĭ, rĭžajőųcĭ, rĭžőųcĭ; ńùǫslĭ, pjìęklĭ, mjãřlĭ, zěrvjãlĭ, se3ãlĭ; pjĭtĭ, mlùǫtĭ, žãr̥tĭ, cą̃tĭ; dőųnĭ, brőųnĭ, cĭǵńùǫnĭ, pjĭsőųnĭ, gãdőųnĭ, zdřőųnĭ, robjùǫnĭ, budőųnĭ, budovőųnĭ.

6. Die Betonung des Verbalsubstantivs.

Das Verbalsubstantiv ist ein kontrahierter ьje-Stamm und betont als solcher die letzte Stammsilbe: ńesl̨ęńė, pječl̨ęńė, cı̄gńl̨ęńė, pjı̄sąńė, gådąńė, zdr̄l̨ęńė, vjižl̨ęńė, robjl̨ęńė, budąńė, budovąńė; pjı̄cė, mlůęcė, cåcė.

§ 107. Die Betonung des komponierten Verbums.

1. Unter den komponierten Verben nehmen die mit dem Präfix vå- zusammengesetzten perfektiven und ihnen folgend häufig auch die imperfektiven Verben hinsichtlich ihrer Betonung eine Sonderstellung ein. Diese betonen in allen Formen mit geringen Ausnahmen in den bestimmten Partizipien das Präfix.

Prs. Ind.: vå̄ńosą vå̄ńesěš u. s. w., vå̄cı̄gńą vå̄cı̄gńěš u. s. w., vå̄säpją vå̄säpjěš u. s. w., vå̄volą vå̄volǒš Plur. 3. vå̄volǒų, vå̄lecą vå̄lecı̄š u. s. w., vå̄rozmjeją vå̄rozmjı̄ęjěš u. s. w., vå̄vórčą vå̄vórčı̄š u. s. w., vå̄budůją vå̄budůjěš u. s. w.

Imp.: vå̄ńesă vå̄ńesăcă, vå̄cėgńı̄ vå̄cėgńı̄că, vå̄säpjı̄ vå̄säpjı̄că, vå̄volo·ų vå̄volǒ·ųcă, vå̄lecă vå̄lecăcă, vå̄rozmjė vå̄rozmjěcă, vå̄vårcă vå̄vårcăcă, vå̄budo·ų vå̄budo·ųcă.

Prt.: vå̄ńos vå̄ńoslă vå̄ńeslı̄, vå̄cı̄gnóųn vå̄cı̄gną vå̄cı̄gnanı̄, vå̄säpo·ųl vå̄säpă vå̄säpalı̄, vå̄volo·ųl vå̄volă vå̄volalı̄, vå̄leco·ųl vå̄lecă vå̄lecelı̄, vå̄rozmjo·ųl vå̄rozmjă vå̄rozmjelı̄, vå̄vórcėl vå̄vórcălă vå̄vórcălı̄, vå̄budǒ·ųl vå̄budă vå̄budălı̄, vå̄budůęvo·ųl vå̄budovă vå̄budůęvalı̄.

Inf. vå̄ńesc, vå̄cı̄gnóųc, vå̄säpac, vå̄volac, vå̄lecěc, vå̄rozmjåųc, vå̄vårcěc, vå̄budac, vå̄budůęvac.

Gerund.: vå̄ńesǒųcă, vå̄cı̄gnóųcă, vå̄säpjóųcă, vå̄volåjóųcă, vå̄volǒųcă, vå̄lecǒųcă, vå̄rozmjięjóųcă, vå̄vórčóųcă, vå̄budůjóųcă.

Vbsbst.: vå̄ńesięńė, vå̄cı̄gńięńė, vå̄säpąńė, vå̄voląńė, vå̄lecięńė, vå̄rozmjl̨ęńė, vå̄vórčięńė, vå̄budąńė, vå̄budovąńė, vå̄pjicė, vå̄mlocė.

Die bestimmten Partizipien haben teils den Akzent auf der vorletzten

Silbe: văcĭgńŏu̯cĭ, văvolajŏu̯cĭ, văbudajŏu̯cĭ, văcĭgńŭo̯nĭ, văsăpŏu̯nĭ, văvòrčŭo̯nĭ, văbudŏu̯nĭ, doch ist dies selten, meistens wird, wie ausschliesslich bei den zweisilbigen Formen, das Präfix betont: vắńesŏu̯cĭ, vắcĭgńŏu̯cĭ, vắsăpjŏu̯cĭ, vắvòrčŏu̯cĭ, vắcĭgńŭo̯nĭ, vắvolŏu̯nĭ, vắbudovŏu̯nĭ, vắńoslĭ, vắlecălĭ, vắpjitĭ, vắmlotĭ, vắcart̯ĭ.

Anmerkung. Über den Nebenakzent der angeführten Formen s. § 108.

Die vă-Komposita imperfektiver Bedeutung haben ebenfalls sehr häufig durchgehende Anfangsbetonung, allein gebräuchlich ist dieselbe bei denen auf -ĕc wie vắχoʒĕc vắnosĕc vắvozĕc u. s. w., die übrigen folgen auch den unter II. gegebenen allgemeinen Regeln.

II. Für die übrigen Komposita gilt die allgemeine Regel, dass der Akzent in den Formen, welche rezessiven Akzent haben, auf das Präfix (und zwar bei Doppelkomposition auf das erste) tritt, in allen übrigen Formen jedoch bleibt. Einsilbige Verbalformen und Formen, deren Wurzelvokal geschwunden ist, geben ihren Akzent in der Regel an das Präfix ab.

Anmerkung. Das negierte Verbum wird als Kompositum behandelt.

1. Die Betonung des Präsens.

Im Ind. Prs. hat nur die 1. Sing. rezessiven Akzent, daher wird nur in dieser Form das Präfix betont, während sonst die Betonung des unkomponierten Verbums bleibt: dùo̯ńosą dońìe̯sĕš u. s. w., rùo̯scĭgńą roscĭgńĕš u. s. w., nắpjĭšą napjĭšĕš u. s. w., ńìe̯klopocą ńeklopùo̯cĕš u. s. w., rùo̯zmjeją rozmjìe̯jĕš u. s. w., zắlecą zalìe̯cĭš u. s. w., dùo̯robją doròu̯bjĭš u. s. w., přìe̯vorą převùo̯rŏš Plur. 3. převorŏu̯, nắbudńją nabudûjĕš u. s. w., dùo̯pomogą dopomŏu̯žĕš u. s. w.,

Die Verba, deren Wurzelvokal geschwunden ist, betonen in der ganzen Flexion das Präfix: vĕ̀jzńą vĕ̀jzńĕš u. s. w., vĕ̀ŕńą vĕ̀ŕńĕš u. s. w., sìe̯rvją sìe̯rvjĕš u. s. w., ńìe̯cą ńìe̯cĕš u. s. w., zắgrą zắgrŏš u. s. w., aber Plur. 3. zagrŏu̯. Wenn dass auslautende ъ des Präfixes als e erhalten ist, schwankt die Betonung von der 2. Sing. ab

zwischen der ersten und zweiten Silbe des Präfixes: rùǫzděřńą rùǫzděřńěš und rozděřńěš, vòtěrvją vòtěrvjěš und votěrvjěš. Wenn jedoch das e zu ε geworden ist, wird es stets betont: vòtεʒdą votēʒʒěš u. s. w., vòtεʒmją votēʒmjěš u. s. w. Ebenso heisst es immer votiǫmkńěš.

Wird eins der eben genannten Verben negiert, so hat die Negation beim Simplex in der ganzen Flexion, beim Kompositum nur in der 1. Sing. den Akzent: ńìǫřńą ńìǫřńěš u. s. w., ńìǫvezńą ńevēʒzńěš u. s. w. Zweisilbige Präfixe betonen in diesem Falle immer die zweite Silbe: ńerozděřńěš, ńevotěrvjěš.

Das Präsens drāžą giebt in der ganzen Flexion den Akzent an das Präfix ab: ńìǫdrāžą ńìǫdrāžïš u. s. w. Ebenso ist es natürlich bei Wörtern wie zāklńą zāklńěš, zāgřmjï u. a.

Die athematischen Präsentien dőųm mőųm jèm vjèm jìǫm und -stòųm lassen in der Komposition in allen Formen den Akzent auf das erste Präfix zurücktreten: dùǫdòųm dùǫdòš u. s. w., ńīmòųm ńīmòš u. s. w., pùǫvjèm pùǫvjès u. s. w., rùǫspovjèm rùǫspovjès u. s. w., nājèm nājès u. s. w., ńìǫjěm ńìǫjès u. s. w., vùǫstòųm vùǫstòš u. s. w., ńìǫvostòųm ńìǫvostòš u. s. w. Nur in der 3. Plur. betonen die mehrsilbigen Formen die vorletzte Silbe: dodāʒòų, ńimājòų, povjìǫʒòų, rospovjìǫʒòų, najìǫʒòų, aber ńīmòų, ńìǫsòų, vùǫstòų, ńìǫvostòų.

Ebenso lässt dass athematische -jïm den Akzent auf das Präfix treten: rùǫzjïm rùǫzjïš u. s. w., ńìǫrozjïm ńìǫrozjïš u. s. w. Das Kompositum přïm hat dagegen nur in der 1. Sing. den rezessiven Akzent: dùǫpřïm dopřïš, ńìǫpřāpřïm ńepřāpřïš u. s. w.

Das athematische bőųm hat nur in der 1. Sing. den rezessiven Akzent: dùǫbòųm dobőųš u. s. w., ńìǫdobòųm ńedobőųš u. s. w. Ebenso ist auch das defektive mőųš immer betont: pomőųš pomőų, dopomőųš dopomőų.

2. Die Betonung des Imperativs.

Im Imperativ hat die 2. 3. Sing. den rezessiven Akzent und betont daher das Präfix, die übrigen Formen betonen wie im Simplex das Impe-

rativsuffix: přånesä přånesåcä, rùǫscěgńi roscěgńīcä, nåpjišä napjišåcä, rùǫzmjė rozmjêcä, ńlęsezä ńesezåcä, dùǫrobjī dorobjīcä, vė·dbjī vodbjīcä, dùǫpomožä dopomožåcä.

Die a-Verba mit durchgehendem a betonen in der 2. 3. Sing. entweder die letzte Silbe oder häufiger die vorletzte: dodajō·u̯, zapalō·u̯, votpåto·u̯, vodgådo·u̯, přetřåmo·u̯; in den übrigen Formen ist die letzte Stammsilbe betont: zapalō·u̯cä, vodgadō·u̯cä.

Die aja-Verben betonen wie im Simplex die vorletzte Stammsilbe: rozlådo·u̯ rozlådo·u̯cä, ńepokūto·u̯ ńepokūto·u̯cä.

Die Imperative jés und vjé geben in der Komposition in allen Formen ihren Akzent an das Präfix ab: ńlęjės ńlęjėscä, pùǫvjė pùǫvjėcä, rùǫspovjė rùǫspovjėcä. Dagegen heisst es dùǫdej̨ dodějcä, ńīmjė ńimjêcä.

Bei der Anfügung enklitischer Wörter tritt in der 2. 3. Sing. der Akzent auf das Suffix: dožǯī-lä, pomožå-mjä, ńebjî-žä, vodgadō·u̯-mù. Dagegen heisst es pomožåcä-mjīę, dožǯīcä-lä. Die Komposita von vjé betonen in diesem Falle in allen Formen die Stammsilbe: povjê-mjä, povjêcä-mjīę.

Anmerkung. Wie die Komposita vor jés vor enklitischen Wörtern behandelt werden, kann ich nicht angeben, da ich keine Beispiele dafür kenne.

3. Die Betonung des Präteritums.

Im Präteritum haben alle Formen ausser dem Fem. Sing. der ną- und i-Verba und der Verba mit zweitem Stamm auf a und ausser den sämtlichen Formen der aja- und ova-Verba den rezessiven Akzent, betonen daher in der Komposition das erste Präfix: přåńos přåńoslä přåńeslī, přiępjėl přiępjilä přiępjilī, vùklěk vùkläklä vùkläklī, rùǫzmjo·u̯l rùǫzmjä rùǫzmjelī, zåleco·u̯l zålecä zålecelī, zådråžo·u̯l zådråžä zådråželī, dùǫdo·u̯l dùǫdä dùǫdalī, pùǫzno·u̯l pùǫznä pùǫznalī, přięcǫu̯n přięcą přięcanī.

Die ną- und i-Verba und die Verba mit zweitem Stamm auf a betonen im Fem. Sing. die letzte Stammsilbe, sonst das Präfix: rùǫscīgnǫu̯n roscīgną rùǫscīgnano, dùǫrobjėl dorobjīlä dùǫrobjilī, přię-

pjïso·u̯l přepjïsā přieepjïsalï, vūgådo·u̯l vugådā vūgådalï, nābro·u̯l nabrā nābralï.

Die aja-Verba betonen überall die letzte Stammsilbe: podarö·u̯l podarā podarālï.

Die ova-Verba betonen im Fem. Sing. die letzte, sonst die vorletzte Stammsilbe: podarùo̯vo·u̯l podarovā podarùo̯valï.

4. Die Betonung des Infinitivs.

Die zwei- und mehrsilbigen Infinitive haben in der Komposition dieselbe Betonung wie im Simplex, also meistens auf der vorletzten und nur bei den ěja- und aja-Verben auf der letzten Silbe: rosćígnòu̯c, zalìe̯cěc, dorùo̯bjïc, sestāřěc, přepjïsäc, vugādäc, podarùo̯väc; sesävjāu̯c (und sesāvjóc), podaräc.

Die einsilbigen Infinitive lassen in der Komposition den Akzent auf das erste Präfix treten: přāńesc, dùo̯pomoc, ńìe̯dojesc, zābrac, rùo̯zděrvac, vòtεχc, rùo̯zjïc, přìe̯klïc, přìe̯pjïc, nāšěc, vūmloc, věřnòu̯c.

Die einsilbigen Infinitive auf -nòu̯c schwanken bei zweisilbigem Präfix in der Betonung: rùo̯zděřnòu̯c und rozděřnòu̯c, rùo̯zepχnòu̯c und rozēpχnòu̯c, vùo̯besχnòu̯c und vobějsχnòu̯c. Doch heisst es stets votìe̯mknòu̯c.

Der Inf. dräžìe̯c giebt seinen Akzent an das Präfix ab: zādrāžěc. Ebenso heisst es natürlich zāgřmjěc zu gřmjìe̯c.

Die einsilbigen Infinitive auf -âu̯c wie lāu̯c pjāu̯c sāu̯c schwanken in der Komposition, indem sie bald den Akzent behalten, bald ihn an das Präfix abgeben: dolāu̯c und dùo̯lóc, zapjāu̯c und zāpjóc, rossāu̯c und rùo̯ssóc.

5. Die Betonung der Partizipien.

A. Der Akzent des unbestimmten Part. Prs. ist nicht rezessiv, bleibt also auch in der Komposition auf der vorletzten bzw. drittletzten Silbe: přāńesòu̯cā, zabjijōu̯cā, zalecōu̯cā, vodgadōu̯cā; rosćígnòu̯cā, podìe̯pcòu̯cā, sestařìe̯jòu̯cā, naχùo̯ʒòu̯cā, vodgadājòu̯cā, vodrïžājòu̯cā.

B. Der Akzent der bestimmten Partizipien ist ebenfalls nicht rezessiv, bleibt also auf der vorletzten Silbe: přãńesőu̯cĭ, roscĭǵńőu̯cĭ, přepjĭšőu̯cĭ, vodgadőu̯cĭ, vodgadajőu̯cĭ, rozmjejőu̯cĭ, zalecőu̯cĭ, dorobjőu̯cĭ, vodrĭžőu̯cĭ, vodrĭžajőu̯cĭ; dorobjùo̯nĭ, podarőu̯nĭ, podarovőu̯nĭ, přãńùo̯slĭ, sestařãlĭ, zalecãlĭ, přepjĩtĭ, zaklãtĭ, vozãrṭĭ.

6. Die Betonung des Verbalsubstantivs.

Auch der Akzent des Verbalsubstantivs ist nicht rezessiv, bleibt also auf der vorletzten Silbe: přãńesl̀ęńė, roscĭǵńl̀ęńė, přepjĭsą̃ńė, vugådą̃ńė, rozmjl̀ęńė, zalecl̀ęńė, dorobjl̀ęńė, podarą̃ńė, podarovą̃ńė, přepjĩcė, zaklãcė.

Zusatz. Die Betonung von blűo̯goslãvjĭc und mãrnotrãcĕc.

Die beiden aus Nomen und Verbum gebildeten Komposita blűo̯goslãvjĭc und mãrnotrãcĕc haben in allen Formen den Hauptakzent auf dem zweiten Gliede und auf dem ersten Gliede einen Nebenakzent: Prs. blűo̯goslãvją mãrnotrãcą, Prt. blűo̯goslãvjėl -slavjĩlă mãrnotrãcĕl -tracãlă, Imp. blűo̯goslãvjĭ -slavjĩcă mãrnotrãcă -tracãcă, Part. Prt. blűo̯goslavjùo̯nĭ mãrnotracùo̯nĭ.

§ 108. Das Auftreten von Nebenakzenten.

In einstämmigen nichtzusammengesetzten Wörtern ist nur eine Silbe durch den Akzent ausgezeichnet. Natürlich sind auch bei den übrigen Unterschiede in der Intensität vorhanden, doch sind diese nicht gross genug, dass man von Nebenakzenten sprechen könnte. Diese sind nur in zusammengesetzten Bildungen zu finden und zwar besonders da, wo zwei mehrsilbige Wörter mit einander in Komposition treten. Hier kann als allgemeine Regel aufgestellt werden, dass, sofern keine Akzentverschiebung eingetreten ist, jedes Wort seinen Akzent behält, das eine als Haupt-, das andere als Nebenakzent.

A. Bei den Substantivkomposition, deren Zahl sehr gering ist, lassen sich drei Betonungstypen unterscheiden, nämlich:

1. Der Hauptakzent liegt auf dem Kompositionsvokal, ein Nebenakzent ist nicht vorhanden: dobrùǫʒèį, kolùǫʒèį, golùǫlòu̯d, golùǫmòrz, šadùǫmòrz, modrùǫkvjat, žo·u̯tùǫkvjat, latùǫròu̯zgă, kolùǫvòž. Dieselbe Betonung haben auch die unechten Komposita dobrĭ̂ʒeń, dobrů·noc, Vjelgā̆u̯-vjĕs, Novā̆u̯-vjĕs, Robačĭ̂-lùg.

2. Der Hauptakzent liegt auf dem ersten Gliede, das zweite Glied hat einen Nebenakzent: kūropā̆tkă, kùǫlovā̆u̯ž, kùǫlovā̊rt, mūχomŏ̄r, drē̆įskomūǫră, špískomūŏră. Ebenso betont mùǫtovjīdlo, welches volksetymologisch als Kompositum aufgefasst wird.

3. Der Hauptakzent liegt auf dem zweiten Gliede, das erste Glied hat einen Nebenakzent: kūǫlovā̆rtk, dūǫbročīncă, būžăkrēfkă, sā̆moχvā̆u̯lcă, slŏ̄u̯ncăzo·i̯nʒlęńė. Dieselbe Betonung haben die mit den Suffixen -ńik -ńica gebildeten Substantiva von Adjektivkompositen z. B. čīęřvjonobrùǫdńĭk, sā̆voglùǫvńĭk, sā̆voglùǫvńică, dlūgoremjē̆įnńĭk, līęvorą̄čńĭk, līęvorą̄čńică, dlūgovlùǫsńĭk, dlūgovlùǫsńică, und die unechten Komposita vūǫkamērgńlęńė, vūǫčŭmērgńlęńė und der Plural mūǫtovjīdlă. Die beiden Ortsnamen Bjelogā̆rdă und Starogā̆rdă haben keinen Nebenakzent.

Die mit einem einsilbigen Präfix zusammengesetzen Substantiva haben in der Regel keinen Nebenakzent, nur die mit vå- gebildeten, welche keinen Akzentwechsel haben, nehmen in den Kasus, in welchen der Akzent sonst auf die letzte Stammsilbe tritt, auf diese einen Nebenakzent z. B. vā̆χodńīkamĭ, vābjerā̆ròu̯, vāvolā̊rkòu̯.

B. Bei den Adjektiven findet sich ein Nebenakzent auf dem ersten Gliede der aus Adjektiv oder Zahlwort und Adjektiv bestehenden Komposita: brūnovlùǫsĭ, krŏ̄u̯tkonùǫbĭ, mā̆lovūχĭ, čīęřvjonobrùǫdĭ, sē̆tmālįętnĭ, vūǫsēmpūntùǫvĭ, dvanā̆u̯scālįętnĭ, vjē̆lgovjįęshĭ, nūǫvovjįęshĭ.

Ferner haben die mehr als dreisilbigen Superlative auf der vorletzten Silbe einen Nebenakzent: nā̆u̯čārńíęšĭ, nā̆u̯postavńíęšĭ, nā̆u̯cēřplā̆fšĭ.

C. Beim Zahlwort finden sich Nebenakzente bei sē̆tmănā̆u̯scă und vūǫsmănā̆u̯scă, den Dekadenzahlen, Hunderten, Tausenden und den mit pou̯- gebildeten Bruchzahlwörter s. § 103.

D. Unter den Pronominen haben die von χtùǫrĭ, jahí und kőu̯ždĭ gebildeten indefiniten Pronomina einen Nebenakzent: χtűǫrĭbőu̯ʒ, χtűǫrĭlię, jăhĭkùǫlvjeḱ, jăhĭlię, kőu̯ždĭkùǫlvjeḱ u. s. w.

E. Von den Adverbien haben die Weiterbildungen derjenigen, welche im ersten Gliede eine Präposition, im zweiten ein pronominales Element enthalten, einen Nebenakzent auf der Präposition: dűǫkóu̯dbőu̯ʒ, dűǫkóu̯tkùǫlvjeḱ. Ausserdem haben einen solchen die zusammengesetzten tą̊donőu̯d, tą̊vednőu̯d, tą̊detőu̯d u. s. w.

F. Im Verbum haben die mit và- gebildeten Komposita einen Nebenakzent in den Formen, in denen das unkomponierte Verbum nicht die erste Silbe betont. Beispiele s. § 107 I.

Ein Nebenakzent tritt nicht ein

1. vor dem Hauptton:

a. wenn eine vorhergehende demselben Sprechtakt angehörige Silbe schon einen Nebenakzent trägt z. B. nă-tĭm-kolovăr̥tkù;

b. wenn ein Hauptakzent unmittelbar vorangeht z. B. ftím vokamĕrgńlęńĭm;

2. nach dem Hauptton:

a. unmittelbar nach diesem z. B. drę̆χskomorą;

b. wenn ein demselben Sprechtakt angehöriger Nebenakzent unmittelbar folgt z. B. vą̆pǎto·u̯l-są̆;

c. wenn ein Hauptakzent unmittelbar folgt z. B. vą̆daro·u̯l fśătko.

3. Einiges vom Satzakzent.

§ 109. Vorbemerkung.

Eine vollständige Darstellung des slovinzischen Satzakzents hier zu geben, ist nicht möglich, hierzu würde eine besondere Monographie nötig sein. Es können daher in den folgenden §§ nur die wichtigsten Punkte, welche auch auf andere Teile der Grammatik von Einfluss sind, besprochen werden, nämlich die verschiedenen Fälle der Enklise und Proklise. Diese haben wegen des dadurch hervorgerufenen akzentuellen Ablauts

(s. § 58) auf die Lautgestaltung bestimmend eingewirkt und somit bei den einzelnen Wörtern im Satz dieselben Veränderungen zuwege gebracht wie der Wortakzent in den einzelnen Silben des Worts.

§ 110. Die Verbindung von Artikel und Nomen.

Die beiden durch den Einfluss des Deutschen entstandenen Artikel tĕn bzw. nĕn und jădĕn bilden mit ihrem Nomen eine akzentuelle Einheit. Träger des Hauptakzents bleibt das Nomen, der Artikel ist proklitisch, in den einsilbigen Formen ganz akzentlos, in den mehrsilbigen bisweilen mit einem Nebenakzent versehen. Wenn ein weiteres proklitisches Wort vorangeht, ist er immer vollständig akzentlos, ebenso wenn ein Hauptakzent unmittelbar vorangeht. Einige Beispiele mögen dies erläutern:

a. Einsilbiger Artikel ohne Nebenakzent: tĕn-χlṳo̭p, tå-knắu̯pă, tĭ-krő̤u̯lovjă, tĭm-kṳo̭ńĭm, ta-ńắstă, tĭ-ńē̤i̯scă, no-ʒêcą, nă-jăjă, dűo̭-tå-parṳo̭pkă.

b. Mehrsilbiger Artikel ohne Nebenakzent: dűo̭-jănå-χlṳo̭pă, vűtevå-dṳo̭mṳ, mjizắ-tămĭ-domamí, jắu̯-to-dŏ·u̯l tĕmṳ-parṳo̭pkṳ.

c. Mehrsilbiger Artikel mit Nebenakzent: tí̤e̯mṳ-parṳo̭pkṳ, stắmavobji̤e̯mă χlṳo̭pomă, jắdĕn-parṳo̭pk, jắnėmṳ-parṳo̭pkṳ.

Ebenso wie der Artikel werden auch die einsilbigen adjektivischen Pronomina mő̤i̯, tvő̤i̯, svő̤i̯, nắš, vắš, čí und ji̤e̯vå, jế behandelt z. B. mȯi̯-kő̤u̯n, mė-krṳo̭vă, nắšėmṳ-vṳo̭lojṳ, čė-ʒêcą, čĭž-dő̤u̯m?, dűo̭-jevå-χ̆ĭč, tȯ-jă ji̤e̯vå-dobắtk, jė-ʒêcą.

Auch das als unbestimmter Artikel gebrauchte tahí ist in seinen zweisilbigen Formen proklitisch z. B. vő̤n-să-zbudŏ·u̯l takȯu̯-bűdą, vȍ·n-mjo·u̯l, takå-žo·u̯têvå psắ. In den mehrsilbigen Formen ist es dagegen stets orthotoniert z. B. tahĭmĭ mắu̯lămĭ stąpắu̯hĭ.

§ 111. Die Verbindung von Präposition und Nomen oder Pronomen.

A. Für die Verbindung von Präposition und Nomen gelten folgende Regeln:

1. Ist das Nomen nicht durch ein Pronomen oder ein anderes ihm vorangehendes Nomen näher bestimmt, so wird der Hauptakzent auf die (echte) Präposition gezogen, wenn das Nomen rezessiven Akzent hat, er bleibt auf dem Nomen, wenn dasselbe nichtrezessiven Akzent hat.

Der Akzent ist nicht rezessiv bei den Substantiven in allen den Kasus, welche bei einsilbigem Stamm Endbetonung haben, und im Lok. Sing. Fem. auf -ĭ, ausserdem bei allen den Stämmen, welche nicht die erste Silbe betonen oder bei längerem Stamm den Akzent nicht auf die erste Silbe zurückziehen würden. Der Akzent der Adjektiva ist nicht rezessiv.

a. Formen mit rezessivem Akzent: dùo̥-brată, dùo̥-čarovńikă, dùo̥-kărčmaȓă, sìe̥-sȯu̥sadą, dùo̥-bjăllʼĭ, zā̆-robotą, vē̆-vo̥ʒă, nā̆-lo̥pacă, nā̆-po̥lă, nā̆t-polą, vē̆-vĭmją, nā̆-remjeńă, vē̆-vjĕs.

b. Formen mit nichtrezessivem Akzent: na-voslű, vu-krő̥u̥lȯu̥, mjiză-krő̥u̥lamĭ, na-kùo̥ńĭχ́, se-špā̆́u̥dȯu̥, na-drā̆́u̥bjĭ, do-gő̥u̥d, ve-vuχű, do-robùo̥tă, do-kūpcă, do-ȓìe̥zńikă, na-dńű, ve-fsā̆χ.

Die endbetonten Formen scheinen ursprünglich in Verbindung mit Präpositionen den Akzent auf die vorletzte Silbe zurückgezogen zu haben. So heisst es noch immer ve-vùo̥gńŭ aber ftím-vo̥gńű, ebenso häufig na-vùo̥slŭ, na-pùo̥lŭ, se-žā̆dmĭ. Hiernach wird auch der Gen. Smȯ·u̥-ʒĭn aus *Smo·u̥ʒín in Verbindungen wie do-Smȯ·u̥ʒĭn, se-Smȯ·u̥ʒĭn entstanden sein.

2. Ist das Nomen durch ein Pronomen näher bestimmt, behält es den Akzent, die Präposition ist proklitisch: dűo̥-tå-krő̥u̥lă, vű-jevå-ńăstă, dűo̥-mėvå-ʒêcă, dűo̥-svė-krùo̥vă, vű-jănå-χlùo̥pă.

3. Ist das Nomen durch ein voranstehendes Adjektiv näher bestimmt, behält es seinen Akzent, die Präposition schliesst sich proklitisch an das Adjektiv an: do-Mā̆́u̥lė Gărnĕ, vu-lĕpskå jìe̥zoră, se-zlā̆mĭ lĕʒmĭ.

Dasselbe ist der Fall, wenn ein anderes Nomen zwischen dem Nomen und seiner Präposition steht: vu-Jǒu̯stă dùǫmù, do-Pjùǫtră ńāstă.

B. Bei der Verbindung von Präposition und Pronomen behält das Pronomen den Akzent im Instr. Sing., im Plural und Dual aller Pronomina und im Lok. Sing. Mask. und Neutr. bisweilen auch im Lok. Sing. Fem. der geschlechtigen Pronomina, in den übrigen Formen wird die Präposition betont: se-mnǒu̯, do-nās, mjiză-vą̄mī, na-nās, do-vājù, před-vą̄mă, na-ńīm, na-ńī (und ną̄-ńī), na-ńīχ; dùǫ-mjă, přés-cą, dùǫ-ńevå, dùǫ-ńė, dùǫ-čevå.

Die Genitive tìǫvå tā́u̯ und kùǫvå kā́u̯ schwanken: dùǫ-tevå und do-tìǫvå, dùǫ-kòš und do-kā́u̯š.

Nicht auf der ersten Silbe betonte Pronomina behalten natürlich ihren Akzent: do-ńičìǫvå, vu-ńikùǫvå. Doch schieben ńīχt ńīc ʒecùǫ in der Regel die dann immer betonte Präposition ein: ńivŭkevå, ńidùǫ-čevå, ńivùǫčīm, ʒevùǫčīm.

Die adjektivisch flektierenden Pronomina werden natürlich ganz wie Adjektiva behandelt: do-χtùǫrėvå χlùǫpă, na-jańīmš vùǫcă?

C. Die unursprünglichen Präpositionen sind proklitisch, wenn sie einsilbig sind, z. B. dlå-vė·tcă, dlå-krǒu̯lă, dlå-mjìǫ, dlå-cìǫbjă, wenn sie mehrsilbig sind, sind sie selbst und das dazu gehörige Nomen bzw. Pronomen orthotoniert z. B. mjīve dùǫmù, zlûžą řėhī, prùǫcěm cìǫbjă, vjěřką mjìǫ, pùǫlă mjìǫ.

Liegt auf dem Nomen oder Pronomen irgend ein Nachdruck, so behält es auch da, wo es sonst unbetont ist, den Akzent z. B. jā́u̯-jidą do-brātă ā-ńìǫ-ą do-tātă, tė-jă přă-mjìǫ.

§ 112. Die Verbindung von Pronomen und Verbum.

1. Das Pronomen als Verbalsubjekt.

Das unmittelbar vor dem Verbum stehende pronominale Subjekt kann den Akzent einer unkomponierten Verbalform mit rezessivem Akzent an sich ziehen, es geschieht dies regelmässig, wenn die Verbalform einsilbig

ist (falls nicht ein besonderer Nachdruck auf dem Verbalbegriff liegt); behält das Verbum seinen Akzent, so ist das Pronomen proklitisch: jãu̯-jĕm, tã-jĕs, vò·n-řek, jãu̯-robją und jå-rùǫbją, vò·n-pjĭso·u̯l und von-pjĭso·u̯l, mã-cemä, mã-spjĭmä und mä-spjĭmä; tä-rùǫbjĭš, jå-přãřek, jå-darö·u̯l, jå-darùǫvo·u̯l.

Die Prt. přãšed und pùǫčǫu̯n geben häufig ihren Akzent an das Pronomen ab: jãu̯-přäšed, nã-přäšlä, mã-přäšlĭ, jãu̯-počǫu̯n, mãpočanĭ.

Einsilbige Verbalformen, welche einen Langstufenvokal enthalten, behalten meistens den Akzent: jå-vjém, von-jė́, jå-dǫ̃u̯m, von-mãu̯, jådö·u̯l, von-jãu̯d, von-vjǫ̃u̯d.

Steht das pronominale Subjekt nicht unmittelbar vor dem Verbum, so behält dies seinen Akzent, das Pronomen ist dann meistens proklitisch: jãu̯-cä-řìęk, jãu̯-to-čĭńél.

> Anmerkung. Das nominale Subjekt kann nur den Akzent einsilbiger Verbalformen an sich ziehen, wenn es endbetont ist z. B. tĕn-χlùǫp-řek, tĕn-parùǫpk-šed. Sonst haben beide Wörter ihren Akzent z. B. tĕn-χlùǫp sìęʒo·u̯l, tĕn-kãrčmóř řìęk.

2. Das Pronomen als Verbalobjekt.

Als Verbalobjekt steht das Pronomen, falls ein Subjekt vorhanden ist, zwischen diesem und dem Verbum, sonst hinter dem Verbum. In beiden Fällen ist es unbetont und lehnt sich an das Verbum an: jãu̯-cä-dǫ̃u̯m, vŏn-mù-podarö·u̯l, vŏn-mù-řìęk, jãu̯-jå-pĭto·u̯l, pomožã-mjä, dãro·u̯-mjìę. Nur jìęmù zieht den Akzent einsilbiger Verbalformen an sich z. B. tĕn-χlùǫp jĕmû-řek.

§ 113. Die Betonung der Hülfsverba.

Die als Kopula gebrauchten Präsens- und Präteritalformen von bãc stehen meistens unmittelbar hinter dem Subjekt und lehnen sich an dieses an; ist dies nicht möglich, so sind sie proklitisch: vò·n-jä vjĕlbĭ, vò·nbėl krǫ̃u̯lą, nã-bälă bogãtå, tĕn-čãrovnĭk jä-dǫ̃u̯t.

Die zur Bildung der periphrastischen Tempora gebrauchten Formen von mjìęc und bā̆c stehen entweder unmittelbar hinter dem Subjekt oder vor dem dazu gehörigen Partizip. Im ersten Falle sind sie enklitisch, im letzteren proklitisch: vȯ·n-må tı̄ęmů-χlùǫpů řìęklė, vȯ·n-bėl vGărní bā̆tĭ, jā̆ṷ-bȯṷdą vjı̄tro rùǫbjėl; tĕn-χlùǫp må-řìęklė, ta-bjālkă bălă-vā̆šlå.

II. Flexionslehre.

A. Deklination.

1. Nominale Deklination.

§ 114. Kasus. Numerus. Genus.

Die urslavischen Kasus: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Instrumental, Lokativ, Vokativ, die drei Numeri: Singular, Plural, Dual, die drei Genera: Maskulinum, Femininum, Neutrum, sind im Slovinzischen erhalten, wenn auch in verschiedenem Umfang.

Im Sing. sind beim Mask. die sämmtlichen Kasus erhalten, der Vok. allerdings nur bei den Bezeichnungen lebender Wesen. Die schon im Urslavischen in ihren Anfängen vorhandene Eigentümlichkeit, bei den Bezeichnungen lebender Wesen den Gen. zugleich als Akk. zu gebrauchen, ist im Slovinzischen vollständig durchgeführt und hat sich bei Personenbezeichnungen auf den Plural ausgedehnt. Sonst ist, wie schon teilweise im Urslavischen, der Akk. mit dem Nom. gleichlautend.

Beim Fem. ist der Vok. als selbständiger Kasus geschwunden und nur in einigen Eigennamen und einigen erstarrten Resten erhalten. In der lebendigen Rede wird die Nominativform als Vok. gebraucht. Der Dat. und Lok. haben wie schon im Urslavischen dieselbe Endung, sind aber häufig durch den Akzent geschieden.

Beim Neutr. waren schon im Urslavischen Nom., Akk. und Vok. gleichlautend, dies ist geblieben. Auch die übrigen Kasus sind wie im Urslavischen erhalten.

Im Plur. ist beim Mask. die Nominativform nur bei Personen- nnd bei einigen Tierbezeichnnngen erhalten, sonst ist die Akknsativform dafür eingetreten. Der Akk. wird bei Personenbezeichnungen durch die Genitivform ausgedrückt, sonst ist er mit dem Nom. gleichlautend. Als Vok. dient wie schon im Urslavischen die Nominativform.

Beim Fem. war schon im Urslavischen die Akkusativform für den Nom. eingetreten und fungirte auch als Vok. Dies ist geblieben.

Ebenso haben beim Neutr. der Nom., Akk. und Vok. wie im Urslavischen dieselbe Form.

Öfters begegnet es bei allen drei Geschlechtern, dass der Gen. Plur. als Lok. gebraucht wird. Dies geschieht nacb der Analogie der pronominalen Deklination, wo der Gen. nnd Lok. Plur. dieselbe Form haben.

Der Dual. besass schon im Urslavischen nur drei Kasusformen, je eine für den Nom.-Akk.-Vok., den Gen.-Lok. und den Dat.-Instr. Im Slovinzischen ist die Form des Gen.-Lok. bis auf wenige Reste verschwunden, diese Reste haben aber ihre Lokativfunktion eingebüsst und sind hier dnrch die Pluralform verdrängt. Die Formen des Dat.-Instr. sind in weiterem Umfange, aber nur bei einsilbigen Stämmen erhalten, bei den mehrsilbigen Stämmen sind sie durch die Pluralformen ersetzt, was übrigens auch bei den einsilbigen Stämmen häufig geschieht. Die Formen des Nom.-Akk.-Vok. sind am zahlreichsten erhalten, am besten beim Fem., wo sie durch die Pluralformen fast gar nicht beeinträchtigt werden. Beim Neutr. sind diese Formen ebenfalls noch in ziemlich bedeutendem Umfange erhalten, allerdings nur bei o- und jo-Stämmen. Sie werden aber selten gebraucht, da das Slovinzische in Verbindnug mit Neutren nicht die adjektivischen, sondern die substantivischen (Kollektiv-) Zahlwörter anzuwenden liebt. Beim Mask. ist die Form des Nom.-Akk.-Vok. bei Bezeichnungen von Personen und selten von Tieren und leblosen Dingen erhalten, sie dient meistens nur als Nom., als Akk. werden die entsprechenden Pluralformen gebraucht. Sonst wird der Nom.-Akk. Dnal. durch die Pluralform ausgedrückt, welche auch dort, wo die alte Dualform erhalten ist, dafür eintreten kann. Die Dualformen werden mit Ausnahme einiger nur paarweise vorhandener Dinge (rą̃că, nùǫză, vùǫčĭ, vĩšă) nnr in Verbindung mit den Zahlwörtern dvă «zwei» und vùǫbă «beide» gebrancht.

a. Maskulina.

§ 115. Die Stammklassen.

Das Urslavische besass Maskulina unter den vokalischen o-, jo-, i- und u-Stämmen und den konsonantischen n-Stämmen und zwar solche auf -en- und solche auf -an-. Im Slovinzischen sind die u-Stämme mit den o-Stämmen, die i-Stämme mit den jo-Stämmen zusammengefallen, so dass demnach nur zwei Arten von vokalischen Stämmen, harte und weiche, geblieben sind, deren Flexionen sich aber auch von einander nur unbedeutend unterscheiden. Auch die konsonantischen Stämme haben sich in ihrer Flexion fast ganz an die vokalischen angeschlossen, für die Darstellung der Flexion ist es jedoch am richtigsten, jene von diesen zu trennen und auch die an- und en-Stämme auseinanderzuhalten. Demnach sind für die Maskulina folgende Deklinationsklassen aufzustellen:

1. Ursprünglich vokalische Stämme.
2. Harte n-Stämme (ursprünglich an-Stämme).
3. Weiche n-Stämme (ursprünglich en-Stämme).

Als vierte Klasse kommen dann noch die mask. a- und ja-Stämme hinzu, welche im Nom. Sing. auf -a ausgehen.

Anmerkung. Vom Standpunkt des Slovinzischen aus giebt es nur konsonantische Stämme. Der Ausdruck «vokalische Stämme» hat demnach rein historische Bedeutung.

α. Ursprünglich vokalische Stämme.

§ 116. Paradigmen.

Für die harten Stämme: χlùo̬p «Mann», brãt «Bruder», bř́ég «Ufer», vő̬u̯l «Ochse», pjìe̬s «Hund», lìe̬n «Flachs», für die weichen Stämme: ksőu̯c «Pfarrer», kő̬u̯n «Pferd», ẖìe̬ř «Busch», gùo̬sc «Gast».

1. Harte Stämme.

Sing.	Nom.	χlùǫp	brãt	břéǵ
	Gen.	χlùǫpă	brãtă	břìęgŭ
	Dat.	χlùǫpŭ, -pojŭ	brãtŭ	břìęgŭ
	Akk.	χlùǫpă	brãtă	břéǵ
	Instr.	χlùǫpą	brãtą	břìęgą
	Lok.	χlùǫpjă	brăcă	břegŭ
	Vok.	χlùǫpjă	brăcă	—
Plur.	Nom.	χlùǫpjĭ, -pă	brăcă, -tă, -că	břìęƀĭ
	Gen.	χlùǫp, -pôu̯	brãtóu̯	břegóu̯
	Dat.	χlùǫpóu̯m	brãtóu̯m	břegóu̯m
	Akk.	χlùǫpóu̯	brãtóu̯	břìęƀĭ
	Instr.	χlùǫpĭ, -pmĭ, -pamĭ	brãtĭ, -tmĭ, -tamĭ	břegamí
	Lok.	χlùǫpjèχ, -păχ	brãcèχ, -tăχ	břegãχ
Dual.	Nom.	χlùǫpă	brãtă	břìęgă
	Dat.-Instr.	χlùǫpomă	brãtomă, -tmă	břìęgomă

Sing.	Nom.	vóu̯l	pjìęs	lìęn
	Gen.	vùǫlă	psă	lnŭ
	Dat.	vùǫlojŭ	psŭ	lnŭ
	Akk.	vùǫlă	psă	lìęn
	Instr.	vùǫlą	psą	lną
	Lok.	velŭ	psŭ	lńìę
	Vok.	vùǫlă	psŭ	—
Plur.	Nom.	vùǫlovjă, -lă	psă	—
	Gen.	velóu̯	psóu̯	—
	Dat.	velóu̯m	psóu̯m	—
	Akk.	vùǫlă	psă	—
	Instr.	volamí, vóu̯lmĭ	psmí, psamí	—
	Lok.	velãχ	psãχ	—
Dual.	Nom.	vùǫlă	psă	—
	Dat.-Instr.	vùǫlomă, vóu̯lmă	psămă	—

2. Weiche Stämme.

Sing.	Nom.	ksőu̯c	kőu̯n
	Gen.	ksą̃ză	kùo̯ńă
	Dat.	ksą̃zü, -zɵjü, -zejü	kùo̯ńü, -ńejü, -ńɵjü
	Akk.	ksą̃ză	kùo̯ńă
	Instr.	ksą̃zą	kùo̯ńą
	Lok.	ksązű	kùo̯ńü
	Vok.	ksą̃žă	kùo̯ńü
Plur.	Nom.	ksą̃zovjă, -ză	kùo̯ńĭ, -ńă
	Gen.	ksązőu̯	kùo̯ńĭ, -ńȯu̯
	Dat.	ksązőu̯m	kùo̯ńĭm, -ńȯu̯m
	Akk.	ksązőu̯	kùo̯ńă
	Instr.	ksązmí, -zamí	kùo̯ńamĭ, kőu̯nmĭ, -ńĭmĭ
	Lok.	ksązăχ	kùo̯ńĭχ, -ńăχ
Dual.	Nom.	ksą̃ză	kùo̯ńă
	Dat.-Instr.	ksą̃zɵmă, -zcmă	kùo̯ńemă, -ńɵmă

Sing.	Nom.	hìe̯ř	gùo̯sc
	Gen.	křă	gùo̯scă
	Dat.	křű	gùo̯scü, -cɵjü, -cejü
	Akk.	hìe̯ř	gùo̯scă
	Instr.	křą̃	gùo̯scą
	Lok.	křű	gùo̯scă, gɵscű
	Vok.	—	gùo̯scü
Plur.	Nom.	křìe̯	gùo̯scă
	Gen.	křőu̯	gɵscí, -cőu̯
	Dat.	křőu̯m	gɵscőu̯m
	Akk.	křìe̯	gɵscőu̯
	Instr.	kŕamí	gɵscmí, -camí
	Lok.	křăχ	gɵscăχ
Dual.	Nom.	křă	gùo̯scă
	Dat.-Instr.	—	gùo̯scmă, -comă, -cemă.

§ 117. Herkunft und Gebrauch der Endungen.

1. Der Gen. Sing. hat die Endungen -a und -ŭ, ersteres auf urslav. -a, die Endung der o- und jo-Stämme, letzteres auf urslav. -u, die Endung der u-Stämme, zurückgehend. Beide Endungen finden sich sowohl bei harten wie bei weichen Stämmen.

Die Endung -a haben alle Personen- und Tierbezeichnungen: knǟu̯pă, kamrǟu̯tă, sṓu̯sadă, člùǫvjekă, bùǫgă, strǟχă, vò·tčimă, pą̄nă, ją̄ńolă, bûră, vò·tcă, gùǫscă, trą̄bắčă, glā̆pjišă, krṓu̯lă, kā̆rčmařă; skùǫpă, kùǫtă, drùǫzdă, vò·u̯kă, lā̆să, vùǫřlă, gṓu̯soră, ńìǫvjeʒă, klìęščă, jā̆žʒă, vą̄žă, lùǫsosă, vrṓu̯blă, vą̄gořă, vùǫkońă u. s. w. Die Endung -ŭ haben dagegen die Gattungsbezeichnungen skùǫtŭ, vùǫvadŭ, dobā̆tkŭ, lā̆dŭ.

Ferner haben die Bezeichnungen von Körperteilen meist die Endung -a: křìęptă, žṓu̯tă, vûdă, zą̄bă, pą̄pă, ją̄zăkă, vlùǫsă, nùǫsă, břǟχă, vùǫgonă, pǟu̯lcă, nùǫkcă, lùǫkcă. Mit -ŭ: kā̆rkŭ, rùǫgŭ, tā̆lŭ.

Die Baumnamen haben -a: dą̄bă, bûkă, grǟu̯pkă, hē̆lămă, jā̆sonă, klṓu̯nă, die Namen von Gesträuchen und Kräutern aber -ŭ: bē̆sŭ, kṓu̯kolŭ, kùǫbjorŭ, kùǫlejŭ.

Die Münzbezeichnungen haben -a: tā̆lară, šìęlòu̯gă, grùǫšă, drē̆χră, ríǵzdòrlă, vùǫsmåkă, šùǫståkă, trùǫjåkă.

Die Endung -ŭ haben die Stoffbezeichnungen: lùǫjŭ, vùǫlojŭ, pjǟu̯skŭ, fǟžbjinŭ, bē̆rštînŭ, pā̆pjorŭ u. s. w., ferner die Verbalabstrakta: dùǫχodŭ, nǟu̯padŭ, přìęlą̄bŭ, pùǫstraχŭ, dodā̆tkŭ, votpočínkŭ, křā̆kŭ, plā̆čŭ, trā̆fŭ u. s. w.

Die mit den Sekundärsuffixen -åk- -ăk- -ik- gebildeten Wörter haben die Endung -a: křǟu̯kă, mùǫdråkă, ńìęřńåkă, plùǫcăkă, sńā̆căkă, kṓu̯căkă, mjìęčikă, klūčikă, príščikă u. s. w.

Sonst sind über den Gebrauch der beiden Endungen keine durchgehenden Regeln zu geben, man könnte hier nur die einzelnen Wörter aufzählen, doch unterlasse ich dies.

2. Die Endungen des Dat. Sing. sind -ŭ und -ǫjŭ -ejŭ im Ostslovinzischen, -ovŭ -evŭ im Westslovinzischen. Über das Verhältnis von

-ojů -ejů zu -ovů -evů s. § 72 B. 3. d. β. Die Endung -ů ist das urslav. -u, die Endung der o- und jo-Stämme, den übrigen liegt urslav. -ovi, die Endung der u-Stämme, zu Grunde. Die Endung der i-Stämme, urslav. -i, ist nicht erhalten.

Neben diesen Endungen gebrauchte der letzte Vertreter des jetzt ausgestorbenen Vietkower Dialekts noch -omů -emů, welche durch den Einfluss der pronominalen Deklination entstanden sind.

Die Verteilung dieser Endungen ist so, dass die längeren nur bei den Bezeichnungen lebender Wesen gebraucht werden, dass -ů dagegen überall zulässig ist. Genaue Angaben darüber, wann bei den Bezeichnungen lebender Wesen die längeren Endungen und wann -ů gebraucht wird, lassen sich nicht machen, da der Gebrauch ungemein schwankt. Ganz ausgeschlossen scheinen die längeren Endungen zu sein bei bǒųg «Gott», brāt «Bruder», pǒųn «Herr», vòtc «Vater», das -ů bei vǒųl «Ochse».

Der Gebrauch der Endungen -ejů -evů -emů ist gegenüber dem von -ojů -ovů -omů sehr beschränkt. Sie kommen allerdings noch bei den meisten (oder vielleicht allen) jo- und i-Stämmen vor: zą̄jcejů, krò·ųcejů, zdřìępcejů, krǒųlejů, kārčmařejů, střìęlcevů, cìęlcevů, skǒrcevů, kùǫńemů, kūpcemů, krą̄mařemů u. s. w., doch sind überall die Endungen mit o-Vokalismus gebräuchlicher.

3. Die Endung des Instr. Sing. ist bei harten und weichen Stämmen -a, über ihren Ursprung s. § 72 B. 4. e.

4. Der Lok. Sing. hat die Endungen -ă, betont -ię, und -ů. Ersteres ist bei den harten Stämmen die Endung der o-Stämme, urslav. -ě, ob das bei den weichen Stämmen auftretende -ă auf urslav. -i, die Endung der jo-Stämme, zurückgeht, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, da die Wörter mit unsilbisch gewordenem Stamm oder mit weich gebliebenem Stammauslaut nur -ů haben. Doch kommt bei Stämmen auf č auch -ă vor z. B. trą̄băčă bùǫgăčă, und hierdurch wird es ziemlich wahrscheinlich, dass das -ă von den harten Stämmen herstammt. An die Endung -i der i-Stämme ist sicher nicht zu denken. Die Endung -ů ist das urslav. -u der u-Stämme.

Im Gebrauch verteilen sich die beiden Endungen im Allgemeinen so, dass die auf Labiale und t d n r ausgehenden Stämme die Endung -ă,

die auf l ausgehenden und dǫ̈m die Endung -ŭ haben. Die auf k g χ γ s z ausgehenden Stämme schwanken zwischen beiden Endungen, doch herrscht die Tendenz bei den auf Gutturale ausgehenden primären Stämmen die Endung -ă, bei den auf s z ausgehenden und den sekundären Gutturalstämmen die Endung -ŭ durchzuführen.

Die weichen Stämme haben durchgehends die Endung -ŭ, nur bei Personenbezeichnungen findet sich bisweilen daneben -ă.

5. Die Endungen des Vok. Sing. sind -ă und -ŭ, von denen jenes das urslav. -e, die Endung der o-Stämme, fortsetzt, dieses auf urslav. -u zurückgeht, das, soweit es bei weichen Stämmen erscheint, als die Endung der jo-Stämme, bei harten Stämmen als die der u-Stämme anzusehen ist. Die Endung der i-Stämme, urslav. -i, ist nicht erhalten.

Die Endung -ă findet sich bei den harten Stämmen ausser bei den mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ gebildeten und selten bei denen auf -ik- -äk-, ferner von den weichen Stämmen bei ksǫ̈ɥc und den mit dem Suffix -ьcь gebildeten, ausserdem bevorzugen es die auf -åč- und -nř-.

Die Endung -ŭ haben die weichen Stämme mit den angegebenen Ausnahmen, von den harten die mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ gebildeten und meistens auch die auf -äk- -ik-.

6. Die Endungen des Nom. Plur. sind -i, -ă, welches betont teils als -ā, teils als -ię̀ auftritt, und -ovjă. Mit Ausnahme der letzten, welche dem urslav. -ove, der Nominativendung der u-Stämme, entspricht, sind in jede der Endungen verschiedene urslavische zusammengeflossen. Es entspricht die Endung -i a. dem urslav. -i, der Endung des Nom. Plur. der o- und jo-Stämme, b. dem urslav. -y, der Endung des Akk. Plur. der o-Stämme; sie könnte noch dem urslav. -i, der Akkusativendung der i-Stämme, entsprechen, doch giebt es hierfür keine Belege. Die Endung -ă entspricht a. dem urslav. -i, der Nominativendung der o- und jo-Stämme, b. dem urslav. -y, der Akkusativendung der o-Stämme — in diesen beiden Fällen tritt es unter dem Akzent als -ā auf —, c. dem urslav. -ę, der Akkusativendung der jo-Stämme — in diesem Falle tritt es betont als -ię̀ auf —, d. wahrscheinlich dem urslav. -ьje, der Nominativendung der i-Stämme, vielleicht entspricht es auch noch e. dem urslav. -i, der Akku-

sativendung der i-Stämme, und f. dem urslav. -y, der Akkusativendung der u-Stämme.

A. Alte Nominativformen.

Diese sind nur bei lebenden Wesen gebräuchlich und werden auch hier häufig durch die Akkusativformen ersetzt.

a. Die Endung der o-Stämme, urslav. -i, erscheint als

α. -i, nur bei den auf Labiale und n ausgehenden Stämmen möglich; es finden sich nur: χlùǫpjĭ, knắu̯pjĭ, mãšχopjĭ;

β. -ă, mit Sicherheit bei den auf t d k g χ γ r und den auf l s z mit vorhergehendem palatalen Vokal ausgehenden Stämmen nachweisbar. Sie findet sich ziemlich häufig: brăcă, kămrắu̯că, kùǫcă, sõu̯seʒă, žăʒă, vò·u̯că, člùǫvjecă, prùǫrocă, rābâcă, řịezńică, străšă, ftắu̯šă, bûřă, dùǫχtřă, ją̄ńelă u. a. m. Bei den Stämmen auf l, s und z, denen ein nichtpalataler Vokal vorangeht, ist nicht zu entscheiden, ob die Endung -ă aus urslav. -i oder urslav. -y entstanden ist. Es mögen hierher gehören: vùǫřlă, vùǫslă, kùǫzlă, lăsă, prăsă, knărză u. a., auch das einzige Wort mit -ā̆, psā̆, muss unbestimmt bleiben.

b. Die Endung der jo-Stämme, urslav. -i, erscheint als

α. -i, nur bei den auf erweichte Labiale, č, ǯ, ń und j ausgehenden Stämmen möglich; es finden sich nur die seltenen kùǫńĭ und kò·u̯pjĭ;

β. -ă, nur bei den Stämmen auf c, ʒ, s, z, š, ž, ř, l möglich. Kein Wort kann mit Sicherheit hierher gerechnet werden, da überall die Akkusativendung -ę vorliegen kann. Wahrscheinlich gehören hierher: ksą̄ză, vȯ·tcă, krȯ·u̯că, střịelcă, zăi̯că, krõu̯lă, cêsařă, kărčmařă, přăjacelă u. a.

c. Die Endung der i-Stämme, urslav. -ьje, erscheint wahrscheinlich als -ă in lăʒă, vielleicht auch in gùǫscă, ńịedvjeʒă, zvjịeřă.

d. Die Endung der u-Stämme, urslav. -ove slz. -ovjă, findet sich nur bei Bezeichnungen lebender Wesen, am häufigsten bei Personen-, seltener bei Tierbezeichnungen. Am meisten wird sie bei einsilbigen Stämmen, seltener bei mehrsilbigen gebraucht.

Der einzige Fall, wo eine Nominativform bei der Bezeichnung eines nichtlebendigen Dinges gebraucht wird, ist văglejă «Kohlen» aus *vą-

glevjä, hier ist aber vąglej- zum Wortstamm geworden: Nom. Sing. vą̄glėį.

Die bisher genannten Endungen sind nur als Nominativformen gebräuchlich.

B. Alte Akkusativformen.

a. Die Endung der o-Stämme, urslav. -y, erscheint als

α. -i, nur bei Gutturalstämmen möglich; dies ist die gewöhnliche Endung dieser Stämme: pą̄ḷhĭ, svǻųhĭ, rĕhĭ, rùǫḅĭ, plǡḅi, krąḅĭ, mjìęχĭ, gřêχĭ, vùǫřeχĭ, mùǫrjĭ, pǡrjĭ;

β. -ä, bei den Gutturalstämmen unmöglich; dies ist die gewöhnliche Endung der harten Stämme: lǡstä, nǒrṭä, gùǫdä, trûpä, dąbä, rùǫvä, lǡsä, vùǫzä, grùǫmä, mlǡnä, vǡlä, žùǫrä.

b. Die Endung der jo-Stämme, urslav. -ę slz. -ä, ist die gewöhnliche Endung der weichen Stämme: klùǫcä, plǻųščä, klûčä, gǡjä, pǻųlä, vjìępřä. Betont lautet diese Endung -ìę: pńìę, křìę.

c. Die Endung der i-Stämme, urslav. -i, ist vielleicht als -ä bei nùǫkcä, lùǫkcä, pjìęcä und andern alten i-Stämmen erhalten. Dass auch lǡʒä hierher gehört, ist schwerlich anzunehmen.

d. Die Endung der u-Stämme, urslav. -y, kann als -ä in dùǫmä, vùǫlä, sǡnä erhalten sein.

Die nur in brácå auftretende Endung -å geht auf urslav. -ьja zurück, brác[illegible] war ursprünglich Nom. Sing. eines fem. Kollektivs.

7. Der Gen. Plur. ist entweder endungslos oder er wird mit den Suffixen -óų und -ĭ gebildet. Der endungslose Gen. setzt die urslavische Form der o- und jo-Stämme fort, die Endung -óų geht auf das urslav. -овъ der u-Stämme, die Endung -ĭ auf das urslav. -ьjь der i-Stämme zurück.

Der endungslose Gen. begegnete mir am häufigsten in Virchenzin und demnächst in Stohentin, am seltensten in den Klucken. Er findet sich nicht nur bei alten o- und jo-Stämmen, sondern auch bei i-Stämmen, bei u-Stämmen habe ich ihn — vielleicht zufällig — nicht gehört. Er ist jetzt schon ziemlich selten geworden: plǡt, dėmą̄t, Vi. vokrǒųt, gǒųd, sóųsǻųd, vogǻrd, mlùǫtk, stǒųlk, svjǒųtk, vąbǒrk, rǒųg, Vi. St. drǒųg,

Vi. St. dőu̯b, jańőu̯l, vjőr, dvőr, Vi. St. gòu̯sőr, vječőr, voŕiey, Vi. St. vőu̯s, vlùos, lãs, zvőu̯n, mlín, bąbẽl, kocìel, jäu̯šč, Vi. kò·up, kovãu̯l, bŕńél, vąglḗį, zlozéį, Vi. ksőu̯c, Vi. kőu̯n, lùokc, nùokc u. a.

Die Endung -ĭ ist sehr selten, ich habe sie bemerkt bei läʒí, gosćí, lokćí, nokćí, gozʒí, pjőu̯ʒĭ, kùońĭ, losùosĭ, vlosí, vőu̯sĭ, bodãu̯ŕĭ.

Die häufigste Endung ist -òu̯, welches fast bei allen Wörtern gebraucht werden kann. Ganz ungebräuchlich ist es nur bei gùodä, jãsträ, svjőu̯thĭ, pjőu̯ʒä und lãʒä.

Es ist zu beachten, dass der endungslose Genitiv nie und der auf -ĭ sehr selten als Akkusativ gebraucht wird.

8. Der Dat. Plur. hat die Endungen -òu̯m und -ĭm. Jenes ist das urslav. -omъ, die Endung der o-Stämme, -ĭm muss als Neubildung nach den übrigen Endungen mit i-Vokalismus (Nom. -i, Gen. -ĭ, Lok. -iχ) angesehen werden, da es weder aus urslav. -emъ noch aus -ьmъ herzuleiten ist.

Die gewöhnliche Endung ist -òu̯m, nur bei lãʒä und pjőu̯ʒä ist sie ungebräuchlich. Diese bilden lãʒĭm pjőu̯ʒĭm, ausserdem erscheint -ĭm noch in kùońĭm, kò·u̯pjĭm und in Gross Garde in psìm, das allerdings einem urslav. *pьsъmъ entsprechen könnte.

9. Die Endungen des Instr. Plur. sind -ĭ, -mĭ und -amĭ. Von diesen ist -ĭ aus urslav. -y, der Endung der o-Stämme, entstanden. Dass es auch das urslav. -i, die Endung der jo-Stämme, fortsetzt, ist nicht wahrscheinlich, da es bei den weichen Stämmen durchaus ungebräuchlich ist. Die zweite Endung, -mĭ, entspricht bei den harten Stämmen dem urslav. -ъmi, der Endung der i-Stämme. Für -mĭ erwartet man *-mjĭ, ich vermute, dass das urslav. -mi nach dem -y der o-Stämme zu -my umgebildet ist und dass sich so das harte m erklärt. Die dritte Endung, -amĭ, stammt von den a-Stämmen. Ausser diesen Endungen tritt noch ein -ĭmĭ in kőu̯ńĭmĭ auf, dessen ĭ wie das der Dativendung -ĭm zu beurteilen sein wird.

Die häufigste Endung ist -amĭ, welche die übrigen fast ganz verdrängt hat. Am weitesten ist hierin der Kluckener Dialekt gegangen, am wenigsten ist es im Virchenzin-Zietzener und im Stohentiner Dialekt ge-

schehen. Ganz ungebräuchlich ist -amï nur bei lă̤ʒä und pjö̤ųʒä, selten bei den übrigen i-Stämmen, bei kö̤ųn und vö̤ųl.

Die Endung -mï ist sehr gebräuchlich bei den jo- und i-Stämmen, seltener bei den o- und u-Stämmen. Am häufigsten findet sie sich im Virchenzin-Zietzener und im Stohentiner Dialekt, am seltensten im Kluckener. Bei lă̤ʒä und pjö̤ųʒä ist dies die einzige Endung, bei den i-Stämmen, bei vö̤ųl und kö̤ųn die häufigste: lĕʒmí, pjö̤ųʒmï, lokcmí, nokcmí, goscmí, ńevjlę̀ʒmï, losùǫsmï, kö̤ųnmï, vö̤ųlmï. Bei Stämmen auf m, bei Sekundärbildungen mit kurzstufigem Suffixvokal, ausser bei denen mit den Suffixen -ař- und -el-, und bei Bildungen mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ ist -mï nicht gebräuchlich.

Die dritte Endung, -ï, ist nur bei harten Stämmen zu finden. Sie ist ebenfalls im Virchenzin-Zietzener und im Stohentiner Dialekt am häufigsten, im Kluckener am seltensten. Bei Sekundärbildungen mit kurzstufigem Suffixvokal ist -ï nicht gebräuchlich.

10. Der Lok. Plur. hat die Endungen -aχ, -èχ́, -ię̀χ unbetont -eχ́ und -iχ́. Von diesen ist -èχ́ das urslav. -ěchъ, die Endung der o-Stämme, -iχ́ das urslav. -ichъ, die Endung der jo-Stämme, -aχ ist von den a-Stämmen herübergenommen. Schwierig ist dagegen die Erklärung von -ię̀χ -eχ́. Diese Endung vertritt im Westslovinzischen das nur im Ostslovinzischen vorkommende -èχ́, und da dort, wo die eine Endung vorhanden ist, die andere vollständig fehlt, kommt man auf die Vermutung, dass beide ursprünglich identisch sind. Man muss dann annehmen, dass das betonte -ěchъ zu -èχ́ geworden sei, das unbetonte aber zu -eχ́, welches auch in die endbetonten Formen eingeführt, sich zu -ię̀χ entwickelt habe. Andererseits ist es aber auch möglich, dass -ię̀χ von -èχ́ zu trennen und auf urslav. -ьchъ, die Endung der i-Stämme (-ъchъ, die Endung der u-Stämme, ist ausgeschlossen, da die Konsonanten vor -ię̀χ erweicht sind) zurückzuführen ist. Beide Erklärungen befriedigen nicht. Bei der Herleitung von -ię̀χ aus -ěchъ versteht man die Verteilung von -ię̀χ und -èχ́ auf die verschiedenen Dialekte nicht, was auch bei der Annahme, -ię̀χ sei aus -ьchъ entstanden, der Fall ist; bei der letztern Annahme ist ausserdem noch der Umstand hinderlich, dass -ię̀χ bei den weichen Stämmen durchaus ungebräuchlich ist.

Die häufigste Endung ist -aχ, sie kann bei jedem Wort gebraucht werden und ist bei den weichen Stämmen und den sekundären k-Stämmen die einzig übliche. Bei den harten Stämmen ist sie am weitesten im Kluckener, am wenigsten weit im Virchenzin-Zietzener und im Stohentiner Dialekt vorgedrungen.

Die Endungen oslz. -ėχ wslz. -i̯ǫχ -eχ sind nur bei den harten Stämmen gebräuchlich. Sie finden sich am häufigsten bei Labial-, Dental- und r-Stämmen, seltener bei Guttural- und l-Stämmen. Seine grösste Verbreitung hat -ėχ im Virchenzin-Zietzener und im Stohentiner Dialekt, seine geringste im Kluckener. Das wslz. -i̯ǫχ -eχ ist häufiger als -ėχ in den Klucken, aber seltener als in Virchenzin und Stohentin.

Die Endung -iχ kommt nur bei kùǫńĭχ und kȯ·u̯pjĭχ vor.

11. Die Endung des Nom. Dual. ist -a aus urslav. -a, der Endung der o- und jo-Stämme. Die Endungen der i- und u-Stämme, urslav. -i -u, sind verschwunden.

12. Der Dat.-Instr. Dual., nur noch bei einsilbigen Stämmen vorkommend, hat die Endung -oma, -ema und -ma, in einem Falle auch -åma. Von diesen ist -oma das urslav. -oma, die Endung der o-Stämme, -ema das urslav. -ema, die der jo-Stämme, -ma ist bei harten Stämmen als urslav. -ъma, die Endung der u-Stämme, bei weichen Stämmen als urslav. -ьma, die Endung der i-Stämme, anzusehen. Woher das nur in psåmă erscheinende -åma stammt, entgeht mir.

Von diesen Endungen ist -oma über das ganze Gebiet verbreitet und findet sich sowohl bei harten wie bei weichen Stämmen. -ema habe ich nur in Virchenzin und Stohentin gehört, es ist auf die weichen Stämme beschränkt. Endlich -ma ist mir nur in Virchenzin in folgenden Fällen begegnet: brātmă, vùǫzmă, vǒu̯lmă, kǒu̯nmă, vǒu̯žmă, jė̄i̯žmă, gùǫscmă, lùǫkcmă.

Anmerkung. Nach I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II. 427 soll in den Klucken ein Dat.-Instr. Dual. rùǫgòu̯mĭ vorkommen, ich habe diese Form nicht gehört.

§ 118. Die Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten in der Deklination.

Die stammauslautenden Konsonanten bleiben bei den weichen Stämmen mit einer Ausnahme unverändert, bei den harten Stämmen haben dagegen eine Reihe von Lautveränderungen, allerdings zu sehr verschiedenen Zeiten, stattgefunden. Es sind dies folgende:

1. In dem mit der Endung -ä gebildeten Lok. Sing. sind die Konsonanten erweicht: p b f v m sind zu pj bj fj vj mj, t d n zu c ʒ ń, k g χ γ zu c z š z, r zu ř geworden, bei s z l ist die Erweichung nur noch an der Weichstufe vorangehender palataler Vokale zu bemerken: knắu̯pjä, grùo̥bjä, trāfjä, rùo̥vjä, grùo̥mjä, brācä, vùo̥gărʒä, mlắńä, dācä, síìe̥zä, mjie̥šä, mùo̥rzä, bûřä, lìe̥sä, ją̄ńelä,

2. Im Vok. Sing. auf -ä sind die Konsonanten ebenfalls erweicht, nur sind hier k g zu č ž geworden: knắu̯pjä, γrắu̯fjä, vȯ·tčimjä, brācä, sṓu̯seʒä, pą̄ńä, člùo̥vječä, bùo̥žä, strāšä, bûřä, ją̄ńelä.

Anmerkung. Wie γ hier behandelt ist, ist nicht zu bestimmen, da es keine Beispiele dafür giebt.

3. In dem mit der Endung -i -ä aus der urslavischen Nominativendung -i gebildeten Nom. Plur. sind die Konsonanten wie im Lok. Sing. erweicht: knắu̯pjĭ, brācä, sṓu̯seʒä, vȯ·u̯cä, strāšä, bûřä, ją̄ńelä.

4. In dem aus dem urslavischen Akk. Plur. entstandenen Nom. Plur. sind k g χ γ zu ħ ƀ χ̌ j geworden: bùo̥ħĭ, rùo̥ƀĭ, mjìe̥χ̌ĭ, mùo̥rjĭ.

5. Im Instr. Plur. mit der Endung -ĭ ist dieselbe Veränderung eingetreten: topṓrħĭ, batāƀĭ, ftắu̯χ̌ĭ.

6. Im Lok. Plur. mit den Endungen -ėχ -ie̥χ -cχ sind dieselben Veränderungen wie im Lok. Sing. eingetreten: pąpjếχ, dąbjếχ, rovjếχ, domjếχ, brācėχ, vogārʒėχ, pą̄ńėχ, blocëχ, rozếχ, mješëχ, părzếχ, jāstřėχ.

Bei den weichen Ssämmen ist nur das stammauslautende k g, welche in den übrigen Kasus in c z übergegangen ist, im Vok. Sing. mit der Endung -ä zu č ž geworden: χlùo̥pčä, ksą̄žä.

§ 119. Der Ablaut in den Stammsilben.

A. Der qualitative Ablaut.

Dieser kann sich nur bei den harten auf Dentale und l r ausgehenden Stämmen finden, da bei den weichen Stämmen und den auf Labiale und Gutturale ausgehenden harten Stämmen ein Eintreten der Hartstufe in keinem Kasus möglich ist. Bei den ersteren ist der Stammvokal normalerweise hartstufig, daneben tritt die Weichstufe in folgenden Fällen ein:

1. Im Lok. Sing. mit der Endung -ä: ső̯usezä: ső̯usȯd, vjìe̯třä: vjātĕr, svjìe̯cä: svjāt, kvjìe̯cä: kvjāt, lìe̯sä: lās, ją̄ńelä: ją̄ńȯu̯l, pùo̯pjelä: pùo̯pjȯu̯l, kùo̯bjeřä: kùo̯bjȯr, pāpjeřä, pāpjȯr, vè·dbjeřä: vè·dbjȯr, třìe̯pjecä: třìe̯pjot, ščìe̯bjecä: ščìe̯bjot, jāseńä: jāsȯu̯n.

2. Im Vok. Sing. mit der Endung -ä: ső̯usezä: ső̯usȯd, ją̄ńelä: ją̄ńȯu̯l.

3. Im echten Nom. Plur. mit der Endung -ä: ső̯usezä: ső̯usȯd, ją̄ńelä: ją̄ńȯu̯l.

4. In Lok. Plur. mit der Endung -ė́χ bzw. -ie̯χ -éχ: vjìe̯třė́χ vjìe̯třĕ́χ: vjātĕr, kvjecė́χ kvjecìe̯χ: kvjāt, lesė́χ lesìe̯χ: lās, jesìe̯ńė́χ jesì·ńĕ́χ: jāsȯu̯n.

Sonst ist die Weichstufe zu gunsten der Hartstufe aufgegeben z. B. bř̄āʒä: břā́u̯d, kř̄ő̯uńä: kř̄ő̯un, lùo̯ʒä: lő̯ud, vř̄oʒė́χ: vř̄ő̯ud.

B. Der quantitative Ablaut.

Dieser findet sich bei sämmtlichen Stammklassen und zwar in folgenden Fällen:

1. Der Nom. Sing. und der endungslose Gen. Plur. haben langstufigen, die übrigen Kasus kurzstufigen Stammvokal.

Dieser Ablaut findet sich fast nur bei stimmhaftem Stammauslaut: grā́u̯d: grādù, jā́u̯d: jādù, bř̄ā́u̯d: brādù, ső̯usȯd Gen. Plur. sȯu̯sā́u̯d: ső̯usadă, tā́rg: tārgù, pā́rγ: pārγù, vùo̯gȯrd Gen. Plur. vogā́rd: vùo̯gārdă, pő̯un: pą̄nă, bārȯu̯n: bārană, stő·u̯: stāvù, ščő·u̯: ščāvù, pùo̯tro·u̯: pùo̯travù, žùo̯ro·u̯: žùo̯ravjă, kő·u̯l: kālù, vő·u̯l: vālù, gő·i̯: gājù, krő·i̯: krājù, mő·i̯: mājù, χlė́b: χlìe̯bă, bř̄ė́g: bř̄ìe̯gù,

jêi̯ž: jìẹžă, slê͡ʒ: slìẹ͡ʒă, pùọgřêb: pùọgřebă, přăjăcêl: přăjacelă, kolùọ͡ʒêi̯: kolùọ͡ʒejă, vą̃glêi̯ Gen. Plur. vąglêi̯: vą̃glejă, čín: čĭnù, mlín: mlănă, dím: dămù, tíl: tălù, scíř: scăřă, žíd: žădă, műr: mūrù, kűr: kūră, brűd: brădù, lűd: lădù, dlűg: dlăgù, plűg: plăgă, bătùg: bătùgă, bőu̯b: bùọbù, lőu̯d: lùọdù, mjőu̯d: mjùọdù, bőu̯g: bùọgă, vőu̯l: vùọlă, dőu̯m: dùọmù, zvőu̯n: zvùọnă, rőu̯: rùọvă, tvấu̯rou̯g: tvấu̯rogă, pùọpjóu̯l: pùọpjolù, žőr: žùọră, nőr: nùọră, lői̯: lùọjù, pùọkói̯: pùọkojù, dőu̯b: dą̆bă, zőu̯b: zą̆bă, krőu̯g: krą̆gă, ksőu̯c: ksą̆ză, vőu̯ž: vą̆žă, čə̀·u̯n: čə̀·u̯nă.

Die auf stimmlose Konsonanten ausgehenden Stämme haben im ganzen Paradigma dieselbe Vokalstufe. Ausgenommen sind slűp: slăpă (neben slûpă), Vi. vùọkróu̯t Plur. Gen. vokrőu̯t: vùọkrą̆tă, pùọvórt: pùọvărtù, vŭχvót: vŭχvatù, Gen. Plur. potrőu̯s: pùọtros.

Umgekehrt haben kurzstufigen Vokal vor stimmhaftem Stammauslaut brăm, gřăm, vò·tčĭm, stùọlĕm, rùọzĕm, hēlĕm.

Die Wörter mit durchgehendem Langstufenvokal s. § 99 I. A. 1.

Die Wörter, welche im Nom. Sing. und Gen. Plur. einen Vokal einschieben, haben kurzstufigen Stammvokal: vą̆bìẹl, bą̆bĕl.

2. Der letzte Stammvokal ist langstufig, wo er unbetont ist, kurzstufig, wo er betont ist.

Diese Ablautsart findet sich natürlich nur bei mehrsilbigen Wörtern mit Akzentwechsel und zwar

a. bei den Bildungen mit dem Suffix -ař- bei vorhergehendem Kurzstufenvokal: pjìẹkóř pjìẹkåřă: Lok. pjekăřù, răkóř răkåřă: Lok. rakăřù, mlănóř mlănåřă: Lok. mlănăřù, krą̆móř krą̆måřă: Lok. kramăřù, gùospodóř gùọspodåřă: Lok. gospodăřù; ebenso häufig ist aber auch der Ablaut pjìẹkóř pjìẹkařă u. s. w., welcher bei vorhergehendem Langstufenvokal allein üblich ist: cêsóř cêsařă;

b. bei den von Stämmen auf r l n mit dem Suffix -ъkъ gebildeten Deminutiven, welche nicht die letzte Stammsilbe betonen: gőu̯sórk gőu̯sórkă: Lok. góu̯sùọrkù, kấu̯čórk kấu̯córkă: Lok. kăčùọrkù, ją̃nóu̯lk ją̃nóu̯lkă: Lok. jańùọlkù, čìẹřvjóu̯nk čìẹřvjóu̯nkă: čĕřvjùọnkù, zấu̯góu̯nk zấu̯góu̯nkă: Lok. zâgùọnkù;

c. bei einzelnen Wörtern: pălóu̯g pălou̯gă: Gen. Pl. palą̆góu̯ (neben

palṓu̯gȯu̯), šìe̜lȯu̯g šìe̜lȯu̯gă: Gen. Plur. šelā̜gȯu̯ (neben šelṓu̯gȯu̯), sā̜ʒȯc sā̜ʒåcă: Lok. sąʒācù, kùo̜vȯl kùo̜vålă: Lok. kovālù (neben kovā́u̯lù), klobùo̜cȯu̯n klobùo̜cȯu̯nă (neben klobùo̜cană): Gen. Plur. klobocā̜nȯu̯.

3. Der mit der Endung -mĭ gebildete Instr. Plur. hat Langstufenvokal bei vṓu̯lmĭ und kṓu̯nmĭ, der Dat.-Instr. Dual. mit -ma bei vṓu̯lmă, kṓu̯nmă, vṓu̯žmă, jḗi̯žmă. Ganz vereinzelt ist der Instr. Plur. kṓu̯ńĭmĭ.

4. Vereinzelt ist der Ablaut sı́nk sı́nkă: Vok. sānkù.

C. Der akzentuelle Ablaut.

1. In einsilbigen Stämmen mit Akzentwechsel ist der Stammvokal normalstufig, wo er betont ist, schwachstufig, wo er unbetont ist.

2. In mehrsilbigen Stämmen mit Akzentwechsel wechselt Normalstufe und Schwachstufe der Stammvokale mit dem Akzent.

Da in § 99 die Betonung, an welche sich der akzentuelle Ablaut anschliesst, ausführlich behandelt ist, ist es unnötig hier Beispiele anzuführen.

β. *Die harten* n-*Stämme.*

§ 120. Bestand der harten n-Stämme. Paradigma.

Die jan-Stämme hatten, soweit ersichtlich ist, im Urslavischen nur im Plural eine konsonantische Flexion, im Singular wurden sie durch Stämme auf -janinъ ersetzt. Im Slovinzischen ist auch im Sing. nur -an- vorhanden, welches nach der Weise der o-Stämme flektiert, während im Plur. die konsonantischen Formen zum Teil erhalten sind.

Die hierher gehörigen Stämme sind sämtlich Einwohner- und Klassennamen z. B. mjìe̜ščȯu̯n, ńìe̜bjȯu̯n, zìe̜mjȯu̯m, nādřečȯu̯n, Klāčȯu̯n, Stȯ·i̯cȯu̯n, Čı̀·ščȯu̯n, Lùo̜tčȯu̯n, Rùo̜mı́ȯu̯n, Jĭzbjičȯu̯n, Glùo̜fči-čȯu̯n, Knācȯu̯n, Slāpščȯu̯n, Lā̜boržȯu̯n, Ščìe̜cȯu̯n, křìe̜scăjȯu̯n, ńìe̜křēscăjȯu̯n, an diese haben sich auch die sonstigen Personenbezeichnungen auf -ȯu̯n wie pùo̜gȯu̯n, šātȯu̯n, γrṓu̯běljȯu̯n, tûděrjȯu̯n u. a. angeschlossen. Als Paradigma gebe ich mjìe̜ščȯu̯n «Städter».

	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.	mjìẹ̆ščòu̯n	mjìẹ̆ščòu̯ńă, -čańă	mjìẹ̆ščòu̯nă, -čană
Gen.	mjìẹ̆ščòu̯nă, -čană	mješčó̃u̯n, -čą̃nòu̯	
Dat.	mjìẹ̆ščòu̯nù, -čanù	mješčą̆nòu̯m	
Akk.	mjìẹ̆ščòu̯nă, -čană	mješčą̆nòu̯	
Instr.	mjìẹ̆ščòu̯ną, -čaną	mješčą̆nmĭ, -namĭ, -nĭ	
Lok.	mjìẹ̆ščòu̯ńă, -čańă	mješčą̆năχ	
Vok.	mjìẹ̆ščòu̯ńă, -čańă		

§ 121. Bemerkungen.

Die Singularkasus sind sämtlich nach der Weise der o-Stämme gebildet, ebenso von den Pluralkasus der Dat. und Lok. und bisweilen der Gen. und Instr., endlich auch der Nom. Dual. Dagegen haben der Nom. Plur. und häufig der Gen. und Instr. die alten konsonantischen Formen festgehalten, welche im Urslavischen als -ane -anъ -anьmi anzusetzen sind. Es ist zu bemerken, dass diese Kasus noch überall häufiger in dieser Form als in der der o-Stämme vorkommen. Nur im Akk. Plur. wird ausschliesslich die nach der Weise der o-Stämme gebildete Genitivform gebraucht.

Der Ablaut dieser Stämme ist überall wie in dem angegebenen Paradigma: entweder ist das an-Suffix, wo es unbetont ist, langstufig, wo es betont ist, kurzstufig, oder es ist im Nom. Sing. und endungslosen Gen. Plur. langstufig, sonst kurzstufig. Der Vokal der ersten Silbe ist betont normalstufig, unbetont schwachstufig.

γ. *Die weichen* n-*Stämme.*

§ 122. Bestand der weichen n-Stämme. Paradigma.

Zu den weichen n-Stämmen gehören nicht nur die urslavischen konsonantischen en-Stämme, sondern alle mehrsilbigen Bildungen, welche im Nom. Sing. die Endung -eń bekommen haben, also auch die auf urslav. -enjь und -ьnjь. Es sind dies folgende Wörter: gr̃iẹbjeń, jĩčmă, ką̃m,

křìęm, kùǫřeń, kùǫsmjeń, lãšeń, pjìęřceń, plùǫm, prùǫmjeń, řìęm, sè·ršeń, sîžeń, slãmjeń, strãmjeń, šãšmjeń. Als Paradigma gebe ich ką̃m «Stein».

	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.	ką̃m, -mä, -mjeń	ką̃mjeńä	ką̃mjeńä
Gen.	ką̃mjeńä	kamjìęńòų	
Dat.	ką̃mjeńu	kamjìęńòųm	
Akk.	ką̃m, -mä, -mjeń	ką̃mjeńä	
Instr.	ką̃mjeńą	kamjẽįnmï, -mjìęńamï	
Lok.	ką̃mjeńä, kamjìęńu	kamjìęńäχ	

§ 123. Bemerkungen.

1. Der Gen., Dat. und Instr. Sing., der Dat. und Lok. Plur. und der Nom. Dual. werden stets, der Gen. Plur. fast immer und der Lok. Sing. und Instr. Plur. bisweilen nach der Weise der jo-Stämme gebildet. Sonst ist die konsonantische Flexion erhalten.

2. Im Nom.-Akk. finden sich die drei Formen ką̃m, ką̃mä und ką̃mjeń. Von diesen setzen die beideren ersteren den urslav. Nom. *kamy, die letztere den Akk. *kamenь fort. Die Nominativform ist ausser bei ką̃m ką̃mä nur noch bei jĩčmä, křìęm křìęmä, plùǫm plùǫmä, řìęm řìęmä erhalten, welche aber sämtlich daneben auch die Akkusativform haben. Die längeren Formen mit -ä gehören dem Stohentiner Dialekt und dem Westslovinzischen an, die kürzeren dem Kluckener, dem Holzkathen-Scholpiner und dem Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt, nur jĩčmä ist überall in dieser Form vorhanden.

Zu sè·ršeń slãmjeń heisst der Akk. natürlich sè·ršeńä slãmjeńä.

3. Der Lok. Sing. ką̃mjeńä ist das urslav. *kamene, an ein *kamenĕ mit dem -ĕ der o-Stämme ist nicht zu denken.

4. Der Nom. Akk. Plur. ką̃mjeńä kann anstandslos aus dem urslav. Nom. *kamene hergeleitet werden, als Endung das -ę der jo-Stämme anzunehmen, ist unnötig.

5. Im Gen. Plur. ist für urslav. *kamenъ ein *kamjŏu̯n zu erwarten. Diese Form ist bei den eigentlichen en-Stämmen verschwunden, dass sie aber einst vorhanden war, zeigt sĭžŏu̯n, welches aus urslav. *sęžьnъ nicht herzuleiten ist. Die in Virchenzin hin und wieder auftretenden endungslosen Formen ką̄m řìe̯m kořē̦n gřebjē̦n sind Neubildungen nach dem Nom. Sing.

6. Im Instr. Plur. ist kamjē̦nmĭ das urslav. *kamenьmi.

7. Vom Ablaut fidet sich nur der akzentuelle Ablaut, welcher sich an die Betonung anschliesst.

§ 124. Die Deklination von ʒē̦n.

Der ursprüngliche n-Stamm ʒē̦n «Tag» hat folgende Flexion:

	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.-Akk.	ʒē̦n	dńĭ	dńā̆
Gen.	dńā̆	dńŏu̯, dńí	
Dat.	dńű	dńŏu̯m	dńùo̯mă
Instr.	dńą̄	dńamí	dńùo̯mă
Lok.	dńű	dńā̆χ	

Unter allen Kasus ist der Nom.-Akk. Plur. der einzige, welcher die ursprüngliche konsonantische Form festgehalten hat: dńĭ ist aus urslav. *dьni, der Akkusativform, entstanden. Sonst ist die ganze Flexion nach der der jo-Stämme umgebildet.

Wie ʒē̦n flektiert auch sein Kompositum tĭʒē̦n «Woche». Nur im Instr. Plur. hat es neben tĭdńamí auch tĭʒē̦nmĭ, dies kann aber nicht direkt den konsonantischen Instr. *dьnьmi fortsetzen, da dies zu *ʒĭnmĭ geführt hätte, es wird durch den Nom. Sing. beeinflusst sein.

§ 125. Sonstige Reste der konsonantischen Flexion.

1. Zu vą̆gŏř «Aal» heisst der Gen. Plur. neben vągùo̯řŏu̯ auch vągőr. Es ist dies ein nach Art der konsonantischen Stämme gebildetes urslav. *ągorъ.

2. Die Pluralformen zu pr̃ăjacẽl «Freund» und ńi̯epr̃ăjacẽl «Feind» haben ausser im Nom. häufig o-Vokalismus: pr̃ăjacṓu̯l pr̃ăjacùo̯lòu̯m pr̃ăjacùo̯lamĭ pr̃ăjacùo̯lăχ, ebenso ńepr̃ăjácṓu̯l u. s. w. Dieser ist vom Gen. ausgegangen, welcher aus dem konsonantisch gebildeten urslav. *prijatelъ entstanden ist. Vielleicht geht auch der Nom. Plur. pr̃ăjacelă ńi̯epr̃ăjacelă auf das konsonantisch gebildete urslav. *prijatele (kasch. Heist. pr̃ĕjācēlē), nicht auf die jo-Form *prijatelji zurück, doch ist dies nicht zu entscheiden.

3. Zu mā̆šχop «Genosse» und blā̆u̯zēn «Narr» sind im Nom. Plur. die mit der Endung der konsonantischen Stämme urslav. -e gebildeten Formen mā̆šχopjă blā̆u̯zńă im Gebrauch.

δ. *Die Maskulina auf* -a.

§ 126. Paradigmen.

Die Maskulina auf -a sind fast alle Personenbezeichnungen, nur einige entlehnte Tiernamen wie bū̆lă ā̆u̯pă lẽvă gehören ausserdem dazu. Als Paradigmen gebe ich ā̆u̯pă «Affe», bū̆lă «Bulle», tvṓrcă «Zimmermann», nā̆ži̯eńă «Bräutigam».

Sing.	Nom.	ā̆u̯pă	bū̆lă	tvṓrcă
	Gen.	ā̆u̯pă, -pă	bū̆lă	tvṓrcă, -că
	Dat.	ā̆u̯pjă, -pojù	bū̆lojù	tvṓrcejù, -cejù
	Akk.	ā̆u̯pą	bū̆lą	tvṓrcą
	Instr.	ā̆u̯pòu̯, -pą	bū̆lòu̯, -lą	tvṓrcòu̯, -cą
	Lok.	ā̆u̯pjă	bulĭ	tvṓrcù
	Vok.	ā̆u̯pjă	bū̆lù	tvṓrcù
Plur.	Nom.	ā̆u̯pă	bū̆lă	tvṓrcevjă
	Gen.	ā̆u̯pòu̯	bulṓu̯	tvṓrcòu̯
	Dat.	ā̆u̯pòu̯m	bulṓu̯m	tvṓrcòu̯m
	Akk.	ā̆u̯pă	bū̆lă	tvṓrcòu̯
	[illegible]tr.	ā̆u̯p[illegible]mĭ	bulamí	tvṓrcamĭ
	[illegible]	ā̆u̯[illegible]	bulā̆χ	tvṓrca[illegible]

Dual.	Nom.	ắu̯pă	bū̆lă	tvő́rcă
	Dat.-Instr.	ắu̯pəmă	bū̆ləmă	tvő́rcəmă

Sing.	Nom.	nå̆žìe̯ńă
	Gen.	nå̆žìe̯ńă
	Dat.	nắu̯žeńejŭ, -ńojŭ
	Akk.	nắu̯žeńą
	Instr.	nắu̯žeńą
	Lok.	nå̆žìe̯ńŭ
	Vok.	nå̆žìe̯ńă
Plur.	Nom.	nắu̯žeńă
	Gen.	nå̆žìe̯ńȯu̯
	Dat.	nå̆žìe̯ńȯu̯m
	Akk.	nắžìe̯ńȯu̯
	Instr.	nå̆žìe̯ńamĭ
	Lok.	nå̆žìe̯ńăχ
Dual.	Nom.	—
	Dat.-Instr.	—

§ 127. Bemerkungen.

Von den Singularkasus ist der Akk. immer, der Gen. und Instr. gewöhnlich nach der Weise der Feminina gebildet. Der Dat. Sing. wird bei den harten Stämmen meistens nach Art der Feminina gebildet, die weichen Stämme und die auf l haben immer das Suffix oslz. -əjŭ -ejŭ wslz. -ovŭ -evŭ. Im Lok. Sing. haben die harten Stämme -ă, vor dem die Konsonanten erweicht sind, die weichen Stämme und die auf l -ŭ, ebenso im Vok. Sing., wo nur bei nå̆žìe̯ńă die Nominativform gebraucht wird.

Die Plural- und Dualkasus haben die auch bei den übrigen Mask. anzutreffenden Endungen, im Nom. Plur. haben die Personenbezeichnungen mit einsilbigem Stamm sowie die, deren Stamm auf einen ursprünglich weichen Konsonanten oder l ausgeht, die Endung -ovjă, die

übrigen -ä, vor dem die Konsonanten erweicht sind, also die echte Nominativendung, die Tierbezeichnungen haben nicht erweichendes -ä, also die Akkusativendung. Nur Kăšäbä und nāųženä haben die fem. Endungen -y bzw. -ę.

b. Feminina.

§ 128. Die Stammklassen.

Das Urslavische besass an Femininen a-, ja-, i-, ū- und r-Stämme. Alle diese sind auch im Slovinzischen noch als besondere Stammklassen zu unterscheiden, wenn auch die ū- und r-Stämme vielfach mit den i-Stämmen zusammengefallen sind und diese sich in manchen Kasus an die ja-Stämme angeschlossen haben. Ausserdem hat sich im Slovinzischen eine neue Stammklasse herausgebildet, die der kontrahierten ьja-Stämme, und unter den a-Stämmen hat sich durch Vermischung der a- und ja-Flexion eine Mischklasse gebildet.

α. *Die* a- *und* ja-*Stämme.*

1. Die reinen a-Stämme.

§ 129. Paradigmen.

Zu den reinen a-Stämmen gehören sämtliche alten a-Stämme ausser denen, deren Stamm auf s und z auslautet. Als Paradigmen gebe ich råbă «Fisch», rą̄kă «Hand», skrā «Funke».

Sing.	Nom.	råba	rą̄ka	skrā
	Gen.	råbă	rą̄hĭ	skrā
	Dat.	råbjä	rą̄cä	skřię
	Akk.	råbą	rą̄ką	skrą̄
	Instr.	råbóų	rąkóų	skróų
	Lok.	råbjä	rą̄cä	skřię

Plur.	Nom.-Akk.	rãbă	rą̃hĭ	skrã
	Gen.	rı̃b, rãbòų	rą̃k, rą̃kőų	sħìe̯r, skrőų
	Dat.	rãbòųm	rąkőųm	skrőųm
	Instr.	rãbamĭ, -bĭ	rąkamí	skramí
	Lok.	rãbăχ	rąkãχ	skrãχ
Dual.	Nom.-Akk.	rãbjă	rą̃că	skřìe̯
	Gen.	—	rąkŭ	—
	Dat.-Instr.	rãbòųmă	rą̃kòųmă	—

§ 130. Herkunft und Gebrauch der Endungen.

1. Die Endung des Nom. Sing. -a ist das urslav. -a. Diese Form dient zugleich als Vok., die urslav. Vokativform auf -o hat sich nur erhalten in mãtko, mãmko, bei den Eigennamen z. B. Hą̃nko, Jè·lžo, Trı̃no, Mı̃ko, Mı́čko und in einigen Lockrufen: bŭčko, krẽ̯ško, pílko.

2. Der Gen. Sing. hat die Endungen -ă, betont -ã, und -i, beide aus urslav. -y. Die Endung -i ist die der Gutturalstämme, sonst herrscht -ă.

3. Der Dat.-Lok. Sing. hat die Endung -ă, betont -ìe̯, aus urslav. -ě.

4. Die Endung des Akk. Sing. ist -ą aus urslav. -ą.

5. Die Endung des Instr. Sing. -òų muss das aus der pronominalen Deklination genommene urslav. -oją sein, da urslav. -ą zu slz. -ą geführt hätte. Erhalten ist dies -ą wahrscheinlich in den adverbial gebrauchten Formen zãmą «im Winter», nùo̯cą «nachts», strùo̯ną «seitwärts», bùo̯ską «barfuss» (falls dies nicht mit russ. босикомъ identisch ist), wofür Ramult kasch. zémǫ nocǫ stronǫ bœskǫ mit -ǫ aus -oją giebt.

6. Der Nom.-Akk. Plur. hat dieselben Endungen wie der Gen. Sing. und in derselben Verteilung.

7. Der Gen. Plur. ist lautgesetzlich endungslos, da das urslav. -ъ schwinden musste. Häufig findet sich hier die von den Maskulinen bezogene Endung -òų, besonders bei den einsilbigen, seltener bei den mehrsilbigen Stämmen. Ganz ungebräuchlich ist -òų nur bei krùo̯vă.

8. Der Dat. Plur. hat die Endung -öum aus urslav. -amъ.

9. Der Instr. Plur. hat gewöhnlich die Endung -amï für urslav. -ami, über -mï für urslav. -mi s. § 117, 9. Daneben kommt vereinzelt das von den Mask. übernommene -ï vor.

10. Die Endung des Lok. Plur. ist -aχ aus urslav. -achъ. Daneben findet sich bei einsilbigen Dentalstämmen mit beweglichem Akzent bisweilen das von den Mask. entlehnte -ėχ bzw. -ieχ z. B. bǎřʒéχ, bǎrńéχ. Ganz vereinzelt steht Smo·uʒåńïχ zu Smò·uʒänä.

11. Der Nom.-Akk. Dual. hat die Endung -ä, betont -ìę, aus urslav. -ě.

12. Die Endung des Gen. Dual. ist wahrscheinlich das pronominale -oju, nicht das nominale -u. Ausser rąkű kommt nur noch nogű vor.

13. Der Dat.-Instr. Dual. hat die Endung -òuma ans urslav. -ama. Bei Wörtern mit unsilbischem Stamm und bei mehrsilbigen Stämmen tritt dafür der Dat. bzw. Instr. Plur. ein, was auch bei einsilbigen Stämmen möglich ist.

Anmerkung. Nach I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II. 427 soll in den Klucken auch ein rąkòumï als Dat.-Instr. Dual. vorkommen, ich habe dies nicht gehört.

§ 131. Die Veränderungen der Stammauslautenden Konsonanten in der Deklination.

1. Im Gen. Sing. und im Nom.-Akk. Plur. sind k g χ γ vor der Endung -i zu ћ ђ χ̆ j geworden: lőuћï, drùoђï, mŭχ̆ï, mắujï.

2. Im Dat.-Instr. Sing. und im Nom.-Akk. Dual. sind die stammauslautenden Konsonanten erweicht: p b f v m sind zu pj bj fj vj mj, t d n zu c ʒ ń, k g zg χ zu c z zʒ š, r zu ř geworden, γ ist teils zu z, teils zu ž geworden, bei l wäre die Erweichung nur an vorhergehenden palatalen Vokalen zu spüren, doch fehlen Belege: grȁpjä, žåbjä, šåfjä, krùovjä, jąmjä, plắuχcä, klùoʒä, strȉńä, lőucä, drùozä, rőuzʒä, mŭšä, gőuřä, mắuzä mắužä.

2. Die ja-Stämme.

§ 132. Paradigmen.

Paradigmen: tąčă «Gewitterwolke», zìęmjă «Erde», slă «Siele».

Sing.	Nom.	tąčă	zìęmjă	slă
	Gen.	tąčă	zìęmjă	slìę
	Dat.	tąčĭ	zìęmjĭ	slí
	Akk.	tąčą	zìęmją	slą
	Instr.	tąčóų	zemjőų	slőų
	Lok.	tąčĭ	zìęmjĭ	slí
Plur.	Nom.-Akk.	tąčă	zìęmjă	slìę
	Gen.	tąčĭ, tąč	zém, zemjőų	sìęl
	Dat.	tąčóųm	zemjőųm	slőųm
	Instr.	tąčamĭ, -čmĭ	zemjamí	slamí
	Lok.	tąčăχ	zemjă͂χ	slă͂χ
Dual.	Nom.-Akk.	tąčĭ	zìęmjĭ	slí
	Dat.-Instr.	tąčóųmă	zìęmjóųmă	—

§ 133. Herkunft und Gebrauch der Endungen.

1. Der Nom. und Akk. Sing., Dat. und Lok. Plur. und Dat.-Instr. Dual. haben dieselben Endungen wie die a-Stämme. Schon im Urslavischen waren hier beide Klassen gleich.

2. Die Endung des Instr. Sing. -óų wird aus -eją herzuleiten sein.

3. Der Dat.-Lok. Sing. und der Nom.-Akk. Dual. haben die Endung -ĭ. Es ist dies vielleicht die direkte Fortsetzung des urslav. -i der ja-Stämme, vielleicht stammt es aber auch von den i-Stämmen her, wofür seine Langstufigkeit gegenüber der Kurzstufigkeit des -ă aus -ě bei den a-Stämmen spricht.

4. Der Gen. Sing. und der Nom.-Akk. Plur. haben die Endung -ă,

betont -ìȩ, aus urslav. -ę. Über den Verlust der Nasalierung s. V. Jagić Afsl. Ph. XV 523.

5. Der Gen. Plur. ist lautgesetzlich endungslos, da das urslav. -ь geschwunden ist. Die daneben bei den einsilbigen Stämmen in weitem, aber nicht bestimmbarem Umfang auftretende Endung -ĭ stammt von den i-Stämmen her und ist aus urslav. -ьjь entstanden. Sehr selten und nur bei einsilbigen Stämmen findet sich hier das mask. -òu̯.

6. Der Instr. Plur. hat gewöhnlich die Endung -amĭ aus urslav. -ami. Vereinzelt kommt auch das von den i-Stämmen bezogene -mĭ vor, bei rąkā̆i̯cmĭ nogā̆i̯cmĭ nǒu̯žĕcmĭ ist es allein gebräuchlich.

3. Die Mischstämme.

§ 134. Paradigmen.

Die Klasse der Mischstämme wird gebildet von den ursprünglich harten Stämmen auf s und z und den ursprünglich weichen Stämmen auf z aus urslav. dj. Dieselben folgen im Dat.-Lok. Sing., Gen. Plur. und Nom.-Akk. Dual. den ja-Stämmen, sonst den a-Stämmen. Als Paradigmen gebe ich kùǫsă «Sense», lzā̆ «Thräne».

	Sing.	Plur.	Dual.	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.	kùǫsă	kùǫsă	kùǫsĭ	lzā̆	lzā̆	lzí
Gen.	kùǫsă	kùǫs, -sĭ	—	lzā̆	zìȩl, lzí	—
Dat.	kùǫsĭ	kùǫsòu̯m	kùǫsòu̯mă	lzí	lzőu̯m	—
Akk.	kùǫsą	kùǫsă	kùǫsĭ	lzą̄	lzā̆	lzí
Instr.	kùǫsòu̯	kùǫsamĭ	kùǫsòu̯mă	lzőu̯	lzamí	—
Lok.	kùǫsĭ	kùǫsăχ	—	lzí	lzā̆χ	—

§ 135. Der Ablaut in den Stammsilben der a- und ja-Stämme.

A. Der qualitative Ablaut.

Dieser kann sich nur bei den a-Stämmen finden, wo für den Dat.-Lok. Sing. und den Nom.-Akk. Dual. Weichstufe, für die übrigen Kasus

Hartstufe des Stammvokals zu erwarten ist. Es giebt nur einige Beispiele:

1. Dat.-Lok. Sing.: vjlęřä: vjäřä, mjlęřä: mjäřä, sclęńä: scąnä, ńějscä: ńästä.

2. Nom.-Akk. Dual.: mjlęřä: mjäřä, sclęńä: scąnä, ńějscä: ńästä.

Sonst ist dieser Ablaut zu gunsten des Hartstufenvokals ausgeglichen: gvjäųzʒä, pjąńä, pšču̇ǫlä. Nur in mjlętlä neben mju̇ǫtlä ist der Weichstufenvokal durchgeführt.

B. Der quantitative Ablaut.

1. Der endungslose Gen. Plur. hat langstufigen, die übrigen Kasus kurzstufigen Stammvokal.

Dieser Ablautstypus findet sich bei den auf einen stimmhaften Konsonanten auslautenden Stämme: bäbä: bäųb, drägä: dräųg, sǫųsädä: sǫųsäųd, mjärä: mjär, skärgä: skärg, scąnä: scǫųn, lävä: lǫ·ų, nąʒlęjä: nąʒěj, gu̇ǫscejä: goscěj, vîstřegä: vîstřég, ńîvä: ńív, gńîdä: gńíd, střänä: střín, räbä: ríb, χränä: χrín, slävä: slív, büdä: bid, smürä: smür, stäńä: stün, štäńä: štün, kru̇ǫvä: krǫų, su̇ǫvä: sǫų, bru̇ǫdä: brǫųd, dru̇ǫgä: drǫųg, stru̇ǫnä: strǫųn, prągä: prǫųg, gřądä: gřǫųd.

Bei stimmlosem Stammauslaut habe ich diesen Ablaut bemerkt bei käčä: käųč (neben käč), särkä: särk (neben särk).

Dass vor stimmhaften Konsonanten die Kurzstufe bleibt, kommt nur in Fremdwörtern vor z. B. fläγä: fläγ, dąnä: dąn, fänä: fän.

Wo im Gen. Plur. ein Vokal eingeschoben ist, bleibt natürlich die Kurzstufe: särna: särěn, värnä: värěn (auch värn), jlęglä: jeblęl, vädrä: väděr.

2. Die endbetonten Formen, der Instr. Sing., Dat., Instr. und Lok. Plur. haben kurzstufigen, die übrigen Kasus langstufigen Stammvokal.

Diesen Ablautstypus haben die in Nom. Sing. langstufigen Stämme mit beweglichem Akzent. natürlich kommen nur zweisilbige in Betracht: gvjäųzdä: gvjäzdǫų, χväųlä: χvalǫų, kräųsä: krasǫų, träųvä: travǫų, pläųγä: plaγǫų, bärnä: bärnǫų, bäřdä: bäřdǫų, χärnä: χär-

nő̦u̯, ʒẽrä: ʒerő̦u̯, řẽkä: řekő̦u̯, zńı̃jä: zńijő̦u̯, jŭ̃χä: juχő̦u̯, gő̦u̯rä: gorő̦u̯, skő̦u̯rä: skorő̦u̯, rő̦u̯zgä: rozgő̦u̯, střő̦u̯dä: střodő̦u̯, lő̦u̯kä: lą̆kő̦u̯, mő̦u̯kä: mą̆kő̦u̯.

3. Der Nom. und Akk. Sing., Nom.-Akk. und Gen. Plur., Nom.-Akk. Dual. haben langstufigen, die übrigen Kasus kurzstufigen Stammvokal.

Dieser Ablautstypus findet sich nur in folgenden Wörtern: St. řẽkä: ři̯ęhĭ, GGa. gő̦u̯rä: gù̯orä, GGa. skő̦u̯rä: skù̯orä, GGa. střő̦u̯dä: střù̯odä.

4. Der letzte Stammvokal ist langstufig, wo er unbetont ist, kurzstufig, wo er betont ist. Nur in Endsilben sind auch die betonten Vokale langstufig.

Diesen Ablautstypus haben die mit dem Suffix -ъka von Stämmen auf n r l gebildeten mehrsilbigen Stämme, welche im Nom. Sing. nicht die letzte Stammsilbe betonen und beweglichen Akzent haben: cā̆gò̦u̯nkä: cägą̄nkò̦u̯, pù̯ogò̦u̯nkä: pogą̄nkò̦u̯, Knā̆cò̦u̯nkä: Knäcą̄nkò̦u̯, bā̆bjı̆̄nkä: babjı̄nkò̦u̯, lā̆pjı̆̄nkä: läpjı̄nkò̦u̯, jā̆blò̦u̯nkä: jablù̯onkò̦u̯, kù̯ovòlkä: kovālkò̦u̯, přā̆jacò̦u̯lkä: přäjacù̯olkò̦u̯, brā̆vòrkä: brävārkò̦u̯, mā̆lòrkä: malārkò̦u̯, šā̆u̯tòrkä: šātù̯orkò̦u̯. Ausserdem findet sich dieser Ablaut bei vù̯okrò̦u̯tkä: vokrù̯otkò̦u̯ und vą̄drò̦u̯kä: vą̆drù̯ofkò̦u̯.

Dieser Ablaut findet sich nur bei Vokalen der a-, i- und u̯o-Reihe, überall liegen daneben Bildungen mit durchgehendem Langstufenvokal.

Anmerkung. In derselben Weise wechseln bei den Fremdwörtern auf -uŋga u und i miteinander: lā̆u̯dūŋgä: lådı̀·ŋgò̦u̯, šő̦u̯nūŋgä: šò̦u̯nı̀·ŋgò̦u̯, doch heisst es lådı̀ŋg šò̦u̯nı̀ŋg.

C. Der akzentuelle Ablaut.

Dieser schliesst sich eng an die Betonung an, wofür die Regeln in § 100 A. gegeben sind.

β. *Die kontrahierten* ьja-*Stämme.*

§ 136. Paradigmen.

Paradigmen: ceńą̃u̯ «Schatten», mjìęzå «Ackerscheide».

	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.	ceńą̃u̯	ceńė	ceńí
Gen.	ceńė	ceńí	—
Dat.	ceńí	ceńõu̯m	—
Akk.	ceńõu̯	ceńė	ceńí
Instr.	ceńõu̯	ceńamí	—
Lok.	ceńí	ceńą̃χ	—

	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.	mjìęzå	mjìęză ·	mjìęzĭ
Gen.	mjìęzė	mjéz, mjìęzĭ	—
Dat.	mjìęzĭ	mjìęzòu̯m	mjìęzòu̯mă
Akk.	mjìęzòu̯	mjìęză	mjìęzĭ
Instr.	mjìęzòu̯	mjìęzamĭ, mjezmí	mjìęzòu̯mă
Lok.	mjìęzĭ	mjìęzăχ	—

§ 137. Bemerkungen.

Wie ceńą̃u̯ flektieren die zahlreichen Wörter auf -åu̯: cečą̃u̯, cesńą̃u̯, mloʒą̃u̯, tońą̃u̯ u. s. w., und ferner brävjė «Augenbraue», welches nur im Nom. Sing. abweicht. Wie mjìęzå flektieren rùǫzå «Morgen-, Abendröte» und vùǫlå «Wille», doch giebt es keine dem mjezmí entsprechende sonstige Form.

Das im Nom. Sing. auf -ė ausgehende gospodą̃ńė «Wirtin» bildet den Gen. Sing. von dem kontrahierten, die übrigen Kasus von dem nichtkontrahierten Stamm gospodą̃ńă.

Über die Kasusendungen ist nichts zu bemerken, da sie abgesehen von den durch die Kontraktion mit dem Stammauslaut bewirkten Veränderungen mit denen der nichtkontrahierten ja-Stämme übereinstimmen.

Von den Ablautsarten fehlt der qualitative Ablaut ganz, der quantitative findet sich zwischen dem endungslosen Gen. Plur. einerseits und den übrigen Kasus andererseits bei mjìęzå: mjẽz, řùǫzå: řõųz und gospodåńė: gospodı̃n, der akzentuelle Ablaut findet nur in vùǫlå: Instr. volõų einen Vertreter.

γ. *Die* i-*Stämme.*

§ 138. Paradigmen.

Paradigmen: vùǫs «Achse», mã̆š «Maus», χùǫrosc «Krankeit», vjìęs «Dorf».

Sing.	Nom.-Akk.	vùǫs	mã̆š
	Gen.	vùǫsă	mã̆šă
	Dat.	vùǫsĭ	mã̆šĭ
	Instr.	vùǫsòų	mã̆šòų
	Lok.	vùǫsĭ	mã̆šĭ
Plur.	Nom.-Akk.	vùǫsă	mã̆šă
	Gen.	vosí, vùǫs	mã̆šĭ
	Dat.	vosõųm	mã̆šĭm, -šòųm
	Instr.	vosmí	mã̆šmĭ, -šamĭ
	Lok.	vosã̆χ	mã̆šăχ
Dual.	Nom.-Akk.	vùǫsĭ	mã̆šĭ
	Dat.-Instr.	vùǫsmă	mã̆šmă, -šòųmă

Sing.	Nom.-Akk.	χùǫrosc	vjìęs
	Gen.	χùǫroscă	fsã̆
	Dat.	χùǫroscĭ	fsí
	Instr.	χorùǫscòų	fsõų
	Lok.	χorùǫscĭ, χùǫroscă	fsí, fsă
Plur.	Nom.-Akk.	χùǫroscă	fsã̆
	Gen.	χorùǫsc, -cĭ	fsí

Dat.	χorùǫscòu̯m	fsǒu̯m
Instr.	χerùǫscmï, -camï	fsamí
Lok.	χerùǫscăχ	fsăχ
Dual. Nom.-Lkk.	χùǫroscï	fsí
Dat.-Instr.	—	—

§ 139. Herkunft und Gebrauch der Endungen.

1. Im Gen. Sing. und Nom.-Akk. Plur. sind die Endungen -ä, betont -ā. Letzteres ist unzweifelhaft das urslav. -i der i-Stämme. Dagegen ist dies von dem unbetonten -ä nicht wahrscheinlich. Denn bei den auf Labiale, n und č ausgehenden Stämmen hätte das urslav. -i zu slz. -i führen müssen, es heisst aber drâu̯bjä, jāblońä, vùǫbrąčä. Es wird demnach anzunehmen sein, dass die urslavische Endung -i nur unter dem Akzent geblieben ist, sonst aber durch das -ę der ja-Stämme ersetzt ist.

2. Der Dat.-Lok. Sing. und der Nom.-Akk. Dual. haben die Endung -ï aus urslav. -i. Daneben wird bei den mehrsilbigen Stämmen auf ń und -osc- im Lok. gern die Endung -ä gebraucht, welches entweder als die Endung der a-Stämme, urslav. -ě, oder als die der konsonantischen Stämme, urslav. -e, anzusehen ist. Auch enklitisches fsä ist häufig.

3. Die Endung des Instr. Sing. -òu̯ ist aus urslav. -ьją herzuleiten, die Annahme einer Übertragung von den a- bzw. ja-Stämmen daher unnötig.

4. Der Gen. Plur. hat die Endung -ï aus urslav. -ьjь. Daneben wird der endungslose Gen. gebraucht, welcher von den ja-Stämmen herstammt, selten bei einsilbigen, sehr häufig bei mehrsilbigen Stämmen. Bisweilen kommt auch eine Endung -ev vor z. B. vâlšev. Diese stammt von den ū-Stämmen her.

5. Der Dat. Plur. hat meistens die von den a-Stämmen bezogene Endung -òu̯m. Daneben tritt -ïm, welches wie das von kùǫńïm zu beurteilen ist vgl. § 117, 8, in folgenden Fällen auf: mâšïm, gą̄sïm, fsím, ʒìęčïm, bei dem letzten ist es allein gebräuchlich.

6. Im Instr. Plur. ist -mĭ die echte Endung der i-Stämme, urslav. -ьmi. Daneben findet sich in geringem Umfang das -amĭ der a-Stämme, das nur bei fsamĭ allein üblich ist, während vē̜js fsmí bevorzugt.

7. Im Dat.-Instr. Dual. ist dagegen -ma aus urslav. -ьma seltener als das -ȯu̯ma der a-Stämme, es findet sich besonders häufig im Virchenzin-Zietzener und im Stohentiner Dialekt.

8. Im Nom. Sing. nehmen die i-Stämme bisweilen die Endung -a an: fšă, vùo̜să, bleiben aber sonst der i-Flexion treu; lžă «Lüge» und pjlo̜sńă «Lied» haben sich jedoch ganz der Flexion der ja-Stämme angeschlossen.

§ 140. Der Ablaut in den Stammsilben.

Ausser dem akzentuellen Ablaut, welcher sich an die in § 100 C. beschriebene Akzentbewegung anschliesst, kommt nur der quantitative Ablaut bei den auf einen stimmhaften Konsonanten ausgehenden Stämmen vor. Diese haben, sofern sie nicht starre Stämme sind, im Nom. Sing. und im endungslosen Gen. Plur. langstufigen, sonst kurzstufigen Stammvokal: stău̯l: stălă, čie̜lȯʒ: čie̜laʒă, přie̜dȯž: přie̜dažă, gărcèl: gărcelă, kőu̯ʒèl: kőu̯ʒelă, přie̜povjèʒ: přie̜povjeʒă, sőu̯l: sùo̜lă, zlőu̯ʒ: zlùo̜ʒă, pùo̜vȯu̯ʒ: pùo̜voʒă, jăblȯu̯n: jăblońă, gălȯu̯z: găląză.

Vereinzelt ist der Ablaut drău̯b: drabjőu̯ und gărc: gărcőu̯ neben drău̯bjȯu̯ gărcȯu̯.

δ. *Die ŭ-Stämme.*

§ 141. Paradigmen.

Paradigmen: cérhĭ «Kirche», kră «Blut».

	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.-Akk.	cérhĭ, -hěv	cérkvjă	cérkvjĭ
Gen.	cĕrkvjă	cĕrhěv, -kvjĭ, -kvjȯu̯	—
Dat.	cérkvjĭ	cérkvjȯu̯m	cérkvjȯu̯mă
Instr.	cérkvjȯu̯	cérkvjamĭ	cérkvjȯu̯mă
Lok.	cĕrkvjĭ	cérkvjăχ	—

Nom.-Akk.	krā̆, krēv
Gen.	krävjìę
Dat.	krävjí
Instr.	krävjǒų
Lok.	krävjí.

§ 142. Bemerkungen.

Ausser cérhĭ und krā̆ ist nur noch mārχĭ «Mohrrübe» sicher als ū-Stamm anzusehen, die auf -ēv ausgehenden wie žā̆ųħēv «Zunder», drātēv «Draht», vjītēv «Weidenrute», können ebenso gut zu den i-Stämmen gezählt werden.

1. Der Nom.-Akk. Sing. cérhĭ mārχĭ krā̆ ist der alte Nom. urslav. *cьrky *mъrchy *kry. Das daneben vorkommende cérhēv mārχēv kann die Akkusativform *cьrkъvь *mъrchъvь fortsetzen, doch kann es auch Neubildung nach den i-Stämmen sein. Daneben treten auch die Nom. cérkvjä mārχvjä und sogar cérkä mārχä auf, welche als ja- bzw. a-Stämme flektieren. Mischbildungen aus cérkvjä mārχvjä und cérhĭ mārχĭ sind cérkvjĭ mārχvjĭ. Das seltene krēv setzt sicher den urslav. Akk. *krъvь fort.

2. Die Genitivformen cérkvjä mārχvjä krävjìę können die Endung -e der ū-Stämme enthalten, es ist jedoch auch eine Übertragung des -ę der ja-Stämme möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich.

3. Auch der Nom.-Akk. Plur. cérkvjä mārχvjä kann als Fortsetzung des urslav. Nom. *cьrkъve *mъrchъve angesehen werden, doch ist auch möglicherweise an die Endung -ę zu denken.

4. Endlich kann noch der Gen. Plur. cérhēv mārχēv die ū-Form *cьrkъvъ *mъrchъvъ fortsetzen. Daneben werden häufig die Endungen -ĭ und -òų gebraucht.

Die übrigen Formen sind die der i- bzw. ja-Stämme.

ε. *Der* r-*Stamm* mater-.

§ 143. Paradigma.

	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.	mā̆c, mā̆ceřā̆	mā̆ceřā̆	mā̆ceřĭ
Gen.	mā̆ceřā̆	macě́ř, -ceřín	—
Dat.	mā̆ceřĭ	maciẹřọu̯m	—
Akk.	mā̆c, mā̆ceřą	mā̆ceřā̆	mā̆ceřĭ
Instr.	maciẹřọu̯	maciẹřmĭ, -řamĭ	—
Lok.	maciẹřĭ	maciẹřā̆χ	—

§ 144. Bemerkungen.

Von den Kasus des Stammes mater- können ausser dem Nom.-Akk. mā̆c, welcher sicher den urslav. Nom. *mati fortsetzt, der Gen.-Sing. mā̆ceřā̆, der Nom.-Akk. Plur. mā̆ceřā̆ und der Instr. Plur. maciẹřmĭ den alten konsonantischen Formen urslav. *matere *materi *materьmi entsprechen. Doch können sie ebenso wie die übrigen Formen auch nach den i- bzw. ja-Stämmen umgebildet sein.

Der Gen. Plur. maceřín ist wahrscheinlich der eines sonst nicht vorhandenen *maceřāna.

Der zweite urslav. r-Stamm dъkter- ist nur in der Deminutivform cǒrkā̆ vorhanden.

c. Neutra.

§ 145. Die Stammklassen.

Im Urslavischen verteilte sich der Bestand an Neutren auf die o-, jo-, n-, ęt- und s-Stämme, ausserdem besass es unter den i-Stämmen einige neutrale Dualformen. Das Slovinzische hat diese urslavischen Stammklassen, wenn auch einzelne Ausgleichungen eingetreten sind, ge-

trennt erhalten, nur die s-Stämme sind vom Nom. Sing. aus in die Reihe der o- bzw. jo-Stämme übergetreten. Dagegen hat sich durch die Kontraktion des stammauslautenden ьje eine neue Klasse gebildet, die der kontrahierten ьje-Stämme.

α. *Die* o- *und* jo-*Stämme.*

§ 146. Paradigmen.

Für die o-Stämme: lăto «Sommer», kùǫlo «Rad», kùǫlano «Knie», krùǫ «Wade»; für die jo-Stämme: pùǫlă «Feld», mùǫřă «Meer», jăjă «Ei».

1. Die o-Stämme.

Sing. Nom.-Akk.	lăto	kùǫlo
Gen.	lătă	kùǫlă
Dat.	lătù	kùǫlù
Instr.	lătą	kùǫlą
Lok.	lìęcă	kolŭ
Plur. Nom.-Akk.	lătă	kùǫlă
Gen.	lăt	kǒųl
Dat.	lătòųm	kolǒųm
Instr.	lătĭ, -tamĭ	kolamí
Lok.	lìęcèχ, lătăχ	kolăχ
Dual. Nom.-Akk.	lìęcă	kùǫlă
Dat.-Instr.	lătomă	kùǫlomă
Sing. Nom.-Akk.	kùǫlano	krùǫ
Gen.	kùǫlană	kră
Dat.	kùǫlanù	krŭ
Instr.	kùǫlaną	krą
Lok.	kùǫlańă	křię

Plur. Nom.-Akk.	kolą̃uă	krã
Gen.	kolŏu̯n, -lą̃nòu̯	hi̯er, krŏu̯
Dat.	kolą̃nòu̯m	krŏu̯m
Instr.	kolą̃nmĭ, -namĭ	kramí
Lok.	kolą̃néχ, -năχ	křéχ, krãχ
Dual. Nom.-Akk.	—	křię
Dat.-Instr.	—	krùomă.

2. Die jo-Stämme.

Sing. Nom.-Akk.	pùolă, -le	mùořă	jãjă, -je
Gen.	pùolă	mùořă	jãjă
Dat.	pùolù	mùořú	jãjù
Instr.	pùolą	mùořą	jãją
Lok.	pùolă, polŭ	mùořă, mořŭ	jajŭ
Plur. Nom.-Akk.	pùolă	mùořă	jãjă
Gen.	pŏu̯l	moří, -řŏu̯	jè·i̯
Dat.	polŏu̯m	mořŏu̯m	jajŏu̯m
Instr.	polmí, -lamí	mořmí, -řamí	jai̯mí
Lok.	polãχ	mořãχ	jajãχ, -jéχ
Dual. Nom.-Akk.	—	—	jãjă.

§ 147. Herkunft und Gebrauch der Endungen.

1. Die Endung des Nom.-Akk. der jo-Stämme, -ă aus urslav. -e, ist nur noch selten in Gebrauch, sie kommt nur noch vor bei pùolă, jãjă, mùořă, spùolă, ksẽńă, slŏu̯ncă, sèrtcă, jãi̯că, lĩcă, lŏu̯ščică und dem als Nom.-Akk. gebrauchten Lok. pè·u̯ńă. Daneben tritt aber die Endung der o-Stämme -o auf in pùolo, jãjo, sèrtco, jãi̯co, lĩco, lŏu̯ščico, nur -o haben die Stämme auf -išče -ešče wie vùogńĭšče, rãlěšče.

2. Der Gen., Dat. und Instr. Sing. haben dieselben Endungen wie

die mask. o- und jo-Stämme, doch ist im Gen. nur -a, in Dat. nur -ů gebräuchlich.

3. Der Lok. Sing. hat die Endungen -ä und -ů, ob das -ä der jo-Stämme auf das urslav. -i zurückgeht oder ob es das -ě der o-Stämme ist, ist nicht zu entscheiden. Die Verteilung der beiden Endungen ist fast dieselbe wie bei Mask.: die harten Stämme ausser denen auf s und den sekundären k-Stämmen bevorzugen -ä, die Stämme auf s und die sekundären k-Stämme -ů, die jo-Stämme ausser pùolä und mùořä haben nur -ů.

4. Der Nom. Akk. Plur. hat die Endung -a aus urslav. -a, der Dat. Plur. die Endung -ǫųm aus urslav. -омъ.

5. Der Gen. Plur. erscheint am häufigsten (bei den einsilbigen Stämmen fast ausnahmslos) endungslos. Ganz ungebräuchlich ist diese Bildung nur bei mùořä und den Wörtern mit dem Suffix -stvo. Die letzteren haben immer die mask. Endung -ǫų, welche auch sonst öfters, am meisten bei den mehrsilbigen Stämmen, erscheint. Die Endung -ĭ findet sich nur bei mùořä.

6. Im Instr. Plur. treten die Endungen -amĭ, -mĭ und -ĭ auf. Von diesen ist -amĭ die häufigste, welche bei den auf mehrfache Konsonanz ausgehenden Stämmen die einzige ist, nur bei jãjä kommt sie nicht vor. Von den übrigen Endungen findet sich -ĭ nur bei o-Stämmen, -mĭ ausser bei pjeňìęlmĭ, kolãnmĭ, jezùǫrmĭ nur bei jo-Stämmen. Am häufigsten sind diese beiden Endungen in Virchenzin und Stohentin, am seltensten in den Klucken.

7. Der Lok. Plur. hat die Endungen -aχ und oslz. ėχ́ wslz. -ięχ -eχ́. Der Ursprung dieser Endungen ist derselbe wie bei den Mask. vgl. § 117, 10. Die verbreitetste Endung ist -aχ, welche bei den meisten Sekundärbildungen und bei den jo-Stämmen ausser jãjä allein üblich ist. Die e-Endungen sind im Kluckener und Holzkathen-Scholpiner Dialekt seltener als in den übrigen.

8. Dualformen sind bei den mehrsilbigen und den jo-Stämmen ausser bei jãjä nicht vorhanden. Bei den o-Stämmen hat der Nom.-Akk. die Endung -ä, betont -ìę, aus urslav. -ě, auch der jo-Stamm jãjä hat diese Endung angenommen, der Dat.-Instr. hat -oma, betont -ùǫma, aus

urslav. -oma. Die Endung der Nom.-Akk. der jo-Stämme, urslav. i, ist nur noch in plìęcä «Rücken» aus urslav. *pletji erhalten, das aber zum Plur. Fem. geworden ist.

§ 148. Die Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten in der Deklination.

Bei den jo-Stämmen bleiben die stammauslautenden Konsonanten unverändert. Bei den o-Stämmen sind folgende Veränderungen eingetreten:

1. Im Lok. Sing. mit der Endung -ä sind die Konsonanten erweicht: p b v m sind zu pj bj vj mj, t d n zu c ʒ ń̊, k g χ zu c z š, r zu ř geworden, bei l s z ist die Erweichung nur noch an der Weichstufe vorhergehender palataler Vokale spürbar: ńìębjä, dřìęvjä, pāsmjä, blùǫcä, gńā̋ųzʒä, lùǫńä, mlő̃ųcä, vjīzä, vũšä, jãdřä, cìęlä, Žìęlezä.

2. Im Instr. Plur. mit der Endung -ï ist k (g χ) zu ħ (ђ χ̆) geworden: jãpħï.

3. Im Lok. Plur. mit der Endung -ėχ bzw. -ięχ -eχ́ sind dieselben Veränderungen wie im Lok. Sing. eingetreter: slovjė̃χ, lìęcėχ́, gńā̋ųzʒėχ́, govńė̃χ, jãpcėχ́, jãdřėχ́, celė̃χ.

4. Im Nom.-Akk. Dual. mit der Endung -ä finden sich dieselben Erweichungen: slùǫvjä, pāsmjä, lìęcä, gńā̋ųzʒä, jãpcä, jãdřä, cìęlä.

Anmerkung. Im Dat.-Instr. Dual. kommt auch lìęcomä vor, dies ist Neubildung von lìęcä aus.

§ 149. Der Ablaut in den Stammsilben.

A. Der qualitative Ablaut.

Dieser kann nur bei den o-Stämmen vorkommen, wo im Lok. Sing. auf -ä, im Lok. Plur. auf -ėχ́ bzw. -ieχ eχ́ und im Nom.-Akk. Dual. die Weichstufe, sonst die Hartstufe erscheinen sollte. Dieser Ablaut findet sich in folgenden Fällen:

1. Im Lok. Sing.: lìęcä: lãto, mjìęscä: mjãsto, cìęlä: cãlo, Žìęlezä: Žìęlazo, vjìędřä: vjùǫdro, jìęzeřä: jìęzoro, přãʒeńä: přãʒono.

2. Im Lok. Plur.: lìęcèχ: lãto, mjìęscèχ: mjãsto, celèχ: cãlo.

3. Im Nom.-Akk. Dual.: lìęcä: lãto, mjìęscä: mjãsto, cìęlä: cãlo.

Sonst ist dieser Ablaut zu gunsten der Hartstufe ausgeglichen: cãscä, sąńä, kùǫlańä, zvjùǫńä, nur vjìęslo neben vjùǫslo hat die Weichstufe durchgeführt.

B. Der quantitative Ablaut.

1. Der endungslose Gen. Plur. hat langstufigen, die übrigen Kasus kurzstufigen Stammvokal.

Dieser Ablautstypus tritt bei den auf einen stimmhaften Konsonanten ausgehenden Stämmen auf: kùǫlano: kolǒu̯n, cãlo: cõ·u̯l, jãjo: jõ·i̯, ńìębo: ńẽb, třìęvo: třẽv, vùǫgńivo: vogńív, mjùǫno: mjǒu̯n, čùǫlo: čǒu̯l, jìęzoro: jezǒr.

2. Der Sing. hat langstufigen, der Plur. kurzstufigen Stammvokal.

Dieser Ablautstypus findet sich nur bei gǒu̯vno: gùǫvnă.

3. Der letzte Stammvokal ist, wenn er unbetont ist, langstufig, wenn er betont ist, kurzstufig.

Dieser Ablautstypus findet sich bei den nicht auf der letzten Silbe betonten Bildungen mit dem Suffix -ъko, welche beweglichen Akzent haben: cìęlòu̯tko: celą̃tkă (Gen. cìęlątk), gǒu̯sòu̯tko: gòu̯sątkà (Gen. gǒu̯sątk), vĩmjòu̯nko: vĩmjùǫnkù, zìęlùsko: zelãskù. Ausgenommen sind die Bildungen auf -ĩško, -ùško.

4. Der erste Stammvokal ist im Sing. betont kurzstufig, im Plur. unbetont langstufig.

Dieser Ablautstypus findet sich nur bei GGa. slù·nĩško: slòu̯ńĩškă (neben slũńĩškä).

C. Der akzentuelle Ablaut.

Dieser schliesst sich eng an den § 101 beschriebenen Akzentwechsel an, indem betonte Stammvokale normalstufig, unbetonte schwachstufig sind.

§ 150. Die Plural- und Dualformen zu vùǫkə «Auge» und vũχə «Ohr».

Die alten Pluralformen vùǫkă und vũχă sind nur noch in übertragener Bedeutung («Maschen im Netz, Augen auf der Suppe», «Henkel am Topf») gebräuchlich. In ihrer eigentlichen Bedeutung sind dafür die Dualformen eingetreten und haben folgende Flexion veranlasst:

Nom. Akk.	vùǫčĭ	vũšă
Gen.	vočű	vušű
Dat.	vùǫčimă, -čȯu̯m	vũšămă, -šȯu̯m
Instr.	vùǫčimă, -čamĭ	vũšămă, -šamĭ
Lok.	vùǫčăχ	vũšăχ.

Von diesen Formen sind vùǫčĭ vočű vùǫčimă und vũšă vušű vũšămă auf die urslavischen i-Formen *oči *očьju *očima und *uši *ušьju *ušima zurückzuführen, die übrigen sind Neubildungen nach dem Plural. Sämtliche Formen werden sowohl als Dual wie als Plural gebraucht.

β. *Die kontrahierten* ьje-*Stämme.*

§ 151. Paradigmen.

Paradigmen: kåzą̃ńė «Predigt», vjesìęlĕ «Fest, Hochzeit».

	Sing.	Plur.
Nom.-Akk.	kåzą̃ńė	kåzą̃ńå, -ńė
Gen.	kåzą̃ńå	kåző̇u̯n, -zą̃ńȯu̯
Dat.	kåzą̃ńu̇	kåzą̃ńȯu̯m
Instr.	kåzą̃ńĭm	kåzą̃nmĭ, -ńamĭ
Lok.	kåzą̃ńu̇, -ńĭm	kåzą̃ńăχ
Nom.-Akk.	vjesìęlė	vjesùǫlá
Gen.	vjesìęlå	vjesőu̯l

	Sing.	Plur.
Dat.	vjesìęlů	vjesùǫlòųm
Instr.	vjesìęlĭm	vjesùǫlamĭ
Lok.	vjesìęlů, -lĭm	vjesùǫlăχ.

§ 152. Bemerkungen.

Die Flexion dieser Stämme ist ein Gemisch von nominalen und propronominalen Formen. Veranlasst ist dies dadurch, dass der Nom.-Akk. und Gen. Sing. in der Endung mit den bestimmten Adjektiven zusammengefallen sind, was zu weiteren Ausgleichungen geführt hat.

Die Formen, welche der pronominalen Deklination folgen, sind der Instr. und Lok. Sing. auf -ĭm und der Nom.-Akk. Plur. auf -ė. Die übrigen Kasus haben nur die nominale Form.

Unter den Kasus haben der Lok. Sing., der Nom.-Akk., Gen. und Instr. Plur. je zwei Formen. Der Lok. Sing. und der Nom.-Akk. Plur. bevorzugen die pronominale Form, im Lok. Sing. ist die nominale Endung selten, im Nom.-Akk. Plur. ist sie zwar etwas häufiger, steht aber doch hinter der pronominalen zurück. Der Gen. Plur. bevorzugt die Bildung mit -òų, die endungslose Form ist ausser bei vjesìęlė, zìęlė, př̌ĭslùǫvjė, posådlùǫvjė und vjèřglùǫvjė (Gen. Plur. př̌ĭslőų, posådlőų, vjèřglőų) nur bei den Wörtern auf -ąńė gebrächlich. Im Instr. Plur. findet sich -mĭ nur bisweilen bei Wörtern auf -ąńė.

Wie vjesìęlė flektieren nur noch zìęlė «Kraut», př̌ĭslùǫvjė «Sprichwort», posådlùǫvjė «Feuerstelle» und vjèřglùǫvjė «Scheitel».

γ. *Die* n-*Stämme.*

§ 153. Bestand der n-Stämme. Paradigma.

Das Slovinzische besitzt die neutralen n-Stämme vĭ̂mją «Euter», sêmją «Same», rẽmją «Arm», pjĭ́smją «Schrift» und pasmjeń- «Gebinde», welches aber im Nom.-Akk. Sing. pãsmo lautet. Für urslav. *jьmę «Name» ist der o-Stamm mjùǫno eingetreten, ĭ̂mją kommt als Nom. im Vaterunser vor, hat aber keine weitere Flexion. Als Paradigma gebe ich rẽmją.

	Sing.	Plur.
Nom.-Akk.	rēmją	remjùǫńă
Gen.	rēmjeńă	remjǫ̈ų̯n, -mjùǫnǫų̯
Dat.	rēmjeńŭ	remjùǫnǫų̯m
Instr.	rēmjeńą	remjùǫnamĭ, -nmĭ
Lok.	rēmjeńă, remjḙńŭ	remjùǫnăχ.

§ 154. Bemerkungen.

Der Nom.-Akk. Sing. rēmją, der Nom.-Akk. Plur. remjùǫnă, der Gen. Plur. remjǫ̈ų̯n und vielleicht der Lok. Sing. rēmjeńă setzen die urslavischen Formen *ramę *ramena *ramenъ *ramene fort. Die übrigen sind Neubildungen, im Sing. nach den jo-, im Plur. nach den o-Stämmen.

Von den Doppelformen sind im Lok. Sing. die auf -ŭ, im Gen. Plur. die endungslose, im Instr. Plur. die auf -amĭ die häufigeren.

Zu beachten ist der qualitative Ablaut zwischen Sing. und Plur., der quantitative zwischen dem Gen. Plur. und den übrigen Kasus.

δ. *Die ęt-Stämme.*

§ 155. Paradigmen.

Paradigmen: cìḙlą «Kalb», jāgńą «Lamm».

	Sing.	Plur.
Nom.-Akk.	cìḙlą	celą̄tă
Gen.	cìḙlăcă	cìḙląt, celą̄tǫų̯
Dat.	cìḙlăcŭ	celą̄tǫų̯m
Instr.	cìḙlăcą	celą̄tamĭ, -tmĭ, -tĭ
Lok.	cìḙlăcŭ	celą̄tăχ
Nom.-Akk.	jāgńą	jagńą̄tă
Gen.	jāgńică	jāgńąt, -ńą̄tǫų̯

	Sing.	Plur.
Dat.	jãgńicù	jagńątòųm
Instr.	jãgńicą	jagńątamĭ, -tmĭ, -tĭ
Lok.	jãgńicù	jagńątăχ.

§ 156. Bemerkungen.

Die Formen des Nom.-Akk. Sing. cìęlą, Nom.-Akk. Plur. celątă und Gen. Plur. cìęląt sind Fortsetzungen der urslav. *telę *telęta *tetętъ, die übrigen sind Neubildungen, im Sing. nach den jo-, im Plur. nach den o-Stämmen.

Im Gen. Plur. ist die Form auf -òų besonders im Westslovinzischen verbreitet, im Ostslovinzischen ist die endungslose häufiger.

Im Instr. Plur. finden sich die Endungen -mĭ und -ĭ besonders im Virchenzin-Zietzener und Stohentiner Dialekt und im Westslovinzischen, fehlen aber auch den übrigen Dialekten nicht. Daneben ist überall -amĭ sehr häufig.

Eine von den Paradigmen abweichende Form bietet nur vùotročą «Kind» im Gen. Plur. votročòųt neben votrùočąt und ʒẽcą «Kind» flektiert als jo-Stamm: Gen. ʒẽcă, der Plur. wird durch ʒìęcă ersetzt.

Sonst folgen die Stämme, welche vor dem ęt-Suffix einen Labial, n oder č haben, der Flexion von jãgńą, die übrigen der von cìęlą.

Zu beachten ist der qualitative Ablaut zwischen Sing. und Plur. Einen quantitativen Ablaut zwischen dem Nom.-Akk. Sing. und den übrigen Kasus habe ich in Stohentin bei zdřẽbją: zdřìębjică und in Virchenzin bei dřẽvją: dřìęvjică bemerkt.

ANHANG ZUR NOMINALEN DEKLINATION.

§ 157. Die Reste der nominalen Deklination der Adjektiva.

Die nominale Deklination der Adjektiva ist im Slovinzischen im lebendigen Gebrauch nicht mehr vorhanden. Erhalten hat sie sich in folgenden Resten:

1. In den substantivierten Femininen und Neutren: krùǫlevnă «Königin», pustkùǫvă «Abbau», Želkùǫvă «Wendisch Silkon», prāvo «Recht», dùǫbro «Gut», mālo «Wenig», lāχo «Wenig», cìǫplo «Wärme», cāχo «Stille», Člāχove «Schlochow», Čò·ųpjino «Scholpin» u. a. Diese flektieren als a- bzw. o-Stämme.

2. In den Nominativformen in dem als Prt. gebrauchten l-Partizip z. B. bél bālă bālo bālï bālă bālă.

3. In dem prädikativ und adverbial gebrauchten Nom. Sing. Mask. dālèk «weit», glǭbok «tief», šārok «breit», vāsok «hoch» sowie den nur prädikativ gebrauchten nāųložěn «gewohnt», zdrőų «gesund», žív «lebendig».

4. Im Nom. Sing. Mask. der possessiven Adjektiva: brātòų, mātčïn.

5. Im Nom.-Akk. Sing. Neutr. in den prädikativ und abverbial gebrauchten cāχo «ruhig», cìǫplo «warm», cìǫmno «dunkel», lāχo «wenig», tőųńă «billig» u. s. w.

6. Im Lok. Sing. Neutr. mit der Endung -ĕ in den adverbial gebrauchten dùǫbřă «gut», mőųdřă «klug», skőųpjă «geizig» u. s. w., mit der Endung -i in den Gerundien jidőųcă χùǫʒòųcă.

Anmerkung. Die Adverbien auf -ă werden nach Analogie der auf -o auch prädikativ gebraucht z. B. tò-jă dùǫbřă.

7. In andern Kasus in Verbindung mit Präpositionen in adverbialem Gebrauch:

a. Gen. Sing. Neutr.: zdò·ųnă «von Alters her», skrőųtkă «aus der Nähe», zdālekă «von fern», zmlùǫdŭ «von Jugend auf».

b. Dat. Sing. Neutr.: pùǫcăχŭ «im Stillen», pùǫprostŭ «geradezu», pùǫlĕckŭ «menschlich», pùǫkròųtkŭ «in der Nähe».

c. Lok. Sing. Neutr.: fkrőųtcă «in der Nähe», fpò·ųńă «in Fülle».

2. Pronominale Deklination.

§ 158. Kasus. Numerus. Genus.

Die pronominale Deklination besitzt wie die nominale sieben Kasus: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Instrumental, Lokativ, Vokativ, drei Numeri: Singular, Plural, Dual, und drei Genera: Maskulinum, Femininum, Neutrum.

Von den Kasus hat der Vok. keine eigene Form, er ist nur beim Personalpronomen der 2. Person gebräuchlich und bedient sich der Nominativform. Auch die übrigen Kasus haben nur z. T. eigene Formen, einige waren schon im Urslavischen gleichlautend und diese Erscheinung hat sich im Slovinzischen teils durch lautliche Veränderungen, teils durch Formenübertragung weiter ausgedehnt.

Schon im Urslavischen hatten dieselbe Form bei den Personalpronominen der Dat. und Lok. Sing. der 1. Person und der Gen. und Lok. Plur. der 1. und 2. Person, bei den nichtpersönlichen Pronominen der Nom. und Akk. Sing. und Plur. Neutr., der Dat. und Lok. Sing. Fem. und der Gen. und Lok. Plur., ferner hatten die Singularkasus ausser dem Nom. Akk. beim Mask. und Neutr. und die Plural- und Dualkasus ausser dem Nom.-Akk. bei allen drei Geschlechtern dieselben Formen, und endlich besass der Dual ausser beim Pronomen der 1. Person, wo eine besondere Akkusativform vorhanden war, wie beim Nomen nur drei Formen, je eine für den Nom.-Akk., Gen.-Lok. und Dat.-Instr.

Im Slovinzischen fielen durch lautgesetzliche Veränderungen der Gen. und Lok. Sing. der Personalpronomina zusammen, durch Formenübertragung wurden gleich der Instr. und Lok. Sing. Mask. und Neutr. der nichtpersönlichen Pronomina, und die Form des Nom.-Akk. Plur. Fem. derselben wurde auch auf dem Dual und die entsprechenden Formen des Neutrums ausgedehnt.

Als Akk. wird bei den persönlichen Pronominen der Gen. gebraucht, nur im Sing. haben sich in Verbindung mit Präpositionen die alten Formen erhalten, im Ostslovinzischen wird der Akk. der Reflexivs auch bei Verben gebraucht. Bei den nichtpersönlichen Pronominen dient im Mask.

bei Bezeichnungen lebender Wesen der Gen. als Akk., sonst der Nom. Im Plur. ist die Nominativform nur bei Personenbezeichnungen gebräuchlich, sonst wird die alte Akkusativform gebraucht.

Die Dualformen sind nur bei den Personalpronominen vollständig erhalten, bei den nichtpersönlichen Pronominen ist die des Gen.-Lok. durch die Pluralform verdrängt, nur bei dem das Personalpronomen der 3. Person vertretenden jìe̯n ist die alte Form als Gen. geblieben.

Die drei Genera werden nur bei den nichtpersönlichen Pronominen geschieden. Die Personalpronomina haben nur im Nom.-Akk. Dual. verschiedene Formen für Mask. und Fem.

a. Die persönlichen Pronomina.

§ 159. Die Deklination der persönlichen Pronomina.

	1. Person.		2. Person.	
	Betont:	Unbetont:	Betont:	Unbetont:
Sing. Nom.	jā́u̯	jå	tā̆	tä
Gen.	mjìe̯	mjä	cìe̯bjä	cä
Dat.	mjìe̯	mjä	tùe̯bjä	cä, tä
Akk.	mjìe̯	mją, mjä	cìe̯bjä	cą, cä
Instr.	mnṓu̯	—	tobṓu̯	—
Lok.	mjìe̯	mjä	cìe̯bjä	cä
Plur. Nom.	mā̆	mä	vā̆	vä
Gen.-Lok.	nā̆s	—	vā̆s	—
Dat.	nṓu̯m	nȯu̯m	vṓu̯m	vȯu̯m
Akk.	nā̆s	nȧs	vā̆s	văs
Instr.	nā̆mĭ	—	vā̆mĭ	—
Dual. Nom.-Mask.	mā̆	ma	vā̆	va
Nom.-Fem.	mjìe̯	mjä	vjìe̯	vjä
Gen.-Lok.-Akk.	nā̆jů	—	vā̆jů	—
Dat.-Instr.	nā̆mă	—	vā̆mă	—

		Reflexiv.	
		Betont:	Unbetont:
Sing.	Nom.	—	—
	Gen.	siẹbjä	sä
	Dat.	sùọbjä	sä
	Akk.	—	są, sä
	Instr.	sobǒų	—
	Lok.	siẹbjä	sä.

Anmerkung. Die Formen des Instr. Sing., Gen., Instr., Lok. Plur. und Gen., Dat., Akk., Instr., Lok. Dual. kommen nur betont, die des Akk. des Reflexivs nur unbetont vor.

§ 160. Bemerkungen.

Die Formen der persönlichen Pronomina haben im Slovinzischen dem Urslavischen gegenüber nur wenige nicht rein lautlich zu erklärende Veränderungen erlitten. Nur im Gen. Sing. der 1. Person ist das urslav. *mene unter dem Einfluss der übrigen Kasus zu *mьne, dem Vorgänger des slz. mjìẹ, geworden und im Nom. Dual. hat die urslav. Akkusativform *va, die dem mă zu Grunde liegt, das anlautende m- der Singularformen und des Nom. Plur. angenommen. Die übrigen Formen sind mit Ausnahme der neu entwickelten fem. Nom. Dual. mjìẹ vjìẹ und des unbetonten Dat. Sing. tä die lautgesetzlichen Fortsetzungen der urslavischen, nur einige syntaktische Verschiebungen sind eingetreten.

Der fem. Nom. Dual. mjìẹ vjìẹ ist eine slovinzische Neubildung. Das Urslavische besass allerdings einen Nom. Dual. *vě, dieser gehört aber der 1. Person an, stimmt also mit slz. vjìẹ nicht in der Bedeutung überein. Das slz. mă muss als Umbildung des urslav. Akk. *va angesehen werden, der nach dem *va der 2. Person als Nom. gebraucht und hier zu mă wurde. Zu mă vă wurden dann nach dem Vorbild von dvă dvjìẹ «zwei», mit dem sie häufig verbunden werden, die fem. Formen mjìẹ vjìẹ geschaffen.

Der unbetonte Dat. tä ist schwieriger zu erklären. Ich sehe nur die

eine Möglichkeit, da an den Gebrauch des Nom. tă als Dat. doch nicht zu denken ist, dass tă zu tùǫbjă nach dem Verhältnis von să zu sùǫbjă geschaffen ist.

An syntaktischen Verschiebungen sind vorgekommen die Einführung des unbetonten Dat. că să in den Gen. Lok. und das fast gänzliche Verschwinden der alten Akkusativformen.

Dass că und să auch in den Gen. Lok. eingeführt sind, ist durch den Einfluss der 1. Person geschehen, wo sowohl der Gen. *mьne wie der Dat.-Lok. *mьnė lautgesetzlich zu mjă geworden ist.

Die Akkusativformen *mę *tę *sę *ny *vy waren schon im Urslavischen nur noch in enklitischer Stellung gebräuchlich, in betonter wurden die Genitivformen verwandt. Das Slovinzische hat diesen Gebrauch weiter ausgedehnt, indem es mją und cą nur noch in Verbindung mit Präpositionen anwendet, in Verbindung mit Verben aber die Gen. mjă că setzt. Im Plur. werden überall die Genitivformen gebraucht, *ny und *vy sind verschwunden. Im Reflexiv gebraucht das Ostslovinzische als Akk. są, das Westslovinzische bei Präpositionen są, bei Verben den Gen. să.

b. Die nichtpersönlichen Pronomina und die Adjektiva.

α. *Die Pronomina.*

§ 161. Die Pronominalstämme.

Das Slovinzische besitzt folgende Pronominalstämme:

1. Harte Pronominalstämme:

a. Demonstrativa: tìẹn tă tùǫ «dieser, der», nìẹn nă nùǫ «dieser, der», vùǫn vùǫnă vùǫno «er» (nur in den Nominativformen vorkommend); tahí takǻų tahė́ «talis» flekliert als bestimmtes Adjektiv.

b. Interrogativa: χtùǫš χtèš «wer?», cèš «was?»; χtùǫrïš χtùǫróš χtùoréš «welcher?» und jahíš jakǻųš jahė́jš «qualis?» flektieren als bestimmte Adjektiva.

c. Relativa: als allgemeine Relativpartikel dient das unveränderliche co, dem in den obliquen Kasus die Formen von jìẹn beigesetzt werden

können; χtùǫrï χtùǫrå χtùǫrė «welcher» und jaȟí jaką̃u jaȟé «qualis» sind bestimmte Adjektiva.

d. Indefinita: χtùǫ «wer», cùǫ «was» und deren Zusammensetzungen: ńĭχt «niemand», ńĭc «nichts», χtelìę, celìę, χtebőu̧ʒ, cebőu̧ʒ, χtekùǫlvjeǩ, cekùǫlvjeǩ, χtelebőu̧ʒ, celebőu̧ʒ, χtelekùǫlvjeǩ, celekùǫlvjeǩ, bäleχtùǫ, bälecùǫ, ʒecùǫ, ńìęjäděn «mancher»; ferner die nach Art der bestimmten Adjektiva flektierenden: χtùǫrï «welcher», jaȟí «qnalis», kőu̧ždï «jeder», jĭ̂nï «anderer» und deren Zusammensetzungen: χtűǫrïlìę, χtűǫrïbőu̧ʒ, χtűǫrïkùǫlvjeǩ, χtűǫrïlebőu̧ʒ, χtűǫrïlekùǫlvjeǩ, bäleχtùǫrï, ńìęχterï ńeχtùǫrï, jā̃ȟïlìę, jā̃ȟïbőu̧ʒ, jā̃ȟïkùǫlvjeǩ, jā̃ȟïlebőu̧ʒ, jā̃ȟïlekùǫlvjeǩ, bälejāȟï, ńijāȟï, kőu̧ždïkùǫlvjeǩ, fšelāȟï fšelejāȟï «allerlei».

e. Zahlwörter: jā̆děn jā̆nă jā̆no «ein», dvā̆ dvjìę «zwei», vùǫbă vùǫbjä «beide», žőu̧děn žőu̧nå žőu̧nė «kein».

f. Die adjektivisch-pronominalen rą̃u̧d «gern», samé «selbst» kommen nur noch in erstarrter Form vor.

2. Weiche Pronominalstämme:

a. Demonstrativ: jìęn «er».

b. Interrogativ: číš čą̃u̧š čéj̧š «cujus?» ist bestimmtes Adjektiv.

c. Posessiva: mőj̧ «mein», tvőj̧ «dein», svőj̧ «suus», nā̆š «unser», vā̆š «euer».

d. Indefinita: fšā̆děn «all»; čí čą̃u̧ čé «cujus» und dessen Zusammensetzungen čïlìę, čïbőu̧ʒ, čïkùǫlvjeǩ, čïlebőu̧ʒ, čïlekùǫlvjeǩ, bälečí sind bestimmte Adjektiva.

§ 162. Die Deklination von tìęn und nìęn.

		Mask. Betont:	Mask. Unbetont:	Fem. Betont:	Fem. Unbetont:
Sing.	Nom.	tìęn	těn	tā̆	ta
	Gen.	tìęvå, tą̃u̧	těvå, tå	tė́	tė
	Dat.	tìęmù	těmù	tí	tï
	Akk.	= Nom. oder Gen.		tą̆	tą

	Mask. Betont:	Mask. Unbetont:	Fem. Betont:	Fem. Unbetont:
Instr.	tím	tĭm	tố̦u̯	tȍu̯
Lok.	tím	tĭm	tí	tĭ
Plur. Nom.	tí, tã	tĭ, tä	tã	tä
Gen.-Lok.	tã̄χ	tĕχ	tã̄χ	tĕχ
Dat.	tím	tĭm	tím	tĭm
Akk.	= Nom. oder Gen.		tã	tä
Instr.	tãmĭ	tämĭ	tãmĭ	tämĭ
Dual. Nom.(-Akk.)	tã	ta	tã	tä
Dat.-Instr.	tãmă	tämă	tãmă	tämă

	Neutr. Betont:	Neutr. Unbetont:
Sing. Nom.	tùo̦	to
Gen.	tie̦vå, tã̄u̯	tĕvå, tå
Dat.	tie̦mù	tĕmù
Akk.	tùo̦	to
Instr.	tím	tĭm
Lok.	tím	tĭm
Plur. Nom.	tã	tä
Gen.-Lok.	tã̄χ	tĕχ
Dat.	tím	tĭm
Akk.	tã	tä
Instr.	tãmĭ	tämĭ
Dual. Nom.(-Akk.)	tã	tä
Dat.-Instr.	tãmă	tämă.

§ 163. Entstehung der Flexion von tie̦n und nie̦n.

Von den Formen dieser Pronomina können nur die folgenden direkt auf die urslavischen zurückgeführt werden: Nom. Sing. Mask. tie̦n nie̦n aus *tъnъ *nъnъ, die wohl durch Komposition der ursprünglichen *tъ

*пъ mit dem Pronomen *пъ entstanden sind, Nom.-Akk. Sing. Neutr. tùọ nùọ aus urslav. *to *no, Nom.-Akk. Plur. Mask. tẵ aus dem urslav. Akk. *ty, Nom. Dual. Mask. tẵ aus urslav. *ta, endlich der Sing. und der Nom.-Akk. Plur. Fem. tẵ tė́ tí tą̃ tǒų tí tẵ aus urslav. *ta *toję *toji *tą *toją *toji *ty. Die übrigen Formen sind Neubildungen.

Die Singularformen tìẹvå tìẹmù sind aus *tъvo *tъmu entstanden, worin der als Stamm behandelte Nom. *tъ steckt. Im Plur. und Dual. ist der Nom.-Akk. *ty als Stamm behandelt, die ursprünglichen Formen sind *tychъ *tymъ *tymi *tyma. Dieser Stamm steckt auch wohl in dem bei Personenbezeichnungen gebräuchlichen Nom. Plur. tí, der aus urslav. *ti nicht herzuleiten ist, ich vermute, dass als ursprüngliche Form *tyji anzusetzen ist, da so auch das ī seine Aufklärung findet. Dass *ty auch als Stamm des Instr.-Lok. Sing. Mask. und Neutr. tím anzunehmen ist, ist nicht wahrscheinlich, diese Formen werden nach der Adjektivflexion geschaffen sein.

Der alte Nom.-Akk. Plur. Neutr. *ta und der Nom.-Akk. Dual. Fem. und Neutr. *tě sind verloren, an ihre Stelle ist wie bei allen pronominal flektierten Wörtern der Nom.-Akk. Plur. Fem. getreten.

Der dritte harte Demonstrativstamm urslav. *onъ ist nur in den Nominativformen erhalten: Sing. vùọn vùọnȧ vùọnө Plur. vùọnī vùọnẵ Dual. vùọnẵ vùọnẵ. Diese Formen sind ausser vùọn, das aber auch betont meist vȯn lautet, selten, an ihre Stelle treten die entsprechenden Formen von nìẹn.

§ 164. Die Deklination der interrogativ-indefiniten χtùọ (χtèš) und cùọ (cèš).

	Betont:	Unbetont:	Betont:	Unbetont:
Nom.	χtùọ, χtèš	χtө	cùọ, cèš	cө
Gen.	kùọvå, kẵų, ħìẹvå	kå	čìẹvå, čẵų	čevȧ, čå
Dat.	kùọmù, ħìẹmù	kөmù	čìẹmù	čemù
Akk.	kùọvå, kắų, ħìẹvå	kå	cùọ, cèš	cө
Instr.	čīm	čīm	čím	čīm
Lok.	čīm	čīm	čīm	čīm.

Von den den urslavischen nicht entsprechenden Formen sind die Nom. χtèš und cèš aus *kъtъže *čьsъže, der Gen. ħìęvå Dat. ħìęmù ars *kъvo *kъmu herzuleiten, der Instr.-Lok. Mask. čím ist der Instr. *čimь des Neutrums.

§ 165. Die Deklination von jìęn.

		Mask. Botont:	Mask. Unbetont:
Sing.	Gen.	jìęvå	jevå, jå, ńevå, ńå
	Dat.	jìęmù	jĕmù, mù
	Akk.	jìęvå, jìęn	jevå, jå, ńevå, ńå, jĕn, ńĕn
	Instr.	ńím	—
	Lok.	ńím	ńĭm
Plur.	Gen.-Lok.	jīχ́, ńīχ́	—
	Dat.	jím	jĭm
	Akk.	jīχ́, ńīχ́	jĭχ́, jä, ńä
	Instr.	ńīmĭ	—
Dual.	Akk.	jīχ́, ńīχ́	—
	Gen.	jű, ńű	—
	Dat.-Intsr.	jīmă, ńīmă	—

		Fem. Betont:	Fem. Unbetont:	Neutr. Betont:	Neutr. Unbetont:
Sing.	Gen.	jế	jė, ńė	jìęvå	jevå, jå, ńevå, ńå
	Dat.	jí	jĭ	jìęmù	jĕmù, mù
	Akk.	ją̄	ją, ńą	—	jä
	Instr.	ńőų	—	ńím	—
	Lok.	ńí	ńĭ	ńím	ńĭm
Plur.	Gen.-Lok.	jīχ́, ńīχ́	—	jīχ́, ńīχ́	—
	Dat.	jím	jĭm	jím	jĭm
	Akk.	—	jä, ńä	—	jä, ńä
	Instr.	ńīmĭ	—	ńīmĭ	—

	Fem.		Neutr.	
	Betont:	Unbetont:	Betont:	Unbetont:
Dual. Akk.	—	jă, ńă	—	jă, ńă
Gen.	jŭ, ńŭ	—	jŭ, ńŭ	—
Dat.-Instr.	ńĭmă	—	ńĭmă	—

§ 166. Bemerkungen zur Flexion von jię̯n.

Fast alle Formen des Pronomens jię̯n können die Fortsetzung der urslavischen sein, nur im Lok. Sing. Mask. und Neutr. ist die Instrumentalform eingetreten und der Akk. Plur. Fem. ist auch auf den Dual. und das Neutr. ausgedehnt. Wegen der unbetonten Form mŭ ist es jedoch wahrscheinlich, dass das urslav. *jemu (und ebenso auch *jevo) durch *jьmu (*jьvo) mit dem *jь des Nom. ersetzt ist.

Nominativformen kommen nicht vor, sie werden ersetzt durch die von vùo̯n und ńię̯n.

Die mit ń anlautenden Formen sind in Verbindung mit den Präpositionen gebräuchlich, das anlautende n bildete einst den Auslaut gewisser Präpositionen (z. B. *sъ-n «mit», *vъ-n «in»), von hier aus ist es auch auf andere Präpositionen übertragen und vor dem Pronomen *jь fest geworden. Die übrigen Formen erscheinen in Verbindung mit Verben und Nominen.

§ 167. Die Deklination der Possessivpronomina.

Paradigma: mŏį̯ «mein».

	Sing.			Plur.		
	Mask.	Neutr.	Fem.	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	mŏį̯	mê	mắų	mí, mê	mé	mé
Gen.	mêvå, må		mé		mă̂χ	
Dat.	mêmŭ		mí		mím	
Akk.	=Nom. od. Gen.	mê	mŏų	= Nom. od. Gen.	mé	mé
Instr.	mím		mŏų		mă̂mĭ	
Lok.	mím		mí		mă̂χ	

	Dual.		
	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	mǻu̯	mẽ	mẽ
Gen.		—	
Dat.		mằmă	
Akk.	—	mẽ	mẽ
Instr.		mằmă	
Lok.		—	

§ 168. Bemerkungen zur Deklination der Possessiva.

Die Singularformen und die des Nom.-Akk. Plur. sowie des Nom. Dual. Mask. von mő̃i̯ tvő̃i̯ svő̃i̯ sind direkte Fortsetzungen der urslavischen, die übrigen sind nach der Deklination der Adjektiva gebildet. Dagegen kann bei nāš und vāš nur der Nom. Sing. Mask. mit Sicherheit und vielleicht der Gen., Dat., Instr. und Lok. Fem. als altererbt angesehen werden.

Unkontrahierte Formen giebt es im lebendigen Gebrauch nicht mehr, in Volksliedern und im Vaterunser kommen noch die Nom. mùǫjă tvùǫjă tvùǫjă vor.

Wie mő̃i̯ flektiert auch čí «cujus», nur im Plur. und Dual. hat es i statt à: čī̃χ čīmī čīmă. Auch hier sind der Sing., der Nom.-Akk. Plur. und der Nom. Dual. Mask. die direkten Fortsetzungen der urslavischen Formen.

§ 169. Die Deklination von fšằdĕn.

Das pronominale Adjektiv fšằdĕn «all, ganz» hat eine aus den Stämmen fše- und fšåtko- fšåtka- zusammengesetzte Flexion:

	Sing.		
	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	fšằdĕn	fšằtko	fšằtkă
Gen.	fšlevå		fšé

	Sing.		
	Mask.	Neutr.	Fem.
Dat.	fšìęmù		fší
Akk.	= Gen. od. Nom.	fšā̆tko	fšā̆tką
Instr.	fším		fšőu̯
Lok.	fším		fší

	Plur.		
	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	fšā̆tcă, fšā̆thĭ	fšā̆thĭ	fšā̆thĭ
Gen.		fšìęχ	
Dat.		fším	
Akk.	= Gen. od. Nom.	fšā̆thĭ	fšā̆thĭ
Instr.		fšā̆mĭ	
Lok.		fšìęχ.	

Die von dem Stamme fše- gebildeten Formen haben mit Ausnahme des Instr.-Lok. Sing. und des Dat. und Instr. Plur., welche nach der Weise der bestimmten Adjektiva gebildet sind, die urslavischen Formen erhalten.

Neben fšā̆dĕn kommt auch das ganz als bestimmtes Adjektiv flektierende fšā̆thĭ vor.

β. *Die bestimmten Adjektiva.*

§ 170. Entstehung der bestimmten Deklination der Adjektiva.

Die bestimmte Deklination der Adjektiva ist entstanden durch die Anfügung der Formen des anaphorischen Pronomens *jь an die nach der nominalen Deklination gebildeten Kasus. Ursprünglich waren beide Glieder dekliniert, aber schon im Urslavischen sind einheitliche Gebilde daraus entstanden, welche wohl schon damals durch lautliche und analogische Prozesse mannigfache Veränderungen erlitten haben. In der Folgezeit sind

weitere Veränderungen eingetreten, die hauptsächlich darin bestehen, dass die im ersten Gliede stehenden Kasusformen durch ein als Stamm gefühltes Element ersetzt wurden — im Sing. wahrscheinlich durch den Nom. auf -ъ -ь, im Plur. bei den harten Stämmen durch den Akk. Plur. auf -y, bei den weichen Stämmen durch eine Bildung auf -i — und dass nach Schwund des intervokalischen j Kontraktion eintrat. Im Einzelnen diese Prozesse zu verfolgen, ist nicht mehr möglich, da uns die Adjektivdeklination nur vollständig ausgebildet entgegentritt.

An Stammklassen besass das Urslavische harte (o-) und weiche (jo-) Stämme. Das Slovinzische besitzt ausser diesen noch eine Reihe von Mischstämmen, es sind dies die ursprünglich harten Gutturalstämme, deren Stammauslaute durch die palatalen Endungsvokale erweicht sind.

§ 171. Paradigmen.

Für die harten Stämme: nɵví «neu», stắu̯rĭ «alt»; für die weichen: vɵfčí «Schaf-», tɵ̃u̯ńĭ «billig»; für die Mischstämme: cẵχ́í «still», vjēlb̆ĭ «gross».

Maskulinum.

Sing. Nom.	nɵví	stắu̯rĭ	vɵfčí
Gen.	nɵvêvå, -vắu̯	stắu̯rėvå, -rå	vɵfčêvå, -čắu̯
Dat.	nɵvêmu̇	stắu̯rėmu̇	vɵfčêmu̇
Akk.	= Gen. oder Nom.		
Instr.-Lok.	nɵvím	stắu̯rĭm	vɵfčím
Plur. Nom.	nɵví, -vé	stắu̯ři, -rė	vɵfčí, -čé
Gen.-Lok.	nɵvẵχ	stắu̯rĕχ	vɵfčĭ́χ
Dat.	nɵvím	stắu̯rĭm	vɵfčím
Akk.	= Gen. oder Nom.		
Instr.	nɵvẵmĭ	stắu̯rămĭ	vɵfčĭmĭ
Dual. Nom.	nɵvắu̯	stắu̯râ	vɵfčắu̯
Dat.-Instr.	nɵvẵmá	stắu̯rămá	vɵfčĭmá

Sing. Nom.	tőu̯ńĭ	cäχ̌í	vjēlħĭ
Gen.	tőu̯ńėvå, -ńå	cäχ̌êvå, -χa̋u̯	vjēlħėvå, -gå
Dat.	tőu̯ńėmů	cäχ̌êmů	vjēlħėmů
Akk.	= Gen. oder Nom.		
Instr.-Lok.	tőu̯ńĭm	cäχ̌ím	vjēlħĭm
Plur. Nom.	tőu̯ńĭ, -ńė	cäχ̌í, -χ̌e̋	vjēlzĭ, -ħė
Gen.-Lok.	tőu̯ńīχ	cäχ̌īχ	vjēlħīχ
Dat.	tőu̯ńĭm	cäχ̌ím	vjētħĭm
Akk.	= Gen. oder Nom.		
Instr.	tőu̯ńimĭ	cäχ̌īmĭ	vjēlħimĭ
Dual. Nom.	tőu̯ńå	cäχa̋u̯	vjēlgå
Dat.-Instr.	tőu̯ńimă	cäχ̌īmă	vjēlħimă

Neutrum.

Sing. Nom.-Akk.	nove̋	sta̋u̯rė	vɵfče̋
Gen. Dat. Instr. Lok.	wie Mask.		
Plur. Nom.-Akk.	nɵve̋	sta̋u̯rė	vɵfče̋
Gen. Dat. Instr. Lok.	wie Mask.		
Dual. Nom.-Akk.	nɵve̋	sta̋u̯rė	vɵfče̋
Dat.-Instr.	wie Mask.		
Sing. Nom.-Akk.	tőu̯ńė	cäχ̌e̋	vjēlħė
Gen. Dat. Instr. Lok.	wie Mask.		
Plur. Nom.-Akk.	tőu̯ńė	cäχ̌e̋	vjēlħė
Gen. Dat. Instr. Lok.	wie Mask.		
Dual. Nom.-Akk.	tőu̯ńė	cäχ̌e̋	vjēlħė
Dat.-Instr.	wie Mask.		

Femininum.

Sing.	Nom.	novä́u̯	stä́u̯rå	vofčä́u̯
	Gen.	nově́	stä́u̯rė	vofčě́
	Dat.	noví	stä́u̯rï	vofčí
	Akk.	novőu̯	stä́u̯ròu̯	vofčőu̯
	Instr.	novőu̯	stä́u̯ròu̯	vofčőu̯
	Lok.	noví	stä́u̯rï	vofčí
Plur.	Nom.-Akk.	nově́	stä́u̯rė	vofčě́
Gen. Dat. Instr. Lok.			wie Mask.	
Dual.	Nom.-Akk.	nově́	stä́u̯rė	vofčě́
	Dat.-Instr.		wie Mask.	

Sing.	Nom.	tőu̯ńå	cäγ̯ä́u̯	vjēlgå
	Gen.	tőu̯ńė	cäχ̯ě́	vjēlђė
	Dat.	tőu̯ńï	cäχ̯í	vjēlђï
	Akk.	tőu̯ńòu̯	cäγ̯őu̯	vjēlgòu̯
	Instr.	tőu̯ńòu̯	cäγ̯őu̯	vjēlgòu̯
	Lok.	tőu̯ńï	cäχ̯í	vjēlђï
Plur.	Nom.-Akk.	tőu̯ńė	cäχ̯ě́	vjēlђė
Gen. Dat. Instr. Lok.			wie Mask.	
Dual.	Nom.-Akk.	tőu̯ńė	cäχ̯ě́	vjēlђė
	Dat.-Instr.		wie Mask.	

§ 172. Bemerkungen.

Der Gen. Sing. Mask. und Neutr. besitzt zwei Formen, eine längere mit der Endung **-ėvå** und eine kürzere mit der Endung **-åu̯ -å**. Die kürzere Form findet sich am häufigsten bei den nicht auf der Endsilbe betonten Adjektiven und zwar besonders da, wo dieselben substantivisch gebraucht sind. Bei den endbetonten Adjektiven ist sie selten, am selten-

sten bei den Gutturalstämmen, welche, auch wenn sie nicht endbetont sind, mit Vorliebe -èvå annehmen. Zu zlí heisst der Gen. immer zlêvå.

Im Nom. Plur. Mask. wird bei Personenbezeichnungen die Form auf -ĭ, sonst die auf -è gebraucht. Vor -ĭ sind die Konsonanten bisweilen erweicht, ich habe bemerkt: mlǝʒí, drăzí, vjẽlzĭ, χǝří, χ̃ītřĭ, mǫ̃udřĭ, stå̃uřĭ. Sonst ist der Stammauslaut hart, auch mlǝdí, drăbí u. s. w. sind häufig.

Im Gen., Instr. und Lok. Plur. und im Dat.-Instr. Dual. wird bisweilen bei den weichen Stämmen statt des lautgesetzlichen i das ȧ der harten Stämme gebraucht z. B. vǝfčẵχ vǝfčămĭ tǫ̃uńẽχ tǫ̃uńămĭ, bei den Gutturalsrämmen kommt dies fast nie vor.

ANHANG ZUR ADJEKTIVFLEXION.

Die Bildung des Komparativs und Superlativs.

§ 173. Die Stammbildung.

Als Komparativsuffixe besitzt das Slovinzische -šĭ und -ięšĭ, von denen ersteres dem urslav. *-jьše-, letzteres dem urslav. *-ějьše- entspricht. Die Verteilung der beiden Suffixe ist folgende:

Das Suffix -šĭ wird gebraucht bei den auf einen einfachen Konsonanten ausgehenden oder mit den Suffixen -ъkъ -okъ -ekъ gebildeten Stämmen, die stammbildenden Suffix sind abgeworfen, doch ist das k häufig analogisch wiederhergestellt: mlǝdí: mlùǫtšĭ, sătĭ: sătšĭ, grăbí: grăpšĭ, drǝbí: drùǫkšĭ, cĭ̃χí: cẵχšĭ, nǝví: nùǫfšĭ, gùǫlĭ: gùǫlšĭ, χǝrí: χùǫršĭ, tǫ̃uńí: tąnšĭ, blíshĭ: blăššĭ, krǫ̃uthĭ: krùǫtšĭ, cenhí: cięnkšĭ, gląbùǫhĭ: glăpšĭ, šărùǫhĭ: šăršĭ, dalẽχhĭ: dălšĭ, sogar mjení: mjięnšĭ, glǝní: glùǫnšĭ, χlǝní: χlùǫnšĭ. Doch kommen auch nǝvjięšĭ, tańięšĭ, mjeńięšĭ u. a. vor.

Bei den auf mehrfache Konsonanz ausgehenden Stämmen wird -ięšĭ gebraucht: gąstí: gąsciešĭ, přăsní: přăsńięšĭ, ceplí: ceplięšĭ, mùǫkrĭ: mǝkřięšĭ, ʒírzĭ: ʒèrziešĭ. Ausgenommen ist čvjărdí: čvjięrtšĭ.

Von der sogenannten «unregelmässigen» Komparation kennt das Slovinzische: dùǫbrï: lìępšï, zlí: gùǫršï, vjēlbï: vjītšï, mā́u̯lï: mjìęšï.

Der Superlativ wird aus dem Komparativ durch Vorsetzen der Partikel nåu̯- gebildet: nā́u̯mlǫtšï, nā́u̯drǫkšï, nåu̯blēššï, nā́u̯cenkšï, nā́u̯šēršï, nā́u̯přāsńìęsï, nā́u̯ceplī́ęšï, nā́u̯ʒērzī́ęšï, nā́u̯lepšï, nā́u̯gǫršï, nā́u̯mješï.

§ 174. Die Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten in der Komparation.

Vor dem Suffix -šï waren ursprünglich die Konsonanten erweicht, diese Erweichung ist aber wieder rückgängig gemacht, so dass heute die auslautenden Konsonanten hier — abgesehen von dem Stimmloswerden stimmhafter Laute — unverändert bleiben. Hiernach werden auch vā̀ššï blā̀ššï ńīššï nicht auf die urslav. *vyšьšь *bližьšь *nižьšь, sondern auf *vysьšь *blizьšь *nizьšь zurückgehen. Die wenigen Fälle, in denen sich die ehemalige Erweichung der stammauslautenden Konsonanten an den vorhergehenden Vokalen erkennen lässt, werden § 175 A. angeführt werden.

Vor dem Suffix -ięšï sind die Konsonanten erweicht, doch giebt es nur Beispiele für t n r, die zu c ń ř geworden sind: prościęšï, cemńìęšï, modřìęšï.

§ 175. Der Ablaut der Stammvokale in der Komparation.

A. Der qualitative Ablaut.

Lautgesetzlich sollte der mit dem Suffix -šï gebildete Komparativ gegenüber dem Positiv die Weichstufe haben, doch findet sich dies nur noch bei bjìęlšï: bjā́u̯lï, śmjìęlšï: smjā̀lï, vjesìęlšï: vjesùǫlï, čeřvjḕińšï: čeřvjùǫnï, zelḕińšï: zelùǫnï, čvjìęrtšï: čvjārdí und bei mjīššï neben dem selbst komparativischen mjǭu̯ššï. Sonst ist die Hartstufe auch in den Komparativ eingedrungen: blātšï, svją̄tšï, čvjā̀rtšï.

B. Der quantitative Ablaut.

Der Positiv hat langstufigen, der Komparativ kurzstufigen Stammvokal.

Hierfür giebt es zahlreiche Beispiele: glā̆ųthi: glātkšī, řā̆ųthī: řātkšī, snā̆ųthī: snātkšī, stā̆ųrī: stāršī, nā̆ųglī: naglìęšī, čārnī: čārńìęšī, bjā̆ųlī: bjìęlšī, tǫ̆ųńī: tą̄nšī tańìęšī, dǝ·ųnī: dāvńìęsī, mjī̆lī: mjīlšī, níshī: ńīššī, χī̆trī: χitřìęšī, pjílnī: pjīlńìęšī, blíshī: blāššī, ʒírzī: ʒērzìęšī, dlû̆bī: dlākšī, glûpī: glāpšī, přäslǘžnī: přäslēžńìęšī, krǫ̆ųthī: krùętšī, pǫ̆ųznī: pozńìęšī, vǫ̆ųshī: vą̄ššī, skǫ̆ųpī: skąpšī, mjǫ̆ųššī: mjąžńìęšī mjīššī u. a. m.

§ 176. Die Komparation der Adverbia.

Der Komparativ der Adverbia wird durch Anhängung des Suffixes -ė gebildet, welches aus urslav. -jeje und -ěje, der Endung des Akk. Sing. Neutr., entstanden ist: blaʒė, säcė, gräbjė, tąpjė, dläžė, säšė, novjė, mjilė, mokřė, ʒėrzė, tańė, cemńė, die stammbildenden Suffixe -ъkъ -okъ -ekъ fehlen auch hier: krocė, bläžė, głąbjė, dalė.

Von der «unregelmässigen» Komparation finden sich lepjė, gořė, vjicė, mjė.

Der Superlativ wird durch Vorsetzen des Präfixes nā̆ų- vor den Komparativ gebildet: nā̆ųtąpjė, nā̆ųsäcė, nā̆ųʒėrzė, nā̆ųkrocė, nā̆ųlepjė, nā̆ųmjė.

Vor dem Suffix -ė sind die Konsonanten erweicht: p b v m sind zu pj bj vj mj, t d st zd n zu c ʒ šč žʒ ń, k g χ zu č ž š, r zu ř geworden, vor l haben vorhergehende palatale Vokale die Weichstufe: skąpjė, slabjė, křävjė, χromjė, säcė, blaʒė, čąščė, požʒė, mocńė, glatčė, tąžė, cäšė, šářė, bjelė.

Der Ablaut zwischen Positiv und Komparativ ist in gleicher Weise wie bei den Adjektiven geregelt:

A. Qualitativer Ablaut: bjā̆ųlo: bjelė, vjìęsolo: vjeselė.

B. Quantitativer Ablaut: glā̆ųtko: glatčė, řā̆ųtko: řatčė, snā̆ųtko: snatčė, nā̆ųglo: naglė, stā̆ųro: stařė, čārno: čārńė, bjā̆ųlo: bjelė,

tǫ̃ųńã: tańė, dö·ųno: davńė, mjĩlo: mjilė, ńísko: ńižė, χĩtřä: χitřė, pjilńä: pjilńė, blísko: bläžė, ʒírzo: ʒěržė, dlũgo: dläžė, glũpjä: gläpjė, přãslúžńä: přäslěžńė, krõųtko: krocė, *põųžńä: pozńė, võųsko: vąžė, skõųpjä: skąpjė, mjõųžo: mjąžńė.

ANHANG ZUR DEKLINATION: DIE ZAHLWÖRTER.

1. Die Kardinalzahlwörter.

§ 177. Die Zahlen von eins bis vier.

Die Zahlen von eins bis vier jãděn dvã třã štẽřä sind Adjektiva und werden dekliniert.

jãděn hat in den Nominativen die alten Formen bewahrt: Sing. jãděn jãnä jãno Plur. jãnä (für alle drei Geschlechter, ein persönliches Mask. *jänĭ kommt nicht vor), ferner im Akk., sofern nicht beim Mask. der Gen. gebraucht wird: Sing. jãděn jãną jãno Plur. jãnä. In den übrigen Formen flektiert es als bestimmtes Adjektiv: jãnėvå jãnå, jãnėmů u. s. w. žõųděn «kein» flektiert ganz als Adjektiv: žõųnå žõųnė u. s. w.

dvã hat seine ursprüngliche Dualflexion bewahrt: Nom. Mask. dvã Fem. Neutr. dvjìe, Gen.-Lok. dvũ (daneben auch dvũχ), Dat.-Instr. dvjìema. Ebenso flektiert vùǫba «beide»: Nom. Mask. vùǫba Fem. Neutr. vùǫbjä, Gen.-Lok. vobũ, Dat.-Instr. vobjìema.

Auch třã hat die ursprünglichen Formen erhalten, nur verwendet es als unpersönlichen Nom. Mask. die Akkusativform und als Gen. die Lokativform. Seine Flexion ist: Nom. Mask. pers. třė Mask. unpers. Fem. Neutr. třã, Gen.-Lok. třieχ, Dat. třiem, Instr. třiemĭ.

Etwas mehr Umbildungen hat die Flexion von štẽrä erlitten. Dies flektiert: Nom. Mask. pers. štẽřė Mask. unpers. Fem. Neutr. štẽřä, Gen.-Lok. štẽřėχ, Dat. štẽřim, Instr. štẽřmĭ štẽřämĭ. Von diesen Formen sind štẽřä štẽřėχ štẽřmĭ auf urslav. *četyri *četyrьchъ *četyrьmi zurückzuführen, štẽřė ist Neubildung nach třė, štẽřim und štẽřämĭ stammen aus der Adjektivdeklination.

§ 178. Die Zahlen von fünf bis zwanzig.

Diese Zahlwörter heissen: pjĩnc, šięsc, sê̆těm, vùǫsěm, ʒìęvjinc, ʒìęsinc, jänắu̯scä, dvanắu̯scä, třänắu̯scä, štěrnắu̯scä, pjincnắu̯scä, šěstnắu̯scä, sê̆tmänắu̯scä, vű̆ǫsmänắu̯scä, ʒĩęvjincnắu̯scä, dva-ʒìęscä.

Von diesen sind die nicht auf -ä ausgehenden unflektierbar. Die übrigen bleiben entweder ebenfalls unverändert oder werden nach Art der Adjektiva dekliniert: Gen. Lok. dvanắu̯scěχ, Dat. dvanắu̯scĩm, Instr. dvanắu̯scämĩ.

Anmerkung. Auch die Zahladverbien auf -ä wie vjìęlä «viele», ħĩlä kūlä «einige» haben bisweilen diese Flexion: Gen. Lok. vjìęlěχ Dat. vjìęlĩm Instr. vjìęlämĩ. Im Dat. habe ich auch vjìęlóu̯m gehört.

§ 179. Die übrigen Zahlwörter.

Für die Dekadenzahlen von dreissig bis neunzig sind die urslavischen Ausdrücke verloren, sie sind ersetzt durch Umschreibungen mit kùǫpä «Schock», štắgä «Stiege» und stùǫ «Hundert»: póu̯lkùǫpä 30, dvještắzä 40, póu̯lstắ 50, třäštắħĩ oder kùǫpä 60, pő u̯čvjärt̨äštắħĩ 70, štê̆räštắħĩ 80, pő·u̯pjątäštắħĩ 90, auch für 100 kommt pjĩnc štíǵ vor. Von diesen sind dvještắzä, třäštắħĩ und štê̆räštắħĩ deklinierbar: Gen. dvűštíǵ třěχštíǵ Dat. dvjìęmä štắgóu̯m oder štắgóu̯mä u. s. w.

Die Ausdrücke kùǫpä «Schock», stùǫ «Hundert», tắsinc «Tausend» sind Substantiva und werden als solche flektiert. Doch kann stùǫ auch indeklinabel gebraucht werden.

Von den Hunderten und Tausenden sind dvjìę scìę, třắs·a, štê̂-řästắ und dva-tắsincä, třä-tắsincä, štêřä tắsincä deklinierbar und zwar werden beide Glieder flektiert: dvű-tắsincóu̯ u. s. w. Die übrigen pjĩnc sìęt, pjinc-tắsincóu̯ u. s. w. sind indeklinabel.

Die Ausdrücke für 21 u. s. w. bestehen aus den durch a verbundenen Einer- und Dekadenzahlwörtern z. B. jäděn-ā-dvaʒìęscä, dva-ā-

dvaʒíescă u. s. w. In den obliquen Kasus bleiben entweder beide Glieder unverändert oder nur das zweite oder beide werden flektiert z. B. Gen. dva-ă-dvaʒíescă, dva-ă-dvaʒíescĕχ, dvŭ a-dvaʒìescĕχ.

2. Die sonstigen Zahlwörter.

§ 180. Die Ordinalzahlwörter.

Die Ordinalzahlwörter pjìeršĭ, drăbí, třecí, čvjărtĭ, pjöutĭ, šöustĭ, söudmĭ, vöusmĭ, ʒevjöutĭ, ʒesöutĭ, jănăustnĭ, dvanăustnĭ u. s. w., dvaʒìestnĭ, jăděn a-dvaʒìestnĭ u. s. w., pòulkùopnĭ sind bestimmte Adjektiva und werden als solche flektiert. Von den Zahlen über 30 existieren keine Ordinalia.

§ 181. Sonstige Zahlwörter.

1. Die Sammelzahlwörter dvùojă, trùojă, čvjùoro, pjĭncoro, šìescoro, sědmjoro, vùosmjoro, ʒìevjincoro, ʒìesincoro, jănăuscoro u. s. w., vùobojă werden nur im Nom.-Akk. gebraucht.

2. Die Vervielfältigungszahlwörter dvöjnĭ, tröjnĭ, čvjörnĭ, pjincörnĭ, šĕscörnĭ u. s. w. und die Unterscheidungszahlwörter dvojăhĭ, trojăhĭ, čvjorăhĭ, pjincorăhĭ u. s. w. sind bestimmte Adjektiva, dvùojak, trùojak, čvjùorak u. s. w. Adverbia.

3. Die mit po·u- gebildeten Bruchzahlwörter pò·utoră po·utùoră, pò·utřecă po·utřìecă, pò·učvjartă po·učvjărtă, pò·upjąţă po·upjąţă u. s. w. sind gewöhnlich unflektierbar. Nur selten kommen die nach der Weise der Adjektiva gebildeten Formen Gen.-Lok. po·utùorĕχ Dat. po·utùorĭm Instr. po·utùorămĭ vor.

B. Konjugation.

§ 182. Bestand der Tempora und Modi.

Das Slovinzische hat wie das Neupolnische von den urslavischen Temporibus nur das Präsens erhalten, das Imperfekt und der Aorist sind

vollständig verloren. An ihre Stelle ist als Tempus der Vergangenheit die nominale Form des l-Partizips getreten, eine Ausdruckweise, welche aus einer periphrastischen Bildung erwachsen ist. Die übrigen Tempusunterschiede werden entweder durch Umschreibungen ausgedrückt oder bleiben formell unbezeichnet.

Der einzige im Urslavischen vorbandene Modus, der Imperativ, ist im Slovinzischen erhalten. Die übrigen modalen Verhältnisse bleiben entweder unbezeichnet oder werden durch Umschreibungen gegeben.

Von den infiniten Formen sind erhalten der Infinitiv, der Part. Prs. Akt. in bestimmter Form und der Lok. Sing. Neutr. der unbestimmten Form desselben als sog. Gerundium Prs., sowie das Part. Prt. Pass. in bestimmter Form. Das Part. Prs. Pass. ist bis auf wenige Reste, deren Zusammenhang mit dem Verbum nicht mehr gefühlt wird und die daher ganz zu Adjektiven geworden sind, untergegangen, vom Part. Prt. Akt. ist keine Spur mehr vorhanden, selbst das sog. Gerundium Prt. ist nicht bekannt. Auch das Supinum ist verschwunden.

Endlich ist das Verbalsubstantiv erhalten.

An periphrastischen Bildungen besitzt das Slovinzische Futurum, Perfekt, Plusquamperfekt, Konditionalis und Passiv.

§ 183. Die Personalendungen.

Personalendungen haben natürlich nur die Formen mit verbaler Flexion, also nur das Präsens und der Imperativ. Da das Imperfekt und der Aorist verloren sind, kommen im Allgemeinen nur die primären Endungen in Betracht.

Sing. 1. Eine wirkliche Endung ist nur bei den athematischen Verben der Klasse V. erhalten: -m aus urslav. -мь. Bei den übrigen Verben ist schon im Urslavischen die Endung -m mit dem auslautenden Stammvokal zu -ą zusammengeflossen, das im Slovinzischen als -ą erscheint.

Sing. 2. Die Endung des Präsens ist bei den meisten Verben -š aus urslav. -šь, nur bei einigen mit ursprünglich konsonantischem Stammauslaut -s aus urslav. -sь. Der Imp. ist endungslos.

Sing. 3. Mit einer Ausnahme ist keine Endung vorhanden. Im Ur-

slavischen muss hier die Sekundärendung -t geschwunden sein, da ein einzeldialektischer Schwund von -tь oder -tъ nicht zu erweisen ist. Nur in jìęstä «ist» ist die urslavische Endung -tъ erhalten, wenn nicht auch hier die Sekundärendung -t, deren Erhaltung durch das angetretene -a erklärt werden kann, vorliegt. Das -a ist unklar, nach Miklosisch Etym. Wb. s. v. mŭ ist es eine Partikel. — Die 3. Sing. Imp. ist endungslos.

Plur. 1. Die Endung ist -mä, das aus urslav. -mъ nach dem Personalpronomen umgebildet ist vgl. p. -my.

Plur. 2. Die Endung ist -cä aus urslav. -te.

Plur. 3. Sämmtliche Verba gehen in dieser Form auf -óų aus. Dies entspricht einem urslav. -ą -ę aus -ąt -ęt mit der Sekundärendung, ist aber wohl durch *-óųt aus -ątъ -ętъ beeinflusst, da sonst der Langstufenvokal kaum zu begreifen wäre. Wirkliche Endung ist -óų nur bei den Verben mit konsonantischem Stammauslaut, bei den übrigen besteht es aus dem auslautenden Stammvokal und dem n der Endung.

Dual. 1. Die Endung war im Urslavischen -vě. An ihrer Stelle findet sich bei mask. Subjekt -ma, welches nach der Endung der 1. Plur. und dem Personalpronomen gebildet ist, bei fem. Subjekt -mä, die wie beim Pronomen auch als Dual. gebrauchte Pluralform.

Dual. 2. 3. Die Endung ist bei mask. Subjekt -ta aus urslav. -ta, bei fem. Subjekt -tä, eine nach dem Verhältnis der Endungen der 1. Dual. geschaffene Neubildung. Bei neutr. Subjekt werden keine Dualformen gebraucht.

§ 184. Verbalstamm und Tempusstämme.

Bekanntlich bilden die slavischen Verba den Infinitiv und einige andere Formen häufig nicht direkt von der Wurzel, sondern von einem durch a oder ě erweiterten Stamm, dem sog. zweiten Stamm. Für das Slovinzische ist es richtiger, nicht zwei, sondern drei Stämme anzunehmen. Denn hier ist häufig die Wurzel oder der mit ihr auf gleicher Linie stehende Verbalstamm im Infinitiv durch ein a erweitert, welches ausserhalb desselben nicht vorhanden ist z. B. Inf. lăųc aus *lějatь oder *lьjatь, aber l-Part. lŏ·ųl aus *lělъ. Ich unterscheide daher beim

slovinzischen Verbum drei Stämme, welche ich Präsensstamm, Präteritalstamm und Infinitivstamm nenne. Mit dem Ausdruck Verbalstamm bezeichne ich dasjenige Abstrakt, welches nach Abzug der die Spezialstämme bildenden Elemente übrig bleibt, auch wo dies die Wurzel ist, gebrauche ich diesen Ausdruck.

Vom Präsensstamm werden gebildet der Ind. Prs., der Imp., das Part. Prs. Akt. nebst dem Gerund. und bei den Verben der Klasse II C. das Part. Prt. und das Verbalsubstantiv, sowie bei der Klassen I A. und III 1. A. 2. a. das Verbalsubstantiv.

Vom Präteritalstamm werden gebildet das als Prt. gebrauchte l-Part., ausser bei der Klasse II C. das Part. Prt. und das Verbalsubstantiv ausser bei den Klassen I A. und II C. und einigen Verben der Klasse III 1. A.

Vom Infinitivstamm wird der Infinitiv gebildet.

§ 185. Die Einteilung der Verba in Konjugationsklassen.

Die Haupteinteilung der Verba hat nach der Bildung des Präsensstammes zu geschehen, die Unterabteilungen ergeben sich aus der Bildung des Präterital- und des Infinitivstammes. Für weitere untergeordnete Gruppen, die ich hier nicht besonders anführe, ist die Verschiedenheit des Stammauslauts zu berücksichtigen.

Klasse I. Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -e-.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm z. B. Vbst. nes-: Prst. nese-: Sing. 2. ńìe̥sĕ̄š, Prtst. nes-: Prt. ńùo̥s, Infst. nes-: Inf. ńìe̥sc.

B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a- z. B. Vbst. poj- pě: Prsst. poje-: Sing. 2. pùo̥jĕ̄š, Prtst. pě-: Prt. pjȍ·u̥l, Infst. pěja- oder pьja-: Inf. pjā̆u̥c.

C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a- z. B. Vbst. lъg-: Prsst. lъge-: Sing. 2. lžìe̥š, Prtst. lъga-: Prt. lgȍ·u̥l, Infst. lъga-: Inf. lgā̃c.

Klasse II. Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ne-.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm z. B. Vbst. krad-: Prsst. kradne-: Sing. 2. krădńěš, Prtst. krad-: Prt. krå̆ṷd, Infst. krad-: Inf. krăsc.

B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ną- z. B. Vbst. klęk-: Prsst. klękne-: Sing. 2. klăkńěš, Prtst. klęk-: Prt. klăk, Infst. klękną-: Inf. klăknóṷc.

C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ną- z. B. Vbst. tęg-: Prsst. tęgne-: Sing. 2. cíǵńěš, Prtst. tęgną-: Prt. cíǵnóṷn, Infst. tęgną-: Inf. cíǵnóṷc.

Klasse III. Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -je-.

1. Primäre Verba.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm z. B. Vbst. ši-: Prsst. šije-: Sing. 2. šăjěš, Prtst. ši-: Prt. šél, Infst. ši-: Inf. šăc.

B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja- z. B. Vbst. sě-: Prsst. sěje-: Sing. 2. sie̥jěš, Ptrst. sě-: Prt. sė·ṷl, Infst. sěja-: Inf. să̊ṷc.

C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a- z. B. Vbst. drap-: Prsst. drapje-: Sing. 2. drăpjěš, Prtst. drapa-: Prt. drăpo·ṷl, Infst. drapa-: Inf. drăpăc.

D. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja- z. B. Vbst. la-: Prsst. laje-: Sing. 2. lăjěš, Prtst. laja-: Prt. lăjo·ṷl, Infst. lăja-: Inf. lăjăc.

E. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ě- z. B. Vbst. chъt-: Prsst. chъtje-: Sing. 2. cie̥š, Prtst. chъtě-: Prt. cė·ṷl, Infst. chъtě-: Inf. cie̥c.

2. Abgeleitete Verba.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm z. B. Vbst. gada-: Prsst. gadaje-: Sing. 2. gą̃ndöš, Prtst. gada-: Prt. gą̃ndo·ųl, Infst. gada-: Inf. gãdac, Vbst. stare-: Prsst. starěje-: Sing. 2. stařiejěš, Prtst. stare-: Prt. stãřo·ųl, Infst. stare-: Inf. stãřec.

B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja- z. B. Vbst. starě-: Prsst. starěje-: Sing. 2. stařiejěš, Prtst. starė-: Prt. stãřo·ul, Infst. starěja-: Inf. stařą́ųc.

C. Der Präterital- und der Infinitifstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um dass Suffix -a- z. B. Vbst. darov- daru-: Prsst. daruje-: Sing. 2. darûjěš, Prtst. darova-: Prt. darùǫvo·ųl, Infst. darova-: Inf. darùǫvác.

D. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja- z. B. Vbst. dara-: Prsst. daraje-: Imp. dãro·u, Prtst. daraja-: Prt. darõ·ul, Infst. daraja-: Inf. darãc.

Klasse IV. Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -i-.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -i- z. B. Vbst. pros-: Prst. prosi-: Sing. 2. prùǫsĩš, Prtst. prosi-: Prt. prùosél, Infst. prosi-: Inf. prùosěc.

B. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ě- z. B. Vbst. sėd-: Prsst. sědi-: Sing. 2. sieʒĩš, Prtst. sėdě-: Prt. sìęʒo·ųl, Infst. sědě-: Inf. sìęʒěc.

C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a- z. B. Vbst. sъp-: Prsst. sъpi-: Sing. 2. spjĩš, Prtst. sъpa-: Prt. spõ·ul, Infst. sъpa-: Inf. spãc.

Kasse V. Der Präsensstamm ist ohne deutlich erkennbares Suffix gebildet. Hierher gehören die Reste der athematischen Flexion: jìęm «bin», dőųm «gebe», vjém «weiss», jém «esse», mőųm «habe», -stòųm «trete», -jĩn «gebe», bőųm «werde» und das defektive mőųš «kannst».

Allgemeines über die Formenbildung.

§ 186. Der Indikativ Präsentis.

Mit Ausnahme der Verba der Klasse V lassen sich die Präsensformen des Slovinzischen in drei Gruppen teilen: reine e-Präsentia, kontrahierte e-Präsentia und i-Präsentia.

Zu der Gruppe der reinen e-Präsentia gehören sämtliche Verba der ersten drei Klassen mit Ausnahme der zu den Klassen III 2. A. und B. gehörigen, deren Verbalstamm auf a ausgeht. Die übrigen haben in allen Formen ausser in der 1. Sing. und 3. Plur. vor den Personalendungen den Themavokal e, betont ie, in der 1. Sing. und 3. Plur. war der Themavokal o, dieser ist jedoch schon im Urslavischen mit dem Nasal der Endung zum Nasalvokal zusammengeflossen und erscheint jetzt in der 1. Sing. als -ą, in der 3. Plur. als -ǫ̇ų.

Die Gruppe der kontrahierten e-Präsentia wird gebildet durch die zu den Klassen III 2. A. und B. gehörigen Verba, deren Verbalstamm auf a ausgeht. Bei diesen Verben ist der Themavokal e mit dem stammauslautenden a nach dem Schwinden des trennenden j zu å, betont åų, kontrahiert. Auch in der 1. Sing. und 3. Plur. sind -ają und -ajǫ̇ų zu -ą und -ǫ̇ų kontrahiert. In Volksliedern begegnen noch unkontrahierte Formen der 3. Plur.: volåjǫ̇ų, våharbarγåjǫ̇ų.

Zu den i-Präsentien gehören die sämtlichen Verba der Klasse IV. Diese haben in allen Formen ausser in der 1. Sing. und 3. Plur. vor den Personalendungen ein ï, in der 1. Sing. und 3. Plur. ist das stammbildende i vor dem Vokal der Endung zu j geworden und in den vorhergehenden Konsonanten aufgegangen. Die hierbei eintretenden Konsonantenveränderungen s. in § 236. 241.

§ 187. Der Imperativ.

Den Imperativ bildet das Slovinzische in doppelter Weise, je nachdem der Verbalstamm konsonantisch oder vokalisch auslautet.

Die konsonantisch auslautenden Verbalstämme bilden dem Imperativstamm mittels eines Suffixes i, das jedoch nach den hartgewordenen Konsonanten in à übergegangen ist, das urslav. ě des Plur. und Dual. ist verdrängt. Diese Bildungsweise findet sich bei den Verben der Klassen I A., I C., II, III 1. C. und IV mit Ausnahme von stùǫjĕc und są-bùǫjĕc sowie bei den Verben mit konsonantischem Stammauslaut der Klasse III 1. A.

Die vokalisch auslautenden Verbalstämme bilden den Imperativstamm durch Anhängung eines konsonantischen i̯, das jedoch häufig geschwunden ist vgl. § 83 B. 9. Dies i̯ kann im Slovinzischen die lautgesetzliche Fortsetzung eines urslav. ji sein, doch weisen die übrigen modernen slavischen Sprachen auf ein jь hin, das auch im Slovinzischen vorliegen kann. Diese Bildungsweise haben die Verba der Klasse I B., III 1. B., III 2., die Verba mit vokalischem Stammauslaut der Klasse III 1. A. und stùǫjĕc und są-bùǫjĕc der Klasse IV B.

In den beiden Grussformeln Bǫ́u̯g zāpläc und pùǫmóu̯ž Bǫ́u̯g, dem als Interjektion gebrauchten skùǫč und dem erstarrten bǫ́u̯ʒ liegen «endungslose» Imperative vor.

Es mag hier noch bemerkt sein, dass die 3. Sing. Imp. entweder wie im Urslavischen dieselbe Form hat wie die 2. Sing. oder durch nǒ·u̯ mit der 3. Sing. Prs. umschrieben wird. Die 3. Plur. und Dual. kann nur durch Umschreibung mit nǒ·u̯ und der 3. Plur. bzw. Dual. Prs. ausgedrückt werden.

§ 188. Das Partizipium Präsentis Aktivi und das Gerundium.

Das Part. Prs. Akt. hat bei allen Verben die Endung -óu̯cï und flektiert als bestimmtes Adjektiv. Dies -óu̯cï geht bei den Klassen I—III auf urslav. -ąt- zurück, welches aus der Verbindung des Themavokals o mit dem Partizipalsuffix -nt- entstanden ist. Bei den Verben der Klasse IV hatte das Urslavische -ęt-, entstanden aus der Verbindung des stammbildenden i mit dem Suffix -nt-. Im Slovinzischen ist jedoch eine Umbildung eingetreten, indem der Stammauslaut dem der 1. Sing. angeglichen

ist, so dass hier scheinbar ein urslav. -ją̄t- zu Grunde liegt. Auch sonst ist bisweilen der Stammauslaut nach andern Formen umgeändert, worüber das Nähere bei der Flexion der einzelnen Klassen gesagt werden wird.

Das Gerundium ist die erstarrte Form des unbestimmten Lok. Sing. Neutr. Die Endung ist -òųcä, Formen ohne das -ä kommen nicht vor. Die oben erwähnten Veränderungen des Stammauslauts fehlen meistens.

§ 189. Die Reste des Partizipiums Präsentis Passivi.

Das mit dem Suffix -omъ -emъ gebildete Part. Prs. Pass. ist nur in einigen adjektivisch gebrauchten Resten erhalten, deren verbaler Ursprung nicht mehr gefühlt wird. Das Suffix ist -ùǫmï -ìęmï, ist daneben aber überall zu -uǫmnï -ięmnï umgestaltet: vjidùǫmï vjidùǫmnï «sichtbar», rä̆χùǫmï räχùǫmnï «beweglich», znajìęmï znajùǫmï znajìęmnï znajùǫmnï «bekannt».

§ 190. Das Präteritum.

Das Präteritum ist wie das des Russischen, Polnischen u. s. w. nominalen Ursprungs, es ist das alte l-Partizip. Es hat seinen Ursprung in der periphrastischen Bildung des Perfekts, doch ist das Hülfsverb in der lebenden Sprache beseitigt, nur in Volksliedern findet es sich noch bisweilen z. B: nālóz-jěm, přärïdö·ųl-jěm. Seinem Ursprung entsprechend hat es auch keine verbale, sondern eine nominale Flexion mit folgenden Endungen: Sing. Mask. -l urslav. -lъ, Fem. -la urslav. -la, Neutr. -lo, betont -luǫ, urslav. -lo; Plur. Mask. bei persönlichem Subjekt -lï aus dem urslav. Nom. -li (oder aus der bestimmten Form -liji), bei unpersönlichem Subjekt -lä, betont -lȧ, aus dem urslav. Akk. -ly, Fem. -lä, betont -lȧ, urslav. -ly, Neutr. -lä, betont -lȧ, ist die Femininform; Dual. Mask. -la urslav. -la, Fem. Neutr. -lä, betont -lȧ, ist die Pluralform.

Bei der Bildung der Formen sind folgende Regeln zu beobachten:

1. Bei konsonantisch auslautendem Präteritalstamm ist das -l des Mask. Sing. geschwunden z. B. pjìęk aus *peklъ. Dies findet statt bei

den Verben der Klassen I A., II A., II B., bei denen mit konsonantischem Stammauslaut der Klasse III 1. A. sowie bei einigen der Klasse V.

2. Lautet der Präteritalstamm auf a ĕ aus, so werden diese im Fem. Sing. und Mask. Dual. mit dem a des Suffixes kontrahiert, nachdem das l geschwunden ist z. B. brã aus *bьrala, cã aus *chъtěla. Dies findet statt bei den Verben der Klassen I B., I C., III 1. B.—E., III 2., IV B., IV C. und einigen der Klassen III 1. A. und V. In Volksliedern kommen auch noch Formen mit erhaltenem l vor z. B. dãlă, vãlecãlă, ńievjeʒãla.

3. Lautet der Präteritalstamm auf einen Nasalvokal aus, so schwindet im Fem. Sing. und Mask. Dual. das l und es tritt Kontraktion ein, in den übrigen Formen verbindet sich das l mit dem Nasalvokal zu an bzw. im Mask. Sing. zu òu̥n z. B. cãsnòu̥n cesną̃ cãsnano aus *tisnąlъ *tisnąla *tisnąlo. Dies tritt ein bei den Verben der Klasse II C. und bei einigen der Klasse III 1. A.

§ 191. Das Partizipium Präteriti.

Das Part. Prt. wird gebildet mit den Suffixen -lï, -tï (-țï), -nï und -jùo̥nï und flektiert als bestimmtes Adjektiv. Die Suffixe -tï, -nï, -juo̥nï gehen auf die passiven -tъ, -nъ, -enъ, -lï auf das aktive -lъ zurück, im Slovinzischen sind sie in der Betonung vollständig zusammengefallen: das Part. Prt. hat, gleichgültig mit welchem Suffix es gebildet ist, je nach dem Verbalbegriff aktive oder passive Bedeutung. Dem Gebrauch nach verteilen sich die Suffixe in folgender Weise:

-lï ist gebräuchlich, wenn der Präteritalstamm auf Verschlusslaute und Spiranten, und in den meisten Fällen, wenn er auf suffixales ĕ ausgeht, demnach in den Klassen I A., II A., II B. und häufig in den Klassen III 2. A., III 2. B., IV B., sowie bei einigen Verben der Klasse V.

-tï wird gebraucht, wenn der Präteritalstamm auf eine Liquida, einen nichtsuffixalen Nasalvokal, i, y, u ausgeht, also bei den meisten Verben der Klasse III 1. A., bei Stämmen auf r lautet dies Suffix -țï.

-nï wird gebraucht, wenn der Präteritalstamm auf a, und häufig,

wenn er auf ě ausgeht, also bei den Verben der Klassen I B., I C., III 1. B., III 1. C., III 1. D., III 2. C., III 2. D., IV C., den auf a ausgehenden der Klassen III 1. A. und III 2. A. und einige auf ě der Klassen III 2. A., III 2. B., IV B., sowie einigen der Klasse V. Ausserdem wird -nĭ gebraucht bei dem vom Präsensstamm gebildeten Part. der Klasse II C.

-jŭǫnĭ findet sich nur bei den Verben der Klasse IV A., das stammbildende i ist vor dem Suffix -enъ zu j geworden und unter Erweichung des vorhergehenden Konsonanten geschwunden.

§ 192. Das Verbalsubstantiv.

Von jedem Verbum kann ein Verbalsubstantiv gebildet werden. Die hierzu gebräuchlichen Suffixe sind -cė (urslav. -tьje), -ńė (urslav. -nьje) und -ięńė (urslav. -enьje). Die Verteilung derselben ist folgende:

-cė ist überall da gebräuchlich, wo das Part. Prt. durch -tĭ gebildet wird, ausser bei einigen auf r ausgehenden Verben, welche das Verbalsubstantiv vom Präsensstamm bilden, der Klasse III 1. A.

-ńė wird gebraucht bei den Präteritalstämmen auf a und ě, also in den Klassen I B., I C., III 1. B.—E., III 2., IV B., IV C., und einigen Verben der Klassen III 1. A. und V, sowie bei den Klassen I A., II C. und III 1. A. 2. a., wo es vom Präsensstamm gebildet wird.

-ięńė wird gebraucht bei der Klasse IV A., wo das stammbildende i zu j geworden und unter Erweichung des vorhergehenden Konsonanten geschwunden ist.

Das Verbalsubstantiv ist neutralen Geschlechts und flektiert als kontrahierter ьje-Stamm.

§ 193. Der Infinitiv.

Als Suffixe des Infinitivs hatte das Urslavische -ti und -tь. Von diesen beiden ist nur das letztere im Slovinzischen vorhanden und zwar als -c. Dies Suffix ist überall geblieben, nur bei den auf Gutturale aus-

gehenden Stämmen ist es mit dem Stammauslaut in c zusammengeflossen z. B. pjìęc aus urslav. *pektь vgl. § 75.

Der Inf. vertritt zugleich das verlorene Supinum z. B. jå̃u̯-jidą spå̃c «ich gehe schlafen».

§ 194. Das Futurum.

Als Futurum wird gewöhnlich das Präsens des Perfektivverbums gebraucht z. B. jå-pùǫjadą «ich werde fahren» neben jå-jå̃dą «ich fahre», tå-řûcĭš «du wirst werfen» neben tå-řûcǫš «du wirfst». Selten und nur da, wo die Zukünftigkeit der Handlung bzw. die Dauer in der Zukunft scharf hervorgehoben werden soll, wird bǫ̃u̯dą mit der nominalen Form des l-Partizips gebraucht z. B. jå̃u̯-tǝ-bǫ̃u̯dą čĩńěl «ich werde das thun», jå̃u̯-bǫ̀u̯dą mjö·u̯l «ich werde haben».

Anmerkung. Zu beachten ist, dass durch die Kontraktion des -ają in -ą die 1. Sing. des imperfektiven und des perfektiven Verbums häufig zusammengefallen sind z. B. jå-řûcą «ich werfe» und «ich werde werfen» Inf. řåcåc und řåcěc, jå-rùǫskǫu̯šą «ich zerbeisse» und «ich werde zerbeissen» Inf. rǝską̃šåc und rǝską̃šěc. Dass diese Unklarheit irgendwie unbequem empfunden und etwas zur Abhülfe gethan wird, habe ich nicht bemerkt.

§ 195. Das Perfektum und das Plusquamperfektnm.

Ausser dem l-Präteritum, welches als allgemeines Tempus der Vergangenheit dient, werden ein Perfektum und ein Plusquamperfektum durch Umschreibung gebildet. Hierzu wird das Part. Prt. in Verbindung mit dem Prs. bzw. Prt. eines Hülfsverbs gebraucht. Als Hülfsverba dienen bå̃c und mjìęc, ersteres bei intransitiven, letzteres bei trasitiven und reflexiven Verben.

Bei bå̃c steht die dem Subjekt entsprechende Nominativform des Part. z. B. ta-ńåstå jå-přåšlå «die Frau ist gekommen», jå̃u̯-běl přåšlĭ «ich war gekommen».

Bei mjìęc steht das Part. entweder in der Form des Neutr. Sing. z. B. jā̆ṷ-mòṷm tě̄n-dŏ̄ṷm zbudŏ̄ṷnė oder in der dem Objekt entsprechenden Akkusativform z. B. jā̆ṷ-mòṷm tě̄n-dŏ̄ṷm zbudŏ̄ṷnï, doch heisst es stets jā̆ṷ-mòṷm tå-χlùǫpā̆ (tě̄χ-χlùǫpòṷ) vjiʒā̆lė, jā̆ṷ-są-mŏ̄ṷm smjŏ̄ṷnė.

§ 196. Der Konditionalis.

Der Konditionalis, der Modus der unerfüllbaren Bedingung, wird ausgedrückt durch die Verbindung der nominalen Form des l-Partizips mit der Partikel bā̆, verkürzt b, aus urslav. *by, der erstarrten Form der 2. 3. Sing. des Artikels von *byti z. B. jā̆ṷ-bā̆-př̄ā̆šed «ich würde kommen», jā̆ṷ-p-cā̆-χvā̆ṷlė̄l «ich würde dich loben».

§ 197. Der Passiv.

Wie in den übrigen slavischen Sprachen ist auch im Slovinzischen nur für ein Genus verbi, für das Aktiv, eine besondere Form vorhanden. Als Passiv dient entweder eine Verbindung des Part. Prt. mit dem Hülfsverb bā̆c z. B. vò-n-bė̄l zabjī̆tï «er wurde erschlagen» oder das Reflexivverb z. B. vŏ̄n-są-nā̆roʒė̄l «er wurde geboren». Doch sind beide Ausdrucksweisen selten, meistens tritt eine aktive Wendung ein.

§ 198. Der Ablaut im Verbum.

Neben dem akzentuellen Ablaut, welcher sich eng an die in den §§ 106, 107 beschriebene Betonung anschliesst, bietet das Verbum viele Fälle des qualitativen und des quantitativen Ablauts, sowohl in den Stammsilben als in den Suffixsilben. Der wichtigste ist der quantitative Ablaut, welcher sich besonders in den Klassen III 1. C., III 2. A. und IV A., vereinzelt auch sonst findet, nach dem Inf. und Imp. kurzstufigen, die übrigen Formen langstufigen Stammvokal haben, und der diesem ähnliche Ablaut der Klasse II, wo der Imp. den übrigen Formen gegenüber

die Kurzstufe zeigt. Diese Ablautserscheinungen sind eine Eigentümlichkeit des Slovinzisch-Kaschubischen, das Polnische hat nichts vergleichbares. Die einzelnen Ablautsfälle werden bei den einzelnen Verbalklassen genauer besprochen werden.

Die Flexion der einzelnen Verbalklassen.

KLASSE I.

Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -e-.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm.

§ 199. Bestand der Klasse I A.

Zur Klasse I A. gehören folgende Verba:

a. Stämme auf t d: plùǫtą «flechte», mjùǫtą «fege», gńùǫtą «knete», rùǫstą «wachse», klădą «lege», jădą «fahre», vjùǫdą «führe», bùǫdą «stosse», břădą «wate», prą̄dą «spinne», bǭųdą bdą «werde», jīdą «gehe».

b. Stämme auf s z: pāsą «weide», ńùǫsą «trage», *jǫųsą «trage» in den Kompositen přǭųsą «bringe» dǭųsą «trage hin» u. a., třą̄są «schüttele», lêzą «krieche», vjùǫzą «fahre», grāzą «beisse», vją̄zą «stricke».

c. Stämme auf k g: řìęką «sage», cìęką «laufe», pjìęką «backe», sięką «haue», vlìęką «schleppe», tlāką «zerschlage», střìegą «bewache», žlęgą «brenne», mùǫgą «kann», střāgą «scheere», *přāgą «spanne an» (in Kompositen).

d. Stamm auf r: pùǫrą «trenne».

Die übrigen ursprünglich hierhergehörigen Verben sind verloren oder in andere Klassen übergetreten.

§ 200. Paradigmen.

Paradigmen: plìęsc «flechten», řìęc «sagen».

	Präsens.		Imperativ.	
Sing.	plùǫtą	řìęką		
	plìęcěš	řìęčěš	plìęcä	řìęčĭ
	plìęcä	řìęčä	plìęcä	řìęčĭ
Plur.	plìęcemä	řìęčemä	plecāmä	řečīmä
	plìęcecä	řìęčecä	plecācä	řečīcä
	plùǫtǫu̯	řìękǫu̯		
Dual.	plìęcemă, -mä	řìęčemă, -mä	plecāmă, -mä	řečīmă, -mä
	plìęcetă, -tä	řìęčetă, -tä	plecātă, -tä	řečītă, -cä

Part. Prs. Akt. plecőu̯cĭ řekőu̯cĭ
Gerund. plotőu̯cä řekőu̯cä

	Präteritum.				
Sing.	plőu̯t, plùǫt	řìęk	Part. Prt.	plùǫtlĭ	řìęklĭ
	plùǫtlă	řìęklă	Verbalsubst.	plecìęńė	řečìęńė
	plùǫtlo	řìęklo	Inf.	plìęsc	řìęc
Plur.	plìętlĭ	řìęklĭ			
	plùǫtlä	řìęklä			
Dual.	plùǫtlă	řìęklă			
	plùǫtlä	řìęklä.			

§ 201. Die Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten in der Flexion.

1. In den Präsensformen ausser in der 1. Sing. und 3. Plur. sind die stammauslautenden Konsonanten erweicht: t d sind zu c ʒ, k g zu č ž, r zu ř geworden, bei s z ist die Erweichung nur noch an der

Weichstufe vorhergehender palataler Vokale erkennbar: mjìęcěš, brăʒěš, tlăčěš, střăžěš, pùǫřěš, ńìęsěš, vjìęzěš. Auch die 1. Sing. und 3. Plur. nehmen häufig den erweichten Stammauslaut an: plìęcą plìęcǫų, rùǫscą rùǫscǫų, vjìęʒą vjìęʒǫų, bùǫʒą bùǫʒǫų. Dies geschieht nie bei klădą, jădą, brădą, přądą, bǫųdą, jīdą und den Verben, deren Stamm auf k g auslautet.

2. Im Imperativ ist der Stammauslaut in gleicher Weise erweicht: mjìęcä, brăʒä, tlăči, střăžä, pùǫřä, ńìęsä, vjìęzä. Im Urslavischen war bei den Gutturalstämmen der Stammauslaut zu c dz, nicht zu č ž geworden: *rьči *stridzi, das hier dafür auftretende č ž stammt aus dem Präsens.

3. Im Part. Prs. und im Gerund. sind die stammauslautenden Konsonanten lautgesetzlich nicht erweicht, die Erweichung ist aber häufig von den Präsensformen her eingeführt.

a. Bei den Stämmen auf t hat das Part. nur den erweichten Stammauslaut, das Gerund. hat bald die ursprüngliche Härte erhalten, bald die Erweichung angenommen: mjecőųcï mjotőųcä mjecőųcä, roscőųcï rostőųcä roscőųcä.

b. Die Stämme auf d haben im Part. die Erweichung angenommen, im Gerund. nicht: bräʒőųcï brädőųcä, jiʒőųcï jidőųcä.

c. Die Stämme auf k haben die Erweichung weder im Part. noch im Gerund.: pjekőųcï pjekőųcä, tläkőųcï tläkőųcä.

d. Bei den Stämmen auf g hat das Gerund. die Härte bewahrt, das Part. hat bald die Härte. bald die Erweichung: střegőųcï střežőųcï střegőųcä, přägőųcï přäžőųcï přägőųcä. Nur zu mùǫgą heisst das Part. immer mogőųcï.

e. Über die Stämme auf s z s. § 202.

f. pùǫrą hat immer die Erweichung: pořőųcï pořőųcä, doch gehört dies Verbum ursprünglich zur Klasse III 1. A.

4. Im Infinitiv sind die stammauslautenden t (d) schon im Urslavischen vor dem t des Suffixes zu s geworden, kt (gt) ist in c übergegangen: mjìęsc, brăsc, pjìęc, mùǫc.

5. Im Verbalsubstantiv sind dieselben Erweichungen wie im Präsens eingetreten: mjeciệńė, bräʒiệńė, pjeciệńė, střežiệńė, ńesiệńė, vjeziệńė.

6. Im persönlichen Plur. Prt. Mask. sind die stammauslautenden t d s z ursprünglich erweicht worden, wie aus der Weichstufe vorhergehender palataler Vokale erhellt vgl. § 202 A. c., doch sind keine Veränderungen eingetreten. Nur pùǫrą bildet pùǫřlĭ.

§ 202. Der Ablaut in den Stammsilben.

A. Qualitativer Ahlaut.

Die auf t d s z ausgehenden Stämme haben im Präsens ausser bisweilen in der 1. Sing. 3. Plur., im Imperativ, im Part. Prs., im Gerund. mit erweichtem Stammauslant, im persönlichen Plur. Prt. Mask., im Verbalsubstantiv und im Infinitiv weichstufigen, in der 1. Sing. 3. Plur. Prs., im Gerund. mit hartem Stammauslaut, im Präteritum ausser im persönlichen Plur. Mask. und im Part. Prt. hartstufigen Stammvokal.

a. Präsens: mjùǫtą: mjìęcĕš, vjùǫdą: vjìęʒĕš, ńùǫsą: ńìęsĕš, vjùǫzą: vjìęzĕš, jãdą: jìęʒĕš, přą̃dą: přãʒĕš, třą̃są: třãsĕš, vją̃zą: vjĩzĕš. Bei dem Ahlant 'uǫ : 'ię ist häufig Ausgleichung zu gunsten der Weichstufe eingetreten: mjìętą, vjìędą, ńìęsą, vjìęzą, regelmässig ist dies der Fall, wo c ʒ in die 1. Sing. 3. Plur. eingeführt sind, und bei lę̃zą: lę̃zĕš. Sonst ist der Ahlaut erhalten.

b. Imperativ: mjìecă, vjìęʒă, ńìesă, vjìęză, jìęʒă, lìęză, přãʒă, třãsă, vjĩză.

c. Part. Prs.: mjecőu̯cĭ, vjeʒőu̯cĭ, ńesőu̯cĭ, jeʒőu̯cĭ, lezőu̯cĭ, přăʒőu̯cĭ, třăsőu̯cĭ, vjizőu̯cĭ.

d. Gerund.: mjǫtőu̯că mjecőu̯că, vjǫdőu̯că, ńǫsőu̯că ńesőu̯că, vjǫzőu̯că vjezőu̯că, jãdőu̯că, lazőu̯că lezőu̯că, přądőu̯că, trąsőu̯că třăsőu̯că, vjązőu̯că vjizőu̯că. Der Ablant 'ǫ : 'e ist auch vor t d öfters zu gunsten der Weichstufe ausgeglichen: mjetőu̯că, vjedőu̯că.

e. Präteritum: mjùǫtlă: mjìętlĭ, vjùǫdlă: vjìędlĭ, ńùǫslă: ńìęslĭ, vjùǫzlă: vjìęzlĭ, lãzlă: lìęzlĭ. Der Ahlaut ą : à, i ist zu gunsten der Hartstnfe ausgeglichen: přą̃dlĭ, třą̃slĭ, vją̃zlĭ.

f. Part. Prt.: mjùǫtlĭ, vjùǫdlĭ, ńùǫslĭ, vjùǫzlĭ, lãzlĭ, přą̃dlĭ, třą̃slĭ, vją̃zlĭ.

g. Vbsbst.: mjecìęńė, vjeʒìęńė, ńesìęńė, vjezìęńė, lezìęńė, př̌äʒìęńė, tř̌äsìęńė, vjizìęńė.

h. Infinitiv: mjìęsc, vjìęsc, ńìęsc, vjìęsc, lìęsc, př̌äsc, tř̌ísc, vjísc.

B. Quantitativer Ablaut.

1. Die auf einen stimmhaften Konsonanten ausgehenden Stämme haben im Prt. Mask. Sing. langstufigen, in den übrigen Präteritalformen kurzstufigen Stammvokal: klǻųd: klãdlă, lǻųz: lãzlă, stř̌éǵ: stř̌ìęglă, žéǵ: žìęglă, stř̌íǵ: stř̌äglă, př̌íǵ: př̌äglă, gríz: grãzlă, brűd: brãdlă, bőųd: bùędlă, vjőųd: vjùędlă, vjőųz: vjùęzlă, pőr: pùęrlă, př̌őųd: př̌ą̃dlă, vjőųz: vją̃zlă. Auch bei einigen auf stimmlose Konsonanten ausgehenden Stämmen findet sich dieser Ablaut: vlék (neben vlìęk): vlìęklă, tlűk: tlãklă, plőųt (neben plùęt): plùętlă, mjőųt (neben mjùęt): mjùętlă, gńőųt (neben gńùęt): gnùętlă, tř̌őųs: tř̌ą̃slă.

2. Die beiden Verba bőųdą und lę̃zą haben im Präsens langstufigen, in den übrigen Formen kurzstufigen Stammvokal: bőųdą: bą̃ʒă bąʒőųcĭ bądőųcă bąʒìęnė; lę̃zą: lìęză lezőųcĭ lezőųcă lãzlă lãzlĭ lezìęnė lìęsc.

3. Mehrere Verba haben im Infinitiv langstufigen, in den übrigen Formen kurzstufigen Stammvokal: stř̌éc: stř̌ìęgą, tlűc: tlãką, stř̌íc: stř̌ãgą, př̌íc: př̌ãgą, tř̌ísc: tř̌ą̃są, vjísc: vją̃zą.

§ 203. Besonderheiten in der Formenbildung.

1. rùęstą «wachse» hat das t nur im Präsensstamm und im Verbalsubstantiv, die übrigen Formen werden von einem Stamm ros- gebildet: Prt. rùęs, Part. Prt. rùęslĭ, Inf. rùęsc.

2. bőųdą «werde» hat als Präterital- und Infinitivstamm by-: Prt. bél, Part. Prt. bãtĭ, Vbsbst. bãcė (neben bąʒìęnė), Inf. bãc. In enklitischer Stellung, besonders in Verbindung mit der Negation, heisst das Prs. auch bdą. Über die Form bőųm s. § 252.

3. jĩdą «gehe» bildet von dem Stamm jid- nur Prs., Imp., Part. Prs., Gerund., Vbsbst. und das ganz singuläre Part. Prt. jiʒùęnĭ, als

Infinitivstamm hat es ji-, als Präteritalstamm šьd-: Inf. jïc, Prt. ši̯ed šlā, Part. Prt. šlï.

4. jādą «fahre» hat als Präteritalstamm jĕ-, als Infinitivstamm jacha-: Prt. jĕ·u̯l jā ji̯elï, Part. Prt. jőu̯nï, Inf. jāχăc. Das Vbsbst. bildet es vom Infinitivstamm: jaχąnė.

5. ži̯ęgą «brenne» hat besonders in den Kompositen Nebenformen mit unsilbischem Stamm: Prs. žgą̄ ži̯ęš ži̯ę Plur. 3. žgőu̯, Part. Prs. žgőu̯cï, Gerund. žgőu̯că, Prt. Fem. žglā, Part. Prt. žglï. Im Prt. Sing. Mask. heisst es immer žéǵ, im Part. Prt. immer žglï.

6. mùǫgą «kann» bildet die Präsensformen ausser der 1. Sing. und 3. Plur. und das Prt. Sing. Mask. von einem Stamm mąg-: Prs. mőu̯žĕš mőu̯žă u. s. w., Prt. mőu̯g, auch der endungslose Imp. pùǫmòu̯ž hat denselben Stamm. Die übrigen Formen werden vom Stamm mog- gebildet: Imp. pùǫmožă, Part. Prs. mogőu̯cï, Prt. Fem. mùǫglă, Part. Prt. mùǫglï, Inf. mùǫc. Über das defektive mőu̯š s. § 253.

7. pùǫrą «trenne» bildet das Part. Prt. pùǫrti̯ï, das Vbsbst. pùǫrcė.

§ 204. B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix a.

Hierher gehört nur das eine Verbum pùǫją «singe», welches als Prsst. poje-, als Prtst. pĕ-, als Infst. pĕja- oder pьja- hat. Dies flektiert:

	Präsens.	Imperativ.		
Sing.	pùǫją			
	pùǫjĕš	pőį	oder	pùǫjï
	pùǫjă	pőį		pùǫjï
Plur.	pùǫjemă	pőįmă		pojīmă
	pùǫjecă	pőįcă		pojīcă
	pùǫjòu̯			

	Präsens.	Imperativ.	
Dual.	pùe̯jemă, -mă	pŏ̃i̯mă, -mă	pəjīmă, -mă
	pùe̯jetă, -tă	pŏ̃i̯tă, -tă	pəjītă, -tă
Part. Prs.	pojŏ̃u̯cï		
Gerund.	pəjŏ̃u̯că		

	Präteritum.
Sing.	pjö·u̯l
	pjā̆
	pjālə
Plur.	pjìe̯lï
	pjālă
Dual.	pjā̆
	pjālă
Part. Prt.	pjŏ̃u̯nï
Vbsbst.	pjìe̯ńė
Inf.	pjẵu̯c.

§ 205. C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-.

Hierher gehören noch lgą̃ «lüge», ždą̃ «warte», ščvą̃ «hetze», die übrigen früher hierhergehörigen Verba sind in die Klasse III 1. C. übergegangen. Der Prsst. ist lъge- žьde- ščьve-, der Prtst. und Infst. lъga- žьda- ščьva-.

	Präsens.			Imperativ.	
Sing.	lgą̃	dùe̯ždą			
	lžìe̯š	dùe̯žǯěš		lžā̆	dùe̯žǯï
	u. s. w.	u. s. w.		u. s. w.	u. s. w.
Plur. 3.	lgŏ̃u̯	dùe̯ždȯu̯			
Part. Prs.	lgŏ̃u̯cï	dəždŏ̃u̯cï	Gerund.	lgŏ̃u̯că	dəždŏ̃u̯că

Präteritum.

Sing.	lgö·ṷl	dùǫždǝ·ṷl	Part. Prt.	lgőṷnï	dǝždőṷnï
	lgā̃	dǝždā̃	Vbsbst.	lgą̃ńė	dǝždą̃ńė
	lgālǝ	dùǫždalǝ	Inf.	lgāc	dùǫždac
	u. s. w.	u. s. w.			

Die 1. Sing. und 3. Plur. sowie das Part. Prs. nehmen häufig den erweichten Stammauslaut der übrigen Präsensformen an: lžą̃ lžőṷ lžőṷcï, dùǫžʒą dùǫžʒőṷ dǝžʒőṷcï; šćvāc flektiert auch ganz nach Klasse III 1.C.

KLASSE II.

Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ne-.

§ 206. Bestand der Klasse II.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm.

Hierher gehören: krā̃dńą «stehle», pą̃ńą̃ «falle», są-stą̃ńą «werde», ausserdem nur Komposita, welche alle den Infinitivstamm auch nach B. bilden: vūklěkńą «knie hin», rùǫsȟïńą «zerwerfe», zāzěbńą «erkälte mich», są-zālěkńą «erschrecke», přāsïgńą «schwöre».

B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ną-.

Die hierher gehörigen Verba haben sämmtlich konsonantisch auslautenden Stamm: vākńą «lerne», klākńą «knie», bjìęgńą «laufe», pūχńą «schwelle», pą̄kńą «berste», vją̄dńą «welke», ćvjārd̨ńą «werde hart», třāskńą «knalle», tārgńą «zerre», są-mùǫkńą «schwitze», stą̃ńą «werde kalt», smjārd̨ńą «werde stinkig», mrākńą «brumme», sχńą̃ «trockne», ȟīńą «zerwerfe», ȟisńą «werde sauer», kvjītńą «blühe», gùǫřkńą «werde bitter», pjārd̨ńą «furze», ją̄kńą «stöhne», stą̄kńą «stöhne», blìękńą «blöke», skùǫkńą «springe», mjāřńą «friere», svjītńą «werde hell», sīńą «setze mich», līgńą «lege mich», besonders

viele Komposita: zăgasńą «erlösche», zdìęχńą «sterbe», są-vūřasńą «erschrecke», vūcēχńą «werde still», zblădńą «erblasse», přięvřasńą «schreie auf», vùǫslepńą «erblinde», vūhùkńą «ducke mich», dùǫsīǵńą «lange nach etw.», născīǵńą «hole ein», pùǫlkńą «verschlucke», zăpχńą «verstopfe», vę̄jtkńą «stecke ein», zą̄mkńą «verschliesse» u. a. m.

C. Der Präterital- und Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ną-.

Hierher gehören mit Ausnahme von są-stą̄ńą die Verba mit vokalisch auslautendem Stamm: tùǫńą «versinke», săńą «schiebe», plăńą «schwimme» u. s. w., ferner viele andere: ȟīχńą «niese», ȟīvńą «winke», cīǵńą «ziehe», są-slīzńą «gleite», drăpńą «kratze», gărńą «scharre», căsńą «drücke», līskńä «blitzt», lńą̄ «bleibe kleben», řńą̄ «schneide» u. a. m.

Den Bestand der einzelnen Gruppen scharf von einander abzugrenzen, ist nicht möglich, da viele Verba den Präterital- und Infinitivstamm bald auf diese, bald auf jene Weise bilden. Eine sehr beliebte Kombination ist es, das Mask. Sing. Prt. von dem durch -ną- erweichten Stamm, die übrigen Präteritalformen aber vom reinen Stamm zu bilden. Kein Schwanken in der Bildung des Präteritums habe ich bei krădńą pą̄ńą są-stą̄ńą văkńą līǵńą sīńą bemerkt, während der nach A. gebildete Inf. nur bei są-stą̄ńą der allein übliche ist.

§ 207. Paradigmen.

Paradigmen: krădńą «stehle», cīǵńą «ziehe».

Präsens.

Sing.	krădńą	cīǵńą
	krădńēš	cīǵńeš
	krădńä	cīǵńä
Plur.	krădńemä	cīǵńemä
	krădńecä	cīǵńecä
	krădńǫų	cīǵńǫų

Dual.	krādńemă, -mă	cígńemă, -mă
	krādńetă, -tă	cígńetă, -tă
Part. Prs.	kradńőu̯cĭ	cĭgńőu̯cĭ
Gerund.	krādnóu̯că	cígnóu̯că
Vbsbst.	kradńìẹńė	cĭgńìẹńė

Imperativ.

Sing.	krādńĭ	cāgńĭ
	krādńĭ	cāgńĭ
Plur.	kradńīmă	cègńīmă
	kradńīcă	cègńīcă
Dual.	kradńīmă, -mă	cègńīmă, -mă
	kradńītă, -tă	cĕgńītă, -tă.

Präteritum.

Sing.	krắu̯d	cígnóu̯n	Part. Prt.	krādlĭ	cĭgńùọuĭ
	krādlă	cĭgną̄	Inf.	krāsc	cígnóu̯c
	krādlo	cígnano			
Plur.	krādlĭ	cígnanĭ			
	krādlă	cígnană			
Dual.	krādlă	cígną			
	krādlă	cígnană.			

§ 208. Die Behandlung der stammauslautenden Konsonanten.

1. Die Behandlung der Konsonanten vor dem n-Suffix.

Von n sind im Urslavischen die Konsonanten p b t d und k g in den Gruppen skn zgn geschwunden. Dies hat sich in einigen Fällen erhalten wie z. B. tùọnóu̯c neben tùọpjĭc, sînóu̯c Prt. sắu̯d, ħînóu̯c Prt. ħíd, stắnóu̯c Prt. stíd, vřāsnóu̯c neben vřieščĕc, cāsnóu̯c neben cāskăc,

slíznôųc neben slãzgac u. a. Die übrigen Konsonanten sind unverändert geblieben.

2. Die Behandlung der Konsonanten vor andern Suffixen.

Es kommt nur noch das Infinitivsuffix -tь in Betracht. Vor diesem ist p (b) im Urslavischen geschwunden, t (d) zu s geworden und kt (gt) in c übergegangen. Nur die beiden letzten Veränderungen sind geblieben: krãsc, pãsc, vũklẽc, př̃ãsı̃c, der Schwund von p ist wieder rückgängig gemacht: zãzẽpc.

Zusatz. Die Behandlung des n-Suffixes.

Das n-Suffix sollte lautgesetzlich in den Präsensformen ausser in der 1. Sing. und 3. Plur., im Imp., im Part. Prt. und im Vbsbst. weich, in den übrigen Formen hart sein. Die Erweichung ist jedoch auch in die 1. Sing. 3. Plur. Prs. und in das Part. Prs. (aber nicht in das Gerund.) eingedrungen.

§ 209. Der Ablaut in den Stammsilben.

A. Qualitativer Ablaut.

1. Lautgesetzlich sollten die Formen mit hartem n-Suffix hartstufigen, die mit weichem weichstufigen Stammvokal haben. Dies hat sich nur bei χlãstnôųc erhalten, welches im Prs. neben χlãstńą auch χlı̃ęstńą bildet. Sonst ist ausgeglichen, indem teils die Hartstufe (z. B. cãrnôųc, čvjãrdnôųc, mjãřnôųc), teils die Weichstufe (z. B. sı̃nôųc) durchgeführt ist.

2. Ausserdem kann sich der qualitative Ablaut nur im Prt. der Gruppen A. und B. finden, wo im persönlichen Mask. Plur. die Weichstufe, in den übrigen Formen die Hartstufe zu erwarten ist. Ich kenne nur das eine Beispiel sl̃ędlı̃: sãdlă. Sonst ist ausgeglichen: čvjãrdlı̃, smjãrdlı̃ u. s. w.

B. Quantitativer Ablaut.

1. Im Prt. der auf stimmhafte Konsonanten oder auf Vokale ausgehenden Stämme hat das Mask. Sing. langstufigen, die übrigen Formen kurzstufigen Stammvokal.

a. Präterita der Gruppen A. und B.: krā̆u̯d: krādlă, pā̆u̯d: pādlă, sā̆u̯d: sādlă, čvjā̆rd: čvjārdlă, tā̆rg: tārglă, mjā̆ř: mjāřlă, są-stö·u̯l: są-stā, bjė́g: bjìęglă, lė́g: lìęglă, ħíd: ħīdlă, zíb: zāblă, přăsíg: přăsăglă, nāscíg: nāscăglă, stíd: stādlă, vjö́u̯d: vją̄dlă u. s. w. Vor stimmlosem Konsonanten findet sich der Ablaut in vùǫslėp: vùǫsleplă.

b. Präterita der Gruppe C.: tùǫnóu̯n: toną̄, gārnóu̯n: gārną̄, řnö́u̯n: řną̄ u. s. w.

2. Die Verba mit langstufigem Stammvokal im Präsens haben im Imperativ kurzstufigen: mā̆u̯χńą: māχńī, smā̆rkńą: smārkńī, dvjī́gńą: dvjīgńī, ščípńą: ščīpńī, lízńą: lāzńī, pŕiskńą: prāskńī, mū́skńą: mūskńī, smū́kńą: smūkńī, čö·u̯kńą: čė·u̯kńī u. s. w. Mit durchgehender Langstufe habe ich štūknóu̯c, bö́u̯knóu̯c, mö́u̯knóu̯c und einige andere entlehnte Verba bemerkt.

3. Der Infinitiv hat langstufigen, die übrigen gleichstämmigen Formen kurzstufigen Stammvokal: přăsíc: přăsăglī, rùǫsħīsc: resħīdlī.

§ 210. Besonderheiten in der Formenbildung.

1. są-stą̄ńą «werde» hat im Ind. Prs. die Nebenform są-stö́u̯ńą. Die ausserpräsentischen Formen, auch das Vbsbst., bildet es vom Stamm sta-: Prt. są-stė·u̯l, Part. Prt. są-stö́u̯nī, Inf. są-stāc, Vbsbst. fstą̄ńė.

2. lī́gńą «lege mich» und sī́ńą «setze mich» haben im Prsst. und Infst. die Wurzelformen lęg- und sęd- mit infigiertem Nasal. Der Prtst. ist leg- sed-: Prt. lė́g lìęglă, sā̆u̯d sādlă, Part. Prt. lìęglī, sādlī.

3. sχńą̄ «trockne» bildet das Prt. Sing. Mask. sìęχ (neben sχnö́u̯n), Fem. sχlā, im Kompositum aber ist das Mask. ebenfalls vokallos: sìęsχ.

KLASSE III.

Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -je-.

1. Primäre Verba.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm.

§ 211. Bestand der Klasse III 1. A.

Zur Klasse III 1. A. gehören folgende Verba:

1. Verba mit vokalisch auslautendem Stamm.

a. Stammvokal i aus urslav. i: bjĩją «schlage», pjĩją «trinke», gńĩją «faule», vjĩją «winde».

b. Stammvokal à aus urslav. i y: šã̃ją «nähe», žã̃ją «lebe», są-gzã̃ją są-bzã̃ją «biese», krã̃ją «verberge», mã̃ją «wasche», tã̃ją «werde fett», vã̃ją «heule».

c. Stammvokal u aus urslav. u: čũją «höre», *-ują in vùọbują «ziehe Schuhe an» siẹbują «ziehe Schuhe aus».

d. Stammvokal à aus urslav. u: klã̃ją «picke», plã̃ją «spucke», psã̃ją «verderbe», sã̃ją «schütte», trã̃ją «töte».

e. Stammvokal uọ: klùọją «steche», mlùọją «mahle», plùọją «jäte».

f. Stammvokal a aus urslav. a: znã̃ją «kenne».

2. Verba mit konsonantisch auslautendem Stamm.

a. Stammauslaut n m: klńą̃ «fluche», pńą̃ «spanne», tńą̃ «haue», gńą̃ «biege», zãčńą «fange an», vo·tpočńą «ruhe aus», žmją̃ «wringe», dmją̃ «blase», *jmją in den Kompositen vòtɛ̨jmją «nehme ab», sɛ̃jmją «fasse zusammen», vẽjzńą «nehme» u. a.

b. Stammauslaut r, im Prs. ist der Stammvokal geschwunden: dřą̃ «reisse», są-dřą̃ «schreie», vũmřą «sterbe», přą̃ «dränge», přą̃ «stütze»,

zāpř̄ą «leugne», ržą̄ «fresse», tř̄ą «wische», vř̄ą «schliesse», vř̀ę «kocht».

e. Stammauslaut r, im Prs. ist der Stammvokal erhalten: pùọř̄ą «trenne».

§ 212. Paradigma für die Gruppe 1.: šą̄ją «nähe».

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Sing.	šą̄ją		Sing.	šél
	šą̄jěš	ší		šālă
	šą̄jä	ší		šālə
Plur.	šą̄jemä	šîmă	Plur.	šālĭ
	šą̄jecä	šîcă		šālă
	šą̄jòu̯		Dual.	šālă
Dual.	šą̄jemă, -mä	šîmă, -mä		šālă
	šą̄jetă, -tä	šîtă, -tä	Part. Prt.	šātĭ
Part. Prs.	šą̄jőu̯cĭ		Vbsbst.	šācė
Gerund.	šą̄jőu̯că		Inf.	šāc.

§ 213. Der Ablaut in den Stammsilben der Gruppe 1.

Es kommen nur Fälle des quantitativen Ablauts in Betracht.

1. Im Prt. hat das Mask. Sing. langstufigen, die übrigen Formen kurzstufigen Stammvokal: pjél: pjīlă, žél: žālă, vél: vālă, čőu̯l: čūlă, sőu̯l: sūlă, mlőu̯l: mlùọlă, znö·u̯l: znā.

2. Der Imp. hat langstufigen, die übrigen Formen kurzstufigen Stammvokal: bjí: bjīją, mí: mą̄ją, vùọbú: vùọbują, šú: šą̄ją, mlőį: mlùọją, pùọznə·u̯: znāją.

3. znāją hat auch im Part. Prt. die Langstufe: znőu̯nĭ.

§ 214. Bosonderheiten in der Formenbildung der Gruppe 1.

1. Im Imp. ist das Suffix -j̮ mit dem ĭ der i- und y-Stämme zusammengeflossen, hinter ů und oų ist es geschwunden, sonst ist es als j̮ geblieben.

2. stãją «werde fett» bildet das Part. Prt. stãlĭ. Das Simplex tãją besitzt kein Part. Prt.

3. čũją «höre» bildet keinen Imp. Dieser wird ersetzt durch slãχo·ų̇.

4. klùǫją «steche», mlùǫją «mahle», plùǫją «jäte» haben im Imp. neben klőj̮ mlőj̮ plőj̮ auch die Formen klùǫjĭ mlùǫjĭ plùǫjĭ u. s. w. Auch zu klãją plãją psãją sãją trãją kommen die Imp. klãjĭ plãjĭ psãjĭ sãjĭ trãjĭ vor.

5. znãją «kenne» bildet das Part. Prt. znőųnĭ und das Vbsbst. znąńė. Seine Komposita flektieren im Prs. häufig nach Art der a-Verba der Klasse III 2. A.: pùǫzną pùǫznòš u. s. w., doch heisst die 3. Plur. gewöhnlich poznãjòų, selten poznőų.

§ 215. Paradigmen für die Gruppen 2 a. und 2 b.: třą̃ «wische», tńą̃ «haue».

Präsens.

Sing.	třą̃	tńą̃
	třìęš	tńìęš
	třìę	tńìę
Plur.	třìęmă	tńìęmă
	třìęcă	tńìęcă
	třőų	tńőų
Dual.	tříęmă, -mă	tńìęmă, -mă
	třìętă, -tă	tńìętă, -tă
Part. Prs.	třőųcĭ	tńőųcĭ
Gerund.	třőųcă	tńőųcă

Imperativ.

Sing.	tř̃ă	tńī̃
	tř̃ă	tńī̃
Plur.	tř̃ămă	tńī̃mă
	tř̃ăcă	tńī̃că
Dual.	tř̃ămă, -mă	tńī̃mă, -mā
	tř̃ătá, -tă	tńī̃tá, -tă

Präteritum.

Sing.	cā̆r	cṓu̯n
	cā̆rlá	cą̃
	cā̆rlə	cą̃nə
Plur.	cie̯řlĭ	cą̃nĭ
	cā̆rlă	cą̃nă
Dual.	cā̆rla	cą̃
	cā̆rlă	cą̃nă
Part. Prt.	cā̆rṭĭ	cą̃tĭ
Vbsbst.	tř̀ie̯ńė	cā̆cė
Inf.	tř̃ec	cíc.

Anmerkung. Bei den Verben der Gruppe 2 b. werden bisweilen die Inf. klnṓu̯c pnṓu̯c tnṓu̯c gnṓu̯c zā̆čnóu̯c vò·tpəčnóu̯c nach dem Vorhild der Klasse II B. C. gebildet. Die übrigen Formen unterliegen dieser Neubildung nicht.

§ 216. Die Behandlung der Konsonanten in der Flexion der Gruppen 2 a. und 2 b.

Die Verba dieser beiden Gruppen baben eine ziemlich verwickelte Flexion, was sich daraus erktärt, dass im Verbalstamm ein urslavischer Ablaut erhalten ist. Als ursprüngliche Formen der einzelnen Stämme sind anzusetzen: Prsst. tьrje- tьnje-, Prtst. tьr- tę-, Infst. ter- tę-. Wo nun

das ь geschwunden oder wo, wie im Inf. třec, Metathesis eingetreten ist, ist der stammanlautende Konsonant nicht affiziert, wo jedoch das ь erhalten geblieben ist oder wo ę gestanden hat, ist der anlautende Konsonant erweicht. Hieraus erklären sich die Formen cǎr, ʒǎr, vūmjar, vjǎr, pjǎr, cŏųn, pjŏųn gegenüber třię u. s. w. Bei žǎr, klŏųn, zǎčǫųn, žŏųn, přǎjǫųn ist natürlich keine Veränderung dem Präsens gegenüber eingetreten, über ržą s. § 76 B. 2.

Bei dŏųn «blies» ist der Stammauslaut unerweicht: hier war aber auch urslav. dą- der Präterital- und Infinitivstamm. Über dić s. § 32 B. 3.

Bei ɓŏųn «bog» ist das g zu ɓ erweicht. Die Formen ɓić ɓŏųn u. s. w. sind aber erst slovinzische Neubildungen, über ihr ɓ s. § 81 A. 2. Anm. 2.

Von den stammauslautenden Konsonanten sind die Nasale in den ausserpräsentischen Formen schon im Urslavischen mit dem vorhergehenden Vokal zum Nasalvokal verschmolzen, in den präsentischen Formen sind sie zu ń mj geworden. Über das n von vē̦zńą s. § 72 B. 4. b.

Das stammauslautende r ist in den präsentischen Formen, im Vbsbst. und Inf. zu ř geworden, was durch die folgenden palatalen Vokale bewirkt ist, sonst ist es ausser im persönlichen Mask. Plur. Prt., wo es durch das weiche l erweicht ist, als r geblieben.

Anmerkung. Die Verba dieser beiden Gruppen haben ursprünglich der Klasse I A. angehört. Sie sind aber ganz in die Klasse III 1. A. übergetreten, so dass man vom Standpunkt des Slovinzischen aus tьrje- tьnje- als Präsensstamm aufstellen muss.

§ 217. Der Ablaut der Stammvokale der Gruppen 2 a. und 2 b.

A. Qualitativer Ablaut.

1. Im Prt. der Gruppe 2 b. hat das persönliche Mask. Plur. weichstufigen, die übrigen Formen hartstufigen Stammvokal: cie̊řlï: cǎr, ʒie̊řlï: ʒǎr.

2. Bei den Verben der Gruppe 2 a. haben Inf. und Vbsbst. weichstufigen, Prt. und Part. Prt. hartstufigen Stammvokal: klíc klăcė: klőu̯n klą̄tī, pjíc pjīcė: pjőu̯n pją̄tī.

B. Quantitativer Ablaut.

1. Im Prt. der Gruppe 2 a. hat das Mask. Sing. langstufigen, die übrigen Formen kurzstufigen Stammvokal: cőu̯n: cą̄, klőu̯n: klą̄.

2. Bei beiden Gruppen hat der Inf. die Langstufe, die übrigen Formen die Kurzstufe: tře̋c: třìẹ̯ńė, dře̋c: dřìẹ̯ńė, klíc: klăcė, pjíc: pjīcė.

§ 218. Die Flexion der Gruppe 2 c.

Die einzige hierhergehörige Verbum pùɵ̯řą «trenne» flektiert:

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Sing.	pùɵ̯řą		Sing.	pőr
	pùɵ̯řěš	pùɵ̯řä		pùɵ̯rlă
	pùɵ̯řä	pùɵ̯řä		pùɵ̯rlɵ
Plur.	pùɵ̯řemä	pɵřāmä	Plur.	pùɵ̯řlī
	u. s. w.	u. s. w.		u. s. w.

Part. Prs.	pɵřőu̯cī	Part. Prt.	pùɵ̯rți
Gerund.	pɵřőu̯cä	Vbsbst.	pùɵ̯rcė
		Inf.	pùɵ̯rc.

pùɵ̯řą hat in der 1. Sing. 3. Plur. Prs. Nebenformen nach Klasse I A.: pùɵ̯rą pùɵ̯róu̯.

§ 219. B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-.

Hierher gehören folgende Verba: ʒìẹ̯ją «bringe wohin», gřìẹ̯ją «wärme», χvjìẹ̯ją «mache wankend», lìẹ̯ją «giesse», sìẹ̯ją «säe, siebe, sauge», są-smjìẹ̯ją «lache», są-spjìẹ̯ją «eile», vjìẹ̯ją «wehe».

Als Paradigma gebe ich sìęją: Prsst. sěje-, Prtst. sě-, Infst. sěją-.

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Sing.	sìęją		Sing.	sö·u̯l
	sìęjěš	sé		sā̃
	sìęjā	sé		sālɵ
Plur.	sìęjemā	sêmā	Plur.	sìęlï
	sìęjecā	sêcā		sālā
	sìęjöu̯		Dual.	sā̃
Dual.	sìęjemā, -mā	sêmā, -mā		sālā
	sìęjetá, -tā	sêtā, -tā	Part. Prt.	söu̯nï
Part. Prs.	sejóu̯cï		Vbsbst.	sìęńė
Gerund.	sejóu̯cā		Inf.	sā̃u̯c.

C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-.

D. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja-.

§ 220. Bestand der Klassen III 1. C. und III 1. D.

1. Bestand der Klasse III 1. C.

a. Ursprüngliche e-Präsentia: bjìęřą «nehme», pjìęřą «wasche», sêřą «scheisse», gńą̃ «treibe», rvją̃ «reisse», šč́vją̃ «hetze», tčą̃ «webe», žvją̃ «kaue», zùoją «nenne».

b. Ursprüngliche je-Präsentia: klìępją «klopfe», drāpją «kratze», zîbją «wiege», skrùobją «schabe», gńìęvją «zürne», zêvją «gähne», dřêmją «schlummere», dìępcą «trete», čìęšą «kämme», pjîšą «schreibe», kāu̯žą «predige», řìężą «schlachte», skúmńą «zupfe», χlìęščą «schwinge», gvjîžǯą «pfeife», sārčą «schlürfe», pö·u̯čą «spüle», χûšą «hauche», dîšą «athme», vjíščą «lause», príščą «spritze», střîcą «spritze», klîčą «hinke»,

ržìę «wiehert», slą̄ «schicke», klùǫpocą «mache Kummer», třìępjecą «flattere» u. a. m.

2. Bestand der Klasse III 1. D.: Hierher gehören nur lā̆ją «schelte, belle», krā̆ją «schneide», sā̆ją «hauche Wärme aus» und das Prs. dā̆ją «gebe».

§ 221. Paradigmen.

Paradigmen: klìępją «klopfe», dìępcą «trete».

Präsens.

Sing.	klìępją	dìępcą
	klìępjěš	dìępcěš
	klìępjă	dìępcă
Plur.	klìępjemă	dìępcemă
	klìępjecă	dìępcecă
	klìępjóu̯	dìępcóu̯
Dual.	klìępjemă, -mă	dìępcemă, -mă
	klìępjetă, -tă	dìępcetă, -tă
Part. Prs.	klepjőu̯cĭ	depcőu̯cĭ
Gerund.	klìępjóu̯că	dìępcóu̯că

Imperativ.

Sing.	klìępjĭ	dìępcă
	klìępjĭ	dìępcă
Plur.	klepjīmă	depcā̆mă
	klepjīcă	depcā̆că
Dual.	klepjīmă, -mă	depcā̆mă, -mă
	klepjītă, tă	depcā̆tă, -tă

Präteritum.

Sing.	klìępo·u̯l	dìępto·u̯l
	klepă	deptă
	klìępalo	dìęptalo

Präteritum.

Plur.	klìępalï	dìęptalï
	klìępală	dìęptală
Dual.	klìępă	dìęptă
	klìępală	dìęptală
Part. Prt.	klepőu̯nï	deptőu̯nï
Vbsbst.	klepą̄ńė	deptą̄ńė
Inf.	klìępăc	dìęptăc.

Wie klìępăc flektieren die im Prs. auf pj bj vj mj ń č ǯ und j ausgehenden Verba, die übrigen wie dìęptăc. Doch heisst zu gvjížǯą der Imp. gewöhnlich gvjīžǯă und auch die Stämme auf č haben öfters ȧ z. B. skāčă.

§ 222. Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten.

Im Präsensstamm hat sich das stammbildende j mit dem stammauslautenden Konsonanten verbunden und ist unter Erweichung derselben geschwunden. Hierbei sind folgende Konsonantenveränderungen eingetreten: p b v m sind zu pj bj vj mj, t s z n zu c š ž ń, k ch zu č š, st zd sk zg zu šč žǯ šč žǯ, r zu ř geworden: drāpją: drāpăc, gřìębją: gřìębăc, zêvją: zìęvăc, dřêmją: dřìęmăc, klùǫpocą: klopùǫtăc, pjîšą: pjīsăc, māžą: māzăc, skűmńą: skűmnăc, plāčą: plākăc, dîšą: dāχăc, χlìęščą: χlāstăc, gvjížǯą: gvjīzdăc, vjíščą: vjīskăc, slížǯą: slāzgăc, bjìęřą: brāc.

Zu beachten sind střîčą klîčą ržìę, welche im Prtst. und Infst. nicht k g, sondern das daraus entstandene c z haben: střācăc klācăc rzāc.

§ 223. Der Ablaut der Stammvokale.

A. Qualitativer Ablaut.

Verba mit palatalem Stammvokal sollten im Prsst. die Weichstufe, im Prtst. und Infst. die Hartstufe haben. Dies ist in folgenden Fällen erhalten: χlìęščą: χlāstac, řìęžą: řāžäc, plìęščą (neben plāščą): plāskäc, čìęšą: čùǫsäc, křìęšą: křùǫsäc, třìępjecą: třepjùǫtäc, šćìębjecą: ščebjùǫtäc, šìępjecą: šepjùǫtäc.

B. Quantitativer Ablaut.

1. Bei vielen Verben haben der Inf. und der Imp. die Kurzstufe, die übrigen Formen die Langstufe des Stammvokals: skākäc skāčï: skā̆ųčą skā̆ųkə·ųl, kārbäc kārbjï: kā̆rbją kā̆rbə·ųl, zìęväc zìęvjï: zē̆vją zē̆və·ųl, pjīsäc pjīšä: pjī̆šą pjī̆sə·ųl, lāzäc lāžä: lī̆ža lī̆zə·ųl, χū̆χäc χū̆šä: χū̆ša χū̆χə·ųl, kąpäc kąpjï: kǒųpją kǒųpə·ųl, pə̀·ųkäc pə̀·ųčï: pə̄·ųčą pə̄·ųkə·ųl u. a. m.

Ebenso: sē̆řą: sìęřä.

2. Im Prt. ist das a-Suffix im Mask. Sing. langstufig, in den übrigen Formen kurzstufig: slə̄·ųl: slā, dī̆χə·ųl: dī̆χā.

3. Das a-Suffix ist im Part. Prt. langstufig, sonst kurzstufig: slǒųnï: slāc slą̄ńė, gřebǒųnï: gřìębäc gřebą̄ńė.

§ 224. Besonderheiten in der Formenbildung.

1. bjìęřą «nehme», pjìęřą «wasche» und sē̆řą «scheisse» haben als Prtst. und Infst. bra- pra- sra- (aus bьra- pьra- sьra-): Prt. brə̄·ųl prə̄·ųl srə̄·ųl, Inf. brāc prāc srāc.

2. zùǫją «nenne», das aus urslav. *zovą entstanden ist, hat als Prtst. und Infst. zva- (aus zъva-): Prt. zvə̄·ųl Inf. zvāc. In den Kompositen wird neben zùǫją auch das Prs. -zvją gebildet: nāzvją.

3. čə̀·ųkäc «kriechen» bildet den Prsst. auch nach Klasse III 2. A.: Prs. čə̄·ųčą und čə̀·ųką, Imp. čə̀·ųčï und čə̀·ųkə·ų, ebenso bildet plìęstäc «schwatzen» plìęščą und plìęstą.

4. vùọräc «pflügen», das sonst nach Klasse III 2. A. flektiert, bildet bisweilen den Imp. vùọřä, auch zu vùọläc «rufen» kommt der Imp. vùọlä vor.

5. dāją «gebe» bildet den Imp. dēj̥.

§ 225. E. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ě-.

Hierher gehört nur cą̄ «will»: Prsst. chъtje-, Prtst. und Infst. chъtě-.

Präsens.		Präteritum.			
Sing.	cą̄	Sing.	cö·ul	Part. Prs.	cȫụcï
	cìẹš		cā	Gerund.	cȫụcä
	cìẹ		cālə	Vbsbst.	cìẹńė
Plur.	cìẹmä	Plur.	cìẹlï	Inf.	cìẹc
	cìẹcä		cālä		
	cȫụ	Dual.	cā		
Dual.	cìẹmä, -mä		cālä		
	cìẹtä, -tä.				

Die 1. Sing. lautet negiert auch ńìẹc neben ńìẹcą.
Der Imp. und das Part. Prt. werden nicht gebildet.

2. Abgeleitete Verba.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm.

§ 226. Bestand der Klasse III 2. A.

a. Der Verbalstamm geht auf a aus: ausser einigen primären Verben Denominativa und Deverbativa z. B. kāšlą «huste», ħìẹřńą «buttere», plā̆ụtą «flicke», mùọtą «hasple», vüzdą «zäume», sùọdlą «sattle», nā̆ką «treibe», sχùọvą «verwahre», plö̆ụtą «verwirre», mjìẹšką «wohne»,

mjȇšą «vermische», žő̯udą «begehre», mākłą «taste», gā̯́udą «spreche», tř̂ımą «halte», pȋtą «frage», vùo̯rą «pflüge», šȗką «suche», lā̯́utą «fliege umher», řȇšą «binde», lő̯ubją «breche», řȗcą «werfe», są-nāzėvą «heisse», nālėvą «giesse auf», bȋvą «bin oft», nāpjïsåvą «schreibe auf», přie̯třïmåvą «halte aus» u. a. m.

b. Der Verbalstamm geht auf ě aus: nur Denominativa z. B. stāřeją «altere», sā̆vjeją «ergraue», třie̯zvjeją «werde nüchtern», māleją «werde kleiner», grā̆bjeją «werde dick», zdrùo̯vjeją «werde gesund», blā̆dńeją «werde blass» u. a. m.

§ 227. Paradigmen für die Gruppe a.: třȋmą «halte», grą̄ «spiele».

Präsens.

Sing.	třȋmą	grą̄
	třȋmòš	grā̯́uš
	třȋmå̆	grā̯́u
Plur.	třȋmåmă	grā̯́umă
	třȋmåcă	grā̯́ucă
	třïmő̯u	grő̯u
Dual.	třȋmåmă, -mä	grā̯́umă, -mä
	třȋmåtă, -tä	grā̯́ută, -tä
Part. Prs.	třămajő̯ucĭ, -mő̯ucĭ	grajő̯ucĭ, grő̯ucĭ
Gerund.	třămājò̯ucă, mő̯ucă	grājò̯ucă, grő̯ucă

Imperativ.

Sing.	třămȍ·u̯	grȍ·u̯
	třămȍ·u̯	grȍ·u̯
Plur.	třămȍ·u̯mă	grȍ·u̯mă
	třămȍ·u̯că	grȍ·u̯că
Dual.	třămȍ·u̯mă, -mä	grȍ·u̯mă, mä
	třămȍ·u̯tă, -tä	grȍ·u̯tă, -tä

Präteritum.

Sing.	třîmə·u̯l	grə̃·u̯l
	třĭmă̄	grā̆
	třîmalə	grālə
Plur.	třîmalĭ	grālĭ
	třîmală	grālă
Dual.	třîmă	grā̆
	třîmală	grālă
Part. Prt.	třĭmṓu̯nĭ	grṓu̯nĭ
Vbsbst.	třĭmą̄ńė	gržą̄ńė
Inf.	třā̆măc	grā̆c.

§ 228. Der Ablaut der Stammvokale der Gruppe a.

1. Bei vielen Verben haben der Imp., das Part. Prs., das Gerund. und der Inf. kurzstufigen, die übrigen Formen langstufigen Stammvokal: gādăc gādə·u̯: gā́u̯dą gā́u̯də·u̯l, navārčăc navārčə·u̯: nāvȯrčą nā-vȯrčȯ·u̯l, bjiȩrăc bjiȩrə·u̯: bjêrą bjêrə·u̯l, dvjīgăc dvjīgə·u̯: dvjîgą dvjîgə·u̯l, bā̆văc bā̆və·u̯: bîvą bîvə·u̯l, pūščăc pūščə·u̯: pṹščą pṹš-čə·u̯l, šā̆kăc šā̆kə·u̯: šûką šûkə·u̯l, plą̄tăc plą̄tə·u̯: plṓu̯tą plṓu̯-tə·u̯l u. a. m.

Die mit dem Suffix -va- von a-Verben gebildeten Iterativa haben, wenn das zu Grunde liegende Verbum Ablaut hat, in beiden, sonst nur in der zweiten Stammsilbe diesen Ablaut: -gadā̆văc -gadā̆və·u̯: -gådåvą -gådåvə·u̯l, -mješā̆văc -mješā̆və·u̯: -mjėšåvą -mjėšåvə·u̯l, -pjisā̆văc -pjisā̆və·u̯: -pjĭsåvą -pjĭsåvə·u̯l, -třā̆mā̆văc -třā̆mā̆və·u̯: -třĭmåvą -třĭmåvə·u̯l u. a. m., aber: -săpā̆văc -săpā̆və·u̯: -săpåvą -săpåvə·u̯l, -drapā̆văc: -drapåvą, -plakavăc: -plakåvą.

2. Das stammbildende a ist im Imp. und im Part. Prt. langstufig, sonst kurzstufig: vùǫrə·u̯ vərṓu̯nĭ: vùǫrăc vərą̄ńė.

3. Im Prt. ist das Mask. Sing. langstufig, die übrigen Formen kurzstufig: gā́u̯də·u̯l: gådā̆.

§ 229. Paradigma für die Gruppe b.: stãřeją «werde alt».

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Sing.	stãřeją		Sing.	stãřeʻų̊l
	stařięjěš	stãřė		stãřă
	stařięjă	stãřė		stãřalə
Plur.	stařięjemă	stařêmă	Plur.	stãřelï
	stařięjecă	stařêcă		stãřală
	stařięjǫ̈ų		Dual.	stãřă
Dual.	stařięjemă, -mă	stařêmă, -mă		stãřală
	stařięjetă, -tă	stařêtă, -tă	Part. Prt.	stařãlï
Part. Prs.	stařejǒųcï		Vbsbst.	stařięńė
Gerund.	stařięjǒųcă		Inf.	stãřěc.

§ 230. B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja-.

a. Der Verbalstamm geht auf a aus: hierher gehört nur gùǫrą «brenne», welches neben dem nach der Klasse III 2. A. a. gebildeten Inf. gùǫrãc auch einen Inf. gorãųc gùǫróc aus *gorajatь besitzt.

b. Der Verbalstamm geht auf ě aus: hierher gehören dieselben Verba wie zur Klasse III 2. A. b., welche alle neben dem Inf. auf -ec aus urslav. -ětь auch einen auf -ãųc -óc aus -ějatь bilden: stařãųc stãřóc, sãvjãųc sãvjóc u. s. w. Die übrige Flexion ist dieselbe.

Nur einen Inf. mit dem ja-Suffix bildet rùǫzmjeją «verstehe»: rozmjãųc rùǫzmjóc. In den übrigen Formen flektiert es wie stãřeją, nur im Part. Prt. bildet es rozmjǒųnï.

C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-.

D. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja-.

§ 231. Bestand der Klassen III 2. C. und III 2. D.

Diese beiden Verbalklassen müssen trotz ihres grundverschiedenen Ursprungs zusammen behandelt werden, da der Bestand beider derselbe ist und sie sich in der Flexion gegenseitig ergänzen.

Zu der Klasse III 2. C. gehören die Verba, deren Verbalstamm auf u ausgeht, welche daher im Prsst. den Ausgang -uje-, im Prtst. und Infst. den Ausgang -ova- haben.

Die Verba der Klasse III 2. D. haben einen auf a ausgehenden Verbalstamm, ihr Prsst. geht daher auf -aje-, ihr Prtst. und Infst. auf -aja aus, doch ist dies überall zu -a- kontrahiert.

Zu den beiden Klassen gehören:

a. Denominativa: mjilu̇ovăc mjilăc «lieben», daru̇ovăc darăc «schenken», vəju̇ovăc vəjăc «Krieg führen», prərəku̇ovăc prərəkăc «prophezeien», pravu̇ovăc pravăc «rechten», są-redu̇ovăc są-redăc «sich freuen», ʒăku̇ovăc ʒăkăc «danken» u. s. w.

b. Iterativa von a-Verben: -vəru̇ovăc -vərăc «pflügen», -nąku̇ovăc -nąkăc «treiben», -čəsu̇ovăc -čəsăc «kämmen», -klepu̇ovăc -klepăc «klopfen», -kəpu̇ovăc -kəpăc «graben», -pasu̇ovăc -pasăc «gürten», -skrəbu̇ovăc -skrəbăc «schaben», -săpu̇ovăc -săpăc «schütten» u. s. w.

Ausserdem werden die Verba fremden Ursprungs meist in diese beiden Klassen aufgenommen z. B. mąglu̇ovăc mąglăc «mangeln», malu̇ovăc malăc «malen», dräku̇ovăc dräkăc «drucken», γărbu̇ovăc γărbăc «gerben», šnäru̇ovăc šnărăc «schnüren», paku̇ovăc pakăc «packen», rīžu̇ovăc rīžăc «reisen», dravu̇ovăc dravăc «traben» u. a. m.

Die Vermischung beider Klassen wird ausgegangen sein von den iterativen Verben, wo wie man vielleicht annehmen darf, an die Stelle des urslav. *pytavatь ein *pytajatь getreten ist, dessen Präsens *pytajają durch Silbendissimilation zu *pytają geworden ist. Da nun daneben auch ein Iterativ *pytovatь lag, wurden beide Bildungen gleichwertig und -aja- wurde auch zur Bildung von Denominativen und als Suffix bei Verbalstämmen fremden Ursprungs gebraucht.

§ 232. Paradigma für die Klasse III 2. C.: darùǫvăc «schenken».

Präsens.		Präteritum.			
Sing.	dārüją	Sing.	darùǫvo·ṷl	Gerund.	darûjôṷcă
	darûjěš		darovā	Part. Prt.	darovõṷnï
	darûjă		darùǫvalo	Vbsbst.	darovą̄ńė
Plur.	darûjemă	Plur.	darùǫvalï	Infst.	darùǫvăc.
	darûjecă		darùǫvală		
	darûjôṷ	Dual.	darùǫvă		
Dual.	darûjemă, -mă		darùǫvală		
	darûjetă, -tă				

Imp. und Part. Prs. sind nicht vorhanden und werden durch die der Klasse III 2. D. ersetzt. Ausser dem überall vorhandenen Prs. und Gerund. existiert diese Flexion nur im Kluckener und Virchenzin-Zietzener Dialekt.

§ 233. Paradigma für die Klasse III 2. D.: darăc «schenken».

Imperativ.		Präteritum.			
Sing.	dāro·ṷ	Sing.	darõ·ṷl	Part. Prs.	darajõṷcï, -rõṷcï
	dāro·ṷ		darā	Part. Prt.	darõṷnï
Plur.	dāro·ṷmă		darālo	Vbsbst.	darą̄ńė
	dāro·ṷcă	Plur.	darālï	Inf.	darăc.

Imperativ.	Präteritum.
Dual. dāro·u̦má, -mă	darālă
dāro·u̦tá, -tă	Dual. darā̆
	darālă

Prs. und Gerund sind nicht vorhanden und werden durch die der Klasse III 2. C. ersetzt.

KLASSE IV.

Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -i-.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -i-.

§ 234. Bestand der Klasse IV A.

Die Verba dieser Klasse zerfallen in zwei Gruppen, je nachdem der Verbalstamm auf einen Konsonanten, dessen erweichte Form im Slovinzischen weich geblieben ist, oder auf einen solchen ausgeht, dessen erweichte Form hart geworden ist. Zur ersten Gruppe gehören die Verba, deren Stamm auf p b f v m n k zg j ausgeht, zur zweiten die auf die übrigen Konsonanten auslautenden.

Zur Gruppe a. gehören: lię̨pją «klebe», kûpją «kaufe», rőu̦bją «haue», grābją «harke», trāfją «treffe», lùǫvją «fische», dlǻu̦vją «erwürge», rēńą «verwunde», po̕·u̦ńą «fülle», lĭ̂čą «zähle», vûčą «lehre», bři̊žǯą «brause», dùoją «melke», pùǫją «tränke» u. a. m.

Zur Gruppe b. gehören: řûcą «werfe», krùǫcą «kürze», cię̨ʒą «seihe», rāʒą «rate», pūšćą «lasse», gùǫžǯą «nagele», kùǫšą «mähe», prùǫšą «bitte», grùožą «drohe», vǻu̦žą «wäge», glǻšą «betäube», gřię̨šą «sündige», γvǻu̦lą «lobe», mǻšlą «denke», mjě̂řą «messe», vǻřą «koche» u. a. m.

§ 235. Paradigmen.

Paradigmen: čĭńą »mache«, mlŏu̯cą »dresche«.

Präsens.

Sing.	čĭńą	mlŏu̯cą
	čĭńĭš	mlŏu̯cĭš
	čĭńĭ	mlŏu̯cĭ
Plur.	čĭńĭmă	mlŏu̯cĭmă
	čĭńĭcă	mlŏu̯cĭcă
	čĭńóu̯	mlŏu̯cóu̯
Dual.	čĭńĭmă, -mă	mlŏu̯cĭmă, -mă
	čĭńĭtă, -tă	mlŏu̯cĭtă, -tă
Part. Prs.	čińŏu̯cĭ	mlòu̯cŏu̯cĭ
Gerund.	čĭńóu̯că	mlŏu̯cóu̯că

Imperativ.

Sing.	čĭńĭ	mlùo̜că
	čĭńĭ	mlùo̜că
Plur.	čińĭmă	mlecămă
	čińĭcă	mlecăcă
Dual.	čińĭmă, -mă	mlecămă, -mă
	čińĭtă, -tă	mlecătă, -tă

Präteritum.

Sing.	čĭńèl	mlŏu̯cèl
	čińĭlá	mlòu̯călá
	čĭńile	mlŏu̯căle
Plur.	čĭńilĭ	mlŏu̯călĭ
	čĭńilă	mlŏu̯călă
Dual.	čĭńilá	mlŏu̯călá
	čĭńilă	mlŏu̯călă

Part. Prt.	čińṷo̤nï	mlo̍y̯cṷo̤nï
Vbsbst.	čińìe̜ńė	mlo̍y̯cìe̜ńė
Inf.	čĩńĭc	mlṷo̤cĕc.

§ 236. Die Behandlung der stammauslautenden Konsonanten.

Die stammauslautenden Konsonanten sind in allen Formen erweicht worden. Die Erweichung ist jedoch nicht überall dieselbe, da sie z. T. durch i, z. T. durch j bewirkt worden ist.

Die Erweichung durch j findet sich da, wo vokalisch anlautende Endungen angetreten sind, also in der 1. Sing. Prs., dem Part. Prt. und dem Vbsbst. Im Slovinzischen finden wir sie ausserdem noch in der 3. Plur. Prs., im Part. Prs. und im Gerund. In den übrigen Formen ist die Erweichung durch i bewirkt.

Die Verschiedenheit des Ursprungs der Erweichung ist nicht bei allen Stämmen zu bemerken. Bei p b f v m n k g ch l r und in den meisten Fällen bei t d sind die durch j und i hervorgerufenen Erweichungsprodukte dieselben, eine Verschiedenheit zeigt sich nur bei s z, den Verbindungen st zd und in gewissen Fällen bei einem nicht in diesen Verbindungen stehenden t d.

Bei den auf p b u. s. w. ausgehenden Stämmen ist demnach in der ganzen Flexion der Stammauslaut gleich: lìe̜pją: lìe̜pjïš, lṓy̯bją lṓy̯bjïš, trãfją trãfjïš, lṷo̤vją lṷo̤vjïš, rẽńą rẽńïš, vû̆čą vû̆čïš, vá̆y̯žą vá̆y̯žïš, dã̆šą dã̆šïš, χvá̆y̯lą χvá̆y̯lïš, vã̆řą vã̆řïš, ř̂ûcą ř̂ûcïš, cìe̜ʒą cìe̜ʒïš.

Bei den übrigen Stämmen ist dagegen der Stammauslaut in der 1. Sing. 3. Plur. Prs., dem Part. Prs., dem Gerund., dem Part. Prt. und dem Vbsbst. ein anderer als in den übrigen Formen.

Die Stämme auf s z verwandeln dies bei der Erweichung durch j in š ž, die Erweichung durch i bewirkt keine Qualitätsänderung: prṷo̤šą prṷo̤sïš, grṷo̤žą grṷo̤zïš. Ebenso ist s vor l behandelt: mã̆šlą mã̆slïš.

Die Stämme auf st zd verwandeln dies in den j-Formen in šč žǯ, sonst in sc zʒ: pű̆ščą pű̆scïš, jìe̜žǯą jìe̜zʒïš.

Von den Stämmen auf t d haben folgende eine Verschiedenheit zwischen den j- und i-Formen: χvåučą χvåucĭš, vărčą vărcĭš, krŏučą krŏucĭš, χùǫʒą χùǫʒĭš, χlùǫʒą χlùǫʒĭš, glùǫʒą glùǫʒĭš, gùǫʒą gùǫʒĭš, gărʒą gărʒĭš, zgărʒą zgărʒĭš, grą̄ʒą grą̄ʒĭš, blŏuʒą blŏuʒĭš, brùǫʒą brùǫʒĭš, rùǫʒą rùǫʒĭš, vāʒą vāʒĭš. Nicht hierher gehört χr̄čą χr̄cĭš, da dies aus *χr̄ščą entstanden ist.

Anmerkung. Für dj ist nach § 74 A. a. z zu erwarten, doch ist hier ʒ dafür eingesetzt.

§ 237. Der Ablaut der Stammvokale.

Es kommt nur der quantitative Ablaut in Betracht.

1. Bei vielen Verben haben Inf. und Imp. kurzstufigen, die übrigen Formen langstufigen Stammvokal: vāžěc vāžā: våužą våužěl, vărcěc vărcā: vărčą vărcěl, mjìęřěc mjìęřā: mjêřą mjêřěl, lāčĭc lāčĭ: lĭčą lĭčěl, pūscěc pūscā: pūščą pūscěl, lābjĭc lābjĭ: lûbją lûbjěl, vlùǫčĭc vlùǫčĭ: vlŏučą vlŏučěl, lą̄bjĭc lą̄bjĭ: lŏubją lŏubjěl u. a. m.

2. Das i-Suffix ist im Prs. langstufig, in den übrigen Formen kurzstufig: rěńĭš: rěńĭc, χùǫʒĭš: χùǫʒěc.

3. Im Prt. hat das Mask. Sing. langstufigen, die übrigen Formen kurzstufigen Stammvokal: rùǫbjěl: rebjīla, sŏuʒěl: sǫuʒālă.

§ 238. Besonderheiten in der Formenbildung.

1. mūšą «muss» bildet im Prt. das Mask. Sing. mūšěl, die übrigen Formen aber mūšlá mūšlo mūšlĭ mūšlă. Das Kompositum přămušą bildet přămušālá und přămušlă u. s. w.

2. sńĭc «träumen» bildet das Vbsbst. sńĭcě.

B. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ě-.

§ 239. Bestand der Klasse IV B.

Die hierhergehörigen Verba sind fast alle primär und intransitiv. Sie sind wie die der Klasse IV A. in zwei Gruppen zu scheiden, je nachdem die Erweichung des Stammauslauts geblieben oder geschwunden ist.

Zur Gruppe a. gehören: cìęřpją «leide», šåpją «zische», ȟīpjĭ «siedet», gřmjí «donnert», šåmjĭ «braust», są-čąmją «quäle mich», bříńą «summe», sklńí «glänzt», klåčą «knie», kvjīčą «quieke», mråčą «brumme», mȯ̀·ųčą «schweige», råčą «brülle», jąčą «stöhne», čvjìęrčą «zirpe», blìęčą «blöke», vřìęščą «schreie», są-příščĭ «wirft Blasen», są-bùǫją «fürchte mich», stùǫja «stehe» u. a. m.

Zur Gruppe b. gehören: lìęcą «fliege», vjìęrcą «bohre», sìęʒą «sitze», vjīʒą «sehe», ståʒą «zische», smjìęrʒą «stinke», vjīšą «hange», dråžą dřą «zittere», bjìęžą «habe Durchfall», lìęžą «liege», rží «wiehert», bùǫlĭ «schmerzt», gùǫřĭ «brennt», zdřą dřą «sehe», vří «siedet» u. a. m.

§ 240. Paradigmen.

Paradigmen: klåčą «knie», sìęʒą «sitze».

Präsens.

Sing.	klåčą	sìęʒą
	klåčīš	sìęʒīš
	klåčĭ	sìęʒĭ
Plur.	klåčīmă	sìęʒīmă
	klåčīcă	sìęʒīcă
	klåčȯų	sìęʒȯų
Dual.	klåčīmà, -mă	sìęʒīmà, -mă
	klåčītà, -tă	sìęʒītà, -tă

Part. Prs.	klăčǒųcĭ	seʒǒųcĭ
Gerund.	klăčǒųcă	seʒǒųcă

Imperativ.

Sing.	klăčĭ	sìęʒă
	klăčĭ	sìęʒă
Plur.	klăčīmă	seʒāmă
	klăčīcă	seʒācă
Dual.	klăčīmă, -mă	seʒāmă, -mă
	klăčītă, -tă	seʒātă, -tă

Präteritum.

Sing.	klăče·ųl	sìęʒe·ųl
	klăčá	sìęʒă
	klăčalo	sìęʒalo
Plur.	klăčelĭ	sìęʒelĭ
	klăčală	sìęʒală
Dual.	klăčá	sìęʒă
	klăčală	sìęʒală
Part. Prt.	klăčālĭ	seʒālĭ
Vbsbst.	klăčięńė	seʒięńė
Inf.	klăčěc	sìęʒěc.

§ 241. Die Behandlung der stammanslautenden Konsonanten.

Wie in der Klasse IV A. sind auch hier die stammauslautenden Konsonanten in allen Formen erweicht. In der 1. Sing. Prs., der sich die 3. Plur., das Part. Prs. und das Gerund. angeschlossen haben, ist die Erweichung durch j bewirkt, in den übrigen Präsensformen und im Imp. durch i, in den ausserpräsentischen Formen durch ě.

Die Ursprungsverschiedenheit der Erweichung zeigt sich nur noch bei vjĩsĕc «hangen» und řùǫzĕc «dämmern», welche in der 1. Sing., 3. Plur., im Part. Prs. und im Gerund. š bzw. ž sonst s bzw. z haben: vjĩšą vjĩšǫų vjĩšǫ̃ųcĩ: vjĩsĩš vjĩsä u. s. w., řožǫ̃ųcä: řùǫzĩ u. s. w. Bei den übrigen Verben sind die verschiedenen Erweichungsprodukte entweder lautgesetzlich dieselben oder es ist (bei den Stämmen auf d) Ausgleichung eingetreten.

§ 242. Besonderheiten in der Formenbildung.

1. stùǫjĕc «stehen» und są-bùǫjĕc «sich fürchten» bilden den Imp. stǫ̃j stǫ̃jcä, bǫ̃j-są bǫ̃jcä-są.

2. vjìęrcĕc «bohren», zdřìęc «sehen», řùǫzĕc «dämmern», χlăščĕc «wetterleuchten» bilden das Part. Prt. vjĕrcǫ̃ųnĩ, zdřǫ̃ųnĩ, řozǫ̃ųnĩ, χlaščǫ̃ųnĩ; gřmjìęc «donnern» bildet gřmjǫ̃ųnĩ und gřmjãlĩ.

3. vjìęrcĕc «bohren» und są-čą̃mjĕc «sich quälen» haben Nebenformen nach der Klasse IV A., die Komposita flektieren nur nach IV A.

4. vřìęc «sieden» hat im Prs. und Inf. Nebenformen nach der Klasse III 1. A. 2. b.: vřìę vřĕc und bildet das Part. Prt. vřǫ̃ųnĩ neben vřãlĩ.

§ 243. C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-.

Hierher gehören nur die beiden Verba spją̃ Inf. spãc «schlafen» und ščą̃ Inf. scãc «pissen».

Die Flexion des Prsst. ist dieselbe wie die der Klassen IV A. und B.: spją̃ spjĩš, ščą̃ ščĩš, Imp. spjĩ ščĩ, Part. Prs. spjǫ̃ųcĩ ščǫ̃ųcĩ. Die ausserpräsentischen Formen werden von den Stämmen spa- (aus sъpa-) und sca- (aus sьca-) gebildet: Prt. spǫ̈·ųl scǫ̈·ųl, Part. Prt. spǫ̃ųnĩ scǫ̃ųnĩ, Vbsbst. spą̃ńė scą̃ńė, Inf. spãc scãc.

KLASSE V.

Der Präsensstamm ist ohne deutlich erkennbares Suffix gebildet.

§ 244. Bestand der Klasse V.

Es gehören zu dieser Klasse die spärlichen Reste derjenigen Verba, welche in der 1. Sing. die Endung -mь hatten und die Endungen ohne «Bindevokal» an den Präsensstamm fügten. Im Slovinzischen giebt es neun Verba dieser Art, welche aber zum Teil nur in Kompositen vorkommen, während sie im Simplex durch thematische Bildungen verdrängt sind. Ihrer ursprünglichen Bildungsweise nach sind diese Präsentia

a. Wurzelpräsentia ohne besonderes Stammbildungselement: jìęm «bin», jém «esse», vjém «weiss», mǫ́u̯m «habe», -stǫ́u̯m «trete», -jĩm «gehe»;

b. Präsens mit Reduplikation: dõu̯m «gebe»;

c. Präsens mit nā-Suffix: bõu̯m «werde»;

d. Präsens mit Nasalinfix: das defektive mõu̯š «kannst».

§ 245. jìęm «bin».

Nur der Ind. Prs. wird von der Wurzel es- gebildet, die übrigen Formen werden durch die von bãc ersetzt.

Sing. jìęm	Plur. jìęsmă	Dual. jìęsmă, -mă
jìęs	jìęscă	jìęstă, -tă
jìę, jìęstă	sõu̯	jìęstă, -tă.

§ 246. jém «esse».

Die sämtlichen Formen sind ursprünglich von einem Stamm ēd- gebildet. Die einzelnen Formen haben aber mannigfache Umbildungen erfahren, so dass als Grundlage der slovinzischen Flexion zwei Stämme,

jěs- und jěd-, erscheinen. Letzteres tritt hervor in der 3. Plur. Prs., im Part. Prs. und Gerund., im Vbsbst. sowie im Prtst., ersterer in den übrigen Präsensformen ausser der 1. Sing., wo die urslavische Form erhalten ist, im Imp. und Inf. Seine berechtigte Stelle hat jěs- ursprünglich in der 2. Sing., 2. Plur. und 2. Dual. Prs. und im Inf. sowie vielleicht in der 2. 3. Sing. Imp., von hier hat es sich dann auf die übrigen Präsens- und Imperativformen ausgedehnt.

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Sing.	jém		Sing.	jău̯d
	jés	jés		jădlă
	jé	jés		jădlo
Plur.	jésmă	jésmă	Plur.	jìe̯dlĭ
	jéscă	jéscă		jădlă
	jìe̯ʒóu̯		Dual.	jădlă
Dual.	jésmă, -mä	jésmă, -mä		jădlă.
	jéstă, -tä	jéstă, -tä	Part. Prt.	jădlĭ
Part. Prs.	jeʒóu̯cĭ		Vbsbst.	jeʒle̯ńė
Gerund.	jadóu̯că		Inf.	jìe̯sc.

§ 247. vjém «weiss».

Im Urslavischen wurden Prs., Part. Prs. und Imp. direkt von der Wurzel věd-, die übrigen Formen von einem Stamm vědě- gebildet. Der Stamm vědě- ist auch im Slovinzischen geblieben, während věd- mancherlei Umbildungen erfahren hat. Erkennbar ist věd- nur noch in der 3. Plur. Prs., im Part. Prs. und im Gerund.. in den übrigen Präsensformen ausser in der 1. Sing., welche die urslavische Form erhalten hat, ist ein Stamm věs- eingetreten, der denselben Ursprung hat wie jěs- für ěd-. Der Imp. wird von einem Stamm vě- gebildet.

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Sing.	vjém		Sing.	vjìe̯ʒo·u̯l
	vjés	vjé		vjìe̯ʒă
	vjé	vjé		vjìe̯ʒalo

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Plur.	vjḗsmă	vjêmă	Plur.	vjìe̜ʒelĭ
	vjḗscă	vjêcă		vjìe̜ʒală
	vjìe̜ʒóu̯		Dual.	vjìe̜ʒă
Dual.	vjḗsmă, -mă	vjêmă, -mă		vjìe̜ʒală
	vjḗstă, -tă	vjêtă, -tă	Part. Prt.	vjeʒālĭ
Part. Prs.	vjeʒő́u̯cĭ		Vbsbst.	vjeʒìe̜ńė
Gerund.	vjeʒő́u̯că		Inf.	vjìe̜ʒĕc.

§ 248. mő́u̯m «habe».

Den Präsensformen mit Ausnahme der 3. Plur. liegt ein Stamm ma- zu Grunde, die 3. Plur. Prs., das Part. Prs. und Gerund. werden von einem Stamm maje-, der Imp. von mĕje- gebildet. Als Prtst. und Infst. dient mĕ-.

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Sing.	mő́u̯m		Sing.	mjö̀·u̯l
	mā́u̯š	mjḗ		mjā
	mā́u̯	mjḗ		mjālo
Plur.	mő́u̯mă	mjêmă	Plur.	mjìe̜lĭ
	mā́u̯că	mjêcă		mjālă
	mājóu̯, mòu̯		Dual.	mjā
Dual.	mő́u̯mă, -mă	mjêmă, -mă		mjālă
	mā́u̯ta, -tă	mjêtă, -tă	Part. Prt.	mjő́u̯nĭ
Part. Prs.	majő́u̯cĭ		Vbsbst.	mjìe̜ńė
Gerund.	majő́u̯că		Inf.	mjìe̜c.

Anmerkung. Die Nebenform der 3. Plur. mòu̯ kann aus urslav. *jьmątъ erklärt werden, sie kann aber auch durch Kontraktion aus mājóu̯ entstanden sein.

§ 249. -stọ̀u̯m «stelle mich».

In den Kompositen tritt neben dem sonst gebräuchlichen Nasalpräsens stą̃ńą stő̧u̯ńą ein direkt von der Wurzel sta- gebildetes Präsens auf: fstő̧u̯m «stehe auf», vù̯ọstọ̀u̯m «bleibe».

Sing.	fstő̧u̯m	vù̯ọstọ̀u̯m
	fstą̃u̯š	vù̯ọstọ̀š
	fstą̃u̯	vù̯ọstå
Plur.	fstő̧u̯mă	vù̯ọstọ̀u̯mă
	fstą̃u̯că	vù̯ọståcă
	—	vù̯ọstọ̀u̯
Dual.	fstő̧u̯mă, -mă	vù̯ọstọ̀u̯mă, -mă
	fstą̃u̯tă, -tă	vù̯ọståtă, -tă.

Zweifel können nur entstehen über den Ursprung der 3. Plur. vù̯ọstọ̀u̯, ob dies aus einem urslav. *o-stą(tъ) idg. *stā-nt(i) entstanden ist oder ob es eine Neubildung zu vù̯ọstọ̀š u. s. w. nach dem Verhältnis von gą̃u̯dö̧š: gådọ̀u̯ ist. Ersteres erscheint mir wahrscheinlicher, da man sonst *vostő̧u̯ erwarten dürfte. Das einsilbige fstą̃c hat in der 3. Plur. nur das Nasalpräsens.

§ 250. -jĭm «gehe».

Neben dem als Simplex allein gebräuchlichen jĭdą haben die Komposita ein direkt von der Wurzel gebildetes Präsens: są-rù̯ọzjĭm «trenne mich», přĭm «komme». Am gebräuchlichsten ist dies bei přĭc und dem defektiven pů̃dą pů̃š «gehe hin», wo es jedoch in der 1. Sing. fehlt. Die 3. Plur. heisst stets jĭdọ̀u̯.

Sing.	rù̯ọzjĭm	Plur.	rù̯ọzjĭmă	Dual.	rù̯ọzjĭmă, -mă
	rù̯ọzjĭš		rù̯ọzjĭcă		rù̯ọzjĭtă, -tă
	rù̯ọzjĭ		—		rù̯ọzjĭtă, -tă

§ 251. dőu̯m «gebe».

Im Urslavischen wurden Prs., Imp. und Part. Prs. vom reduplizierten Stamm dad-, die übrigen Formen vom Stamm da- gebildet. Im Slovinzischen ist der Stamm dad- nur noch in der 3. Plur. Prs. erkennbar, die übrigen Präsensformen gehen vom Stamm da- aus, welcher aus der 1. Sing., 1. Plur. und 1. Dual. abstrahiert ist. Die Präsensformen haben futurische Bedeutung, als Präsens tritt der zur Klasse III 1. D. gehörige Stamm daje- ein, dem auch die übrigen präsentischen Formen angehören. Die ausserpräsentischen Formen sind geblieben.

	Präsens.	Futurum.	Imperativ.
Sing.	dāją	dőu̯m	
	dājěš	dấu̯š	dē̆i̯
	dājă	dấu̯	dē̆i̯
Plur.	dājemă	dőu̯mă	dē̆i̯mă
	dājecă	dấu̯că	dē̆i̯că
	dājòu̯	dāʒòu̯	
Dual.	dājemă, -mă	dấu̯mă, -mă	dē̆i̯mă, -mă
	dājetă, -tă	dấu̯tă, -tă	dē̆i̯tă, -tă
Part. Prs.	dajőu̯cĭ		
Gerund.	dājòu̯că		

	Präteritum.
Sing.	dǝ̄·u̯l
	dā̆
	dā̆lѳ
Plur.	dā̆lĭ
	dā̆lă
Dual.	dā̆
	dā̆lă

Part. Prt.	dǿu̯nī
Vbsbst.	dą̄ńė
Inf.	dāc.

§ 252. bǿu̯m «werde».

Das neben bǿu̯dą auftretende Präsens bǿu̯m ist wahrscheinlich ein grundsprachliches nā-Präsens: *bunā́mi Plur. *bunəmés. Durch Einführung des nə in den Sing. entstand *bunəmi *bunəsi u. s. w. und das musste zu urslav. *bąmь *bąsь werden, woraus die slovinzischen Formen ohne Schwierigkeit herzuleiten sind. Die 3. Plur. ist nicht erhalten, hier wird nur bǿu̯dǫu̯ gebraucht.

Sing. bǿu̯m	Plur. bǿu̯mă	Dual. bǿu̯mă, -mă
bǿu̯š	bǿu̯că	bǿu̯tă, -tă
bǿu̯	—	bǿu̯tă, -tă

§ 253. mǿu̯š «kannst».

Neben den e-Formen mit Nasalinfix 2. Sing. mǿu̯žěš 3. Sing. mǿu̯žă 2. Plur. mǿu̯žecă 2. 3. Dual. mǿu̯žetă -tă liegen gleichartige Bildungen ohne Themavokal:

Sing. 2. mǿu̯š	Plur. mǿu̯că	Dual. mǿu̯tă, -tă
» 3. mǿu̯	—	mǿu̯tă, -tă.

ANHANG ZUR KONJUGATION.

Die Bildung der iterativen Verba.

§ 254. Die Suffixe und ihre Verwendung.

Als Suffixe zur Bildung iterativer Verba dienen im Slovinzischen -a-, -ja-, -va- und -ova-.

1. Das Suffix -a- ist nicht mehr lebendig, d. h. es ist auf bestimmte

Verba beschränkt und kann nicht mehr zur Bildung neuer Iterativa verwandt werden. Es findet sich:

a. Bei den Verben der Klasse I A.: plìęsc: plātäc, mjìęsc: mjātäc, gńìęsc: gńātäc, rùǫsc: rāstäc, klāsc: klādäc, bùǫsc: bādäc, brāsc: brādäc, přāsc: přądäc, pāsc: pāsäc, třísc: třąsäc, lìęsc: lìęzäc, grāsc: grāzäc, vjísc: vjązäc, řìęc: řìękäc, cìęc: cìękäc, pjìęc: pjìękäc, sìęc: sìękäc, vlìęc: vlākäc, tlüc: tlākäc, střéc: střìęgäc, žìęc: žìęgäc, mùǫc: māgäc, stříc: střāgäc, příc: přāgäc. — Ausgenommen sind vjìęsc jíc ńìęsc vjìęsc, welche die i-Verba vùǫʒěc χùǫʒěc nùǫsěc vùǫzěc, *-jòu̯sc, welches nùǫsěc als Iterativ benutzt, jāχäc, das als Iterativ jìęzʒěc, als Imperfektiv der Komposita jìęžǯäc hat, endlich haben brāsc lìęsc neben brādäc lìęzäc auch brùǫʒěc lāzěc.

b. Bei den Verben der Klasse I C.: dùǫždac: dožādäc, ščvāc: ščīväc.

c. Bei den Verben mit konsonantisch auslautendem Stamm der Klasse II: krāsc: krādäc, pāsc: pādäc, gāsnòu̯c: gāsäc, cígnòu̯c: cāgäc, pχnòu̯c: pāχäc, tknòu̯c: tākäc u. s. w. Zu beachten sind lnòu̯c: lānäc, řnòu̯c: řānäc mit dem n des ną-Suffixes. Ausgenommen ist gārnòu̯c: gārńäc (neben gārdac). — Keine Iterativa sondern Imperfektiva sind dāχäc dvjīgäc cāskäc slāzgäc třāskäc tārgäc ħīväc ħīχäc neben zdìęχnòu̯c dvjígnòu̯c cāsnòu̯c slíznòu̯c trāsknòu̯c tārgnòu̯c ħívnòu̯c ħíχnòu̯c, die Iterativa dieser Verba werden wie die der übrigen a-Verba gebildet s. 2. b., 3. f., 4. b.

d. Bei den Verben der Klasse III 1. A. 2.: klíc: klānäc, cíc: cānäc, pjíc: pjīnäc, ƀíc: ƀībäc, zāčíc: začīnäc, žíc: žāmäc, díc: dāmäc, *jíc: jīmäc, třéc: cìęräc, dřéc: ʒìęräc, mřéc: mjìęräc, ržéc: žìęräc, vřéc: vjìęräc, přéc: pjìęräc, pùǫrc: pāräc. — Ausgenommen ist vȯ·tpočíc: votpočīväc.

e. Bei den Verben der Klasse III 1. C. a: brāc: bjìęräc, prāc: pjìęräc, rvāc: rāväc, žvāc: žāväc, zvāc: zìęväc. Ebenso aus b. slāc: sālāc. — Ausgenommen sind srāc: srāväc, tkāc: tkāväc und gnāc: gąńäc, das eigentliche Iterativ gùǫńíc ist imperfektiv.

f. Bei einigen Verben der Klasse IV A.: χvācěc: χvātäc, χùǫʒěc: χādäc.

g. Bei einigen Verben der Klasse IV B.: lìęcěc: lātäc, zdřìęc: zìę-

răc, stùǫjĕc: stājăc. — Als Weiterbildungen solcher Iterativa mit dem Suffix -va- sind aufzufassen: sadāvăc: sìęʒĕc, latāvăc: lìęcĕc.

h. Bei den Verben der Klasse V: jìęsc: jādăc, vjìęʒĕc: vjādăc.

2. Das Suffix -ja- wird gebraucht:

a. Bei den Verben der Klasse III 1. A. 1. a. e.: bjĭc: bjĭjăc, pjĭc: pjĭjăc, vjĭc: vjĭjăc, klùǫc: klājăc, mlùǫc: mlājăc, plùǫc: plājăc, sowie bei trăc: trājăc.

b. Bei den Verben der Klassen III 1. C. b., III 2. A. a., doch ist hier das -aja- zu -a- kontrahiert: pjĭsăc: pjisāc, klìępăc: klepāc, săpăc: săpāc, dìęptăc: deptāc, kāzăc: kazāc, plākăc: plakāc, třāmăc: třămāc, plātăc: platāc, gādăc: gadāc, pātăc: pătāc, vùǫrăc: vorāc u. s. w. Ausgenommen sind slāc: sālăc, grāc: grāvăc.

c. Bei den Verben der Klasse IV A.: lìępjĭc: lìępjăc, lābjĭc: lābjăc, lùǫvjĭc: lāvjăc, vlùǫčĭc: vlāčăc, dùǫjĭc: dājăc, mlùǫcĕc: mlācăc, cìęʒĕc: cìęʒăc, pūscĕc: pūščăc, gùǫzʒĕc: gāžʒăc, prùǫsĕc: prāšăc, māslĕc: māšlăc u. s. w. Ausgenommen ist χvăcĕc: χvātăc.

d. Bei den Verben dāc und stāc: dājăc stājăc neben häufigerem dāvăc stāvăc.

3. Das Suffix -va- wird gebraucht:

a. Bei dem Verbum der Klasse I B.: pjā́uc: pjìęvăc.

b. Bei dem Verbum der Klasse I C.: lgāc: lgāvăc.

c. Bei deu Verben mit vokalisch auslautendem Stamm der Klasse II: stāc: stāvăc, sānòuc: sāvăc, plānòuc: plāvăc. — Ausgenommen ist mjînòuc: mjĭjăc.

d. Bei den Verben der Klasse III 1. A. 1. b. c. d. f.: šāc: šāvăc, žāc: žāvăc, krāc: krāvăc, māc: māvăc, čūc: čūvăc, vùǫbuc: vobūvăc, klāc: klāvăc, plāc: plāvăc, sāc: sāvăc, znāc: znāvăc.

e. Bei den Verben der Klasse III 1. B.: ʒā́uc: ʒìęvăc, gřā́uc: gřìęvăc, lā́uc: lìęvăc, sā́uc: sìęvăc, smjā́uc: smjìęvăc, spjā́uc: spjìęvăc, vjā́uc: vjìęvăc.

f. Bei den Verben der Klassen III 1. C. b., III 2. A. a.: drāpăc: drapāvăc, gřìębăc: gřebāvăc, čùǫsăc: čosāvăc, lāzăc: lăzāvăc, plākăc: plakāvăc; plātăc: platāvăc, nąkăc: nąkāvăc, třāmăc: třămāvăc, pātăc: pătāvăc u. s. w. Ausgenommen ist slāc: sālăc.

g. Bei den Verben der Klassen III 2. A. b., III 2. B.: zdrùǫvjĕc: zdrevjìęvăc, rozmjắųc: rozmjìęvăc.

h. Bei den Verben den Klasse III 2. D.: šnărăc: šnărăvăc, budăc: budăvăc, murăc: murăvăc, malăc: malăvăc, darăc: darăvăc u. s. w. Diese Bildungen dienen auch als Iterativa für die Verba der Klasse III 2. C.

i. Bei einigen Verben der Klasse IV B.: cìęr̆pjĕc: cĕr̆pjìęvăc, gr̆mjìęc: gr̆mjìęvăc.

k. Bei den Verben der Klassen IV C., V: spăc: spăvăc, scăc: scăvăc, dăc: dăvăc, mjìęc: mjìęvăc.

4. Das Suffix -ova- wird gebraucht bei den Verben der Klassen III 1. C. b., III 2. A. a.: săpăc: săpùǫvăc, skrùǫbăc: skrobùǫvăc, dìęptăc: deptùǫvăc, pjĭsăc: pjisùǫvăc; gădăc: gadùǫvăc, tr̆ămăc: tr̆ămùǫvăc, vùǫlăc: volùǫvăc, hălăc: halùǫvăc u. s. w. Ausgenommen sind slăc: sălăc, grăc: grăvăc.

§ 255. Vokalveränderungen bei der Bildung der Iterativa.

Bei der Bildung der Iterativa mittels der Suffixe -va- und -ova- treten keine Vokalveränderungen ein. Ebenso bleiben auch bei der Bildung mittels des Suffixes -ja- die Vokale in dem § 254, 2. b. erwähnten Fall unverändert.

Bei den Bildungen mittels des Suffixes -a- trat im Urslavischen Vokalwechsel ein, wenn das primäre Verbum den Wurzelvokal e o ь ъ hatte. War Ablaut vorhanden, so war die schwächste Stufe massgebend. Hiernach besass das Urslavische die Vokalwechsel e—ě, o—a, ь—i, ъ—y. Das Slovinzische bietet hierfür folgendes Bild:

a. Der Vokalwechsel e—ě ist erhalten, indem ĕ vor Gutturalen zu 'ię, sonst zu 'a geworden ist: r̆ìęc: r̆ìękăc, pjìęc: pjìękăc, plìęsc: plătăc, mjìęsc: mjătăc, lìęcĕc: lătăc. Ausnahmen machen lìęzăc neben lìęsc und vlăkăc neben vlìęc.

b. Der Vokalwechsel o—a ist überall erhalten: rùǫsc: răstăc, bùǫsc: bădăc, mùǫc: măgăc u. s. w.

c. Der Vokalwechsel ь—i ist erhalten ausser bei den auf r auslau-

tenden Wurzeln: ždāc: žādăc, klńą̄: klānăc, tńą̄: cānăc, ščvāc: ščīvăc u. a. Die Wurzeln auf r haben im Iterativ ĕ, das jedoch nicht zu 'a geworden ist: tř̄ą: cl̥eräc, dř̄ą: ʒl̥eräc, brāc: bjl̥eräc, zdřiec: zl̥eräc u. s. w.

d. Der Vokalwechsel ъ—y ist geblieben: gńą̄: ђībăc, dmją̄: dāmăc, rvāc: rāvăc, slāc: sālăc, pχnǭuc: pāχăc, mknǭuc: mākăc u. a. Eigentümlich ist das ĕ in zl̥eväc zu zvāc urslav. *zъvatь.

Die übrigen Vokale sind nicht verändert. Wo das Slovinzische eine Verschiedenheit zeigt wie z. B. bei jl̥esc: jādăc, beruht diese auf verschiedener Entwicklung des Vokals.

Bei den mit -ja- iterierten Verben trat im Urslavischen ein Vokalwechsel nur dann ein, wenn das nichtiterierte Verbum den Wurzelvokal o hatte. Dies Verhältnis hat sich erhalten z. B. mùǫřěc: māřăc, nùǫřěc: nāřăc, mùǫčīc: māčăc u. s. w. und hat sich auch auf die Verba ausgedehnt, deren o nicht urslavisch ist z. B. brùǫńīc: brą̄ńăc, χlùǫʒěc: χlāʒăc, mlùǫc: mlājăc, mùǫvjīc: māvjăc, sogar auf Fremdwörter z. B. zùǫlěc: zālăc.

Über den Ablaut der Iterativa s. § 228, 1.

Die Aktionsarten des slovinzischen Verbums.

§ 256. Das Wesen der Aktionsarten.

Die slavischen Verba zerfallen ihrer Aktionsart nach in zwei Klassen, imperfektive und perfektive Verba.

1. Die imperfektiven Verba sind diejenigen Verba, deren Handlung als nichtvollendet gedacht wird. Diese nichtvollendete, imperfektive Handlung kann sein

a. einfach durativ z. B. jīdą «gehe» d. h. «bin in der Handlung des Gehens begriffen»;

b. iterativ z. B. χùǫʒ̄ą «gehe hin und her», bīvą «pflege zu sein».

2. Die perfektiven Verba sind diejenigen Verba, deren Handlung als vollendet gedacht wird. Diese vollendete, perfektive Handlung kann sein

a. einfach perfektiv (momentan) z. B. skùǫk «machte einen Sprung», zăˇrăčo·u̯l «brüllte auf»;

b. iterativ-perfektiv z. B. nāskåkåvə·u̯l «sprang wiederholt auf».

Da die Handlung des perfektiven Verbums die Vollendung in sich fasst, diese aber momentan ist, so können diese Verbe nicht für die Bezeichnung der dauernden Handlung gebraucht werden. Daher kommt es, dass das Präsens der perfektiven Verba futurische Bedeutung angenommen hat und nur in diesem Sinne verwandt wird. Um das Präsens eines Perfektivverbums auszudrücken, wird das Präsens der iterativ-perfektiven Verba gebraucht, das einfach durative Bedeutung angenommen hat, obwohl es genau genommen eine Wiederholung von einzelnen in sich abgeschlossenen Handlungen, nicht eine andauernde Handlung bezeichnet.

§ 257. Die Verteilung der slovinzischen Verba auf die Aktionsarten.

1. Einfach perfektiv sind die Verba der Klasse I bőu̯dą und řięką, die Verba der Klasse II mit Ausnahme derjenigen, welche das Übergehen von einem Zustand in einen andern bezeichnen, und einiger anderer, wie cíǵnóu̯c, ʒięřgnóu̯c, ferner aus Klasse IV A. χ̌ĭlěc, χvăcěc, kūpjĭc, kąˇsěc, ląˇbjĭc, ląˇčĭc, pūscěc, răšěc, rēńĭc, rùǫʒěc, řăcěc, řięšěc, să-ʒěc, skùǫčĭc, stăvjĭc, stąˇpjĭc, střięlěc, vărcěc, są-văžěc, ferner aus Klasse III 2. A. hālăc und aus Klasse V dőu̯m und bőu̯m, endlich die Komposita der durativen Verba.

2. Iterativ sind die Deverbativa der Klassen III 2. A., III 2. C. und III 2. D., ferner aus der Klasse IV A. bląˇʒěc, brùǫʒěc, χùǫʒěc, jięz-ʒěc, lăzěc, nùǫsěc, vùǫʒěc, vùǫzěc.

3. Durativ sind sämtliche übrigen nichtkomponierten Verba, welche nicht iterativ oder perfektiv sind.

4. Iterativ-perfektiv sind die Komposita der iterativen Verba.

KASCHUBISCHE DIALEKTE.

I.

DIE LAUTLEHRE DES KABATKISCHEN.

Das Kabatkische ist der am meisten nach Westen vorgeschobene Dialekt des Kaschubischen. Es ist die Sprache der Kaschuben des Stolper Kreises der Provinz Pommern und sieht wie das benachbarte Slovinzische seinem baldigen Aussterben entgegen. Der Dialekt wird noch von etwa 250 Personen gesprochen und zwar

a. im Glowitzer Kirchspiel in den Ortschaften Glowitz, Giesebitz, Fuchsberg, Schorin, Rowen, Rumbske, Klenzin, Zedlin, Grossendorf, Zipkow, Warbelin, Vixow und Ruschütz,

b. im Zezenower Kirchspiel im Kirchdorf Zezenow.

Innerhalb dieses Gebiets sind zwei Mundarten zu unterscheiden, die des Glowitzer Kirchspiels (G.) und die von Zezenow (Z.). Die Dialekte der im südöstlichen Teil des Glowitzer Kirchspiels liegenden Ortschaften Ruschütz, Vixow, Warbelin, Zipkow und Grossendorf (sö. G.) gehören im Allgemeinen der Glowitzer Mundart an, bilden aber in einigen Punkten den Übergang zur Zezenower.

§ 1. Das Lautsystem des Kabatkischen.

Das Kabatkische besitzt folgende Laute:

A. Vokale:

a: offenes gutturales a.

α: geschlossenes gutturales a.

à: offenes palatales a (= slz. à).

ä: sehr offenes palatales e (= slz. ä).

e: offenes palatales e.

ė: geschlossenes palatales e.

i: offenes palatales i (= slz. i).

ï: geschlossenes palatales i.

y: offenes guttural-palatales i.

å: sehr offenes gutturales o (= slz. å).

o: offenes gutturales o.

ȯ: geschlossenes gutturales o.

ŏ: offenes palatales ö gleich dem in ndd. sŏn.

ȯ: offener palataler ŏ-Laut, der dem å entsprechende gerundete Laut.

ɵ: geschlosser zwischen dem palatalen nnd dem guttural-palatalen ŏ stehender ŏ-Laut (= slz. ɵ).

u: offenes gutturales u.

u̇: geschlossenes gutturales u.

ą: nasaliertes offenes gutturales a.

B. Halbvokale:

e̯: halbvokalisches offenes e.

i̯: halbvokalisches offenes i.

o̯: halbvokalisches offenes o.

u̯: halbvokalisches offenes u.

C. Konsonanten:

	Harte Konsonanten:		Weiche Konsonanten:		
a. Verschlusslaute:					
Labiale:	p	b	ṕ	b́	(nur in den Verbindungen pj bj)
Dentale:	t	d			
Zerebrale:	ṭ	ḍ			
Gutturale:	k	g			
b. Spiranten:					
Labiale:	f	v	f́	v́	(nur in den Verbindungen fj vj)
Dentale:	s	z	ś		
	š	ž	š́		

	Harte Konsonanten:		Weiche Konsonanten:	
Palatale:			χ̌	j
Gutturale:	χ	γ		
c. Affrikaten:				
Dentale:	c	ʒ		
	č	ǯ	č′	ǯ′
Palatale:			ħ	ƀ
Gutturale:	ђ			
d. Nasale:				
Labiale:	m		ḿ (nur in der Verbindung mj)	
Dentale:	n		ń	
Gutturale:	ɒ			
e. Liquidae:	l r ř			
f. Hauchlaut:	h.			

A. Vokalismus.

§ 2. Das urkaschubische Vokalsystem.

Für das Urkaschubische sind aller Wahrscheinlichkeit nach folgende Vokale anzusetzen:

1. Offenes gutturales a.
2. Offenes palatales ä.
3. Offenes palatales e.
4. Geschlossenes palatales ė.
5. Geschlossenes guttural-palatales ē.
6. Offenes palatales i.
7. Geschlossenes palatales ï.
8. Offenes gutturales o.
9. Offenes gutturales ω.
10. Geschlossenes gutturales ó.

11. Offenes gutturales u.
12. Geschlossenes gutturales ů.
13. Nasaliertes offenes gutturales ą.
14. Nasaliertes geschlossenes gutturales ǫ.
15. Diphthongisches œ.

Die Aussprache der einzelnen Laute, besonders die des ä gegenüber der des e und die des ω gegenüber der des o, genau zu bestimmen, ist noch nicht möglich, ebenso können auch die beiden Komponenten des wahrscheinlich fallenden Diphthongs œ noch nicht festgestellt werden.

Von den urkaschubischen Vokalen sind ä, ë und œ immer hart, i ist immer weich, e und ė waren ursprünglich immer weich, sind aber vielfach hart geworden, die übrigen Vokale sind schon ihrem Ursprung nach teils hart teils weich.

Das Kaschubische besitzt einen qualitativen und einen quantitativen Ablaut.

Der qualitative Ablaut beruht darauf, dass die urslavischen Vokale e, ě, ę und ь in der Verbindung ьr vor harten Dentalen, hartem l und hartem r entpalatalisiert, sonst aber palatal gebildet sind. Die entpalatalisierten Formen dieser Vokale heissen Hartstufenvokale, die palatal gebliebenen Weichstufenvokale. Das Schema des qualitativen Ablauts ist folgendes:

		Hartstufe:			Weichstufe:	
1. e-Reihe:		′o		′ȯ	′e	′ė
2. ě-Reihe:		′a	′ω	′ǫ	′e	′ė
3. ę-Reihe:	a.	′ą		′ǫ	′i	′ĭ
	b.	ą		ǫ	ë	ĭ
4. ьr-Reihe:		′ar		′ωr	′er	′ėr.

Beispiele: 1. e-Reihe: přějacėl přějacela: přějacȯł přějacołȯm; 2. ě-Reihe: mjara mjωr: mjeře, scana scǫn: sceńe; 3. ę-Reihe: a. vjązą vjǫz: vjizeš vjĭsc; b. třąsą třǫs: třëseš třĭsc; 4. ьr-Reihe: car: ceřlĭ.

Der quantitative Ablaut beruht darauf, dass alle urslavischen Vokale sich in Kürze und Länge gespalten haben und dass diese Quantitätsver-

schiedenheiten in Qualitätsverschiedenheiten umgesetzt sind. Die auf der Kürze beruhenden Vokale heissen Kurzstufenvokale, die auf der Länge beruhenden Langstufenvokale. Der quantitative Ablaut weist folgendes Schema auf:

	Langstufe:	Kurzstufe:
1. a-Reihe: a.	ω	a
b.	ǫ	a
2. e-Reihe:	ė	e
3. ĕ/ĭ-Reihe:	ĭ	ĕ
4. ĕ/ů-Reihe:	ů	ĕ
5. i-Reihe:	ĭ	i
6. o-Reihe:	ȯ	o
7. œ-Reihe:	ȯ	œ
8. u-Reihe:	ů	u
9. ą-Reihe:	ǫ	ą.

Dazu kommt noch die

10. ω-Reihe:	ώ	ῶ,

in der die beiden Stufen nur durch die Akzentqualität geschieden sind.

Beispiele: 1. a-Reihe: a. baba: bωb; b. pǫn: pana; 2. e-Reihe: jėž: ježa; 3. ĕ/ĭ-Reihe: sĭn: sĕna; 4. ĕ/ů-Reihe: płůg: płĕga; 5. i-Reihe: pjisac: pjĭšą; 6. o-Reihe: głova: głȯv; 7. œ-Reihe: kȯń: kœńa; 8. u-Reihe: kupjic: kůpją; 9. ą-Reihe: kąsĕc: kǫšą; 10. ω-Reihe: čώłn: čῶłna.

§ 3. Urkasch. a.

Das urkasch. a ist im Kabatkischen vertreten

1. durch a im Glowitzer, α im Zezenower Dialekt, in Ruschütz, Vixow u. s. w. herrscht in den unbetonten Endsilben α, sonst a; a und α sind in betonten Silben lang, in unbetonten Endsilben und vor Sonorlauten kurz, sonst halblang;

2. durch langes ą vor Nasalen in betonten Silben.

Beispiele:

1. Urslav. *baba urkasch. baba: kb. G. bābă sö. G. bābă Z. bābă «altes Weib», urslav. *bratъ urkasch. brat: kb. G. brāt Z. brāt «Bruder», urslav. *vorna urkasch. varna: kb. G. vārnă sö. G. vārnă Z. vărnă «Krähe», urslav. *ogorda urskasch. ųœgarda: kb. G. ųię-gărḍá sö. G. ųięgărḍă Z. ųięgărḍă «des Gartens», urslav. *kъrčьma urkasch. karčma: kb. G. kārčmă sö. G. kārčmă Z. kărčmă «Schenke», urslav. *měra urkasch. mjara: kb. G. mjāră sö. G. mjāră Z. mjără «Mass», urslav. *ědatь urkasch. jadac: kb. G. jādăc sö. G. jādăc Z. jădăc «essen», urslav. *sьrna urkasch. sarna: kb. G. sārnă sö. G. sārnă Z. sărnă «Reh».

2. Urslav. *kamy urkasch. kamě: kb. ką̄m «Stein», urslav. *manitь urkasch. mańic: kb. mą̄ńic «täuschen», urslav. *sěno urkasch. sano: kb. są̄no «Heu».

§ 4. Urkasch. ä.

Das urkasch. ä ist im Kabatkischen vertreten

1. in betonten Silben durch langes e im Glowitzer, ię im Zezenower Dialekt;

2. unbetont in offenen Silben durch halblanges, in geschlossenen Silben durch kurzes e;

3. vor tautosyllabischem į durch ė.

Beispiele:

1. Urslav. *tъnъ urkasch. tän: kb. G. tēn Z. tięn «dieser», urslav. *mъchъ urkasch. mäχ: kb. G. mēχ Z. mięχ «Moos», urslav. *lъžьka urkasch. łäška: kb. G. ųēškă Z. ųięškă «Löffel», urslav. *ramę urkasch. rämją: kb. G. rēmją Z. ręmją «Schulter», urslav. *rakъ urkasch. räk: kb. G. rēḳ Z. ręḳ «Krebs», urkasch. Łäba: kb. G. Ųēbă Z. Ųiębă «Leba».

2. Urslav. *tъnъ urkasch. tän: kb. tĕn «der», urslav. *sъskočitь urkasch. säskœčic: kb. seskųięčic «hinabspringen», urslav. *ramena urkasch. rämjona: kb. remjùǫnă «Schultern».

3. Urslav. *sъnьtь urkasch. säńc: kb. sē̯ɉnc «herabkommen», urslav. *vъnьtь urkasch. väńc: kb. vē̯ɉnc «hineingehen», urslav. *sъjьmą urkasch. säɉmą: kh. sē̯ɉmją «fasse zusammen».

§ 5. Urkasch. e.

Das urkasch. e ist im Kabatkiscben vertreten

1. in betonten Silben durch ię̯, welches vor r, ř + Konsonant halblang, sonst lang ist;

2. in unbetonten Silben durch halblanges, in Endsilben und vor Sonorlauten kurzes e;

3. im unbetonten Auslaut durch ă;

4. vor tautosyllabischem ł auch in betonten Silben durch e;

5. vor tautosyllabischem ɉ durch ė.

Beispiele:

1. Urslav. *grebatь urkasch. gřebac: kb. gřię̯băc «scharren», urslav. *letětь urkasch. lecec: kb. lię̯cĕc «fliegen», urslav. *sědětь urkasch. seʒec: kb. sięʒĕc «sitzen», urslav. *měritь urkasch. mjeřĕc: kb. mjię̯řỹc «messen», urslav. *merža urkasch. mřeža: kh. mřię̯žă «Netz», urslav. *velką urkasch. vleką: kh. vlię̯ką «schleppe», urslav. *pьprь urkasch. pjepř: kb. pjię̯př «Pfeffer», urslav. *lьnъ urkasch. len: kb. lię̯n «Flachs», urslav. *pьrvьšь urkasch. pjeršiɉ: kh. pjię̯ršĩ «erster», urslav. *kъrъnja urkasch. ƙeřńa: kb. G. ħię̯řńă «Butterfass», urslav. *lъgъtъ urkasch. łǵet: kb. G. vђię̯t «Kelle».

2. Urslav. *sivěją urkasch. sëvjeją: kb. G. sǡvjeją «ergraue», urslav. *lьgъkъ urkasch. letƙiɉ: kb. G. letħí «leicht», urslav. *stojětь urkasch. stojec: kb. stùo̯jĕc «steben».

3. Urslav. *bože urkasch. bœže: kb. bu̯ię̯žă «Gott!», urslav. *městě urkasch. mjesce: kb. mjię̯scă «(in) der Stadt», nrslav. *dušę urkasch. děše: kb. G. dǡšă «der Seele».

4. Urslav. *kotьlъkъ urkasch. kœcełk: kb. G. ku̯ŏcē̯u̯ŋ «Kessel», urslav. *orьlъkъ urkasch. u̯œřełk: kb. G. u̯ořē̯u̯ŋ «Adlerchen», urkasch. pχełka: kb. G. pχē̯u̯kă «Flöhlein», urkasch. zǵeł: kb. G. zђē̯u̯ «der Hemden».

5. Urslav. *zъlodějьskъ urkasch. złoʒejskĭį: Kb. G. zųǒʒějshĭ «diebisch», urslav. *dьnь urkasch. ʒeń: kb. ʒějn «Tag», urslav. *pьnjь urkasch. *pjeń: kb. pjějn «Baumstumpf».

§ 6. Urkasch ė.

Das urkasch. ė ist im Kabatkischen unverändert geblieben. In betonten Silben ist das kb. ė lang, in unbetonten halblang.

Beispiele: Urslav. *ježь urkasch. jėž: kb. jėž «Igel», urslav. *pogrebъ urkasch. pœgřėb: kb. pųlęgřėb «Begräbnis», urslav. *rěka urkasch. řėka: kb. řėkă «Fluss», urslav. *měšьkъ urkasch. mjėšk: kb. G. mjėšђ «Beutel», urslav. *tertь urkasch. třėc: kb. třėc «reiben», urslav. *melčь urkasch. mlėč: kb. mlėč «Fischmilch», urslav. *cьrkъvъ urkasch. cėrkev: kb. G. cėrћěv «Kirche», urslav. *novoje urkasch. novė: kb. novė «das neue», urslav. *dobroje urkasch. dobrė: kb. dųǫbrė «das gute».

Das aus urslav. -enь hervorgegangene theoretisch anzusetzende unbetonte urkasch. -ėń ist im Kabatkischen durch -eń vertreten: urslav. *grebenь urkasch. gřebjėń: kb. gřlębjeń «Kamm», urslav. *korenь urkasch. kœřėń: kb. kųlęřeń «Wurzel». Dagegen ist das betonte -ėń geblieben: urslav. *strъženь urkasch. dr̥žėń: kb. drăžėjn «Mark im Holz».

§ 7. Urkasch. ĕ.

Das urkasch. ĕ ist im Kabatkischen vertreten

1. in betonten Silben durch langes å im Glowitzer, kurzes, nur im Auslaut langes α im Zezenower Dialekt;

2. nach ł in betonten Silben durch ó, in unbetonten Silben durch ŏ im Glowitzer Dialekt;

3. vor und nach Labialen und ł in unbetonten Silben sowie im unbetonten Auslaut

a. durch ă in offener Silbe,

b. durch e in geschlossener Silbe;

4. in den übrigen unbetonten Silben bald durch y, bald durch ä in offenen, e in geschlossenen Silben; das Lautgesetzliche ist wahrscheinlich y, aus danebenstehenden Wörtern, in denen die ě-haltige Silbe betont ist, ist dann å eingeführt und dies in ä bzw. e übergegangen.

Beispiele:

1. Urslav. *pytatь urkasch. pětac: kb. G. pătăc Z. pà·tăc »fragen«, urslav. *bytь urkasch. běc: kb. G. băc Z. bàc »sein«, urslav. *ty urkasch. tě: kb. G. tă Z. tă »du«, urslav. *ticho urkasch. cěχœ: kb. G. căχųŏ Z. cà·χųŏ »still«, urslav. *ličitь urkasch. lěčic: kb. G. lăčĭc Z. là·čĭc »zählen«, urslav. *duša urkasch. děša: kb. G. dăšă Z. dà·šă »Seele«, urslav. *ljudьje urkasch. lěʒe: kb. G. lăʒă Z. là·ʒă »Leute«, urslav. *klęčětь urkasch. klěčec: kb. G. klăčěc Z. klà·čěc »knien«, urslav. *pręstь urkasch. přěsc kb. G. přăsc Z. přàsc »spinnen«.

2. Urslav. *lyko urkasch. łěkœ: kb. G. ųěkųŏ »Bast«, urslav. *pluga urkasch. płěga: kb. G. pųŏgă »des Pflugs«, urslav. *mlynarьčikъ urkasch. mlěnarčik: kb. G. mųŏnărčĭ̧ »Müllergeselle«, urslav. *plugovъ urkasch. płěgœvĭį: kb. G. pųŏgųįęvĭ »Pflug-«, urslav. *voly urkasch. ųœłě: kb. G. ųįęųŏ »Ochsen«.

3. a. Urslav. *pytaji urkasch. pětωį: kb. pătą̆ų »frag«, urslav. *orzuma urkasch. rozěmů: kb. rųǫzămů »des Verstandes«, urslav. *jastręba urkasch. jastřěba: kb. G. jastřăbă »des Habichts«, urslav. *rodily urkasch. roʒěłě: kb. G. rųǫʒăųŏ Z. rųǫʒăųă »gebaren«, urslav. *brati urkasch. bracě: kb. G. brăcă »Brüder«, urslav. *stěny urkasch. scaně: kb. scą̆nă »Wände«, urslav. *mlynaritь urkasch. mlěnařec: kb. Z. mųănăřy̆c »Müller sein«.

3. b. Urslav. *bylьnъ urkasch. bělnĭį: kb. bělnĭ »trefflich«, urslav. *orzumъ urkasch. rozěm: kb. rųǫzěm »Verstand«.

4. Urslav. *sǫditь urkasch. sąʒec: kb. są̆ʒy̆c »richten«, urslav. *kъnęžicь urkasch. ksąžec: kb. ksą̆žy̆c ksą̆žěc »Mond, Monat«, urslav. *jaskulica urkasch. jaskulěca: kb. G. jaskŭły̆că »Schwalbe«, urslav. *širokъ urkasch. šěrokĭį: kb. šy̆rẵųhĭ šărẵųhĭ »breit«, urslav. *telęte urkasch. celěca: kb. G. cįęły̆că cįęlăcă »des Kalbes«. Immer geblieben ist das y nur in den Infinitiven der i-Verba wie mjįęřy̆c »messen«, pŭscy̆c »lassen«, řą̆ʒy̆c »regieren«.

§ 8. Urkasch. i.

Das urkasch. i ist im Kabatkischen vertreten

1. im Glowitzer Dialekt betont durch langes, unbetont in offenen Silben durch halblanges, in geschlossenen Silben durch kurzes i, im Zezenower Dialekt durch kurzes, nur im betonten Auslaut langes i;

2. falls es erst innerhalb des Kaschubischen aus einem älteren e-Laut entstanden ist, überall betont durch langes, unbetont durch halblanges i.

Beispiele:

1. Urslav. *niva urkasch. ńiva: kb. G. ńīvă Z. ńì·vᾰ «Feld, Flur», urslav. *bitь urkasch. bjic: kb. G. bjīc Z. bjìc «schlagen», urslav. *kychatь urkasch. ƙiχac: kb. G. ħīχăc Z. č́ì·χᾰc «niesen», urslav. *gybatь urkasch. ǵibac: kb. G. ђībăc Z. ǯ́ì·bᾰc «biegen», urslav. *vęzešь urkasch. vjizeš: kb. G. vjīzĕš Z. vjì·zĕš «strickst», urslav. *svętitь urkasch. svjicëc: kb. G. svjīcy̌c Z. svjì·cy̌c «heiligen», urslav. *sъpi urkasch. spji: kb. spjī «schlaf», urslav. *babina urkasch. babjina: kb. G. bābjină Z. bābjīnᾰ «Mütterchen», urslav. *rąky urkasch. *rąƙi: kb. G. rą̄ħĭ Z. rą̄č́ĭ «der Hand», urslav. *rąbitь urkasch. rąbjic: kb. rą̄bjĭc «hauen».

2. Urslav. *věnьcь urkasch. vjińc: kb. vjīnc «Kranz», urslav. *korvьnьcь urkasch. kωrvjińc: kb. kȯrvjīnc «Kuhmist», urslav. *malьnьkъ urkasch. malińƙį̆: kb. G. malīnħĭ «winzig», urslav. *pętь urkasch. pjinc: kb. pjīnc «fünf», urslav. *devętь urkasch. ʒevjinc: kb. ʒ̀ȩvjinc «neun», urslav. *desętь urkasch. ʒesinc: kb. ʒ̀ȩsinc «zehn».

§ 9. Urkasch. ĭ.

Das urkasch. ĭ ist im Kabatkischen vertreten

1. durch ĭ, welches betont lang, unbetont halblang ist;
2. durch ŭ nach nichtanlautendem ł;
3. durch ė im Prt. Mask. Sing. der mehrsilbigen Verba auf -itь.

Beispiele:

1. Urslav. *bykъ urkasch. bïk: kb. bïḫ «Ochse», urslav. *vymę urkasch. vïmją: kb. vímją «Euter», urslav. *mylъ urkasch. mïł: kb. míu̯ «wusch», urslav. *šilъ urkasch. šïł: kb. šíu̯ «nähte», urslav. *kyjь urkasch. ḱïį: kb. G. ḣíį «Stock», urslav. *pilъ urkasch. pjïł: kb. pjíu̯ «trank», urslav. *klęčą urkasch. klïčą: kb. klíčą «binke», urslav. *vęstь urkasch. vjïsc: kb. vjísc «stricken», urslav. *jastrębъ urkasch. jastřïb: kb. G. jāstřïb «Habicht», urslav. *novъjь urkasch. novïį: kb. noví «der neue», urslav. *tanjьjь urkasch. tǫńïį: kb. tǒu̯ńí «der billige».

2. Urslav. *mlynъ urkasch. młïn: kb. mún «Mühle», urslav. *plyvają urkasch. płïvają: kb. púvą «schwimme», urslav. *bělъjь urkasch. bjωłï: kb. bjǟu̯u̯ü «der weisse», urslav. *malъjь urkasch. mωłï: kb. mǟu̯u̯ü «der kleine».

Anmerkung 1. Die Formen bjǟu̯u̯ü mǟu̯u̯ü sind ziemlich ungebräuchlich, gewöhnlich werden die nach den übrigen Adjektiven umgebildeten bjǟu̯u̯ï mǟu̯u̯ï angewandt. Das endbetonte zu̯í «schlimm» kommt nur in dieser Form vor.

Anmerkung 2. Das urkasch. młëna u. s. w. ist nach mún zu G. mūnā Z. mù·nx̆, das urkasch. płëvac nach púvą zu G. pūvăc Z. pù·vx̆c umgebildet.

3. Urslav *sądilъ urkasch. sǫʒïł: kb. sǒu̯ʒèu̯ «richtete», urslav. *trabilъ urkasch. trǫbjïł: kb. trǒu̯bjèu̯ «blies».

§ 10. Urkasch. o.

Das urkasch. o ist im Kabatkischen vertreten

1. In betonten Silben durch uo̯;
2. in unbetonten Silben
a. durch kurzes o;
b. nach ł durch kurzes o.

Beispiele:

1. Urslav. *dojitь urkasch. dojic: kb. dùo̯jïc «melken», urslav.

*l̂ovitь urkasch. łovjic: kb. u̯ùǫvjĭc «fischen», urslav. *dorga urkasch. droga: kb. G. drùǫgă «Weg», urslav. *borda urkasch. broda: kb. G. brùǫdă «Kinn», urslav. *solma urkasch. słoma: kb. G. su̯ùǫmă «Stroh», urslav. *cholpъ urkasch. χłop: kb. χùǫp «Mann», urslav. *veslo urkasch. vjosło: kb. vjùǫsu̯ŏ «Ruderstange», urslav. *čelo urkasch. čoło: kb. čùǫu̯ŏ «Gesicht», urslav. *berza urkasch. břoza: kb. G. břùǫză «Birke», urslav. *versъ urkasch. vřos: kb. vřùǫs «Heidekraut», urslav. *pelvy urkasch. płově: kb. pùǫvă «Spreu», urslav. *meltь urkasch. młoc: kb. mùǫc «mahlen».

2. a. Urslav. *domovъ urkasch. domòv: kb. dəmŏ́u̯f «der Häuser», urslav. *město urkasch. mjasto: kb. G. mjāstə «Stadt», urslav. *bordatъ urkasch. brodatĭj̨: kb. brədātĭ «bärtig».

3. b. Urslav. *golvoją urkasch. głovǫ: kb. gu̯ŏvŏ́u̯ «mit dem Kopfe», urslav. *cědidlo urkasch. cezědło: kb. cl̦ęzӯdu̯ŏ «Seihtrichter».

§ 11. Urkasch. ω.

Das urkasch. ω ist im Kabatkischen vertreten

1. in betonten Silben durch å̂u̯;
2. vor tautosyllabischen r-Lauten durch å;
3. vor tautosyllabischem j̨
   a. im Inlaut durch å,
   b. im Auslaut, wo das j̨ geschwunden ist, durch å̂u̯, wo das j̨ wiederhergestellt ist, durch å;
4. in unbetonten offenen Silben durch halblanges å;
5. in unbetonten geschlossenen Silben durch halblanges ȯ.

Beispiele:

1. Urslav. *chvalją urkasch. χvωlą: kb. χvǻu̯lą «lobe», urslav. *gradъ urkasch. grωd: kb. grǻu̯d «Hagel», urslav. *brědъ urkasch. břωd: kb. břǻu̯d «Obst», urslav. *ponedělъkъ urkasch. pœńezωłk: kb. pu̯ŏńezǻu̯ŋ «Montag», urslav. *polkatь *polčą urkasch. pω̃łkac pώłčą: kb. på̃u̯kăc pǻu̯čą «spülen», urslav. *kъlpjь urkasch. kω̃łp: kb. kå̃u̯p «Schwan», urslav. *vьlna urkasch. vω̃łna: kb. vå̃u̯nă «Wolle», urslav. *mьlčětь urkasch. *mω̃łčec: kb. må̃u̯čěc «schweigen», urslav.

*ьgrajemъ urkasch. grωmë: kb. grăųmä «spielen», urslav. *novoja urkasch. novω: kb. nəvăų «die neue», urslav. *orlьja urkasch. rolω: kb. rəlăų «Acker».

2. Urslav. *darъ urkasch. dωr: kb. dăr «Gabe», urslav. *jarъka urkasch. jωrka: kb. jărkă «Sommerroggen», urslav. *lъgarjь urkasch. łgωř: kb. vgăř «Lügner», urslav. *morzъ urkasch. mωrz: kb. mărz «Frost», urslav. *borna urkasch. bωrna: kb. bărnă «Egge», urslav. *tъrgъ urkasch. tωrg: kb. tărg «Markt», urslav. *měrъka urkasch. mjωrka: kb. mjărkă «Schenkglas», urslav. *čьrnъ urkasch. čωrnĭį: kb. čărnĭ «schwarz», urslav. *tьrnątь urkasch. cωrnǫc: kb. cărnóųc «reihen».

3. a. Urslav. *jajьko urkasch. jωįkœ: kb. jăįkųŏ «kleines Ei».

3. b. Urslav. *pytaji urkasch. pëtωį: kb. pătăų «frag»; urslav. *krajь urkasch. krωį: kb. krăį «Land», urslav. *gajь urkasch. gωį: kb. găį «Hain».

4. Urslav. *rybaka urkasch. rëbωka: kb. G. răbåkă «des Fischers», urslav. *gadajemъ urkasch. gωdωmë: kb. găųdåmä «sprechen», urslav. *dobraja urkasch. dobrω: kb. dùǫbrå «die gute».

5. Urslav. *rybakъ urkasch. rëbωk: kb. G. răbóђ «Fischer», urslav. *sěděłъ urkasch. seʒωł: kb. sìęʒóų «sass», urslav. *sъvyčajь urkasch. zvĭčωį: kb. zvĭcóį «Gewohnheit», urslav. *ogordъ urkasch. ųœgωrd: kb. ųlęgórd «Garten», urslav. *mъlnьja urkasch. mωłńω: kb. móųńăų «Blitz», urslav. *žьltъ urkasch. žωłtĭį: kb. žóųtí «gelb»

§ 12. Urkasch. ó.

Das urkasch. ó ist im Kabatkischen vertreten

1. durch óų;

2. durch ó vor tautosyllabischen r-Lauten und tautosyllabischem į.

Beispiele:

1. Urslav. *domъ urkasch. dóm: kb. dŏųm «Haus», urslav. *volъ urkasch. ųół: kb. ųóų «Ochse», urslav. *olovь urkasch. ųœłóv: kb. ųlęųóųv «Blei», urslav. *sъdorvъ urkasch. zdróv: kb. zdrŏųv «gesund», urslav. *ogordъ urkasch. ųœgród: kb. ųlęgróųd «Garten», urslav.

*moltją urkasch. młócą: kb. mṓu̯cą «dresche», urslav. *choldъ urkasch. χłód: kb. χṓu̯d «Kälte», urslav. *medъ urkasch. mjód: kb. mjṓu̯d «Honig», urslav. *ledъ urkasch. lód: kb. lṓu̯d «Eis», urslav. *dernъ urkasch. dřón: kb. dřṓu̯n «Dorn», urslav. *berzъka urkasch. břóska: kb. břṓu̯skă «Birke», urslav. *melko urkasch. młókœ: kb. mṓu̯ku̯ŏ «Milch».

2. Urslav. *gorъka urkasch. górka: kb. gṓrkă «Hügel», urslav. *norъ urkasch. nór: kb. nṓr «Taucher», urslav. *ągorjь urkasch. vągóř: kb. vą̄góř «Aal»; urslav. *lojь urkasch. łój: kb. u̯ṓį «Talg», urslav. *chvojьka urkasch. χójka: kb. χṓįkă «Fichte», urslav. *pokojь urkasch. pœkój: kb. pu̯ie̯kóį «Ruhe».

§ 13. Urkasch. u.

Das urkasch. u ist im Kabatkischen als u geblieben. Im Glowitzer Dialekt ist dies u in betonten Silben lang, in unbetonten offenen Silben halblang, sonst kurz, im Zezenower Dialekt ist u immer kurz.

Beispiele: Urslav. *kupitь urkasch. kupjic: kb. G. kūpjĭc Z. kù·pjĭc «kaufen», urslav. *mucha urkasch. muχa: kb. G. mūχă Z. mù·χă «Fliege», urslav. *čują urkasch. čują: kb. G. čūją Z. čù·ją «höre», urslav. *budovatь urkasch. budovac: kb. G. budùo̯văc Z. bŭdùo̯văc «bauen», urslav. *pustъ urkasch. pustĭį: kb. pŭstí «wüst».

§ 14. Urkasch. ú.

Das urkasch. ú ist im Kabatkischen als ú geblieben. Dies ist in betonten Silben lang, in unbetonten halblang.

Beispiele: Urslav. *kupją urkasch. kúpją: kb. kū́pją «kaufe», urslav. *udъ urkasch. u̯úd: kb. u̯ū́d: «Schenkel», urslav. *tu urkasch. tú: kb. tū́ «hier», urslav. *ljudъ urkasch. lúd: kb. lū́d «Volk», urslav. jucha urkasch. júχa: kb. jū́χă «Suppe», urslav. *tuda urkasch. túdω: kb. túdā̆u̯ «hier», urslav. *domu urkasch. domú: kb. dùo̯mú «des Hauses».

§ 15. Urkasch. ą.

Das urkasch. ą ist im Kabatkischen als ą geblieben, welches in betonten Silben lang, in unbetonten kurz ist.

Beispiele: Urslav. *vąda urkasch. vąda: kb. vą̄dă «Angel», urslav. *sąkъ urkasch. sąk: kb. są̄ǥ «Knorren», urslav. *męso urkasch. mjąso: kb. mją̄so «Fleisch», urslav. *pęta urkasch. pjąta: kb. pją̄tă «Ferse», urslav. pękъnъ urkasch. pjąknïį: kb. pjąknī «schön», urslav. *dorgą urkasch. drogą: kb. drùǫgą «den Weg», urslav. *telę urkasch. celą: kb. cięlą «Kalb».

§ 16. Urkasch. ǫ.

Das urkasch. ǫ ist im Kabatkischen durch nichtnasaliertes óu̯ vertreten. Dasselbe ist in betonten Silben lang, in unbetonten halblang.

Beispiele: Urslav. *ląka urkasch. łǫką: kb. u̯ǒu̯kă «Wiese», urslav. *kląbъ urkasch. kłąb: kb. kǒu̯b «Knäuel», urslav. *pętъkъ urkasch. pjǫtk: kb. pjǒu̯tǥ «Freitag», urslav. *kъnędzь urkasch. ksǫʒ: kb. ksǒu̯c «Pfarrer», urslav. *panъ urkasch. pǫn: kb. pǒu̯n «Herr», urslav. *chrěnъ urkasch. χřǫn: kb. křǒu̯n «Meerrettig», urslav. *golvoją urkasch. głovǫ: kb. gu̯ŏvǒu̯ «mit dem Kopfe», urslav. *nesą(tъ) urkasch. ńosǫ: kb. ńùǫsòu̯ «tragen», urslav. *dadę(tъ) urkasch. daʒǫ: kb. dă̄ʒòu̯ «werden geben», urslav. *poganъ urkasch. pœgǫn: kb. pu̯lęgòu̯n «Heide».

§ 17. Urkasch. œ.

Das urkasch. œ ist im Kabatkischen vertreten

1. durch u̯ię in betonten, u̯o in unbetonten Silben;
2. durch u̯ė vor tautosyllabischem i̯.

Beispiele:

1. Urslav. *bostь urkasch. bœsc: kb. bu̯ięsc «stossen», urslav. *voda urkasch. u̯œda: kb. u̯ięda «Wasser», urslav. *gody urkasch. gœdě: kb. gu̯lędă «Weihnachten»; urslav. *oborna urkasch. u̯œbrona:

kh. ųŏbrùǫnă «Schutz», urslav. *nebo urkasch. ńebœ: kh. ńìębųŏ «Himmel», urslav. *slovo urkasch. słoųœ: kh. sųùǫųŏ «Wort».

2. Urslav. *vojьna urkasch. ųœįna: kh. ųĕįnă «Krieg», urslav. *vojьsko urkasch. ųœįskœ: kh. ųĕįskųŏ «Herr», urslav. *konьčitь urkasch. kœńčic: kh. kųĕįnčĭc «beendigen», urslav. *otьcь urkasch. ųœįc: kh. ųĕįc «Vater».

§ 18. Die Vertretung von urslav. a, ę, or, ol, el, ьr, ъl, ьl im Kabatkischen.

1. Das urslav. a ist im Kaschubischen in der Kurzstufe im Allgemeinen durch a vertreten, nur für anlautendes ra- tritt neben ra- auch rä- auf. Das Kabatkische hat rä- in folgenden Wörtern: rĕdœsc «Freude» redùǫvăc «erfreuen» urslav. *radostь *radovatь, rĕdųŏ «eine Art Pflug» urslav. *radlo, rĕʒ «Krebs» urslav. *rakъ, rĕmją «Schulter» urslav. *ramę, rĕnă «Wunde» rĕńĭc «verwunden» urslav. *rana *ranitь, rĕno «früh» urslav. *rano.

2. Das weichstufige urslav. ę ist im Kaschubischen teils durch die i-Vokale ′i ′ĭ ĕ ĭ, teils durch die Nasalvokale ′ą ′ǫ ą ǫ vertreten. Das Kabatkische stimmt in der Verteilung beider Gruppen mit dem übrigen Nordkaschubischen, wie es aus Cejnowas, Ramułts und Bronisch' Schriften bekannt ist, überein. Auch die Vertretung des ę durch in in den Zahlwörtern pjĭnc ʒìęvjinc ʒìęsinc teilt es mit dem übrigen Nordkaschubischen, ausserdem besitzt es noch das hierher gehörige tăsinc «Tausend» urslav. *tysętjь.

3. Das urslav. or ist im Kaschubischen teils durch ar ωr, teils durch ro rò vertreten. Das Kabatkische hat ar ωr in folgenden Wörtern: băr-ḍófkă «Warze», băřḍăvjică bòřḍăvjică «Warze», bărnă «Egge», băřḍă «Furche», Dărgųŏléză «Dargeröse» (O. N.), ųìęgórḍ (neben ųìęgròųd) «Garten», gărʒÿc «einhegen», zăgărḍă «Scheunenfach», χărnă «Nahrung», kòrvjĭnc «Kuhmist», knărz «Eher», mărvjĭšče «Ameisenhaufen», mărz (neben mróųz) «Frost», părχ «Schwelle», părχ «Staub», părχne «Moder», părsą (neben pròųsą) «Ferkel», skărńăų «Backe», pųŏstărnÿʒ «Strang», stărnă «Flunder», svărb «Krätze», sărkă «Elster», Văr-

blŷne «Warbelin» (O. N.), vārnă «Krähe», skųŏvārnŷӡ «Lerche», vārcŷc «umkehren», vārtă «Thor», pųlęvòrz «Strick». Sonst hat das Kabatkische ro rò.

4. Das urslav. ol ist im Kaschubischen allgemein durch ło łò vertreten. Das Kabatkische hat aber in einem Falle die dem ar ωr für urslav. or entsprechende Vertretung durch ω̄ł ώł: pāųkăc pā̆ųčą «spülen» urslav. *polkatь *polčą.

5. Das urslav. el ist im Kaschubischen teils durch ło łò, teils durch le lė vertreten. Das Kabatkische hat ło łò in den Wörtern čųŏųnk «Glied», mŏųč «Fischmilch», mŏųkųŏ «Milch», mùọc «mahlen», pùọc «jäten», pùọvă «Spreu», le lė in mlėč «Fischmilch» und vlėc vlìęką «schleppen».

Anmerkung. Auf Grund der Inf. mùọc pùọc sind die Prs. urslav. *melją *pelją urkasch. mjelą pjelą zu mùọją pùọją umgebildet. Ebenso ist auch zu kùọc «stechen» urslav. *koltь das Prs. kùọją für urslav. *kolją urkasch. kœlą eingetreten.

6. Das hartstufige urslav. ьr ist im Kaschubischen teils durch 'ar 'ωr, teils durch ar ωr vertreten. Das Kabatkische kennt nur 'ar 'ωr z. B. mjārtvĭ «tot», mjār «starb», pjār «stützte» u. s. w.

7. Für das urslav. ъl kennt das Kabatkische wie das übrige Nordkaschubische ausser nach Dentalen, wo überall łŭ łă eingetreten ist, nur die Vertretung durch ω̄ł ώł.

8. Auch das urslav. ьl ist im Kabatkischen nur durch ω̄ł ώł vertreten. Die übrigen selbst im Nordkaschubischen auftretenden Nachkommen eł 'il sind dem Kabatkischen unbekannt.

§ 19. Unregelmässigkeiten in der Vertretung der urslavischen bzw. urkaschubischen Vokale.

1. Urslav. e urkasch. 'e ist durch kurzes e vertreten in jè·dĕn «ein» urkasch. jeden, durch langes e in G. vjēłbĭ Z. vjēlʒ'ĭ «gross» urkasch. vjelǵĭį und vjēlblòųd «Kameel» urkasch. vjelbłọd.

2. Urslav. ьr urkasch. 'er 'eř ist durch kurzes er eř vertreten nach s: sèřp «Sichel», sèrtcă «Herz», pasèřbjică «Stieftochter».

3. Urslav. ę ist durch ię e vertreten in šc̀ięscė «Glück», ščestlăvī «glücklich». Die urkaschubische Form ist wegen Heist. ščēnslēvī nicht festzustellen.

4. Urslav. ě urkasch. ė ist durch ĭ vertreten in cĭsöř «Kaiser» urkasch. cėsωř.

5. Urslav. i urkasch. ě ĭ ist durch ię ė vertreten in křięvjĭc křėvją «krümmen» urkasch. křěvjic.

6. Urslav. y urkasch. ë ist durch ė vertreten in štėřă «vier» vgl. Heist. štërë.

7. Urslav. y urkasch. ĭ ist durch ė vertreten in bėu̯ «war» urkasch. bĭř.

8. Urslav. o ist durch ù ë vertreten in bătùg bătägă «Peitsche» batŭšk «Peitschchen» batäguu̯ìęvăc «peitschen».

9. Urslav. o urkasch. o œ ist durch åu̯ vertreten in văsåu̯hĭ «hoch» urkasch. vēsokĭį, šўråu̯hĭ «breit» urkasch. šërokĭį, gu̯ąbåu̯hĭ «tief» urkasch. głąbœkĭį.

10. Urslav. o urkasch. ò ist durch åu̯ vertreten in den Bruchzahlwörtern G. pău̯tərä Z. pău̯tór «anderthalb» Ram. pòłtora, pău̯třecă «drittehalb» Ram. pòłtřeca u. s. w.

11. Urslav. e urkasch. 'o ist durch 'a vertreten in smjatąnă «Sahne» urkasch. smjotana.

12. Urkasch. œ ist auch in der betonten Silbe durch u̯o vertreten in u̯ò·tčĭm (neben u̯ietčĭm) «Stiefvater» urkasch. u̯œtčim, u̯ò·tčĭznă (neben u̯ějčĭznă) «Vaterland» urkasch. u̯œtčizna, u̯òn u̯ònă u̯ònə «er, sie, es» urkasch. u̯œn u̯œna u̯œno, pu̯òd «unter» urkasch. pœd, u̯òt «von her» urkasch. u̯œt, ku̯òc «obgleich» urkasch. χœc.

§ 20. Kontraktion von Vokalen.

1. Bei den Possessivpronominen sind sämmtliche mehrsilbigen Formen nach Schwund des j kontrahiert, wobei immer die Qualität des zweiten Vokals gesiegt hat, z. B. mău̯ «meine» urkasch. mœja, mėu̯ŏ «meines»

urkasch. mœjėu̯œ, tvím »mit, auf deinem« urkasch. tu̯œjĭm, svṓu̯ »die eigene, mit der eigenen« urkasch. su̯œją su̯œjǫ, čé »das wem gehörige« urkasch. čije. Die nichtkontrahierten Formen wie mu̯ìęjă tu̯ìęjă kommen nur noch in Volksliedern vor.

2. Im Präsens der abgeleiteten a-Verba ist in den beiden im Urkaschubischen noch nicht kontrahierten Formen, der 1. Sing. und 3. Plur., das j geschwunden und Kontraktion eingetreten z. B. grą̄ »spiele« urkasch. grają, gā̆u̯dą »spreche« urkasch. gωdają, mješkṓu̯ »wohnen« urkasch. mješkajǫ. Unkontrahierte Formen der 3. Plur. finden sich noch in Volksliedern z. B. spjėvājòu̯ »singen«.

3. Im Prt. Sing. Fem. und Dual. Mask. ist bei sämmtlichen Verben, deren Präteritalstamm auf a oder einen Nasalvokal ausgeht, und bei sämmtlichen Verben mit mehrsilbigem Stamm das ł geschwunden und Kontraktion eingetreten z. B. dā̆ »sie gab, beide gaben« urkasch. dała, lā̆ »sie goss, beide gossen« urkasch. lała, gådā̆ »sie sprach« gā̆u̯dă »beide sprachen« urkasch. gωdała, seʒā̆ »sie sass« sìęʒă »beide sassen« urkasch. seʒała, budovā̆ »sie baute« budùo̯vă »beide bauten« urkasch. budovała, klą̄ »sie fluchte, beide fluchten« urkasch. kląła, cĭgną̄ »sie zog« cĭgną »beide zogen« urkasch. cĭgnąła, robjā̆ »sie arbeitete« rùo̯bjă »beide arbeiteten« urkasch. robjiła, sòu̯ʒā̆ »sie richtete« sṓu̯ʒă »beide richteten« urkasch. sǫʒěła.

4. Einzelne Fälle: G. ńā̆stă Z. ńā̆stα D. L. Du. N. ńēscā̆ »Frau, Ehefrau« urkasch. ńevjasta ńevjesce, G. přā̆cėl Z. přā̆cėl »Freund, Verwandter« neben G. přājacėl Z. přα̇jacėl, žṓu̯t »Bauch« urkasch. žėu̯œt.

§ 21. Schwund von Vokalen.

1. Urkasch. 'e ist geschwunden in den obliquen Kasus von pjìęčeń »Braten«: pjìęčńā̆ u. s. w. neben pjìęčeńā̆ urkasch. pječeńe.

2. Urkasch. ě ist geschwunden

a. im Nom. Sing. der mask. n-Stämme: ką̄m »Stein« urkasch. kamě, řìęm »Riemen« urkasch. řemě, křìęm »Feuerstein« urkasch. křemě, jĭčĭm »Gerste« urkasch. jičmě;

b. in der Endung der 1. Plur. Prs. -më: gǟu̯dòm «sprechen» urkasch. gωdωmë, ńìe̯sëm «tragen» urkasch. ńesemë, Z. dǭu̯m «geben» urkasch. dǫmë, Z. vjêm «wissen» urkasch. vjèmë; der Glowitzer Dialekt hat die verkürzte Endung nur bei mehrsilbigem Präsensstamm, kann daneben aber überall die volle Endung -mä gebrauchen, der Zezenover Dialekt hat die volle Endung nur bei jìe̯smä «sind»;

c. in der Endung des Plur. Prt. -łë: dāu̯ «gaben» urkasch. dałë, G. bāu̯ Z. bὰu̯ «waren» urkasch. bëłë, G. pjīu̯ Z. pjìu̯ «tranken» urkasch. pjiłë, gǟu̯dau̯ «sprachen» urkasch. gωdałë, rùǫbjīu̯ «arbeiteten» urkasch. robjiłë, vāʒëu̯ «schalten» urkasch. vaʒëłë; die verkürzte Endung wird nur bei vokalisch auslautendem Präteritalstamm gebraucht, im Glowitzer Dialekt ist daneben überall, bei einsilbigem Präteritalstamm sogar überwiegend, die volle Endung -u̯ö in Gebrauch, der Zezenower Dialekt hat bei mehrsilbigen Stämmen nur die verkürzte Endung und bevorzugt diese auch bei den einsilbigen;

d. in der Partikel b neben bä, sobald noch eine demselben Sprechtakt angehörige unbetonte Silbe folgt, und den mit bä gebildeten Indefinitivpronominen und -adverbien: bleχtùǫ, bleχtùǫrï, blečí, blejāhï, blejāŋ, bleʒìę;

e. in dem Worte ku̯ìe̯bu̯ä «Stute» neben ku̯ìe̯bāu̯ä urkasch. kœbëła;

f. wahrscheinlich in den Zahlwörtern sètëm «sieben» und u̯ìe̯sëm «acht» urkasch. sètmë u̯œsmë.

3. Urkasch. ë oder ï ist geschwunden in der Endung des Prt. Plur. Mask. im Zezenower Dialekt z. B. dāl «gaben» kb. G. dālï westpreuss.-kasch. dalë, gǟu̯däl «sprachen» kb. G. gǟu̯dalï westpreuss.-kasch. gòdalë, sìe̯ʒel «sassen» kb. G. sìe̯ʒelï westpreuss.-kasch. seʒelë, cígną̀l «zogen» kb. G. cígną̀lï westpreuss.-kasch. cïgną̀lë, rùǫbjīl «arbeiteten» kb. G. rùǫbjilï westpreuss.-kasch. robjilë, sǭu̯ʒël «richteten» kb. G. sǭu̯ʒälï westpreuss.-kasch. sǫʒëlë. Postkonsonantisch wird auch im Zezenower Dialekt -lï gebraucht.

4. Urkasch. i ist geschwunden in den Wörtern grą̄ncä «Grenze» südkasch. grańica, pšẽi̯nca «Weizen» südkasch. pšeńica, glíncä «Lehmgrube» südkasch. glëńica, χu̯ẽi̯nä «Fichtenwald» urkasch. χœjina,

G. rąkajcä Z. rąkăfcă »Handschuh« urkasch. rąkavjica, G. nùogajcä Z. nùogăfcă »Strumpf« urkasch. nogavjica, pājъ »Spinne« urkasch. pajik (aber kb. pajĭčinä »Spinnennetz«), zājc »Hase« urkasch. zajic, sowie in den patronymischen Suffixen -ovjic -evjic: Ščĭpkuějcä »Zipkow«, Ščiępóunoic, Vądřějc. In manchen dieser Wörter ist das i vielleicht schon in vorkabatkischer Zeit geschwunden.

5. Urkasch. ą ist geschwunden in ńięc neben ńięcą »will nicht«.

§ 22. Neuentstehung von Vokalen.

1. Die Entwicklung von Vokaleu aus den sonantischen Liquiden und Nasalen.

Die wahrscheinlich für das Urkaschnbische anznsetzenden aus urslav. Liquida oder Nasal + ъ ь entstandenen sonantischen Liqniden und Nasale haben teils ein ĕ hinter sich entwickelt, teils sind sie unsilbisch geworden.

a. Ein ĕ ist entwickelt: klăńą »fluche« urkasch. kl̥ną, sklăńăuc »glänzen« nrkasch. skl̥ńωc, brănŏuc »waten« urkasch. br̥noc, drăžějn »Mark im Holz« nrkasch. dr̥žěń, drăžięc »zittern« urkasch. dr̥žec, krăvjię »des Bluts« urkasch. kr̥vje, gřămjăuc »donnern« urkasch. gr̥mjωc, puŏstărnўъ »Strang« urkasch. pœstωrn̥k, skuŏvărnўъ »Lerche« urkasch. skœvωrn̥k.

b. Die sonantischen Liquiden und Nasale sind nnsilbisch geworden: lžějšĭ »leichter« urkasch. l̥žějšĭj, vză »Thräne« urkasch. l̥za, vgăc »lügen« nrkasch. l̥gac, vbięt »Kelle« urkasch. l̥gét, brvjă »Augenbraue« nrkasch. br̥vja, rvăc »reissen« urkasch. r̥vac, střănä »Rohr« urkasch. tr̥cěna, řnŏuc »schneiden« urkasch. r̥nąc, gărnъ »Topf« urkasch. gωrn̥k, čùonsk »Knoblauch« urkasch. čosn̥k, puŏstărnъ »Strang« urkasch. pœstωrn̥k, skuŏvărnъ »Lerche« urkasch. skœvωrn̥k.

2. Die nach dem Schwund des urkasch. ĕ in den Anslaut gekommenen postkonsonantischen m haben sich zn -im -em entwickelt: jĭčĭm »Gerste« urkasch. jičmĕ, sĕtĕm »sieben« urkasch. sétmĕ, uięsĕm »acht« nrkasch.

u̯œsmë, bei den beiden letzteren ist das ë vielleicht erst nach der urkaschubischen Zeit entwickelt, so dass als urkaschubisch sėtm̥ u̯œsm̥ anzusetzen wäre.

§ 23. Die Quantität der Vokale.

Im Urkaschubischen waren ursprünglich die Vokale ė, ī, ω, ȯ, u̇ und ǫ lang, a, ä, e, ë, i, o, u, ą und œ kurz. Noch vor der einzeldialektischen Zeit scheinen dann a, ä, e, o nnd ą in betonten Silben gedehnt zu sein.

Im Kabatkiscken sind folgende Quantitätsverhältnisse zu beobachten:

1. Die aus den ursprünglich langen Vokalen hervorgegangen ė, ī, å, åu̯, ȯ, ȯu̯, u̇ sind in betonten Silben lang, in unbetonten halblang.

Anmerkung. In betonten offenen Binnensilben scheinen mir diese Vokale überlang zu sein, doch habe ich die Überlänge nicht mit Sicherheit feststellen können.

2. Von den aus ursprünglichen Kürzen entstandenen Vokalen sind

a. lang

α. im Glowitzer Dialekt die betonten a, ȧ, e, i, o, u, ą, ię und uǫ,

β. im Zezenower Dialekt die betonten a (= urkasch. a), e, i (= urkasch. i aus e-Lauten), ą, ię und uǫ, α (= urkasch. ë) und i im betonten Auslaut, das betonte α (= urkasch. ë) und u vor Vokalen und h, das betonte i vor j und das betonte u vor u̯;

b. halblang

α. im Glowitzer Dialekt das betonte ię vor tautosyllabischen r-Lauten, die unbetonten a und e (= urkasch. ä e) in nicht durch Sonorlaute geschlossenen Binnensilben, das unbetonte i (= urkasch. i aus e-Lauten) und die unbetonten i und u in offenen Binnensilben,

β. im Zezenower Dialekt das betonte ię vor tautosyllabischen r-Lauten, die unbetonten α (= urslav. a) und e (= urkasch ä e) in nicht durch Sonorlaute geschlossenen Binnensilben, das unbetonte i (= urkasch. i aus e-Lauten);

c. kurz

α. im Glowitzer Dialekt die unbetonten a und e in Endsilben und vor tautosyllabischen Sonorlauten, die unbetonten i und u in geschlossenen und in Endsilben, die unbetonten ä, e (= urslav. ě), y, o, ŏ, ɵ, ą sowie das betonte o,

β. im Zezenower Dialekt dieselben Vokale und ausserdem sämmtliche α (= urslav. ě), i und u ausser in den a. β. und b. β. genannten Fällen.

Beispiele:

1. ře̋kă, χle̋b, nɵve̋, dùǫbjėrą, pu̯ięgřėb, dùǫbrė; vímją, dím, nɵví, dùǫbjïją, přięklïc, dùǫbrï; pa̋rkă, trą̄bâčă; ga̋u̯dą, gra̋u̯d, nɵva̋u̯; gőrkă, trąbȯč; vőu̯čą, bőu̯d, gådőu̯, ją̄ńȯu̯, pu̯ięu̯ȯu̯ʒ; jű̄χá, u̯űd, tű, tùda̋u̯, kùǫbùk, dùǫmù.

2. a. α. bāba̋, brāt, pχu̯ā; dāšă, bāc, tā; rēmją, rēŋ; ńīvă, bjīc, spjī, vjīnc; mu̯ɵ̆nȯř, pχu̯ɵ̆; būdă, būŋ, u̯ū; rą̄kă, prą̄t, grą̄; ńięsěš, drăžięc, pχlię; dùǫjïc, kùǫc, zgùǫ.

2. a. β. bα̃bᾰ, brα̃t, pχu̯α̃; ńēscă; vjīnc; rą̄kᾰ, prą̄t, grą̄; ńięsěš, drăžięc, pχlię; dùǫjïc, kùǫc, zgùǫ; tα̃; spjī; vα̃hȯrt̹ᾰc; bjīją; čūu̯ᾰ.

2. b. α. pjięršï, vjięřbă; bārană; seskụięčïc, čùǫvjekă; tāsinc; bābjină; budùǫvăc.

2. b. β. pjięršï, vjięřbᾰ; bα̃rαnᾰ; seskụięčïc, čùǫvjekᾰ; tα̇·sinc.

2. c. α. vą̄dă, gadác; lięcěc; u̯ięgárd̹á; rùǫzěrvją; rùǫbjïc, rùɵbjï; pŭstí; ją̄zäkă, mjięscă; klěknų̄; ksą̄žy̆ca, ksą̄zy̆c; u̯ŏdőu̯, su̯ùǫu̯ŏ, nąmu̯ŏc'; mu̯ŏnāřȯu̯f, ga̋u̯dau̯ŏ; dɵbjījăc, prùǫroŋ, pőu̯tnɵ; trąba̋u̯čŭ, u̯iękrąt, rą̄ką; u̯ò·tčïm.

2. c. β. vą̄dᾰ, gα̃dᾰc; lięcěc; u̯ięgᾰrd̹ᾰ; rùǫzěrvją; rùǫbjïc, rùǫbjï; pŭstí; ją̄zäkᾰ, mjięscă; klěknų̄; ksą̄žy̆cᾰ, ksą̄žy̆c; u̯ŏdőu̯, su̯ùǫu̯ŏ, nąmu̯ŏc; dɵbjījᾰc, prùǫrɵk, pőu̯tnɵ; trąba̋u̯ču, u̯iękrąt, rą̄ką; u̯ò·tčïm; dα̇·šᾰ, bα̇c; ńì·vᾰ, bjïc, bα̃bjïnᾰ, bù·dᾰ, bùk, budùǫvᾰc.

§ 24. Der kabatkische Ablaut.

Das Kabatkische besitzt ausser den beiden gemeinkaschubischen Ablautsarten, dem qualitativen und dem quantitativen, noch eine dritte Ablautsart, den akzentuellen Ablaut. Dieser beruht darauf, dass mehrere der urkaschubischen Vokale eine verschiedene Entwicklung durchgemacht haben, je nachdem sie in betonten oder in unbetonten Silben stehen. Die Vokale der betonten Silben heissen Normalstufenvokale, die der unbetonten Silben Schwachstufenvokale. Der akzentuelle Ablaut weist folgendes Schema auf:

		Normalstufe.	Schwachstufe.
1. ą-Reihe:		ą	a bzw. α
2. ω̦-Reihe:	a.	åṷ	å ȯ
	b.	å	ȯ
3. ĕ-Reihe:	a.	ȧ bzw. α	ă e y
	b.	ȯ	ö
4. e-Reihe:		ię̯	e ä
5. o-Reihe:		uǫ̯	o o
6. œ-Reihe:		ṷię̯	ṷo.

Beispiele: 1. ą-Reihe: barą̄nȯṷf: bārană; 2. ω-Reihe: a. răbắṷkȯṷf: rābåkă rābȯŋ; h. ṷŏgắrḍ: ṷięgȯrḍ; 3. ĕ-Reihe: a. G. ksąžăcù Z. ksąžὰ·cù: ksą̄žăcă ksą̄žĕc ksą̄žy̆c; b. G. pṷȍgă: pṷŏgŏ́ṷf; 4. e-Reihe: cìęlą: celą̄tă; 5. o-Reihe: dùǫmù: domŏ́ṷf, gùǫvă: gṷŏvŏ́ṷ; 6. œ-Reihe: ṷìędă: ṷŏdŏ́ṷ.

B. Konsonantismus.

§ 25. Das urkaschubische Konsonantensystem.

Für das Urkaschubische sind wahrscheinlich folgende Konsonanten anzusetzen:

		Harte Konsonanten.		Weiche Konsonanten.	
a. Verschlusslaute:					
	Labiale:	p	b	ṕ	b́
	Dentale:	t	d		
	Palatale:			ḱ	ǵ
	Gutturale:	k	g		
b. Spiranten:					
	Labiale:	f	v	f́	v́
	Dentale:	s	z		
		š	ž		
	Palatale:			χ́	γ́ ?
	Gutturale:	χ	γ?		
c. Affrikaten:					
	Dentale:	c^1 c^2 c^3	$ʒ^1$ $ʒ^2$ $ʒ^3$		
				č	ǯ
d. Nasale:					
	Labiale:	m		ḿ	
	Dentale:	n		ń	
e. Liquiden:		ł l r ř			
f. Halbvokale:					
	Labialer:	u̯			
	Palataler:			i̯ (j).	

Bemerkungen zu einzelnen Konsonanten.

1. Die weichen Labiale haben sich in allen kaschubischen Dialekten zu Labial + halbvokalischem oder spirantischem j entwickelt, diese Entwicklung ist also vielleicht schon urkaschubisch.

2. Die als palatale Verschlusslaute angesetzten ḱ ǵ sind in allen Dialekten durch palatale oder dentale Affrikaten vertreten, der Beginn der Affrikatenbildung ist vielleicht schon urkaschubisch.

3. Die als fraglich angesetzten Spiranten γ und ý sind in allen Dialekten durch g und j bzw. j̦ vertreten, ihre ehemalige Existenz ist nur dadurch nachzuweisen, dass im Wortauslaut dafür χ erscheint. Ob man unter diesen Umständen noch von urkasch. γ und ý sprechen darf, wage ich nicht zu entscheiden.

4. Dass es im Urkaschubischen drei verschiedene harte ʒ-Laute, von denen $ʒ^1$ dem urslav. dz, $ʒ^2$ dem urslav. dj, $ʒ^3$ dem urslav. d vor palatalen Vokalen entspricht, wird durch die Vergleichung der Dialekte erwiesen. Danach sind auch c^1 c^2 c^3 angesetzt, obgleich hier eine Verschiedenheit nicht nachweisbar ist.

5. č und ǯ sind aus Rücksicht auf die pommerschen Dialekte für das Urkaschubische noch als weiche Laute anzusetzen.

6. j̦ (j) war im Urkaschubischen wahrscheinlich noch überall Halbvokal, in den Dialekten ist es vielfach zum palatalen Spiranten geworden.

§ 26. Regelmässige Vertretung der urkaschubischen Konsonanten im Kabatkischen.

1. Urkasch. p b f v m: kb. p b f v m: pùo̯t «Zaun» urkasch. płot, χùo̯p «Mann» urkasch. χłop, brāt «Bruder» urkasch. brat, bṓu̯b «Saubohne» urkasch. bób, fārā «Pfarre» urkasch. fara, vābjic «locken» urkasch. vabjic, rṓu̯v «Graben» urkasch. róv, mu̯ìe̯st «Brücke» urkasch. mœst, dīm «Rauch» urkasch. dïm.

2. Urkasch. ṕ b́ f́ v́ ḿ: kb. pj bj fj vj mj: pjìe̯c «backen» urkasch. ṕec, bjìe̯gäc «laufen» urkasch. b́egac, fjīb́ěl «Scherz» urkasch. f́igel, vjarä «Glaube» urkasch. v́ara, mjìe̯řȳc «messen» urkasch. ḿeřěc.

3. Urkasch. t d:

a. kb. t d: tùo̯pjīc «schmelzen» urkasch. topjic, χrṓu̯st «Reisig» urkasch. χróst, dṓu̯b «Eiche» urkasch. do̦b, gṓu̯d «Hunger» urkasch. głód;

b. kb. ț d̦ nach r-Lauten: nṓrț «Ecke» urkasch. nórt, u̯ìe̯górd̦ «Garten» urkasch. u̯œgωrd, bāřd̦ä «Furche» urkasch. bωřda.

4. Urkasch. s z š ž: kb. s z š ž: sā̦nə «Heu» urkasch. sano, lās

«Wald» urkasch. las, zőu̯b «Zahn» urkasch. zǫb, mrőu̯z «Frost» urkasch. mrȯz, šarí «grau» urkasch. šarïi̯, ku̯lę̯š «Korb» urkasch. kœš, žābă «Frosch» urslav. žaba, nőu̯ž «Messer» urkasch. nȯž.

5. Urkasch. c^1 ʒ^1:

a. kb. c z: císȯř «Kaiser» urkasch. c^{1}ėsωř, χùo̯pc «Knecht» urkasch. χłopc^1, ksąză «des Pfarrers», urkasch. ksąʒ^{1}a, sńlę̯ză «im Schnee» urkasch. sńeʒ^{1}e;

b. kb. c ʒ nach s c: u̯lę̯scă «der Espe» urkasch. u̯œsc^{1}e, rőu̯zʒă «der Rute» urkasch. rȯzʒ^{1}e, mjắu̯zʒă «dem Saft» urkasch. mjωzʒ^{1}e;

6. Urkasch. c^2 ʒ^2:

a. kb. c z: cāzí «fremd» urkasch. c^{2}ēʒ^{2}ïi̯, sāză «Russ» urkasch. saʒ^{2}a, nąză «Not» urkasch. nąʒ^{2}a;

b. kb. c ʒ im Präsens der i-Verba: lìęcą «fliege» urkasch. lec^{2}ą, sìę̯ʒą «sitze» urkasch. seʒ^{2}ą, sőu̯ʒą «richte» urkasch. sǫʒ^{2}ą; dies c ʒ stammt aus den übrigen Formen, wo es urkasch. c^3 ʒ^3 vertritt.

7. Urkasch. c^3 ʒ^3: kb. c ʒ: cāχí «still» urkasch. c^{3}ēχïi̯, māc «Mutter» urkasch. mac^3, ʒìę̯lÿc «teilen» urkasch. ʒ^{3}elēc, člę̯łȯʒ «Gesinde» urkasch. čelωʒ^3.

8. Urkasch. č ǯ: kb. č ǯ: čīńïc «machen» urkasch. čińic, pắu̯šč «Mantel» urkasch. płωšč, gvjížǯą «pfeife» urkasch. gvjïžǯą, dùo̯žǯï «wart» urkasch. dožǯi.

9. Urkasch. n: kb. n: nāš «unser» urkasch. naš, sín «Sohn» urkasch. sïn.

10. Urkasch. ń:

a. kb. ń vor Vokalen: ńāstă «Frau» urkasch. ńevjasta, gńìę̯sc «kneten» urkasch. gńesc.

b. Urkasch. ń im Silbenauslaut:

α. Nach betontem ā e ė œ hat das silbeauslautende ń ein i̯ vor sich entwickelt und ist selbst hart geworden: vẽi̯nc «hineingehen» urkasch. väńc, sẽi̯nc «herabkommen» urkasch. säńc, přẽi̯nc «hindurchgehen» urkasch. přeńc, ʒẽi̯n «Tag» urkasch. ʒeń, pšẽi̯ncă «Weizen» urkasch. pšeńica, drăžẽi̯n «Mark im Holz» urkasch. dr̥žėń, ku̯ẽi̯nčïc «beendigen» urkasch. kœńčic.

β. Nach unbetontem e ė ist das silbeauslautende ń geblieben: sížeń «Klafter» urkasch. sĭžeń, gřìębjeń «Kamm» urkasch. gřebjėń.

γ. Sonst hat das silbeauslautende ń die Erweichung spurlos verloren: pŭösŭą̃nc «Bote» urkasch. pœsłańc, vjĩnc «Kranz» urkasch. vjińc, kŏŭnc «Ende» urkasch. kóńc, ŭūnc «entweichen» urkasch. ŭuńc, tŏŭnc «Tanz» urkasch. tǫńc.

11. Urkasch. ƙ ǵ χ́: kb. G. ħ ђ χ̆ und ś sö. G. ħ und č ђ und ǯ́ χ̆ und š́ Z. č ǯ́ š: G. ħĭvăc sö. G. ħĭvăc čĭvăc Z. čĭ·văc «winken» urkasch. ƙivac, G. ħìęřńă sö. G. ħìęřńă č́ìęřńă Z. č́ìęřńă «Butterfass» urkasch. ƙeřńa, G. ђíc sö. G. ђíc ǯ́íc Z. ǯ́íc «biegen» urkasch. ǵĭc, G. drùǫђĭ sö. G. drùǫђĭ drùǫǯ́ĭ Z. drùǫǯ́ĭ «Wege» urkasch. drogi, G. mārχ̆ĕv mārśĕv sö. G. mārχ̆ĕv mārš́ĕv Z. mārš́ĕv «Mohrrübe» urkasch. marχ́ev, G. mūχ̆ĭ mūśĭ sö. G. mūχ̆ĭ mūš́ĭ Z. mù·š́ĭ «Fliegen» urkasch. muχ́i.

Anmerkung. Die Verbreitung des χ́ ist in den einzelnen kaschubischen Dialekten sehr verschieden. Im Kabatkischen ist χ im Wortanlaut immer unverändert geblieben: χăčă «Haus», χ́ĭtrĭ «klug» Komp. χătřlęšĭ, das nicht im Wortanlaut stehende χ ist dagegen vor e- und i-Lauten immer zu χ́ geworden: mārχ̆ĕv «Mohrrübe», vjīχ̆ĕr «Wirbelwind», pχ́ēŭkă «Flöhlein», mūχ̆ĭ «Fliegen», căχ̆í căχ̆ė «ruhig».

12. Urkasch. k g:

a. kb. k g: krāђ «Rabe» urkasch. krak, řékă «Fluss» urkasch. řėka, gőŭră «Berg» urkasch. góra, drāgă «Anker» urkasch. draga, bőŭg «Gott» urkasch. bóg;

b. kb. ђ im Wortauslaut im Glowitzer Dialekt: rùǫђ «Jahr» urkasch. rok, ŭìętrөђ «Sohn» urkasch. ŭœtrok, rőŭђ (neben rőŭg) «Horn» urkasch. róg.

13. Urkasch. χ: kb. χ: χūχác «hauchen» urkasch. χuχac, mjìęχ «Sack» urkasch. mjeχ.

14. Urkasch. ł l r ř: kb. ŭ l r ř: ŭőŭkă «Wiese» urkasch. łǫka, cìęgŭá «Ziegel» urkasch. cegła, kŭìęceŭ «Kessel» urkasch. kœceł, lāto «Sommer» urkasch. lato, ʒél «Teil» urkasch. ʒėl, rāʒўc «raten»

urkasch. ražëc, bŏr »Fichtenwald« urkasch. bór, řiec »sagen« urkasch. řec, vą̃gŏř »Aal« urkasch. vą̃góř, vjiepř »verschnittener Eber« urkasch. vjepř.

15. Urkasch. u̯ i̯ (j): kb. u̯ j: u̯ieda »Wasser« urkasch. u̯œda, u̯ŭ »bei« urkasch. u̯u, du̯ŏr »Hof« urkasch. du̯ór, du̯iejä »zwei« urkasch. du̯œje, jădro »Netz« urkasch. jadro, liejä »giesst« urkasch. leje, pu̯ŏkŏji̯nĭ »ruhig« urkasch. pœkóji̯nĭi̯.

§ 27. Abweichungen in der Vertretung der urkaschubischen Konsonanten.

1. Lautgesetzliche Abweichungen.

a. Die Lautgruppe pt ist zu ft geworden: ftău̯χ »Vogel« urkasch. ptωχ.

b. Die Lautgruppe χř ist zu kř geworden: křŏu̯u »Meerrettig« urkasch. χřǫn, křiept »Rücken« urkasch. χřept, křiest »Taufe« urkasch. χřest, křcăc »taufen« urkasch. χřcëc.

c. Antekonsonantisches aus urslav. lъ entstandenes ł ist zu v geworden: vgăc »lügen« urkasch. łgac, vză »Thräne« urkasch. łza, vbiet »Kelle« urkasch. łǵet.

2. Sonstige Abweichungen.

a. Wechsel in der Artikulationsart: pjĭbël »Scherz« neben fjĭbël urkasch. fjigel, pătël »Schmetterling« südkasch. mœtël, gărcël »Kehle« urkasch. gωržël, ku̯ŏc »obgleich« urkasch. χœc, părχ (aus *pårγ) »Schwelle« urkasch. pωrg.

b. Wechsel in der Artikulationsstelle: u̯iespu̯ŏdŏř »Wirt« neben gu̯iespu̯ŏdŏř urkasch. gœspœdωř, dŏu̯sńă »Zahnfleisch« urkasch. dǫsło, ńiedvjež »Bär« urkasch. mjedvjež, jău̯lc »Dachs« urkasch. jωsc, hĕš »noch« urkasch. jëš.

c. Der Nom. ksŏu̯c »Pfarrer« urkasch. ksǫž[1] hat das ž[1] nicht in z übergehen lassen, da ž schon vorher zu c geworden und diese Form zur Normalform erhoben war; pjieńu̯ŋžă »Geld« urkasch. pjeńǫž[1]e ist Fremdwort.

d. Urkasch. c^2 $ʒ^2$ sind zu č ǯ geworden in den Adjektiven der ęt-Stämme und im Präsens einiger i-Verba: celãčĭ «Kalb-» urkasch. ce-lĕc²ĭį, χvãu̯čą «ergreife» urkasch. χvωc²ą, χu̯lę̆ǯą «gehe» urkasch. χœʒ²ą, zgãrǯą «verachte» urkasch. zgωrʒ²ą, zgu̯lę̆ǯą «versöhne» urkasch. zgœʒ²ą. Von celãčĭ aus ist das č auch zu celãčină «Kalb-fleisch» für celãcy̆nă gekommen, dessen c urkasch. c^3 fortsetzt.

e. In dvŭ G. L. zu dva «zwei» ist das v an die Stelle des u̯ (urkasch. du̯ŭ) von den übrigen Formen her eingeführt. Dagegen heisst es lautgesetzlich dem urkasch. du̯œją entsprechend du̯ìęjă.

e. bŏřd̯ăvjică «Warze» urkasch. bωrdavjica.

§ 28. Schwund von Konsonanten.

1. Urkasch. v ist geschwunden

a. in den patronymischen Suffixen -ovjic -evjic: Ščĭpku̯ẽȷ̯că «Zip-kow», Ščìępòo̯nœȷ̯c, Vądřẽȷ̯c;

b. in ńãstă «Frau» urkasch. ńevjasta;

c. in G. rąkaȷ̯că «Handschuh» und nùǫgaȷ̯că «Strumpf» urkasch. rąkavjica nogavjica.

2. Urkasch. n ist geschwunden

a. in den obliquen Kasus von ʒẽȷ̯n «Tag»: djă urkasch. dńa;

b. in Z. jĭmòu̯m «habe nicht» jĭmu̯ŏgą «kann nicht» jĭmŭšą «muss nicht» G. ńĭmòu̯m ńĭmu̯ŏgą ńĭmušą.

3. Vorkb. k ist geschwunden in vãřštedă «Werkstatt».

4. Urkasch. g ist geschwunden in ʒìę «wo» urkasch. gʒe.

5. Urkasch. χ ist geschwunden in cìęc «wollen» urkasch. χcec.

6. Vorkb. r ist geschwunden in šnébrẽstkă «Schnürbrust» und χã-breu̯ŏ «Charbrow».

7. Urkasch. ř ist geschwunden in cés «durch» urkasch. *cřéz.

8. Urkasch. ł ist geschwunden

a. nach Gutturalen und Labialen vor òu̯ uǫ ù: kŏu̯tkă «Schloss» urkasch. kłòtka, gŏu̯d «Hunger» urkasch. głòd, χŏu̯d «Kälte» urkasch. χłòd, kùǫbùk «Hut» urkasch. kłobùk, gùǫs «Stimme» urkasch. głos, χùǫp «Mann» urkassh. χłop, gŭpĭ «dumm» urkasch. głùpĭį, pŏu̯tnœ

»Leinwand« urkasch. płòtno, bőu̯ʒą »irre« urkasch. błǫʒą, vőu̯čą »egge« urkasch. vłóčą, mőu̯ku̯ŏ »Milch« urkasch. młòkœ, pùǫt »Zaun« urkasch. płot, bùǫto »Morast« urkasch. błoto, vùǫs »Haar« urkasch. vłos, mùǫc »mahlen« urkasch. młoc, pűg »Pflug« urkasch. płùg, műn »Mühle« urkasch. młïn;

b. durch Analogie in den Wörtern kąbă (neben ku̯ąbă) Gen. zu kőu̯b »Knäuel«, bądù Gen. zu bóu̯d »Irrtum«, bąʒy̆c (Prs. bőu̯ʒą) »irren« urkasch. błąʒĕc, pątăc (Prs. pőu̯tą) »verwirren« urkasch. płątac;

c. in den Wörtern čùǫvjĕḫ »Mensch« čovjìečĭ »menschlich« urkasch. čłovjek čłovječĭį, pău̯šč »Mantel« urkasch. płωšč;

d. im Prt. Sing. Fem. und Dual. Mask. der a-, ą- und mehrsilbigen Verba s. § 20, 3;

e. im Silbenauslaut nach u̯-Diphthongen ist ł in diese aufgegangen: kău̯ »Kot« aus *kåu̯ł urkasch. kωł, pu̯ŏńeʒău̯ḫ »Montag« aus *pu̯ońeʒåu̯łḫ urkasch. pœńeʒωłk, vău̯nă »Wolle« aus *våu̯łna urkasch. vωłna, u̯őu̯ »Ochse« aus *u̯óu̯ł urkasch. u̯ół, kőu̯ku̯ŏ »Spinnrad« aus *kòu̯łku̯o urkasch. kòłkœ.

9. Urkasch. u̯ ist geschwunden in žőu̯t »Bauch« urkasch. žĕu̯œt.

10. Urkasch. i̯ ist geschwunden

a. postvokalisch im Auslaut: dă »gieb« urkasch. dai̯, sė »säe« urkasch. sėi̯, pjí »trink« urkasch. pjĭi̯, pătău̯ »frag« urkasch. pĕtωi̯, kőu̯ »stich« vorkb. kłòi̯, sú »schütte« urkasch. sùi̯, pu̯ĕ »geh« urkasch. pœi̯, hiernach haben auch die übrigen Imperativformen das i̯ eingebüsst: dăcă, sécă, pătău̯că u. s. w.; in Formen wie zu̯ùǫʒėi̯, hĭi̯, krăi̯ ist das -i̯ wiederhergestellt;

b. im Possessivpronomen s. § 20, 1;

c. in der 1. Sing. und 3. Plur. der abgeleiteten a-Verba s. § 20, 2;

d. in přăcėl »Freund, Verwandter« neben přăjacėl urkasch. přĕjacėl;

e. nach ĭ ist das silbeschliessende i̯ in dies aufgegangen: strínă »Tante« urkasch. strĭi̯na, năšíḫ »Halskette« urkasch. nωšĭi̯k.

§ 29. Vorschlag und Einschub von Konsonanten.

1. v ist vorgeschlagen in vjìęsen̈ «Herbst» urkasch. jesen̈.

2. j ist vorgeschlagen in G. ją̃n̈òų «Engel» neben Z. ą̃n̈òų urkasch. an̈òľ.

3. h ist vorgeschlagen in den vokalisch anlautenden Fremdwörtern hăχt «Acht, Achtung«, hăųpēn «offen«, hèrùǫvăc «ehren« u. a.

4. k ist eingeschoben in cą̃tkšĭ «gieriger» urkasch. χcątšĭį̆ und gųŏrą̃tkšĭ «heisser« nrkasch. gœrątšĭį̆.

5. n ist eingeschoben in skúbnăc «zupfen« urkasch. skŭbac.

§ 30. Umstellung von Konsonanten.

1. čùǫnsk «Knoblauch» aus urkasch. čosnk.

2. rĭgzdòrlă Gen. zu rĭgzdårēl «Reichsthaler« aus *rĭgzdòlra, kŭrlăc «wälzen, rollen« aus *kulrac.

3. rž́ėc «fressen» aus urkasch. žrėc.

4. střā̃nă «Rohr» aus urkasch. tr̆cėna.

5. pā̆spjèř «Stiefsohn«, paspjìęřўcă «Stieftochter» neben pā̆sèřb pasèřbjică nrkasch. pasèřb paseřbjica.

§ 31. Konsonantendehnung.

Im Kabatkischen gilt das Gesetz, dass ein nichtauslautender Konsonant, welcher auf einen betonten kurzen Vokal folgt, gedehnt wird. Dies Gesetz ist zu beobachten

1. allgemeinkabatkisch ausser bei einigen Fremdwörtern wie depè·šă «Depesche», tì·ntŭ «der Tinte« bei den § 19, 12 genannten Wörtern ųò·tčim «Stiefvater», ųò·tčiznă «Vaterland», pųò·dn̈esc «aulheben«, ųò·tpjĭšą «werde abschreiben«; ausgenommen sind nur ųònă ųòno ųòn̈ĭ ųònă und die zweisilbigen Präpositionsformen pųòde- ųòte-;

2. im Zezenower Dialekt nach den immer kurzen Vokalen α (= urkasch. ĕ), i und u z. B. rὰ·bž̆ «Fisch», lὰ·χųŏ «wenig», bjì·ųž̆ «sie schlug«, dorn̈ì·cĭ «in der Stube«, čù·ją «höre», bù·kž̆ «der Buche«.

§ 32. Die Konsonanten im Wortauslaut.

Die stimmhaften Konsonanten im Wortauslaut sind in der Pausaform stimmlos geworden. Bisweilen wird diese Form auch im Satzinnern gebraucht, bei ksőu̯c «Pfarrer» urkasch. ksǫʒ, lìe̯f «Löwe» urkasch. lev, mű́sђ «Gehirn» urkasch. muzg, pắrχ «Schwelle» nrkasch. *pωrγ, rĕ́χ Gen. Plur. zu rẽga «Reihe», mắu̯χ Gen. Plur. zu mắu̯gă «Magen», dem Suffix des Gen. Plur. -ȯu̯f urkasch. -ȯv, dem Interrogativpronomina und -adverbia bildenden Suffix -š urkasch. -ž ist sie zur Normalform geworden, lìe̯f und mű́sђ haben den stimmlosen Konsonanten durch die ganze Flexion durchgeführt: Gen. lìe̯fá mű́skù.

Sonst gilt für das Satzinnere die Regel, dass die ursprünglich stimmhaften Konsonanten vor stimmlosen Verschlnsslauten, Affrikaten und Spiranten stimmlos werden, sonst aber stimmhaft bleiben, die ursprünglich stimmlosen Konsonanten werden vor stimmhaften Verschlusslauten, Affrikaten und z ž stimmhaft, sonst bleiben sie stimmlos.

C. Betonung.

§ 33. Die Akzentqualitäten des Kabatkischen.

Das Kabatkische unterscheidet zwei qualitativ verschiedene Akzente, den scharfen Ton und den dehnenden Ton.

Der scharfe Ton (Bezeichnung: ʹ) ist ein eingipfliger, einfach fallender, schwach geschnittener Akzent und findet sich nur bei den Langstufenvokalen, also bei ė, ĭ, å̊, ȯ, u̇.

Der dehnende Ton (Bezeichnung: ˜ bzw. ˋ) ist ein zweigipfliger Akzent, dessen erster Gipfel der stärkere ist. Er erscheint nur bei den Kurzstnfenvokalen, also bei a, α, ȧ, e, i, ie̯, o, ο, u, uǫ̯, ą sowie bei ė aus urkasch. ä e œ und åu̯ aus urkasch. ω̃ł.

§ 34. Besonderheiten in der Wortbetonung des Kabatkischen.

Das Kabatkische weist dem übrigen Kaschubischen, speziell dem Heisternester Dialekt gegenüber, folgende Eigentümlichkeiten in der Wortbetonung auf:

1. Alle Substantiva, welche im Nom. Sing. den Akzent nicht auf der ersten Silbe haben, haben unbeweglichen Akzent.

Ausgenommen sind viele dreisilbige Feminina, welche im Nom. Sing. die vorletzte Silbe betonen, sowie die Maskulina Kašăbä «Kaschube» und nau̯ŏžię̯ńä «Bräutigam», diese ziehen im Akk. Sing. und Nom.-Akk. Plur. und Dual. den Akzent auf die erste Silbe zurück.

2. Denselben Akzent wie der Nom. Sing. haben

a. beim Mask. der Gen., Dat. und Instr. Sing. sowie der Lok. Sing. mit der Endung -ä, der Nom.-Akk. Plur. und der Nom. Dual.;

b. beim Fem. der Gen., Dat. und Akk. Sing. sowie der Lok. Sing. bei den einsilbigen Stämmen, der Nom.-Akk. Plur. und Dual.;

c. beim Neutr. der Gen., Dat. und Instr. Sing. sowie der Lok. Sing. mit der Endung -ä, der Nom.-Akk. Plur. der einsilbigen Stämme, der Nom.-Akk. und Dat.-Instr. Dual.

Eine Ausnahme machen nur die mehrsilbigen ę̦t-Stämme wie dùo̯bĭtčą «Vieh» jău̯óu̯fčą «Jungvieh», welche in den sonst wie der Nom. Sing. betonten Kasus die zweite Silbe betonen.

3. Bei den einsilbigen Stämmen mit beweglichem Akzent tritt im Dat. (ausser wenn derselbe die Endung -ĭm hat), Instr. und Lok. Plur. der Akzent auf die Endsilbe, doch besteht die Tendenz, denselben im Dat. Plur. auf die Stammsilbe zurückzuziehen.

4. Die Feminina auf -ău̯ betonen in allen Kasus die Endsilbe.

5. Die neutr. ę̦t-Stämme betonen im Gen. Plur. dieselbe Silbe wie im Gen. Sing.

6. Zu beachten ist jigu̯ìę̯ «Joch» mit durchgehender Endbetonung.

7. Im Präteritum betonen diejenigen Verba, welche im Fem. Sing. und Mask. Dual. Kontraktion haben eintreten lassen, im Fem. Sing. die

Endsilbe, in allen andern Formen betonen die Präterita die erste Silbe bzw. die erste Präposition.

Eine Ausnahme machen die Verba auf -ovac -œvac, welche in den sonst auf der ersten Silbe betonten Formen das o œ betonen, dies geschieht auch in der Komposition.

8. Im Infinitiv betonen die Komposita von jíc immer die letzte Silbe: nadẽʌ̣nc, pụödẽʌ̣nc, rozẽʌ̣nc, ụötẽʌ̣nc, die Infinitive auf -åục können die letzte, aber anch die vorletzte Silbe betonen. Alle andern betonen die vorletzte Silbe nnd behalten diesen Akzent auch in der Komposition, die einsilbigen mit Ausnahme der auf -nòục urkasch. -nąc, welche immer die vorletzte Silbe betonen, haben in der Komposition den Akzent auf der ersten Präposition.

9. Im Gerundium betonen die e- und je-Präsentia ohne zweiten Stamm anf a nnd die primären ĕ-Verba die vorletzte, die übrigen die drittletzte Silbe.

10. Die mit dem Präfix vĕ- gebildeten Komposita betonen, soweit sie perfektive Bedeutnng haben, in allen Formen das Präfix, haben aber, falls der Akzent in den entsprechenden Formen des nichtkomponierten Verbs nicht auf der ersten Silbe liegt, auf der sonst betonten Silbe einen Nebenakzent. Die vĕ-Komposita, deren Bedeutung imperfektiv ist, können wie die übrigen Komposita betont werden, sie können aber auch in allen Formen das Präfix betonen.

11. Die Endbetonung in der 3. Plnr. Prs. der abgeleiteten a-Verba ist kaum als kabatkische Besonderheit zu nennen, da sie aus der hier eingetretenen Kontraktion zu erklären ist.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 5 Z. 16 v. o. l. slz. *st.* slov.

S. 7 Z. 8 v. u. l. vùǫbă *st.* vùobă.

S. 16 Z. 1 v. o. l. vė·u̯k *st.* vө·u̯k.

S. 26 § 20 ist hinzuzufügen:

Nebentoniges ĭ ist

a. lang bis überlang in offenen Silben z. B. jínovjérnĭ, jínoziẹmshĭ,

b. halblang bis lang in geschlossenen Silben z. B. dārө·u̯-jím.

S. 32 § 28 ist hinzuzufügen:

Der Langdiphthong ŭi̯ zeigt dieselben Quantitätsverhältnisse wie ŭu̯ z. B. pŭi̯kă, pŭi̯.

S. 41 Z. 9 v. o. l. tautosyllabischem *st.* tautosyllabischcm.

S. 42 Z. 15 v. o. l. § 72 C. 2. *st.* § 72 C. 1.

S. 43 Z. 7 v. o. l. ślizgawica *st.* ślizawica.

S. 44 Z. 7 v. o. l. § 49 A. 5. d. *st.* § 49 A. V. c. α.

S. 45 Z. 14 v. o. l. niedźwiedzia *st.* miedźwiedzia.

S. 45 Z. 5 v. u. l. słowieński *st.* słoweński.

S. 50 Z. 14 v. o. l. russ. рубить *st.* p. rąbić.

S. 51 Z. 16 v. o. l. russ. рубилъ *st.* p. rąbił.

S. 55 Z. 15 v. o. l. balăcă *st.* bălăcă.

S. 57 Z. 16 v. o. l. «Oheim» *st.* «Ohein».

S. 59 Z. 5 v. u. l. kė·cȯš *st.* kė·cȯž.

S. 60 Z. 4 v. o. l. szeroki *st.* šzeroki.

S. 61 Z. 11 v. o. l. batog *st.* batóg.

S. 67 Z. 4 v. o. l. śmietana *st.* śmiotana.

S. 71 Z. 2 v. o. l. *sъlęknątь *st.* sъlęknątь.

S. 75 Z. 13 v. u. l. kăřt *st.* kăřt.

S. 76 Z. 8 v. o. l. *sormatь *st.* sormatь.

S. 77 Z. 10 v. o. l. přêhĭ *st.* přêhĭ.

S. 82 Z. 14 v. o. l. slz. Kl. II. dìęn wslz. dìn *st.* gslz. dìęn.

S. 87 Z. 11 v. o. l. iłm *st.* ilm.

S. 89 Z. 12 v. o. l. *sъmьrkъ *st.* *sъmьršьkъ. (*Slz.* smjìęřk *steht zu p.* mrok *in demselben Verhältnis wie p.* zmierzch *zu slz.* mrùęχ).

S. 89 Z. 9 v. u. l. ścierw *st.* scierw.

S. 92 Z. 11 v. u. ist hinzuzufügen: Inf. gorấęc aus *goraac urslav. *gorajatь.

S. 99 Z. 4 v. o. l. in *st.* im.

S. 100 Z. 5 v. o. l. Suffix *st.* Snffix.

S. 105 Z. 10 v. u. l. «Herbst-» *st.* «Herbst».

S. 121 Z. 15 v. o. l. płacić *st.* placić.

S. 122 Z. 8 v. o. l. święty *st.* swięty.

S. 122 Z. 13 v. o. l. drapię *st.* drapję.

S. 122 Z. 12 v. u. l. «Leiter» *st.* «Laiter».

S. 123 Z. 4 v. o. l. *drobьnoje *st.* *drobьneje.

S. 128 Z. 7 v. u. l. ogień *st.* ogien.

S. 129 Z. 8 v. u. l. niedźwiedź *st.* miedźwiedź.

S. 132 Z. 10 v. u. l. żałosny *st.* žalosny.

S. 138 Z. 1 v. u. l. lăsăcă *st.* lăsăcă.

S. 139 Z. 6 v. o. l. śniedze *st.* sniedze.

S. 140 Z. 6 v. u. l. koń *st.* kóń.

S. 141 Z. 12 v. o. l. χùęʒĕc *st.* χùöʒĕc.

S. 142 Z. 9 v. o. l. śnieg *st.* snieg.

S. 142 Z. 8 v. u. l. chrześcianin *st.* chrzescianin.

S. 143 Z. 3 v. o. l. kăřt *st.* kăřt.

S. 143 Z. 6 v. u. l. ślizgawica *st.* ślizawica.

S. 144 Z. 4 v. u. l. zwierz *st.* źwierz.
S. 148 Z. 12 v. o. l. rozumiej *st.* rozumjej.
S. 159 Z. 2 v. o. l. lḫię̥t *st.* lḫíe̥t.
S. 164 Z. 7 v. o. l. v̇ *st.* v.
S. 177 Z. 10 v. o. l. zĭγnā́u̯l *st.* zĭγnā́u̯l.
S. 185 Z. 8 v. u. l. štrājă *st.* štrējă.
S. 187 Z. 12 v. u. l. klɛi̯dā́u̯žă *st.* kledā́u̯ză.
S. 188 Z. 13 v. u. l. vjatrùo̯vńică *st.* vjetrùo̯vńica.
S. 190 Z. 4 v. o. l. šnū́ftăbā́kă *st.* šnū́ftăbaka.
S. 193 Z. 9 v. o. l. kūropā́tkă *st.* kūropatkă.
S. 194 Z. 14 v. u. l. plię̥ćnică *st.* plíe̥ćnică.
S. 198 Z. 1 v. o. l. bĭ́dlo *st.* bídlo.
S. 199 Z. 3 v. u. l. dùo̯bĭtćòu̯tko *st.* dùo̯bĭtcòu̯tko.
S. 215 Z. 3 v. u. l. ńię̥cą *st.* ńíe̥cą.
S. 240 Z. 12 v. o. l. ją̃ńelă. *st.* ją̃ńelă,.
S. 241 Z. 10 v. o. l. pāpjeřă: *st.* pāpjeřă,.
S. 246 Z. 8 v. o. l. findet *st.* fidet.
S. 247 Z. 3 v. o. l. ńepřājacṓu̯l *st.* ńepřājácṓu̯l.
S. 248 Z. 13 v. o. l. nā̃žię̥ńòu̯ *st.* nā̃žíe̥ńóu.
S. 249 Z. 6 v. u. l. skrā *st.* skră.
S. 271 Z. 11 v. u. l. χùo̯ʒòu̯că *st.* χùo̯ʒóu̯că.
S. 279 Z. 7 v. o. l. Betont: *st.* Botont:
S. 290 Z. 13 v. u. l. pō·u̯čvjārt̯ăštā̃ḫĭ *st.* pō u̯čvjārt̯ăštā̃ḫĭ.
S. 295 Z. 12 v. u. l. Prtst. *st.* Ptrst.
S. 302 Z. 5 v. u. l. transitiven *st.* trasitiven.
S. 303 Z. 12 v. o. l. Das Passiv *st.* Der Passiv.
S. 304 Z. 13 v. u. l. brā̃dą «wate», přą̃dą «spinne» *st.* břā̃dą «wate», prą̃dą «spinne».
S. 306 Z. 10 v. u. l. přăžṓu̯cĭ *st.* přăžṓu̯cĭ.
S. 318 Z. 4 v. u. l. třię̥mă *st.* tříe̥mă.
S. 325 Z. 6/7 v. o. l. ščię̥bjecą *st.* šćíe̥bjecą.
S. 329 Z. 12/11 v. u. l. § 230. B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja-.

S. 332 Z. 8 v. o. l. Präsensstamm *st.* Präteritalstamm.

S. 334 Z. 11 v. u. l. ganzen *st.* genzen.

S. 336 Z. 8 v. o. l. gehören *st.* gehörcn.

S. 336 Z. 13 v. o. l. stùǫją *st.* stùǫja.

S. 342 Z. 14 v. o. l. entstanden *st.* enlstanden.

S. 349 Z. 4 v. o. l. perfektiven *st.* perfekliven.

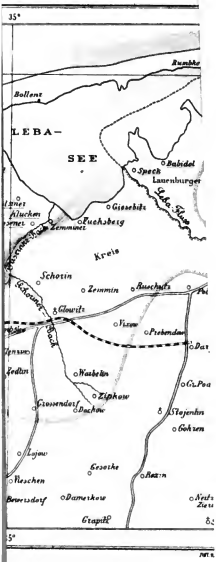
S. 342 § 250 ist hinzuzufügen:

Ausser dem Präsens kommt auch ein Wurzelimperativ *ī in pò·į «geh» urslav. *po-ī vor.

S. 354 Z. 8 v. u. l. ṕ b́ *st.* p b́.

S. 354 Z. 3 v. u. l. f́ v́ *st.* f́ v.

N SPRACHGEBIETS



SLOVINZISCHE TEXTE.

Dr. Friedrich Lorentz.

Изданіе Второго Отдѣленія Императорской Академіи Наукъ.

С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1905. St. PETERSBURG.

Продается у комиссіонеровъ Императорской Академіи Наукъ:

И. И. Глазунова, М. Эггерса и Комп. и **К. Л. Риккера** въ С.-Петербургѣ,
Н. П. Карбасникова въ С.-Петербургѣ, Москвѣ, Варшавѣ и Вильнѣ.
М. В. Клюкина въ Москвѣ,
Н. Я. Оглоблина въ С.-Петербургѣ и Кіевѣ,
Е. Н. Распопова въ Одессѣ,
Н. Киммеля въ Ригѣ,
Фоссъ (Г. В. Зоргенфрей) въ Лейпцигѣ,
Люзакъ и Комп. въ Лондовѣ.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des Sciences:

MM. **J. Glazounof, Eggers & Cie.** et **C. Ricker** à St.-Pétersbourg.
N. Karbasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou, Varsovie et Vilna,
M. Klukine à Moscou,
N. Oglobline à St.-Pétersbourg et Kief,
E. Raspopof à Odessa,
N. Kymmel à Riga,
Voss' Sortiment (G. W. Sorgenfrey) à Leipsic,
Luzac & Cie à Londres.

Цѣна: 90 к. — Prix: 2 Mrk.

Напечатано по распоряженію Императорской Академіи Наукъ.
Апрѣль 1905 г. Непремѣнный Секретарь, Академикъ *С. Ольденбургъ.*

BUCHDRUCKEREI DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.
(Wass. Ostr., 9 Lin., № 12).

VORWORT.

Die folgenden Texte sind genau nach meinen ursprünglichen Aufzeichnungen wiedergegeben. Dass hier und da Unrichtigkeiten, besonders in der Angabe der Nebenakzente, vorgekommen sind, ist mir wohl bewusst, doch habe ich keine Verbesserungen vorgenommen, da ich mich hierin nur durch subjektive Ansichten hätte leiten lassen können, während so die Texte den Eindruck widerspiegeln, welchen sie unmittelbar aus dem Munde der Erzähler kommend auf mich gemacht haben. Auch auf die Beifügung von Anmerkungen oder sonstigen Zeichen, um auf irgendwelche grammatische Entgleisungen oder Besonderheiten aufmerksam zu machen, habe ich verzichtet: solche Zeichen wirken schon bei weniger häufigem Vorkommen recht störend und bei der durch das Deutsche so stark beeinflussten Syntax des Slovinzischen hätte in einzelnen Stücken fast jede Zeile solche Anmerkungen bekommen müssen. Sachliche und lexikalische Erklärungen waren unnötig, das in dieser Beziehung bemerkenswerte wird in meinem slovinzischen Wörterbuch zur Sprache kommen.

Von den Ortschaften, deren slovinzischer Dialekt noch nicht völlig verstummt ist, ist nur Zietzen nicht durch Texte vertreten, da keiner der von dort gebürtigen Slovinzen genügend geistige Regsamkeit besass, um eine Geschichte zusammenhängend erzählen zu können. Die übrigen Ortschaften haben alle, wenn auch in sehr verschiedener Menge und Güte, Texte geliefert: man sieht also, dass es mit der Sprachkenntnis der Slovinzen durchaus nicht so schlecht bestellt ist, wie Fr. Tetzner «Die

Slaven in Deutschland» S. 390 behauptet. Die meisten derjenigen, welche die Sprache überhaupt noch kennen, sprechen sie auch vollständig fliessend, von einem Radebrechen kann gar nicht die Rede sein.

Ich benutze die Gelegenheit, um ein Versehen in meiner slovinzischen Grammatik richtig zu stellen. In § 25 führe ich einen slovinzischen Laut ų an: derselbe ist zu streichen, das allein als Beleg für ų angeführte Wort ist pjìęńünʒă zu schreiben.

Friedrich Lorentz.

Carthaus in Westpreussen, im März 1905.

INHALT.

I. Ostslovinzisch. Nr. 1—66.
   A. Der Kluckener Dialekt. Nr. 1—23.
      a. Schmolsiner Klucken. Nr. 1—20.
      b. Selesener Klucken. Nr. 21—23.
   B. Der Holzkathen-Scholpiner Dialekt. Nr. 24—31.
      a. Holzkathen. Nr. 24—30.
      b. Scholpin. Nr. 31.
   C. Der Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt. Nr. 32—54.
      a. Virchenzin. Nr. 32—52.
      b. Vietkow. Nr. 53. 54.
   D. Der Stohentiner Dialekt. Nr. 55—66.
II. Westslovinzisch. Nr. 67—121.
   A. Der Gross-Garder Dialekt. Nr. 67—101.
   B. Der Klein-Garder Dialekt. Nr. 102—105.
   C. Der Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt. Nr. 106—121.
      a. Wittstock. Nr. 106.
      b. Rotten und Lotken. Nr. 107—117.
         α. Rotten. Nr. 107—115.
         β. Lotken. Nr. 116. 117.
      c. Wittbeck und Blottken. Nr. 118—121.
         α. Wittbeck. Nr. 118.
         β. Blottken. Nr. 119—121.

Anhang.

A. Prosastücke in Mischdialekten. Nr. 122—130.

a. Mischung des Dialekts der Schmolsiner Klucken mit dem Virchenzincr. Nr. 122—124.

b. Mischung des Virchenziner Dialekts mit dem Stohentiner. Nr. 125. 126.

c. Mischung des Rottener Dialekts mit dem Holzkathener. Nr. 127—130.

B. Volksliedartige Stücke. Nr. 131—170.

a. Schmolsiner Klucken. Nr. 131—134.

b. Selesener Klucken. Nr. 135. 136.

c. Virchenzin. Nr. 137.

d. Stohentin. Nr. 138—141.

e. Gross-Garde. Nr. 142—147.

f. Klein-Garde. Cr. 148—150.

g. Rotten. Nr. 151—170.

C. Slovinzische Melodien, aufgezeichnet von Lehrer Maximilian Pagel in Stohentin.

I. Ostslovinzisch.

A. Der Kluckener Dialekt.

a. Schmolsiner Klucken.

1. Die Entstehung der Klucken.

Tȯ-bėl jăděn-χlùǫp, a-těn-χlùǫp są-nāzėvo·u̯l Gřānáu̯tă. Tię̯n-přăšed dū̃ǫ-tå-Lépskå jię̯zoră ấ-să-zbudȫ·u̯l takṓu̯ būdą na-tĭ-lṓu̯că vu-tå-strā̊mjeńă. A-ta-lṓu̯kă są-nazêvå na-ʒĭsię̯šĭ ʒε̄i̯n Gřānáu̯tă. A-tēi̯ tȯ-mù fĕrzĭnkùǫvalo tą̄ a-tēi̯ von-să-zbudȫ·u̯l jĭnȯu̯ būdą tŭ̋ nā-gȯu̯řă. A-ta-štēdă ȯs-těn-dṓu̯m, co-tą̄ stùǫjĭ, tȫ-są-nazêvå do-ʒĭsię̯šå dńā̆ Nāgȯu̯řă abo-Gőrnė. A-těn-Gřā-náu̯tă-mjo·u̯l jā̃nėvå-χlùǫpcă a-těn-χlùǫpc są-nāzėvo·u̯l Klā̆kă. A-těn-Gřānáu̯tă-mjo·u̯l tēi̯š jänq-cőrką, ālă von-ńĭmjo·u̯l žṓu̯nå vùǫtrokă. Tēi̯ něn-χlùǫpc vrā̊i̯ařėl za-tȯu̯-cőrkȯu̯ a-nā-bălă zdṓu̯nå. A-těn-Klā̆kă-mjo·u̯l sīę̯-svȯu̯-ńāstȯu̯ sê̊těm votrùǫkȯu̯. A-tȯ-sȯu̯ nāšĭ přṓu̯tkovjä. Tēi̯ těn-nấu̯stăršĭ dùǫsto·u̯l tă-χ̆ĭčă tŭ̋ nā-gȯu̯řă. A-těn-drăɦí să-zbudȫ·u̯l χ̆ĭčă na-pjấu̯skù a-tă-χ̆ĭčă są-nazėvṓu̯ Pjȯskùǫvė. A-těn-třecí să-zbudȫ·u̯l χ̆ĭčă vū-dąbă a-tă-χ̆ĭčă są-nazėvṓu̯ Dąbùǫvė. A-těn-čvjärtĭ să-zbudȫ·u̯l χ̆ĭčă vu-tå-lûgù a-tă-χ̆ĭčă są-nazėvṓu̯ Lùgùǫvė. A-těn-pjṓu̯tĭ să-zbudȫ·u̯l χ̆ĭčă vu-χṓi̯ɦĭ a-tă-χ̆ĭčă są-nazėvṓu̯ Χu̯εjùǫvė. A-těn-šṓu̯stĭ să-zbudȫ·u̯l χ̆ĭčă na-pustím lą̄că a-tă-χ̆ĭčă są-nazėvṓu̯ Puščùǫvė. A-těn-

sǒudmī sā-zbudō·ųl χīčā a-tą-jā nīńā nāšā kārčmā a-tā-χīčā są-nazèvǒų Grądùǫvè, ālā jå-ńìęvjèm, co-to-mjùǫno nā-sā mǎų. Ā ga-fšāthī χlùǫpjī, co-tū mjìęškalī, są-nāzèvalī Klākā, tēį ta-vjìęs krā svè-mjùǫno Klāhī. A-na-vjìęs są-nazèvā na-ʒīsìęšī ʒīn Klāhī a-mā-Klākovjā mā-jēsmā tī-rìχtīχ Klåkańā.

2. Der Lindwurm am Leba-See.

Vu-lépskå jìęzorā bèl-vjēlbī lāǫvūrm. A-tēn-rùǫbòk vjìęlā dobātkù rùǫzdērvo·ųl a-vjìęlā lāʒí krō·ųl dùǫ-dǫutù. Te-ní zą-ńim pāųlālī lāsā ā-mēslālī, ēįž-bā tēn-lāǫvūrm bèl-spālùǫnī. A-mā-nalēzīmā do-ʒīsìęšā dńā na-nāšīm lącā f-tùǫrfjā vjìęlā vąglėį, co-vōt-tēχ-spālùǫnēχ lasǒų vùǫstalā. Ālā tå-rùǫbåkā nī-ńìękralī. A-vėn lík pȓed-nīm-vùǫgńą bjìęgo·ųl prēįč ā-prāšed do-Lą-borχā. Te-tą-bèl jādēn-karāsīrā, tìęn-mjo·ųl χlùǫpā zabjītè ā-mjo·ųl mjìęc štrāųfą. Te-ní-ȓeklī dūǫ-tå-karāsīrā, ēįž gab-vėn tå-rùǫbåkā krō·ųl dùǫ-dǫutù, tēį-bā ta-štrāųfā jemū-bā bālā-šēnkǒųnå. Ā-ga tēn-karāsīrā pȓāšed do-tå-lāsā, tēį tēn-lāǫvūrm prùǫsto nǒų-ńā bjìęgo·ųl a-jå-cō·ųl rùǫzdērvac. Ālā tēn-kǒųn-mjo·ųl na-calím cìęlā žìęlazo a-tēn-karāsīrā tēįš, a-tēį tēn-lāǫ-vūrm ńīmòųg ńīc vučīńic. Tēį tēn-karāsīrā vzǒųn svòį-mjìęč a-pȓìęcòųn tå-rùǫbåkā, te-vė·n-bèl dǒųt. A-to-mjāsto, co-tą stùǫjī, ʒìę tēn-karāsīrā tå-rùǫbåkā pȓìęcòųn, to-są-zùǫjā vot-tå-čāsù Ląbòrχ.

3. Die Festsetzung der Grenze zwischen Lauenburg und Neuendorf.

Tī-ląbùǫȓhī (s-tí z-Novè-fsā tī-ńìęvjeʒelī, ʒìę ta-grà·ncā bālā. Tēį-bālo vugādǒųnè, co-vod-Ląborχā jādēn-χlùǫp-mjo·ųl sìęc do-Novè-fsā òs-tēįš vod-Novè-fsā jādēn do-Ląborχā a-ʒìę-bā vùǫbā dùǫ-grāpā pȓāslá, tēį-bā bālā grà·ncā, ālā žǒųdēn ńīmušėl mjìęc štrēįkōltā. Tī-ląbùǫȓhī sā-vzānī dìχtīχ grābēvā χlùǫpā

ǻu̯z-jå dìχtīχ vùdrālī, cob-vȯ·n-mjo·u̯l mùo̯c do-sečìe̯ńå. Ālă tī-z-Novė-fšä sä-vzānī χlùo̯pä, tìe̯n-bėl χitřìe̯šī jak-tĕn-ląbùo̯řhī. Vȯ·n-mjo·u̯l pāk ȯs-pjǻu̯sk pod-zǻu̯lamī ā-ga kùo̯sä mŭ-bălă tąpǻu̯, tēį von-přìe̯štrɛįknȯu̯n tą-kùo̯są zǻu̯lȯu̯, te-nā-bălă zǻu̯s vùo̯strå. Ā-ga tĕmù-ląbùo̯řhėmù ta-kùo̯sä bălă tąpǻu̯, te-vȯ·n-ją ńīmou̯g vùo̯strȯu̯ vučīńīc, tēį von-ńīmȯu̯g dalė přīc. A-tēį tĕn-nŭo̯vovjìe̯sńī šed-dārχ. Tēį to-přăšlo, co-na-přăšlă do-Ląborγä krȫu̯tko dùo̯-gräpä. A-tāk to-přăšlo, co-tī z-Novė-fšä tī-mȯu̯ svȯu̯-grȧ·nca̧ krȫu̯tko vu-Ląborγä.

4. Die Rower Brücke.

a.

Nā-Rovjä jìe̯ ta-vjìe̯s na-vobŭ stronāχ řėhī ā-ga tĕn-ksȫu̯c nȯu̯-tą-jīnȯu̯ strùo̯ną jīc cȫ·u̯l, te-vė·n-mušėl přìe̯z-vodą jāχäc. Tēį jädĕn-ksȫu̯c-mjo·u̯l sìe̯-zlīm są-vjatȫu̯nė, ēįz gab-vȯ·n-mù mùo̯st přìe̯z-d-řėką krȫ·u̯l gotùo̯vī, ńīš-kŭr-bä zāpjo·u̯l, tēį-bä tĕn-ksȫu̯c slāχo·u̯l jìe̯mù. Ā-ga na-to-mjā vugådȫu̯nė, tēį tĕn-zlī-počȯu̯n zāroz do-budą̄ńå. Ā to-ńìe̯dùralo dlùgo, tĕn-ksȫu̯c vjīʒo·u̯l, ēįž-bä tĕn-zlī to-krȫ·u̯l gotùo̯vė, co-vȯ·n-mjo·u̯l přăřìe̯klė. Te-vȯ·n-kro·u̯l vjēlhī strāχ, eš-tĕn-zlī-bä jå-krȫ·u̯l, ā-šed bārzo smątnī dùo̯-dȯu̯m. Tēį jänä-bjālkă vjīʒä tå-ksą̄ză a-jå-pītā, co-von-mjȫ·u̯l. Te-vȯ·n-řeg dùo̯-ńė: «Jǻu̯-są-mȫu̯m sìe̯-zlīm vjatȫu̯nė, ēįž gab-vȯn mùo̯st přìe̯z-d-řėką krȫ·u̯l gotùo̯vī, ńīš-kŭr-bä zā-pjo·u̯l, te-vȯ·n-bä krȫ·u̯l mȯu̯-dăšą. A-nīńä tĕn-mùo̯st-jä bīnǻu̯ gotùo̯vī, ā do-tå-pjìe̯ńå vot-tå-kūră tȯ-jä jež-dlūhī čās». Tēį ta-bjālkă mù-řìe̯klă: «Nīmjė žȫu̯nå strāχù! Jǻu̯-to-vūčińą, cȯ-bä tĕn-zlī tvȯu̯-dăšą ńìe̯kro·u̯l. Jǻu̯-mȯu̯m takå-kūră, ga-jǻu̯ dùo̯-ńå přīdą ǻu̯s s-tämå-rą̄kȯu̯må skùo̯šča̧, tēį von-zapùo̯jä». Te-nā-šlă do-tå-kūră ȯs-skoskā s-tämå-rą̄kȯu̯må, tēį tĕn-kŭr zāpjo·u̯l. A-tĕn-zlī tå-mùo̯stă ńīmjo·u̯l gotùo̯vå, tēį tĕn-kŭr-počȯu̯n do-pjìe̯ńå. Te-vȯn tå-ksą̄ză ńìe̯kro·u̯l, tēį tĕn-ksȫu̯ʒ-bėl redȫu̯nī.

b.

Nã-Rovjă tą-jă jăděn-mùǫst a-tìęn-jă vot-tå-zlêvå zbudőųnī. Te-vȯ̀'n-mjo·ųl s-tămī-Rovją̄nmī vugådőųnė, vȯ̀·n-mjo·ųl mùǫst pìęz-vodą zbudãc a-χtùǫ-bă pjlęršī nȯ̀ų-těn-mùǫst šìęt, tìęn-bă slă̄χo·ųl jìęmù. Ã-ga těn-mùǫst gotùǫvī bě̄l, te-žőųděn člùǫvjek ńìęco·ųl nȯ̀ų-těn-mùǫst jíc. Te-ní-kralī stắųrȯ̀ų svjî̄ńą nã-povȯ̀rs å̄ųs-ną-gnãlī nȯ̀ų-těn-mùǫst. Ã na-svjî̄ńă ńìęcă jíc nȯ̀ų-něn-mùǫst a-lík kvjīčă, ală-ní-ją sãuanī. Ã-ga nã nȯ̀ų-něn-mùǫst pr̃ăšlă, tē̜j są-vučińīlă ȝêră, te-nã-šlă dùǫ-γrĭntù. Te-vȯ̀·n-ją mjȍ·ųl, tē̜j von-ńìękro·ųl zóųnå člùǫvjekă.

5. Der Teufel tötet einen Maler.

Tą̄-bėl jăděn-mãlȯ̀ř, tìęn-jo·ųl se-Smȯ̀·ųȝīn do-Lą̄borγă, vȯ̀·n-co·ųl krắųsą kūpjĭc. Tē̜j ga-von-př̃ăšed nã-drogą, co-jīȝă do-Pustínkă, tăk jå-sìętko·ųl jăděn-pőųn. Těn-pőųn jå-pî̄to·ųl, ȝî̄ę-von-jȍ·ųl. «Jắų-jadą do-Lą̄borγă za-krasőų». Ã-te vȯ̀·n-rek̄: «Dlắų-čūš tă-mjă mắųš tăk-mărnêvå vãmalőųnė?» Ã-te vȯ̀·n-mù vȯ̀·tpovjeȝo·ųl: «Jẵų-că-vãmalùją jē̜jš mărńìęšå jăk-jắų-că mőųm». Te-vȯ̀·n-mù dȍ·ųl tań̄ī-híp, co-vȯ̀n z-vùǫză vãpȯ̀d ã-vosto·ųl na-mjãstkù dőųt.

6. Die Riesen in Schmolsin und Virchenzin.

Tą̄-bălă dva-rî̄ză a-ta-mjìęškă těn-jăděn f-Smo·ųȝẵńīχ a-těn-drăƀí ve-Vjėř̃χùǫcăńă. A-ta-rî̄ză nőų-są ř̂ūcălă dvjìęmă kamjìę-ńamī. Ã-te ŭnjefē̌r nã-pȯ̀ųl mjî̄lă se-Smo·ųȝīn do-Vjėř̃χùǫcănă. A-tă-bălă tãlko mocnắų, co-nã nőų-są zãpùscălă. Ã-te těn-ką̄m vùǫsto·ųl ležőųcă prùǫcěm Vjėř̃χùǫcănă nã-gȯ̀ųřă. A-tą̃ lìęžo·ųl vjìęlă lãt a-tē̜j ní těn-ką̄m zắųs za-vjicė lãt dãlī rosstřìęlěc. Tȯ̀-bėl těn-rî̄ză Gőųlĭăt, co-von-mjìęřėl šěscnắųscă lokcőų a-tē̜j jăną-rą̄ką př̂ěń̄ī.

7. Der Kessel der verwunschenen Leute im Berge bei Belgard.

Vu-Bjelogārd̦ă tą̄ f-tĭ-gőu̯řă tą̄-sòu̯ fĕrvĭnšőu̯nĭ lā̆ʒă. Jānĭ-lā̆ʒă čĭńilĭ vjesìęlė ā̆-te ní-mjelĭ žā̆dlobą vo-kocìęlhĭ. Ā̃-te jānā-bjālkā šlā nòu̯-to-vješìęlė. Ā̃-te tą-stùǫjo·u̯l taňí kocięlk, tìęn le-tāk γlümrò·u̯l, tāk vò·n-bėl blàŋk. Ā̃-te nā-rospovjeʒā, ēj̨š tą-stùǫjo·u̯l taňí kocìęlk, nā-jĕn cā zābrac, ālä nā-jå ńīmoglā dùǫńesc. Te-ní-šlĭ ā́u̯s-jĕn hālalĭ. Ā̃-te ní-są-vündrālĭ fšātcā, co-tò zakocìęlk bė́l. Ā̃-te ga-to-vjesìęlė bālo dùǫ-koncā, te-ní-jĕn zā́u̯s dùǫńeslĭ nòu̯-tĕn-jīsnĭ mā́u̯l. Ā̃-te drābêvå dńā ní-celĭ vjĭʒĕc, ʒĭę-von-bė́l, ā-te vò·n-bėl prēj̨č. Vot-tå-čāsù ńìębālo ńĭc do-vjiʒlęńå.

8. Streiche der Rower.

a.

Nā-Rovjā tą̄ na-tĭm-dācā bālo-vāroslė žāto. A-tĭ-gùǫspodå̄řā sä-ńìęčulĭ tå-žātā nā-dòu̯l do-krą̄ńå. Ā̃-te ní-mjelĭ būlą a-tĕn-būlā tìęn-mjo·u̯l s-tå-dākù zgrā̃sc. Ā̃-te ní-kralĭ pùǫvārzā ā-te tĕmùbūlojù nĭ-vùǫbřēšālĭ tā-pùǫvārzā kùǫlą gā́rcelā. A-tą̄ ní-šlĭ vjicė́ vot-tĕγ-gospodāřòu̯ nòu̯-tĕn-dāk ā-te nĭ-trĭcālĭ tå-būlą s-tāmĭ-povārzmĭ nòu̯-tĕn-dāk. Ā̃-te nĭ-zāgārlālĭ tå-bulą, co-tĕn-būlā vāhid ją̄zĕk. A-tēj̨ ga-vòn tĕn-ją̄zĕk mjȍ·u̯l vāhidlė, te-vonī-są pùǫraʒālĭ a-tēj̨ nĭ-gā́u̯dalĭ jādĕn do-drābêvå: «Ā̃, brācků, ā! Tĕn-būlā jű lĭžä!» Ā̃-te ní-jå nòu̯-tĕn-dāk vlìęklĭ zgőu̯rą a-tēj̨ ní-mĕslālĭ, tĕn-būlā-bā grís. Ā̃-te ga-ní-jå nā-dak mjìęlĭ vā̆vleklė, te-ní-mjelĭ būlą vugārlùǫnė, tēj̨ von-ńìęco·u̯l grā̃sc. Tēj̨ nĭ-ńìęvjeʒelĭ, co-ní-mjelĭ s-tĭm-būlòu̯ čĭńĭc. A-tēj̨ nĭ-są-sìęstòu̯pjilĭ ā-te tå-būlą vünåšalĭ. A-tēj̨ ga-ní tå-būlą vünåšalĭ, tēj̨ tĕn-būla-bėl vugārlùǫnĭ, tēj̨ von-ńīmòu̯k stùǫjĕc. Nĭ́ńā ga-ní-mĕrkalĭ, co-tĕn-būlā bėldőu̯t, te-ní-są krālĭ bjĭcė. A-tēj̨-bėl zaškőu̯dnĭ tĕn-būlā. Te-tìęn,

cė-to ùpfr͡χlùǫvo·ųl nǫ́ų-tĕn-dāk, co-tĕn-bülă přăšed do-vugăr-lìǫńå, tìǫn-mušėl tå-bülą s-pjǭų͡ʒmī zaplăcĕc, co-ní-să kûpjilī jîńå bülą.

b.

A-tė-bälo tēj̆š nā-Rovjä. A-tēj̆ tī-gùǫspodåřä kûpjilī jäną-klùǫdą sùǫlä. A-tēj̆ ní-kralī ā-te rùǫsselī ną-klùǫdą sùǫlä. A-te tùǫ-jīm mjālo sǭųl rùǫsc. Te-tą ńìǫroslä žǭųnå sǭųl, lä-tą rùǫslä gromùǫvė kùǫpřävä. A-tēj̆ ní-šlī do-nĕχ-kopříw ā-te lîzalī nǫ́ų-nä-kùǫpřävä. Te-voní-są pùǫrå͡ʒalī: «Bracîkù, tė-boų͡ʒä dùǫbrå sǭųl, nîúä jü na-päųlī vją̄zĕk, to-bǭų štrèn sǭųl».

c.

Tą̄-bėl nā-Rovjä χlùǫp a-tìǫn-mjo·ųl na-svīm-lą̄cä žāto sǭųnė. Ā-ga to-žāto bälo-vāšlė, te-tą̄-bälo zāvjelä zìǫlskä. Te-vė·n-co·ųl to-zìǫlsko vārvac, ālä von-ńìǫco·ųl na-svė-žāto dìǫptăc. Tēj̆ von-šìǫt se-štêřāmī χlùǫpamī na-svǫ́j-lą̄t. Ā-ga nī-přāšlī do-tå-žātä, te-ní-jå krālī na-nåsādlä ā-te ní-jå ńìǫslī nā-jevå-žāto. A-tēj̆ tī-štêřė pùǫdeptalī vjicė jāg gab-vǫ́n samí sä-mjö·ųl-to vārvǫ́ųnė. Ā-te pùǫtĕmù ga-vė·n-to vùǫbezdřo·ųl, te-nǭų-ńĕvå přāšlo skvī-rą̄ńė: «Gab-jā̆ų-mjo·ųl to-vje͡ʒālė, te-jā̆ų-b-mjo·ųl-sä to-samí vār-vǫ́ųnė!».

d.

Tė-bėl šė·ųtĕš nā-Rovjä. Tēj̆ tī-gùǫspodåřä mjìǫlī dva-mlínskå ką̄mjeńä a-ta-ką̄mjeńä lìǫžä nā-gǫ́ųřä. A-tī-gùǫspodåřä ńìǫvje͡ʒelī, jäk-ní-bä ta-ką̄mjeńä nā-dǫ́ųl krālī. Te-ní-są sìǫstǫ́ų-pjilī āųs-są pùǫra͡ʒālī, jäk-ní-bä ta-ką̄mjeńä nā-dǫ́ųl krālī. A-žǭų-dĕn ńìǫvje͡ʒo·ųl žǭųnė rādä. Tēj̆ tĕn-šė·ųtĕš řìǫk: «Mā-cemä ta-ką̄mjeńä ùprĕχtăc a-spūscĕc, co-nā-są mūšǫ́ų krą̄cĕc, tēj̆ na-bje-gǭų samė do-tå-pjìǫršå dùǫmù». Te-ní-řeklī: «Tė-jä dùǫbrå

rădă». A-tēį ní-kralĭ tĕn-jădĕn kąm ắ-nĕn-ŭprĕχtùǫvalĭ a-spŭscălĭ, co-vė·n-są mŭšėl krącĕc. Ã tĕn-kąm-bjegə·ųl z-gṓųrä, ălä vən-ńiębjego·ųl dṻǫ-tå-pjìęršå dùǫmù, ălä vən-pùǫbjėk f-tə-jìęzəro a-fpắųd vē-vədą ă-bėl prēįč. Tēį tĭ-gùǫspodåřä řìęklĭ: «Tə̀ mä-ńimŭšĭmä dräbí rắųs čĭńĭc, te-mŭšĭ tĕn-šə̀·ųtĕš svóų-glùǫvą f-tą-ʒêrą vĕįtknóųc a-mŭšĭ tĕn-kąm vətřămăc, ga-və̀·n-că tĕįš vēvədą bjìęgăc». Ã-te tĕn-šə̀·ųtĕš svóų-glùǫvą vĕįtk f-tą-ʒêrą. Ã-ga ní-celĭ spŭscĕc tĕn-kąm, te-ní-są vjatălĭ s-tĭm-šə̀·ųtăšą, χtùǫrĭ-bä rĕχlė́ vu-tå-pjìęršå dùǫmù bė́l, ă-bălĭ tĭ-gùǫspodåřä rĕχlė́ dobjegąńå s-tė-gṓųrä, ăbo-bėl tĕn-šə̀·ųtĕš rĕχlė́ s-tė-gṓųrä nă-dóųl. Tēį tĭ-gùǫspodåřä spŭscălĭ tĕn-kąm s-tĭm-šə̀·ųtăšą, co-və̀·n-są mŭšėl krącĕc. A-tēį tĕn-šə̀·ųtĕž-bėl rĕχlė́ s-tĭm-kąmjeńą vu-tåpjìęršå dùǫmù. Ã-ga tĭ-přăšlĭ tĭ-gùǫspodåřä, tēį tĕn-kąm vŭ-tåpjìęršå dùǫmù lìęžo·ųl. Ã-te ga-tĭ-gùǫspodåřä šə̀·ųtăšă vùǫbezdřelĭ, tēį vən-nĭmjə·ųl žṓųnė glùǫvä, tēį tĕn-šə̀·ųtĕž-bėl dṓųt. Te-ní-są sìęšlĭ ă-te nĭ-są-krălĭ də-štrĭdąńå: tìęn ńĭmjo·ųl žṓųnė kříwdä a-tìęn ńĭmjo·ųl žṓųnė kríwdä. Tēį-tą přăšlă ta-štrắųfă na-tė́γ-dvŭ jėrìχcmanóų, tə̀-bălă dvä přĭsắžnå, ta-dvă přĭšắžnå to-seštĕftùǫvä. Te-nă-bălă hărţ vəštrăfṓųnå. A-tą-glùǫvą vət-tåšə̀·ųtăšă nĭ-ńĭmoglĭ nălesc. Te-ní-mušlĭ dlûbĭ čăs šăkăc, co-ní ną-glùǫvą nălezlĭ, co-tĕn-kąm-ją mjə̀·ųl tălko f-pjắųsk fhĭdlė.

9. Die Unterirdischen.

a.

Tä-ùndĕr’ėrčhĭ mjălä jänĭm-stăršĭm ʒêcą přemjeńùǫnė. A-tăbălă dva-knắųpjĭ. Tə̀ vət-tĕχ-ùndĕr’ėrčkóų, co-tĭ-stăršĭ krălĭ, to-bălo mắųlė a-vùǫstalo mắųlė. Te-fšătcă lăʒä są-vŭndrălĭ ăřeklĭ: «To-ńìęjä jĭnačĕ, to-ʒêcą tə̀-jä přemjeńùǫnė s-tämĭ-ùndĕrėrčkamĭ». Ã-te jänă-bjălkă tă-řeklă do-tė-bjălhĭ, co-to-ʒêcą jĭslăχalo: «Jắų-tä vădóųm rădą. Krə̄·ų-lă kokùǫšė jăjo ă-te vābjĭjä ă-te tĕn-žə̀·ųtk ós-tĕn-bjìęlk vălė. Ã-te krə̄·ų mjenė́ mlṓųko ós-lätewnė́ krăpä. Ã-to krə̄·ų dùǫ-vogńä óz-văřä f-tĭm-jajŭ!

A-to-ʒêcą nö·u̯-lä stùo̯jï přä-cä, ga-nä-bdóu̯ vřälä tä-krāpä. Tēi̯ no-są-bóu̯ vündrālo, te-nö·u̯-řečä: ‚Tăk-stấu̯rï, jăk-jă-jie̯m, taĥêvå ʒāvù jå-ńïmóu̯m vjiʒālė!‘ Ā-ga to-ʒêca to-bóu̯ řie̯klo, te-tāmóš vzïc rőu̯zgą a-bjí tå-knấu̯pä dïχtïχ! Tēi̯ tä-ùndër'ėrčhï bóu̯dóu̯ přāńoslä tvė-ʒêcą trāĥï». Ā-ga ta-bjālkä přäšlä dùo̯-dóu̯m, tēi̯ na-vučińïlä, jăk-ta-bjālkä jí-mjä řie̯klė. Te-nā-vzą kokùo̯šė jājo ā-jä vābjilä a-tĕn-žė·u̯tk ós-tĕn-bjie̯lk vālä. Ā-te na-krā mjenė mlőu̯ko ós-lätewnė krāpä ā-nä vařälä f-tïm-jajü. Ā-ga tĕnknấu̯p to-vjïʒo·u̯l, te-vė·n-są vündrö·u̯l ā-řek: «Tăk-stấu̯rï, jăkjă-jie̯m, taĥêvå ʒāvù jå-ńïmóu̯m vjiʒālė!» Nïńä na-bjālkä krā nåknấu̯pä óz-dïχtïχ bjïlä. Ā nä-ùndër'ėrčhï no-krälä do-čücå, ešto-ʒêcą bālo täg-bjïtė, tăk no-jïm-bālo žấu̯l, no-ʒêcą tăg dobjïcå. Tēi̯ nä-sä-hālalä svė-ʒêcą v-nùo̯cä trāĥï a-přőu̯slä jïγ-ʒêcą trāĥï. A-tė-bėl taĥí knấu̯p vurùo̯slï, co-ní-są fërvündrālï.

b.

Tą-bälä jänä-māc ā-mjä jänå-vùo̯trokä. A-tĕn-vùo̯trog-bėl přemjeńùo̯nï přie̯z-ündërmėrskóu̯ a-ta-māc-to ńie̯vjeʒä. Ā-te tamāc są-skāržälä svï-näγbarïnùšï, co-jė-ʒêcą vùo̯stalo lík tăkmấu̯lė. Tēi̯ ta-nàγbarïnä řie̯klä: «Jấu̯-tä-řie̯ką, to-ʒêcą jie̯stä přemjeńùo̯nė přie̯z-ündërmėrskóu̯. Ālä jấu̯-cä-dőu̯m rādą. Tāmóš vzïc jäno-jājo ā-te jä-vābjï, ā-te krö·u̯ vóu̯ŵsnė krāpä a-tēi̯ tä-bőu̯š vařälä tä-krāpä f-tïm-jajü. Ā-te sä-fëršāfo·u̯ dïχtïχ rőu̯zgą. Nïglä tä-krāpä bőu̯dóu̯ vārälä, tēi̯ tä-fstői̯ f-tïm-domü a-tĕn-knấu̯p müšï vùo̯stac v-dorńïcï. Ā-ga tĕn-knấu̯p to-bóu̯ vjïʒo·u̯l, te-vė·nbóu̯ řie̯k: ‚Jấu̯-jēm tăk-stấu̯rï, ālä taĥêvå vù·ndrù do-nïńä jå-ńïmóu̯m vjiʒālė jäg-ʒís!‘ Ā-te vēi̯zńï rőu̯zgą ā-te tå-móš bjïc tåknấu̯pä, co-krā z-ńấu̯ bóu̯-cie̯klä. Tēi̯ tä-krấu̯š tvùo̯jå vùo̯trokä trāĥï drāĥêvå dńā». Ā-ga ta-māc přäšlä dùo̯-dóu̯m, tēi̯ na-vučińïlä, jăk ta-nàγbarïnä jí-mjä řie̯klė. Nā-vzą jäno-jājo a-vābjilä ā-te nā-vzą vóu̯ŵsnė krāpä a-vařälä tä-krāpä f-tïm-jajü. Ā-te tĕnknấu̯p to-vjïʒo·u̯l ā-řek: «Jấu̯-jēm tăk-stấu̯rï, ālä taĥêvå vù·ndrù do-nïńä jå-ńïmóu̯m vjiʒālė jäg-ʒís!» Tēi̯ ta-māc-vzą rőu̯zgą ā-

bjila tå-knǻu̯pă, co-krā̆ z-ńìęvå cìęklă. Ā̆-ga na-fstā̆ drăђêvå dńā̆, tē̆ĭ̯ na-χvåcā̆lă za-mǻu̯lĭm. A-tò-bėl tańí χlùǫp. Te-vė̀·n-řek: «Mā̆mă, znā̆jecă vā̆-mjă? Tā̆lk lā̆t jǻu̯-bėl vod-vā̆s prē̆ĭ̯č a-nī́ńă Pȯu̯n-Bő̃u̯g-mjă må-přăslő̃u̯nė do-vā̆s. A-vjicė̃, ga-vā̆-bő̃u̯că mjìęlĭ ʒecí vjicė̃, tē̆ĭ̯ přežeǵnė̆·u̯că-jĭm s-Pą̊uă-Bùǫgă křī̂žą třă-rā̆ză, teńimő̃u̯ză ńikùǫmu ńī̆c vučī̆ńic».

c.

Tą̄-bălă jănă-ʒėwr̃kă a-tā̆-bălă vu-dojìęńå. Ā̆-te tĭ-ùnděr'ĭrčhĭ přăšlĭ a-tē̆n-jā̆děn ją-prùǫsėl, co-nā̆-mu mjā̆ vlǻu̯c šī̂bą mlő̃u̯kă. Ā̆-te vė̀·n-jĭ pùǫstavjėl tą-šī̂bą a-na-vlā̆ to-mlő̃u̯ko. Te-vė̀·n-să to-mlő̃u̯ko vė̀·thalo·u̯l. Ā̆-ga vė̀nă zavjĭ̄tro přăšlă do-dojìęńå, tē̆ĭ̯ ta-šī̂bă tą-stùǫjă. Ā̆-ga na-vē̆ĭ̯zdřă nȯu̯-ną-šī̂bą, tē̆ĭ̯ na-šī̂bă bā̆lă pė̇·u̯nĕχ talā̆rȯu̯. Te-nā̆-să vā̆sălă tă-pjő̃u̯ʒă a-są-vuredā̆. Ā̆-te nā̆ ną-šī̂bą postavjĭ̄lă nȯu̯-no-jĭ̄sno mjā̆stko a-vlā̆ zǻu̯s mlő̃u̯ko. Ā̆lă drăђêvå dńā̆ to-ńìędalo žő̃u̯nĕχ pjő̃u̯ʒĭ. Ā̆lă na-vlā̆ zǻu̯s mlő̃u̯ko a-to-mlő̃u̯ko bălo-vā̆pjitė, ā̆lă to-ńìędalo vjicė̃ žő̃u̯nĕχ pjő̃u̯ʒĭ. Ā̆-te na-ńìęvlă vjicė̃, tē̆ĭ̯ nĭ-ńìępřăšlĭ vjicė̃.

d.

Må-mā̆c dojĭ̄lă krùǫvă. Ā̆-te tă-ùnděr'ėrčhĭ mjā̆lă tańĭ-pùǫt postavjùǫnė v-zùǫbjă a-tą̄ f-tĭm-pùǫtku tą̄-bėl grùǫš. Nā̆-cală mjìęc mjenė̃ mlő̃u̯ko zȯu̯-tĭm-grùǫšą. Ta-bjā̆lkă vlā̆ to-mlő̃u̯ko, ā̆lă tå-grùǫšă na-ńìęvzą. A-tē̆ĭ̯ pǻu̯rą raző̃u̯, ga-nā̆ nå-grùǫšă ńìęvzą, tē̆ĭ̯ nă-ńìępřăšlă vjicė̃.

e.

Jănă-bjā̆lkă nā̆lazlă vot-tĕχ-ùnděr'ėrčkȯu̯ vot-tĕχ-mǻu̯lĕχ ʒecí mūcą. Ā̆ tă-dromnė̃ šûkală za-tȯu̯-mūcȯu̯ a-ńĭ̄moglă ją-nā̆lesc. Ā̆-te na-krā̆ do-vjeʒìęńå, eš-nā̆ za-ńȯu̯ šûkală. Ā̆-te na-vjìęʒă ŭn-jĕfĕr, ʒe-nā̆-mjală svȯĭ̯-ùnděrγănk. Ā̆-ga na-přăšlă tamùǫ, tē̆ĭ̯ ta-

jăną ùndĕr'ĕrčkă přăšlă bûtĕn. Ā-te na-jĭ-dă nạ-mŭcką ā-te nā-řeklă: nĭńă nā-mjă jĭc dùọ-dòųm ā-co na-p-krā nā-drezā ležǫ̇ųcă, to-nā-mjă vzĭc f-klĭn òs-vzĭc dùọ-dòųm, jĭnė zāplātă nā-jĭ ńĭ-meglă dāc. A-tēį ga-na-bjālkă šlā, tēį są-mjə·ųl kǫ̇ųn vāsròųnė. Ā-te na-să-mĕslălă: «Cĕš-tă-mòš s-tĭm čĭńĭc? Tė·-jă gnǫ̇į kǫ̇ųnshĭ». Ā-te nā-vzą f-klĭn pùọlo·jc vė·d-nå. Ā-tc ga-na-přăšlă dùọ-dòųm, te-nā-jă vāsălă v-dǫ̇ųm. Ā-te zavjĭtro, ga-na-fstā, te-nā-că dùọχ vùọbezdřĕc, te-tė-bălo čĭsto pjiọńüngă. Ā-te na-bjegā hŭjă za-nòų-nεįχǫ̇ų gnùọjù. Ā-ga na-přăšlă, te-ńiẹbălo ńĭc. Tēį na-są-žadlebjĭlă: «Gab-jāų-mjă fsătko vzątė, te-jāų-b-mjă dùọsc pje-ńù·ngĭ krǫ̇ųnė».

10. Die Mahr.

a.

Tą-bălă jănă-brătkă ă-jădĕn-săldāųt tējš. A-ta-brătkă nā-ńå vrājařălă, ālă tĕn-săldāųt jė-ńiẹco·ųl vrājāřĕc. A-tēį ga-na-čălă, ējš von-jė-ńiẹco·ųl vrājāřĕc, tēį vonă-přăšlă na-tå-săldāųtă òs-jiẹvå mořălă. Ā-te von-să-ńiẹvjeʒo·ųl žǫ̇ųnė rădă. Tēį jădĕn-kămrāųt vot-tēχ-săldāųtòų mù-dǒ·ųl rădą: vė·n-mjo·ųl svòį-kǒ-mìzbròųt polùọžĕc nòų-svòų-špjĭńą ā-te vė·n-mjo·ųl jĭc spāc. Ā-ga ta-mùọră přăšlă, te-vė·n-jå cǒ·ųl vùọlāc svĭm-mjùọną ā-te vė·n-mušėl fstāc nā-neђĭ. Ā-te vė·n-mjo·ųl vzĭc svòį-mjiẹč a-tĕn-mjiẹč fcĭc f-tă-dvjĕřă, tēį to-fsătko bălo-rĭχtĭχ. A-tĕn-săldāųt to-vūčĭńėl, jāk tĕn-kămrāųt-mù mjo·ųl-řiẹklė. Von-pùọložėl svòį-kǒmìzbròųt noų-tą-špjĭńą ā-šet spāc. Ā-ga ta-mùọră přăšlă, tēį tĕn-kămrāųt vzǫ̇ųn kǫ̇ųsk vot-tå-kǒmìzbròųtă a-to-vēįtk f-tą-klù-čùọvòų ʒĕrą vot-tēγ-dvjĕřĭ a-jå-vùọlo·ųl mjùọną. Tēį von-fstǒ·ųl a-vzǫ̇ųn svòį-mjiẹč a-tĕn-mjiẹč v-dvjĕřă fcǫ̇ųn. Ā-te nā-stejă přĭẹd-nĭm-săldāųtą gùọlă, co-jå-mořălă. Ā-ga vė·n-ją vùọbez-dřo·ųl, co-na-stùọjă nagāų, tēį von-ją-cǒ·ųl zăbjĭc a-văcĭgnòųn tĕn-mjiẹč z-dvjĕřĭ. Ā-ga vė·n-mjo·ųl svòį-mjiẹč văcĭgńūọnė, tēį vonă-zђĭną a-vjicė ńiẹpřăšlă vot-tå-čăsù.

b.

Jäděn-χlùǫp sìętko·ųl, vò·n-šed dùǫ-dòųm po-slǫ̃ųncäzo·i̯n-ʒìęńĭm, a-tē̆i̯ jĕmù-přāšlo nāpřóųtk řìęšoto ā-są lĭk kŭrlālo. A-tē̆i̯ no-sā-gǟųdalo: «Jǟų-mušą do-tā-šèprā». Ā-te tĕn-štükǹóųn to-řìęšoto ā-te no-vūpadlo nā-gąbą. Ā-te na-prosālā, vò·n-jĭ dùǫχ mjö·ųl-to zǟųs pò·dńesc. A-tē̆i̯ von-jĭ-pò·dńos a-tē̆i̯ no-są-kürlālo zǟųs dalé.

c.

Jäděn-gùǫspodòř mjö·ųl třä-cŏrhĭ a-nā-mušlä fšäthė třā mùǫ-řĕc. Jănä mořālä dřóųnùǫvĭ hìęř a-ta-jĭnā mūšlä na-skùǫrāpjä přìęz-jezoro jāχäc a-ta-třecǟų mořālä tāk, co-na-krā, ta-mořālä lāʒä. Ā-te tą-bėl jäděn-strāχ vu-tā-gùǫspodāřä. Ga-nā-přāšlä zavjītro dùǫ-dóųm, te-nā-są skāržālä jänä dräbĭ: «Jǟų-mušlä tùǫ mùǫřĕc», a-ta-drägǟų-řeklä: «Jǟų-mušlä tē̆i̯š mùǫřĕc», a-ta-třecǟų-řeklä: «Jǟų-móųm jež-gořė mjǫ̃ųnė, jǟų-mušlä přìęz-vodą». Ā-te tĕn-strāχ to-vò·tsläχo·ųl, co-nā dùǫ-sä rāʒālä. Ā-te ten-vųšìc jä-vùǫlo·ųl zavjītro rēno nā-nebĭ. Tē̆i̯ tĕn-strāχ-řek: «Jā, gap-tā-vjeʒo·ųl, co-tä-ʒèvčątä zā-prācą móų-mjǫ̃ųnė, te-tā-b-jĭm dö·ųl rǟųd lìęžĕc». Ā-te vò·n-pĭto·ųl tā-strāχä: «Co-nā-mjalä zā-ro-botą?» Ā-te vo·n-řek: «Tò-sóų fšäthė třā mùǫrä. Ä-ńìęvjeʒo·ųl-tä vùǫ-tĭm?» Ā-te vò·c-řek: «Nìęvjės-tä jahė rādā dùǫ-tā?» tĕmù-strāχǫjù. Ā-te von-mù-řìęk tāk: «Tä-jä-mūšĭš dāc ješ-rǟųs χřcäc, tä-mūšĭš krāc jĭněχ pǟųdóų, tē̆i̯ nä-ńìębdóų vjicė mùǫřālä, te-nā-sóų vot-tė-bjêdä ĕrlèzǫ̃ųnė».

11. Hexen und Zauberer.

a.

Tą-bālä jänä-bjālkā, tā-mogla čāřĕc. A-tą-bėl jäděn-gùǫspo-dòř a-nā-šlä lĭk do-jā-χlêvä ā-řeklä: «Tŭ jā-vē̆i̯zńą māslo ós-

mlốuko sobốu». Ã-ga tĕn-gùǫspodóř přãšed dùǫ-χlèvă, tẽį vonńìękro·ųl žốună mlốukă òž-žốună măslă, tẽį to-fšătko băle-prẽįč. A-tò-bălo do-pjìęršěχ svjąt ă-te nă-bălă přãšlă dùǫ-χlèvă, tenă-řeklă: «Tŭ jă-vẽįzńą măslo òs-mlốuko sobốu». A-tĕn-gùǫspodóř bél f-χlèvjă ă-slăχo·ųl, jăk-nă-řeklă: «Tŭ jă-vẽįzńą măslo òsmlốuko sobốu». Ã-te vo·n-mjo·ųl pùǫt v-rącă. Ã-te vo·n-řek nốuto: «Tă-ceš vzíc măslo òs-mlốuko sobốu, te-tă-teš măųš vzíc tăgùǫwnă sobốu!» Ã-te von-řŭcél tĕn-pùǫt nóu-tă-dvjêřă, co-nă-są tălko vŭřaslă, co-nă-vosta před-dvjêřamī stojốucă. Ã-te vo·n-šed bŭtĕn a-pùǫzno·ųl, co-vo·na zốuč bălă. Tẽį na-mŭ-mjă přăřec, co-na-ńīmoglă ńikùǫmŭ to-mlốuko abo-măslo vŭkrasc, tẽį točařìęńè bălo-dùǫ-koncă.

b.

Jădĕn-χlùǫp tìęn-čařél svemŭ-svăųkojŭ dobătk. A-tẽį vottă-čăsŭ jìęvă-krùǫvă ńìędală žốunè mlốuko. Ã-te nă tăk-sìęsχlă a-ta-jănă za-drăgốu mŭ-zdẽįχlă. Ã-te ga-krùǫvă bălă-zdẽįχlè, te-tùǫ-přăslo na-celątă. Ã-te nī-văřnanī to-sèrtcă ă-to nī-dùǫńeslī dùǫ-kovălă. Ã-te tĕn-kùǫvól mŭ-čīńél f-kăząńīm tră-gùǫzʒă ă-te nò-bălo f-kùǫmjīn přăbjĭtè třìęmī gozʒmí. Ã-te pjìęršè ńeʒìęlă von-vŭdřél tĭm-mlùǫtką na-kăždī gốuzʒ jădĕn-híp. Ã nakăždĭm hĭbŭ vo·n-řek: «Mă-mŭšĭmă tą-bjêdą dalé šŭvăc!» Ã-te drăbé ńeʒìęlă von-vŭdřél dva-hĭbă na-kăždī gốusc. Do-třecé ńeʒìęlă von-ńìęvăžél tĕn-čărowńīk, te-vo·n-są mŭšél vutùǫpjīc.

c.

Jănémŭ-gùǫspodăřejŭ jănă-bjălkă-mja v-jìęvă-gospodăřtvjă ńìędobřă vųčińùǫnè. Ã-te vòn dùǫ-ńè bél-dùǫšlī ă-te vo·n-jī řìęk: «Dlău-čăš tă-mjă tùǫ vučińīlă?» A-nă nóu-są to-ńìęcă vzíc ă-řeklă: «Jău ńivùǫčĭm ńìęvjèm». A-vo·n-řek: «Mă-cemă vjīʒèc, cĕš-tă ńivùǫčĭm ńìęvjès, tẽį ma-vŭjzdřĭmă, tĕn-jīsnī są-mŭšī f-špẽįχlŭ nălesc. Jă-pŭdą do-tă-čărnokřĭžńīkă. A-tẽį ma-vŭįz-

dřïmă, χtùę tə-bőų. Tìęn-są mūšï tą-nālesc». Te-vė̀·n-šed də-tå-čårnəkřížńikă a-mù-rùęspovjadə·ųl fšātkə. Tēį těn-čårnəkřížńïk vzőųn špējěl a-vė̀·n-məšėl vēįzdřěc. A-tēį ta-bjālkă ėfēntlïχ f-tïm-špējγlù də-vjiʒlęńå bālă. A-tė̀-bālă jïęvå-sȯųsādă. A-těn-čårnə-křížńïk jå-pȋtə·ųl: «Cėš tə-jìę zā-bjālkă?» A-vė̀·n-řek: «Tė-jă må-sȯųsādă». Te-vė̀·n-jå pȋtə·ųl, cə-vė̀·n-jï mjȫ·ųl vāštělac. Ā-te vė̀·n-řek: jänə-vùękə jï-vārvac, cə-nā-bă bālă-slepáų. Te-vė̀·n-mù řìęk, eš-nā-bă bālă-slepáų na-jānïm vùęcă, ga-vė̀·n-přāšed dùę-dȯųm. Ā-ga vən-přāšed dùę-dȯųm, te-nā-mjă plāt přìęz-gləvą přeřėšùęnė nȯų-tə-slepė vùękə.

d.

Jänă-bjālkă ca-vūčïc svėvå-vùętrəkă čāřěc. Ga-nā-jå vūčīlă, te-nā-řeklă: «Tāk tă-bőųš gáųdə·ųl, jăk-jáų-tă řìęką». Te-nā-vzą pùęt ā-řeklă: «Tă-řìęčěš: vjìęřă f-pùęt a-na-Bùęgă sìęřă». A-knáųp-řek: «Jå-nāsrə·ųl f-pùęt ā-vjeřą v-Bùęgă». Te-nā-řeklă də-drāђêvå rāză. A-knáųp-řeǵ də-drāђêvå rāză jăg-də-pjìęršă a-də-slênå. Ga-nā-řeklă třecí ráųs, te-nā-řeklă: «Bjȍ·ų, glāpjišù glûpï! s-təbőų ńīmă ńïc do-čińìęńå». A-tēį von-kùępanȯųn nȯų-něn-pùęt, ā-te přāšlă māšă bûtěn s-tå-pùętă ȯs-są-rùęzlecală.

12. Brennende Schätze.

a.

Tė̀-bėl jäděn-skùętȯř a-tìęn-pas dəbātk vùęmnəc. Ā-te vən-kûřėl pȋpą tābāhï. A-tēį jemù-vāšed vùęђeń a-vė̀·n-cə·ųl pȋpą tābāhï zakūřěc. Ā-te vən-krȍ·ųl də-vjiʒlęńå na-jȋnï štēʒă vùęђeń ā-te vė̀·n-šed dūę-tå-vùęgńă. Ā ga-vȯn də-tå-vùęgńă přāšet, tēį tą-lìęžə·ųl čárnï bùlă. A-tēį vən-să-cȍ·ųl zakūřěc pȋpą tābāhï, ālă těn-bùlă jå-ńìęcə·ųl přāpūscěc dūę-nå-vùęgńă. Te-vė̀·n-řek: «Būlă vė̀·d-vəgńă a-jáų dùę-vəgńă!» A-vė̀·n-pəčȯųn bùlą mlùę-

cĕc s-palăcóu̯. Ā̃-te vȯ·n-mjo·u̯l křîžă na-palăcï vot-tăbāhï kŭřlęńå
ā-te vȯ·n-mŭ ńīmóu̯g ńīc vŭčīńïc. Ā̃-te vȯ·n-šed dŭo̯-nå-vùo̯gńă
å̃u̯s-să-cȍ·u̯l vą̄glă nā-pīpą polùo̯žĕc a-mjêšo·u̯l v-nīm-vùo̯gńŭ.
Ā̃-te ta-palăcă nŏu̯-są vobrā̃ zlùo̯to. Ā̃lă tă-vą̄glă, co-vȯ̀n na-
svóu̯-pîpą pùo̯ložėl, tă-ńìęcală pālĕc a-lík vāšlă. Te-vȯ·n-šed
bārzo gořní do-svå-dobā̆tkŭ trā̆hï. Ā̃lă von-ńìęvjezo·u̯l, co-vȯ·n-
mjo·u̯l zlùo̯to na-palăcï. Ā̃-ga zavjītro von-přā̆šed dùo̯-dóu̯m na-
frîštīk, tē̜i̯ von-pùo̯stavjėl ną-pālăcą zā-dvjėřă. A-tē̜i̯ tĕn-gùo̯s-
podóř krȍ·u̯l do-vjizìęńå ną-pālăcą a-jå-pîto·u̯l, ʒìę-von tą-pā-
lăcą krȍ·u̯l. Te-vȯ·n-řek: «Tą-pālăcą, co-jā́u̯-móu̯m přē̆t-tīm
mjŏu̯nė? Tȯ̀-jă må-palā̆că». «Ā̃lă-jākóš tā̆-přā̆šed dùo̯-tevå, co-tā̆-
móš to-zlùo̯to na-tï-palā̆cï?» Te-vȯ·n-řek: «To-zlùo̯to? tȯ̀ jå-nìę-
vjėm». «Ā̃lă cēš-tā̆-móš s-tóu̯-palā̆cóu̯ vučińùo̯nė?» Te-vȯ·n-řek:
«Tą̄-bėl čā́rnï būlă a-tē̜i̯ jå-să-cȍ·u̯l pîpą tăbāhï zakūřĕc, ā̃lă
vȯ·n-mjă ńìęco·u̯l přăpūscĕc dŭo̯-tå-vùo̯gńă. Tāk jå-vē̜i̯zńą móu̯-
pālăcą ā-te jā́u̯-jevå bjė̆l po-puklŭ ā-te jā́u̯-řek: ‚Būlă, tā̃ vȯ̀·d-
vogńă a-jā́u̯ dùo̯-vogńă!‘ Tē̜i̯ von-vūcek. Ā̃-te jå-mjêšo·u̯l ve-
vùo̯gńŭ, ā̃lă tă-vą̄glă vāšlă a-jå-ńīmóu̯k svóu̯-pîpą zakūřĕc».
A-tĕn-skùo̯tóř ńìębėl tāk-rìχtïχ v-mŭskŭ. Ā̃-te tĕn-gùo̯spodóř jå-
pîto·u̯l ʒìę tĕn-vùo̯ƀeń a-ʒìę tĕn-būlă bė́l. Ā̃-te vȯ·n-šed z-ńím
nóu̯-to-mjāstko, ʒìę tĕn-būlă vu-tå-vùo̯gńă lìęžo·u̯l. Ā̃-ga tĕn-
gùo̯spodóř s-tīm-skùo̯tařą přā̆šlă, ʒe-tĕn-būlă mjo·u̯l-ležālė, tą̄-
bălă calā́u̯ grāpă zlùo̯tă zmjėšŏu̯nå.

b.

Šātóu̯n přìęsŭšåvo·u̯l pjŏu̯ʒă. Ā̃-te vȯ·n-bėl na-bulùo̯vï hā́rt̜
kštăltŏu̯nï. A-te-přī jădĕn-χlùo̯p ā-řek do-nå-būlă: «Būlá vȯ̀·d-
vogńă a-jā́u̯ dùo̯-vogńă!» Ā̃-te vȯ̀·n-mjo·u̯l takŏu̯ pālăcą s-třìęmï
křîžamï. Ā̃-te von-vūčinėl kùo̯lo kùo̯lą nå-vùo̯gńă ā-te vȯ̀n ve-
vùo̯gnŭ rāšo·u̯l nóu̯-palā̆cóu̯. Ā̃-te na-nï-palā̆cï są-nālazlă pjŏu̯ʒă.
Ā̃-te nă-skrā̃, co-nā̜-ńevå vūpadlă, tȯ-bălo čīstė pjŏu̯ʒă. Ā̃-ga
von-přā̆šed dùo̯-dóu̯m, tē̜i̯ na-bjālkă zavjītro vùo̯bezdřa jìęvå-
rŭχnă, te-tȯ-bălo čīstė pjŏu̯ʒă na-nĕχ-rŭχńïχ. Ā̃-te nā-šlă za-

vjĩtro vűǫbă-dvã nóu̯-nĕn-mã́u̯l ȧ-tą̃-bälo čĩstė pjṓu̯ʒä. Te-nã-są vù̇ǫbžorγä a-sä-vzą̃ dù̇ǫ-dóu̯m.

c.

Knã́u̯pjĩ pãslĩ kù̇ǫńä ã-te nĩ-sä-mjìęlĩ vù̇ǫђeń zlǝžù̇ǫnė. A-tĕn-vù̇ǫђeń jĩm-vãgas. Ã-te nĩ-vjĩʒelĩ, ẽʝš-tą jãdĕn přìęsù̇šǝ·u̯l pjìęńũnʒä. Ã-te tĩ-jínzĩ rìęklĩ dǝ-tå-jãnå: «Bjȍ·u̯-ђĩ, nȍ·u̯ tä-dã́u̯ vù̇ǫgńä!» Ã-te vȯn teš-šìęt ã-mjǝ·u̯l takṓu̯ pãläcą ã-mjǝ·u̯l kř̃ížä ną̃-nĩ vãřńǝnė. Ã-te vȯ·n-řeǩ: «Vĩ̂kù̇, dẽʝcä-ђĩ mjìę vù̇ǫgńä, nṓu̯m vãgas vù̇ǫђeń, mä-sä-cìęlĩ vù̇ǫђeń zlù̇ǫžĕc». Ã-te vǝ̀·n-mù̇ fsṓu̯l f-klù̇ǫbù̇k šäflóu̯. A-tẽʝ vǝn-šìęt. Ã-ga vǝn-přãšed dű̇ǫ-tĕχ-kăm-rã́u̯tóu̯, tẽʝ vǝn-vãsóu̯l nã-zemją, te-tȯ-bälǝ vąglìęjä. A-vǝn-dṓu̯n a-tǝ-ńìębälǝ žṓu̯nå vù̇ǫgńä. Te-ní-řeklĩ: «Bjȍ·u̯ ješ-rã́u̯s!» Ã-te vǝn-šìęt. Ã-te vǝ̀·n-řeǩ: «Vĩ̂kù̇, nĕn-vù̇ǫђeń mjä-vãgas». «Jã», vȯ·n-řeǩ, «jã́u̯-tä-dṓu̯m ješ-rã́u̯s, ãlä třecí rã́u̯s tä-ńìępřĩʒä, jĩnačẽ tù̇ǫbjä pű šlèχ̃t». Ã-te ga-zavjĩtrǝ, ga-vǝn-vù̇ǫbezdřǝ·u̯l nä-vąglìęjä, te-tȯ-bälǝ čĩstǝ tãlarä.

13. Bestrafte Habgier.

Tą̃-bėl v-Mjìęscä jädĕn-kũpc, tĕn-są-zvȍ·u̯l Grû̃nǝvă. Ã-te vǝ̀·n-mjǝ·u̯l špjĩkřä ã-te vǝn-sä-mjȍ·u̯l žãtǝ skù̇pjù̇ǫnė. Ã-te vǝ̀·n-mjǝ·u̯l tǝ-žãtǝ sễtĕm lãt. Ã tǝ-bél drǝђí čas. Ã-te vǝn-nìę-předǝ·u̯l tå-žãtă a-lã́ʒä cìęlĩ rã́u̯d vȯ·d-ńevå kũpjĩc tǝ-žãtǝ. Ãlä vǝn-ńìęcǝ·u̯l ńikù̇ǫmù̇ přìędac zóu̯-tĕn-prẽʝs, cǝ-tǝ-kù̇ǫštalǝ. Ãlä ve-vṓu̯smĩm rǝkű pjìęršėvå dńã tẽʝ vǝn-pù̇ǫslǝ·u̯l svĕχ-χlù̇ǫpcóu̯ ã-te ní-mu̇šlĩ vǝtẽmknóu̯c tä-lû̃ђĩ na-špjikřű ã-te ní-mjelĩ přerã-šäc tǝ-žãtǝ. Ã-jăk vǝnĩ-zãpǝčanĩ dǝ-räšą̃ńå, tãk tǝ-žãtǝ krãlǝ kříd̃la ã-te są-fstãlǝ jăk-pšã̃cä. Ã tä-vãlecalä v-Mjãstǝ f-calẽ mjãstǝ, cǝ-lã́ʒä ńĩmǝglĩ dãrĕχ příc. Ã ga-vȯn Grû̃nǝvă tĕn-kũpc přãšed nã-špjiђĕr, tẽʝ tą-ńìębälǝ žã́rnǝ. Tẽʝ jăk-vǝn-stù̇ǫjǝ·u̯l a-vẽʝsdřǝ·u̯l za-svĩm-žãtą, tẽʝ vǝn-vù̇ǫmdlǝ·u̯l ą-vũpȯd znãk. Tẽʝ tĩ-χlù̇ǫpcä jå-krãlĩ dǝ-vjiʒìęńå, ẽʝš vǝn-lìęžǝ·u̯l znãk. Te-ní z-ńím

rvālī a-tē̜ jĕmù-gā̆u̯dalī: «Jă, pą̄ńă, dùo̜-čùš vă-ńìe̜předalī leńí tå-žātă?» «Jă, jā̆u̯-mĕslėl, eš-tė-bālo jē̜jš drùo̜kšė». «Ālă ńīmåcă-vă bożêvă slùo̜vă vāklė, jāk v-Ejìpcă bālo, jāk-Jŏu̯zĕf f-tē̆χ-sêtĕm sātē̆χ lāt to-žāto skûpjo·u̯l ā-te pùo̜temù přāšlă sêtĕm sā̆χīχ lāt a-Jŏu̯zĕf to-žāto přie̜do·u̯l? Ā vă-ńīmåcă tå-zātă předŏu̯nė f-tē̆χ-sā̆χīχ lātā̆χ a-nīńă to-calė žāto jie̜stă-prē̜jč. Tė-jă ta-štrā̆u̯fă, co-vă-ńìe̜předalī lā̆ʒīm f-tē̆χ-sêtĕm lātā̆χ jāk-Jŏu̯zĕf». «Jā̆u̯-tå-ńī-mjo·u̯l bėtrā̆χtŏu̯nė, jā̆u̯-mĕslėl, ē̜jš to-žāto mùo̜glo llęžĕc koc-stùo̜ lāt. A-nīńă jā̆u̯-jĕm strā̆χ. Gab-jā̆u̯-mjo·u̯l rē̆χlė vjeʒālė, te-jā̆u̯-b-mjo·u̯l lā̆ʒīm ză-pòu̯l prē̜jzù dŏu̯nė, a-nīńă jå-ńīmòu̯m ńīc».

14. Der Glowitzer Pfarrer.

Tą̄-bėl v-Glŏv̄čičā̆χ ksŏu̯c ā-te tī-knā̆u̯pjī, tí-bālī z-Jīzbjică, nīńă šlí do-tå-ksą̄ză na-pītą̄ńė. Tē̜ tĕn-jādĕn knā̆u̯p jĕmù-ńīmòu̯g votpovjādāc. Tē̜ von-jå-krō·u̯l ā-te jå-ìnšpāro·u̯l v-drē̜jskomorą. Tą̄ von-zābėl, eš-vė·n-jå mjō·u̯l ìnšpārŏu̯nė. Ā-te tī-jínzī knā̆u̯pjī přāšlī dùo̜-dòu̯m a-tìe̜n ńìe̜přāšet. Tē̜ tĕn-vė·ȷ̨c-šed do-tē̆χ-jīnē̆χ knā̆u̯pòu̯ ā-pīto·u̯l, ʒe-jìe̜vå-vùo̜trok tāg-dlūgo vùo̜sto·u̯l, vė·n-są ńìe̜fstavjėl dùo̜-dòu̯m. Tāk tī-jínzī knā̆u̯pjī řìe̜klī, vė·n-jå mjō·u̯l tĕn-ksŏu̯c ìnšpārŏu̯nė v-drē̜jskomŭo̜řă. Te-vė·ȷ̨c zgā̆u̯ʒo·u̯l, ālă nìe̜přāšed dùo̜-dòu̯m. Tāk to-są-čīńilo dùo̜-vječoră. Tāk-vė·ȷ̨c są-ùpmåko·u̯l ā-te jīʒă dùo̜-ksąză. Ā-te pīto·u̯l ksą̄ză, ʒe-vė·n-mjo·u̯l jìe̜vå-vùo̜trokă. Tē̜ von-są-dùo̜bro·u̯l, eš-vė·n-jå mjō·u̯l ìnšpārŏu̯nė. Ā-te von-jīʒă s-tīm-vė·ȷ̨cą f-cêrhē̆v̄, eš-vė·n-b-jå vā-pùscėl bûtĕn. Ā-te tĕn-knā̆u̯p-mjo·u̯l tålko strā̆χù, cė ga-von-vė-tĕmk tą-drē̜jskomorą, tē̜ tĕn-knā̆u̯b-bėl vė·t-straχù dŏu̯t. Tē̜ tĕn-vė·ȷ̨c bėlā̆ngùo̜vo·u̯l tå-ksą̄ză jėrī̀χtlī̆χ. Ā-te vė·n-mjo·u̯l zā-χār s-tė-jimē̜ndă prē̜jč. Ālă tĕn-zùpřėdėnt zą̄-ńå prùo̜sėl, co-von-vùo̜sto·u̯l jāk-ksŏu̯c. Ālă vė·n-bėl fer'ùrtėlŏu̯nī, eš-vė·n-mušėl kāždå rùo̜kù šiesc ńeʒėl f-saʒŏu̯. A-tē̜ tĕn-ksŏu̯ʒ-bėl χorí. Ā-te jìe̜mù-są-nālòz v-žŏu̯t a-tė-bėl rùo̜bòk. Tĕn-rùo̜bok mù-přìe̜grīz žŏu̯t, co-třìe̜vă mù-vāpadlă bûten, tē̜ von-zą̄mjār. Tē̜ jāk-vo·n-bėl zaχovŏu̯nī, tē̜ tą-přāšed jīnī ksŏu̯c. Ā-te von-χùo̜ʒėl po-

smjiercī, co-fšătcă lăʒă jå-mùoglī vjīʒĕc. Tăk nī-skăržălī vu-novêvå ksąză, ējš von-χùoʒěl po-smjiercī. Tăk-tìen-są bėdrīstùovo·ul, tăk von-šied v-jănăustnī dvanăustnī štăńī v-nùocă dùo-ńevå na-cìerkvjīšćo. Tēj von-pīto·ul, co von-fėrlăngùovo·ul. Ā-te vo·n-jă prùoste ńievotpīto·ul ā na-jănīm slùovjă są-fėrmėsŏ·ul, a-te-von dùo-ńå řiek tăko: «Gab-jău-tă ńiebėl tańī-dùobrī frējnt, te-tă-bă mjö·ul na-tīm-cìerkvjīšćù vùostac». Te-von vjicė ńiepřăšet.

15. Hans und der Riese.

Tą-bėl jădĕn-rīză f-Smo·uʒăńīχ. A-tĕn-rīză mjö·ul χlùopcă vujănóunė, vo·n-mjo·ul küntràkt vučińùonė nă-rok, co-von vūńevå slūžėl, a-vo·n-mù mjö·ul vjielă pjóuʒī přăřieklė, gab-von vūńevå jădĕn-rùok văslùžėl. Vo·n-řek tăko, vo·n-mjo·ul jic f-tąškūńą ós-tą vzíc cìepă a-tēj mlùocėc. Ga-von-přăšet f-tą-škūńą, te-tą-bălă tăg-vjĕlħė cìepă, tă von-ńīmóug vūńesc. Tăk von-jīʒă f-škūńą nă-băllī a-tēj von-să-cö·ul cíc jădĕn-kùozĕl. Tēj tĕn-rīză přăšed ā-řek tăko do-tå-Hąsă: «Cěš-tă s-tím cìeš?» Vo·n-řek tăko: «Jău-să-mūšą jīnė cìepă vučīńic». Tĕn-rīză řiek: «Tą-sóu cìepă». Ālă Hąs-řek: «Tă-mjă sóu zamăulė tă-cìepă, s-tămī cepamí jå-ńīmogą ńic zăpočíc». Tēj tĕn-rīză krö·ul străχ, co-ta-calău škūńăbă vūpadlă, ā-řek do-tå-Hąsă: «Bjö·u bûtĕn s-tė-škūńă, tă-ńimóuš vjicė mlùocėc f-tī-škūńī». Te-vo·n-řek tăko: «Hălo·u-mjă vùodą v-dùorńicą!» Ā-te vo·n-řek tăko: «Jău-halą vùodą». A-Hąs-šed ăus-co·ul hălác tă-vąbórħī. Ālă ga-von-vjīʒo·ul tă-vąbórħī, te-nă-bălă jiemù zavjĕlħė ăuz-zažĕmħė. Tēj von-přăšed a-să-hălo·ul vjĕlgóu bălką. Tēj tĕn-rīză jå-pīto·ul: «Cěš tă-ćieš s-tím?» Te-Hąs-řek: «Tă-vąbórħī sóu-mjă zamăulė, nīńă jău-cą tą-calóu stăńą vmiesc v-dùorńicą». Tēj tĕn-gùospodóř krö·ul străχ ā-řek: «Tēj mė-ʒiecă-bă pădlă f-tą-stăńą». Te-vo·n-řek tăko: «Nīńă jăucă-văplacą a-tēj tă-přīʒĕš prējč z-mė-bėhăozūnħī». Te-vo·n-jă văplacėl a-tēj Hąs vzóun tă-pjóuʒă. Ā-te vo·n-mjo·ul mjějšk ā-te vo·n-să f-tĕn-mjějšk tă-pjóuʒă vējtk. A-tēj ga-von-mjö·ul tă-

pjǫ̃u̯ʒä v-mjẽi̯škù, te-vò·n-řek: «Ga-tä-cìęš, te-jãu̯ dùǫ-cä př̂idą
na-dräḩí rùǫk zãu̯s».

16. Die Schwester des Müllers und der Räuber.

Tą̃-bėl jäděn-mlănöř, f-tahím lìęsä vò·n-mjo·u̯l mlín. A-tò-
bälo dãlėk̄ vò·t-fsä åf. A-f-tĭm-mlăńä tą-mjìęškă těn-mlănöř
ã-jevå-sùǫstră. Ã-te těn-brãt-jə·u̯l dùǫ-mjastă a-ta-sùǫstră vùǫ-
stă dùǫmă. Ã-te v-nùǫcä přãšlĭ vùǫsěm morḑãřòu̯. Ã-te nĭ-vãbjilĭ
jänq-scą̃ną a-nĭ vãcanĭ takòu̯-ʒêrą, cə-ní-məglĭ vlìęsc. Ã-te na-
čūlă těn-jibùlěr a-nã-sä vzą̃ těn-mlănãřhĭ tùǫpòr ã-te ga-těn-
pjìęršĭ cô·u̯l vlìęsc, te-nã-mù vūcą glùǫvą. Ã-te na-jå-fcĭǵną̃ bãn.
Ã-te těn-jĩnĭ řìęk: «Jìęs-tä ju-bãn?» A-nã-řeklă lík̄: «Jã». Ã-te
tăg-dlûgə, cə-fšãtcä sêtěm nã-mjă scą̃tė glùǫvä. A-těn-vǫ̃u̯smĭ,
tùǫ-bėl těn-ǫ̃u̯běrãǫptmăn, tìęmù nã-scą tą-plãtą z-glùǫvä. Těn-
vūcek̄, vən-vjĭʒə·u̯l hūjă, eš-tǘ ńìębälə cə-dùǫbrå.

Ã-te zã-rok vən-přãšet f-kučãřhĭm vəzǘ do-přãjaχą̃ńå. Ã-te
vò·n-ją ånšprekə·u̯l vùǫ-vräi̯ą. Ã na-ńìęcä přǫ̃u̯t a-tẽi̯ nã-są dùǫχ
vəměslãlă: vò·n-mjo·u̯l jãχăc a-tẽi̯-mjə·u̯l zãu̯s příc zã-čas, na-
ńĭmjă fšìęvå pərãu̯t jẽi̯ž də-klεi̯dǫ̃u̯. Ã-te von-přãjə·u̯l zãu̯s zã-
pårą ńeʒẽl. Ã-te nã-są z-ńím fěrlòu̯bã. Te-vò·n-ją zãbro·u̯l hūjă
sobǫ̃u̯. Ã-te nə-jĭ-bãlo dùǫχ tăk-strašnė́, a-tẽi̯ na-sä-zabrã po·u̯-
lãbjė grùǫχù ã-te nã lík̄ trą̃slă vùǫ-drəgą, cə-nã-bã trafjĭlă
dùǫ-dòu̯m, gab-nã-că rãu̯s na-bėzǘχ. Ã-te vùǫ-drəgą, ga-vòn
z-ńǫ̃u̯ jö·u̯l, tẽi̯ vən-sńǫ̃u̯n mūcą ã-te vò·n-řek̄: «Gap-tã-mjă vùǫ-
bezdřă v-glùǫvjä». Ã-te ga-na-vùǫbezdřä, te-vò·n-mjə·u̯l tą-plãtą
z-glùǫvä scą̃tė. Te-nã-jå pĭtã: «Ʒèš tä-krö·u̯l tùǫ?» Ã-te vò·n-jĭ
řìęk: «Tä-kanãlĭjă! To-tã-mjä-mãu̯š zrəbjùǫnė. Těχ-sêtěm tä-krã
dùǫ-dòu̯tù, ãlä mjìę ńe-ą̃. Nĩńă jãu̯-cä-bdą vãřėl f-smùǫlĭ. Ã-te
vò·n-šed zãu̯s na-svė-morḑãřtvu̯o prẽi̯č. Ã tĭ-stãu̯rĭ mãceřĭ vò·n-
řek̄: «Tä-bǫ̃u̯ʒěš tą-smùǫlą fãrḑĭχ́ mjã, ga-jå-př̂idą, te-jãu̯-ją-bdą
vãřėl». Ã-ga vò·n-šet prẽi̯č se-svãmĭ jizėlamĭ, tẽi̯ ta-stãu̯rå bãbä
jí-řeklä: «Nĩńă tä-są-pãkə·u̯ prẽi̯č, jĭnačė́ ga-von-pří, tẽi̯ tä-pǘ
šlèχ́t».

Ã-ga vȯ·n-přãšed dùo̯-dȯu̯m, te-vȯ·n-pĭto·u̯l: «ʒèš na-jìe̯, ta-kanālĭjă?». Te-nã-řeklá: «Nã-jă ńĭnʒă šlắu̯, jå-ńìe̯vjėm, ʒe-na-šlã». Tē̦i̯ von-să-vzőu̯n tå-vjēlgå psã ȯs-šìe̯t. Ã-te tĕn-pjìe̯s-šed lĭḱ jė-šlãχą slắu̯t, vȯ·n-mȯu̯k cknőu̯c. Ã-te na-potrafjĭlă f-tańím lìe̯să, tą̃-bėl străpjãlĭ bũk. Tą̃ na-vlãzlá. Ã-te vȯ·n-mjo·u̯l tĕn-dlûħĭ nőu̯š. Ã-te vȯ·n-pχo·u̯l lĭḱ tĕn-bũk. Ã-te čãsą von-ją-trãfjėl tȯu̯-špãcȯu̯ lĭḱ. A-nã-mjă plãt a-te-nã lĭḱ tą-krã vùo̯cărlă.

Ã-te přãjo·u̯l bukî̆zĕr, tìe̯n-mjo·u̯l dobĭ́tčė ȯs-kőu̯nsħė skőu̯ră na-vozŭ́. Ã-te vȯn tą-stùo̯jo·u̯l vu-tå-bũkă s-tĭm-psą̃. Ã-te vȯ·n-řek: «Cèš tă-tą-mắu̯š s-tĭm-psą̃ vu-tå-bũkă?» Te-vȯ·n-řek: «N'ĭc jå-ńĭmȯu̯m». Te-vȯ·n-řek: «Ga-tă-ńĭc ńĭmȯš, tē̦i̯ są-bjìe̯řă prē̦i̯č!» Ã-te vȯn teš-šìe̯t prē̦i̯č. Ã-te nĕn-bukî̆zĕr, ga-vȯ·n-šet prē̦i̯č, tē̦i̯ von-šìe̯d do-nå-bũkă a-tē̦i̯ von-tą-vùo̯lo·u̯l: «Jìe̯ tŭ́ χtùo̯? Tìe̯n są-mè·ldo·u̯! Tĕn-mùo̯rdőř jă-prē̦i̯č nî́ńă, ală-tìe̯n, co-tą-jìe̯ f-tĭm-bũcă, tìe̯n są-mè·ldo·u̯ a-χadȫ·u̯ rûtĕr, jắu̯-cā-vē̦i̯zńą nã-vȯu̯s». Tē̦i̯ na-přãšlă bûtĕn ã-bãlă calắu̯ skrăvavjùo̯nå. A-tē̦i̯ von-ją-vlùo̯žėl nȯu̯-tą-spőu̯dnȯu̯ skőu̯rą a-tă-jî̆nė vȯn nőu̯-ńą zãkrėl. Vȯ·n-bėl jŭ́ kőu̯sk vujőu̯nė vod-nå-bũkă a-tĕn-mùo̯rdőř přãšet slắu̯d z-nĭm-psą̃. A-tĕn-pjìe̯s lĭḱ rvȫ·u̯l nȯu̯-nĕn-vőu̯s, ē̦i̯š von-mŭ-cȫ·u̯l nă-skőu̯ră tą-sìe̯rvac. Ã-te vȯ·n-řek tĕmŭ-mùo̯rdařojŭ: «Eš-tā tå-pšã ńebőu̯š štărȫ·u̯l, te-jắu̯-jå vũstřėlą». Ã-te tĕn-mùo̯rdőř řìe̯k: «Tùo̯-lă ńejĭʒă tãk. Tă-mũšĭš co-jî̆nå mjìe̯c jăk-tă-skőu̯ră». «Tē̦i̯ tă-vũi̯zdřĭš, co-tùo̯bjă bȯu̯-păsėrãlo, tă-ńĭc ńenalêzĕš». Ã-te tĕn-bukî̆zĕr přìe̯lozėl fšãtħė nă-skőu̯ră jãk nȯu̯-ną-slênȯu̯: «Nî́ńă tă-vjĭʒĭš, te-dùo̯χ ńĭmă ńĭc». Te-vȯ·n-bėl spokőjnĭ, te-vȯ·n-šet svêvå a-bukî̆zĕr jȫ·u̯l dùo̯-dȯu̯m. Te-vȯ·n-ją mjȫ·u̯l vuredőu̯nė, tĕn-mùo̯rdőř jė-dùo̯χ ńìe̯kro·u̯l.

17. Gespenstige Begleitung.

Jădĕn-χlùo̯p-šed z-Brĭnkĕnŏvzdắu̯lŭ vjìe̯čȯr dùo̯-dȯu̯m a-tȯ-bălo cìe̯mno. Ã-te tą̃ są-nãlazlo cùo̯ z-vjî̆dą a-to-ńùo̯slo lĭḱ před-ńĭm přőu̯d abo-lĭḱ vȯ·n-šed za-tĭm-vjî̆dą slắu̯t. A-to-ńùo̯slo lĭḱ přìe̯z-las s-tĭm-vjî̆dą. A-tē̦i̯ ga-tĕn-lãz-bėl kőu̯nc, tē̦i̯ von-trãfjėl

dìχt na-svòį-lą̃t. Tą̃ von-są-vùǫmĕrko·ųl, co-von-bél na-svĩm-lą̃cä. Ã-te vò·n-řeǵ dùǫ-tå, co-s-tĩm-vjĩdą šìǫt: «Nĩńä, kämrą̃ucä, ją̃u-są-vùǫmĕrko·ųl, ʒe-jå-jìǫm, nĩńä ją̃u-są-vò·tpočńą». Nĩńä ga-vò·n-są mjö·ųl votpočą̃tė, te-vò·n-šed lĩk štrą̃utòų dùǫ-dòųm. A-tĕn-kämrą̃ųt-šed lĩk sobǫ̃ų. Ã-te von-přãšed v-jänq-jĩnòų jĩzbą. Ã-te nĩ-jå-pĩtalĩ: «ʒèš tä-bél?» «Jã, ją̃u-bél tą̃ òs-tą̃». «Ãlä co-tä-trãfjél dùǫ-dòųm, ga-täk-cìǫmno jäk-to-jìǫ?» «Jã», vo·n-řek, «ją̃u-mòųm jẽįš kämrą̃ųtä, tĕn-stùǫjĩ před-dvjéřmĩ». A-ta-bjãlkä řìǫklä: «Vùǫlä-žä bãn!» Ãlä vò·n-řek: «Ją̃u-jĕm vumąčùǫnĩ, bjö·ų, vùǫlä tã-jå!» A-ta-bjãlkä vòtĕmklä tä-dvjéřä a-tẽį tĕn-kämrą̃ųt jĩ-dö·ųl tahĩ vjĩχĕr, co-nã znãk vũpadlä.

18. Das Mädchen und der Wolf.

Jäno-ʒė̀ŕčą šlùǫ scãc do-bãkùzä vjìǫčòr. Ã-te přãšed vò·ųk òš-jå-vũχvåcėl zã-zglo. A-ʒė̀ŕčą są-vũřaslo a-nã-są ʒãrlä a ńĩχt jė-ńìǫčòųl. Ã-te vò·ųk ją-cĩgnòųn lĩk zòų-no-zglùǫ ã-te nã-mušlä lĩk jĩc zą̃-ńĩm slą̃ųt. Ã-te nã-šlä kǫ̃ųsk vò·t-fsä prẽįč. Ã-te tą̃-bél tahĩ-vjẽlbĩ dřòųnùǫvĩ hìǫř. Ã-te tą̃ nĕn-vò·ųk z-ńǫ̃ų vũ-sto·ųl ã-te von-šìǫt kǫ̃ųsk prẽįč vò·d-ńė. Ã-te vò·n-počòųn vãc za-tämĩ-jĩnämĩ vo·ųŕkamĩ. A-to-ʒė̀ŕčą są-dùǫbralo òs-scĩgnano zglùǫ sìǫ-sä nã-dòųl òs-pùǫvjesãlo nòų-nĕn-hìǫř. A-tẽį na-bjegã. A-tẽį ga-vò·ųk přãšed do-tå-křã, te-vò·n-mĕslėl, eš-tò-bälo to-ʒė̀ŕčą, a-tò-bälo to-zglùǫ. A-tẽį von-pùǫrvo·ųl jãdą to-zglùǫ ã-te vòn šlą̃χą zą̃-ńòų slą̃ųt. A-tẽį ga-nã domùǫvė dvjéřä vòtĕm-klä, te-vò·n-bél zą̃-ńòų krǫ̃ųtko slą̃ųt. A-na-zãklaplä dvjéřä, tẽį von-zãvėl, te-vò·n-mušėl trãbĩ, tẽį von-ńìǫkro·ųl ńĩc. A-třecévå dńã tẽį to-ʒė̀ŕčą vò·t-straχù zą̃mjãrlo.

19. Fuchs und Wolf.

a.

Jädĕn-rãbòk jö·ųl dùǫ-mjastä z-rãbĩ v-zãmjä se-sanmĩ. Ã-mjo·ųl po·ųkùǫšhĩ òs-lãšhĩ. F-tẽχ-po·ųkùǫškãχ vò·n-mjo·ųl rãbä

a-f-těχ-lăškăχ, ʒe-von-sìęʒo·ṷl, te-vò·n-mjo·ṷl tē̦jš rābă. Te-vò·n-šet sīę-svȯṷ-sprāvȯṷ ā-ga von-přăšed zā́-jäděn-ȟìęř, tē̦j tą-lìę-žo·ṷl lās ā-bėl jăg-zdē̦jχlĭ. Ā̃-te von-vzőṷn nå-lāsă ā́ṷs-jå-vřûcėl v-nä-po·ṷkùǫšȟĭ. Nîńă von-są-redō·ṷl eš-vò·n-mjo·ṷl lāsă a-tē̦jš rābă do-předą̄ńå. Ā̃-te vò·n-jo·ṷl lík dùǫ-mjastă ā́ṷs-są-ńìęvobzė-ro·ṷl, cò tą-slā́ṷtkù pāsėrālo. Ā̃-ga von-přăšed ńìędalėḱ mjāstă, ga-vò·n-są vùǫbezdřo·ṷl do-slā́ṷtkù, tē̦j-bėl lās prē̦jč a-fšāthe rābă s-po·ṷkùǫškȯṷ bûtěn. Te-lās-mjo·ṷl přegrāzlė po·ṷkùǫšȟĭ ȯs-fšāthė rābă bûtěn. Nîńă von-să-zbjêro·ṷl tă-rābă nőṷ-taȟė-grāpă. Ā̃-te přăšed vȯ·ṷk. Ā̃-te vȯ·n-pīto·ṷl lāsă: «Kămrā́ṷcă, ʒèš tă-krō·ṷl tă-rābă?» «Jā, brātkù vȯ·ṷkù, tā-mjă kùǫštală vjìęlă prā́ṷcă, jā́ṷ-jā vą̄ʒėl v-jìęzeřă». Ā̃-te vȯ·ṷk-řeǵ dùǫ-ńå: «Jā́ṷ-bă tē̦jš vą̄ʒėl, dē̦j-ȟĭ-mjīę do-šmaką̄ńå». Te-vȯ·n-mù dō·ṷl dìχtĭγ do-šmaką̄ńå ā-te nā-šlă dùǫ-jezoră. Tē̦j-tą mjìęlĭ rābâcă ʒêră rőṷbjùǫnė, ʒe-ní prą̄t gőṷńalĭ. Tē̦j těn-lās-řeǵ dùǫ-vo·ṷkă: «Tű tă-vē̦jtkńĭ tvȯ̦j-vùǫgȯṷn, te-nā-bdȯṷ kőṷšală. Ga-vȯ'n tăk-štāńą třîmo·ṷl, tē̦j těn-vȯ·ṷk-řeḱ: «Nă-kȯṷšőṷ dìχtĭχ» dùǫ-lăsă. «Jā, le-třāmō·ṷ dlăžė, nō·ṷ-lă kȯṷšőṷ jē̦jš vjicė! Te-jā́ṷ-to zā́ṷs řìęką». F-tím těn-lās vē̦jzdřo·ṷl nā-jezoro. Ā̃-te tą-šlā dva-χlùǫpjĭ ā́ṷs-mjă dvù-psőṷ. «Nā kămrā́ṷcă, mā-krâmă lìępšȯṷ pjìę-činą. Tą-jīʒetă dva-šlāχtařă s-celą̄tamĭ». Ā̃ to-ńìębălĭ šlāχtařă, tùǫ-bălĭ jēγřă z-dvjìęmă psamí. Ā̃-te ga-nā-bălă ńìędalėḱ, tē̦j nă-psā są-vāpùscălă zą̄-nĭm-vȯ·ṷką, zą̄-nim-lāsą. A-tē̦j lās-řeḱ: «Nîńă kămrā́ṷcă, nîńă mā-cemă rvāc! Jĭnačė namā-pù šlèχt». Jak-vȯ·ṷk přăšed dùǫ-lăsă v-lās, te-lās są-smjō·ṷl ā-te vȯ·n-řeǵ dùǫ-vo·ṷkă: «Tă-ńīmȯš žőṷnå vùǫgonă». «Vȯ·n-bėl zamjāřlĭ v-ʒêřă ā-ga jå-vzőṷn dìχtĭχ tȯk, tē̦j jå-vūrvo·ṷl». Te-lās-řeǵ dùǫ-vo·ṷkă: «Vē̦j! Cēš-tùǫbjă pùǫmoglo tvė-vąʒìęńė? Tą-vùǫstală rābă a-tē̦jš tvȯ̦j-vùǫgȯṷn v-ʒêřă. Tāk namă-jīʒă!».

b.

Lās są-sìętko·ṷl z-vȯ·ṷką ā-te nā-šlă na-vjesìęlė dűǫ-jänå-bùră. Ā̃-te na-să-vādrapă pod-zvēlą kāždĭ svȯṷ-ją̄mą. Ā̃-te těn-

lãz-bėl tăk-χ̌ît̆rĭ, tĕn-vùo̤šålėl vò·u̯kă. Te-vȯ·n-řek: «Gap-tĭ-bûră tẽi̯š přãšlĭ, ga-mã-bóu̯mă vu-tå-mắu̯ltăkă, te-tã-pŭš mőu̯ ją̃móu̯ bûtĕn a-jắu̯-pŭdą tvőu̯». Ã-te tĕn-lãs să-mjȯ·u̯l drožʒmí glùo̤vą vomazőu̯nė. Ã-te vȯ·n-šålėl vò·u̯kă, cө-ní-jå mjie̤lĭ pөbjĭtė. Ã to-ńie̤bălo prȯ·u̯dă. Vò·u̯kă ní-mjelĭ dìχtĭχ pөbjĭtė. Ã-ga nã-bălă vùo̤bă bûtĕn, te-lãs-řek dùo̤-vө·u̯vkă: «Tã-mjă mŭšĭš dŭo̤-mė-ją̃mă dùo̤úesc, te-tã-mjă mőu̯š grãsc». Ã-ga von-jå-mjȯ·u̯l kőu̯sk ńùo̤slė, tẽi̯ vөn-să-čĭńėl smjė́χ, te-vȯ·n-řek: «Χorí mŭšĭ zdrùo̤vå úie̤sc». A-tĕn-vȯ·u̯k jå-řûcėl ã-řek: «Tă-să-čĭńĭš sie̤-mjă smjė́χ». «Tã-mjă lă-dùo̤ńesă, te-tã-mjă mőu̯š grãsc». Ga-nã do-tė-ją̃mă přãšlă, te-vȯ·n-řek: «Tă-mŭšĭš pjắu̯c, úĭglă tã-mjă zapùo̤čúĕš do-jeʒie̤úå. N'evjĭʒĭš-tă tă-dvjie̤ vãrnă, jãk nă-pùo̤jóu̯? Tẽi̯ tă-mŭšĭš tẽi̯š, úie̤křĕscăjańă, pjắu̯c». Tẽi̯ vөn-zlùo̤žėl pőu̯tă přie̤s-křĭž ã-te vȯ·n-co·u̯l pjắu̯c. Ã-te lãs są-vẽmk v-ją̃mą a-vȯ·u̯k vŭχvâcėl za-slẽnóu̯ pőu̯tą ȯs-třîmө·u̯l. Ã-te lãs-řek: «Pŭscă tĕn-kùo̤řeń a-vŭ-χvacă za-pőu̯tą». A-vȯ·u̯k pŭscėl pőu̯tą ã-te lãz-bėl v-ją̃mjă a-vȯ·u̯k úie̤kro·u̯l ńĭc. Tẽi̯ tĕn-špắu̯z-bėl dùo̤-kөncă. Tãk lãz-bėl χ̌ît̆rĭ.

20. Scherzsprüche.

a.

Zãbă pĭtã lãsă: «Gą̃sařu, ʒѐš tă-jĭʒĕš?» Lãs-řek dùo̤-žabă: «Tă-stắu̯rå krûpană, cѐš-tã-są mắu̯š zą̃-tĭm do-pĭtą̃úå?».

b.

Vostřãglăcă pĭtã tą-vùo̤dą: «Bjegŭnă, ʒѐš tă-bjie̤gȯš?» Vùo̤dá řie̤klă: «Vostřãglăcă, ceš-tã-cẽš vȯ·t-tå?».

b. Selesener Klucken.

21. Der betrogene Teufel.

Jădĕn-χlùǫp są-mjȭ·u̯l zapjīsăc tĕmu-zlĕ̂mú, te-vò·n-mu cȭ·u̯l tălk pjeńù·nʒī přắúesc, jăk-vò·n-co·u̯l mjìęc. Ā̃-te vò·n-řek tăko: «Jắu̯-tă-są rĕχlĕ́ ńìęzapjīšą, jăg ga-ta-šā̆χtă vod-mė-skùǫřńă bòu̯-pò·u̯nå». A-ta-šā̆χtă bā̆lă f-hą̄năbą̄̆dăχ f-škū̃ńī vuřėšùǫnå a-ta-skùǫřńă bā̆lă vuřńùǫnå, ālă tĕn-zlí tå-ńìęvjeʒo·u̯l. Ā̃-te na-àf-maka, ē̜i̯ž gab-na-šā̆χtă dùǫ-zvonă dvanắu̯scă ńìębā̆lă pò·u̯nå, tē̜i̯-bă von-ńīmjo·u̯l ńīc z-ńím, tē̜i̯-bă tĕn-zlí-mjo·u̯l fĕršpelȭu̯nė, tē̜i̯ tă-pjìęńū̃nʒă slắχală tĕmu-χlùǫpu a vò·n-mušėl jíc svê̆vå. A-tē̜i̯ tĕn-zlí nùǫsėl ȯs-nùǫsėl ȯs-lík v-ną-šā̆χtą sȭu̯l. Ā̃-te vò·n-mĕslėl, ā-šā̆χtă bā̆lă pò·u̯nå, a-pjìęńū̃nʒă pādală lík f-škū̃ńą a-ta-šā̆χtă bā̆-lă-lík lē̜i̯dĕχ. Ga-tĕn-zlí to-mĕ̄rko·u̯l, co-vò·n-bă bėl-vošålùǫnī, te-vò·n-řek: «Jắu̯-tă tùǫ-mjo·u̯l mjìęc vjeʒālė, eš-tă-mjo·u̯l tă-skùǫřńă vuřńùǫnė!».

22. Hebung eines Schatzes.

Jădĕn-strā̆χ přā̆šed do-bûră na-nàχtkvatĕ̄rą. Ā̃-te von-jå-prùǫsėl, von-jå-mjȭ·u̯l votřā̆măc vùǫmnoc. «Jắu̯-că-cą̄ votřā̆măc, ālă tă-mū̃šīš f-škū̃ńī ābo v-zắgārʒă lìęžĕc. Jắu̯-tă-dȭu̯m vjìęčeřą do-jeʒìęńå a-tē̜i̯ tă-pū̃š f-škū̃ńą v-zắu̯gărdą lígnòu̯c». Ā̃-te vò·n-šed lígnòu̯c. A-tē̜i̯ v-jănắu̯stnī dvanắu̯stnī štā̆ńī te-přā̆šet χlùǫp ā̃-řek: «Tă-pjìęńúnʒă, co-tū́ sȭu̯, tă-ńepřî̄dòu̯ rĕχlĕ́ bûtĕn, jăg ga-štê̆ră čắrnė kū̃ră a-voskùǫvī plū̆k, tē̜i̯ nă-bȭu̯dòu̯ vā̆vorȭu̯nė. A-tē̜i̯ tĕn-strā̆χ, co-tą-lìęžo·u̯l, tĕn-to-čȭu̯l. A-tē̜i̯ mòi̯-strā̆χ ńìęřek ńīc, lă-krȭ·u̯l ȯs-să-vā̆štĕlȭ·u̯l voskùǫvī plū̆k. A-te-šìęt ȯs-să-kûpjėl štê̆ră čắrnė kū̃ră a-tē̜i̯ jă-zāpřík. A-te-šìęd do-te-škū̃ńă. Ā̃-te vò·n-řek: «Ili! štê̆ră čắrnė kū̃ră a-voskùǫvī plū̆k!» Tē̜i̯ nă-pjìęńū̃nʒă lă-są-tăk sā̆lă bûtĕn. Te-zắgārdą bălă-blàŋk pjeńù·nʒī.

23. Der Knecht und die Räuber.

Jädĕn-χlùǫpc-jo·u̯l se-špírtùsą dùǫ-Dgȯu̯nskă. Ã-te ga-vȯ̀n trăbĭ jȍ·u̯l, tēi̯ jå-sìętkală dvjă-bjālcă. Ã-te nā̆-jå-prŭǫsălă, nā̆-bălă bārzo vumąčùǫnė, vȯ̀·n-jă dùǫχ-mjo·u̯l zābrac kőu̯sk. Ã-te vȯ̀n tēi̯š jă-zābro·u̯l a jă-vūsaʒėl nā-vȯu̯s, jānąna-prāvȯu̯, jāną na-lìęvȯu̯. Ã-te ga-vȯ̀·n-są dùǫzdřo·u̯l, te-ńìębălă bjālhĭ, lă-χlùǫpjĭ. Te-tùǫ-bălĭ mùǫrḍařă. Ã-te vȯ̀·n-počȯu̯n drùzlăc, jāg gab-von-spȍ·u̯l. Ã-te pŭscėl pā̆č. Tēi̯ von-sìęstȯu̯pjėl z-vùǫză ā̆-te vȯ̀·n-mjo·u̯l dìχtĭγ gáu̯l ā̆-te von-jĕn-vācĭǵnȯu̯n se-sláu̯tkù z-vùǫză ā̆-te von-bjćl jānėmù na-prāvȯu̯ a-jānėmù na-lìęvȯu̯, co-na-vùǫbă vāpadlă z-vùǫză. Ã-te von-vāskočėl nā-vȯu̯z a-tēi̯ von-zācȯu̯n kùǫńă ā̆-te gnȍ·u̯l tāk, jăk-vo·n-mȯu̯g vāgnac. Jāk von-přājo·u̯l dùǫ-dȯu̯m, te-kùǫńă ńìębălă brûnė, lă-bjáu̯lė, tāk nā-bălă zmùǫ-klė. Ga-vȯ̀·n-mjo·u̯l vāpřăglė, tēi̯ von-vzőu̯n ta-dva-kùǫšă nā-dȯu̯l, co-tĭ-χlùǫpjĭ tą-vùǫstalĭ, ā̆-te zavjītro von-vzőu̯n tă-kùǫšă ā̆-šed dùǫ-pana bā̆n. Ã-te na-vùǫbezdřă f-tĕχ-košā̆χ, te-tą̄-bălă třă-nùǫžă ȯs-pȯ̀·u̯toră stā rígzdȯrlȯu̯. Ã-te vȯ̀·n-mušėl pą̄nù ros-povjìęʒĕc, jāk to-fšātko přāšlo. Ã-te von-mù-rùǫspovjeʒo·u̯l a-te-pőu̯n-jå dìχtĭχ poėrȍ·u̯l, co-von-přāšed do-vugną̄ǘå, ā̆-te von-mù-dȍ·u̯l zőu̯-to stùǫ rígzdȯrlȯu̯.

B. Der Holzkathen-Scholpiner Dialekt.

a. Holzkathen.

24. Der Untergang Alt-Lebas.

Mjāsto Lìębă stùǫjalo f-stáu̯rĕχ čāsā̆χ na-jîni štēʒă jăg-ʒís. Ã ta-štáu̯rå Lìębă tā-bălá vjìęlă vjītšå jāk ta-ʒĭsìęšå a-tą̄ mjìęš-kalo ʒìęsinc razőu̯ vjicé lăʒí jăg-ʒís. Ã ta-stáu̯rå Lìębă podešlă

v-mořŭ a-to-přåšlo tăk. Tĭ-Lìębjańă bålĭ bărzo bogătĭ lăʒă ă-mjelĭ vjìęlă vokrątòų, co-jĭm tă-văųră s-căzăχ krajõų přănåšală, a-nĭ-přìędåvalĭ tă-văųră dalė a-skŭpjalĭ f-tĭm-calĭm krajŭ fšătko òs-pùęsĭlalĭ tùę na-svěχ-vokrącėχ f-căzė krăjă. Ă-te tĭ-Lìębjańă bålĭ tĭ-năųbogătšĭ lăʒă f-tĭ-calĭ Pomùęřcă. Ălă nĭ-bălĭ tęjš tĭ-năų-ńebėlńìęšĭ. Nĭ-ńĭmjelĭ dùęsc s-tĭm, co-nĭ-zărebjilĭ f-tĭm-hądlŭ, nĭ-celĭ lĭk vjicė. Ă-te nĭ-přåšlĭ do-zloʒęjstvă. Ga-tĕn-vjătĕr vùękrąt nă-stròųd řŭco·ųl, tęj nĭ-fšătcă są-zbjìęgalĭ a-zăbjĭjalĭ tĕχ-χlùę-pòų òs-våbjėralĭ s-tå-vùękrątă fšătko, co-nĭ-mùęglĭ, a-tęj nĭ-ză-pålalĭ tĕn-vùękrąt, cop-tą ńĭc ńìębălo do-vjiʒìęńå. A-f-tĭm-mjìęscă tą-bălo taĥė bogăctvo, co-fšăthė šĭbă òs-sklõųnhĭ òz-γăųblă òs-nùęžă bålă zlocanė, a-nă-hĕdă, s-tămĭ tă-vùęlă òs-tă-krùęvă òs-tă-kùęńă bălă-přăřėšùęnė, tă-bălă střĕbřnė. A-tahĕvå χlìębă, jăk-mă-jėsmă, tăų nĭ-ńìejădalĭ, tìęn nĭ-brăkălĭ blõųs svjĭńă do-vùdrąńå a-nĭ-jădalĭ samė lĭk kùęlåčă. Tùę panŭ-Bùęgŭ są-ńìęvjiʒalo. Te-vo·n-řek: «Do-tŭ a-dalė ńìę-ą!» Ă-te přåšet štùęrm z-nõrdă a-tă-văųhĭ na-tĭm-mořŭ bålă bărzo văsùęhė a-přåšlă f-tă-štrăųtă a-jădĕn dõųm po-drăhĭm bėl-porvõųnĭ vot-tĕχ-văųk. Ă to-văųralo blõųs păųrą štŭn, tęj ta-calăų Lìębă bălă-pręjč. A-žõųdĕn člùęvjek są-mõųg redăc: fšătcă mŭšlĭ vutùęnòųc. A-jęjž ʒĭsìęšå dńă tă-dùęmă òs-tă-štrăųtă òs-tă-cĕrkvjă sõų do-vjiʒìęńå f-tĭm-morŭ a-tă-zvùęnă sõų do-čŭcå, ălă to-ńĭmă vjìęlă lăʒĭ, co-to-mùęgòų.

25. Die misslungene Erlösung.

V-jănĭ-fsĭ, f-Χăbrovjă ăbo v-Bjelogărʒă to jå-ńìęvjėm, tą-bėl f-stăųrĕχ čăsăχ vjĕlhĭ zõųmk. A-tĕn-zõųmk ,bėl-zaklątĭ a-zăpòd v-zìęmją a-to-ńìęjă do-vjiʒìęńå, ʒe-vo·n-mă stojălė. Ălă to-jìęstă mùęžńă, co-vo·n s-tė-glòųbjė nă-vjĕřχ zăųs våpřĭʒă. To mòį-stărk mjă-măų rospovjeʒălė. To-bălo před-dvjìęmă štăgòųmă ăbo pòųl-kùępă lătĭ, tęj tĕn-χabro·ìshĭ šėpĕr bėl vu-tĕχ-vùęfc vùęmnec na-polŭ a-to-bălo v-lìęcă zvõųn dvanăųscă. Tęj jănĭm-răzą, vo·n-seʒo·ųl vu-svė-bŭdă ă-kŭřėl pĭpą, te-přåšlă dùę-ńå jănă-fręjlănă,

čīsto bjåu̯lo voblìęklå, ā-řeklá dùo̯-ńå: «Cię̀š-tä vjìęlä pjóu̯ʒï za-rùo̯bjïc?» Vò·n-řek: «O·′u̯ jă, ga-to-ńìęjä zăžěmko, co-jáu̯-mòu̯m čïńïc». Te-nā-řeklä: «Tä-ńīmóš ńīc do-čińìęńå, lā tä·mūšïš mjìę do-tė-χabrò·i̯shė cěrkvjä zanùősěc. Ālä přä-tĭm-nošìęńĭm tä-są-ńedārγóš vùo̯bezdřěc a-ńedārγóš ńīc gādäc». A-to-ńìębälo dalé do-tė-χabrò·i̯shė cěrkvjä jăg-ʒìęsinc mäńít do-jiʒìęńå. A-těn-šèpèr są-smjȫ·u̯l ā-řek: «Ga-vā ńīc jînå ńìęcecā, tùo̯ jáu̯-cą vu-čïńïc», vzőu̯n tą-frēi̯länä nā-puhěl ā-šed lőu̯š. Ā-ga von-přāšed dűo̯-tå-χabrò·i̯skå cìękvjïščā, tē̆i̯ von-čőu̯l, co-jäděn-pjìęs zą-ńïm bjìęgo·u̯l a-věl. A-vò·n-měslėl, eš-tò-bėl svòi̯-pjìęš, cò-mjo·u̯l vùo̯stac vu-těχ-vùo̯fc, cob-nā-są ńìęrozlecalä, te-vò·n-są vùo̯bòrcėl ā-volo·u̯l: «Bjegȫ·u̯ trāƀi, vāšěr!» A-f-tím vokaměrg-ńìęńïm ta-frēi̯länä vāvolä: «Tä-glāpjišü! Gap-tā-mjo·u̯l mo·u̯čālė páu̯rą mäńít, te-jáu̯-bä bälä-vābavjűo̯nå a-tā-bä běl bogātĭm χlùo̯pą. Alä-nîńä jáu̯-mušą zgāʒäc jē̆i̯š tāsinc lāt!» a-zƀinā̦. Ā ta-frēi̯länä bålä s-tå-zaklā̦tå zőu̯mkü a-gā-bä von-ńīmjo·u̯l ńīc gå-dőu̯nė, tē̆i̯-bä těn-zőu̯mk vāšet sìę-zemjä a-vò·n-bä mjȫ·u̯l krőu̯nė vjìęlä tāsincòu̯ talāròu̯. Alä-tē̆i̯ von-ńìękro·u̯l ńīc ā-mušėl šèprą vùo̯stac.

26. Die sieben Lebianer im Himmel.

Tò-bälo vjē̆lƀï štùo̯rm na-mořü a-vjìęlä vokrā̦tòu̯ šlùo̯ dùo̯-γrïntü. A-tā̦-bėl tē̆i̯š jäděn-vùo̯krą̦t z-Lìębä na-mořü a-těn-přā-šed nā-stròu̯t òs-są-rùo̯zlòu̯bjėl. A-to-sêtěm lāʒí, cò-bälo nā̦-ńïm, vūtonano. Ālä nā-trûpä přāšlä dùo̯-stròu̯dü ā-bälā zakopőu̯nė na-tĭm-lěpsħïm cìękvjïščü. A-nä-dāšä vot-těχ-sêtěm lāʒí přāšlä dùo̯-ńebä ā-calä v-nìębo. A-Pêtrùs stùo̯jo·u̯l vu-těγ-dvjêřï ā-pïto·u̯l, co-ní-bälï zā-läʒä a-skőu̯d nï-přāšlï. A-ní-řeklï: «Mā-jesmä vùo̯-krą̦tńicā a-vūtonanï v-mořü». Te-Pêtrùs řìęk: «Dlå-dùo̯brěχ vo-krą̦tńīkòu̯ jáu̯-mòu̯m lík plāc v-ńìębjä, ālä náu̯přòu̯t jáu̯-musą vašė-mjùo̯nä a-nā-mjùo̯nä vod-vāšěχ stāršěχ a-tùo̯ òs-tùo̯ napjī-säc». Te-ní-mü řìęklï svė-mjùo̯nä a-nā-mjùo̯nä vod-svěχ-stāršěχ a-fšåtko, co-vė·n-co·u̯l vjìęʒěc. Ā-te vőn-jïχ-pîto·u̯l, ʒe-ní-bålï vuroʒùo̯nï. Te-ní-řeklï: «V-Lìębjä, mā-jesmä fšåtcä Lìębjańä».

Alä-Pêtrus ńi̯evjeʒo·u̯l, co-Li̯ebä bålä, ā-řek: «Tahêvå Li̯ebjanä mä-ńīmöu̯mä v-ńi̯ebjä do-tŭ». A-ni-mû ru̯ospovjadalī, eš-Li̯ebä bålä mjästo v-Pomu̯ořcä. Ā-ga Pêtrüs mjö·u̯l jĭχ-papêrä vobezdřöu̯nė, te-nî-därγalī v-ńi̯ebo vēi̯nc. Ālä to-ńi̯evåralo dlûgo, te-nî-bälī tāk ńebělni, co-bä-Pêtrüs-jĭχ ráu̯t sąpu̯ozbél. Ālä von-ńi̯evjeʒo·u̯l, jäköu̯š vö·n-bä to-möu̯g vučîńic: gá-jädèn-člu̯ovjek ráu̯z v-ńi̯ebo jä-přäšlī, tēi̯ von-ńimöu̯žä båc vāřucŭoni. Tēi̯ jädën-χlu̯op přášed ā-co·u̯l v-ńi̯ebo. Alä-Pêtrüs řiek: «N'ė, to-ńi̯ejä mu̯ožńä. Jåu̯-möu̯m tŭ sëtëm Lebjöu̯n, tí-söu̯ tāk ńebělni, co-jå-ńīmogą jĭněχ χlu̯opöu̯ bräkāc täg-dlûgo, jāk tĭ-Li̯ebjańä v-ńi̯ebjä söu̯. A-jå-ńi̯evjëm žöu̯nė rādä jĭγ-bûtën dokräγąńå». Tēi̯ tën-χlu̯op są-smjö·u̯l ā-řek: «Jåu̯-cä-cą pu̯omoc, ga-tå-mjä přäři̯ečěš, co-tå-mjä v-ńi̯ebo fpŭscĭš, ga-tĭ-Li̯ebjańä bûtën söu̯». A-Pêtrüs mu-přářek, ēi̯š gab-vön tëχ-Lebjöu̯n bûtën krö·u̯l, te-vö·n-bä jå-cö·u̯l v-ńi̯ebo fpŭscěc. Te-vö·n-řek Pêtrüsoju, vö·u-mjo·u̯l tä-dvjēřä tru̯ošką häu̯pën čĭúic. A-ga-Pêtrüs tomjö·u̯l čińu̯onė, te-vö·n-volo·u̯l v-ńi̯ebo: «Vu̯okrąt nā-ströu̯ʒä!» Ā-ga tĭ-Li̯ebjańä to-čŭlī, tēi̯ nĭ-bji̯egalī χütěčko z-ńi̯ebä bûtën ā-celī dŭo-tå-vu̯okrątä. Ālä tën-χlu̯op fsku̯ok v-ńi̯ebo a-Pêtrüs zāklöu̯tko·u̯l tä-dvjēřä. Ā-ga tĭ-Li̯ebjańä přäšlī tråbī, bārzo vāʒöu̯cä, ež-žöu̯dën vu̯okrąt ńi̯ebėl do-vjiʒi̯eńå, tēi̯ tä-dvjēřä bälä-zakloutköu̯nė a-Pêtrüs řiek, nĭ-mjelī dalė jĭc. Ā vot-tå-čäsŭ Pêtrüs žöu̯nå Li̯ebjanä v-ńi̯ebo ńefpŭščå.

27. Die Rower holen Holz.

To-bälo v-zāmjä ā-bälo bārzo zāmno. A-tĭ-Ru̯ovjańä ńīmjelī žöu̯nå dři̯evä a-ńīmoglī zapālēc ā-mušlī dĭχtĭχ mjāřnöu̯c. Te-nîsą pu̯oraʒälī a-pu̯oslalī tëχ-mlodåχ zā-dřevą. A-tën-šö·u̯täšöu̯ vu̯otrok ši̯ed z-ńīmī a-nĭ-vzą̄nī dráu̯pką soböu̯. Ā-ga nĭ-přäšlī v-lās, tēi̯ nĭ-pu̯ostavjilī tą-dráu̯pką nā-jädën-döu̯b ā-počanī tä-są̄hī votcåuäc. Ā-ga nî-mjelī tä-döu̯lnė są̄hī votcątė, tēi̯ nĭ-vli̯ezlī väšė. Ā-ga nî-bälī fšätcä zgöu̯rą na-tīm-dąbjä, tēi̯ jädën-są̄k vūpöd nöu̯-tą-dráu̯b a-na-dráu̯p-są vobörcälä ös-vūpadlä nā-zemją.

Tē̦i̯ nī-sìę̣ʒelī zgṓu̯rą ȯs-sā-nìę̣vjeʒelī žṓu̯nė rādā. Tē̦i̯ tēn-šȯ·u̯tā-šȯu̯ vùǫ̣trok řìę̣k: «Kămrā́u̯că, jā́u̯-dȯu̯m rādą. Jā́u̯-są-vū̆χvā̊čą zā-sąk a-vā̊-mjă χvā́u̯cīcă zą̄-noḫī a-jādĕn drăḫê̇vā̊ a-tāk mā-vu-čīńīmă ḫēdą, co-mā-přî̇mă dùǫ̣-zemjā». A-nī́-to tāk čīńilī. Ā̃-ga nī-fšātcā mjìę̣lī vuχvāčùǫ̣nė, tē̦i̯ tēmù-šȯ·u̯tāšovėmù vùǫ̣trokù to-są-zrùǫ̣bjilo zāžēmko, te-vȯ·n-řek: «Kămrā́u̯că, dožʒīcă-lā vū̆ǫ̣-kamērgúìę̣ńė a-třāmē·u̯că-są dùǫ̣břā fā̊st, jā́u̯-sā-cą̄ nāplēc v-rą̄că, te-jā́u̯-mogą třā̃măc lepjé». Ā̃lā ga-von-pū̆scėl tēn-są̄k, tē̦i̯ ta-calā́u̯ ḫēdā vūpadlā nā-dȯu̯l. Ā̃-ga nī́-tą lìę̣želī v-grā̃pjā, tē̦i̯ nī-ńīmoglī svė-nùǫ̣ḫī rùǫ̣zeznac a-są-štrīdālī ā-řeklī: «Tȯ-sȯu̯ mé nùǫ̣ḫī» a-tìę̣n-řek: «N'ē, tȯ-šȯu̯ mé». Te-přāšed jādĕn-strā̃χ ā-mjo·u̯l dìχtīχ pālācą v-rą̄că. Ā̃-te vȯ·n-jīχ pîto·u̯l, cēš-nī́-mjelī do-štrīdą̄ńā̊. Tē̦i̯ tēn-šȯ·u̯tāšȯu̯ vùǫ̣trok řìę̣k: «Mā-ńimṓu̯žemā našė-nùǫ̣ḫī řùǫ̣zeznac» a-jā̊-prùǫ̣sėl, vȯ·n-jīm dùǫ̣χ mjȍ·u̯l pùǫ̣-moc. A-tę̣n-strā̃χ-řek: «Jā, tùǫ̣ jā́u̯-cą čīńīc» a-vzṓu̯n svȯu̯-pā-lācą ȯz-bjél dìχtīχ mjizā̆ tēγ-bēnglȯu̯, co-nī́ zārȯs pȯ·tskočilī, a-kṓu̯ždī mjȍ·u̯l svė-nùǫ̣ḫī trāḫī.

28. Hülfe gegen einen Vampyr.

V-jānī-fsī́ jādĕn-χlùǫ̣b-bėl vumjārt̤ī. Ga-vȯ·n-bėl zaχovṓu̯nī, te-ńìę̣vā̊ralo dlûgo, tē̦i̯ tī-lā̃ʒă z-jīę̣vā̊-přājacìę̣lstvā jādĕn po-drā-ḫī́m vūmjėralī. Tē̦i̯ tī-lā̃ʒă řìę̣klī, eš-tēn-χlùǫ̣b-bėl vjìę̣ščė a-nîńā-bā mūšlī fšātcā jìę̣vā̊-prājacelā vumjìę̣răc. A-tē̦i̯-bā ńìę̣bālo žṓu̯nė rādā, gā-bā tēmù-χlùǫ̣pù glùǫ̣vā ńìę̣bālā scą̄tā̊. Tē̦i̯ tī-jevā̊-přāja-celā šlī́ dùǫ̣-ksązā a-jā̊-prùǫ̣sālī, vȯ·n-jīm dùǫ̣χ mjȍ·u̯l pozvùǫ̣-lēc, cob-nī́ tēn-grṓu̯b vȯ·tkopalī ā̊u̯s-tēmù-trûpojù glùǫ̣vą scą̄nī. Ā̃lā tēn-ksṓu̯c-řek ńé a-zākā̊zo·u̯l tēn-grṓu̯b votkùǫ̣păc. Tē̦i̯ v-nùǫ̣că dva-χlùǫ̣pā šlā do-cìę̣rkvjīščă ā-mjā špā́u̯dā ȯs-lùǫ̣patā a-vȯ·tkopā tēn-grṓu̯p. Ā̃-ga na-trāfjilā nȯu̯-tēn-žārk, tē̦i̯ tēn-jā-dĕn fstṓu̯pjėl f-tēn-grṓu̯b a-vȯ·tkrėl tēn-žārk a-se-špā́u̯dȯu̯ von-scṓu̯n tēmù-trûpojù tą-glùǫ̣vą. Ā̃-te na-zāřùcālā tēn-grṓu̯b ā-bjegā prē̦i̯č dùǫ̣-dȯu̯m. Ā̃ vot-tā̊-čāsù ńīχt ńìę̣vumjar vjicé, te-tùǫ̣-bālo dùǫ̣-koncá.

29. Bestrafung einer Hexe.

Tò-bèl jädĕn-pŏ́u̯n, tìe̯n-mjo·u̯l vjìe̯lä dobătkü. Jänâ-dńā pr̃āšlā dùo̯-ńâ jänâ-bjālkā a-jâ-presālā, von-jĭ-mjŏ·u̯l podarãc jäno-cìe̯lą. A-tĕn-pŏ́u̯n-r̃ek: «N'ĕ, dùo̯-čùš jāu̯-cä-mjŏ·u̯l podarãc cìe̯lą?» Tĕi̯ ta-bjālkä r̃ìe̯klä: «Dožʒ̄ĭcā-lä, pą̄ńä, to-jāu̯-vòu̯m pùo̯kāžą» ā-šlä prē̃i̯č. A-tĕn-pŏ́u̯n są-smjŏ·u̯l tìe̯mü. A-zā-pårą dńŏ́u̯ to-cìe̯lą zdē̃i̯χle. Ā to-ńìe̯vâralo dlùgo, te-fs̄āthė celą̄tä bälä-dŏ́u̯t. A-tĕn-pŏ́u̯n mãslèl, eš-tùo̯-bā-bälä χùo̯rosc, co-nŏ́u̯-tä-celą̄tä bälä-pr̃āšlå, ā-do·u̯l tĕn-χléf čĭsto vučīńĭc ā-mĕslèl, ē̃i̯ž-bä ta-χùo̯rosc bälä-prē̃i̯č. A-zā-pårą dńŏ́u̯, ga-tą̄-bälo zāu̯s cìe̯lą, tĕi̯ to-cìe̯lą tē̃i̯ž-bälo dŏ́u̯t. Tĕi̯ tĕn-pŏ́u̯n mē̃rko·u̯l, co-tą-cùo̯ ńìe̯bälo rìχtĭχ, a-rīžŏ·u̯l do-tâ-čārnokr̃īžńikä dùo̯-mjastā a-mù-pùo̯vjeʒo·u̯l fs̄ātko. Ā tĕn-čārnokr̃īžńik vzŏ́u̯n špē̃jèl a-mù-pùo̯-kâzo·u̯l tą-čārovńicą co-to-fs̄ātko mjā čińùo̯nė. A-tā-bälä ta-bjālkä, co-tâ-pą̄ńä mjā prošùo̯nė, von-jĭ-mjŏ·u̯l dãc cìe̯lą. Tĕi̯ tĕn-čārnokr̃īžńik jâ-pīto·u̯l, co-nā-mjä mjìe̯c zā-štråfą. Tĕi̯ tĕn-pŏ́u̯n-r̃ek: «Tä-jĭ-māu̯š jäno-vùo̯ko vār̃vac». Ga-von-pr̃āšed dùo̯-dòu̯m, tĕi̯ von-nātrafjèl tą-bjālką, te-nā-mja plāt pr̃ìe̯z-glovą pr̃er̃ėšùo̯nė.

30. Das Mädchen und der Unterirdische.

Tò-bälo jäno-ʒéfčą a-no-dùo̯jilo lĭk krùo̯vä. Ā jänâ-dńā prãšed jädĕn-ùndĕr'èrčk dùo̯-ńė a-ją-prùo̯sèl, na-mù-mjā dãc mlŏ́u̯kä dlâ-tē̃χ-māu̯lē̃χ ʒecí, a-nā-mù dā to-mlŏ́u̯ko. Drāhē̃vâ dńā von-pr̃āšed zāu̯s a-nā-mù dā zāu̯s mlŏ́u̯kä. A-tāk to-vùo̯stalo dlùhĭ čās. Jänâ-dńā von-jĭ-r̃ìe̯k, nĭńä to-ʒē̃cą mjālo bãc χr̃čùo̯nė a-nā-mjä pr̃ĭc sobŏ́u̯ ā-mjä stùo̯jĕc zā-komotrą. Ā-ga na-pr̃āšlä do-tė-ʒē̃rä, ʒe-tā-dromnė mjālä svŏi̯-ùndĕrγānk, te-vo·n-jĭ zār̃ė-šèl vùo̯čĭ a-jĭ-zākâzo·u̯l, ga-nā-jĭ dālä vùo̯dä do-mãcâ, te-nā-są mjā str̃ėc, co-na-ńefs̄prãcā ńĭc vot-tė-vùo̯dä vē̃-vočĭ, tùo̯-bä bālo zlìe̯. Ālä to-ʒéfčą bālo nĭšr̃ē̃χ ā-ga tä-dromnė jĭ-dālä vùo̯dä do-mãcâ, te-nā-sä fs̄prãcā pāu̯rą kropē̃l f-to-jäno vùo̯ko a-ńĭc ńe-

pasėrālo. Ā-ga to-ʒēcą bälo-χřčùǫnė, tē̜i tĕn-ùnděr'ėrčk ją-vā-prevaʒėl s-tė-ʒērä a-jĭ-řiękk: «Tùǫ, co-tą-lięžĭ nā-drozä, to-vējzńĭ sobǭu, tò-jä två-zåplätä». Ā-ga na-šlä dalė, tē̜i tą-lięžä calą̄u grāpä kǭunshėvå gnùǫjù. Te-nā-sä měslālä: «Čěš-ją̄u-mòųm s-tīm-gnùǫją čĭńĭc?» a-vzą̄ blǭus lāχo vot-tå-gnùǫjù f-tĕn-zą̄utk ā-šlä dùǫ-dòųm. Ā-ga na-přāšlä dùǫ-dòųm a-vùǫbezdřä, co-nā-mjä f-tīm-zą̄utkù, te-tùǫ-bälo čĭstė pjǭuʒä. Tē̜i na-bjegā zärös nòų-tĕn-mą̄ul ā-cä hālāc tĕn-jĭnĭ gnǭi, ālä tą-ńiębälo ńĭc, tĕn-gnǭi-bėl prējč. Zā-pårą ńeʒėl to-ʒéfčą bålo nā-tärzä. Tē̜i na-vjĭʒä, jäk tĕn-ùnděr'ėrčk tą-přāšet. Te-nā-řeklä: «Nā, kùǫmotřä, jä-kǭuš to-tä-jĭʒä?» a-mù-dā rą̄ką. Tē̜i tĕn-ùnděr'ėrčk są-vūřas a-přāstǭupjėl dùǫ-ńė a-ją-pĭto·ųl: «Jańĭmš vùǫką tā-mjä vjĭʒĭš?» Te-nā-řeklä: «S-tīm-lięvĭm». Tē̜i von-χū̆χnòųn f-to-vùǫko, te-nā-jä ńięvjiʒä vjicė, te-nā-bälä slepą̄u na-tīm-lięvĭm vùǫcä.

b. *Scholpin.*

31. Die erlöste Königin.

Bėl-χlùǫp ā-mjo·ųl vùǫtrokä. Tĕn-χlùǫb-bėl tāk vubùǫlĭ, co-von-ńĭmjo·ųl žǭunå χliębä. Vò·n-řeǵ dūǫ-svėvå-vùǫtrokä: «Ją̄u-cā-ńĭmogą vužåvjĭc, tā-mòš jĭc òs-rùǫbotą šåkäc». Tĕn-vùǫtrek są-vzǭun ā-šet prējč. Von-přāšed ve-vjēlhĭ lās a-tą̄ trā-fjėl stą̄urå χlùǫpä. Tĕn-χlùǫp-jå pĭto·ųl: «ʒěš tä-jĭʒěš?» Vò·n-řeǩ: «Ją̄u-šùką rùǫbotą». Tĕn-χlùǫp-jå pĭto·ųl: «Cięš-tä dùǫ-mjā přĭc ną̄-mĭto?» Vò·n-řeǩ: «Jā, to-jå-cą». Tĕn-χlùǫp-jå vūřĭʒėl zā-χlopcä a-mù-přāřeǩ pòųlstä talāròų nā-rok. Vò·n-šet s-tīm-stą̄urĭm χlùǫpą a-nĭ-přāšlĭ dūǫ-jänå-bùřtvä, tą̄ mjięško·ųl tĕn-χlùǫp. Nĭ-šlĭ bān ā-šlĭ f-tą-stǭuńǭu. Tą̄-bälä štērä kùǫńä, třā-čärnė a-jāděn bją̄ulĭ. Tĕn-χlùǫp-řeǩ: «Två-robùǫtä jię tĕχ-třięχ čärnĕχ kùǫńĭ do-pucą̄ńå òz-do-vùdrą̄ńå, vjicė tä-ńĭmòš ńĭc do-čĭńięńå. Ālä tä-ńĭmòš tå-bją̄ulå kùǫńä ą̄ńė-pucāc ańė-vùdrāe, tùǫ ją̄u-čĭńą samĭ. A-ga-tā tĕχ-třięχ kùǫńĭ mòš-pucǭunė òs-vù-drǭunė, tä-mūšĭš s-tė-stǭuńė bùtĕn jĭc a-ńedārγòš třāhĭ rěχlė jäg-

drāhêvå dńā. Jīnačē to-tùǫbjä pù-šlèχt». Těn-χlùǫpc přāřek, vò·n-bä cȫ·u̯l fšātko tāk čīńīc, jäk-vò·n-mjo·u̯l řiękle.

Zā-pårą ńezél těn-stāu̯rī χlùǫp vārīžo·u̯l nā-třā-dńī ā-řek těmù-χlùǫpcù, von-ńīmjo·u̯l tå-bjāu̯lå kùǫńä ą̄ńė-pucāc ańė-vù-drāc, to-vȍ·n-bä mjȍ·u̯l jū čińùǫnė. Ālä třecêvå dńā těn-χlùǫpc måslėl, cop-těn-bjāu̯lī kȫu̯n dùǫχ-mušėl mjìęc vùǫdā, ā-šet f-tą-stòu̯ńȫu̯ do-tå-bjāu̯lå kùǫńä. Tē̯i̯ těn-kȫu̯n zāčòu̯n gādāc ā-řek: «Tò-jä dùǫbřä, co-tä-přīš dùǫ-mjä, nīńä tä-mjä-māu̯š redāc». Těn-χlùǫpc są-vūndrȍ·u̯l, co-těn-kȫu̯n-mòu̯g gādāc ā-řek: «Cěš-tā-jěs zā-kòu̯n, co-tä-mȫu̯žěš gādāc?» Těn-kȫu̯n-řek: «Tùǫ jå-cā-pùǫvjėm pozńė, nīńä ńīmä čāsù do-gådą̄ńå. Vē̯i̯zńī χūtko tą-vūzdą ā-vevuzdȍ·u̯-mjä!» Von-čīńėl, jak-těn-kȫu̯n-mù řięk. A-tē̯i̯ těn-kȫu̯n-řek: «Vē̯i̯zńī gřiębło òz-běrštą òz-děką sobȫu̯ a-sāńī nȫu̯-mją!» Von-čīńėl tāk a-zāròs těn-kȫu̯n zāčòu̯n bjìęgāc òs-prē̯i̯č s-tå-bȗřtvä.

Ga-ní-bälī pāu̯rą mjíl prē̯i̯č vot-tå-bȗřtvä, těn-kȫu̯n-řek: «Vobezdřā-są, vjīʒīš-tä tå-stāu̯rå χlùǫpä?» Von-są-vùǫbezdřo·u̯l ā-řek: «Jå-vjīʒą takòu̯-smūrą, ālä tā-jä jež-dāleko». Těn-kȫu̯n-řek: «Tùǫ-jä těn-stāu̯rī, mä-mūšīmä χūtko dalé». Zā-pårą mjíl vò·n-řek zāu̯s: «Vobezdřā-są za-tīm-stāu̯rīm!» Von-są-vùǫbez-dřo·u̯l a-są-vūřas ā-řek: «Vò·n-jä dìχt krȫu̯tko za-ną̄mi». Těn-kȫu̯n-řek: «Pùǫřäcä to-gřiębło!» Von-pùǫřùcėl to-gřiębło a-zā-ròs są-stā väsùǫkå gȫu̯rä. Těn-stāu̯rī ńīmòu̯k přerīdāc a-są-mūšėl vobārcēc òs-lùǫpatą hālac, cob-vòn ʒêrą přiękopo·u̯l. Zā-pårą mjíl těn-kȫu̯n-řek zāu̯s: «Vūǫbezdřā-są za-tīm-stāu̯rīm!» Von-są-vùǫbezdřo·u̯l a-vjīʒo·u̯l smūrą f-tī-dalī. Těn-kȫu̯n-řek: «Tùǫ-jä těn-stāu̯rī, mä-mūšīmä χūtko dalé». Zā-pårą mjíl von-są-mūšėl zāu̯s vùǫbezdřēc a-vjīʒo·u̯l tå-stāu̯rå dìχt krȫu̯tko. Těn-kȫu̯n-řek: «Pùǫřäcä tą-běrštą!» Von-pùǫřùcėl tą-běrštą a-zāròš są-stȍ·u̯l gąstí lās. Těn-stāu̯rī ńīmòu̯g dārχ příc, vò·n-mušėl dùǫ-dòu̯m rīdāc òs-sięherą hālác, cob-vòn drùǫgą přięz-las čīńėl. Zā-pårą mjíl těn-kȫu̯n-řek zāu̯s: «Vobezdřā-są za-tīm-stāu̯rīm!» Von-są-vùǫbezdřo·u̯l a-vjīʒo·u̯l tå-stāu̯rå, jāk-vòn s-tå-lāsa vārī-do·u̯l. Těn-kȫu̯n-řek: «Mä-mūšīmä χūtko dalé». Zā-pårą mjíl

tĕn-kŏu̯n-řek: Vŭo̯bezdřă-są za-tĭm-stáu̯rĭm!» Tĕi̯ von-vjīʒo·u̯l tå-stáu̯rå dĭχt krŏu̯tko. Tĕn-kŏu̯n-řek: «Pùo̯řäcä tą-dĕką!» Von-pùo̯řùcèl tą-dĕką, tĕi̯ są-stālo vjĕlbė jìęzoro. Tĕn-stáu̯rĭ ńĭmòu̯k přės-to-jìęzoro dărχ přĭc, nùo̯-bālo zagląbùo̯ĥė. Von-sìęsòt sesvå-kùo̯ńä ā-co·u̯l to-jìęzoro vāpjĭc. Von-lėjǵ nā-břėǵ a-pjėl òspjėl, ālä von-ńĭmòu̯k tå-jìęzorä vāpjĭc, tùo̯-bālo zāvjelä vùo̯dä. Ā-ga von-mjö·u̯l pùo̯lo·i̯c vot-tė-vùo̯dä vāpjitė, tĕi̯ von-są-rùo̯spąk a-zdĕi̯χ.

Tĕn-kŏu̯n-řek: «Nĭńä nä-mŭšĭmä trāĥĭ do-tå-bŭřtvä». Ga-nĭ tą-přåšlĭ, tĕn-kŏu̯n-řek: «Vĕi̯zńĭ tą-sìęĥerą a-sìętńĭ mòu̯-glùo̯vą!» Von-ńìęco·u̯l, ālä von-mŭšėl. Von-vzŏu̯n tą-sìęĥerą a-scŏu̯n tĕmù-kùo̯ńejù glùo̯vą: te-tą-stojä frēi̯länä. Nā-řeklä: «Nevù·n-dro·u̯-są, jáu̯-bālä zaklątå a-nĭńä tä-mjä-máu̯š redŏu̯nė. Tĕn-stáu̯rĭ χlùo̯b-bėl čārevńĭk ā-må mjìę òs-mė-calė krolēi̯stvo zaklątė, nĭńä jáu̯-jĕm záu̯s krolēvnòu̯ a-tå-bòu̯š krŏu̯lą». Nĭ-są-dālĭ zdāc a-krŏu̯l pùo̯slo·u̯l za-svĭm-tātòu̯ a-nĭ-žālĭ šćìęstlävjä dùo̯smjĕrcä.

C. Der Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt.

a. Virchenzin.

32. Der Teufel und der Maler.

Jàk-smo·u̯ʒĭnskå cėrkvjä vāmalŏu̯nå bålä, te-mālŏř djö·u̯bla bārzo strašnĭ vāmalo·u̯l. Ā-te ga-mālŏř mjo·u̯l-vāmalŏu̯nė smo·u̯ʒĭnskòu̯ cėrkĭ, te-vò·n-jo·u̯l do-Glŏu̯fćĭc. Vu-Pustĭnkå lŭgù, tąjìęmù sìętk djö·u̯bėl. A-tĕi̯ řìęk, dùo̯-čŭš von-nĭńä jö·u̯l. A-vò·n-řek: «Do-Glŏu̯fćĭc». Te-djö·u̯bėl řìęk: von-jå-mjö·u̯l bārzo žadnĭ vāmalŏu̯nė, vòn doχ-tāko ńìęvezdřo·u̯l. A-te-mālŏř řìęk: «Tą jåcä-mŏu̯m drŏu̯pką žadnĭ vāmalŏu̯nė, tą jå-cä-bŏu̯dą ješ-ráo̯s tāgžadnĭ vāmaloŭl». Ā-te djö·u̯bėl jå-zdřùcėl z-vùo̯zä a-te-mālŏř sązābjėl.

33. Der Teufel in der Kirche.

Na-svĭ-cérkvjĭ přăšlĭ fšătlĭ lăʒă dùǫ-cèrkvjă. A-tĕn-zlí tè·n-bel tĕjš f-cérkvjĭ. A-tą̄-bėl jădĕn-člùǫvjek, tè·n-móųk fšătko vjĭ-ʒĕc. A-tĕn-zlí tĕn-mjŏ·ųl svjínskóų skőųrą. A-te-tą̄ von-fšătlĭ lăʒă, co-gřéjχ čĭńilĭ, te-vòn fšătlĭχ năpjĭso·ųl. Ã-ga von-mjŏ·ųl ną-skőųrą pò·ųnóų napjĭsőųnóų, tĕj nă-mù ńiędosăglă. Ã-te vòn ną-χváǫcėl ząbí òs-tĕj ją-rĕko·ųl. Ã-te jíęvå-ząbă sχvăblă ă-te vò·n-să glùǫvą vūdřėl. Te-tìęn, co-fšătko vjĭʒo·ųl, tĕn-są-mŭšėl smjáǫc. Ã-te vò·n-jå tĕjš năpjiso·ųl.

34. Der Riesenstein bei Virchenzin.

Z-Rĕfkulă rîză řûcėl ką̄m do-Vjėřχùęcăna, tè·n-bėl šĕscnáǫscă stùǫp dlûbĭ. Na-Vărńĭchė vò·n-jĕn zăpŭscėl a-tĕj tą-sőų páǫlcă do-vjiʒìęńå, ʒe-vò·n-mjo·ųl vuχvåčùǫnė tĕn-ką̄m. Ãlă nîńă tén-ką̄m ńiėjă vjicé do-vjiʒìęńå, vò·n-jă šprĕngőųnĭ a-ferbrŭkőųnĭ.

35. Die Mahr.

a.

Jădĕn-χlùǫp-mjo·ųl třă-cőrhĭ. A-zavjĭtro nă-bălă fšăthė třă ǵnilé do-våstańå. Ã-te přăšed vubùǫbĭ χlùǫp a-vùǫsto·ųl tą̄ vùǫmnoc. A-tĕj tèn-χlùǫp jemù-skăržėl, jíęvå-cőrhĭ bălă-bărzo ǵnilé do-våstańå. Ã-te v-nùocă, zvùǫná dvanáǫscă, tĕj nă-fstălă a-są-čĭńilă berĕjt. Jănă mŭšlă na-jajìęvĭ skùǫrăpjă přez-vjĕlbė jìęzoro plåvăc, ta-drăgáǫ-mušlá nă-dřòųńă rĭdăc a-ta-třecáǫ tă-mušlá na-lătáχ rĭdăc. Ã-te ga-vònă přăšlă trăhĭ, te-nă-są skăr-žălă jănă do-drăbė. «Jă», tă-řekla, «tò-bălo tahĭ-štùǫrm f-tĭm-jìęzeřă, tò-mjă tăko řûcălo». Ta-drăgáǫ-řeklá: «Jă, ălă tèn-dřőųn mjă-máǫ řăc porvőųnóų». A-ta-třecáǫ-řeklá: «Jă, tò-bėl štùǫrm, jáǫ-są-ńĭmogla vuχvăcėc». Zavjĭtro ga-vò·n-jĭχ vùǫlo·ųl jĭχ-vòtc, tĕj nă-ńìęcală fstăc. A-tĕj ten-vubùǫbĭ χlùǫp-řek, gab-vò·n-lă vjìęʒo·ųl, co-nă-mušlă čĭńĭc, te-vò·n-bă-jĭχ ráǫd-do·ųl

spāc. Tē̯j tĕn-vėtc-jå pîte·u̯l, ce-nā̆-mjală čińu̇ǫnė. A-te-vė̀·n-řek: «Jānă jā na-kekùǫšī skùǫrāpjă přez-vjēlḃė jìęzere a-drā̆gáǫ-mušlă nā̆-dřòu̯ńā rïdāc a-ta-třecáǫ-mušlă na-lātăχ rïdāc». A-tē̯j tĕn-vėtc-jå pîte·u̯l, ce-vė̀·n-mje·u̯l čīńïc, ce-nă-ńīmušlă te-čīńïc. Te-vėn jemu̇-řìęk: te-mjālă tā-kùǫmetrā křívdą, ven-lìę-mje·u̯l jînă kùǫmetrā vzíc a-ješ-ráǫs krāstnóu̯c, te-vjicé ńe-bru̇kālă čīńïc. Nîńă ven-vzőu̯n jînă kùǫmetrā a-tē̯j vonā̆-bālă ješ-ráǫs krēstńu̇ǫnė.

b.

Jădēn-vùǫkrątńīk se-Smė̀·u̯ʒīn přăšed z-Engēlà·ntu̇ dùǫ-dòu̯m. Ā̃ ta-jevå-brātkă, ce-vė̀·n-ją mjȫ·u̯l vostavjùǫnė v-Engē-là·ncă, ta-jå-cā̃ mùǫřēc. A-te-nā zą̄-ńīm dùǫpřăšlă do-Smė̀·u̯ʒīn. A-te-vėn tą-ʒêrą, ʒe-na-přìęlazlă, tą̄ von-zātropjėl. A-te-nā tű tāg-dlûge bālă, vė̀·n-mje·u̯l z-ńőu̯ štêřă ʒìęcā. A-te-ráǫs vėn tą-ʒêrą vėtctk a-te-nā přės-tą-ʒêrą prē̯č přìęlazlă ā̃-jēmu̇ zbīną.

36. Der Werwolf.

a.

Ve-Vjėřχùǫcāńă bālī dva-χlùǫpcă, Rednė̀·χ̯c ȯs-Năstkė̀·χ̯c, tī-prùǫvaʒālī kùǫńā nā-vē̯dłą dùǫ-lasă. Ā̃-te ga-nùǫ-bāle v-nùǫcă, te-Rednė̀·χ̯c χlùǫpc są-vūčińėl dùǫ-vo·u̯ǩkă a-sńáǫd Năstkė̀·χ̯c χlùǫpcu̇ jìęvå-zdřêbją. A-tēn-Rednė̀·χ̯c māslėl, eš-ven-spȫ·u̯l, a-vė̀·n-jemu̇ fšātko dùǫzdře·u̯l. A-te-ní záǫs prùǫvaʒālī kùǫńā dùǫ-dòu̯m. Ga-nī-přăšlī dùǫ-pòrtă, te-vení-są pu̇scālī s-kùǫńā nā-dòu̯l. Ā̃-te tēn-Rednė̀·χ̯c χlùǫpc-są bārze vūřăge·u̯l. Ā̃-te vė̀·n-řek: «Tė̀-są-mjă ʒís bārze vedřāgå». Ā̃-te tēn-Năstkė̀·χ̯c χlùǫpc řìęk: «Tùǫ-są tā-máǫ vedřāgăc, ga-tā našė-zdřêbją mȯž-zjādlė». Ā̃-te vė̀·n-mje·u̯l topőrk a-zāpu̇scėl za-tīm-Năstkė̀·χ̯c χlùǫpcą tāke, ce-topőrk vùǫste·u̯l f-slûpjă štekőu̯nī. O·s-tē̯j vāpu̇scėl nā-kùǫńā de-Rednė̀·χ̯c nā-dvòr āǫs-sā-vùǫpšnāle·u̯l tēn-řìęm a-vūceǩ.

b.

Jădĕn-χlùǫp są-mjö·ųl dùǫ-vo·ųwkă vučińùǫnė. A-von-přăšed lík a-přìęlös přìęz-vostròųk. A-von-ńīmòųk tă-řìęmă vo·t-să krăc. Ă-te jíęvă-bjà·lkă ùpasa, ga-vo·n přės-tą-ʒěrą láǫs, te-nămjă vùǫstrī nóųž òs-těn-řìęm přeřną̆, te-vo·n-bėl zăròz záǫs člùǫvjek.

37. Die Rower säen Salz.

Róųfshī cìęlī sóųl sáǫc. Ga-ní-mjelī rùǫlą popravjùǫnė, te-ní jīnačė ńìęčulī, gab-jădĕn šìęd nòų-tą-rùǫlą, te-b-vo·n zăvjelă pùǫdepto·ųl. A-tēį nī-jă-krălī nă-vjidlă, dva-χlùǫpă jă-ńùǫslă a-tēį von-sö·ųl tą-sóųl. A-tēį ga-no-văšlo, te-tö·bălo zì·lsko. A-níměslălī, eš-tùǫ-bă-bălă sóųl, a-šmăkalī. A-tēį no-šmăkalo bătěr. «Ā!» ní-řeklī, «tùǫ-bóų sóųl!»

38. Streiche der Darsekower.

a.

Tī-glùpī dòřkö·įshī bùřă, tī-budălī dóųm a-zăbălī vùǫknă do-fstavjìęńă. A-ńìępùscălī žóųnòų lùką do-vùǫhěn, blóųs jănădvjěřă ní-mjelī, ʒe-nī-fšlī. Ă-te přăšet χlùǫp do-ńīχ ă-řek, cěšní ză-glăposc vŭčińilī, co-ní-să žóųnė vùǫknă ńìępùscălī, ní-bă ńīmjelī žóųděn ʒǭjn abo-vjít f-tīm-domŭ. Te-ní-řeklī, ní-bă těnʒǭjn z-mjìęχą vńìęslī. A-te-lík ńìęslī a-žóųděn vjít są-ńìępokăzo·ųl. Ă-te vo·n-jīm řìęk, ní-mušlī lùhī vărąbjīc ă-să vùǫknă fstăvjīc, te-ní-bă mjălī òs-krălī vjít.

b.

Tī-glùpī dòřkö·įshī bùřă, tí-celī vùǫfcă kŭpjīc. A-nă-vùǫfcă χùǫʒălă tăko pùǫ-străză, co-nă-bălă vē-voʒă do-vjiʒìęńă, taceńáǫ. A-te-šö·ųtěš řìęk: «Vjīʒīcă-vă tą̄ vjìęlă vùǫfc vē-voʒă?» Tēį tī-jīnī řìęklī: «Nă šö·ųtăšă, tă přóųt! Mă-přīmă tējš». A-tēį

ga-šė̀·u̯tĕš fšku̇̀o̭čėl v-řêką, te-nu̇̀o̭-řeklo «plùmp!» A-tĭ-jînĭ rù̇o̭z-
mjelĭ «kùmt!» ā̆-řeklĭ: «χadȫ·u̯cä! Vən-vù̇o̭lå: χadȫ·u̯cä!» Ā̃-te
vù̇o̭nĭ fšā̃tcā fšku̇̀o̭čĭlĭ v-řêką ā́o̭s-są-vūtəpjilĭ.

c.

V-Dā̆řkovjä bėl-šė̀·u̯tĕš ȯs-fšā̃thĭ bûřä, tí-bä̆lĭ də-jînė fšā̃
jiʒù̇o̭nĭ. A-tēi̯ ní-bä̆lĭ f-kā̆rčmjä. A-ga-ní s-kā̆rčmä dù̇o̭-dȯu̯m šlí,
tēi̯ nĭ-přā̆šlĭ dù̇o̭-strä̆ɧĭ. Ā̃-te šė̀·u̯tĕš řie̯k: «Mė-nù̇o̭zä sȯu̯-čā́rnė,
jā́o̭-cą mā̃c». Ā̃-te nĭ-fšā̃tcä tą̃ są-sā̃ńilĭ ȯs-tä-nù̇o̭ɧĭ mā̃lĭ. A-tēi̯
nĭ-są-štrĭdä̆lĭ: «Tė̀-sȯu̯ mė̇ nù̇o̭zä» ȯs-tie̯n-řek: «N′ḗ, tė̀-sȯu̯ mḗ».
A-te-šie̯t strā̃χ ā̆-mjə·u̯l dù̇o̭brȯu̯ pā̆läcą. Ā̃-te šė̀·u̯tĕš jå-vù̇o̭--
lo·u̯l ā́o̭s-řek: «Ní-są tú štrĭdûjȯu̯, tie̯n-řek: ‚Tė̀-sȯu̯ mė̇ nù̇o̭zä‘
a-tie̯n-řek: ‚Tė̀-sȯu̯ mḗ‘. Ä-ńie̯vjės-tä də-pəmågą̃ńå?» «Aχ-jā̃»,
vė̀·n-řek, «jå-vjḗm». Te-šė̀·u̯tĕš řie̯k, vən-jĭm-mjȫ·u̯l rəzʒie̯lḗc
tä-nù̇o̭ɧĭ. A-tēi̯ vən-vzȍu̯n svȯu̯-pā̆läcą ȯs-tēi̯ dĭ̀χtĭχ rȍu̯bjėl
mjizā̆-tēγ-bûrȯu̯. Ā̃-te jĭ̀χ-kȍu̯ždĭ vā̆skəčėl a-kȍu̯ždĭ mjȫ·u̯l svė-
nù̇o̭ɧĭ.

d.

V-Dā̆řkəvjä nĭ-ńĭmjelĭ vjicḗ jă̆k-jā̃ną pā́o̭rą skù̇o̭řeń. A-tä-
skù̇o̭řńä bā̆lä ve-vā̆gńitĭm dřêvjicu̇ tą-nā̆-bā̆lä vā̆stavjū̆o̭nė. Ā̃-ga
χtù̇o̭rĭ na-přȍu̯tku̇ přā̆šet, tēi̯ sä-nā̆cĭ́gnȯu̯n tä-skù̇o̭řńä a-tĭ-jínzĭ
mūšlĭ fšā̃tcä bù̇o̭ską jíc.

39. Tiermärchen.

a.

Lā̆s-mjə·u̯l vjie̯lä ríp. Ā̃-te vė̀·u̯wk-jå pîtə·u̯l, ʒė̀š vən-
krȫ·u̯l tä-rā̆bä. Lā̆s-řek: «Tä-rā̆bä jå-samí lù̇o̭vjėl». Te-vė̀·u̯wk-
řek: «Jā́o̭-cą tēi̯š rā̆bä vulù̇o̭vjĭc». Te-lā̆s-řek: «Tēi̯ ma-mūšĭmá
dù̇o̭-jezərä jíc». Ā̃-te vė̀·u̯wk-řek: «Te-mā̃-cemä jíc nā̆-jezəro».
«Nā̃ χadȫ·u̯ a-vūləvjĭ samí!» lā̆s-řek. A-tė̀-bā̆lə v-zā̆mjä. Tēi̯ na-
přā̆šlä dù̇o̭-vā̆hĭ. A-tĕn-lā̆s-řek: «Nîńä vē̆i̯tkńĭ vù̇o̭gȯu̯n!» A-tĕn-

vò·ṷv́k vḙ̄itk svòi-vùǫgòṷn ós-třīmo·ṷl vē-vozä vùǫgòṷn. Ga-vo̍n χvjīlą třīmo·ṷl, te-vò·n-řek: «Sǫ̃ṷ-tą jü rābä?» A-tēn-lās-řek: «Jḙ̄iš ńe. Třämò·ṷ-lä, jāǫ-tä-řḙ̄ką, ga-tą-bǫ̃ṷʒòṷ». Ã ga-vò·ṷv́k χvjīlą třīmo·ṷl, te-vo̍n zāǫs pīto·ṷl: «Sǫ̃ṷ-tą nīńä rābä?» Lās-řek: «N'é, tą-ńḙsòṷ ńijāhe». A-to̍ vò·ṷv́kü dürālo zädlügo. A-te-řḙ̄k: «Tą̄-sòṷ rābācä, nī-nājü krǫ̃ṷ». Lās-řek: «Ã! tḙ̄i ma-vucìḙčemä!» Ga-nī-rābācä dalé přāšlī, te-vo̍·ṷv́k-řek: «Nā, nīńä tò-jä dùǫχ čās». Tēn-lās-řek: «Jā, nīńä mā-cemä vāχvacēc». Ã-te vo̍·ṷv́kü bél vùǫgòṷn zamjāřlī. Lās vūcek a-vò·ṷv́kä nī-krālī a-jā-bjīlī pòṷl-dǫ̃ṷt.

b.

Rāǫs-jo·ṷl rābòk ā-mjo·ṷl ve-vozü rābä. A-te-lās są-nāložél nā-drogą, eš-vo̍·n-bél zdḙ̄iχlī, tāk vò·n-są pùǫložél. A-te-rābòk jā-vzǫ̃ṷn a-vřūcél nā-vòṷs. Ã mòi-lās są-vüčińél a-zdřūcél rābä lík z-vùǫzä nā-zemją. Ã-ga von-mjö·ṷl tā·lko, tḙ̄i von-vāskočél a-sìḙbro·ṷl tä-rābä. A-te-vò·ṷv́k dùǫ-ńā přāšed ā-řek: «Ʒèš tā-krò·ṷl tā·lko ríp?» «Jāǫ-są-pùǫložél nā-drogą, gab-jāǫ-bél zdḙ̄iχ-lī. A-te-rābòk mjā-vzǫ̃ṷn a-mjā-vřūcél nā-vòṷs. Tḙ̄i jā-vāřūcél tā·lko ríp, jāk-jāǫ-co·ṷl mjìḙc. A-tä-müšīš tāko tḙ̄iš čīńīc». Vò·ṷv́k są-pùǫložél nā-drogą, ga-rābòk zāǫs-jo·ṷl drägāǫ dńā. A-te-rābòk vācīgńòṷn klùǫńicą a-tā-vò·ṷv́kä bjél tāko, co-dím z-ńāǫ šìḙt. A-ńìḙkro·ṷl žǫ̃ṷne rābä, ālä bjīce dìχtīχ.

c.

Lās òz-gǫ̃ṷsòr bālä na-svāʒbjä. Ã-te ní-celī pò·ṷńä jìḙsc. A-te-gǫ̃ṷsòr řìḙk dùǫ-lāsä: nā-doχ müšlä přǫ̃ṷt táncāc òs-vāskac a-tḙ̄i nā-bä jādla pò·ṷńä. A-tēn-lās nǫ̃ṷ-to nāsto·ṷl. A-tḙ̄i na-vùǫbä tàncä a-lās jā-třīmo·ṷl zā-křīdlą. A-te-gǫ̃ṷsòr řìḙk: «Mā-doχ müšīmä vāskac». A-tḙ̄i na-vùǫbä vāska a-lās-mušél na-křīdla pūscēc, ga-vò·n-co·ṷl vāskac. A-te-gǫ̃ṷsòr pùǫleco·ṷl nā-zgòṷrą. Ã-te tēn-lās-řek: na-tīm-svjìḙcä vò·n-bä vjicé ńetancò·ṷl před-jeʒìḙńīm. A-vo̍·t-tā to-přīslùǫvjé jā-přāšlé: «Přǫ̃ṷd bòṷ-jādlò òs-tḙ̄i tancą̄ńe».

d.

Kűr ȯs-fšāthė kùǫkəšă sìęʒală nā-dřevjă. A-te-přāšed lās ȯs-řìęk kūrəjů: «Vjḗs-tă tùǫ, eš-nı̂ńă-jă fšātkə frēįnšāft a-jėmēįnšāft kūră z-lāsą ȯs-lāsă s-kūrą?» A-tĕn-kūrȯk lìęcə·ųl zgőųrą ȯs-vzê-rə·ųl. Ā-te lās-řeḱ: «Cè·š-tă tą-vjīʒı̄š?» Te-kūrȯk řìęk: «Tą̄-jă jējĕr z-dvjìęmă psāmă». Te-lās-řeḱ: «Tēį jáǫ-mušą jı́c». Kűr-řeǵ dùǫ-lāsă: «Jáǫ-cą vjīʒĕc, eš-tā-bä pùǫkȯį třı̂mală». Lās-řeḱ: «Jā! jìę-tə-jı̄m jēįš bėkànt vučı́ńùǫnė?»

e.

Zāįc a-šì·lkrėtă tā-mjă vjādą, χtùǫrī-bä mjīvə přìębjėḱ. A-šì·lkrėtă tākə mjə·ųl-vāštĕlőųnė, na-jānı̆m kőųncu vė̀·n-bėl samı́ a-na-drāђı́m vė̀·n-mjə·ųl svȯų-bjà·lką vāštĕlőųnė. Ā-te nı̂ńă nə-bjėgą̄ńė šlùǫ lőųš nā-vjahı̆. Ā-te zāįc-řeḱ: «Nā, nı̂ńă cìęmă bjìęgăc!» A-zāįc bjìęgə·ųl, cə-vən-mőųk. A-tĕn-šì·lkrėtă šìęt páǫrą šlaχőų a-tēį vən-nāvȯrcėl ā-šet trāђı̆. Ā-ga zāįc dùǫ-kȯųncă přāšet, te-vė̀·n-řeḱ: «Ʒèš tă-jìęs?» A-šì·lkrėtă řìęk: «Jáǫ-jĕm tű». A-ga-vė̀n də-tå-drāђêvå kė̀·įncă bjìęgə·ųl, tēį vənā-bālă tą̄. Ā-ga zāįc pı̂tə·ųl: «Ʒèš tă-jìęš?», te-nā-řeklă: «Jáǫ-jĕm tű». A-tĕn-šì·lkrėtă dùǫmȯųk tă-vjādă.

40. Die Juden im Hı́mmel.

Tą̄-bālă dva-žādă, tı̄-są-mjìęlı̄ vu-Pêtrūsă v-ńìębə zašålùǫnė. Ā-te nı́-bālı̄ bārzə zləʒēįshı̄. A-Pêtrūs ńìęvjeʒə·ųl, cə-vė̀·n-mjə·ųl z-ńı̄mă čı̄ńı̆c. Ā-te přāšet křìęscājȯųn ā-cə·ųl tēįš v-ńìębə. A-Pêtrūs řìęk: «Jáǫ-mȯųm tű dva-žādă a-tā-jĕstă bārzə zləʒēįshı̄, jå-ńìęvjėm, cə-jáǫ-mȯųm z-ńı̄mă čı̄ńı̆c». Křìęscājȯųn řìęk də-Pê-trūsă, vė̀·n-bä čı̄ńėl ȯs-ta-vùǫbă žādă vāšålėl. Pêtrūs řìęk tākə: «Ga-tā-krȯš tùǫ, tā-mȯš v-ńìębə přı́c». Ā-te křìęscājȯųn řìęk: «Tą̄-jă vùǫkrȯųt f-strőųʒă, tė̀·n-må dùǫbrȯų váǫrą ladőųnė». A-tēį nı̄-žāʒă z-ńìębă åős-celı̀ dùǫ-vəkrątă nā-strȯųt. Ā-ga nı̄-přāšlı̄ bûtĕn, te-tą̄ ńìębėl žőųdĕn vùǫkrȯųt. A-křìęscājȯųn skùǫčı̄ v-ńìębə a-

dvjêřă bălă-zaklapőu̯nė. A-tẽi̯ nĭ-žăʒă prùo̯sălĭ Pêtrŭsă, vȯ·n-jĭχ dùo̯χ-mjo·u̯l záo̯s fpŭscĕc. Ãlă Pêtrŭs řìe̯k, nĩńă ní-mušlĭ dalé jíc. Ã-te nĭ-přăšlĭ dùo̯-pjeklă.

41. Wie es dem Förster nach seinem Tode erging.

Tȯ-bėl lìe̯sȯk vu-pą̃nă Bonînă a-tĕn-lìe̯sȯk bėl-χorí ã-co·u̯l zdẽi̯χnȯu̯c. Ã-te von-vedrȍ·u̯l ksą̃ză, vȍn-jĕmu-mjȍ·u̯l vùo̯břȯu̯d dãc. A-ksȍu̯c-řek: «Jão̯-că-ńĩmogą dãc, tã-jĕs jînė vjãră». A-tẽi̯ tĕn-lìe̯sȯk zdẽi̯χ ã-šed dùo̯-ńebă ã-co·u̯l v-ńìe̯bo. A-Pêtrŭs řìe̯k: «Máoš-tă vùo̯břȯu̯t krőu̯nė?» A-lìe̯sȯk řìe̯k: «Ksőu̯c mjă-ńìe̯co·u̯l vùo̯břȯu̯d dãc, jáo̯-bėl jînė vjãră». Ã-te Pêtrŭs řìe̯k: «Jáo̯-mušą vũi̯zdřĕc, ńìe̯jă v-ńìe̯bjă ksőu̯c do-krăγą̃ńå, te-vȯn tùo̯bjă dȍ·u̯l tĕn-vùo̯břȯu̯t». Jã, Pêtrŭs vùo̯bezdřo·u̯l v-ńìe̯bjă, tą-ńìe̯bėl žőu̯dĕn ksőu̯c do-krăγą̃ńå. Ã-te Pêtrŭs jĕmu-řìe̯k: «Jão̯-că-ńĩmogą ńĩc pùo̯moc, tą-ńìe̯jă žőu̯dĕn ksőu̯c do-krăγą̃ńå». A-tĕn-lìe̯sȯk šìe̯d dùo̯-pjeklă. Tą-stùo̯jȯu̯ tră-stőu̯lhĭ. A-vȯ·n-są nã-jădĕn pùo̯saʒėl. A-zlí-přăšed dùo̯-ńå ȯs-řìe̯k: «Cèš tă-są-máo̯š tú na-tĕn-stőu̯lk do-saʒìe̯ńå? Tȯ-jă pą̃nȯu̯v Bonînȯu̯f stőu̯lk» ão̯s-jĕmu-dȍ·u̯l dìχ-tĭχ vũšńicą, co-vȯn s-tå-stőu̯lkă vũpȯt. Lìe̯sȯk ńĩmjo·u̯l žőu̯nė mjãstko, vȯ·n-mušėl záo̯s dùo̯-dȯu̯m jíc. Ã-te vȯ·n-šed v-lãs a-te-ksőu̯c ȯs-pőu̯n Bonînă, ta-dvã jă v-lìe̯să. Ã-te Bonînă řìe̯k: «Mȯi̯-lìe̯sȯk jă-dùo̯χ zdẽi̯χlĭ a-nĩńă vȯ·n-jă tú v-lìe̯să». A-tĕn-ksőu̯c-řeǵ dùo̯-pană: «Nìe̯řečĭ ńĩc, jão̯-jĕmu-mjȍ·u̯l vùo̯břȯu̯d dãc a-jão̯-jĕmu-ńìe̯do·u̯l».

42. Der starke Gottlieb.

Tȯ-bėl jădĕn-knău̯p, te-ní-jå zãzvalĭ «mocní Ɣȯtlĭba». Sêtĕm lãt vȯ·n-so·u̯l cãc ȯs-sêtĕm lãt vȯ·n-pjėl ħĕřńőu̯nė mlőu̯ko a-tẽi̯ vȯ·n-bėl dìχtĭχ mocní. Von-są-zãjăno·u̯l zã-χlopcă dűo̯-jănå-bûră. Tẽi̯ tĕn-bűr jå-pĩto·u̯l, co-vȯ·n-co·u̯l mjìe̯c mĩtă. A-vȯ·n-řeḱ: «Jáo̯-cą mjìe̯c tako-vjìe̯lă žãtă, ako-jáo̯-mogą ńìe̯sc». A-tĕn-bűr-řeḱ: «Jã, tùo̯ jå-că-cą̃ dãc».

Ã-te vė·n-mjo·ųl dùǫ-mlănă jā̆χăc. A-vė·n-řek: «Vjìęlěš lăbőų vă-máǫcă?» A-nĭ-řeklĭ: «Pjĭnc lăbőų». Ã-te vė·n-řek: «Teńelóųnûjă do-jaχą̄ńă, jáǫ-to-dùǫńosą dùǫ-mlănă». A-te-nĭ těmùɣòtlĭbù fšătko v-jăděn mjìęχ fprăvjilĭ. ɣòtlĭb vzőųn těn-mjìęχ nărenją òs-šlęd dùǫ-mlănă. Ga-vėn dùǫ-mlănă přăšet, te-tą̄-bălo fšătko că̆χo. Ga-vėn băn přăšet, tę̄ĭ-tą sìęʒo·ųl zö·ĭsk nă-kamjă ă-mjo·ųl tahė zelùęnė vùęčĭ. Ã-te vė·n-řek: «Cėš tă-čĭńĭš tü?» òz-vzőųn knăpěl òs-tă-zö·ĭskă přìęseknóųn a-tę̄ĭ těn-zö·ĭsk zbĭnóųn. ɣòtlĭbă krö·ųl svė-žăto òs-to-sőųl ną̄-mlĭn ăǫs-să-samĭ mlőųl. Ga-vė·n-mjo·ųl zmlùętė, te-vėn záǫs v-mjìęχ svóų-mőųką prăvjėl òs-přăšed záǫs dùǫ-dóųm. Nĭ-jă pĭtalĭ: «Jăkóųš tą̄ că-šlùǫ v-mlăńă?» Vė·n-řek: «Dìχt dùębřă, ălă tą-ńìębėl žőųděn člùęvjek, tą-sìęʒo·ųl jăděn-zö·ĭsk nă-kamjeńă, tìęmù jáǫ-do·ųl přìęs-puhěl a-te-jáǫ vjicė ńĭc ńìęvjiʒo·ųl, jáǫ-mušėl samĭ mlùęc».

Tę̄ĭ vonĭ-celĭ pjìęc ă-tą ńìębălo žőųnė drēvno. Ã-te nĭ-řeklĭ do-ɣòtlĭbă: «Tă-mŭšĭš zăpřĭc òz-dùǫ-lasă jā̆χăc a-mŭšĭš dřìęvo přăńesc». Těn-ɣòtlĭbă řìęk: «Mjălo-to vjìęlă dřìęvă băc?» «Nă-ròz do-pječìęnă». ɣòtlĭbă zăpřĭgo·ųl svė-kùęńă òs-jö·ųl dùǫ-lasă. Gavòn dùǫ-lasă přăšet, te-vòn to-pjìęršė dřēvją, co-von-nătrafjėl, tö von-vărvo·ųl òs-s-pjìęńą òz-z-jeƀĭ·lmĭ lùęžėl nă-svòĭ-vőųz ăǫsjo·ųl dùǫ-dóųm.

Tę̄ĭ těn-bŭr-kro·ųl strāχ a-jă-cö·ųl băc lőųš. Ã-te vė·n-řeg dùǫ-ńă: «Jăǫ-că-ńĭmogą votřămăc, tă-mòš jĭc». Te-ɣòtlĭbă řìęk: «Te-jáǫ-cą mjìęc mė-mĭto». Tę̄ĭ těn-bŭr mù-řìęk, von-să-mjö·ųl hălăc mjìęχ, te-vė·n-bă mù-dö·ųl to-mĭto. Tę̄ĭ těn-ɣòtlĭbă să-hălo·ųl svòĭ-mjìęχ a-těn-mjìęγ-bėl tako-vjēlƀĭ jako-dőųm. A-těn-bŭr-mušėl mù-fsăpăc fšătko svė-žăto. Tę̄ĭ von-vzőųn těnmjìęχ nă-puhěl ă-šed lőųš. Tę̄ĭ těn-bŭr-mjo·ųl jănă-vjēlgă psă. Te-vòn tă-psă nőų-ńă pŭscėl. A-ɣòtlĭbă χváǫcėl tă-psă a-jă-vē̆ĭtk f-těn-mjìęχ. Tę̄ĭ těn-bŭr-volo·ųl: «Văpuscăcă tă-bŭlą, cob-vė·n-jă bőųt». A-nĭ-văpuscălĭ tă-bŭlą, ălă ɣòtlĭbă χváǫcėl tă-bŭlą a-jăvē̆ĭtk tę̄ĭš f-těn-mjìęχ. Ã-te vė·n-šed dùǫ-dóųm ă-mjo·ųl dùǫsc do-žăcă.

43. Der gefrässige Schweinehirt.

Jäden-pőųn-jo·ųl dűǫ-svå-bènàγbartă pąnă dùǫ-goscă. Ā-te ní-šlī f-χlėv a-vùǫbzèralī jíęvå-dobåtk. Ā-te vo·n-řek dűǫ-tå-jīnå pąnă: «χadö·ų, jåǫ-că-cą pokāzăc, jahė-vjēlbė cięlą jå-mőųm. Tùǫ-jă ješ-mlodė ā-jă dùǫχ tako-mocnė». «Āχ!» tĕn-pőųn-řek, «to-ńięjă täg-dìχt jėfērlĕχ cięlą. Jáǫ-móųm takå-svjīńařă, tè·n-jă sńė nā-rós». A-tĕn-jīnī pőųn-řek: «To-ńięjă mùǫžńă, co-vò·n-to nā-rós sńė». Ā-te nī-vāštēlalī vjādą a-vjatālī. Tĕn-pjięršī řięk: «Jáǫ-dóųm stùǫ talāróų». A-tĕn-jīnī řięk: «Jáǫ-dóųm tāsinc». Nīńă vonī-vo·tstavjilī čās, co-tùǫ-bălo šlāχtőųnė ós-vařùǫnė āǫsco-vo·n-jă vājót.

Tĕn-pőųn pùǫslo·ųl svå-svjīńařă dűǫ-tå-jīnå pąnă. Ālă vo·n-jėmù ńīck ńięřek, co-vo·n-tą mjö·ųl čīńīc. A-ga-von tą-přāšed do-tå-pąnă, te-pőųn-jå pīto·ųl, eš-tĕn-pőųn-mù mjo·ųl-řięklė, co-vo·n-tą mjö·ųl čīńīc. A-vo·n-řek: «Vo·n-mjă ńīck ńīmå řięklė». Ā-te vo·n-jă pīto·ųl, eš-vo·n-mjo·ųl dùǫmă co-jădlė. Vo·n-řek: «Tahė-máǫlė sńådąńė jáǫ-móųm jādlė». A-tĕn-pőųn-jă pīto·ųl, eš-vo·n-co·ųl co-jięsc. Ā! vo·n-řek, gap-co-bălo, te-vùǫn-bă jáǫt. Ā-te ní-mjelī vuvařùǫnė grùǫχ ós-svjīńė mjąso. Tĕį voní-mù hālalī flőųtą grùǫχù óz-dùǫbrī kőųsk svjīńėvå mjąsă. Ā-to von-vājót. Te-pőųn-jă záǫs pīto·ųl, ā-bėl-von najădlī. Te-vo·n-řek: «Täg-drőųpką jáǫ-jėm najădlī, ālă gab-jējš cùǫ-bă bălo, te-jáǫ-bă jējš drőųpką jáǫt». Ā-te voní-jėmù hālalī jējš jäną-flőųtą a-svjīńėvå mjąsă. Ga-vo·n-to mjö·ųl vājadlė, te-pőųn-jă záǫs pīto·ųl, ā-bėl-von nīńă najădlī. «Jă, nīńă jáǫ-jėm dìχtīχ najădlī», vo·n-řek.

Nīńă přāšed jięvå-pőųn. Von-jå-vāvelo·ųl bűtĕn ā-řek: «Vjės-tă, co-tå-móš čīńīc? Mă-móųmă vjatőųnė, tă-móš to-calė cięlą jięsc». A-vo·n-řek: «Dùǫ-čū vă-mjă tùǫ reχlė ńięřeklī, nīńă jáǫ-móųm dvjìę flőųcă grùǫχù ós-páǫrą kőųskóų svjīńėvå mjąsă jădlė». «Jă», tĕn-pőųn-řek, «te-jáǫ tą-vjādą fèršpelùją» Te-vo·n-řek: «Gap-tū-bălo tahė-mjāstko, ʒe-jáǫ-są drőųpką čīsto vučīńīc mőųk, te-jáǫ-bă to-přoberö·ųl». Te-vo·n-jă pùǫslo·ųl zóų-tėn-

vùǫstrǫ̇uk, tą̄ von-są-mjȫ·u̯l čīsto vučīńic. Nîńă voní-jĕmu̇ př̄ä-
ńeslĭ to-cìęlą f-kùǫrăcă. Nîńă von-pùǫčǫ̇un ă̄-jȯt. A-von-sńáǫt
to-calé cìęlą ȯs-tă-kùǫscă von-dùǫbřă dùǫbjėro·u̯l, co-ńĭc ńìę-
přăslo do-zaåzą̄ńå. Tēi̯ tĕn-pőu̯n, co-tăsinc talăròu̯ mjȫ·u̯l-vja-
tőu̯nė, tĕn-jėvĭnȫ·u̯l. Te-pőu̯n zą̄-ńĭm pùǫslo·u̯l taṅĭ-mjitṅí vőu̯s,
co-to-răzą ńeštükrălo. Ã-te ní-mŭšlĭ jå-dìχt pùǫmalĕčkü dùǫ-
dòu̯m jăχăc.

44. Der alte Fritz, der Pfarrer und der Schäfer.

Tȯ-bėl jădĕn-ksőu̯c, tìęn-mjo·u̯l napjĭsőu̯nė nát-svămĭ-dvjê-
řamĭ: «Jå-žăją bĕž-žùǫrγòu̯, jå-ńīmòu̯m žőu̯nė žùǫrjĭ». A-tēi̯ tą-
jȫ·u̯l tĕn-stáǫrĭ Frăc mjĭvo. Ã-te von-să-măslėl: «Jáǫ-jĕm krőu̯lą
a-jáǫ-mòu̯m dùǫχ vjìęlă žőrχ, a-tĕn-χlùǫp žăjă bĕž-žùǫrγòu̯.
Jáŏ-jĕmu̇ dùǫχ-cą žùǫrjĭ nastăvjĭc». A-tēi̯ nĕn-ksőu̯c-mjo·u̯l příc
dùǫ-kròu̯lă ă̄-mjo·u̯l mu̇-řìęc, jăg-vjìęlă von-vărd-bėl, a-tēi̯ vȯ·n-
mjo·u̯l řìęc, jăg-bă to-šlùǫ zìęmją do-vobrĭdą̄ńå, a-tēi̯ vȯ·n-
mjo·u̯l řìęc, co-tĕn-krőu̯l măslėl. Ã za-třìęmĭ dńamí vȯn-mjo·u̯l
příc dùǫ-kròu̯lă. A-tĕn-ksőu̯c ńìęvjeʒo·u̯l, co-vȯ·n-mjo·u̯l řìęc
tĕmu̇-krőu̯loju̇ ă̄-mjo·u̯l vjìęlă žőrχ. A-tĕn-ksőu̯c-mjo·u̯l jănå-
šêpră, tìęn-bėl bărzo χ̑îtrĭ. A-tĕn-šêpĕr jå-pîto·u̯l, co-von-
mjȫ·u̯l, co-vȯ·n-bėl tăko trûrĕχ. A-tĕn-ksőu̯c-řek: «Dláǫ-čüš jáǫ-
că-mőu̯m rospovjădăc? Tă-mjă ńīmòš ńĭc pùǫmoc». A-tĕn-šêpĕr
řìęk: «Rospovjadȫ·u̯că-lă-mjíę, pą̄ńă». A-tĕn-ksőu̯c mu̇-rùǫspo-
vjado·u̯l, co-vȯ·n-mjo·u̯l řìęc tĕmu̇-krőu̯loju̇. Tēi̯ tĕn-šêpĕr řìęk:
«Tȯ ma-kráǫmă. Dĕi̯că-lă-mjíę văš-talăr a-vašòu̯-mücą, te-jáǫ-
jidą dùǫ-kròu̯lă, jáǫ-jĕmu̇ řìęką, co-vȯ·n-că vjìęʒĕc». Drăgáǫ dńă
šlęt tĕn-šêpĕr dűǫ-tå-stáǫrå Frăcă. Tĕn-stáǫrĭ Frăc măslėl, eš-
vȯ·n-bėl tĕn-ksőu̯c, a-jå-pîto·u̯l, vjìęlĕš von-vărd-bėl. A-tĕn-šêpĕr
řìęk: «Za-pòu̯lkùǫpă grùǫšòu̯ năš-pőu̯n Krăstüs bėl-předőu̯nĭ a-
pře-văs jáǫ-dòu̯m dvaʒìęscă ȯz-ʒìęvjinc, tĕn-jădĕn vă-mŭšĭcă ta-
ńìęšĭ băc». A-te-krőu̯l jå-pîto·u̯l, jăg-bă to-šlùǫ zìęmją do-vob-
rĭdą̄ńå. Ã-te vȯ·n-řek: «Ga-jáǫ zavjĭtro, ga-slùǫnĭško văńiʒă,
sùǫdlą a-lík s-tĭm-slùǫnĭšką rîdüją, f-štêřeχ̑ a-dvaʒìęscă štăńĭ jă-

fšåtko vučińùǫnė». Ã-te vò·n-mjo·ųl řìęc, co-těn-krőųl måslél. A-těn-šêpěr řiǫk: «Vä-måslïcä, eš-jáǫ-bä-bėl ksőųc, ńė, jå-ńìęjěm ksőųc, jáǫ-jěm jïęvå-šêpěr».

45. Die schwatzhafte Frau.

To-bėl jäděn-χlùǫp, tìęn-co·ųl svòų-bäbą probėrãc, eš-nä-jěmù slùǫvo vutřïmä. Ã-te v-nùǫcä von-krö·ųl tahė-jamrą̃ńė òz-žorγą̃ńė. A-tẽį jěvå-bjà·lkä jå-pïtä: «Cèš cä-fẽlå, co-tã tåko jam-rûjěš?» «Jä», vò·n-řek, «tùǫbjä to-jå-ńïmogą povjädäc, tå-mjä dùǫχ zapovjådòš». «N'é, jå-ńìębòųdą, jáǫ-bòųdą slùǫvo třïmä». Te-vò·n-jï řìęk: «Jáǫ-mòųm jånå zamordőųnė, a-to-mjìę-jä žáǫl, co-jáǫ-to vũčińėl». Ã-te nä-řeklä: «Jäkòųš von-vẽįzdřo·ųl? Cèš to-bėl zã-χlop?» Vò·n-řek: «Jå-ńìęvjėm, vò·n-mjo·ųl čärnòų sűkną nã-sä». To-ńìęvåralo dlûgo, te-nä-sezä sìę-svòų-sòųsädòų na-ze-lùǫnï běncä pod-vùǫknamï. Ã-te nä-řeklä dűǫ-svė-sòųsädä, eš-vonä-moglä zamò·ųčėc, te-vonä-bä-jï povjadä, co-jė-χlùǫp-mjo·ųl vučińùǫnė. Te-nä-řeklä: «Jä, jä, jáǫ-mogą zatřåmãc». Te-nä-jï povjadä, vò·n-mjo·ųl jånå zamordőųnė, tìęn-mjo·ųl čär-nòų sűkną nä-sä a-to-mű-bälo žáǫl, co-von-mjö·ųl vučińùǫnė. Bäbä hųjä vẽįšlä vẽ-vjes òs-fšïm läzïm povjadä, eš-těn-χlùǫp-mjo·ųl jånå zabjïtė. Ã to-nedùrälo dlûgo, te-přåšet šò·ųtěš òs-polăcäjä ä-řeklï, cěš-vò·n-mjo·ųl vučińùǫnė, vò·n-mjo·ųl řìęc, ze-vò·n-jå mjő·ųl-pogřebőųnė. «Ãχ!» vò·n-řek, «tò-sòų vråšhï». Nä! nä! von-lìę-mjo·ųl řìęc, ze-vò·n-jå mjő·ųl-pogřebőųnė. Ã-te vòn z-ńïmä šìęd ä-jïmä pùǫkåzo·ųl, ze-vò·n-jå mjő·ųl-zagřebőųnė. Ã-te nï-väkräcalï krẽtä, tò-bėl těn-χlùǫp f-tï-čärnï sűknï. Ã-te vò·n-řek: «Žőųnï bäbjä ńïc ńepovjädäc, ta-zelùǫnå běnkä pod-vùǫknï ta-műšï tẽįš prẽįč».

46. Die falsche Kornutka.

Jänä-svjőųthï za-vjìęlěχ lätäχ tï-knáǫpjï mjìęlï kùǫvålejù tahï-máǫlï zìęchï vőųz våhalőųnė z-jïęvå-šùǫphï. Ã-te nï-ńìęcïg-

nanī něn-vǒus, ālā nī-jěn ńięslī, co-tùo-bā ńięvučińilo gřām. Ã-ga nī-přāšlī z-nīm-vùozą do-Stò·ufkòu, tēį Sto·ufkùovī mjǒ·ul takå-slepáo šāmlā. A-těmù-šāmlù nī těn-vǒuz zā-vogóun vūřėšālī. A-tēį jäděn-knáop-są mūšėl fšāńīc. A-tī-jīnzī z-batāȟī tå-šāmlā přięróubjilī, co-vò·n-mušėl bjięgāc. A-te-nùo zą-ńīm bùlėrālo a-tēį mòį-šāměl bjięgo·ul v-rējš, co-nī-mjelī do-čińięńā, co-nī-jā bûtěn krālī. A-něn-šāměl tāg-dlûgo lięco·ul, co-cīglo są-vārvalo. A-knáop vùosto·ul sezǒucā na-vozū. Nīńā přāšet stādněχt òs-tą-vùobzėro·ul a-ńīmóug rāzą vjīzěc, co-to-mjālo poāzǒunė. Ã-tēį von-šięd do-těγ-bīdnāřóu ā-te nī-mušlī přīc òs-vùobezdřěc, cèš to-mjālo poāzǒunė. Těn-ńięvjezo·ul a-tięn tējš ńięvjezo·ul: «Tomūšī mjięc Kornūtkā vučińùonė».

47. Der Jude und das Kalb.

Tą-bėl stáorī žīt, těn-są-nāzvo·ul Mǒus. Ã-te vò·n-mjo·ul vùotrokā, tięn-są-zvo·ul Mjīχo·ul. Mjīχo·ul bėl tāg-dlûgo f-Smo·uzāńīχ vostǒunī, co-tò-bālo vjięčór, ga-vòn dùo-dòum šięt. A-tą-bālo jāno-želięsnė cięlòutko zablòuzùonė ā-mjalo zvǒunk nā-sā. Ã-te Mjīχo·ul šięt přes-Kālāščā a-to-cięlòutko přāšlo zą-ńīm. A-to-cięlòutko řięklo: «Bǒus! bǒus!» òz-zvùońilo. Ã-te vò·n-měslėl, eš-tò-bālo strāšādlo, ā-bjego·ul, co-von-mǒuk. Ã-ga von-přāšed do-tā-stáorā, te-vò·n-bėl bārzo vumąčùonī. A-tēį těn-stáorī řięk: «Zèš tā-vùosto·ul tāg-dlûgo?» Te-vò·n-řek: «Tą-bālo strāšādlo f-Kālāščāχ, to-līk vùolalo: ‚Mǒus! Mǒus!‘ òz-zvùońilo».

48. Die Revolution in den Klucken.

Tī-Klākańā ńięcelī šòsējělt zaplācěc. Ã-te přāšlā ta-làndvėrā, stùo χlùopóu, na-ėkskùtīóun do-vāpądāńā. A-tc-nī tīm-Klākąnóum vzānī krùovā òs-vùofcā òs-pjięřānā òs-fšātko, co-nī-krālī. A-tùo-bālo fšātko do-Smò·uzīn doprovazùonė. A-tēį sa-vāstavjėl Krěstkò·jc Mārtīn òs-řięk, vò·n-měslėl, těn-krǒul-mjo·ul rozěmnī lāzā, a-nīńā von-vjīzo·ul, eš-krǒul-mjo·ul čīstė svējnī-

γlamī. Ā-te ní-są za-Krāstką püscālī z-jèvēramī ā-te nā-bābā są-ʒārlā: «Mārtínkŭ, bjìęgo·ṷ! Vonī-cā vuklùǫjòṷ!» A-Krāstk tāko bjìęgo·ṷl dùǫ-lasā ā-te tą-bèl tahī-šārò·ṷhī rŏṷf, tą-ńīχt-są ńìę-nasto·ṷl do-přeskočìęńā. A-Krāstk tą-přìęskočèl. A-tī-Klākańā mūšlī svė-vùǫfcā ós-krùǫvā válèzac.

49. Vom grossen Bass.

Vot-tå-vjēlgå bāsā. Tìęn-bèl vot-tāsinc kùǫp delŏṷ ro-bjùǫnī. A-ʒìęsinc mjístřòṷ vū-ńå rùǫbjilī calí rùǫk. Ā-ga tēn-bās gotùǫvī bėl, tēį do-tēχ-strūn bālā-vzą̄tė vod-dvaʒìęscā kùǫńī vo-gùǫnòṷ vlùǫsā ā-te tò-bālo kròṷcùǫnė. Ā do-tė-náǫmješė strānā bėl-vzą̄tė ńìędvòp. A-do-lą̄čīšcā bālā-vzą̄tė tēįš vod-dvaʒìęscā kùǫńòṷ vlùǫsā. Ā-te tą-vālóz jādēn-χlùǫp nòṷ-tēn-bās ā-co·ṷl vēizdřėc f-tą-jānòṷ ʒēr ą. Ā-te von-krö·ṷl dīzìęńå v-glùǫvą ós-fpáǫd ā-te von-páǫt calė lāto, co-von-přāšed nā-dno. Ā-te ga-nēn-bāz-bėl pjìęršī ráǫs křīpŏṷnī, te-pùǫrvā ta-náǫmješā strānā óz-zābjilā štēřeχ χlùǫpòṷ. Ga-tēn-drābí ráǫs tēn-bāz-bėl křī-pŏṷnī, te-vūpòd vò·t-cėrkvjā tùǫrm. A-tēn-bāz-bėl křīpŏṷnī na-fšāthė vjēlbė svją̄tā. A-jíęvå-šål dūrö·ṷl vod-jānå lātā do-drā-bèvå.

50. Der Eber auf dem Kreuz.

Na-Křīžā v-Lìęsā tą̄-bālā vjēlgå jāχtā. Tą-ní-bālī zā-tīm-ʒā-vím knārzą. A-tēn-knārz ńìęvjeʒo·ṷl jīnačė, vò·n-leco·ṷl prùǫsto dùǫ-Křīžā. A-tī-jēγřā zą̄-ńīm šūkalī a-jā-ńìęnalezlī. A-tēn-knārz-bėl v-dēįzą vlāzlī āǫs-są-vūtopjėl. Přìęz-lato ní-jå v-dēįzī krālī, te-vò·n-bėl vutopjùǫnī. Ā vot-tå-čāsū mā-gáǫdåmā: «Vò·n-jā v-dēįzī vutopjùǫnī».

51. Rätsel.

a.

Jáǫ-jèm, vò·d-mjä jė́, zgő̦ųrą jė́, pò·d-mjä jė́. — Jänă-bjà·lkă slę̧ʒĭ na-dřêvjicŭ a-jė́ vjĭšńă, nă-mă máǫlė ʒêcą a-te-słęjă, nad-ńő̦ų słęʒĭ ftáǫχ a-pod-ńő̦ų lʹęžĭ svjĭńă.

b.

Mă-mòųmä vu-năs dvjă-răcă bjáǫlĕχ kokùǫšĭ a-vcstřő̦ųtką jię čeřùęnĭ kŭrók. — To-jięstă tèn-jązĕk mjiză-tămĭ-ząbĭ.

c.

Zamjărtĭ cíǵńă žăvêvå z-gąstêvå lăsă. — Tĕn-gřiębjeń cíǵńă tą-vějš z-vlesí.

52. Sprüchwörter.

V-nùǫcă sóų-fšăthė kùǫthĭ šaré.
S-tămĭ-vo·ųƒkamí mŭšĭ văc ós-s-tămĭ-pχlamí mŭšĭ skăkăc.
Vò·n-jă na-poslovjĭnshĭm vostő̦ųnĭ.
Jăpko ńepáǫdă ńlędalėk vò·d-jabłońă.
Vò·n-jă vostrő̦ųžnĭ, von-χùęʒĭ f-kùǫžăšă do-svjő̦ųtk.
Tùǫ-jă tăg-gvăsńă, jăk-áǫmĕn f-cérkvjĭ.
Kŭřą cię χitřięšĭ băc jăk-kùǫkoš.
Zdějχlĭ pjlęs ńimő̦ų kąšăc.
ʒlęcă ós-nără prò·ųdą povjadő̦ų.
ʒe-djò·ųbĕl ńimő̦ųžă, tą-băbą poslĭă.
Tò-jă zlí ftáǫχ, co-f-svė-gláǫsnė gńáǫzdo sêřă.
Kő̦ųždĭ člùęvjek náǫlepjė vjė́, ʒe-vějš jă-grăză.
Vò·n-są nă-tĭm znăjă, jăk-vùęsĕl na-pjlęńĭm (na-kăząńĭm).
Lʹępšĭ vrő̦ųbĕl v-rącă jăg-dŭvă nă-dacă.
Ní-są tăk zgăʒő̦ų jăk-pjlęs s-kùǫtkóų.
Na-žăjetă tăk jăk-pjlęs a-kùǫtkă.

Vòn z-ńőu̯ žãjă jăk-pjìęs s-kùǫtkòu̯.
Ní ną̃-ńå bjĩjòu̯ jăk-vãrnă nã-sevą.
F-kőu̯ždĭm nőrcă jãne ʒẽcą a-za-pjécką trùǫjă.
Ven-ńìęjă tű, vò·n-jă v-dẽi̯zĭ vuteńùǫnĭ.
Přőu̯d bòu̯-jãdlė ȯs-tẽi̯ tăncą̃ńė.

b. Vietkow.

53. Die Unterirdischen bringen das vertauschte Kind zurück.

Jãnă-bjà·lkă mjă vùǫtrekă. Ga-vò·n-bėl štĕrnáǫscă lãt stáǫrĭ, te-vò·n-bėl tăk-vjẽlħĭ, jăk-vò·n-bă-bėl sétmă lãt stáǫrĭ. Tẽi̯ na-mĕrkă, eš-tĕn-knáǫb-bėl přemjeńùǫnĭ vet-tĕχ-ùndĕr’ėrčkòu̯. Te-nã-mušlă krãpă v-jajìęvĭ skùǫrãpjă vãřėc. Ã-ga tĕn-knáǫp-řek: «Jáǫ-jĕm stãršĭ jăk-tĕn-náǫstăršĭ člùǫvjek, ãlă taħẽvå vù·ndrù f-tå·lko lìęcė̆χ jå-ńìęvjiʒo·u̯l», te-nã-mjă dãc tĕmù-knáǫpemù dìχ-tĭχ gû̀zù. Ã-te nã-to tăk vučińĭlă. Ga-tă-ùndĕr’ėrčħĭ te-čùlă, eš-tĕn-knáǫp-kre·u̯l gűs, te-nã-jå hãlală v-nùǫcă ȯs-přőu̯slă te-bjà·l-činė ʒẽcą trãħĭ. A-tùǫ-bãle tăg-vjẽlħė jăk-jĩnė ʒlęcă vet-štĕr-náǫscĕχ lãt.

54. Das Vaterunser.

Vò·i̯čă nãš, tã-jĕs v-ńìębjă, svją̃cene bą̃ʒă ĩmją tvùǫjă, přĩʒă krolẽi̯stvo tvùǫjă, tvùǫjă vùǫlå są-fstą̃ńĭ jãko v-ńìębjă tãko nã-zemjĭ, χlḗb-nãš pofšédnĭ dẽi̯-nòu̯m ʒís, a-vò·tpuscă-nőu̯m našė-vjĩnă, jăk-mã votpűscĭmă nãšėmù vjinovãtėmù, a-ńìęveveʒă-nãs f-pokušìęńė, ãlă nãs-vãbavjĭ vot-fšìęvå zlẽvå. Te-tváǫ-jĕstă mùǫc, χváǫlă, počìęsnosc vò·d-vjekù ăš-nã-vjek. A′ǫmĕn.

D. Der Stohentiner Dialekt.

55. Die Schmolsiner Glocken.

F-smo·u̯ʒi̯nsḣĭ cěrkvjĭ bălä-zvùo̯nă staradö·u̯ńă. A-tă-zvùo̯nă do-gő̆u̯t pjìe̯ršå svją̄tă nă-pjālă vò·i̯čă-năš ȯs-vjicė̃ spjesēi̯nnĕχ lĕstő̆u̯ vèršă. Ālă tă-zvùo̯nă ńìe̯bălă χřčùo̯nė, tēi̯ nă-vālecală ȯs-v-Lăpāvȯu̯ řêką prùe̯cēm Rēfkulă fpādlă f-tą-řêką. F-pjìe̯ršēχ lā-tăχ, ga-gùe̯dă bālă, te-nẵ-są-mĕldālă a-zvùo̯ńilă f-tĭ-řìe̯că. A-tĭ-ksą̄ză bălĭ-sìe̯šlĭ dùo̯-grăpă ȯs-cìe̯lĭ tă-zvùo̯nă z-d-řìe̯ḣĭ bûtĕn krāc ȯs-prùo̯sălĭ Bùo̯gă vȯu̯-tă-zvùo̯nă. Ālă tă-zvùo̯nă ńìe̯přăślă bûtĕn. A-tă-zvùo̯nă sȯu̯-jēi̯š ʒĭsìe̯šå dńā f-tĭ-řìe̯că a-do-gő̆u̯d nă-pùe̯jȯu̯: «Hȯu̯zĭànă ĭn-dĕr-hêhă». Ālă to-ńìe̯jă do-čūcå.

56. Die Sandberge auf dem Stohentiner Felde.

Na-stȯ·i̯chĭm pùo̯lă na-Pńčēi̯nnăχ tą̄-sȯu̯ dvjă-gő̆u̯řă, jănă-vjēlgå gő̆u̯ră á-jănă-mắu̯lå gőrkă. A-nāšĭ přő̆u̯tkovjă mājȯu̯ ros-povjadő̆u̯nė, eš-tĕn-djö·u̯bĕl tă-gő̆u̯ră vūčińėl. Tą-přālece·u̯l djö·u̯bĕl s-kařą̄nȯu̯ pjắu̯skù ȯs-tą̄ ją-vāsȯu̯l. Tēi̯-bālă calắu̯ gő̆u̯ră vot-tė-kāřănă pjắu̯skù. Ā-te von-šìe̯d dalė̃ a-vātřȯu̯s tą-nēi̯γą a-tò-bălă mắu̯lå gőrkă.

57. Unterirdische Verbindung zwischen dem Kotwin und Leba-See.

Tò-bėl jădĕn-bűr f-Cācĭm, tìe̯n-bėl vu-vorą̄ńå. Ā-te von-jö·u̯l nā-po·u̯ńă. Ā-bălă vjēlgå hācă. A-tă-bő̆u̯ḣĭ bălă bārzo ńe-bĕlnė̃ ā́u̯s nȯu̯-tă-vùo̯lă są-vūsaʒălă ȯs-kő̆u̯šală. A-tă-vùo̯lă vzą̄nă s-tĭm-bûrą flùχt ȯs-z-ńi̯m lìe̯cală f-Kùo̯tvjiną. A-tĕn-bűr ńĭmȯu̯g vutřą̄măc tĕχ-vùo̯lȯu̯. A-tă-vùo̯lă šlă-lĭ́k dalė̃ f-Kùo̯tvjiną, tą-nā-są vūtopjilă. Tò-bălo v-lìe̯că. V-zą̄mjă na-lėpsḣĭm jìe̯zeřă rābåcă cígnanĭ tùo̯ńă. A-f-tĭ-jānĭ tùo̯ńĭ ní-kralĭ vjĭgo ȯz-glùo̯vą, šāją, tò-bălo jēi̯š vē-vjiză. A-tā-bālă takắu̯ mő̆u̯dă přő̆u̯t: kő̆u̯ždĭ mūšėl

svĭm-vùo̯lòu̯m nā-roză vĕřnòu̯c svė-mjùo̯no ā̊u̯s-svòi̯-kāvĕl. A-tè-bėl lā̆ʒĭm vjē̆lђĭ ʒíf, co-s-Kùo̯tvjină tò-mjalo dùo̯přĭc v-lépsħė jìe̯zoro. Tĭ-rābâcă vjìe̯ʒelĭ, ē̆i̯š tĕmů-cā̆cħėmů bű̃rojů tă-vùo̯lă bā̆lă vutońùo̯nė f-Kùo̯tvjińă, do-tâ-bûră nĭ-pùo̯slalĭ bėšē̆i̯t, co-vò·n-mušėl příc, šò·u̯tĕš òs-přăsā̆žnĭ tē̆i̯š, co-tò-bălo dl̀χt γrìntlĭχ vobezdřā̆lė. Vjĩgo, rùo̯ђĭ bālă-calē̆. Tą̄-bălo nā-vjiză bûrovė mjùo̯no a-na-rogā̆χ tē̆i̯š. Te-tò-mjalo γrìnt, co-tùo̯-bălo spőu̯tką pod-zemjőu̯ f-tĭm-cekà·ncă tą̄ doplăńùo̯nė.

58. Hebung eines Schatzes.

Tò-bėl jādĕn-bűr f-Stò·i̯cāńă. Tìe̯n-bėl f-Smo·u̯ʒā̆i̯ńĭχ vu-mlùo̯câ ā-ga vò·n-mjo·u̯l semlùo̯tė, tē̆i̯ von-šìe̯t f-kārčmą ā̊u̯s-să-òrntlĭχ pò·tpjėl. Tò-bėl jādĕn-dùo̯brĭ pjêlòk, třézvĭ von-ńĭmòu̯g dùo̯-dòu̯m příc. Tē̆i̯ von-šìe̯d dùo̯-dòu̯m. Ā̃-ga von-přăšet pod-Rē̆fkůl na-stè·i̯cħė pùo̯lo, tāko von-są-dùo̯zdřo·u̯l vùo̯gńeju̇, ako-vò·n-řek: «Tű-jă rādă! Nĭ̯ńă jā̆u̯-să-mogą zakűřĕc». Ā̃ko von-šìe̯d do-tâ-vùo̯gńă krőu̯tko a-tą-lìe̯žo·u̯l bŭlă f-tĭm-vùo̯gńů. A-vò·n-řek: «Kāmrā̆u̯că, jâ-să-mŭšą zakűřĕc, jâ-să-mőu̯m svė-křo-sādlă dùo̯mă vostavjùo̯nė». A-tĕn-bŭlă nőu̯-ńâ mrā̆čo·u̯l a-vò·n-bėl tâlko napjĩtė, co-von-ńìe̯vjeʒo·u̯l, bél-to člùo̯vjek abo-cùo̯ to-bā̆lo. A-vòn lík tâ-vùo̯gńă vā̆grâbjo·u̯l ā̊u̯s-să f-pîpą vlùo̯žėl, a-ńĭmo̯u̯g ńižőu̯nâ dą̄mů krā̆c. Tāko von-pùo̯pùscėl ā-šed dùo̯-dòu̯m. Ā̃-ga von-přăšed dùo̯-dòu̯m, te-vòn pípką pùo̯ložėl. A-jevâ-ńāstă jĕmů-dā vjìe̯čeřą. Te-vò·n-řek: «Mą̄mă, štopjĩ-mjă f-tą-pîpą tăbā̆hĭ, co-jā̆u̯-să-mogą vjĩtro zavjĩtro zakűřĕc». Tāk na-bjā̆lkă ca-vāsóc tĕn-pùo̯pjòu̯l s-tė-pîpă. Tāko ga-nā-că tĕn-pùo̯-pjòu̯l vāsóc, te-tùo̯-bălo pjőu̯ʒă. Te-nā-řeklă: «Tātă, ʒē̆š-tă-kro·u̯l tă-pjőu̯ʒă f-tą-pîpą? Mā̆u̯š-tă tă-pjőu̯ʒă kùo̯mů vukrādlė?» «N'ìe̯-ą, mą̄mko, ga-jā̆u̯-šed dùo̯-dòu̯m, te-tą-bėl vùo̯ђeń a-jā̆u̯-să-co·u̯l zakűřĕc. A-s-tâ-zakűřìe̯nâ są-ńĭc ńìe̯vobralo. Tò-mâ lotrőu̯nė ā-vot-tâ-vùo̯gńă jā̆u̯-să-mòu̯m vzą̄tė, mą̄mă! Ga-ʒē̆i̯n-bòu̯, tē̆i̯ ma-mŭšĭmă jíc. Jā̆u̯-mòu̯m vjìe̯lă vùo̯gńă vā̆grabjűo̯nė». Ā̃-ga na-přā̆šlá, tē̆i̯-bălo vjìe̯lă pjőu̯ʒĭ. Te-vò·n-řek: «Mą̄mă, nĭ̯nă tă-vjĩʒĭš,

ce-tahí pjitêlă za-ščiescė mâų. Tă nóų-mją lík vaʒălă, ga-jăų-bėl vupjītī. Gab-jăų-bėl třézvī, te-b-jăų-są bùǫje·ųl. Ălă ga-jăų-mje·ųl gùǫře·ųlką pjītė, te-jăų-bėl ʒírzī. Nīńă-jă nąmă dùǫbrė ščiescė, dûǫ-tė-dùǫbă vu-năs bălo străχò·jstve, te-mă-bóųmă nīńă tăg-bogătå, ce-v-năšī fsí nīχt tăk ńebóų».

59. Vom Zauberer Metk.

a.

F-kărčmjă bălī-căgańă a-nī-kr̄īpalī. A-Métk te-ńięce·ųl lădăc. Tēį ven-řięk de-tĕχ-jīnĕχ χlùǫpóų: «Jăų-jīm zăròs te-kr̄īpąńė zăkåžą». Te-ńięvarale dlûge, kr̄ăpjică są-pùǫčană mùǫknóųc, s-kr̄īpąńå ńiębălo ńīc. A-tēį tī-căgańă řięklī: «χtùǫ tą-psùǫtą nóųm-mă vučinùǫnė, tĕn-vējzńī to-tĕrăbī!» Métk są-smjö·ųl tięmù. Te-ńięvarale dlûge, tēį tĕmù-Métkejù s-tahīmī măųlămī stąpăųhī ce-tăkalo te-žûpale nă-plecă. Tą-ńiębălă ńižóųnå rădă. Médg-bėl χītrī, ălă ven-să-ńīmóųk pùǫmoc. F-sóųsięctvjă bălă jănă-bjălkă, ta-rùǫzmjă tējš tahė făgză. Te-vòn dùǫ-ńė pùǫbjėg òs-řięk; «χadö·ų, mjìę-jă ʒís šlėχt šlé. Jă-są-tr̄īmą s-căgąnī, χadö·ų, ma-mūšīmă to-dùǫbĕc, mă-to krăųmă». A-ta-bjălkă šlă z-ńím. Ă-ga na-přăšlă f-kărčmą, te-Métkejù tahė-stąpăhī žûpală nă-plecă. A-ta-bjălkă přăstóųpjīlă do-Métkă òs-jięmù seštrsjīkną tă-stąpăhī. Tăke Métk přăstóųpjī de-tĕχ-căgąnóų ă-te vò·n-řek tăko: eš-nī-ńięcelī spokóįnī băc, te-pohė ní-bă žălī, kò·cóš ní-bă kóųždė štąńă jīnė kr̄ăpjică krălī, ńizóųnė-bă ńiękr̄īpală. Tī-căgańă mušlī są-vùǫbdac òs-Métkă prùǫsĕc. Ă-mušlī dīχtīχ jięvăšpănderăc, te-kr̄īpąńė šlùǫ lóųš.

b.

Médg-bėl f-kărčmjă a-tą-bălī sięfsă săldăųcă ă-bălī dīχtīχ χlùǫpjī. A-te-ní se-sobóų krălī tahė-găųthī vo-săldăctv°o. Métk-řek tăko: «Vă, tī-mlodí săldăųcă, ńięjescă nīc procĕm-năs stăųrĕχ săldăųtóų. A-jăų-vóųm pùǫkåžą tą-rûtą, vă-măcă tą-stīięlĕc tą-rûtą òz-dīχt króųtke stąpjīc». Tò-bălo tīm-mlodím săldăų-

tǫųm dùǫ-smjėχů. A-vò·n-jĩm pùǫkâzo·ųl f-tą-spőųdnóų rŭtą do-střelìęńå. A-nĭ-ńìętrafjilĭ tė-spőųdnė, lă tą-vjěřnóų rŭtą. Te-Mḗtk są-smjǒ·ųl ós-tēį-řek: «To-sőų săldăųcă! Ga-nĭ-stùǫjóų krőųtko vŭ-vokně ós-ńimùǫgóų trăfjĭc f-tą-rŭtą! Jăkóųš nĭ-mājóų trăfjĭc χlùǫpă vē-vońă? Mă, tĭ-stăųřĭ săldăųcă, mőųmă vò·įną přìęšlĭ, mă-bălĭ χlùǫpjĭ, ălă vă-jescă knăųpjĭ. Krőųl-są ńimőų na-văs spŭscėc, vă-jėscă šlėχt χlùǫpjĭ procěm-năs tĕχ-stăųrĕχ». Pră-tĕχ-răzăχ bălo jănăųscă ăbo-dvanăųscă χlùǫpóų. Te-ní se-sobőų šlĭ do-Mḗtkă ós-vē-vogăr₃ă cìęlĭ strìęlĕc nă-jăno-drēvno, tùǫ-bălo štăųc χlùǫpă. A-tĭ-săldăųcă mjìęlĭ flì·ntă s-křìęmjeńą a-păųră jĭχ mjălo tă-flì·ntă s-kàprėtkamĭ. A-Mḗtk-řek tăko: «Žőųden săl-dăųt ńimőų šùǫsů dăc». Ăko ga-Mḗtk čőųl vóų-tă-kàprėthĭ, te-vò·n-řek do-svė-ńăstă: «Mąmă, măųš-tă cùǫ vò·ctů?» A-ta-bjălkă řìęklă: «Tătă, ńelăjă». Na-są-pùǫčą smjăųc: «Nă bjǒ·ų, tătă, f-špjĭńĭ f-sklőųncă jìę vòct». A-Mḗtk šìęd dùǫ-špjĭńă ós-vzőųn tą-sklőųnką ós-spŭscėl tră-răză vod-nă-vò·ctů. Ă-te von-vùǫbešet tĕχ-χlùǫpóų tră-răză dùǫkolă ve-svĭ-dorńĭcĭ. Ă-te vò·n-řek: «Nįnă, χlùǫpjĭ, mă-cemă jĭc. Jă-vŭįzdřą, co-vă za-săldăųcă jìęscă, móų-krőųl z-vąmĭ băc spokőįnĭ». A-tĭ-χlùǫpjĭ ladălĭ tă-flì·ntă s-křìęmjeną: ńižőųną flì·ntă ńìęšlă lőųš. Ní-kralĭ ós-ladălĭ tă-flì·ntă, cò-bălă s-kàprėtkamĭ, a-ńižőųnă flì·ntă ńìęšlă lőųš. Ă-te ní-mjelĭ părχno ós-třĭmalĭ do-tă-pù·lvrů nă-panefką a-te-tùǫ lă-tăk åvblĭcalo ăńė-žőųdĕn šùǫs ńìęšed lőųš. A-tĭ-mlodí săldăųcă ńìęcelĭ popŭscĕc, eš-pù·lvĕr bėl-mùǫkrĭ. Ă-te nĭ-văcĭgnanĭ tă-trùǫpă ós-ten-pù·lvĕr văsălĭ s-tĕχ-flint ós-přasní pù·lvėr a-tăko, ako-přőųd-bălo, tăk to-vùǫstalo. Te-Mḗtk-řek: «Nįnă stăųrĭ săldăųt bóų-komdėrǒ·ųl». Te-šùǫs nă-šos šed-lőųš. Te-vò·n-řek: «Nįnă, χlùǫpjĭ, vjĭ₃ĭcă, co-stăųrĭ săldăųt-jă».

60. Der wunderbare Same.

Před-dvjìęmă stamí lătmĭ šìęd jăden-χlùǫp v-lăs ăųs-co·ųl χőįhĭ kŭpjĭc. Ă-mjo·ųl čůtė, eš-tùǫ-dalo tahė sìęmją, ga-to-krǒ·ųl ós-să-fsőųl f-skùǫřńą, te-vjìę₃o·ųl fšătko, cùǫ přėt-časą

pǎsèrâlo, a-vǝn-krǒ·ṷl taħí rùǫzem, cǝ-vòn fšâtko vjìęʒǝ·ṷl, cùǫ-bǎ pǎsèrâlo. Vǝt-tå-siǫmjeńǎ jìǫmù bâlo f-skùǫřńą fpâdlè. A-tǎg-dlûgǝ, cǝ-vòn svè-skùǫřńǎ čīstè vūčinèl ǎṷs-sǎ jǎ-pùǫmazǝ·ṷl, a-ga-vè·n-sǎ tǎ-skùǫřńǎ zǎṷs vùǫbòṷl, tē̦j-bèl rùǫzěm prē̦jč.

61. Der «Wurstwinkel».

Tè-bêl jäděn-χlùǫpc, těn-rùǫbjèl vū-panǎ-vǒ̦jtǎ. A-pòṷnvǒ̦jtǎ mjǒ·ṷl mjǎ̦sǝ, kò·ṷbǝ·ṷsǎ, fšâtkǝ v-ískělerù. A-těn-χlùǫpc są-vē̦jzdřǝ·ṷl tùǫ òs-pǝd-zvēlą sǎ-vūčińèl ʒěrą òs-vlǎṷz bǎn òsvzǒṷn panù-vǒ̦jtojù mjǎ̦sǝ, kò·ṷbǝ·ṷsǎ, fšâtkǝ prē̦jč. Ā-te vǝnšìęt s-tǎmī-kǝ·ṷbè·ṷsamī na-vǒ̦jtǝvòṷ lǒṷką ǎṷs-mjǝ·ṷl špǎṷdą a-vǎkǝpǝ·ṷl kūlą. Tǎ-kò·ṷbǝ·ṷsǎ vè·n-mjǝ·ṷl v-mjìęšǎ. Te-vèn těnmjìęχ s-tǎmī-kǝ·ṷbè·ṷsamī f-tą-kūlą stâvjèl òz-zǎřùcèl. Vǝt-tåčǎsù ta-lǒṷkǎ są-zùǫjǎ Vǎřtvīnkel. A-s-tīm-mjǎ̦są vè·n-šed dǝ-Čǎrnè òs-vǎkǝpǝ·ṷl kūlą òs-stâvjèl těn-mjìęχ f-tą-kūlą òz-zǎřùcèl. A-vè·n-mjǝ·ṷl glą̄bǝkǝ kǝpǒṷnè. Te-tą̄ są-nâlazlǎ vùǫdǎ. Tē̦j tǝmjǎ̦sǝ krâlǝ fēlą vǝt-tè-vùǫdǎ ǎṷs-pǝčanǝ smjìęrʒěc jǎk-jīnǎ scīř. Ā dǝ-tè-kò·ṷbǝ·ṷsǎ vè·n-χǝʒèl kǒṷždè nùǫcǎ. Ā-ga pòṷnvǒ̦jtǎ šìęd na-svòṷ-lǒṷką dǝ-vǝbezdřìęńǎ, jǎk-tą̄ s-travǒṷ bâlǝ, tǝ-vè·n-krǝ·ṷl stē̦jǵńą dǝ-vjiʒìęńǎ. Tē̦j vǝn-šìęt tòṷ-stęǵnǒṷ, te-vè·n-są zvē̦mǝ·ṷl, tą̄-mjǝ·ṷl člùǫvjek vjìęlǎ grâp nasrǒṷnè. Tē̦j nīùpǎsalī pǎṷrą nǝcí. Tâkǝ těn-χlùǫpc přâšed ǎṷs-mjǝ·ṷl špǎṷdą ǎṷs-pǝčòṷn řǎcǎc tą̄ ǎṷs s-tå-mjìęχǎ sǎ-vǎhalǝ·ṷl kò·ṷbǝ·ṷsǎ. Tâkǝ pòṷn-vǒ̦jtǎ mjǒ·ṷl jèvērą, te-vè·n-cǝ·ṷl nǒṷ-ńǎ střìęlěc. A-tą̄ vè·n-mjǝ·ṷl dvù-χlùǫpcòṷ se-sǝbǒṷ svěγ-glǎṷsněχ. Tī-jǎprùǫsǎlī, vǝn-nīmjǝ·ṷl střìęlěc. Vè·n-mjǝ·ṷl vjēlgǎ psā přā-sǎ Tâkǝ tī-χlùǫpcǎ řìęklī, vè·n-mjǝ·ṷl tå-psā nǒṷ-ńǎ vǎštēlac, tìęn-bjǎ vūχvâcèl. Tâkǝ vǒ̦jtǎ vǎštēlǝ·ṷl tå-psā ńǒṷ-ńǎ a-těn-pjìęs-jǎ vūχvâcèl ā-tīmǝ·ṷl. Tǎk nī-šlī dǝ-tå-χǒṷsnikǎ krǒṷtkǝ, tē̦j vǝnvǎznǝ·ṷl fšâtkǝ, jǎk tǝ-bâlǝ. Kò·ṷbǝ·ṷsǎ nī-krâlī a-mjǎ̦sǝ vè·n-mjǝ·ṷl vu-Čǎrnè zakǝpǒṷnè. A-ga-nī zavjītrǝ přâšlī dǝ-Čǎrnè ǎṷs-tǝ-vè·dřùcǎlī òs-mjìęχ vǎhalalī s-tīm-mjǎ̦są, tē̦j tǝ-smjìęrʒalǝ jǎk-jīnī scīř.

62. Die Sonne bringt es an den Tag.

Vu-Klăčic tą-bălă dva-bę̄nglă, ta-lùovjilă rābă dùo-grăpă, a-kőu̯ždī mjȍ·u̯l svòi̯-čȍ·u̯n. A-tē̆i̯ tĕn-jădĕn vrăi̯ařėl ḁ̊u̯s-să-vzőu̯n šăkovnė ʒėfčą dùo-ńastă. Ā tĕn-jīęvå-kămrău̯t są-fērlībȍ·u̯l f-tąńāstą a-ńìęvjeʒo·u̯l, jăk-vòn tå-svå-kămrău̯tă s-tå-svjātă băkrȍ·u̯l. Tāk jĕmù-fpādlă măslă: «Ga-von-bőu̯ cȍ·u̯l se-svòu̯-sprāvòu̯ cùo vučīńic, tē̆i̯ von-mūšī sīnòu̯c nā-čo·u̯n. Te-tă jĕmù-dău̯š štőu̯s, tē̆i̯ von-mūšī v-jìęzeřă vutùonòu̯c». A-tăk ăk-vò·n-să tofērvzòu̯n, tăko vőn-to-vūčińėl. Tak-tùo-bălo dùobřă. Tē̆i̯ to-sątrāfjilo, co-nā-bălă vùobă nā-jănīm-čȍ·u̯ńă. Tăko tĕn-χlùop-sòd nā-čo·u̯n sīę-svòu̯-sprāvòu̯. A-jăk von-sìęʒo·u̯l na-tīm-čȍ·u̯ńă, tăk tĕn-kămrău̯t jĕmù-dȍ·u̯l štőu̯s, co-vòn s-čȍ·u̯nă vāpòd v-jìęzoro, ā-mjȍ·u̯l vjùoslo porău̯t òs-s-čȍ·u̯ną prē̆i̯č. A-tĕn-χlùop prùosėl, von-jå-mjȍ·u̯l dùoχ redāc, a-vò·n-jå ńeredȍ·u̯l rē̆χlė s-tė-vùodă, jăg ga-vò·n-bėl dőu̯t. A-pohė tĕn-χlùop să-mjȍ·u̯l žăvot, te-vò·n-jå prùosėl vòu̯-to-redą̄ńė, ā-ga vò·n-jå ńeredȍ·u̯l, te-vò·n-řek: «To-slùońīško mūšī cìębjă fērådăc, to-mūšī nőu̯-cą tùo vāpřăńesc». A-tĕn-bę̄nbĕl så-măslėl: «Slùońīško ńimőu̯ gădăc, cē̆š-tùomjalo tùo nőu̯-mją vāpřăńesc?» Tò-bălo dùobřă. Tē̆i̯ von-čīnėl, co-von-přăšed dùo-dòu̯m do-tė-ńāstă tå-χlùopă òs-řìęk do-tėbjālhī: «Tāk a-tăko to-mău̯ s-tvīm-χlùopą šlė. Jìęmù są-cālo srāc. Ā-te von-său̯d nā-čo·u̯n òs-vāpòt s-čȍ·u̯nă. A-tĕn-čȍ·u̯n-šed dalė a-von-nīmòu̯k tå-čȍ·u̯nă nascīgnòu̯c, te-vò·n-mušėl vutùonòu̯c. A-jău̯-jå cȍ·u̯l redāc, lă-jău̯-bėl zădalėko vò·d-ńevå. A-gajău̯ se-svīm-čȍ·u̯ną přăje·u̯l, te-vò·n-bėl zdē̆i̯χlī. Te-jău̯-jå z-vùodă vācīgnòu̯n ḁ̊u̯s-jå-vzőu̯n ve-svòi̯-čȍ·u̯n». A-ta-bjālkă są-bārzo jadlobjīlă ḁ̊u̯s-jī-bălo tăko žău̯l tå-χlùopă, co-nā-că mjilė sìęsvjată jīc jăk-svå-χlùopă popūscėc.

Tăko za-kūlă ńeʒėl tăk tĕn-bę̄nbĕl řìęk do-tė-bjālhī: «Tvòi̯χlùop mjå-mău̯ vjìęlă razőu̯ řìęklė eš-vò·n-bėl nőu̯znī, găbă vonpùomjar, te-jău̯-că mjȍ·u̯l vrăi̯ářėc». A-ta-bjālkă jĕmù-ńìęřeklă na-pjìęršėmù nižőu̯nă slùovă. Tăko ga-vò·n-să mjȍ·u̯l tą-vrăi̯ą fervzątė, dlăžė to-vău̯ralo, čąšcė vòn dùo-ńė χùoʒėl ḁ̊u̯s-ją-kve-

lö·ul lĭk voų-tą-vrăją. Tāko nā-bălă tēįš vilënz do-vrăjaříęnå ắųs-jă tęįš vrăjaŕălă a-dā z-ńįm są-zdăc. Ā-ga nā-bălă zdóųnå, te-nā-sā-bălă tēįš bārzo dùębrå, ālă ta-bjālkă ńįmoglă sįę-svå-sèrtcă jė-pjlęrśă χlùępå bûtën krāc. To-ńiębălă dńī ăńė-štąnă, co-na-ńįmjă svå-pjlęrśă χlùępă ve-svëχ-măslăχ, ālă tëmù-drăbêmù χlùępù na-ńlęvzą ńīc. Ālă ve-svĭm-sèrtcù na-meslălă lĭk na-svå-pjlęrśă χlùępă.

Tāko za-dlûbĭ čās, bĭnăų rùęk, tāko svjêcălo dùębřă slùęnĭško ā-bălo tāko klăr, co-calăų dùęrńică bălă-klăr. Tāk jëmùfpādlă măslă: «Dřă-lă, tën-χlùęp řięk, slùęnĭško njălo mjă-fëră-dăc. A-nįńă slùęnĭško jięstă-mjă vjięlă liępšė jăk-přóųt». Tāko von-są-mūšël tięmù smjăųc. A-ta-bjālkă sięʒă na-părγŭ a-skrobă tāflă. Tăk-tùę-jĭ prăšlo bārzo ʒĭvńă, co-vò·n-są tăk smjö·ųl. Tāko nā dùę-ńå šlă do-lóųškă óz-dùę-ńå řięklă: «Čięmùš tă-są tăk smjö·ųl?» A-vò·n-jĭ ńięco·ųl nĭc řięc. Tăk-nā dùę-ńå řięklă: «Măsă dùęχ-jesmă bārzo dùębrå, ālă eš-tā-mjă to-ńeřlęčėš, te-jăųtobjă ńiębóųdą tăg-dùębrå». Tăk von-măslël, măslël: «Cëš-tă-móš vučįnĭc?» ā-bėl tëχ-măsël, eš-s-tăų-bă-są ńīc zlêvå ńięvobralo, ắus-jĭ fšătką prö·ųdą rùęspovjado·ųl. Tăk-tùę-ją bārzo vūstrašălo, ālă na-ńięřeklă ăńė-slùęvo ós-šlă dùę-sóųsadă ós-řięklă: «Sóųseʒă, χadö·ųcă dùę-mjă bąn, jăų-bóųdą svå-χlùępă co-pĭtā. A-vă-bóųcă zā-tĭm slăχalĭ, co-von-řiečă». Tāko nā-šlă do-svå-χlùępă v-redùęscăχ, eš-von-nįmjo·ųl ńīc mërkăc, óz-dùę-ńå řieklă: «Jākóųš to-dĭχt s-tĭm-bălo? Rŭęspovjė-žięs mjlę ješ-răus, jăk to-dĭχt s-tįm bălo». A-tën-χlùęp-jĭ rùęspovjado·ųl dĭχt fšătko sįę-sërtcă. A-tën-sóųsót to-čóul. Ga-vò·n-mjo·ųl fšătko vărespovjadóųnė, te-nā-řeklă: «Tó-jă dùębřă, χlùępjă!» ós-hūjă za-šądăróų bëšëjt, co-vò·n-bėl fāst vzątĭ, ắųz-do-jėrĭχtù ắųs-są z-ńįm darùęzdac.

63. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Tò-bėl jădën-χlùęp z-bjālkóų, ta-są-ńīmoglă zgùęʒëc, tabjālkă nīmoglă tă-χlùępă lădăc. Ā-te jănå-dńă tò-bėl vjëlbĭ vjă-

těr. Te-nā-řeklā do-tå-χlùǫpā: «Tātā, mā-cemā jīc dùǫ-řeħī ós-nāšòų lǒųką vùǫbezdřěc». A-těn-χlùǫp ńīǫvjeʒo·ųl vo-nižǒųnīm zlįm. Ā-ga na-prāšlā nòų-tą-lǒuką, te-nā-řeklā: «Tātā, tùǫ-jā fšātko dùǫbřā tū». A-vò·n-bėl spokǒįnī. Tēį na-prāšlā, ʒe-takā́ų vjēlgā řmā bālā ā́ųz-bālo bārzo glą̄boko f-tī-řięcā. Te-nā-řeklā do-tå-χlùǫpā: «Tò-jā ʒīs vjēlħī vjātor, vjės-tā cùǫ? Jā́ų-pùdą nā-vjatěr pòųlstā šlaχǒų a-pùǫ-vjetřā pùǫbjeǵńą vjìęlā šlaχǒų, tò-bòų mjė». Nā-mjā māslą χlùǫpá do-vatopjìęńā. Ā-ga těn-χlùǫp vjīʒo·ųl, ga-nā tāk-prùǫsto nǒų-ńā bjegā, tēį-jevā vùǫgrāžalo semjìęńė, eš-nā-b-jā sāną v-řěką. Ā-ga nā-bālā vnēįt krǒųtko, tēį von-vūskočėl. A-tò-bėl vjēlħī vjātěr, te-nā-mušlā v-řěką samė skùǫčīc. A-těn-χlùǫp-rek tāko: «Tā-cā mjìę kùǫpāc kūlą ā-jės nįnā samė fpādlā».

64. Wie man seiner Frau das Schimpfen abgewöhnt.

Tò-bėl jāděn-bür, tìęn-mjo·ųl jāną-cǒrką ā-bėl bārzo bogātī. A-z-jīęvā-prājacìęlstvā vǒn-sā-vzǒųn jānā-mā́ųlā knā́ųpā. A-tèn-knā́ųp tāg-dlùgo tą-bėl, co-vò·n-bėl dùǫ-vrājā gotùǫvī. Ā-te bǖr-řeǵ dūǫ-svė-cǒrħī: «Tā-mūšīš tā-nāšā Vīlěmā vrājārěc». A-nā-řeklā: «Tātā, to-jā-ńlęc, tlęn-mjā są-ńevjīʒī». A-te-vòtc-řek: «Cǒrkā, tò-jā dùǫbrī člùǫvjek do-robùǫtā». A-nā-řeklā: «Takā́ų zafšùǫnā knā́ųpā jā-ńlęc vrājārěc». A-těn-vòtc ńlępopùscėl, nā-jā-mūšlā vrājārěc. A-ga-nā se-sobǒų bālā-zdǒųnā, te-nā-jā rāzą ńīmeglā lādāc ā́ųs-jěmù jīnačė ńegādā jāk-fšėlą. A-tò-jěvā līk bārzo jādlobjilo. Tēį von-są-skāržėl svīm-kāmrā́ųtòųm. Ā-tī-kāmrā́ųcā jěmù-řlęklī, vò·n-mjo·ųl brùkāc pālācą ā́ųs-ną drùǫbą poštrēįknòųc. A-vò·n-řek: «Tāko to-ńejīʒā, cėš-tātā z-mą̄mòų bā-řięk, gab-jā́ų-ją bjėl». A-těn-jāděn řięk-jěmù tāko: «Vezńī-sā pùǫvòrz ā́ųs-ją-krā́ųš nā-povòrz òz-z-ńǒų pūš dùǫ-řeħī òs-tēį-jī řięčěš: ‚Ējš tā-ńięcěš tā-slùǫvā popūscěc, te-jā́ų-cā vřūcą v-řěką'». A-von-vūčińėl tāko āko těn-kāmrā́ųt-mù mjo·ųl-řięklė. A-nā-jěmù řlęklā: «Tā-fšėlù, cėš tā-cǒ·ųl, co-jięs zafšùǫnī fšėlā?» Ā-ga nā-jěmù tùǫ-řeklā, te-vò·n-ją jādą vřūcėl v-řěką ā́ųs-jī-dǒ·ųl plā-

văc ā-pïte·u̯l: «Pepúscĭš-tă te-slùǫve?» A-peȟé nā-meglă gādăc, tēi̯ na-velā lík: «Fšêlă! fšêlă!» A-tĕn-χlùǫp ńìębėl tĕχ-māsĕl, ešnā-bă tą-zdēi̯χlă f-tï-vùǫʒă. Ā͂-ga na-ńĩmoglă gādăc, tēi̯ na-čińīlă s-tāmă-dvjìęmă vjēlgȯu̯mă pá̆u̯lcmï tāke, gab-nā fšā bjīlă. A-tĕnχlùǫp nṓu̯-ńą lík vzêre·u̯l a-ją̄nïm rāzą nā-bălă štāl, te-vė̀·n-ją vācïǵnȯu̯n s-tė-vùǫdă, te-nā-bălă zdēi̯χlå.

65. Wie ein Bräutigam um seine Brant kommen kann.

Te-bėl jădĕn-nåžìęńă, tĕn-să-mjö·u̯l brātką krṓu̯nė v-jīnï fsí ȯz-zą̄-ńȯu̯ vrāi̯ařėl třă-lātă. A-te-mjă bāc svāʒbă. A-de-svāʒbă ní-mjelï fšātke vebrēχtṓu̯nė. Ā͂-te ven-să-vzṓu̯n v-ńìęʒelą se-sȯu̯sìęctvă svå-kămrá̆u̯tă ȯs-šlā de-tė-brātȟï. Ven-řìęk: «Mā-bȯu̯mă dùǫbřă špăndėrṓu̯nå». Tĕn-kămrá̆u̯d-bėl spekṓi̯nï s-tămï-gá̆u̯tkamï ȯz-z-ńīm šìęt sebṓu̯. Ā͂-ga na-přāšlă tą̄, te-nā-bălă dùǫbřă špăndėrṓu̯nå. Ā͂-te přāšle pȯ̀·u̯ńä, te-ní-są nāpe·u̯ńalï a-vāpjelï pá̆u̯rą pjesēi̯n. Tēi̯ ven-šìęt s-tămă-dvjìęmă stá̆u̯rămă vē-vegȯrt. Tą̄-bălă slā̆vă, krāšȟï ā-bėl bārze fārγníχt. A-ven-ńìęvjeʒe·u̯l ve-ńižṓu̯nïm zlī́m. Ā͂-te jïęvå-kămrá̆u̯t řìęk de-tė-brātȟï: «ʒìęš tā-krȯ̈š dùǫbřă?» A-ta-brātkă štrïdā ȯs-ńivùǫčïm ńìęcă vjìęʒĕc ā-řeklă: «Cėš já̆u̯-mjă krāc?» «Dùǫbrė vemaklą̄ńė ȯz-dùǫbrė vāšpåsą̄ńė». Nā-řeklă: «Já̆u̯ vùǫ-tïm ńīc ńìęvjėm». Ā͂ tĕn-jïęvå-kămrá̆u̯t řìęk: «Te-já̆u̯-că mūšą pevūčïč» á̆u̯s-să ją-pùǫležėl na-lṓu̯ške á̆u̯s-svȯi̯kùnštīk vūčińėl. A-tė̀-jï bārze vūlùbjile. Ga-vė̀n z-ńé lá̆u̯s, te-nā dùǫ-ńå přāskečīlă á̆u̯s-jå-vešāną̄: «Tā-jēs mȯi̯-nåžìęńă á̆u̯s-mȯ̈š bāc mȯi̯-χlùǫp». Ā͂-ga jė-vė̀tc ȯš-mą̄mă ȯs-tĕn-pjìęršï nåžìęńă, cezą̄-ńȯu̯ mjö·u̯l třă-lātă vrāi̯ařùǫnė á̆u̯s-są-ńĩmje·u̯l ńizāčïm ȟerṓu̯nė, přāšlï bą̄n, tēi̯ ta-brātkă řìęklă: «Tātă, mą̄mă, tė̀-må bāc mȯi̯-χlùǫp, tìęvå jå-ńìęc, tė̀-jă blá̆u̯zĕn. Přă-tī́m já̆u̯-mȯu̯m vjìęlă vāstejālė a-tìęn přāšed lă-ʒís á̆u̯s-mjă nṓu̯t lïndrö·u̯l. Ā͂-ga jå-nĩmȯu̯m tìęvå vrāi̯āřĕc, tēi̯ jå-să-vēi̯zńą žā̆vet». A-tĕn-pjìęršï nåžìęńă pùǫčȯu̯n plākāc ȯs-prùǫsĕc a-na-ńìędă să-gādăc ā-řìęklă: «Bûtĕn s-tebṓu̯! Tā-jēs blá̆u̯zĕn. Nī́ńă já̆u̯-mȯu̯m dùǫbrå ná̆u̯žeńą, tĕn-vjé, ce-brātcă slā̆χå, tìęn dùǫbřă brātką bėȟăndlûjă, ală-tāko

ako-tå, tå-jės nārā. Bûtěn s-tobőu̯!» Tāko pří člùovjek do-ńeščlęscå a-jåděn přīʒä do-ščlęscå.

66. Prinz Hühnersuppe.

Tȯ-bėl jäděn-kıőu̯l ā-mjo·u̯l třěχ-prì·ncȯu̯. A-těn-stāršī tènbėl krőu̯nprīnc, tìęn-bä-bėl krőu̯lą, a-těn-mlùǫtšī cȯ·u̯l bāc. A-vȯ·n-bėl v-glùǫvjä rāšùǫnī a-krőu̯l-jěmù ńìęco·u̯l krolēi̯stvo dāc. A-vȯ·n-bėl lík ńebělní. Ga-vȯ·n-bėl vùǫkolo dvaʒìęscä lāt, tēi̯ von-sä-mjȯ·u̯l pjőu̯ʒī dìχtīχ vožorγőu̯nė, te-vȯ·n-šet prēi̯č na-vànděršäft. Ā-šcd v-jīnȯu̯ zìęmją ȯs-rīdȯ·u̯l täg-dālėk, co-vonpřāšed dùǫ-krȯu̯lä. A-ga-vȯn tą-bėl, te-vȯ·n-są mělḋȯ·u̯l, vȯ·nco·u̯l mjìęc rùǫbotą vū-krȯu̯lä. Nā, krőu̯l-řek jìęmù, von-lämjȯ·u̯l drùǫbą čāsù, vȯ·n-bä řìęk krùǫlevńä. Krőu̯l-řek krùǫlevńä, krùǫlevnä dùǫ-ńå šlā a-jė-cőrkä tēi̯š. Ā-ga jė-cőrkä jå-krā do-vjiʒlęńå, tēi̯ těn-bęnḃěl jī-są-bārzo vjīʒo·u̯l. Te-nā-řeklä: «Tìęvå mä-ńimőu̯žemä prēi̯č pūscěc, tìęn-jä bārzo ho·i̯ní v-gắu̯tkäχ». Vȯ·n-kro·u̯l těn-pùǫst svjīńä do-vùdrą̄ńå. Ā-ga vȯ·n-bėl přä-tīm-vùdrą̄ńīm, te-vȯ·n-sä vǎkrąpo·u̯l tą-jāką ắu̯s-mjo·u̯l bārzo ho·i̯nė zglùǫ bjắu̯lė. A-ta-cőrkä stùǫjä vē-vokńä ȯs-nőu̯ńå lík vzėrā a-ńīmoglä jìęvå rāzą z-vočű pūscěc. Te-nā-řeklä dűǫ-svė-mą̄mä: «Těn-člùǫvjek mjìę-są bārzo vjīʒī, tìęn-są hȯ·i̯ńä rěχtûjä přä-tī-robùǫcä a-jìę lík tāk-frāš a-dùǫbrī v-gắu̯tkäχ. Jắu̯ z-ńi̯m bȯu̯dą-gådā, te-mā-jå vēi̯zńemä jäg-bėdi̯nträ». Na-gådā z-ńi̯m, ā-rùǫzmjo·u̯l vȯ·n-są cùǫ, vȯ·n-mjo·u̯l bāc jäg-bėdi̯ntěr. «Jā», vȯ·n-řek, «jā, jắu̯-rozmjeją tùǫ-bārzo, jắu̯-jěm vū-vjelä pą̄nȯu̯ bātī a-fšātcä mjä-χvắu̯läli. A-dvjä-lìęcä jắu̯-jěm vū-krȯu̯lä bātī jäg-bedi̯ntěr. A-fšą̄ʒä jắu̯-są-mőu̯m dùǫbřä fīrőu̯nė». Tùǫbälo dùǫbřä. Te-nā-řeklä: «Dēi̯-sä drípką čāsù». O·s-ta-cőrkä šlā do-krùǫlevnā ắu̯s-jī-řìęklä: «Těn-člùǫvjek-jä bārzo ho·i̯ní v-gắu̯tkäχ ȯs-fšātko rozmjìęjä. Te-mā-jå-cemä vzíc jäg-bėdi̯nträ». A-krùǫlevnä řìęklä: «Ga-vȯ·n-są tùǫbjä vjīʒī, mjìę tȯ-jä to-jīsnė». Ta-cőrkä šlā ắu̯s-jěmù řìęklä, vȯ·n-mjo·u̯l příc bą̄n, vȯ·n-bä-bėl jäg-bėdi̯ntěr. A-vȯn dùǫ-ńė řìęk: «To-ńejīʒä tāko, co-jắu̯-mjo·u̯l

hŭjă přïc bą̄n, jā́u̯-mušą są-dùo̯břä vùo̯mĕc ȯs-jîne rŭ́χnă vùo̯blec». Ā̃-ga vė̀·n-bėl voblìe̯klī dùo̯břä, tē̯i̯ von-šìe̯d bą̄n. Krùo̯levnă řìe̯klă, vjìe̯ʒo·u̯l-von cùo̯ z-vařìe̯ńīm. Vė̀·n-řek: «Tùo̯ jā́u̯rozmjeją bārzo». Te-vė̀·n-kro·u̯l tĕn-pùo̯st jăk-kùo̯χ a-von-mṓu̯g bārzo fšā̃tko dùo̯břä vobrĕ̄χtā̃c.

To-vā́u̯ralo dlûƕï čā̃s, tē̯i̯ ta-cṓrkă bā̃lă χorā́u̯. A-vė̀·n-jï ùpāso·u̯l sìe̯-fšīm, z-jeʒìe̯ńīm ă-s-pjĭ̄cīm. Ā̃lā jănå-vjìe̯čoră na-krā̃ ăptī́t, nā̃-că mjìe̯c kùo̯koš vuvařùo̯ne å̃u̯s-vot-tė-jû̃χ̆ï jìe̯sc. A-vė̀·n-jï vzṓu̯n ną-šîbą vot-tė-jû̃χ̆ï ȯz-dùo̯-ńė šìe̯d do-lṓu̯škă. A-nā̃-vzą ȯs-jā̃dlă vot-tė-jû̃χ̆ï. Ā̃-krùo̯levnă řìe̯klă: «Jā̃kȯu̯š to-tùo̯bjă šmā̃kå?» A-ną̄-řeklă: «Dùo̯břä, ală-mjìe̯-jă vùo̯kolo mā́u̯jï šlė̀χ̆t». A-tĕn-kùo̯χ-řek: «Ga-vṓu̯m-jā vùo̯kolo mā́u̯jï šlė̀χ̆t, te-jā́u̯-vȯu̯m mŭ̄šą drùo̯bą tą-mā́u̯χą postrē̯i̯kā̃c». A-jevå-mjùo̯no von-sămjö̀·u̯l vā̃dȯu̯ne «Kuřā̃čnå jû̃χă». A-ga-vė̀n vŭ̯-ńė bė́l vu-tå-štrɛi̯kā̯ńå, te-vė̀·n-są dö̀·u̯l dùo̯-spȯu̯tkù å̃u̯s-štrɛi̯ko·u̯l jė-slā̃vą. Narozložā̃lă nùo̯ƕï dùo̯břä šā̃roko. Ā̃-te vė̀·n-są nṓu̯-ńą fštrē̯i̯knȯu̯n. Ā̃-ga vė̀·n-bėl nṓu̯-ńą strɛi̯kńùo̯nï, te-nā̃-řeklă: «Mā̯mă, ta-jû̃χ̆ă mjă-bārzo cā̃sńă». A-ta-mā̃c-řeklă: «Lìe̯žă-lă štā̯l, tē̯i̯ to-bṓu̯-tă dùo̯břä». A-nā̃ pod-ńī̯m lìe̯žă a-pā̃šā̃. A-von-vū̃čińėl svė-lìe̯pšė z-grā̯ńīm. Ā̃-ga vė̀·n-bėl gotùo̯vï, te-vė̀n z-ńė̈ zlā́u̯z å̃u̯s-ją-vzṓu̯n vlùo̯no å̃u̯s-ją-vùo̯šā̃nȯu̯n å̃u̯s-jï-dö̀·u̯l rā̯ką ȯz-dùo̯-ńė řìe̯k, nā̃mjă s-pā̯ną-Bùo̯gą lìe̯žĕc, «χto-vjė̈, ga-mā̃-są vū̃i̯zdřīmă» å̃u̯s-šed vė̀·d-ńė prē̃i̯č ȯs-vùo̯pùscėl krolē̯i̯sƕï dṓu̯m ā̃-dvṓr ȯs-šìe̯d v-jī̯nï krö̀·i̯ å̃u̯z-bėl dlûgo tā̯.

Ā̃-ga tùo̯-bā̃lo bïnā́u̯ čā̃s, co-tā̯-mjalo bā̃c mā́u̯lė, tē̯i̯ von-šìe̯d dùo̯-dȯu̯m dṓo̯-svå-vė̀·tcă dùo̯-krȯu̯lă. Ga-vė̀·n-bėl vu-svåvė̀·tcă, tē̯i̯ to-vā́u̯ralo pā́u̯rą dńṓu̯, te-přā̃šed lā̃st. A-f-tīm-lā̃scă stùo̯jalo, ē̯i̯š vu-tė-cṓrƕï bėl-mā́u̯lï knā́u̯p. A-ga-vė̀n to-čṓu̯l, te-vė̀·n-są bārzo tìe̯mù smjö̀·u̯l. Ā̃ ta-jīe̯vå-dva-brā̃tă řìe̯klă: «Tā̃-są bārzo glûpjă lī́k smjìe̯jĕš». A-vė̀·n-řeǵ dùo̯-ńù: «Dē̯i̯tă-să čā̃sù, jā́u̯-vamă pùo̯kåžą, co-to-smjìe̯ne nā̃-să mā́u̯. Va-mā̃slītă, eš-vā̃jĕstă dìχ̆tïχ̆ χlùo̯pă a-mjìe̯ tř̄i̯mātă sìe̯-fšīm dùo̯-nară. Ală-dē̯i̯tăsă čā̃sŭ, mă-vū̃i̯zdřīmă, co-s-tå-fšìe̯vå vā̃pańă».

Zā̃-pårą dńṓu̯ von-zƕī̯nȯu̯n å̃u̯s-šet přē̯i̯č zā́u̯s v-jī̯nȯu̯ zìe̯mją

do-tå-krőu̯lă. A-tĕn-krőu̯l văslo·u̯l lăstă: tą-ńięběl žőu̯dĕn gvĕsní tătă do-tå-ʒêcă, ắu̯s-mjo·u̯l dőu̯nė rĕχtăc vo·t-sklă takòu̯-gőu̯rą, χto-tą̄-bă vărīdo·u̯l nòu̯-tą-gőu̯rą, to-bă-běl tătă do-tå-ʒêcă. A-vjlęlă prĭncőu̯ ă-văsė·u̯hĭχ pą̄nou̯ přărīdălĭ nòu̯-tĕn-gvĕsní ʒĕi̯n. A-ga-ní přărīdălĭ do-tė-gőu̯ră, ńižőu̯nė klûsą ńięcalo jĭc nòu̯-tą-gőu̯rą. A-krőu̯l stùǫjo·u̯l a-vzêro·u̯l ā-răšo·u̯l glovőu̯, ēi̯ž-bă măšlo dùǫχ χtùǫrė klûsą nòu̯-tą-gőu̯rą vą̄ńĭc. N'ĭc s-tìęvå bălo-vobrőu̯nė. Tăko přărīdŏ·u̯l jădĕn na-vulùǫmnīm klûsăcŭ a-ga-vòn do-tė-gőu̯ră přărīdŏ·u̯l, tăko jīęvå-klûsą šlùǫ nă-gòu̯rą a-ga-vò·n-běl nă-gòu̯ră, te-vò·n-do·u̯l klûsăcŭ dìχtĭχ špőu̯ră òs-rīdŏ·u̯l lĭk dùǫ-kròu̯lă, co-to-klûsą măšlo fšătko sklùǫ podēptăc. A-tĕn-krőu̯l-běl bărzo ve-svĕχ-măslăχ nahalőu̯nė, vò·n-co·u̯l tå-čùǫvjekă vustřìęlēc, vò·n-mjo·u̯l bărzo šlèχt rŭχnă nă-să. Tăko von-sięskočěl s-kùǫńă ā-pùscěl klûsą lőu̯š òs-sìę-să to-vjĕřnė zdřŭcěl. A-ga-vòn sìę-să mjŏ·u̯l to-vjĕřnė zdřŭcùǫnė, te-kro-lĕi̯shĭ prìnʒ-běl gotùǫvĭ. Te-krőu̯l vjīʒo·u̯l, eš-tó-běl krolĕi̯shĭ vùǫtrok. A-vòn dùǫ-ńå šlęd a-tĕn-vùǫtrok šlęd dùǫ-kròu̯lă tēi̯š ắu̯s-jĕmŭ dŏ·u̯l rą̄ką ắu̯s-jĕvå-rą̄ką vùǫšănòu̯n. A-te-cőrkă pùǫcą glùǫsno vùǫlăc: «Tò-jă năž-bėdíntĕr, năš-kùǫχ!» òz-dùǫ-ńå bjegă a-vzą̄-jă kŭǫlą-šăjă ắu̯s-jă-vošăną̄. Tăko ní-šlĭ se-sobőu̯ dùǫ-dòu̯m ắu̯s-să fšătko pùǫraʒălĭ. A-vò·n-řek: «Tìęvå krőu̯lă jắu̯-jĕm vùǫtrok ā-mòu̯m dvŭ-brătòu̯. A-jắu̯·co·u̯l băc krőu̯lą a-ní-mjă ńięcelĭ tå-dopŭscēc. Nīńă jắu̯-jīm to-vùǫžorχą!» A-tĕn-stắu̯rĭ krőu̯l-běl bărzo vuredőu̯nĭ, co-tùǫ-běl dùǫχ prìnc jăk-tătă tå-ʒêcă ắu̯s-jĕmŭ-pò·ddo·u̯l calőu̯ rą̄χtìngą, co-vò·n-mòu̯g rėjĕrăc.

Te-vò·n-řeg dŭǫ-tå-krőu̯lă: «Må-cemă nīńă vučīńĭc vò·i̯ną, ga-må-brătă ńięcă mjìę tå-krolĕi̯stvă z-dùǫbrė vùǫbdac, te-jắu̯-jimă vēi̯zńą přięz-mječ tùǫ prēi̯č». A-tĕn-stắu̯rĭ krőu̯l-řek: «Mė-ʒêcą, gap-tå-lă zắu̯s ńefĕršpelŏ·u̯l». A-vò·n-řek: «N'ìę-ą, jắu̯-vjėm fšą̄ʒă bėšĕi̯t». Tēi̯-bălă vò·i̯nă nařìęklă. A-vò·n-cīgnòu̯n sīę-svīm-lădą f-tą-zlęmją ắu̯s-počòu̯n hŭjă vò·t-stronă plīndrăc òs-fšătko dùǫ-dòu̯tŭ. A-to-jĕmŭ fšătko dùǫbřă šlùǫ lĭk. Tăko to-bălo dùǫbřă. Tăko jīęvå-dva-brătă přărīdă òs-ńięcă mjìęc vò·i̯nă ā-prosălă jìęvå, von-ńīmjo·u̯l ńĭščĭc tė-zlęmjă. Te-vò·n-řek: «Eš-vă-

mjä dā́u̯tą̈ z-dùǫbrė vùǫlė tθ-krθlɛ̄i̯stvθ, tēi̯ ta-vὸ·i̯nă vθstą̄ńă tĕ-rāђї. Ā̃-ga va-ńìęcetă dā̃c z-dùǫbrė vùǫlė, te-fšā̃tkθ bòu̯-bjītė òs-pålùǫnė dùǫ-kθncă». Te-nā̃-řeklă: «Ma-mūšīmă s-krṓu̯lą gā̃dăc». Vὸ·n-bėl spθkṓi̯nї s-tī̯m a-jevå-lāʒă, tí-mušlї są-lå̄γrā̃c. Tā̃k ta-dva-brā̃tă rїžā̃ dùǫ-dòu̯m dùǫ-kròu̯lă å̃u̯s-tĕmù-krṓu̯lθjù řìęklă: «Tā̃k a-tā̃k tθ-jīʒă. Vὸ·n-må vjìęlă nṓu̯m źnїščùǫnė a-vὸ·n-că mjìęc našė-krθlɛ̄i̯stvθ. Cè·š-mă nī̯ńă vučī̯ńїmă? Pὸ·ddòu̯mă mā̃-mù-tθ z-dùǫbrė vùǫlė abθ-mā́u̯-tθ jíc přìęz-mječ?» Tā̃kθ tĕn-stā́u̯rї krṓu̯l mā̃slėl, mā̃slėl ā̃-rāšθ·u̯l glθvṓu̯: «S-tїm-knā́u̯pą ńī̯mă ńīc dθ-čińìęńå. Mā̃-mù-cemă pὸ·ddac, jїnačė́ vθn-źnīščї calṓu̯ zìęmją». Tā̃k ta-dva-vùǫtrθhї bā̃lă spθkṓi̯nå òz-dùǫ-ńå rїžā̃ tĕrā̃ђї å̃u̯s-jĕmù-řìęklă: «Tā-mā́u̯š nī̯ńă našė-calė́ krθlɛ̄i̯stvθ» å̃u̯s-są-pùǫ-raʒā̃lї v-dθbrùǫcă, vὸ·n-mjθ·u̯l z-ńī̯mă rїžā̃c dùǫ-dòu̯m. A-vὸ·n-řek tā̃kθ: «Brā̃că, tθ-tā̃k ńejīʒă. Tĕn-rùǫzĕm, cθ-vā-måtă v-glὸǫvjă, tĕn-jā́u̯-mòu̯m v-řā̃cї. Gab-jā́u̯ z-vą̄mă rїžὸ·u̯l òs-přā̃šed bą̄n, te-vā̃-bā̃-mjă vjíd vā̃gasā̃lї, mjìęč abθ-kūlă tὸ-bā̃lθ mė́. Jā́u̯-mušą sìę-svїm-lā̃dą rїžā̃c tą̄». Tā̃kθ ta-dva-brā̃tă bā̃lă spθkṓi̯nå, ā́-vθn-rїžὸ·u̯l se-svїm-lā̃dą òs-šìęd bą̄n samí òs-jìęvå-pθdvā̃šši. Tā̃kθ vὸ·n-řeǵ dθ-svå-vὸ·tcă: «Jå-mṓu̯m jā̃nθ-krθlɛ̄i̯stvθ a-tùǫ-må bā̃c tēi̯š mė́». A-te-vὸtc-řek tā̃kθ: «Ga-tā̃-mòš ją̄nθ krθlɛ̄i̯stvθ, te tὸ-tā-jă dùǫsc». «N'ìę-ą», vὸ·n-řek, «tùǫ krθlɛ̄i̯stvθ jå-mūšą mjìęc z-dùǫbrė vùǫlė ā̃bo přìęz-mječ». Tą-nìębā̃lă ńїžṓu̯nå jī̯nå rā̃dá, nї-mù-mūšlї tą-zìęmją pὸ·ddac.

II. Westslovinzisch.

A. Der Gross-Garder Dialekt.

67. Die Steininsel im Garder See.

a.

Djǒ·u̯bĕl mjā́u̯l z-jänĭm-gărʒīnshĭm χlùǫpą küntràkt vŭčĭ-ńŭ·nė, vūn-să-vå·dòl, eš-vŭ·n-bă cêrhĭ bŭdā́u̯l v-gărʒīnshĭm ji̯ęzeřă. Vūn-să-vå·dòl, eš-vŭ·n-bă-ją krā́u̯l gotùǫvòu̯, ńĭš-kŭr-bă vå·pjòl, tēi̯-bă tĭn-χlùǫp jĭmù-slå·χòl. Te-djǒ·u̯bĕl să-fsāʒėl nā-kamă ā-mjòl pắč v-rącă ā-te-vūn-gnā́u̯l s-tämĭ-kamji̯·ńamĭ. Tēi̯ tă-fšå·thė kąmjĭńă z-ńím mù·šlă, co-f-krŏu̯tcă bå·lă, sobŏu̯. Nĭńă vŭ·n--mjòl tą-cêrkvją třă-vji̯ęrdlă gotùǫvė a-dùǫ-tå, cop-kŭr pjā́u̯l, jēi̯ž-bălo calí dlûbĭ čās. Nĭńă tĭn-χlùǫp-kròl strāχ, ež-zlí-bă jă-krā́u̯l, ež-djǒ·u̯bĕl tą-cêrhĭ bă-krå·γòl gotùǫvòu̯ do-kù·rovå pji̯·ńå, tēi̯-bă djǒ·u̯bĕl tą-χlùǫpă då·šą bă-krā́u̯l. Tēi̯ tĭn-χlùǫp svĭ-ńēi̯scă rùǫs-pevjadòl. Te-ńāstă řiǫklă svėmù-χlùǫpù, eš-nă-bă šlā dùǫ-jezoră. Λ-te-nā tēi̯š vŭčĭńì·lă òs-pjă tāk jăk-kŭr. Ā-te to-jė-pji̯·ńė tă-jĭnė kù·ră to-čù·lă òs-pùǫčană do-pji̯·ńå fšå·thĭ. F-tĭm-vŭǫkamĕrgńì·-nĭm te-djǒ·u̯bĕl siǫʒòl na-tĭm-kamji̯·ńù, co-tŭ jēi̯š liężĭ, co-na-tĭm-kamji̯·ńù jă-jēi̯š do-vjĭʒì·ńå kŏu̯nshė kùǫpato òs-kŭřå·čnå nùǫgă. Ā-tă-f-krŏu̯tcă kąmjĭńă sòu̯-jēi̯š do-vjĭʒì·ńå, s-tå·mĭ vŭ·n-còl do-tė-cêrhĭ jăχăc. Tēi̯ vūn-spā́u̯t s-tå-vjēlgå kąmjĭńă a-tă-jĭnė vùǫstală ležŏu̯că a-cêrhĭ să-rùǫspadlă. Dlā́u̯-tå to-vji̯ęlă kamji̯·-ńòu̯ na-Kamji̯·ńăχ v-gărʒīnshĭm ji̯ęzeřă să-fstālo. Tēi̯ tĭn-χlùǫb-bėl redŏu̯nĭ.

b.

V-gărʒīnshĭm jięzeřä ję jănă-ì·nzĕl. Ā-te našī-přőu̯tkevjă măjǫu̯ rospovjadőu̯nė, ež-djö·u̯bĕl z-jänĭm-χlùǫpą vù·čĭńėl küntràkt, gab-vün vet-kamjì·ńǫu̯ zbüdáu̯l vjēlgòu̯ tùǫrmą v-jâ·nī štâ·ńī vė·d-zvünă jänáu̯scă do-dvanáu̯scă vēstřǫu̯d nùǫcă, tedjö·u̯bĕl bă-kráu̯l jĕvâ-dâ·šą, a-gā-bă pjì·ršī kür pjáu̯l, tē̮j-bă tùǫrmă mjā stùǫjĕc dìχt getùǫvâ. Te-djö·u̯bĕl to-ńìękrŏl getùǫvė, te-kür pjáu̯l. Te-tùǫrmă să-rùǫspadlă ā-te ta-ì·nzĕl săfstā. Tü lìęžī jē̮jš jădĭn-kąmă, ce-vü·n-cŏl mjìęc de-tė-tùǫrmă. Tą-jă jē̮jš de-vjīʒì·ńâ de-ʒĭsìęšâ dńā vė·t-końă kùǫpăto ŏs-kuřâ·čnâ nùǫgă tăke saʒü·nė f-tĭn-kąmă, ce-te-jē̮jš ʒĭsìęšâ dńā ję de-vjīʒì·ńâ.

68. Die Kurfürstin in den Bergen.

Jänă-kùrfüřštì·nă, jė-χlùǫb-bėl vüstřėlü·nī vē-veńă, te-nāmüšlă dėzĭntėrăc. Ā-te na-přâ·šlă v-gărʒīnshė gőu̯ră ău̯s-să-zbüdā tü dőu̯m ā-mjă svė-mješkąńė v-geräχ. Nā-Revjă nā-stejă ve-jänâʒĕcă kü·metră. Tē̮j tĭn-dőu̯m nā-Revjă să-zùǫjă jē̮jš ʒĭsìęšâ dńā do-kü·rfüřštă. Tē̮j ga-na-ząmjărlă, te-jâ-ńìęvjėm, ję-na nā-Revjă abe-f-Sme·u̯ʒâ·ńīχ abe-v-Gărnī zaχevőu̯nâ. Mâ·mŏu̯mă přet-pău̯rŏu̯ lătī lē̮jšhī, kőu̯shī šībă, kőu̯shī ved-mjìsc ŏs-cìęglă nalăzlė. A-fündamėnd-bėl jē̮jš de-vjīʒì·ńâ vet-tâ-dü·mü. A-jâ·dĭn χlùǫp nălŏz grùǫš, ălă tĭn-grùǫš ńìębėl vjīcė platlâ·vī.

69. Die Räuber auf dem Revekol.

a.

Rēfkŭl tì·n-jă f-Pümùǫřcă. Ga-f-Kešălăńă ję, tē̮j ved-Vŏlĕnbĕrγü mŏu̯-Rēfkŭl přă-dùǫbrĭm vjùǫdřă vjì·ʒĕc. A-nī-mőu̯ tąřìęč, eš-v-Rēfkulü mâ-vjēlgâ bądă rē̮jbrŏu̯ mješkőu̯nė. Ālă jădĭnfăršt te-kráu̯l de-čü·câ ā-dŏl Rēfkŭl vepsăʒĕc. Tē̮j nī-krālī tēχrē̮jbrŏu̯ ŏs-tĭm-fšĭm glùǫvą vė·tcanī. Tē̮j ta-kü·lă, ʒe-tī-rē̮jbrevjă

mājòu̯ mješkóu̯nė, tā-jä ʒĭslęšå dńā do-vjĭʒl·ńå. Ā-te vjĭcé jå-ńī-mogą ńìck vod-Rēfkulù rospovjādăc. Eš-ńìęjä prǝ·u̯dă, tēj̯-jä lžā gvāsńā.

b.

Přőu̯d na-mořú bälä-bą̄dä rēj̯bròu̯ a-mjìęškalĭ v-Rēfkulù. A-tĭ-přä·šlĭ tú do-krājù a-co-ní-moglĭ přì·moc, to-ní-sä vzą̄nĭ. A-ta-bą̄dä sä-vzą̄ pjĭnc dobēr (a-tò-bälä Vå·tovno, Gőu̯bjĭno, Kůkovo, Bù·kovo, Žìęlazo) ā-mješkalĭ na-tēγ-dobrāχ. A-štêřė ńīmjelĭ žőu̯nēχ ʒecí a-tĭn-jå·dĭn mjǻu̯l jänå-knǻu̯pà, nőu̯-tå fpādlă fšä·thė dùǫbrä. A-tĭn-pőu̯n sä-vä·dòl mjù·no Bà·ndèmēr a-tùǫ-jä bą̄dă na-mořú.

70. Glockensagen.

a.

F-Smo·u̯ʒâ·năχ ní-kralĭ novė zvů·nä. A-tä-zvů·nä ńīmjalä zőu̯dĭn klànk. Tēj̯ tĭn-ksőu̯c-řek: «Cèš mä-pùǫčńīmä? Må·jēsmä vjēlbĭ gřéj̯šńīcä. Te-Pünbőu̯g nőu̯m-må s-tēγ-zvünāχ klànk vot-cĭgúů·nė. Mä-mù·šīmä sä-vobārcēc ȯs-Pünbùǫgä prùǫsēc, co-vů·n-nòu̯m našė-gřêχĭ vopúscĭ». Te-vů·n-řek: «Må·cĭmä klå·knòu̯c ǻu̯s-cĭmä tìęvå prùǫsēc, co-před-ną̄mĭ mǻu̯ mùǫc ä-tēj̯š-må pů·-moc». A-tāko ako-ní-bälĭ přå·grāpjä ȯs-klå·klĭ, tāko tä-zvů·nä pùǫčanä do-zvüńì·ńå vot-svêvå, co-nå·sòu̯ jēj̯š do-čů·cå.

b.

Jǻu-mòu̯m to-předžå·tė, co-rőu̯fshė zvů·nä sőu̯ do-čů·cå v-Gärní tāko āko gab-nå·bälä dìχt f-krőu̯tcä, a-tò-jä přìęz-mjilą dāleko. Tēj̯ tĭ-stǻu̯řĭ gǻu̯dalĭ: Rőu̯v-bėl votēřńů·nĭ vot-tå-svjātä, tēj̯ tĭn-klànk vot-tēγ-zvünőu̯ mù·šėl dālėko bäc do-čů·cå. A-to-ńìębālo tāko. Tēj̯ ta-kùrfürštì·nä řìęklä: «Cèš mä-vůčì·ńīmä, co-tä-zvů·nä krőu̯ vjēlbĭ klànk? Vjêcä-vä, lå·ʒä, eš-Pünbőu̯g-nòu̯m vopúscĭ, ga-må·sä gřéj̯šńīcä dů·ńå vobārcĭmä». Tēj̯ na-sńą̄ svòj̯-

pjiȩřceń a-pǝložȧ·lă ă-řeklă: «Tŭ, lȧ·ʒă, tŭ-jă mǫį pjiȩřceń, tŭ tēįš-mȧ Bǫ́ųg mǫį-svjăųtk băc». Tēį nĭ-vząnĭ tĭn-pjiȩřceń dǝ-tĕγ-zvŭnǫ́ų, tēį tă-zvŭ·nă krālă dlȧ-tiȩvȧ, co-ta-kŭrfŭrštĭ·nă svǫį-pjiȩřceń pǝložȧ·lă, tăhé čŭ·cė.

71. Alt-Leba.

Mjīză-tĭm-mùǫřą a-tĭm-lépshĭm jìęzorą tą-stǝjalǝ přǫ́ųd jānǝ-vjēlħė mjăstǝ a-tò-bălă ta-stăųrȧ Lìębă. Tĭ-lȧ·ʒă, cǝ-tą mjiȩškalĭ, tí-bălĭ tăkǝ-bŭšnĭ ă-mĕslălĭ, eš-Pŭnbǫ́ųg z-ńì·mĭ ńìck ńĭmjǫl dǝ-čińì·ńȧ. A-ní-bălĭ bārzǝ bǝgātĭ ă-mjelĭ zlǝcanė šĭbă a-zlǝcanė sklǫ́ųnhĭ a-f-tĕγ-γlêvăγ bȧ·lă střébřnė zùǫbă. Te-Pŭn-bǫ́ųk třĭmǫl svǫį-vò·tγǫd ă-řek: «Dǝ-tŭ a-ńìę dalé!» Te-fšȧ·tkǝ mjăstǝ ă-dùǫbră ă-zlùǫtǝ ă-střêbrǝ ă-fšȧ·tkǝ, cǝ-nĭ·mjìęlĭ, tǝ-šlùǫ v-γrìnt. Ală-dùǫγ-jă ʒĭsìęšă dńă dǝ-vjìʒì·ńȧ, eš-tą tǝ-mjăstǝ bȧ·lǝ. Tăkǝ mĭ-přǫ́ųtkǝvjă tǝ-mājǫų rǝspǝvjadǫ́ųnė. Ă-sǫų jēįš fšȧ·thĭ dŭ·mă ǫs-fšȧ·tkǝ dǝ-vjìʒì·ńȧ v-γrì·ncă. A-jăų-mǫųm čŭ·tė, eš-tă-zvŭ·nă, cǝ-přǫ́ųd-bălă v-Lìębjă, tă-sǫ́ų v-γrì·ncă ą-sǫų dùǫγ dǝ-čŭ·cȧ, ga-ta-štȧ·ńȧ jìe, cǝ-Lìębă pǫdešlă.

72. Der Kanal zwischen dem Leba-See und dem Meer.

Vēstřǫųd Bǝlĭncă ǫs-Rǫ́ųpskă tò-jă jēįš dǝ-vjĭʒì·ńȧ, cǝ-tĭ-stăųrĭ mājǫų řucǫ́ųnė kanăųl. Te-ní-mĕslălĭ, eš-mùǫřă ǫs-lépshė jìęzorǝ să-mŭ·šlă zdvùǫjĭc. Ga-ní-mjelĭ tĭn-rǫ́ų gǝtùǫvĭ, te-mùǫřă přȧ·šlǝ s-tăhĭm gvăųltą v-lépshė jìęzorǝ, cǝ-fšȧ·thė fsă, cǝ-pjĭnc šìęsc stùǫp văšė lìęžală akǝ-lépshė jìęzorǝ, tȧ·bălă fšȧ·thė pǝd-vǝdǫ́ų. Te-străγ-bėl vjēlħĭ, cǝ-calĭ svjăd-bă pǫdešet. Te-kǫ́ųždĭ, ga-vŭn-mjăųl jădĭn-mjìeγ, te-vŭn-mŭšėl pǫ·ųnǝ pjăųskŭ vŭčĭ·ńĭc ă-mŭšėl tą dǝprǝvăʒĕc f-tĭn-kanăųl. Ălă tǝ-ńìębălǝ mùǫžńă, mjìęγĭ s-pjăųską tǝ-kŭ·rtalǝ ă-šlǝ v-lépshė jìęzorǝ. Tēį ga-ní-să žǫ́ųnǫų rādą ńìǫvjeʒelĭ, tēį nĭ-klȧ·klĭ nă-strǫųd ǫs-vząnĭ rącă dùǫ-grăpă: «Pŭnbùǫžă, pŭmǝžȧ·nǫųm!» Tēį ta-vùǫdă vùęstă f-tĭm vǝkamĕrgńì·ńĭm. A-ta-štēdă-jă ʒĭs dǝ-vjĭʒì·ńȧ.

73. Riesen in Glowitz.

Te-přȁ·šlo vjēlђė grümùǫvė ā-te to-fhì·dlo v-Glőu̯fčĭcăχ f-cḗrhĭ. Tēȷ̯ ta-cḗrkvjă sìęžglă ā-te ní-celĭ jȋnóu̯ cḗrkvją büdăc. A-ta-novấu̯ cḗrkvjă mjā zấu̯s stùǫjěc, ʒe-nā-mjă stejālė. Ā-te tą̄-bėl jȋnĭ fūndamènt do-cḗrhĭ klădlĭ. Tēȷ̯ nĭ-nālezlĭ jäną-kùǫsc, tā-bălă dlûgå jädĭn-mêter a-dva-cấu̯lă. Tēȷ̯ ta-řìęč să-fstā, eš-tĭ-pą̄novjă, co-v-Glőu̯fčĭcăχ přőu̯d mjìęškalĭ, eš-to-mjìęlĭ bāc tăhĭ-vjēlђĭ lȁ·ʒă, co-mă-gấu̯dåmă rȋză. Tĭn-dőu̯m jấu̯-móu̯m vjĭʒālė, bārže respādlĭ tĭn-dőu̯m-bėl, ală-bån jå-ńìęjĭm bȁ·tĭ. Te-ní-gå-dalĭ, ež-dùǫrńĭcă bȁ·lă vűǫsēmnấu̯scă stùǫp văsȯ·u̯kå.

74. Die Unterirdischen.

a.

Må-sóu̯sādă mjă-mấu̯ přet-štȇřă abo-šìęsc tĭʒì·ńóu̯ respovja-dőu̯nė, eš-to-vìrklĕχ må-dőu̯nė na-tĭm·svjìęcă tăhĭ-mấu̯lĭ lȁ·ʒă abo-drūmnė. Tēȷ̯ ga-na-bȁ·lă f-χlêvjă, te-vūní-să nālezlĭ tĭ-mấu̯lzĭ lȁ·ʒă. Te-nā-řeklă dū-ńìχ: «Pûcă vȁ·mjă tű prēȷ̯č, ābo-jå-vēȷ̯zńą mjùǫtlą ȯs-vās vȁ·přāńosą». Tēȷ̯ tĭ-mấu̯lzĭ šlí a-nā za-ńì·mĭ šlā. Tēȷ̯ na-vjì·ʒă, co-ní pod-bēȷ̯s pȍ·dlezlĭ a-zђȋnanĭ. Drăђêvå dńā na-šukā za-tóu̯-ʒerőu̯, ʒe-ní-bălĭ vlāzlĭ, ālă na-ńìęnalazlă dìχt ńĭck.

b.

Vŭ-Kūpcēȷ̯c tą-mjìęškȯl jädĭn-krȇ·u̯c. Tēȷ̯ vūn-sìęʒȯl čą̄sto přes-pȯu̯lnùǫcă. Tĭn-pjḗck ńìęstejȯl dìχt vù·scană. Tēȷ̯ să-nālezlĭ líǩ tăhí malĭnhĭ lȁ·ʒă, tí-tą skấu̯kalĭ ā-mjelĭ svóu̯-rēdosc. Tēȷ̯ tĭn-χlùǫp să-vùǫʒĭrzėl a-vù·χvåcėl to-jȁ·no ā-krȯl jìęvå zā-brodą do-vūχvåčì·ńå. Te-tȯ-jĭmu řìęklo: «Pūscȁ·mjă lőu̯š, jấu̯-tā-cą vjìęlă do-dùǫbrėvå vūčì·ńĭc». Tēȷ̯ tĭ-mấu̯lzĭ lȁ·ʒă zђȋnanĭ a-vù·n-šet spāc. Drăђêvå dńā, ga-vūn-fstấu̯l, tēȷ̯ na-tấu̯flĭ lìęžă calấu̯ grȁ·pă pjőu̯ʒĭ.

c.

Jáu̯-mòu̯m čù·tė, eš-tĭ-spŏu̯dnĭ lȁ·ʒă, ga-nĭ-vē̜jznóu̯ tŭ z-našȁ-pekeli·ńȁ jănȁ-knău̯pă, te-ní-jȁ hù·jă tą stȁvjŏu̯ dùǫ-kròu̯lă. A-ga-ní jăną-cŏrką vŭmjĭńŏu̯, te-tė-jă krù̯ǫlevnă. Te-jău̯-mòu̯m znŏu̯nė jȁ·nȁ z-Mău̯lė Gărnė třȁ-stùǫpă vjēlgȁ a-v-Mjìęscă te-ʒéfčą, te-ńìębăle vjì·tšė ake-pe·u̯třìęcă stùǫpă. Tȁ-knău̯pă jău̯-mòu̯m znŏu̯nė, tì·n-mjòl brùǫdą vet-pòu̯l-stùǫpă dlûgòu̯ òz-dlûbė čùǫle, přănŏu̯mjė vȯ·t-stepă ă-přės-te dlûbė, a-te-ʒéfčą v-Mjìęscă tòu̯-drăgŏu̯.

d.

Před-dvjì·mă štȁ·bĭ lătĭ tŭ-bălă zău̯γă, ga-ʒêcą să-vù·reʒăle, tē̜j jĭmŭ-bălȁ lík pjesălnė lȁ·stă ped-glŏu̯fką pedležŭ·nė. Nĭ-mȁ·slălĭ, eš-tē̜j-bă drŭmnė ńĭmjală žŏu̯nòu̯ mùęc. Te-tŭ přȁ·šle čąste fēr, ce-nă tă-ʒlecă vȁ·mjĭńĭlȁ. Tŭ-bėl jădĭn-χlùęp, tĭn-să-zvău̯l na-pùęslevjinskù Mjì·χòl Jăχ. Tì·n-vestòl bąržěčkᵘe mău̯lhĭ, tako-vjēlbĭ, jăk-tăhė ʒêcą vet-šìęsc lăt. Glùęvą òs-čùęle vù·n-mjòl ăke-tĭn-nău̯vjĭtšĭ χlùęp. Stău̯rĭ vŭn-bėl, ga-vŭn-zą̄mjar, dvjă-štȁ·ză lăt. Nòu̯-tȁ-nău̯vjĭtšȁ kùęńŭ vŭn-vȁ·lòs.

75. Brennende Schätze.

a.

Jădĭn-χlùęp òs-ńăstă šlă vjìęčòr spăc. Ā-te ta-ńăstă să-ve-tesną̄. Tē̜j na-vjì·ʒă vŭ-šùęrštĭnă χlùępă seʒŏu̯că ā-mjòl vùębeń f-šùęrštĭńă. Tē̜j na-stùkną̄ svėvȁ-χlùępă ā-te tĭn-χlùęp fstău̯l ā-šed dùę-šorštĭnă. Tē̜j tĭn-χlùęp-jĭmù zbĭnòu̯n. Tē̜j vŭn-vzŏu̯n nŏu̯ž ā-řùcėl f-tĭn-vùębeń. Nŏu̯ž lęžòl drăbêvȁ dńā a-žŏu̯dĭn pùę-pjòu̯l ńìębėl do-vjĭʒì·ńȁ a-pjŏu̯ʒă bălă-prē̜jč. Vù·n-měslėl, gab-vù·n-co vřûcėl, bȁ·le-bă ce-bă-bȁ·le, tē̜j-bă pjŏu̯ʒă mù·šlȁ vùę-stac. A-te-ńìębăle platlȁ·vė: vù·n-mjòl mjìęc křĭž vřûcŭ·nė, te-vù·n-bă krău̯l tă-pjŏu̯ʒă.

b.

Dva-χlùǫpă, jădĭn-mlədí a-jădĭn-stắu̯rĭ, bằ·lă vŭ-ləvjĭ·ńă nagărʒĭnsh̄im jię̨zeřă. Tē̜i̯ tĭn-stắu̯rĭ χlùǫp-kròl vùǫbeń də-vjĭʒĭ·ńă. Tē̜i̯ vŭn-stŭknòu̯n tằ-mlədḗvă χlùǫpă, eš-vŭn-ńĭmjòl ńìc gădăc, te-vŭ·n-mḗslėl, eš-tò-tą lŭtrālə. A-tĭn-stắu̯rĭ bjìęgòl přṓu̯t. Tē̜i̯ na-přằ·šlá na-rəlṓu̯, te-tą-bālă mắu̯lė rùǫvă. Tē̜i̯ tĭn-stắu̯rĭ líḱ f-tă-rùǫvă fpắu̯d a-tĭn-mlədí χlùǫp-să ńĭmòu̯g rằ·šėc, tắkə vŭ·n-mŭšėl smjắu̯c. Ā-ga na-přằ·šlă də-tằ-vùǫgńă, te-tą-bălă pắu̯ră ʒarēn tùǫrfŭ. Te-knắu̯pjĭ să-mjìęlĭ ve-dńŭ vùǫbeń vŭčĭńŭ·nė ă-te v-nùǫcă tə-krālə pằlĭ·ńė. Tē̜i̯ tĭn-stắu̯rĭ χlùǫp kùǫpanòu̯n tăʒărnă ă-řek: «Cìębjă mjālə!».

76. Der Vampyr.

V-Žìęleză tą-bėl jădĭn-χlùǫp ă-bėl vjìęščė. Ga-vŭn-zą̄mjar, te-ní-jă zăχəvalĭ nă-gărʒĭnsh̄im cìęrkvjĭščŭ. Ā-te vŭn-χùǫʒėl nabjắu̯lĭm dńŭ nă-pəlă, nă-dvořă a-f-χĭ·čăχ tắkə ăkə-gab-vŭn žėl. Te-ní-să žṓu̯nòu̯ rădą z-ním ńìęvjeʒelĭ, te-ní-mŭšlĭ dvanắu̯stnĭ štằ·ńĭ v-nùǫcă grṓu̯b vədřằ·cėc ă-mŭšlĭ žărk vətĭ·mknòu̯c ắu̯sjĭmŭ glùǫvą vŭ·cĭc. Tē̜i̯ jĕvằ-χəʒĭ·ńė mjālə kṓu̯nc.

77. Der Alf.

a.

Jắu̯-mòu̯m čŭ·tė, eš-ắu̯lf-jă djṑ·u̯bĕl. A-tĭn-člùǫvjeḱ, cə-tăhḗvă djṑ·u̯blă mắu̯, tĭ·n-jĭmŭ pəlìęcĭ: «Tằ·mjă hălòš pjṓu̯ʒă» (abə-žằ·tə abə-tùǫ, cə-vŭn-brŭkŭjă). Tē̜i̯ tĭn-djṑ·u̯bĕl tə-mŭ·šĭ vŭčĭ·ńĭc, jĭnačė vŭ·n-kră gŭs. Ā-ga vŭn-vằ·rĭžŭjă ză-tĭm, cə-jìęvằpṓu̯n jắu̯-mă pəslṓu̯nė, tē̜i̯ vŭn-ńedărγă ńĭck prəstḗvă vzíc, vŭnmŭ·šĭ tə-fšằ·tkə vzíc, cò-jă ńeprəstė. Ga-vŭn kŭ·pcòu̯m abətăh̄ėmŭ, cə-vjìęlă pjṓu̯ʒĭ mājòu̯, cìę cə-vzíc, te-vŭ·n-mă svòu̯prùǫstəsc tò də-vzằ·că, cə-ńeprəstė jìę. A-tùǫ, cə-prəstė jìę, nă-tĭm vŭn-ńĭmă žṓu̯nė mùǫcă.

b.

Mà·bālī vü-lovjì·ńå f-χùọřåvjä. Tē̜i̯ sä-nālazlä vüọkamèrgńì·ńīm täkå-vjēlgå gvjäu̯zdä nad-nąmī. Tē̜i̯ tīn-jå·dīn ři̯ęk: «Tò-jä fèrtąnk». Te-mà·mjelī svòi̯-smjéi̯χ ā-řeklī: «Nö·u̯ djò·u̯bel llęcī, ʒe-vün-cìę, mā z-ńím ńìck ńīmòu̯mä». Tē̜i̯ tīn-jì·snī ři̯ęk: «Jäu̯-bä jīmü-vùọlòl, cob-vù·n-nòu̯m pùọlo·i̯c vò·ddòl, ālä tò-bä tē̜i̯š mùọglo bäc fšā. Te-mà·bä bå·lī dùọbřå vobladőu̯nī a-vù·čīńīlī ʒìęcä òz-bābą ńeščestlå·vòu̯. A-te-nò·u̯ fèrtąnk llęcī, ʒe-vün-cìę. Vù·n-mjä jē̜i̯š do-tè-dùọbä ńīmå ńìck dőu̯nè a-jäu̯ tē̜i̯š do-ʒīsìęšå dńä z-ńím ńìęcą mjìęc do-čīńì·ńå». Te-tò-bälä ta-řìęč, ē̜i̯ž-ga pò·t-střeχą abo-pò·d-dřevo, co-mjālo lå·stä, pò·tstòu̯pjèl, co-vù·n-mjòl nat-sobőu̯ přìękrīfką, a-tē̜i̯ jå-vùọlòl, te-tùę, co-vün-mjäu̯l, bālo-zlùọto abo-střēbro abo-žä·to abo-cùę vün-mjäu̯l, to-vù·n-müšèl dāc, ālä fšā tä-vù·n-müšèl přå·sä votřå·mäc, tē̜i̯ vün-ńīmjòl žőu̯nè mùọcä fšā nòu̯-tå-člùọvjekä řå·cèc.

78. Der Hockauf.

Jānä-ńāstä šlā dùọ-jezorä. Jè-χlùọp-mjòl tå·lko rīb vülovjù·nè, co-vün-ńīmòu̯k fšä·tko dù·ńesc. Te-vù·n-řek svī-ńē̜i̯scä: «Bjö·u̯, hālo·u̯ tą-nē̜i̯γą rīp!» Te-nā teš-šlā òs-vzą tä-rå·bä, co-vün-ńīmòu̯g dù·ńesc. Ā-ga na-šlā tèrå·bī, tē̜i̯ f-kszązē̜i̯shīm vùọgärʒä, tą-stùọi̯ä täkå-mäu̯lå bīblītèkä. Tą-vù·n-sä mjäu̯l samė zbüdőu̯nè, tą-vù·n līk stüdèräu̯l. Tē̜i̯ na-vjì·ʒä v-dvanäu̯stī štå·ńī, eš-tą-bèl vjít f-tī-bīblītècä. Te-nā-šlä a-mèslå·lä, eš-tą-bèl vùọbeń, tò-bālo bärže pùọzʒä ā-bèl vjít. A-vzèrä přìęz-vokno, tē̜i̯ dvanäu̯scä ksązőu̯ f-talāřä sìęʒelī ā-špelalī kärtä. Ā-te co-ńì·co nadńőu̯ zvjì·salo tako-žì·mko, co-nā-müšlä na-kolāńē̜χ llęsc dùọdòu̯m. A-tò-jä prö·u̯dä.

79. Der Teufel beim Kartenspiel.

Näš-kàntòr tīn-špeläu̯l räu̯t kärtä a-te-vùn tē̜i̯š-mjòl tähė mjāstkä, ʒe-vün-šìet. Tę-vùn tē̜i̯š sä-ńìębojòl před-djö·u̯bläą ābo-

před-žőu̯nĭm člùǫvjeką. Te-vȕn jänå-vjìęčorä šìǫd do-Čắrnå
mlå̀·nä. Tē̆i̯ ga-vȕ·n-tą přå̀·šet, tē̆i̯ žĕlkȯ·i̯shĭ pjĭ̂sȯř tē̆i̯š přå̀·šet.
A-tĭn-čắrnomlínshĭ χlùǫp tē̆i̯š-šed do-tė-tắu̯flä a-te-ní pjì·lĭ pjì·vo
ābo-co-to-dālo ȯs-tē̆i̯-počanĭ kắrța do-špelą̄ńå. Ā̃-špelalĭ tĭ-tř́é
dùǫ-zvūnä jänắu̯scå. Tē̆i̯ v-dvanắu̯stnĭ štå̀·ńĭ tē̆i̯ tą-přå̀·šed jädĭn-
χlùǫp, ńĭmȯu̯g vȕ·n-bä tą̄ vȕ·mnoc vùǫstac. Tē̆i̯ tĭn-čắrnomlínshĭ
χlùǫp-řek: «Dlå-čű ńìę-ą? Pjőu̯rä ȯs-lőu̯ško jắu̯-tä-ńĭmogą dāc,
tå̀·pūš ną̄-mlĭn, tą-sőu̯ mjìęχ̌ĭ sìę-zātą, te-tå̀·sä-mȯš ložĭ́š vūčì·ńĭc
ȯs-tē̆i̯ spāc tako-dlûgo ako-tå̀·bȯu̯š cắu̯l». Tē̆i̯ tĭn-χlùǫp-řek:
«Tȯ-jä vjìęlä ʒå̀·lĭ vắrț». Tē̆i̯ tĭn-χlùǫp-řek: «Vä-špēlåcä kắrța,
mùǫgą jắu̯ z-vą̄mĭ tē̆i̯š špēlåc kắrța?» Tē̆i̯ tĭn-čắrnomlínshĭ jĭmù-
řìek: «Dlå-cű ńìę-ą? Ga-tå̀·mȯš pjőu̯ʒä, te-tå̀·mȯš z-ną̄mĭ špēlåc».
Te-vȕn teš-sắu̯d a-nőu̯-ńå bå̀·lo prùǫsto kắrța do-rozložì·ńå. Tē̆i̯
tĭmù-kàntrovù sä-vå̀·padlä jänä-kắrța nā-zĕmją. Te-vȕ·n-cȯl tą-
kắrțą sìę-zĭmjä vzíc a-tą̄ko ako-vȕ·n-sä pùǫklūńél, tako-vȕn vot-
tå-χlùǫpä, co-tą-sắu̯t, vjì·ʒȯl jäną-kőu̯nskȯu̯ nùǫgą a-vu-tė-drābé
nùǫbĭ vȕ·n-mjȯl kūřå̀·čnȯu̯ nùǫgą. Tē̆i̯ tĭn-kàntĕr řûcél svė-kắrța
ā-řek: «Nĭ̂ńä jắu̯-pùdą dùǫ-dȯu̯m». Tāko vȕ·n-šet f-tĭm-vūokamĕr-
gúl·ńĭm ā-šet s-Čắrnå mlå̀·nä dìχt do-Kalē̆i̯shė. Ā̃-ga vȕ·n-cȯl nȯu̯-
tą-mắu̯lȯu̯ gőu̯rą jíc, tē̆i̯-sä nőu̯-ńå tāhé cą̄žȯl pùǫvjesĕl, co-vūn-
ńĭmȯu̯g do-řečì·ńå sìę-štedä příc. Ā̃-ga vūn-přå̀·šed dùǫ-dȯu̯m,
tē̆i̯ před-jĕvå-dvjĕ̂řamĭ tȯ-sä z-ńắu̯ skȕ·rțnano. Tē̆i̯ ga-vȕn do-
svė-ńāstä přå̀·šed v-lőu̯ško, te-nā-řeklä: «Ā̃lä, mȯi̯-mjĭ́lhĭ χlùǫp,
bél-tä ʒìę vē-vodą fpādlĭ? Tå̀·jes mùǫkrĭ āko gap-cå̀·mjȯl χtùǫ
z-vùǫdä vå̀·cĭgńűnė». Te-vȕn ńick ńìęřek, lä-cắu̯l spāc. Te-nā
χȕ·tko z-lőu̯škä a-halā-jĭmù jĭ̂nė zglùǫ. Te-vȕ·n-mūšĕl sāχ̌é zglùǫ
nőu̯-są vzíc. Tē̆i̯ drābĕ̂vå dúā jĕvå-ńāstä pĭtā: «Řečĭ-žìę-mjä, mȯi̯-
mjĭ́lhĭ χlùǫp, cĕš-tùǫbjä fćerắu̯-bālo, co-tā tako-mùǫkrĭ přå̀·šed
dùǫ-dȯu̯m». Te-vȕ·n-jĭ řìęk: «Tā-bābä ńimùǫgȯu̯ fšå̀·tko vjìęʒĕc,
ābo co-mjìę sä-fstālo, to-jắu̯-tä, må-mjĭ́lkå ńāstä, ńĭmogą
řìec».

80. Die Mahr.

a.

Co-to-dālo mùǫrä, to-jā́u̯-bä mṓu̯g vji̯ęřĕc. To-nù·mjä tāko šlùǫ, ga-jå-spā́u̯l, te jā́u̯-sä ńīmòu̯g ńick pù·moc. Jå-ńīmòu̯k pā́u̯lcamī rå·šĕc äńė-nogṓu̯ äńė-dì̯χt ńi·čim. A-dřėc jå-sä-ńīmòu̯k tēi̯š, ako-blṓu̯s stą̄käc. A-gā-bä-mjä ńi̯ęvolòl, te-nā-bä-mjä dlûgo mą̄či·lä. To-ji̯ę bāržo zli̯ę. Tēi̯ ga-nī-volṓu̯ tå-člùǫvjekä pji·ršim mjù·ną, te-vù·n-sä ńevotēsńä. A-tāko ako-vù·n-krå svė-pji·ršė mjù·no řieklė, te-vù·n-sä hù·jä votēsńä, a-nā-jå hù·jä vopūscī.

b.

Jā́u̯-mòu̯m ĕrfårṓu̯nė, eš-tǫ-dā́u̯ na-tīm-svji̯ęcä, pohė jā́u̯mòu̯m žā·tė, mùǫrä, co-člùǫvjekä mùǫgòu̯ pṓu̯l dùǫ-smjĕrcä vùmą̄čic. A-třīmṓu̯ tāko člùǫvjekä, co-vūn-ńīmå svė-bå·cė ä-bą-ʒl·ńė. Ga-jå-ńi̯χt ńevùǫlå přä-mjù·ńä, te-vù·n-sä ńimṓu̯ dì̯χt ńick pù·moc. Mù·šī tako-dlûgo li̯ęžĕc, co-jå-mùǫrä vopūscī, co-nā-sä zą̄-ńim mā́u̯ dì̯χt dùǫbřä vūčiǹù·nė. A-to-fšå·tko či·ńī, ga-sä-mā́u̯ s-tīm-člùǫvjeką rozgořù·nė, co-mùǫrä ji̯ę.

c.

Jā́u̯-bėl pjincnā́u̯scä lāt stā́u̯rī, jā́u̯-bėl v-Gärńí vūroǯù·nī āšed v-mĕχ-mlodāχ lātäχ jü na-Bolīnc do-lovjì·ńå. Ā-te tą-bėl jädīn-skùǫtȯř, ti·n-mjòl jäną-ńāstą, co-mùǫglä mùǫřĕc. Tēi̯ nacalím Bolīncù bå·lī do-pòu̯lstä χlùǫpòu̯. Tēi̯ ga-jå·dīn tą-mùǫrą vė·dvolòl, te-vù·n-ją nā-sä mjā́u̯l. Te-ní-řeklī tīmù-χlùǫpù: «Eštä-ńezakā́u̯zēš tvī-ńēi̯scä, co-nās ńebṓu̯ mořå·lä, tēi̯ to-ńevēi̯zńä dùǫbrī kṓu̯nc». Tēi̯ to-moři·ńė přiestalo a-ńi̯ębälo ńick vjīcė do-čù·cä.

d.

Jädīn-χlùǫp-šet nā-Ŕĕřk. Ā-te vūn-si̯ętkòl jäno-kùǫlo. Vūnši̯ęd na-säχ̌ėmù a-to-kùǫlo cālo tēi̯š na-säχ̌ėmù bji̯ęgäc. Tīn-

χlùǫp-sä mà·slêl: «Tà·jës kùǫlo, tà·mòš rĕχlé v-gnojŭ bjìęgäc ako-jâų» a-zvărcèl no-kùǫlo. Tēį před-ńím stùǫjòl čùǫvjek. Ālä to-ńìęjä do-vjeʒì·ńâ, χtùǫ to-bél.

81. Das zweite Gesicht.

a.

Vŭ-Rŭdńīko·įc bél-tätä âųs-jèvâ-vùǫtrok. Nā-moglä vùǫbä vjì·ʒĕc zlé ä-dùǫbré. Te-nā-vjīʒä vùǫbä jäną-smjìęrc. Tēį dräbêvâ dńā vùǫtrok řìęk dùǫ-tatä: «Tācä, nīńä no-vās χvâųcī». Te-tätä dùǫ-votrokä řìęk: «Mòį-sà·nkŭ, χvâųcī-no tēįš cìębjä?» Te-zā-pârą dńôų vùǫtrok sä-fstâųl χorí. Te-zā-pârą ńeʒél vŭnząmjär.

b.

Tò-bél ksôųc v-Gärní, tì·n-mjòl vjìęlä ńeprostêvâ vŭčīńŭ·né. Jänâ-vjìęčorä tēį to-klìępalo vu-tâ-ksązä nā-vokńä. A-jīęvâ-cōrkä sä-votesną a-vùn jēįš sìęʒòl a-lézâųl. Tēį vŭn-ńìęvjeʒòl, co-to-bà·lo, a-vzôųn kànčŭχ ā-šed bûtīn. A-tāko ako-vùn dŭmùǫvé dvjêřä vètīmk, tāko vùn samí stùǫjòl před-dvjêřmī. Tēįjīmŭ và·pòt kànčŭχ ā-šed bàn òs-léįk. Dräbêvâ dńā vŭ·n-řek svīcōrcä, eš-vŭ·n-bä ząmjär, âųs-sä-fstâųl hù·jä χorí. Ā-ležòl tāko pòųl-rùǫkŭ ā-pītòl svòų-cōrką: «Mé-ʒēcą, řečī-žìę-mjä: gàž-bòų hìmĕlfârt? Te-jâų-pùdą dŭo-svâ-Pòųn-Krà·stŭsä». Tēį potím vŭnlìęžòl, vŭ·n-mâ vjìęlä pojì·ńâ. A-ga-přà·šet hìmĕlfârt, tēį vŭn-ząmjär.

82. Die wilde Jagd.

Ga-jâų-stojòl v-Īnéźńā nā-poscä, tēį jâ-stùǫjòl krôųtko vŭjänâ-cìęrkvjīščä. Te-vjìerďèl na-dvanâųscä, tēį jänīm-rāzą pjìęs läjòl na-cìęrkvjīščŭ. Te-tą sä-fstālo vjìęlä lająńä a-tēį f-tīm-vŭǫkamĕrgńì·ńīm mjìę před-mà·mī nogamí lająńé tāko ńko-gaptà·sinc psôų mjìę před-mà·mī nogamí sìęlecalä, co-jâų-mĕslèl, eš-tùǫ-bä mjä-vùǫbòrcālo. Tēį ńìędaléko tą-bél lās. Tēį jâ-čôųl

lı́k no-lają̃ńė v-lìȩsă. A-tēi̯ před-dvanǟu̯scă to-přå̀·šlo zǟu̯s do-tå-glǟu̯snå cìȩrkvjĭščă òs-tą̃ zb̄ı̂nano. Ā-te nı́-řeklī, eš-tò-bălă bå̀·tå ta-ʒăvǟu̯ jăχtă. A-tùǫ jǟu̯-mòu̯m přežå̀·tė ă-tēi̯š čù·tė. A-tò-jă prö·u̯dă ǟko-jå-tű sìȩʒą.

83. Hexen und Zauberer.

a.

Tò-bălă v-Gărnı́ jănă-bjālkă, mă-ją-zvālī Kùǫvòlką, ta-să-kùpjì·lă šnűr ă-te nā-să tāko vŭpravjì·lă, co-nā to-fšå̀·tko māslo bă-krā. Tēi̯ na-vzą̃ nĭn-šnűr a-řėšå̀·lă vązlă a-tēi̯ přecĭgną̃ tĭn-šnűr přìȩs-štråtą. Tēi̯ ünjefēr ʒìȩsinc abo-dvanǟu̯scă krőu̯, tå̀·-mŭšlă nā-polo přės-tĭn-šnűr jı́c. Tēi̯ jănă-ńāstă sìȩʒă na-hùčkű a-nā ta-stǟu̯rå Kùǫvòlkă to-ńìȩvjĭʒă, eš-nā-tą na-hùčkű bå̀·lă. A-ta-jì·snå ńāstă să-měslå̀·lă: «Cèš na-tą̃ čì·ńī?» Tēi̯ ga-ta-stǟu̯rå ńāstă šlā bå̀n, te-nā-šlā òs-vzėrā, co-tą-bå̀·lo, co-nā-mjă roscĭg-ńů̀·nė. Te-tą̃-ležòl tăħī-cĭnħı́ šnűr, co-kuāb-bėl do-vjĭʒì·ńå. Te-nā-jĭ měslå̀·lă psùǫtą do-vŭčı́nì·ńå a-vzą̃ nĭn-šnűr òz-zvjì·lă a-vēi̯tklă f-tăšą. Tēi̯ ta-ńāstă, co-tĭn-šnűr nālazlă, tā-mjă tēi̯š krùǫvă. Tēi̯ ga-nā-că ħìȩřńăc, tēi̯ na-vlā f-ħìȩřńą òs-pùǫčą do-ħeřńą̃ńå. Te-nùǫ-să pùǫčano jĭ-bāržo žì·mko do-ħěřńą̃ńå. Te-nā lı́k ħěřńā ā-ga nò-jĭ dùǫχ bå̀·lo zāžĭmko, tēi̯-na-vùǫbezdřā, te-ħìȩřńă bå̀·lă dìχt pò·u̯nå māslă. Te-ńāstă ńìȩvjeʒă, co-să-fstālo, nòu̯-nĭn-šnűrk na-ńeměslå̀·lă. Tēi̯ ta-stǟu̯rå Kùǫvòlkă přå̀·šlă dů̀·ńė ā-řeklă: «To-ńìȩjă ńìck dùǫbrėvå, co-tå̀·mjă mǟu̯š vŭčĭ-ńů̀·nė». Tēi̯ ta-ńāstă jı́-řeklă: «Cèš jå-mőu̯m vŭčı́nů̀·nė?» ā-mjă strāχ, co-nā-bă-ją vočařå̀·lă. Tēi̯ ta-stǟu̯rå řìȩklă: «N'ĭmjė strāχ, jǟu̯-tă ńìȩvŭčı́ną ńìck, lā-mjă-dēi̯ tĭn-šnűr, co-tă-vzą̃ sìȩ-štråtă». Tēi̯ ta-ńāstă řìȩklă: «Jǟu̯-mòu̯m tĭn-šnűr spålů̀·nė». Te-nā-šlă prēi̯č. A-to-ńìȩbălă prö·u̯dă, eš-nā-mjă tĭn-šnűr spålů̀·nė. Ālă ga-ta-stǟu̯rå bălă-prēi̯č, tēi̯ na-vzą̃ tĭn-šnűr a-vřùcå̀·lă vē-voħeń. A-ga-nā zǟu̯s ħěřńā, tēi̯ na-ńekrā zǟu̯s vjĭcė māslo āko na-plavā krå̀·γăc. A-stǟu̯rå Kùǫvòlkă ta-să-mù·šlă gąbą vùǫtřėc ā-mŭšlă lā-zǟu̯s tāko jìȩsc ako-nā přettı́m jādlă.

b.

Mà·bălī dvanắu̯scă χlùǫpòu̯, co-mă-lùǫvjilī dùǫ-grăpă. Tēi̯-mă-ńìęvjeʒelī, co-mă-mjìęlī či·ńic. Tēi̯ naša-robùǫtă bà·lă prőu̯žnå. Te-jắu̯-řek: «Dēi̯că co-čăsŭ, χlùǫpji» ắu̯s-să-fsőu̯l mjì·ščīcą rib v-là·šką ă-šed do-tė-stắu̯rė Kùǫvòlhī. Ga-jắu̯ dù·ńė pr̀à·šed bàn, te-nā-řeklă: «Nőu̯ mė-ʒêcą, cėš tă-žőu̯dòš, co-tā dù·mjă pr̀à·šet?» Te-jắu̯-řek: «Mà·mă, jå-pr̀à·šet tŭ, nī-nòu̯m lik bjìęřòu̯ fšà·thė rà·bă prēi̯č, co-mă-fsăʒīmă f-tă-hidvărtă». Te-jắu̯-jī řìęk: «Jắu̯-mòu̯m vőu̯m pắu̯rą rip přăńùǫslė». Te-nā-řeklă: «Tùǫ-jă cå·no, jå-ńīmòu̯m dlûgo rà·bă jădlė. A-tēi̯ tă-mőu̯š nīńă z-Bùǫgą jic. Ālă vjìęčòr ga-vå·cecă nā-jezoro jăχăc, te-dù·mjă přīʒă». Te-jắu̯ vjìęčòr šìęt. Te-nā-mjă mjā tăhė zvjì·tė ako-šìęfshī pàk. Te-jắu̯-no vzőu̯n ă-te f-kőu̯ždòu̯ klőu̯tką pắu̯rą krepēl mà·mŭšlī fpù·scēc ă-te mà·moglī jăχăc nā-jezoro. Drăhêvå dńă tī-pjì·ršī, co-dùǫ-stańă pr̀à·šlī, tī-să-vù·čińīlī vjìęlă smjêχŭ nade-mnőu̯ ă-mēslălī, eš-tùǫ-bă-bălo prőu̯žnė. Ā-ga nī-pr̀à·šlī do-hidvărtòu̯, tēi̯ našė-rà·bă, co·mà·mjelī fsaʒŭ·nė, tà·nòu̯m fšà·thė bà·lă vŭvăχtőu̯nė. Tēi̯ jå-vzőu̯n zắu̯s pắu̯rą rib ă-šed dù·ńė. Te-nā-řeklă: «Nőu̯ mė-ʒêcą, jăkòu̯š jìę?» Te-jắu̯-jī řìęk: «Našė-rà·bă, co-mà·mjelī fsaʒŭ·nė, tà·nòu̯m vùǫstală dìχt fšà·thė». Te-nā-mjă řìęklă: «Nőu̯ mė-ʒêcą, clęš-tă tēi̯š tå-χlùǫpă vjì·ʒēc?» Te-jắu̯-řek: «Jā, mà·mă». Te-nā-řeklă: «Sà·ńī drípką», za-χvjīlòu̯: «Nīńă bjŏ·u̯, nīńă va-să-sìętkåtă». A-tăko ăko-jå-pr̀à·šed nā-štråtą tăko jå-sìętkòl jănå-vjēlgå χlùǫpă. Te-jắu̯ dù·ńå řìęk: «ʒ̄ėš tă-jì·ʒēš?» Te-vù·n-mjă řìęk: «Dūǫ-tė-stắu̯rė Kùǫvòlhī». Te-jắu̯-jå pītòl: «Cè·š-tă dùǫbrėvå tą-mắu̯š do-čińì·ńå?» Te-vù·n-mjă řìęk: «Jắu̯-mŭšą χù·tko jic, jå-ńīmòu̯m čăsŭ». Nă-jīmŭ-mjā làft střīmőu̯nė.

c.

Ta-jì·snå ńăstă tā-mjă dvjă-cőrhī. A-tīn-jà·dīn knắu̯p za-tòu̯jà·nòu̯ cőrkòu̯ vrà·i̯ařėl. Ā-te vūn-pr̀à·šed do-săldắu̯tòu̯. Ga-vù·n-mjòl và·slŭžűnė a-pr̀à·šed dùǫ-dòu̯m, tēi̯ vūn-ńìęvrăi̯ařėl za-tòu̯-

stāu̯rȯu̯ brå·tkȯu̯, lā-vrå·jařėl za-jĩnȯu̯. Tȯ-bālə tākə-dālėkə, cə-vù·n-mjȯl bàc zdȱu̯nī. A-tēi̯ f-tīm-ji·snīm dńū, cə-vù·n-mjȯl bàc zdȱu̯nī, tēi̯ vūn-zą̄mjār. Tȯ-mjā ta-stāu̯rå Kùǫvȯlkā vūčīnū·nė.

d.

Ta-stāu̯rå Kùǫvȯlkā mjā ną̄-mīcā jānå-knāu̯pā, tì·n-mūšėl pāsc krùǫvā. A-tā-krùǫvā vù·ceklā čą̄stə tīmū-knāu̯pū ā-bjegalā v-žā·tə. Te-nā-jīmū řieklā: «Tā-zlùǫʒejū, tą ȯs-tą̄ tā-mù·šīš tā-krùǫvā pāsc. N'epūdȯu̯ tā-krùǫvā tą̄, ʒe-jāu̯-tā pùǫlecą, tēi̯ tā-vù·i̯zdřīš, cə-tùǫbjā sā-fstą̄ńā». Tākə dùǫbřā. Tīn-knāu̯p pās jà·nå abə-drāħėvå dńā tā-krùǫvā tą̄, ʒe-nā-jīmū mjā řieklė. A-tēi̯ nȯ-sā dùǫχ knāu̯pū vù·čińilə, cə-krùǫvā jīmū-vù·ceklā. Tēi̯ ta-stāu̯rå Kùǫvȯlkā přā·šlā ā-řeklā: «Tā-zlùǫʒejū, cėš tā-māu̯š vūčīńū·nė?» Te-vù·n-řek: «Mà·mā, vā-ńimù·šīcā gəřnāu̯ bàc, te-jāu̯-jīm ʒėcą». Te-nā-jīmū řieklā: «Dùǫžʒī-lā, sà·nkū, jāu̯-tobjā tə-pùǫsvjėcą!» Tēi̯ drāħėvå dńā vù·n-bėl dȱu̯t.

e.

Jādīn-knāu̯p-pas krùǫvā a-ta-ńāstā pāslā tējš krùǫvā. Te-nā-cā dùǫ-dȯu̯m jīc ā-řeklā tīmū-knāu̯pū, cš-vù·n-mjȯl jė-krùǫvā tējš pāsc. Tēi̯ tīn-knāu̯p tə-ńiecȯl ā-řek dù·ńė zlė slùǫvā. Te-nā-řeklā: «Dùǫžʒī-lā, knāu̯pjā, tə-jāu̯-tobjā vù·kāžą». Te-zā-pårą dńȱu̯ tīn-knāu̯p zdìeχ. A-tȯ-bālā ta-stāu̯rå Kùǫvȯlkā, cə-tùǫ-mjā vūčīńū·nė.

f.

Tīn-stāu̯rī Ėi̯kā, tì·n-bėl tū vū-Křāpji·kə·i̯c na-svė-stāu̯rė čùǫlə. Tēi̯ tī-stȯ·i̯chī χlùǫpcā jìelī līk čvēregą. Tēi̯ tīn-χlùǫpc-stȯl na-vəzū ā-gnȯl vēdlā Křā·pjīc. A-tīn-stāu̯rī Ėi̯kā stùǫjȯl přėd-dvjėřmī ā-mjȯl tāħėvå žə·u̯tėvå psā. Tì·n-bjegȯl də-tēχ-kùǫńȯu̯ a-ńiecȯl kùǫńȯu̯m dāc jīc ā-skåkȯl līk kùǫńȯu̯m dù·nəsā. Tēi̯ tīn-χlùǫpc-mjȯl dlùħī pàč ȯs-cȱu̯n za-nīm-psą̄ āu̯s-jå-trāfjėl

doγ-ʒię vō-voko ābo-ʒe-bå·lo. Ãlä nĭn-pjięs bjięgòl přējč a-ńię-vjeʒòl ńìck, ʒe-vŭ·n-sä mjǻul pùǫʒòc. Tāko tĭn-stǻurĭ Ɛ̃jkä řięk: «Nőu sȁ·nkŭ, jięʒä!» Ga-tĭn-χlùǫpc přȁ·šet kőusk vȯ·t-fsä, tēj jänĭm-rāzą sä-vőuz rùǫzlecòl, co-jäno-kùǫlo abo-drǻub abo-dējshĭ fšȁ·tko sä-rùǫzlecalo. Tēj tĭn-χlùǫpc-còl nĭn-vőuz zǻus dùǫ-gräpä stāvjĭc, alä-tùǫ ńiębālo mùǫžúä. Tēj to-jȁ·no kùǫlo, ga-vŭ·n-còl vējtknòuc nā-vòuz ǻus-sä zä-tĭm-dräbím pùǫklüńēl, te-tùǫ, co-vŭ·n-mjòl vējtklė, tȯ-bälo zǻus votpādlė. Tēj vün-stùǫ-jòl přä-nĭm-vozǘ dlûbĭ čās a-ńìck-jĭmŭ pŭ·moglo, vŭn tĭn-vòuz ńiękròl dùǫ-gräpä. Te-vŭ·n-mūšėl kùǫńä zdřięšēc ȯs-tēj dùǫ-fsä rĭdāc ā-dòl nĭn-vőus tą-lięžēc ǻus-sä-cǻul, gab-vün-krȁ·γòl, jînĭ vőus hālăc. Te-vŭn teš-krǻul jînĭ vőus. Tēj vün-vlùǫžėl tĭn-ska-žŭ·nĭ vőuz nőu-tĭn ȯs-tēj-còl jāχäc do-Stȯ·jcänä. Tēj jänä-bjālkä řięklä: «Cèš tobjię-jä?» ǻus-šä-smjā. Te-vŭ·n-řek: «Tāko ȯs-tāko nȯ-mjä må-šlė». Te-nā-řeklä: «Mǻuš-tä tējš kŭ·mŭ co-nā-psotą vŭčĭńŭ·nė?» Te-vŭ·n-řek: «Jā! Přet-Křāpjì·ko·jc stùǫjòl jädĭn-χlùǫp a-tì·n-mjòl tähêvå žo·utêvå pšä. Tēj jå-cőun za-nĭm-psą ȯs-jå-trāfjėl a-nĭn-pjięs-počòun bāržo do-skolì·ńå. Tēj tĭn-stǻurĭ χlùǫp-mjä řięk: ‚Nőu sȁ·nkŭ, nîńä jięʒä!‘ Ã-ga jå-přȁ·šet kőusk vȯ·t-fsä, te-vőus-sä rùǫzlecòl a-jå-stùǫjòl dlûbĭ čās, alä-vőuz jå-ńiękròl dùǫ-gräpä». Tēj na-bābä jĭmŭ-řięklä: «Nîńä jięʒä s-tĭm-vùǫzą do-Křāpjì·ko·jc a-řečì·mŭ v-dobrùǫcä, vŭ·n-tobjä dùǫχ må-pŭ·moc tĭn-vőus sestāvjĭc. Ã-te dùǫžǯĭ-lä, tȯ-bòu fšȁ·tko pä-sālo tāko ako-no-přőut pāsālo». Tāko nĭn-χlùopc-jòl ā-mūšėl jĭmŭ-dāc dùǫbrė slùǫvä, co-vŭn bûtĭn šięt. Tēj tĭn-stǻurĭ Ɛ̃jkä jĭmŭ-řięk: «Knǻupjä, to-ńeprobêro·u-mjię vjĭcė razőu, tēj tobjię-sä fstą̄ńä dìχt co-jînėvå. Nîńä bjȯ·u ǻus-sä vőus sięstavjĭ!» Tēj vokamērgŭì·ńĭm tĭn-χlùǫpc-mjòl vőus sestavjŭ·nė a-tēj to-jējš ńiębėl vjięčòr, te-vŭn jējš gnǻul na-sùǫsúĭnä a-vlùǫžėl vőus tùǫrfŭ. Ã-te tĭn-stǻurĭ Ɛ̃jkä stùǫjòl zǻus před-dvjéřmĭ. Te-vŭ·n-řek: «Nőu! Třîmå nîńä tĭn-vőus?» Tēj tĭn-χlùǫpc-řek: «Jā, tāko ako-přőut tāko vün-třîmå nîńä» ā-řek tĭmŭ-stǻurėmŭ: «Jǻu-mòum bāržo ʒȁ·kä». Te-vŭ·n-řek: «Nîńä jięʒä, ālä na-dräbí rǻus to-ńeprobêrou».

g.

Z-Gärné bå·le jäne-ʒéfčą de-Stė·įcänä vå·vräjařűnå a-v-Gärní nā-mjä jäną-sùęstrą vestavjů·nė. Tēį ga-ta-sùęsträ f-Stė·į-cäńä přå·šlä v-žädőųstve, te-tùę-bėl knāųp. A-tùę-bälä vjēlbė rēdescä, te-tùę-bälä vjēlbė χřcå·nä. Tēį nī-sìęʒelī dùę-zvünä ʒìęsinc. Tēį ta-jė-sùęsträ z-Gärné řìęklä: «Jåų-mùšą nîńä dùę-dóųm». Te-tą̄-bėl jädīn-χlùęp, tīn-řìęk: «Cėš tå·cėš nîńä jű dùę-dóųmi jäχäc?» Te-nā-řeklä: «Jå-mù·šą nîńä dùę-dóųm, nîńä přė-mją jìę vjēlbī čās». Tēį tīn-χlùęp-jī řìęk: «Vestańì·žä jēįš ʒecùę tű!» Tēį ta-sùęsträ jī-řìęklä: «Jìęʒä-lä nîńä dùę-dóųm, nîńä přė-cą jä-čās». Tēį tīn-χlùęp-řek: «Jìęʒä, alä-dälėke tä-ńepřìš». Te-χlùępc zāpřìǵ a-nā-sadlä nā-vóųs. Ā-ga na-přå·šlä z-dvùęrù, te-vőųs-sä rùęspód na-tå·sinc kőųskóų. Tēį nī-hälalī latė·rną ā-celī vőųs sestāvjìc, alä-fšå·tke bålle-vükróųčů·nė a-ńìc ńepäsāle, ce-te-ńùębäle mùęžńä vőųz dùę-gräpä de-kräγą̄ńå. Tēį tīn-χlùępc-müšėl vzíc kùęńä åųs-jä råųs f-χlėv deprevāʒëc. A-ta-sùęsträ šlā bån ā-řeklä: «Tīn-vőųz-jä respādlī, te-ńìęjä mùęžńä tīn-dùę-gräpä de-skräγą̄ńå». Tēį tīn-χlùęp-jī řìęk: «N'ìęřek jåų-tebjä tùę? Sìęʒä! Ga-jåų-tebjä řìęką, te-püš!» Tēį kelä-zvů·nä jänåų-scä, te-vů·n-jī řìęk: «Nîńä tå·móųš jäχäc». Te-nā-řeklä svėmù-χlùępců: «Bjė·ų a-vebzerė·ų näš-vőųs!» Te-vůn teš-šìęt ā-ga vün-přå·šed nóų-tą-štēdą, ʒe-tīn-vőųz-bėl respādlī, te-vőųs-stejól tāke ake-vůn přőųd vete-dů·mä vå·jól, fšå·tke bå·le na-svī-štēʒä. Tēį tīn-χlùęp-jī řìęk: «Nîńä, mė-ʒėcą, jìęʒä». Te-nā teš-jä de-Gärné a-přå·šlä ščìęstlävjä dùę-dóųm.

h.

Tīn-ståųrī Mėtk jåųl de-Bjì·čänä. A-tēį ga-vün-přå·šed de-Žùęräχevä, tēį vün-sä-cåųl vzíc šnāps. Te-tą̄-bėl jå·dīn, cùę se-šą̄tamī hądlåųl. Tīn-šą̄tńìk jå-pītól: «Móš-tå·sä zīχrőųnė?» Tēį tīn-ståųrī Mėtk-jīmù řìęk: «Cėš jå-sä-mjåųl zīχrāc?» Tēį tīn-šą̄t-ńìk-sä jīmù-vå·smjól a-ga-Mėtk-mjól svóį-šnāps vå·pjìtė, te-vå·n-jól dalė. Ā-ga vün-přå·šed de-žeräχė·įshė šėprå·jä, tēį-jīmù

spădlo jăno-kùolo vò·d-voză. Tēį ga-vün to-kùǫlo cắul nā-vòuz vēįtknòuc, te-nùǫ-jĭmù ńepăsālo. Tå·lko no-dùǫχ na-vùǫsĭ słę-ʒalo, co-vün-přå·šet pắurą słęt šlaχőu dalḗ. Ā-te no-zắus spădlo. Tăko vün-să-nązėl, co-vün-přå·šed v-lăs. Ā-ga vů·n-bėl v-lìęsă, te-nė-jĭmù fpădlo, co-tĭn-šątńĭk dů·ńå mjắul gådőunė. Te-vů·n-să må·slėl: «Dùǫžʒĭ-lā, co-jắu-tobjă spắulą». O·s-tēį vün-vå·slòl svåχ, co-vůn přå·să mjắul, djȍ·ųblòu a-vù·pravjėl tĭmù-šątńĭkovù tăko, ga-vů·n-còl dalḗ jāχăc, co-vün-ńlęprăšet s-tė-štēdă. Tāko tĭn-šątńĭk să-må·slėl: «Tů·mjă mắu tĭn-χlùǫp vŭčĭńů·nė» ā-dòl vőuz òs-kùǫńă stùǫjĕc ā-bjegòl zą-ńĭm slắut. Ga-vün-přå·šed do-bjedlĭnskă lăsă, tēį na-pjì·ršĭ χőįcă bėl tălí štùǫrm, co-vün-må·-slėl, eš-to-drēvno-bā să-rùǫzděrvalo. A-ga-vůn pắurą šlaχőu šed-dalḗ, te-bù·lă před-ńím stùǫjòl a-ńlęcòl jă-pù·scēc dalḗ. Tĭn-šątńĭk tå·lko, ắko-vün-mőuk, čì·ńėl, co-vůn dùǫχ přå·šed do-Mḗtkă krocḗ. A-ga-vůn do-Mḗtkă přå·šet, te-Mḗtk-jå pĭ̂tòl: «Nā, så·nků, cėš tă-cìęš?» Tēį tĭn-χlùǫp-jĭmù řìęk: «Vopüscâ·mjă, co-jắu-tobjă vù·čĭńėl». Te-Mḗtk-jĭmù řìęk: «Bjȍ·u, psùǫtă tŭ ńebőuš vjĭcḗ razőu probėrắul. Te-tå·mòš må·slēc, eš-to-dắu χĭtřìęšĭ lå·ʒă ako-tă·jēs».

i.

Mjétk-mjòl jānå-knắupă, tĭn-šìęd na-pĭtąúė. Te-ksőuc-jå pĭ̂-tòl: «Vjìęlēž bogőu mă-mőumă?» Tēį tĭn-knắup-řek: «Tů̂ńĭš-må vùǫsēm a-năš-tātă-må sḕtēm». Te-ksőuc-šă vù·vòrcėl, co-vün-må·slėl, to-jå-ńìęvjėm.

k.

Ną-Mắulĭ Gărní bėl jădĭn-χlùǫp, tì·n-bėl săldắut. A-tė-bālo vē-voúă a-tĭ-săldắucă jăną-šå·ncą mjìęlĭ dùǫbēc. Mòį-tātă bḗl vu-tė-kòupnå·jă ùntrŏfcĭrą. Tēį tĭn-χlùǫp-řek: «Knắupjĭ, mắucă-vă strāχ? Jắu-jĭdą přőud a-χtò-mjă bőu volγắul, tì·n-jă ščest-lå·vĭ. Jắu-pùdą nòu-tą-šå·ncą a-vă-vù·įzdřĭcă, co-žőunå kù·lă mjă-ńeχvắucĭ. A-tìn, co-sĭ-mnőu pŭ, tìęvå no-tēįš ńeχvắucĭ».

Tāko dùǫbřä, vün-šiet. Ã-te ħì·lä χlùǫpóu̯ sä-vùǫʒĭrzälĭ ā-šlĭ tējš z-ńím ā-šlĭ do-tė-dráu̯bjä, cȯ-bālā dùǫ-šäncā přästavjù·nå. Tēj tĭ-jínzĭ vùǫstalĭ stojóu̯cā a-vù·n-šet samí nóu̯-tą-dráu̯b zgóu̯rą. Tēj tĭ-Frăncóu̯zovjă prùosto jĭmu-přēd-glovą střêlalĭ a-vùn lä-lĭk láu̯z dalė. Ga-vün-bėl na-šà·ncĭ, te-Frăncóu̯zovjă řìęklĭ: «Tȯ-jä djȯ·u̯bēl samė! Nîńā bjìęgo·u̯, χto-bjìęgăc móu̯!» a-vzą̄ni flùχt a-χtȯ bjìęgăc móu̯k, tĭn-bjìęgȯl. Te-Prà·sħĭ mjìęlĭ tą-šà·ncą do-bà·tė. Tēj jevå-mą̄tēl bėl tāko žĭmħí, co-vù·n-jå ńĭmóu̯g nā-sä třà·măc. Te-ní-jĭmu vȯ·dńanĭ mą̄tēl a-te-vù·n-bėl tāko pȯ·u̯no kù·lăχ, cop-to-ńìχ́t ńìęvjeřėl, ga-ní-jĭn và·trąslĭ, tà·lko kù·lăχ tą̄ f-tĭm-mątlú bà·lā. Te-vù·n-řek: «Tí, co-sĭ-mnóu̯ pûdóu̯, tĭ-ńebóu̯-dóu̯ vüstřėlù·nĭ». Ã to-tējž-bālā prȯ·u̯dā, tĭ-z-ńím-šlĭ do-tė-šà·ncā, tą-ńìębėl žóu̯dĭn χlùǫp vüstřėlù·nĭ a-tí, co-f-kȯu̯pnà·jĭ stùǫjelĭ, tą̄-bālo pȯu̯l-χlùǫpóu̯ vüstřėlù·nė.

l.

Ga-jáu̯-bėl vu-Mărtînă Jóu̯stă za·stáu̯rå, te-jáu̯-šed do-Stȯ·j-cănā. Tēj jänă-ńāstă mjä-sìętkă, te-nā-řeklā: «Ʒèš tā-jì·ʒēš?» Te-jáu̯-řek: «Do-Stȯ·jcānă do-vâbjì·ńå». Te-nā-mjă řìęklă: «Mȯš-tà·sä zĭχ́róu̯nė?« Te-jáu̯-řek: «Cèš jå-sä-mjáu̯l zĭχ́rāc?» Te-nā-mjă řìęklă: «Tà·jēs câ·nĭ glûpĭ. Máu̯š-tā zglùǫ và·vȯrčűnė?» Te-jáu̯-řek: «N'ìę-ą». Te-nā-mjă řìęklă: «Máu̯š-tă na-lìęvĭ nùǫză nùǫ-gē·jcą và·vȯrčűnė?» Te-jáu̯-řek: «N'ìę-ą». Te-nā-mjă řìęklă: «Tāko ako-tā do-Stȯ·jcānă jì·ʒēš, tāko tā-ńepřìš tērà·ħĭ». Te-nā-řeklā: «Tāko hù·jă sà·ńĭ ấu̯s-sä-và·vȯrcĭš nùǫgē·jcą ȯs-tēj tā-pűš. Te-tùǫbjă ńìχ́t ńick vüčì·ńĭ». Te-jáu̯ teš-šìęd ā-råčėl tàχ, co-jå-mjáu̯l do-råčì·ńå. A-vjìęlă là·du stùǫjalo nā-štråcā, alā-mjìę sä-ńìę-fstalo ńick. Tēj χto-vjé, gab-jáu̯-bėl tāko šlí, co-mjìę sä-fstālo.

84. Unheimliche Begleitung.

Mĭ-přà·jacelă ȯs-sváu̯ħĭ mjä-dùǫ-tå přà·ńeslĭ co-jáu̯-mušėl do-Glóu̯fčĭc jíc ā-mjȯl vùǫbezdřēc, co-tą̄-bālo sìęžglė. Te-jáu̯

teš-šlet a-te-tùę-mjä bãržo pùęzʒä sä-fstãlo. Ga-jãu̯ dùę-doum šlet, tē̜i ve-Vjèr̃χùęcãńä dva-χlùępä stùęjä, tą-jä takå-strå·gä, tą-jä mùęst a-na-tïm-mùęscä tą-stùęjä dva-χlùępä. Te-jãu̯-řeǵ do-tēγ-dvü χlùępòu̯: «Dùębrī vjìęčòr!» Te-nã-mjä pĩtä: «ʒèš täbél?» Te-jãu̯-řek: «V-Glöu̯fčīcäχ». Te-nã-řeklä: «Jâkòu̯š tùę-tą bå·lo s-tïm-vùęgńą?» Te-jãu̯-řek: «Vã-jēstä po·u̯tùęrä mjĩlä krocē ako-jãu̯, vã-bä mùęglä bắc rēχlé dùęšlå ako-jãu̯ ãu̯s-sä tù·mjä vobezdřãlè. Te-vã-bä mjìę ńìędãrγä på·tãc». Te-nã-řeklä: «Tå·doχ mõu̯š rospovjãdãc, ga-tå·tą bél». Te-jãu̯-řek: «Tùę-jä cïmnãu̯ nùęc, jãu̯-mùšą čì·ńïc, co-jå-přĩdą dùę-dòu̯m, jå-ńīmòu̯m žòu̯nè mašχùępstvo». Te-nã-mjä řęklá: «Tå·möš čãsù dùęsc, tã-krãu̯š mašχùępstvo». Ã-te jãu̯-řek: «Dobrù·noc, χlùępä!» Te-nã-řeklä: «Bjõ·u̯ z-Bùęgą!» Ãlä to-bél tïn-čãrnī bõu̯k, co-mjä dùępřãńos dùę-dòu̯m. Na-tī-stējìǵńī, co-jå-šlet, ga-jå-přå·šed do-cìęrkvjīščä, tēi jå-sńõu̯n må·cą ã-pjòl võ·i̯čãnãš ã-šet svèvå-drùęgù dalé. Tēi sä mjä-nãlazlä dva-χlùępä ã-šlä prũęcèm-sùębjä. Te-jãu̯-sä må·slél: «Bjõ·u̯ bãržo χù·tko, co-tå·jīχ nascïǵńēš». Te-jãu̯ teš-šlet, ako-jãu̯-mòu̯g vãhalãc. Ta-dva-χlùępä mjä-bå·lä lïk jå·nako dãléko. Tēi ga-jå-přå·šet, co-jãu̯-mēslél, eš-jãu̯-bél vù·mostù, tejãu̯ žõu̯dïn mùęst ńìęnalós. Jå-šùkòl lïk a-ńìęnalóz žòu̯nå mùęstù. Tēi jå-léjǵ nã-žòu̯t. Tēi jå-lìęžòl ùnjēfēr pòu̯l-štå·ńä. Te-jãu̯-sä må·slél: «Vù·sńēš-tä tü, tēi tä-vostãńēš f-svēγ-gřēχãχ». Ga-jãu̯-sä pò·dńos, tēi jå-stùęjòl na-stējìǵńī. Te-jãu̯-šet přès-tïn-mùęst ã-šet pũęlä-Stò·i̯cãnä tą-stējìǵńą do-Gãrné. Ã-ga jå-přå·šed do-stò·i̯ckå cìęrkvjīščä, tēi-sä ta-dva-χlùępä zãu̯s nãlazlä. Ga-jå-přå·šed do-strũšhī, tēi to-jì·ʒä jãnïm-rãzą z-gõrhī, tą-stùęjòl bråm, co-jåńīmòu̯m ńì·gä vjīʒãlè ã-tējš čù·tè. Tēi jå-pò·dnos pãlãcą ãu̯s-sämå·slél: «Tü va-lìęžītä, cùę-mjä ve-Vjèr̃χùęcãńä řęklä: ,Tå·bòu̯š mjãu̯l dùęsc mašχùępstvä'».

85. Der böse Blick.

Vù-Hïbnēro·i̯c tą-bél jãdïn-stãu̯rī χlùęp, jãu̯-jå znãu̯l. Tïnńīmòu̯g do-svêvå dobå·tkù jïc, ga-vùn-ńìęcòl svòi̯-dobåtk večã-

řěc. Te-vů·n-mŭšél lík vjēlþï pā́ụlc zā-lĭnką vējtknóục, te-vů·n-móụg jíc dìχ́t, ʒe-vün-cā́ụl. Ālä pā́ụlc vů·n-mŭšél lík mjìẹc za-línkóụ.

86. Gespenstererscheinungen.

a.

Rŭdńīko·jc Mjì·χól rùẹspovjadól, eš-vů·n-bél na-Ћìẹřkŭ. Ā-te vů·n-šet pùẹzʒä vjìẹčór dùẹ-dóụm. Ā-te ga-vün-přā̊·šed do-Sko-řā̊·sko·jc nā-nórt, tēj vün-vjì·ʒól špā́ụkä. Ā-te vů·n-cól vjì·ʒěc, ʒe-tĭn-špā́ụg-bä vùẹstól. Tēj vün-šìẹd ós-přìẹz-mùr zẹ́ról. Te-nó-jā̊ vů·χvåcälo zā-vlesä ā̊ụs-jā̊-cālo f-tą-ʒẹ̄rą vēvlec, alä-nė-jā̊ nìẹ-kralo dā̊·rěχ abo-jä-ńīmoglo dā̊·rěχ krāc. Tēj vün-přā̊·šed dùẹχ lóụš. Te-vů·n-řek, poħé vů·n-bä žél, vů·n-bä to-ńìẹvŭčíńél vjīcé.

b.

Klā̊·kä šìẹt s-pùẹlä a-tāko ako-vůn s-pùẹlä šìẹt, tēj vün-přā̊·-šed do-strŭšħī. Te-vů·n-čóụl, eš-to-tą ńì·co plāskalo. Te-vůn tą-šìẹt. Ga-vün tą-přā̊·šet, te-tą-bél zājc f-strŭšcä ā-bél calí mùẹkrī. Te-vů·n-jā̊ vů·χvåcél zā-vüšä a-pùẹsaʒél na-rolóụ. Tēj tĭn-zājc-sód nā-řěc. Te-Klā̊·kä ńìẹvjeʒól, co-tó-bél zā-zajc. Te-vů·n-po-čóụn do-γvjīzdą́ńā̊ a-zājc do-skåką́ńā̊. Te-Klā̊·kä čì·ńél, co-vün-přā̊·šed dùẹ-dóụm. Tēj ga-vün do-svěχ-χ̄ìč přā̊·šet, te-zājʒ-bél před-dvjěřmī. Te-vů·n-jā̊ vů·χvåcél zā-vüšä ā́ụs-jā̊ zā́ụs dů·ńos, ʒe-vů·n-jā̊ krā̊·γól, a-vřŭcél vē-vodą.

c.

Jā́ụ-bél vů·mořā̊ vŭ-lovjì·ńā̊ zā-lososä abo-zā-jesoträ abo-co-tó-bä dālo. Tēj mä-lìẹželī, tēj-bél vjēlþï štùẹrm, co-mä-ńī-moglī lùẹvjīc. Te-jā́ụ-šed vjìẹčór dùẹ-dóụm. Ga-jā̊-přā̊·šed do-mā́ụlā̊ mùẹstŭ, jā́ụ-bél bāržo vŭmą̄čŭ·nī, te-jā́ụ-sä må̊·slél: «Tŭ tä-mů·šīš drípką sīnóục». A-tāko ākø-jā̊-sā́ụt, tēj jā̊-vjì·ʒól, eš-tą tākā̊-vjēlgā̊ tùẹrmä dů·mjä přā̊·šlä. Te-jā́ụ-sä må̊·slél: «Nīnä fěr-

tąnk cä-hàlå». Jåu̯-mjòl dùobròu̯ pãläcą. Jåu̯-mèslèl s-tòu̯-palå·-còu̯, eš-jåu̯-bä djö·u̯blä zãbjèl. Jåu̯-sä må·slèl: «Nĩnä χadö·u̯ tako-krõu̯tko ako-tå·bòu̯š cåu̯l». Jå-vù·χvåcèl štràm pãläcą zãkräką a-na-tùormä nõu̯-mją prùosto lík sä-vùčĩńĩ·lä bläžé. Ga-nã diχt krõu̯tko vù·mjä bå·lä, tẽį jå-fståu̯l ã-řek: «Jìes-tä djö·u̯bèl, te-řìeči! Abo-jå-vù·dŕą tãko přez-gùolĩńä, co-kùoscä jå-rùozetńą. Abo-jìes-tä zlí då·χ, te-bjö·u̯ dalé!» Tẽį jå-čõu̯l, eš-tò·bèl mòį-kamråu̯t, Kovåu̯lejc Mãtís, na-špråu̯cä. Te-jåu̯-řek: «Cèš tä-måu̯š nã-glovjä?» Vù·n-řek: «Pjĩnc vągořùové kùošä». «Зèš tä-kråu̯l tùo?» jå-jå-pĩtòl. Vù·n-řek: «Nã-Rovjä».

87. Streiche der Rower.

a.

Tĩ-rõu̯fshĩ lå·зä bå·lĩ tako-glũpĩ ã-mèslälĩ, eš-sõu̯l-bä rùoslä. Ã-te nĩ-vù·pravjĩlĩ pjåu̯sk ã-te nĩ-mèslälĩ, eš-tĩn-jå·dĩn χlùob-bä bãržo tĩn-pjåu̯sk přä-sì·ńĩm pùodeptòl. Te-štèřè jå-vząu̯ĩ na-krùošńä ã-mèslälĩ, ẽįž-bä tĩ-štèřè ńlopodeptalĩ tĩn-pjåu̯sk. A-tĩn-χlùop, co-na-krùošńåχ bèl, tĩn-såu̯l tą-sõu̯l.

b.

Tĩ-jì·snĩ Rõu̯fshĩ tĩmù-jå·nèmù rùoslä vjẽlgå tråu̯vä nã-dacä. Te-vù·n-řeģ do-svèvå sõu̯sadä: «Cèš jåu̯-mòu̯m s-tòu̯-travõu̯ na-tĩm-dãcä čì·ńĩc?» Tẽį tĩn-sõu̯sòd jĩmù-řiek: «Vjés-tä cùo? Må·cĩmä našå-bù·lą krå·χäc åu̯s-jĩmù-cì·mä postårnèk kůolä-šå·jä vop-šχùortnòu̯c òs-tẽį-jå cì·mä nã-dak vå·třĩcac, co-vùn tą-tråu̯vą zgrå·zä». Tãko nĩ-vù·čińĩlĩ tẽįš a-třĩcãlĩ bù·lą nã-dak. A-ga-bù·lä bèl-zagärlù·nĩ, te-vùn jązèk vå·tĩk. Tẽį tĩn-sõu̯sòd jĩmù-řiek: «Vjì·зĩš-tä? Nĩnä vùn jązèk vätĩkå, nĩnä vù·n-cä gråsc».

c.

Jåu̯-te-mõu̯m vùžå·tè, jåu̯-bèl nã-Rovjä vu-mè-švajìeřhĩ. Mòį-bråd-bèl dõu̯t a-jåu̯-mùšèl tą vù-lovjì·ńä na-mĩm-bråcä štèзä

rùo̯bjïc. Te-nā-stróu̯ʒä sä-nālòz jädĭn-pjie̯s. Te-mȁ·mjelï jādrø v-mùo̯řä, tē̦j nï-řûcālï cägādlă ā-dalï jādrøvù plȁ·văc ā-řeklï: «Dŏl-ùnt! dŏl-ùnt!» ȯs-χvắu̯cālï vjì·dlä abø-kräkù·lącą abø-cø-χtùo̯-kròl dø-vüχvâčì·nå. A-tä-bābă, ʒėfčą̄tă ȯs-fšȁ·tcă, cø-na-calím Rùøvjă bȁ·lă, tā za-nĭm-psą̄ bjìe̯gală a-tùo̯, χtø-ńĩmóu̯g bjìe̯găc za-tĭm-psą̄, tø-sä-fklṓu̯tkalø f-tĕχ-χ̌ì·čăχ. Tē̦j-bälă fšȁ·tħė dvjêřă zą̄mklė a-ńìχ́t ńìe̯přăšed bûtĭn takø-dlûgø, akø-ní-mjelĩ tå-psā vümerdṓu̯nå abø-zabjì·tå. A-χtùo̯-jå zābjėl, tȯ-bėl krṓu̯l f-tĭm-vüøkamĕrgńì·ńĭm. Te-ní-řeklï: «Tȁ·mȯš zabjì·tė dŏl-ùnt! dŏl-ùnt! dŏl-ùnt!»

88. Die Stiefel der Schlochower.

F-Člăχā̆χ tą-ní-mjelï čą̄stø, cø-řêkă vȁ·stóu̯pjĭlă. A-vùo̯sóu̯-mjă v-zȁ·mjă te-ńìχ́t ńìe̯cȯl f-tą-zĕmnṓu̯ vùo̯dą vlìe̯sc. Tē̦j tï-χlùo̯-pjï dùo̯-sä řìe̯klï: «Mȁ·cĭmä dùo̯χ tähė-vjēlħė skùo̯řńă, akø-tĭ-rȁ·bâcă mājóu̯, stȁ·γăc, cø-tĭn-χlùo̯p dùo̯χ vøstą̄ńä zdrùøvï, cø-tą-vùo̯dą zaklā̆ʒä». Tākø dùøbřä. Te-ní tē̦jš·tø vù·čĭńĭlï ȯs-tā-skùo̯řńă stȁ·γalï. Te-ní-mĕslălï, eš-tă-skùo̯řńă-bă nā-vjeħï tř̂ĭ-malā, a-pùo̯vjesălï pøt-střeγṓu̯. Tē̦j tø-dùrālø póu̯l-rùo̯kù, tē̦j tā-skùo̯řńă ńìe̯bălă dĭχ́t-ńick vắrț. Te-tìn, cø-v-ńė fstóu̯pjėl, tì·n-řek: «Tȯ-jă prṓu̯žnė, abø-jắu̯-støją f-skùo̯řńăχ abø-jắu̯-støją bùo̯ską vē-vøʒă». Te-tȯ-bälø tākø, akø-tȯ-bälø přṓu̯t, ga-vùo̯dă přȁ·šlă, tē̦j χtø-cắu̯l, tĭn-šìe̯t a-zāklȯd vùo̯dą, cø-na-ńĩmøglă vȁ·stąpjïc. A-ga-χtùo̯-că tĭm·Člăšą̄nóu̯m cùo̯ dùo̯-psøtă vüčì·ńïc, te-vù·n-mūšï jĭχ́-pȁ·tăc: «Mắu̯că-vā jü jĩnė skùo̯řńă?».

89. Ursprung einiger Ortsnamen.

a.

Tü v-Gärní ta-gṓrkă sä-zùo̯jă Knărzìe̯vå. A·ta-gṓrkă bȁ·lă vȯ·t-fsă drípką vøtpùščù·nå ā-ležă krṓu̯tkø přă-gärʒĩnsħĭm jìe̯-zeřă tākø, cø-ta-vjìe̯s s-tóu̯-gṓrkóu̯ přă-ʒelì·ńĭm ńĩmjă ńìck dø-čĭńì·ńå. Tākø tĭn-ksṓu̯c — vün-sä-zvắu̯l Fĩciχüs — tì·n-řek:

«Vjêcă-vä, lå·ʒă, jăų-jĭm văš-ksőųc a-tē̜i̯ jă-vē̜i̯zńą tą·gőrką òz-bőųdą knārză třĭmòl. Te-kőųždĭ, χto-bőų-mjòl šŭγą, tĭn-přĭ dŭ·mjă dŭǫ-knărză». A-dlå-tìe̜vå ta-gőřkă krā mjŭ·ne Knărzìe̜vå.

b.

Må·bălĭ na-bedăųřăχ òs-pγālĭ lĭk tāke ake-tì·mŭ să-prå·ste-jale. Te-må·mjelĭ dŭǫbrĭ ʒēi̯n, må·kralĭ cå·nė vą̄geřă ā-bălĭ tĭ-fšå·tcă take-jå·ne, ce-mā take-cå·nĭ zārőųpk mjìe̜lĭ. Te-jå·nėmŭ nāšėmŭ kămrăųtŭ să-cāle z-bŭ·ksamĭ. Tē̜i̯ tą-ńìe̜bălă žőųnå jĭnå rădă, ake-vŭ·n-să mŭ·šėl vetknőųpac òs-řăc vå·řăcėc přìe̜z-bòrtą. A-må·bălĭ prŭǫste nā-kąpjă, tē̜i̯ ta-kąpă vet-tå-čăsŭ krā svė-mjŭ·ne Zasrőųnė.

c.

Krőųtke vŭ-Cå·cå tą̄ să-mjăųl tăhĭ-stăųrĭ bŭr tăkòų-măųlòų kăųtą zbŭdőųnė ā-mješkòl f-tĭ take-dlŭge ăke-vŭn-žėl, vet-fšìe̜χ lăʒĭ vepŭšcŭ·nĭ. Tē̜i̯ v-ză·mjă ga-zāi̯că ńĭmjală ńĭnʒă svė-petstòų-pjì·ńė, te-nā de-tė-kăųtă bjìe̜gală òs-tą prå·šlă vē-vegòrt. A-dlå-tìe̜vå ta-kăųtă să-zŭǫjă Hăųzăkrăǫχ.

90. Anekdoten.

a.

Jănă-bjālkă prå·šlă sìe̜-svĭm-ʒēcą f-cérkvją. Vŭn-ńìe̜bėl jē̜i̯š f-cérkvjă bå·tĭ ā-ga vŭn-prå·šet f-cérkvją, te-vŭ·n-kròl de-vjĭʒì·ńå tå-jå·nå vŭǫbraza. Nĭńå vŭn-må·slėl, eš-tŭǫ-băle gò·ųlė ʒēcą. Tē̜i̯ vŭn-găųdòl de-svė-må·mă: «Hēne må·me, gò·ųlė ʒēcą!» Te-nā-řeklă: «Štål, knăųpjă, štål!» A-tē̜i̯ vŭn-vzėròl de-ŏrγlå·că òs-krăųl třā vŭǫbrază de-vjĭʒì·ńå. Te-vŭ·n-jĭ řìe̜k: «Åųgńă, må·me! Hēne trŭǫjă gò·ųlėχ ʒecĭ!»

b.

Bakŭzńĭk bėl v-Dgőųnscă. Tą-vå·stejelĭ lå·ʒă abe-tŭǫpaiă na-tărgŭ. Tē̜i̯ tĭn-Bakŭzńĭk prå·šed nòų-tĭn-tărg a-ńìe̜vjeʒòl, ce-

vů·n-tą mjắu̯l za-zloʒẽi̯stvo vŭčì·ńĭc. Te-tą̃-stojȯl jădĭn-χlùo̤p z-vùo̤zą ã-mjȯl vùo̤slă přẽd-vozą. Te-tą̃-stojală bābă s-pùo̤tamĭ ȯz-z-mjì·scamĭ na-tărgŭ. Te vů·n-řeǵ do-tå-χlùopă, co-mjắu̯l tå-vùo-slă přẽd-vozą: «Mȯi̯-mjĭlħĭ χlùo̤p, mùo̤gą-jå cùo̤ do-tvă-vùo̤slă gādăc?» Tẽi̯ tĭn-χlùo̤p-řek: «Gādo·u̯, ga-vů·n-tobjă lā-cùo̤ rez-mjìe̤jă». Tẽi̯ tĭn-stắu̯rĭ Bakŭzńĭk mjắu̯l pĩpą ȯs-kûřėl ã-mjȯl vo̍·t-torfŭ vjẽlħĭ vą̃glė f-pĩpjă. Tẽi̯ vŭn-šìe̤d do-tå-vùo̤slă dìχt krőu̯tko dùo̤-vŭχă tāko ako-gab-vůn dů·nå cắu̯l co-gādăc ắu̯s-jĭmu-ftřőu̯s-nȯu̯n tĭn-vą̃glė vẽ-vŭχo. Tẽi̯ tĭn-vùo̤sẽl ńle̤vjeʒȯl, cùo̤-jĭmu să-fstālo, ã-počȯu̯n «ía» să-do-dřì·ńå ȯs-tẽi̯ v-nùo̤ħĭ a-tĭn-χlùo̤p, cùo̤-tĭmu tĭn-vùo̤sẽl slằ·χȯl, tĭn-jå-ńĭmȯu̯g vŭtřằ·măc. Tẽi̯ tĭn-vùo̤sẽl f-tă-mjì·scă abo-pùo̤tă s-tĭm-vùo̤zą bjìe̤gȯl a-skazėl dìχt fšằ·tko. Tẽi̯ tĭn-χlùo̤p-să vằ·pĭtȯl tĕχ-vằ·ššĕχ ắu̯s-jå-vùo̤skăržėl. Te-Bakŭzńĭk přằ·šet přẽt-sȯu̯t. Tẽi̯ ga-ní-jå pĩtalĭ, co-vůn tĭmu-vùo̤-slovu vù·čĭńėl, te-Bakŭzńĭk řìe̤k: «Dìχt ńìck. Jắu̯-jĭmu-rùo̤spo-vjadȯl, ẽi̯ž-bă jìe̤vå-sùo̤stră svą̃ʒbą vŭčĭńì·lă, te-vů·n-počȯu̯n hù·jă do-vĭską̃ńå ắu̯s-să tāko redắu̯l ã-počȯu̯n do-bjegą̃ńå ȯs-tẽi̯ to-fšằ·tko skāzėl». Tẽi̯ tĭ-pą̃novjă să-pùo̤čanĭ do-smjì·ńå ã-řeklĭ do-tå-χlùo̤pă: «Cẽš-mã z-ńím mőu̯mă čì·ńĭc? Mằ·tobjă ńimőu̯žĭmă ńìck pù·moc». Tẽi̯ tĭn-χlùo̤p-šet plačőu̯cămĭ vùo̤čĭmă prẽi̯č ã-mŭ-šėl zaplācẽc, co-vùosẽl mjắu̯l skažů·nė.

c.

Tŭ v-Gărní-bėl jădĭn-ksőu̯c, tì·n-mjȯl bāržo zgńì·tå χlùo̤pca. Ga-vů·n-mjȯl pȯ·u̯ńă jādlė, te-vůn líǵ zħĩnȯu̯n a-ńìe̤bėl ńĩnʒă do-nalėzì·ńå. Tẽi̯ tĭn-ksőu̯c-să mằ·slėl: «ʒèš tĭn-χlùo̤pc doχ-lĭk vo-stą̃ńă?» Te-ksőu̯c šìe̤d ã-volȯl na-calĭm dvùo̤řă: «Johà·ńă!» Johàn ńìe̤bėl ńĩnʒă. Te-dùo̤χ ksőu̯c-přăšed dů·ńå krőu̯tko ắu̯s-să-ʒãr: «Johà·ńă!» Te-Johàn-jĭmu řìe̤k: «Cẽš-jìe̤?» Te-ksőu̯c-jĭmu řìe̤k: «Cẽš-tằ·tą ̗čì·ńĭš?» Te-Johà·n-řek: «Jå-χvắu̯tą mằ·šă». Te-ksőu̯c-jĭmu řìe̤k: «Vjìe̤lẽš tẽi̯-jĭχ tă-mắu̯š?» Te-Johà·n-řek: «Nőu̯-tą, co-jå-zgắu̯ʒą, ȯs-tẽi̯ jež-dvjìe̤, te-jắu̯-mȯu̯m tĭă». Te-ksőu̯c-řek: «Tāko! tāko! tāko!».

d.

Tïn-jì·snï Johàn, tì·n-bèl bãřžo grízuï, tïn-ńĩmòu̯g ńì·gă dùo̯sc krà·γăc, co-vù·n-bă-bèl najãdlï. Tẽi̯ ga-ńìck ńie̯bãlo na-mjì·scï, te-vù·n-teš ńĩmòu̯g vjïcẽ jìe̯sc. Tẽi̯ vün-pùo̯ložèl lẽi̯šką ã-řeǵ dùo̯-să samẽ: «Tãko, nĩńă prímką òs-tẽi̯ najãdlï». Te-ksõu̯c-to hì·lă razõu̯ čõu̯l. Te-vù·n-řeǵ dũo̯-svï-ńẽi̯scă: «Vařă-žie̯ tà·lko, co-vùn dùo̯χ ńevà·jă». Te-nã-to tãko tẽi̯š vŭčïńì·lă. Tẽi̯ ga-vün-jáu̯t, tẽi̯ vün-ńìe̯vãjòt fšà·tko. Te-vù·n-řek: «Tãko, nĩńă najãdlï òs-tẽi̯ prímką». Tẽi̯ ta-ńãstă tïmù-ksą̃zovù řie̯klă: «Nĩńă tă-čù·jĕš, eš-vùn ńì·gă ńebõu̯ najãdlï».

91. Der junge König.

Tò-bèl jădïn-krõu̯l ã-mjòl jänå-vùo̯trokă. Ã-te tïn-krõu̯l zą̃-mjär. Tẽi̯ te-krolẽi̯stvo fpãdlo nòu̯-tå-knáu̯pá a-vù·n-bèl lìe̯ vo-sẽmnáu̯scă lãt stáu̯rï. Tẽi̯ tï-podvà·ššï čì·ńìlï z-ńím, co-nï-cìe̯lï. Te-vù·n-bèl tïm-vŭbùo̯ђïm là·ʒïm bãřžo dùo̯brï a-tï-podvà·ššï te-rãzą ńìe̯celï mjìe̯c. Te-vù·n-řek jänå-dńã: «Vã mï-podvà·ššï, vä-ńetřĩmåcă na-tẽχ-vŭbùo̯ђïχ là·ʒă a-jáu̯-třĩmą vjïcẽ na-ńìχ ako-na-văs». Te-ní-řeklï: «Mòi̯-krõu̯lă, tà·jĕs glûpï, vopúscïš-tă nãs, tẽi̯ tă-vù·i̯zdřïš, co-tùo̯bjă să-fstą̃ńă». Te-vù·n-řek tãko: «Jáu̯-řeką jå·no slùo̯vo, tẽi̯ vă-vù·i̯ždřïcă, co-võu̯m să-fstą̃ńă». Te-ní-řeklï: «Mà·cïmă vjì·ʒẽc». Te-krõu̯l-šed bûtïn ã-dòl jĕnráu̯lmärš bjïc. Te-fšà·tcă säldáu̯că přà·šlï òs-fšà·tcă vŭbùo̯ђï là·ʒă. Tï vjìe̯-ʒelï, eš-jïχ-krõu̯l-jïχ mjïláu̯l, ã-řeklï: «Må·jĕsmă vŭbùo̯ђï, ãlă năš-krõu̯l za-nãs žùo̯rγå, te-èntvedér smjìe̯rc abo-žà·vot!» Te-krõu̯l-řek tãko: «Lå·ʒă, tŭ-sòu̯ fšà·tcă mï-podvà·ššï a-řie̯kòu̯, eš-mjìe̯-pù šlẽχt, ga-jáu̯ z-ńì mï ńie̯bòu̯dą nã-jäną rą̃ką». Te-ní-řeklï: «Ó·u̯, năš-mjílhï krõu̯l, mà·văs ńevopúscïmă, kè·cóš tïn-slêńï χlùo̯p tŭ vostą̃ńă». Tãko dùo̯bïră. Te-vù·n-řek: «Nĩńă čïńì·că ako-vä-vjẽcă. Tẽi̯ nï-podvà·ššï bõu̯dòu̯ stř́êlalï, ãlă cẽš-vă?» Te-ní-řeklï: «Pą̃ńă-krõu̯lù, mà·să hãlåmă tẽi̯š cùo̯, co-må·jïχ zabjĩjïmă». Tẽi̯ nï-bjìe̯galï, jå·dïn vzõu̯n sìe̯herą abo-vjì·dlă abo-kùo̯są abo-cùo

χto-mjấu̯l, a-tẽi̯-přãšlï zấu̯s. A-tãko ako-tï-pødvå·ššï pùøčanï dø-střèlą̃ńå, te-nî-řeklï: «Nïńă bjìęgo·u̯ nòu̯-ńïχ, χto-mőu̯!» òz-bjìę-galï. Tako-f-tím ní-bălï v-dørńì·cï, tą̃ tï-pødvå·ššï bå·lï, åu̯s-jïχ-fšìęχ zābjïlï. Te-krőu̯l-řek: «Ală-ʒèš jấu̯-krăγą nïńă zấu̯s jïněχ pødvå·ššěχ?» Te-ní-řeklï: «Mă-ńedărγåmă mjìęc pødvå·ššěχ, vå·jěscă năš-krőu̯lą a-mőu̯că z-nąmï čì·ńïc, ce-vă-cìęcă. Vå·măcă tą-prùøstosc z-nąmï de-čińì·ńå tãko ako-vă-cìęcă».

Te-v-ním jădïn-jïnï krőu̯l-jïmù nãřek vè·i̯ną ā-bél vjìęlă mec-ńìęšï ako-tïn-mledí krőu̯l. Tẽi̯ ga-na-přå·šlă dùø-grăpă, tẽi̯ tïn-drăħí krőu̯l fšå·tko dùøbél, ce-vün-ńïmjól de-řečì·ńå své-lőu̯ško, ʒe-vü·n-mòu̯g lìęžěc. Te-vü·n-šed v-nïm-cå·škù. Tą̃-bél vjẽlħï lās. Te-vün v-něχ-svăχ smjątnùøscăχ šìęt, tẽi̯ jå-sìętkă jănă-stấu̯rå băbă. Te-nă-řeklă: «Nőu̯, pą̃ńă-krőu̯l, ʒèš vă-jì·ʒecă ve-vãšěχ smjątnùøscăχ?» Te-vü·n-řek: «Jěš-tă ta-jå·nă, ce-ńìęvjė, ce-v-mïm-krelẽi̯stvjă jìę? Tïn-jïnï krőu̯l jü de-řečì·ńå mấu̯ mė-lőu̯ške». Te-nă-řeklă åu̯s-să-smjă: «Åu̯, mòi̯-mjílħï krőu̯l, cìęcă-vă tăkòu̯-stấu̯ròu̯ băbą slå·χăc, tẽi̯ vüčïńì·că tãko ake-jấu̯-vòu̯m řìęką». Te-vü·n-řek: «Jă, te-jấu̯-cą vüčì·ńïc». Te-nă-řeklă: «Mòi̯-mjílħï krőu̯l, nïńă bjė·u̯că dùø-dòu̯m òs-pelecå·că, vå·cecă dvaʒìęscă mjeχőu̯ sìęčħï mjìęc, òs-tẽi̯ ga-vă-přícă zấu̯s s-tïm-krőu̯lą dùø-grăpă, tẽi̯ vă-dấu̯că tą-sìęčką s-těχ-mjeχőu̯ vå·sěc. Tẽi̯ te-bőu̯dòu̯ čì·stï săldấu̯că òs-tẽi̯ vă-vezńì·că slùøve, te-kőu̯ždï kőu̯ščïk slü·mă bòu̯-jå·dïn săldấu̯t. Te-vå·jå vebrïnlü̯jecă, te-vãšå mùøʒ-bòu̯ vjìęlă tå·sincòu̯ vjïcė ake-vü·n-må». Te-krőu̯l-řek: «Jìę-te-prė·u̯dă?» Te-nă-řeklă: «Jă, mòi̯-pą̃ńă krőu̯lă, te-jìę prė·u̯dă. Tãke vüčïńì·că, te-vå·krăcă tå-krőu̯lă òs-fsìęχ săldấu̯tòu̯ f-pùńï-mą̃ńė, te-vőu̯m slå·χå jìęvå krelẽi̯stve òs-vãšė krelẽi̯stve. Ã eš-tė ńebőu̯ prė·u̯dă, ce-jấu̯ tü gấu̯dą, te-jấu̯-jïm tą tẽi̯š, te-vå·mjă dấu̯că vüstřìęlěc abe-vă tą-ńấu̯güršòu̯ smjìęrc, ce-te-dấu̯ na-tïm-svjìęcă, třïmăcă, ce-jấu̯-gådą prė·u̯dą».

Tãke-dùøbřă. Tïn-krőu̯l-šed zấu̯s těrå·ħï a-přå·šed dűø-jănė-fsă, tą̃-bălï bűřă. Te-vü·n-řek šò·u̯tăšovü: «Jìę ve-vãšï fsí tå·lke slü·mă, ceb-jấu̯-król dvaʒìęscă mjeχőu̯ sìęčħï?» Tẽi̯ tïn-šò·u̯těš řìęk: «Jă, pą̃ńă-krőu̯l, slü·mă jă-prẽi̯č, te-mãjòu̯ tï-ńìępřăjacelă

nòu̯m-vzątė, alä-jáu̯-vòu̯m dőu̯m jînòu̯ rādą. Jáu̯-mòu̯m přet-páu̯ròu̯ ńeʒìęlamī dőu̯nė dekāc, tò jå-sìęrvją z-dākù, jáu̯-měšlą, eš-tò dvaʒìęscā mjeχőu̯ sìęčhī dáu̯». Tēi̯ tīn-krőu̯l-řek: «Mòi̯-mjílhī šò·u̯tāšù, eš-tå·to cìęš vüčì·ńīc, te-dēi̯ pořāzāc dvaʒìęscā mjeχőu̯ sìęčhī». Tēi̯ tīn-šò·u̯tēš řìęk: «Jā, pāńā-krőu̯lā, tò jå-vù·čīńą». Te-krőu̯l-řek: «Mòi̯-mjílhī šò·u̯tāšù, tēi̯ ga-tā vòte-mjä kráu̯š dočù·cå, eš-jáu̯-jā žőu̯dą, te-tå·jä vlùęžīš nā-vòu̯z a-ʒìę jå-tā-řìęką, tą̄ tå·mjä tą-sìęčką přāńìęsēš». O·s-tēi̯ tīn-krőu̯l-šed dùę-dòu̯m.

Tēi̯ drāhėvå dńā tīn-jînī krőu̯l-jīmù cáu̯l tējš to-lőu̯ško přējč vzíc. Te-vù·n-řek: «χù·tko do-tå-bůrā alā-bāržo χù·tko òs-tēi̯ řečì·cā, eš-vù·n-mjā máu̯ vokamērgńì·ńīm tą-sìęčką přå·vjesc, tejáu̯-ją břůkùją. Tēi̯ tīn-šò·u̯tēš tējš vokamērgńì·ńīm nīn-vőu̯s sχváu̯cėl òz-gnáu̯l. Ā-ga vün-přå·šed do-tå-mjāstā, ʒe-krőu̯l mjìęškòl, te-vù·n-řek: «Tü vùęstańī stojőu̯cā, jáu̯-mūšą s-pāną-krőu̯lą gādāc». Tēi̯ vün-bjìęgòl dùo-kròu̯lā. Te-krőu̯l-řek: «Bjìęgo·u̯ χù·tko tērå·bī òs-tēi̯ vå·sājēš jå·dīn mjìęχ òs-tēi̯, eš-tvėkùęńā mùęgòu̯ bjìęgāc, tēi̯ ùnjefēr stùę šlaχőu̯ tā-vå·sājēš záu̯s jå·dīn mjìęχ sìęčhī òs-tò tāko, co-tå·přīš s-tāmī-dvaʒìęscāmī mjeχí kùolą mė-mjāsto. Ā-ga tā-bőu̯s kùolą, te-jìęʒā dùę-dòu̯m». Tēi̯ tīn-šò·u̯tēš ńìęvjīʒòl co-jînā ako-tò-bālo fšå·tko ta-caláu̯ vopùęlācā, co-tą-bå·lā, čì·stī sāldáu̯cā. Tēi̯ ga-tīn-jînī krőu̯l přå·šet te-vù·n-sā må·slėl: «Mòi̯-Bùęžā, cēš-tùę-jā?» A-tīn-krőu̯l, cò-jīmù mjālo bàc lőu̯ško vzątė: «Nīnā, mī-sāldáu̯cā, vobrì·ølo·u̯cā jìęvå a-vezńì·cā jìęvå f-pūńīmąńė!» Tāko ní-teš vù·čińīlī ā-ga tīn-jînī krőu̯l se-svòu̯-mùęcòu̯ bėl f-pūńīmąńīm, te-vù·n-řek: «Jā, tü vå·māca mòi̯-dējēn, čīńì·cā, co-vā sī-mnőu̯ cìęcā. Alā-dùoχ jáu̯-prošą, eš-vå·mjā ńìędācā hù·jā vüstřìęlēc». Tēi̯ tīn-mlodí krőu̯l-řek: «Vå·māca vù·mjā bàc ā-māca sī-mnőu̯ jìęsc òs-pjìc takodlůgo, ako-vå·bòu̯cā žå·lī, tāko ako-jáu̯ tü stùęją», Tēi̯ tīn-jînī krőu̯l-řek: «Vå·jēscā bāržo lāskāvī».

Tēi̯ na-stáu̯rā bābā sā-dù·ńā nālazlā ā-řeklā: «Nőu̯, pāńā-krőu̯lā, jìęscā-vā jējš tāko f-smjątnùęscāχ?» Te-vù·n-řek: «Cēš-jáu̯ s-tobőu̯-mòu̯m čì·ńīc? Jå-ńīmòu̯m žőu̯nė må·mä, jå-ńīmòu̯m žőu̯nā tātą, tå·jēs må-må·ma» a-dáu̯l-jī rąką ā-řek: «χadò·u̯ sī-mnőu̯

v-mòi̯-pālăst. Gap-tā ńìębālă, te-jắu̯-bā-ƀèl strà·χą». Te-nā-řeklă: «N'ìę-ą, pą́ńă-krőu̯lă, jắu̯-pùdą zắu̯s, ʒe-jắu̯ tako-dlûge bà·lă». Te-krőu̯l-řek: «N'ìę-ą, mà-mă, sĭ-mnőu̯! sĭ-mnőu̯! Và·mjă ńepřîcă z-večü rĕχlé āko ga-và·pùcă abo-jắu̯-pùdą v-grőu̯p!» Å″u̯s-ją-vù·χvåcēl zā-ràką ā-řek: «Nînă χadö·u̯că, mà·mă, sĭ-mnőu̯!» Te-nā teš-šlā z-ńím a-vù·n-ją lík třîmòl tāko ākо-gap-tò-bālă jíęvåmà·mă.

Te-nā-řeklă: «Nőu̯, knắu̯pjă, ga-tà·mjă dùęχ třîmòš ako-tvòu̯-glắu̯snòu̯ mà·mą, te-jắu̯-tă řìęką jēi̯š jà·ne. Tă-ńĩmòš žőu̯nė ńāstă. Nîńă tā-perĭžûjēš tą̄ òs-tą̄ f-tĭn-lās, tą̄-jă jănă-kù·lă a-f-tĭkù·lĭ tą-lìęžĭ tāhĭ-stắu̯rĭ kőu̯sk drēvnă. Te-tà·mòš dùęχ mjìęč, te-tā nòu̯-to-drēvne pùęčńēš do-ròu̯bjì·ńå, ce-vjùęră bőu̯dòu̯ vè·d-nå lắu̯tală. Ga-tă-přĭš dìχ́t dùę-sērtcă, te-dùęžʒĭ-lă, knắu̯pjă, te-tā ce-krắu̯š de-vjĭʒì·ńå». Te-vù·n-teš tāke vù·čĭnél, ako-nā-jĭmù mjā řìęklė, òs-šìęd de-tè-kù·lă. Tāke vün-pùęčòu̯n de-ròu̯bjì·ńå, ală-tò-bālă přê-ńå zlắu̯ rebùętă. Ală-vù·n-să mà·slėl: «N'ìępüscă, te-nā-tebjă mắu̯ prestőu̯ prö·u̯dą řìęklė. Rą̄bjĭ tako-dlûge, ce-tà·přĭš dùę-sērtcă». A-tāke ako-vù·n-mjòl ne-calé dřìęve peròu̯bjü·nė, te-slêńĭ vjőr să-vè·tpòt, s-tắu̯ să-fstā tākắu̯ prĭncè·să, cè na-tĭm-svjìęcă žőu̯nå tākắu̯ pestavnắu̯ prĭncé·să ńìębālă. A-kőu̯ždĭ vŭbùęƀĭ člùęvjek, χto-ją-vjì·ʒòl, tì·n-řek òs-před-ńőu̯ klà̊k ā-řek: «Må-mjĭlkå krùęlevnă, và·måcă dùę-χlepă tāĥêvå krőu̯lă, ce-vùbùęƀĭχ́ lăʒí mjĭlûjă. A-tēi̯, krùęlevnă, bąʒâ·că tēi̯š tāke ako-văšχlùep z-nąmĭ jìę rắu̯d dùę-grăpă. Te-mā našòu̯-krā òs-našė-dùębre rắu̯t-cĭmă dāc tako-dlûge ako-và·bòu̯că žà·lĭ». Tēi̯ tĭn-krőu̯lřek: «Jā, là·ʒă, jắu̯-văs bőu̯dą mjĭlắu̯l a-jå-vjėm, eš-må-ńāstă văstēi̯ž·bòu̯ mjĭlā. A-dēi̯că-mjĭę vă-fšà·tcă vŭbùęƀĭ rą̄ką. Jắu̯-jĭm văš-krőu̯l a-må-ńāstă-jă krùęlevnă. Ā-te nîńă bjö·u̯ kőu̯ždĭ dùędòu̯m ā-rebjĭ zắu̯są, ce-vù·n-bòu̯ mjắu̯l de-jeʒì·ńå òz-de-pjì·cå. A-jắu̯, văš-krőu̯l, jắu̯-bőu̯dą sìę-svòu̯-krùęlevnòu̯ žùęrγòl, ńìę přė-begātĕχ, lā přė-vŭbùęƀĭχ́». Tēi̯ tĭ-vŭbùęƀĭ řìęklĭ: «Å'u̯mĕn!».

92. Das Zeichen der alten Frau.

Tò-bèl jădīn-krōu̯l, tì·n-mjòl dvū votrùo̯kòu̯. A-tīn-stāršī să-zvău̯l Hą̄s a-tīn-drābí să-zvău̯l Jùrk. Tēi̯ tīn-stāršī, co-mjău̯l krà·γăc krolē̯i̯stvo, tì·n-bèl zą̄-ńíck třīmōu̯nī a-tīm-mlùo̯tšī tò-bèl bāržo χ̄ītrī knău̯p. Krōu̯l òs-krùo̯levnă ta-vùo̯bă to-tāko mà·-slālă, eš-tīn-stāršī-bă ńīmòu̯k krōu̯lą bàc. Te-krōu̯l òs-krùo̯levnă jă-ńi̯etřīmă zą̄-ńíck a-tīn-mlùo̯tšī bèl jīχ-ją̄ńòu̯l. Tēi̯ tīn-stāršī χùo̯ʒèl tāko, ăko-gab-vù·n-bèl vò·t-tată òs-vò·d-māmă vopùščù·nī a-tīn-mlùo̯tšī s-tātòu̯ òz-z-mà·mòu̯ lík-šet sobōu̯. Tēi̯ tīn-stāršī šle̯d jădīn-rău̯s v-lās. Tēi̯-jă sìe̯tká jănă-bābă ă-řeklă jì·mù: «ʒèš tă-jì·ʒèš? Tà·jès dùo̯χ năš-krōu̯nprīnc a-jì·ʒèš tū v-lās?» Te-vù·n-řek: «Cèš-jău̯-mogą dù·mă čì·ńíc? Mòi̯-tātă òs-mă-mà·mă mjă-tīmōu̯ zą̄-ńíck a-mòi̯-brāt tì·n-jă jīχ-ją̄ńòu̯l». Tēi̯ ta-bābă řie̯klă: «Bjö·u̯ dùo̯-dòu̯m ă-řečī krōu̯levù òs-krùo̯levńă, eš-tà·cèš dù·mjă pířc ną̄-mīto». Te-vù·n-řek: «Mà·mă, jău̯-přīdą hù·jă sobōu̯. Tēi̯ gab-jău̯-řek, eš-jău̯-còl jíc ną̄-mīto, teb-jău̯-kròl jēi̯š vjícè gûzù». Te-nă-řeklă tāko: «Mè-ʒècą, te-tà·kròš gūs?» Te-vù·n-řek: «Jă, jău̯-krą gūs vò·t-tată òs-vò·d-māmă a-mòi̯-brāt mjă-mōu̯ bjìc tà·lko dìχt, ako-vūn-cìe̯, a-jă-ńīmūšą dùo̯-tă dīχt-ńíck řie̯c». Tēi̯ ta-stău̯ră bābă jīmù-mērk vūčīńì·lă nă-lăsăńă ău̯s-jīmù-řie̯klă: «Tāko! Ńīńă bjö·u̯ dùo̯-dòu̯m, tēi tă-vù·i̯zdřīš, co-krōu̯l òs-krùo̯levnă a-tvòi̯-brāt řie̯kòu̯. Ālă ga-tà·să-bòu̯š mèl, te-tà·să mù·šīš bāržo f-hăχt vzíc, co-tà·să tùo̯ ńevodmà·jèš». Nă-jīmù-řie̯klă: «A-vjì·tro f-tīn-čās tă-tū nòu̯-to-mjāstko zău̯s přīš a-rospovjădòš-mjìe̯, co-ní dù·mă dùo̯-că mājòu̯ řie̯klè».

Tēi̯ ga-vūn dùo̯-dòu̯m prà·šet, te-krōu̯l-řek krùo̯levńă: «Dřà·lă, năš-Hą̄s-mă krōu̯ną». Te-nă-řeklă: «Veznī-jīmù tą-krōu̯ną z-glùo̯-vă, na-slà·χă tùo̯bjă». A-tāko ako-krōu̯l-jīmù cău̯l tą-krōu̯ną súc, tēi̯-jīmù spādlă vùo̯bjă rą̄că nă-dòu̯l a-ńīmòu̯g ńíck čì·ńíc. Te-jie̯vă-mà·mă dù·ńă přăskočì·lă ă-că tą-krōu̯ną jīmù-sie̯rvac. A-tāko ako-krōu̯levù šlùo̯, tāko jí-šlo tēi̯š. Te-krùo̯levnă řie̯klă do-tă-mlùo̯tšă knău̯pă: «Bjie̯go·u̯, mè-ʒècą, a-sie̯rvjī tà·jīmù tą-krōu̯ną ău̯s-ją să-pùo̯saʒă!» A-tāko ako-vù·n-jīmù ją-cău̯l sie̯rvac,

tāko jïmù-spādlä tēįš rąčă tāko ako-krőulevù os-krùolevńā. Tēį tï-fšå·tcă tře, tí pred-ńím klå·klï ā-řeklï: «Bąʒå·nóųm läskāvï!» Te-vù·n-řek: «Ko-jáų-jïm väž-glûpï knáųp, cěš-jáų-vóųm mőųm bǻc läskāvï?» Te-krőųl-řek: «Tå·jěs glûpï třïmőųnï vò·d-mjä, vò·d-mămă os-vò·d-brată. Alā-nïńă jå-vjì·ʒą, eš-tå·jěs χïtřiešï ako-jáų os-må·mă oš-tvój-brāt». A-tïn-Hąs-řek: «Nā, tātă, jå-jiem zőų-tå třïmőųnï!» Te-vù·n-řek: «Tātă, nïńă jáų-pùdą spāc». Ālă ga-vù·n-bèl vå·seblïeklï, tēį vün-ńiebèl tako-glûpï, ako-ni-jå třïmalï. Tēį vün-vå·ńóųn svój-šnāpēldóųk os-tēį-sä tïn-mērk tāko vùobřèšèl, co-vù·n-sä ve-spąńïm to-ńïmóųk sietřec. Tēį drăhêvå dńā přā-må·cïm vù·n-sä tēįš vzőųn bārže f-hāχt, te-tātă os-må·mă oz-brāt vjì·ʒelï lík tą-krőųną. Te-krőųl-řek: «Må·mă, halo·u-žie-mjă móų-krőųną, jáų-sä-cą tēįš svóų-krőųną posāʒěc». Te-nā teš-šlā, alā-krőųnă tą-ńiebälă. Tēį vün-pùoslól tå-mlùotšå knáųpă, vün-ją-mjáųl hālăc. Vün-ńïck ńienalós. Te-krőųl-řek: «Samė jáų-mùšą jíc áųs-sä ją-hālăc». Te-krőųl ńienalós tēįš ńïck. Te-vùn Hąsovù cáųl tą-krőųną sńíc, ālă vün-ńïmóųk, vù·n-mjól vulù·mnė rąčă. Te-vù·n-řek krùolevńā: «Bjö·u, vezńï·mù tą-krőųną z-glùo-vjä!» Te-nā teš-šlā, ālă na-ńïmoglă tēįš, nā-bälă tēįš vùlù·mnå. Te-krőųl-řeǵ dùo-tå-mlùotšå brātă: «Bjö·u tā a-sì·mjï tā tą-krőųną!» Ālă vün-ńïmóųk tēįš, vù·n-bèl tēįš vùlù·mnï. Te-Hąs-řek tāko: «Tātă, jáų-móųm krőųną, mjie slå·χå krolēįstvo a-žőųnėmù jïnėmù. Tēį tako-glûpå, ako-vå·mjä třïmăcă, tāko jå-ńiejïm».

Tēį tēįž-bèl čās, co-vù·n-mùšèl záųs nóų-tą-štēdą do-tė-stáųrė băbă v-lās jíc. A-tāko ăko-vün-přå·šed v-lās, te-nā tēįž-bälă tą. Te-nā-jå pïtą: «Nā, knáųpjă, ăkóųš tùobjă šlùo dù·mă?» Te-vù·n-řek: «Mjie-šlo tāko. Nïńă mój-tātă os-må-må·mă os-mój-brāt mjā-třïmőų ako-krőųlă a-gådőų, eš-jáų-móųm nā-glovjă krolēį-skóų krőųną». Tēį ta-băbă jïmù-řieklă: «Alā, knáųpjă, jākóųš tā-vù·čïńėl tùo, co-tā tïn-mērk vùotřïmól?» Te-vù·n-řek: «Må·mă, jáų sä-vùobřèšèl šnāpēldóųk, ga-jáų-šet spāc. A-zavjì·tro, ga-jáų sä-mėl, te-jáų-sä vzőųn bārže f-hāχt». Te-nā-řeklă: «Tùo-bälo dùobřă. Tēį gap-tātă os-må·mă oz-brād-bă drăhêvå dńā tą-krőųną ńïmjelï vjïʒålė, te-ní-p-sä smjìelï ā-řeklï: ,Hå-vēį! näž-glûpï Hąs!,

Ală-nĭńă nĭ-mà·šlǫu̯, eš-tă vìrklĭχ tą-krö̆u̯ną mấu̯š. Tēį dlătấu̯ krö̆u̯l òs-krùǫlevnă òs-tvòį-brāt-sòu̯ fšà·tcă vŭlŭ·mnĭ, co-nĭ-tă tą-krö̆u̯ną ńimùǫgòu̯ sńíc, ă tą-krolēįskòu̯ krö̆u̯ną, co-tăcă slà·χă, tą nĭ-ńimùǫgòu̯ vjì·ʒĕc, jấu̯-jĭχ mö̆u̯m voslepjŭ·nė. Nĭńă bjǫ·u̯ dùǫ-dòu̯m a-vjì·tro tă-pr̄iš zấu̯s nòu̯-tą-štēdą. Ală-dùǫžʒĭ-lă, co-să-fstą̄ńă. Krö̆u̯l òs-krùǫlevnă òs-tvòį-brāt tĭ-fšà·tcă nö̆u̯-cą pr̄ì-dòu̯ a-bö̆u̯dòu̯ cìębjă cìęlĭ bjìc. Ālă nĭ-ńimùǫgòu̯ ńìck vŭčì·ńic, zö̆u̯-to jấu̯-stoją tŭ! Te-rą̄că jĭm-bö̆u̯dòu̯ mù·šlă vjì·sĕc. Nĭńă bjǫ·u̯, ālă tĭn-mērk tă-ńimù·šiš să-vùǫtřec. Tēį eš-tà·să jĭn-vùǫtřeš, te-tà·jĕs glûpĭ Hą̄s».

Te-vù·n teš-šìęt. Ală-fšà·tcă jĕnrấu̯levjă òs-fšà·tcă là·ʒă pr̄ed-ńím klà·klĭ ă-mĕslălĭ, eš-vù·n-bèl vìrklĭχ krö̆u̯lą. Ā-ga vŭn-pr̄à-šed bàn, tēį jevå-tătă jĭmù-řìęk: «Jấu̯-jĭm vŭlŭ·mnĭ, krùǫlevnă-jă vŭlŭ·mnå, tvòį-brāt-jă vŭlŭ·mnĭ, to-vù·čĭńel fšà·tko Pŭnbö̆u̯k, co-mà·că tako-bāržo za-glûpå třĭmalĭ». Tēį jevå-mà·mă dù·ńå pr̄à·šlă òs-klăklă: «Mòį-mjĭlhĭ krö̆u̯l, jấu̯-mjă fšà·tką křĭvdą, vo-pŭscĭš tà·mjă mė-gr̄ėχĭ?» Te-vù·n-ją vù·χvăcėl kŭǫlą-šà·jă ă-řek: «Vă-jìęscă må-mà·mă a-vostą̄ńecă må-mà·mă, pohė vă òs-jấu̯-bòu̯dą žėl». Te-krö̆u̯l-řeǵ dù·ńå: «Nă, Hą̄sù, cĕš-tă sĭ-mnö̆u̯ vŭ-čì·ńiš?» Te-Hą̄s-řek: «Co-jấu̯-mòu̯m z-mà·mòu̯ vŭčĭńŭ·nė, to-jấu̯ z-vą̄mĭ tēįš vù·čĭńą. Vă-jìęscă mòį-tătă a-pohė jấu̯-bòu̯dą žėl a-vå·bòu̯că žà·lĭ, vå·jescă mòį-tătă». Tēį tĭn-jìęvå-brāt pr̄à·šed dù·ńå ă-řek: «Brăcă, cèš-tă sĭ-mnö̆u̯ vŭčì·ńiš?» Te-vù·n-řek: «Co-jấu̯-mòu̯m s-tătòu̯ òz-z-mà·mòu̯ vŭčĭńŭ·nė, nĭńă bjǫ·u̯ ă-bąʒă spo-kö̆įnĭ».

Tēį ga-vùn třecèvå dńă pr̄à·šed v-lăs, tēį ta-ńăstă vì·ńå hù·jă bà·lă. Te-nă-řeklă: «Nö̆u̯, mė-ʒėcą, nĭńă rospovjădo·u̯, ako-tùǫbjă dù·mă šlùǫ ăbo po-drùǫgăχ, ga-tă dùǫ-dòu̯m šlęt». Te-vù·n-řek: «Fšà·tcă là·ʒă pr̄ede-mnö̆u̯ klà·klĭ, jenrấu̯levjă pr̄ede-mnö̆u̯ tēįš klà·klĭ a-tătă òs-mà·mă òz-brāt-mjă prùǫsălĭ, eš-jấu̯-jĭm dùǫχ-mjòl bắc lăskăvĭ. Ală-nĭńă mjă-řečĭ·că, mà·mă, cèš-pùǫtĭmù să-fstą̄ńă. Te-jấu̯-p-să-mö̆u̯k tĭn-mērk vùǫtřec, te-jấu̯-bă-bèl dùǫχ tĭn-Hą̄s, te-jấu̯-bă-krấu̯l ješ-vjĭcė gûzù, ako-jấu̯ do-tė-dùǫbă krà·χol». Te-nă-jĭmù jējš jădĭn-mērk vŭčĭńĭ·lă, co-vù·n-să

ńĭmòu̯g zgāsnòu̯c. Ta-nā-jĭmù řie̯klă tāko: «Nĭ́ńă bjö·u̯, tātă òsmå̀·mă òz-brāt-sòu̯ vùlŭ̀·mnĭ a-tā nĭ́ńă bŏ́u̯š krŏ́u̯lą. Alā-må̀·slă nŏ́u̯-mją, ga-tå̀·bou̯š krŏ́u̯lą. A-vjì·tro tā-přĭš zā́u̯s tŭ́».

Drăbêvå dńā vŭ̀n zā́u̯s-šet. Tēi̯ na-pĭtā zā́u̯s, jāko jĭmù-šlùǫ. Te-vŭ̀·n-jĭ fsā̀·tko rùǫspovjadòl. Tēi̯ ta-bābă jĭmù-řie̯klă tāko: «Knā́u̯pjă, nĭ́ńá jā́u̯-tă-řie̯ką, ʒlę två-brå̀·tkă jìę». Te-vŭ̀·n-řek: «Ală-krå̀·γą jā́u̯-ją?» Te-nā-řeklă: «Jā, tā́-ją-krå̀·γòš, alā-tå̀·mjă mù·šĭš slå̀·χăc. Te-tą̄ òs-tą̄ tą̄-jă jå̀·nă vė̀·t-sklă gŏ́u̯ră. A-tą-tā svėvå-kùǫńă vēi̯zńėš ā-bòu̯š jā́u̯l nòu̯-tą-gŏ́u̯rą. Tēi̯ tą-sieʒĭ na-tĭgŏ́u̯řă jănă-fėrvĭnšŏ́u̯nå prĭncės a-tā tą̄-să mā́u̯š hālăc. Ga-tă-přĭʒėš do-tė-gŏ́u̯ră, tēi̯ tvòi̯-kŏ́u̯n tą̄ ńepřĭ́ zgŏ́u̯rą, alā-jā́u̯-tă řie̯ką. Tą̄-jă jădĭn-tăhĭ́ mĭzērnĭ kŏ́u̯n, nŏ́u̯-tå tă-sĭ̂ńėš òs-tēi̯ tå̀·să ją-hālòš. Te-jā́u̯-bòu̯dą tēi̯š tą na-tĭ-gŏ́u̯řă. Te-tā dŭ̀·mjă ńimù·šĭš ńìck gādăc, eš-tå̀·bòu̯š dŭ̀·mjă gā́u̯dòl, tēi̯ tă-přepą̄ńėš přės-to-sklùǫ a-två-brå̀·tkă vostą̄ńă dùǫχ na-tĭ-gŏ́u̯řă». Tāko ako-nā-jĭmù mjā gådŏ́u̯nė, tāko vŭ̀·n-teš vù·čĭńėl. Ga-vŭn-přå̀·šed do-tė-gŏ́u̯ră, te-vŭ̀·n-to tāko fsā̀·tko nālòs, ako-nā-jĭmù mjā gådŏ́u̯nė. Te-vŭ̀n svėvå-kùǫńă vù·řėšėl òs-nŏ́u̯-tå sā́u̯t, co-tą-stojėl òs-třĭ̂mòl nŏ́u̯-tą vė̀·t-sklă gŏ́u̯rą. Tēi̯ tĭn-kŏ́u̯n z-ńĭ́m tāko šlęd zgŏ́u̯rą āko gab-vŭ̀n na-pjā́u̯skù šlęt. Ga-vŭn-přå̀·šed zgŏ́u̯rą te-tą sieʒă jănă-prĭn-cė·să ā-bălă bāržo postavnā́u̯. Te-nā-řeklá: «Nŏ́u̯, mė-ʒêcą, tå̀·mjă mā́u̯š lòu̯žŏ́u̯nė, tå̀·jės mòi̯-χlùǫp a-jā́u̯ två-ńāstă». Tēi̯ ta-stā́u̯rå bābă tą-să tēi̯š nālazlă. Te-nā-řeklă: «Ală-jākòu̯š vă-přĭ̂că nĭ́ńă nā-dòu̯l?» Te-vŭ̀n ńieřek ńìck, te-nā-jĭmù mjā zakåzŏ́u̯nė, eš-vŭ̀n dŭ̀·ńė ńĭmjòl ńìck gādăc. Tēi̯ ta-jĭ́evå-brå̀·tkă jĭ́-řeklă: «Mā́u̯că-vă nad-ną̄mă mjĭlosė̀·rnė, te-ną̄mă pūmožå̀·că nā-dòu̯l!» Te-nā-mjă vjēlђĭ klŏ́u̯b ńì·tką òs-vŭřėšå̀·lă vobŭ́ òs-tēi̯ vobŭ́ s-tė-gŏ́rlĭ pùscå̀·lá òs-tēi̯ tå-mĭzērnå kùǫńă spùscå̀·lă tēi̯š. Ā̃-ga tĭn-mĭzērnĭ kŏ́u̯n-bėl nā-dòu̯l, tēi̯ tĭn-mlodĭ́ krŏ́u̯l să-fsāʒėl nòu̯-tå-mĭzērnå kùǫńă a-jevå-brå̀·tkă mù·šlá sĭ̂nòu̯c na-jevå-kùǫńă òs-tēi̯ rĭdā nòu̯-to-krolēi̯stvo.

Te-vŭ̀·n-bėl pā́u̯rą lāt na-tĭm-krolēi̯stvjă, ālå vŭn-zābėl tą-stā́u̯ròu̯ bābą. A-nā-jĭmù mjā dùǫχ řie̯klė, vŭn-ją-ńĭmjòl zābėc. Te-vŭ̀n jănå-dńā se-svòu̯-ńāstòu̯ rĭdā́u̯l zā́u̯s f-tĭn-lās. Tēi̯ ta-

stắu̯rå bābă să-zắu̯s nālazlá. Te-nā-řeklă: «Vjì·ʒĭš-tă, jắu̯-tobjă mőu̯m dùo̯-fševå pŭmùo̯glė a-tằ·mjă ńīmȯš žőu̯nė ʒằ·hĭ dőu̯nė. Nî́ńă dēi̯-mjă rą̄ką. Ālă χto-vjė́, tātă ȯs-mằ·mă ȯz-brāt žằ·jȯu̯, ālă χto-vjė̄, āko tùo̯bjă pûʒă». Tēi̯ v-nùo̯că vŭn-să-ńīmjȯl šnăpēl-dȯu̯k vobřėšŭ·nė, te-vŭ·n-să vȯ·tcăr nĭn-mērk, te-vŭ·n-bėl drăbêvå dńā zắu̯s glûpĭ Hą̄s. Tēi̯ jevå-ńāstă ńie̯vjeʒă, co-să-fstālo. Ală-vŭn ńie̯bėl glûpĭ. Vŭ·n-bjegȯl v-lās zắu̯s nȯu̯-tą-štēdą ȯz-zą̄-ńȯu̯ vùo̯lȯl. Te-nā-teš přằ·šlă ā-řeklă: «Nā, cėš tă-galőu̯zńĭkŭ cie̯š? Nî́ńă jắu̯-tobjă ńĭck ńīmogą pŭ·moc. Jắu̯-tă-pŭ·mȯu̯g dŭ·ńastă, jắu̯-tă-pŭ·mȯu̯k, co-tằ·să fstắu̯l krőu̯lą, a-tằ·mjă ńie̯dȯl žőu̯nė ʒằ·hĭ». Te-vŭn před-ńőu̯ klåk ā-řek: «Mằ·mă, vopŭscâ·că-mjă tĭn-gřė̄i̯χ». Te-nā-řeklă: «Fstą̄ńĭ! Tĭn-mērk jắu̯-tobjă mőu̯m zga-šŭ·nė, ală-jắu̯-tobjă dőu̯m zắu̯s jădĭn-mērk, co-tă-ńĭ·gă ńezgāsńă. Nî́ńă bjȫ·u̯ dùo̯-dȯu̯m, nî́ńă tă-ńie̯jēs co-jîńå ako-tằ·jēs krőu̯l a-två-ńāstă-jă krùo̯levnă. A-ʒĭs přie̯z-rok tằ·bȯu̯š kŭ·škȯl mắu̯lă knắu̯pă».

Eš-ńie̯jă prȫ·u̯dă, tēi̯-jă lžā gvằ·sńă.

93. Die drei Königssöhne.

Tȯ-bālă jănă-krùo̯levnă, tā-mjă třie̯χ knắu̯pȯu̯ ā-bālă tĭm-knắu̯pȯu̯m bāržo dùo̯brå. Nā-jĭχ́-mjĭlā tāko ā́ko-svė-sėrțcă. Tēi̯ tĭ-knắu̯pjĭ tēi̯š-bălĭ bāržo svĭ-mằ·mjă slēšní, co-na-řie̯klă, to-ní tēi̯š vŭ·čĭńĭlĭ. Tēi̯ ga-tĭn-nắu̯stăršĭ bėl šēsc-ā-dvaʒie̯scă lāt stắu̯rĭ a-tĭn-drăbí-bėl štēřă-ā-dvaʒie̯scă a-tĭn-třecí-bėl dvā a-dvaʒie̯scă, te-nā-řeklă: «Nî́ńă, knắu̯pjĭ, nî́ńă vằ·mâcă fšằ·tcă vrăjăřėc. Jå-vŭ·i̯zdĭrą, χtùo̯rĭ dobőu̯. Tą̄-jă jănă-prĭncė·să fērvĭnšȯu̯nå f-tím ȯs-f-tím krolēi̯stvjă a-sie̯ʒĭ f-kāčĭ a-ńĭ́χ́t na-tĭm-svjie̯că ńie̯jă, co-p-tą-kāčą vŭ·střėlėl. Te-vằ·să mŭ·šĭcă fšằ·tcă třė́ vŭprāvjĭc ắu̯z-do-tå-jie̯zoră rĭžāc, ʒe-ta-kāčă plằ·vå. Χtùo̯rĭ tą-kāčą vŭstřêlĭ ắu̯s-ją-rùo̯zdēřńă, te-nā f-sie̯bjă mắu̯ jăno-jājo, f-tĭm·jajŭ-jă vùo̯beń ā-ga tĭn-vùobeń bȯu̯-vằ·gaslĭ, tēi̯ to-jie̯ ta-prĭncė·să, te-nā-jă žăvắu̯».

Tāko dùo̯břă. Nĭ-fšằ·tcă třė́ să-vŭ·čĭńĭlĭ nȯu̯-tą-rĭžă ā-ga nĭ-přằ·šlĭ do-tå-jie̯zoră, te-ní-să-vzą̄u̯ĭ čȫ·u̯u abo-bắu̯t, co-tą-bằ·lo.

A-jădĭn-rå̀·bòk tì·n-jòl z-ńì·mĭ. A-tĭn-rå̀·bòk tą-kā̆čą znā́u̯l a-ta-kā̆čă să-ńìędă žṓu̯nå člùǫvjekă přå̀·přĭc. Tē̆i̯ tĭn-rå̀·bòk řìęk: «Mė-ʒìęcă, tùǫ-jă prṓu̯žnė, tą-kā̆čą ńìχ́t ńekrå̀·γå. Mă-mù·šĭmă zā́u̯s dùǫ-krajù jā̆χăc». Te-ní-teš jìęlĭ. Te-dvā̆ sā̆dlă nā̆-řmą a-tĭn-jå̀·dĭn, tĭn-nā́u̯mlətšĭ, tĭn-ńĭmjòl ve-svĭm-sĭmjì·ńù žṓu̯dĭn pùǫkòi̯.

Te-tā̆ko ako-vù̆n v-lā̆s šìęt, tē̆i̯ vŭn-sìętkòl jăną-stā́u̯ròu̯ bā̆bą. Te-nā̆-jå pĭtā̆:« Mė-ʒêcą, ʒèš tă-jì·ʒèš?» Te-vù̆·n-řek: «Må-må̀·mă mjìę-řeklă, eš-tű na-tĭm-jìęzeřă plå̀·vå jănă-kā̆čă a-f-tĭ-kā̆čĭ-jă jăno-jā̆jo, χtùǫ-bă tą-kā̆čą krā́u̯l do-vŭstřėlì·ńå ā́u̯z-bă tą-kā̆čą rùǫzdě̆řnòu̯n, tē̆i̯ f-tĭ-kā̆čĭ-jă jăno-jā̆jo a-f-tĭm-jajű-jă jănă-svjḗi̯čkă, gab-vù̆n to-jā̆jo skā̆žėl ā́u̯s-tĭn-vjíd vå̀·dùnòu̯n, tē̆i̯-bă tā̆ òs-tā̆ prĭncè·să bă-bå̀·lă žăvā́u̯». Te-nā̆-jĭmù řìęklă: «Mė-ʒêcą, vezńì·să samė́ tå-rå̀·båkă ā̆-jeʒă samė́ žā́u̯s nòu̯-to-jìęzoro. A-tű tå̀·mòš cìęƀěl, ga-tā̆ nṓu̯-to vē̆i̯zdřĭš, tē̆i̯ na-zlìęcĭ. A-tē̆i̯ tă-vē̆i̯zdřĭš zā́u̯s f-tĭn-cìęƀěl, te-tå̀·să bṓu̯š tăĥêvå ftā́u̯χă velā́u̯l, co-tą-kā̆čą mùǫ-žńă-bă nā̆scĭḱ. Ală-jā́u̯-tă řìęką, χtùǫrå ftā́u̯χă tă-să-bṓu̯š ve-lā́u̯l». Te-vù̆·n-řeḱ: «Nṓu̯ må̀·mă, řečì·că-mjă prö·u̯dą, cob-jā́u̯ tą-kā̆čą krå̀γòl». Te-nā̆-řeklă: «Vē̆lo·u̯-să žùǫră, ală-jå̀·nå ńìę-ą, vē̆-lo·u̯-să tå̀·sincòu̯». Tā̆ko dùǫbřă. Vŭn-jĭ-dā́u̯l rą̄ką ā̆-řeḱ: «Jā́u̯-jĭm s-tā́u̯ křolē̆i̯stvă a-eš-jā́u̯ tą-kā̆čą krå̀·γą, te-vå̀·måcă bå̀c bā̆žo ščestlå̀·vå». Te-nā̆-řeklă: «N'ĭmjė strā̆χù! Co-jā́u̯-tă gā́u̯dą, tùǫ-jă prö·u̯dă. Tĭ-žùǫrovjă ją-nascígńòu̯. A-ga-ní tą-kā̆čą bṓu̯-dòu̯ mjìęlĭ nascå̀·glė, tē̆i̯ na-vå̀·sėřă to-jā̆jo a-to-fpą̄ńă v-mùǫřă. Tē̆i̯ to-jā̆jo fpą̄ńă f-ką̄mă. Tĭn-ką̄mă mā́u̯ prùǫsto tăkṓu̯ ʒêrą, co-to-jā̆jo tą̄ fpą̄ńă». Te-vù̆·n-řeḱ: «Ā̆lă må̀·mă, χtèš to-krā́u̯ to-jā̆jo bûtĭn?» Te-nā̆-řeklă: «Tå̀·jē̆s prì·ncą ā̆-jē̆s tako-glûpĭ?» Te-vù̆·n-řeḱ: «Må̀·mă, ńevezńì·că-mjă tùǫ zā̆-ʒĭf». Te-nā̆-řeklă: «Te-tā̆ tĭn-cìęƀěl vobā́rcĭš ā̆-bòu̯š să-vĭnšā́u̯l fšå̀·tką zòrṭą ríp; eš-jå̀·nă rå̀·bă s-tė-ʒêră ńevā̆halå, tē̆i̯ tă-pùoslē̆š tą-drăgṓu̯. Ā̆-te jå̀·nă rå̀·bă doχ-rā́u̯s to-jā̆jo s-tė-ʒêră bòu̯-vā̆hală. Ā̆-ga tă-mā́u̯š to-jā̆jo, tē̆i̯ tă-mù·šĭš γù·tko to-jā̆jo skā̆zěc s-ką̄mjĭńą. Ā̆-ga tă-mā́u̯š to-jā̆jo skažù̆·nė, tē̆i̯ f-tĭm-jajű-jă vùǫƀeń. Ā̆-te tå̀·mòš χù·tko tĭn-vùǫƀeń vå̀·dùnòu̯c ā̆-te ta-prĭncè·să tą̄-bòu̯ stùǫjă». Te-vù̆·n-řeḱ: «Tò-jă vjìęlă ʒå̂·hĭ vā́rṭ, co-vå̀·måcă dù·mjă gådṓu̯nė. Ā̆-ga to-

fšä·tko sä-tāko ako-vå·mâcä řieklė, bòu̯-fstālo, te-jáu̯-vòu̯m vjìęlä dùǫbrėvå bőu̯dą vù·čĭńėl». Te-nā-řeklä: «Ga-tä to-fšä·tko vŭčì·ńĭš tāko ako-jáu̯-cä mőu̯m řięklė, te-tä tą-prĭncè·są bòu̯š-krå·γòl» a-zhĭną̄.

Tāko dùǫbřä. Te-vù·n-šet tĕrå·hĭ a-přå·šed záu̯s do-tå-jìę-zorä. Tēi̯ ga-vŭn-přå·šet, tēi̯ vŭn-vzőu̯n tå-rå·båkä sobőu̯ ā-jòl záu̯s nōu̯-to-jìęzoro. Ā-te vŭn-vå·kròl tĭn-cìęƀĕl a-vēi̯zdřòl f-tĭn-cìęƀĕl. A-ga-vùn f-tĭn-cìęƀel vēi̯zdřòl, tēi̯ ta-kāčä vå·lecä. Ā-ga vŭn-vjì·ʒòl, eš-ta-kāčä vå·lecä, tēi̯ vŭn-vēi̯zdřòl záu̯s f-tĭn-cìęƀĕl a-vĭnšáu̯l, cop-tå·sinc žoróu̯ přå·šlä a-ta-kāčą nāscāglä. A-tāko ako-vù·n-to mjáu̯l vĭnšőu̯ne, tēi̯ tĭ-žùǫrovjä přå·šlĭ ā-lecelĭ za-tòu̯-kāčòu̯. A-ga-ní tą-kāčą mjìęlĭ nascâ·glė, tēi̯ ta-kāčä vå·srä to-jājo a-to-jājo fpādlo vē-vodą. Tēi̯ vŭn-vzőu̯n tĭn-cìęƀĕl a-vùǫbòrcėl a-vĭnšáu̯l fšä·tką zòrtą ríp, cop-nā to-jājo vāhalalä. A-ga-vù·n-to mjáu̯l vĭnšőu̯nė, tēi̯ tä-rå·bä přå·šlä. Tēi̯ vŭn-pùǫ-slòl tä-rå·bä, nå·mjalä to-jājo s-tė-ʒêrä vāhalāc. Te-fšä·thĭ rå·bä v-ną-ʒêrą vlāzlä òz-žőu̯nå rå·bä ńìękrä to-jājo bûtĭn. Te-přå·šed jáu̯šč ā-řek: «Nóu̯, jáu̯-cą probėrāc. N'ìękräγą jáu̯-jä bûtĭn, tāko dùǫbřä». Nĭn-jáu̯žǯ vláu̯z v-ną-ʒêrą ǻu̯s-sä-nązėl dlûƀĭ čās, te-vùn no-jājo kráu̯l bûtĭn. Ako-vù·n-jä mjáu̯l bûtĭn z-nė-ʒêrä, tēi̯ v-mořű-jä bāržo gląboko, te-vù·n-sä må·slėl: «Jākòu̯š nĭńä?» Te-vù·n-sä må·slėl: «Tä-sä-mù·šĭš na-tĭm-jajű kù·rtāc, te-přiępχúä jänä-jìęsorä to-jājo, co-tä·přĭš s-tĭm-jāją bûtĭn». Tāko dùǫbřä. Tāko ako-vù·n-sä må·slėl, tāko sä-fstālo. Tēi̯ jänä-jìęsorä pχną̄ no-jājo, co-no-tāčalo, tēi̯ vŭn-přå·šet šcìęstlävjä z-ńím bûtĭn. Tēi̯ tin-jå·dĭn žór vzőu̯n no-jājo v-gąbą ā-lecòl záu̯s do-tå-prì·ncä ǻu̯s-jĭmù-dáu̯l no-jājo. Tēi̯ tin-prì·ncä tāko vù·čĭńėl, āko ta-stáu̯rå čārovúĭčkä jĭmù-mjā řięklė. Te-vù·n-skazėl no-jājo a-f-tĭm-jajú-bėl vùǫƀeń. Te-vùn χù·tko nĭn-vùǫƀeń vå·dùnòu̯n. Tēi̯ před-ńím stùęjä bāržo postavnáu̯ prĭncè·sä. Te-nā-řeklä dù·ńå: «Nőu̯, knáu̯pjä, tå·mjä máu̯š redőu̯nė, tå·teš máu̯š mòi̯-χlùǫp bāc. Nĭńä mā-cĭmä dű-mėvå-tātä rĭžāc, alä-te̍-jä bāržo dālėko. Tå·mòš tű dvù-brātòu̯, tā-måtä záu̯s f-svė-krolē̮i̯stvo rĭžāc a-tå·přĭš v-mė-krolē̮i̯stvo».

Tēį na-rïžā dlûђï čās. Tēį ga-na-přå·šlá dùǫ-tatā, te-må·mă bălă-dőu̯t, ală-tātă jēįž žél. Te-nā-řeklă: «Tācă, tű-jă vašė-ʒêcą». Te-vů·n-řek: «Tă-gáu̯dòš, eš-tå·jēs mė-ʒêcą ală-jáu̯-că ńìęznają. Tā-să-mù·šïš vå·seblec. Mė-ʒêcą mjālə na-tï-lìęvï rą̄că tăhï-če-řů·nï blāχ, eš-tå·tə máu̯š, te-tå·jēs mė-ʒêcą». Te-nā-să vå·seblekla, te-nā-mjă tïn-čeřů·nï blāχ nā-rącā. Te-vů·n-ją sχváu̯cėl kűǫlą-šå·jă åu̯s-ją-kù·škòl ā-řek: «Mė-ʒêcą, mė-ʒêcą, ʒèš tă-bå·lă?» Te-nā-řeklă: «Jáu̯-bălă fērvïnšőu̯nå a-tìn, cə-přå·mjă stùǫjï, tì·n-mjă máu̯ lòu̯žőu̯nė». Te-nā-jïmů rəspəvjadā, eš-nā-bălă v-jănï-kāčï a-f-tï-kāčï bå·lə jănə-jājə a-f-tïm-jajű-bėl vjíd abə-vùǫђeń, «tēi rĕχlė jáu̯-bă ńìębālă člùǫvjeką, ākə gap-tïn-vjíd-bėl vå·gašűnï. A-tïn-χlùǫp, cə-vů·mjă stùǫjï, tùǫ takə-dālėkə kráu̯l, cə-vů·n-mjă máu̯ redőu̯nė. Tākə, tācă, tə̀-jă mòį-χlùǫp a-jáu̯ jĕvå-ńāstă. Cìęcă-vă tə-pəzvùǫlĕc, te-řečì·că jā abə-ńìę-ą». Te-vů·n-řek: «Mė-ʒêcą, ga-vů·n-că máu̯ redőu̯nė, cə-tå·jēs záu̯s člùǫvjeką, tēį jå-ńïməgą cə-jînėvå řìęc ākə: Dēį-jïmů rą̄ką a-dēį-jïmů gőu̯pką! Te-vů·n-că máu̯ redőu̯nė, te-vů·n-bòu̯ tvòį-χlùǫp a-tā jĕvå-ńāstă». Tēį ta-prïncė·să řìęklă: «ʒèš må-må·mă jìę zaχəvőu̯nå?» Te-vů·n-řek: «χadə̀·u̯tă sï-mnőu̯, jåu̯-vamă-pùǫkåzą, ʒe-må·mjinė gróu̯b jìęstă». Ā-tākə ákə-nï-přå·šlï dűǫ-tå-grùǫbů, tēį ta-prïncė·să klå·klă nā-gròu̯b ā-řeklà: «Jáu̯-jïm tű, må-mjílkå må·mă, mőu̯š-tă gādăc, te-dů·mjă řìęčï jå·nə slùǫvə. Tïn-tű, cə-vů·mjă klå·čï, tì·n-mjă máu̯ redőu̯nė, mòu̯m-jáu̯-să jå-vzíc dùǫ-χləpă abə-ńï-mòu̯m jáu̯-tə vŭčì·ńïc? Nîńă mjă-řìęčï!» Te-glùǫs přå·šet s-tå-grùǫbů ā-řek: «Jā, tă-jå-mů·šïš-să dùǫ-χləpă vzíc, te-vů·n-jă tēįš krəlĕįsђė ʒêcą». Tēį nï-fstālï, tātă òs-cőrkă òs-vətrùǫčńïk, s-tå-grùǫbů. A-nā-bălă jìęvå-nāstă a-krőu̯l-jïmů dáu̯l calė krəlĕįstvə. Akə-dlûgə nï-žå·lï, tə̀ jå-ńìęvjėm.

Te-vů·n-řek: «Må-mjîlå ńāstă, tą òs-tą̄ jáu̯-mūšą rïžāc, jáu̯-mòu̯m tí přařìęklė, cə̀-mjă dùǫ-tå pů·məglă, cə-jáu̯-că mőu̯m dů·ńastă. Tí jáu̯-mòu̯m přařìęklė, eš-jáu̯-bă-jï vjìęlă dùǫbrėvå vù·čïńėl, gap-tə̀-să tākə fstālə, akə-tə̀ ʒïsìęšå dńā jìęstă». Te-nā-řeklă: «Dēį-mjă rą̄ką, mā-cïmă rïžāc takə-dlûgə, cə-mā tą-ńāstą kráu̯mă». Tēį na-rïžā záu̯s f-tïn-lās, ʒe-vů·n-ją mjáu̯l set-

kőu̯nė. Tēi̯ ga-na-přå·šlă nȯu̯-to-mjāstko, tēi̯ ta-stáu̯rå bābă tą̄ bå·lă. Tēi̯ ta-stáu̯rå bābă řìęklă: «Nőu̯, knáu̯pjă, tå·jēs slēšní bå·tĭ, nīńă rĭžo·u̯tă záu̯s na-vāju krolɛ̄i̯stvo». Te-vů·n-řek: «N'ìę-ą må·mă, jåu̯-văs-třīmą văšė āko mȯu̯-gláu̯snȯu̯ må·mą. Vă-mů·šĭcă sĭ-mnőu̯ příc, jáu̯-vȯu̯m-cą ʒå·ką vŭčĭ·ńĭc tako-dlûgo, ako-vå·-bȯu̯că žå·lă». Tēi̯ v-nĭm-vűǫkamĕrgńĭ·ńĭm na-zbīną̄ přőd-jĭmă-vùǫčĭmă. Te-nā-mŭšlă rĭžāc záu̯s nȯu̯-to-krolɛ̄i̯stvo, ālă tą-ńāstą na-ńìękrăγă sobőu̯.

94. Der Königssohn nnd seine drei Hnnde.

Tė-bėl jădĭn-krolɛ̄i̯shĭ vùǫtrok, calė krolɛ̄i̯stvo jå-ńìęcalo mjìęc dùǫ-krȯu̯lă, nĭ-jå-zvālĭ, eš-vů·n-bėl bāržo glûpĭ. Te-vů·n-šed na-vądrą̄ńė a-přå·šed v-lās ā-šed v-må·slăχ a-ńìęvjeʒȯl, ʒe-vů·n-mjȯl jíc. Tēi̯-jå sìętkă jănă-bābă, te-nā-řeklă: «Ʒėš tă-jĭ·ʒēš, krolɛ̄i̯shė ʒêcą?» Te-vů·n-řek: «Jáu̯-jĭdą, ʒe-mė-vùǫčĭ mjă-doprovāʒȯu̯». Te-nā-jĭmů řìęklă: «Tű tå·pùš tȯu̯-stegńőu̯, tēi̯-că potkőu̯ tĭrā-psă. Tĭn-jå·dĭn să-zùǫjă ‚tako-χù·tko ako-vjātĕr‘ a-tĭn-drăbí să-zùǫjă ‚păk-àn‘ a-tĭn-třecí, tĭn-náu̯vjĭtšĭ, tĭ·n-să zùǫjă ‚polą̄-bjo·u̯ žìęlazo ȯs-stáu̯l‘. O·s-tēi̯ tå·pùš na-vądrą̄ńė». Te-vů·n-šet tȯu̯-stegńőu̯, ā-te jå-sìętkală tă-třā psă. Te-vů·n-volȯl: «Tako-χù·tko ako-vjātĕr, χadō·u̯!» Tēi̯ tĭn-pjĭ·ršĭ pjìęs přå·šed a-lėi̯k před-ńím. Te-vů·n-volȯl záu̯s: «Păk-àn, χadō·u̯ tű!» Tēi̯ tĭn-drăbí pjìęs dů·ńå přå·šed ā-lėk. Te-vů·n-volȯl tå-třecêvå: «Polą̄bjo·u̯ žìęlazo ȯs-stáu̯l, χadō·u̯ tű!» Tēi̯ tĭn-třecí pjìęs nőu̯-ńå přå·skočėl a-líznȯu̯n jìęvå-rą̄ką. Te-vů·n-řek: «Nīńă må·cĭmă dalė jíc». Ā-ga vů·n-šed dalė, tēi̯ tă-psă šlă z-ńím sobőu̯.

Tēi̯ vŭn-přå·šed do-tăhė vjēlbė kù·lă. A-tą̄ vů·n-mŭšėl přės-tą-kù·lą jíc a-tą̄-ležȯl jădĭn-drăχ f-tĭ-kù·lĭ. Tēi̯ vŭn-ńìęcȯl nȯu̯-tå-drăχă jíc. Tēi̯ tĭn-jå·dĭn pjìęs să-vùǫʒĭrzėl ā-šed nőu̯-ńå lőu̯š. Tēi̯ tĭn-drăχ-jå cáu̯l vŭχvăcėc, ală-vů·n-jĭmů bėl vokamĕrgńĭ·ńĭm prēi̯č. Tēi̯ tĭn-vądrùǫfčĭk řìęk: «Tako-χù·tko ako-vjātĕr! Păk-àn! Polą̄bjo·u̯ žìęlazo ȯs-stáu̯l!» Tēi̯ tă-třā psă nȯu̯-tå-drăχă lőu̯š a-jå-rùǫzdĕrvală. Tāko ako-vů·n-bėl rozdĕrvőu̯nĭ, te-tą̄-stȯl jădĭn-

krőu̯l před-ńím a-tĭn-lās, tə-drìe̯və, cə-tą-bå̀·lə v-lìe̯sä, tə-bālĭ fšå̀·tcä säldǻu̯cä. Te-vù̆·n-sä må̀·slėl: «Mòi̯-Bùe̯žä, cěš-ńĭ́ńä? Nĭ́ńä ní-cä zabjĭ̄jòu̯». Tē̆i̯ tĭn-krőu̯l-jĭmü ři̇e̯k: «Mė-ʒêcą, tå̀·mjä mǻu̯š dùe̯-kròu̯lä zǻu̯s přäńùe̯slė, cěš-jǻu̯-mòu̯m tùe̯bjä dùe̯-ʒäkü vū̆-či·ńĭc?» Te-vù̆·n-řek: «Vä-ńĭ̄mȧcä mjìe̯ ńick də-dą̄ńå, āko gabjǻu̯-lä vùe̯stòl v-žå̀·vəcä». Tē̆i̯ tĭn-krőu̯l-řek: «Tå̀·jěs mjìe̯ vjĭcé vǻrt̤ āko mė-glǻu̯snė ʒêcą. Jǻu̯-mòu̯m jänąa-cőrką, tą-tå̀·sä mù·šĭš hālăc. Tā-jä tą ȯs-tą̄ ā-jä tē̆i̯š fěrvĭnšőu̯nå ā-jä lêvä. Eš-tå̀·sä nòu̯-tå-lêvą čù·jěš, te-bjȫ·u̯. Alä-jå-må̀·šlą: tä-třā psā rùe̯zděrvalä tå-drāχă, te-nā tē̆i̯š rəzdērvjòu̯ lêvą».

Ga-vūn-přå̀·šed nòu̯-tə-mjāstkə, cə-tĭn-krőu̯l-jĭmü ři̇e̯k, tē̆i̯ tĭn-lêvä tą-bél. Te-vù̆·n-řek: «Tako-χù·tkə ako-vjātěr! Păk-àn! Pəlą̄bjə·u̯ žìe̯lazə ȯs-stǻu̯l!» Tē̆i̯ vəkaměrgńì·ńĭm tĭn-lêvä-bėl rəzděrvőu̯nĭ. Tākə f-tĭm-vū̆e̯kaměrgńì·ńĭm tą̄-stəjä před-ńĭm prĭncė·sā. Te-nā-řeklä: «Tå̀·mjä mǻu̯š redőu̯nė, tå̀·jěs mòi̯-χlùe̯p a-jǻu̯-jĭm två-bābă. Jå-ńìe̯jĭm vǻrt̤, cəb-jǻu̯-bälä två-ńāstä». Te-vù̆·n-ją vzőu̯n kəla-šå̀·jä å̄u̯s-ją-kù·škȯl. Te-nā-řeklä: «Mė-sė·r-d̤ùškə, jå̄u̯-tə-ńìe̯jĭm vǻrt̤, cə-tå̀·mjä kù·škȯš». Te-vù̆·n-jĭ ři̇e̯k: «Mė-ʒêcą, tå̀·mjä-jěs fšå̀·tkə na-tĭm-svjìe̯cä, jå-ńìe̯cą žőu̯nė krəlē̆i̯stvə, jå-ńìe̯cą dĭ́χt-ńìck na-tĭm-calím svjìe̯cä akə-blőu̯s cìe̯bjä. Te-jǻu̯-jĭm tĭn-nǻu̯bəgātšĭ člùe̯vjek na-tĭm-svjìe̯cä». Te-vù̆·n-řek tākə: «Nĭ́ńä χad̄ȫ·u̯ də-två-tātä». Te-nā-řeklä: «Mòi̯-Bùe̯žä, žå̀·jä mòi̯-tātä tē̆i̯š?» Te-vù̆·n-řek: «Χad̄ȫ·u̯, tvòi̯-tātä žå̀·jä».

Ga-na-přå̀·šlä nòu̯-tə-mjāstkə, te-tātä tą-stùe̯jȯl a-zgǻu̯ʒȯl. Te-tìn, cə-ją-mjǻu̯l redőu̯nė, tĭn-ją-vù·χvåcėl zā-rąką ȯs-tācä d̄ǻu̯l jěvå-cőrką. Te-nā-bälä vùe̯bä redőu̯nå. Te-ní-šlĭ fšå̀·tcä tře̋ přå̀·gräpjä. Tē̆i̯ tə-dřìe̯və v-lìe̯sä tė̀-bälə fšå̀·tcä säldǻu̯cä. Ā-te tą̄-bėl tähĭ-vjēlhĭ blāχ běž-dřìe̯vä. Tākə akə-krőu̯l přå̀·šet, te-tą̄-stəjalä dù̆·mä ǻ-jěvå-pālăst f-tĭm-vū̆e̯kaměrgńì·ńĭm. A-tä-třā psā šlä-fšå̀·thĭ zą̄-ńĭm krőu̯tkə tākə, cə-nå̀·jĭmü mjālä nùe̯hĭ vəd-dìe̯ptăc.

Tē̆i̯ tə-d̄ùrâlə hì·lä ksąžå̀·cȯu̯, cə-ta-ńāstä tä-psā vùdrā. Tē̆i̯ jänå-dńā tĭn-prì·nc-řeǵ dū̆e̯-svė-ńāstä: «Mā-cĭmä jíc zǻu̯s nòu̯-tə-mjāstkə, ʒe-tå̀·bälä akə-lêvä». Te-nā-řeklä: «Jå̄u̯-są-bùe̯ją tą̄ də-

jĭʒì·ńå, jå̃u̯-bä-mùǫglă să-zå̃u̯s fstăc lêvä». Te-vù·n-jĭ řìęk: «χa-dŏ·u̯-lă, ga-tă-psă te-rùǫzdĕrvală tå-lêvą, te-nă tež-ʒís rozdĕr-vjôu̯ tå-lêvą». Ga-na-přå·šlă nôu̯-to-mjăstko, te-fšå·thĭ třă psă pùǫčană do-gådăńå: «Tŭ na-tĭ-štēʒă tå·mòš năs zăbjĭc». A-tĭn-prì·nc-řek: «Pohé jå̃u̯-bôu̯dą žél, jå̃u̯-văs-ńìęzabjĭją». Tēj̄ tă-psă dù·ńå řìęklä: «Ga-tå·năs ńezabjĭjēš, te-mă cìębjă ós-tvôu̯-ńăstą rozdĕrvjĭmä». Tēj̄ plačôu̯căml vùǫčĭmă vù·n-mŭšél vzíc sìęherą. Tēj̄ tĭn-,χù·tko ako-vjătĕr' dù·ńå přå·skočél a-tăko ako-vù·n-jĭmù mjå̃u̯l dŏu̯nė påu̯rą hĭbôu̯, tēj̄ před-ńím stùǫjòl jădĭn-prìnc. Tēj̄ ta-dvă ga-na-vjì·ʒă, eš-nă-bă mùǫglă to-tēj̄š tăko, te-přå·-stôu̯pjĭlă dù·ńå. Ă-ga tĭn-přì·ncă vjì·ʒòl, co-să-fstălo, te-vŭn v-re-dùǫscăχ tējš zăbjél tēγ-dvŭ. Te-tą̆-stojelĭ tře-prì·ncă å-bălĭ jìęvå-ńējscă brăcă. Te-ní-să kù·škalĭ a-ńìęvjeʒelĭ ńìck, co-ní-mjelĭ gă-dăc. Te-ní-să vù·χvåcălĭ ză-rącă ós-tēj̄-šlĭ dùǫ-tată.

A-tăko ako-nĭ-přå·šlĭ dùǫ-krôu̯lă, te-vŭn v-redùǫscăχ ńìęvje-ʒòl ńìck, co-vù·n-môu̯k čì·ńĭc. Te-vŭn svė-ʒìęcă kù·škól a-jìęvå, co-jå-mjå̃u̯l redŏu̯nė, tå̃u̯ vŭn-kù·škól nåu̯vjĭcė å-řek: «Tå·mòš mjìę a-mė-ʒìęcă redŏu̯nė, cĕš-jå̃u̯-tă-môu̯m ʒå·hĭ vŭčì·ńĭc?» Te-vù·n-řek: «Vä-mjă-ńĭmåcă žŏu̯nė ʒå·hĭ vŭčì·ńĭc, jå̃u̯-môu̯m vašôu̯-cŏrką dù·ńastă a-to̊-jă vjĭcė vårt, ăko gab-vå·mjă dălĭ calê kro-lējstvo». Te-krôu̯l-pĭtòl: «Ală-ʒĕš tă-psă sŏu̯, co-tă přå·să mjå̃u̯l?» Te-vù·n-řek: «Tò-jă ‚tako-χù·tko ako-vjătĕr' a-to̊-jă ‚păk-àn' a-tò-jă ‚polą̆bjo·u̯ žìęlazo ós-stå̃u̯l'». A-na-kŏu̯ždå prì·ncă vŭn-pùǫložél rąką. Te-krôu̯l-řek tăko: «Nĭńă må·jĕsmă fšå·tcă přå·-grăpjă. Nĭńă må·cĭmă našôu̯-må·mą vobzlèrăc». A-tăko ăko-nĭ-přå·šlĭ do-tå-grùǫbù, tăko nĭ-fšå·tcă klå·klĭ nă-grôu̯p. A-z-grùǫbù přå·šed glùǫs å-řek: «Nĭńă mòj̄-mjĭlhĭ krŏu̯l a-mė-mjĭlė ʒìęcă ă-tă mòj̄-mjĭlhĭ votrùǫčńĭk, jå̃u̯-vôu̯m vì·nšùją vjēlhė rēdoscă a-tēj̄ to-ńebŏu̯ dlŭgo dùrălo, te-vå·přĭcă tŭ fšå·tcă dù·mjă».

95. Die Kaufmannstochter und die Räuber.

Tė-bălo jănå-kù·pcă ʒēfčą, ta-să-zvă Kărlĭnå. Nă-mjă băc to-nå̃u̯ʒĕrzìęšė ʒēfčą na-tĭm-calĭm svjìęcă. A-tējš tăko să-zvălo,

eš-nā-bălă ta-nắṷpostavńíęšå tējš na-tĭm-calím svjìęcă. Tēį tą-přà·šlĭ zą̄-ńóṷ γrắṷfovjă ȯz-bārže bogātĭ, co-ją-cìęlĭ vrăįāřĕc, a-nā fšìęχ ńìęcă mjìęc. Te-tą̄-bălă jănă-bą̄dă. Tēį tĭn-rεįbĕrhāọpt-măn řìęk tĭm-jînĭm: «Dožǯì·că-lā, jắṷ-ją-vùǫšåłą». Ā-te vŭn-să-vzṓṷn tĭn-nắṷpostavńíęšĭ vṓṷz a-vầ·klεįdắṷl-să tāko ắko-tĭn-nắṷ-postavńíęšĭ γrắṷf ȯs-tēį vŭn-să-vzṓṷn dva-bėdíntră ȯs-kù·čą ȯs-tēį dŭ·ńė jắṷl nā-vrăįą. Tēį ga-vŭn tą-přà·šet, te-vŭ·n-să jĭ-vjì·-ǯȯl. Te-vŭ·n-řek hù·jă: «Jắṷ-jĭm vednṓṷt přà·šlĭ, tà·să-mjă bārže vjì·ǯĭš. Jắṷ-mȯṷm v-mầ·slăχ cìębjă de-vrăįařì·ńå. Jắṷ-jĭm vet-tầχ ȯs-tầχ dobēr γrắṷfą. Ā eš-tà·mjă cìęš vrăįāřĕc, tēį mjă-dēį rāką». Te-nā-řeklă: «Và·să mjìę tējš vjì·ǯĭcă, ālă jå-ńĭmogą rą̄ką vṓṷm rĕχlė dāc, ako-tātă te-mù·šĭ přṓṷd vjìęǯĕc». Te-tātă-bėl volṓṷnĭ. Tēį tĭn-χlùǫp-să jì·mŭ tējš vjì·ǯȯl, te-vŭ·n-jĭ řìęk: «Mė-ǯêcą, čì·ńĭ, co-tă-cìęš, tĭn-χlùǫp-să mjìę bārže vjì·ǯĭ». Te-nā-řeklă: «Tātă, mjìę vŭ·n-să tējš bārže vjì·ǯĭ, te-jắṷ-jĭmŭ dṓṷm rą̄ką, ga-vā tùǫ-mjă pozvùǫlĭcă». Te-vŭ·n-řek: «Jā, mė-ǯêcą, čì·ńĭ, co-tă-cìęš». Te-nā-jĭmŭ dā řą̄ką, te-tą̄-bălo vjēlђė svjątȯ třĭmṓṷnė.

Tēį v-nùǫcă vŭ·n-řek: «Jắṷ-mŭšą prēįč na-svė-dùǫbră jāχăc». Te-nė-jĭ fpādlo: «Mù·šĭš dùǫχ zą̄-ńĭm rīdāc». Nā-mjă jănå-kùǫńă, čắrnĭ ako-pầk, a-tāko vŭ·n-bėl řìęklĭ ‚rāp‘. Te-nā-řeklă χlùǫp-covŭ: «Tà·mjă mù·šĭš mėvå-kùǫńă sùǫdlăc, jắṷ-cą và·rīdac». A-tāko āko tĭn-jė-nåžì·ńă prēįč jắṷl se-svămĭ-bėdíntramĭ, te-nā-sadlă na-svå-rāpă. Ālă nắ-să-třĭmā lík tako-dālėko, co-na-ńìę-bălă do-vjĭǯì·ńå vod-ńìχ́. Te-vŭ·n-jȯl v-lās a-nā lík slắṷt. Tēį ga-ní-bālĭ dālėko v-lìęsă, te-ní-tą třĭ̂malĭ štầl. Te-nā-să mĕslầ·lā: «Cĕš-tùǫ?» Tēį nĭ-zlìęzlĭ z-vùǫză a-vzą̄nĭ vṓṷz ȯs-kùǫńă ȯs-fšầ·tko f-tą-hēįlą prùǫvaǯālĭ. A-nā nȯṷ-to-fšầ·tko vzėrā. Tēį bėdíntrovjă a-vŭn tējš šlí f-tą-hēįlą. Te-nā-să mjā tējš čắrnȯṷ vobìęklȯṷ, tė dlå-vjĭǯì·ńå. Te-nā-să svėvå-kùǫńă f-tăhė dĭγ́d-gąstė křevjì·čė vŭ-řėšầ·lă ȯs-tēį šlā krṓṷtko do-tė-hēįlă. Tēį na-čù·lă, co-ní-să ǯìęřlĭ: «Hṓṷχ! hṓṷχ! hṓṷχ! Năš-hö·ṷptmăn mắṷ tą-nắṷǯĕrzíęšȯṷ ȯs-nắṷbogātšȯṷ ȯs-nắṷpostavńíęšȯṷ na-tĭm-calím svjìęcă vešå-lŭ·nė».

A-tāko vot-tė-bądä tą-ńiębälī fšȧ·tcä. Tēį nī-přȧ·šlī z-jänóų-γrä́ųfkóų. Tēį nī-fšȧ·tcä bjìęgalī bûtin. Tāko ako-ní-bälī prēįč vot-tė-hēįlä, co-ní-celī tą-γrä́ųfką hālāc bȧn, tēį ta-Kārlînä säfslīzną f-tą-hēįlą. Tēį ga-nā-bälä bȧn, te-tą-bälä tākȧ-stä́ųrȧ bābä, ta-jī-řìęklä: «Mė-ʒėcą, tȧ·jēs svėvȧ-zȧ·cȧ zgûbjóųcȧ, gab-ní-cä nālezlī. Ʒēš-tȧ·sä ńíńä poʒìęjēš?» Tēį na-přȧ·šlä f-tākóų-dûęrnīcą, tą-stojalä třänä́ųscä lōųškóų. Te-nā dìγ̄t vū-dvjêřī pot-to-lóųsko vlāzlä. Ā přä-tīm-lōųškû stûęjól vjēlbī klûęc ós-vjēlbī topórk lìęžól na-klûęcū. Tēį f-tīm-väękamērgńī·ńīm nī-přȧ·šlī s-tóų-γrä́ųfkóų bȧn, kù·čą óz-bėdínträ ní-mjelī tą zabjì·tė a-vōųz ós-kûęńä ní-mjelī f-tī-hēįlī. A-tēį nī-ją-vząnī přìęs-kloc ós-tēį glûęvą vù·canī. Te-vȗ·n-řek, tīn-rεįbērhāęptmām: «Dřȧ·cä-lìę tīn-pjìęřceń, tì·n-jä tēįš co-vā́rt». Tēį nī-vząnī topórk ós-tīn-pä́ųlc s-tīm-pjìęřcíńą vù·canī. A-tīn-pä́ųlc-skočél pōųt-to-lōųško, ʒe-Kārlînä lìęžä. Tēį tīn-nä́ųmlotšī bądītä tīn-pä́ųlc mjä́ųl vȧ·šäkäc. Tēį vūn-vù·γvȧcél zā-ńedlä a-Kārlînä mjā tīn-pä́ųlc. Te-nā-jīmû dā rąką, ešvȗ·n-mjól bȧc štāl a-dā-jīmû tīn-pä́ųlc. Te-ní-bälī spokójnī. Tēį nī-pûęčanī zä́ųs do-pjì·cä ós-lík nóų-to pjì·lī, eš-vȗ·n-mjól tą-Kārlîną vošȧlû·nė. Ā na-lìęžä pod-lōųšką ós-to-fšȧ·tko čù·lä.

To-dûrälo calí štrēįk, co-ní tāko pjì·lī ā-bälī lȧ·štēγ. Te-níšlī spāc. A-tīn, co-vjìęʒól, eš-nā-tą bȧ·lä, tīn-ńìęřek ńíck. A-tāko ńko-nī-vù·snanī, co-nā-bäla dìγ̄t zìγēr, co-nī-spālī, tēį vūn-fstä́ųl tāko ńko-gab-vȗn kûęńóųm dä́ųl vȗdēr, a-tēį přȧ·tīm na-vȧ·lazlä spod-lōųškä. Tēį tīn-jȧ·dīn řìęk: «Hēį! γtė·š-jä tū?» Te-vȗ·n-řek: «Jä́ų-to jìęm, jä́ų-cą dāc kûęńóųm vȗdēr». Te-vȗ·n-řek: «Tebjö·ų!» A-s-tīm-γlûęprą nā-sä-vȧ·šālälä a-vȗ·n-ją vȧ·provaʒél z-nėhēilä. Tēį jė-kóųn tą-vìrklīγ̄ jēįš stûęjól. Te-nā nóų-ńä sādlä a-dā-jīmû tāko jíc, ńko vūn-móųk. Tēį na-vjìęʒä, jäńėvȧ nä́ųžíńą na-mjā.

Tēį dräbėvȧ dńā vūn-ńìępřäjól. Te-ní-mjelī jȧ·nȧ s-tė-bądä vùγvȧčû·nė ós-tēį tì·n-mjól příc nā-galóųs Tēį vù-tȧ-kù·pcä bėl bārže bogātī γlûęp, tīn-vù·číńėl z-ńóų vjātą ā-rek: «Jä́ų-dóųm třä-tȧ·sinc talāróų, ga-nī-bōųdóų mjìęlī tȧ-bądītą nā-galóųs povješû·nė, ga-tȧ·mjä ńālóš jíęvȧ-mȧ·cą, co-vȗ·n-mȧ nā-glovjä, te-

tùọbjă slăχőu̯ tă-tř̆ă-tå·sinc talārọ̀u̯. Ā-eš-tå·mjă tą-må·cą ńehā-
lòš, te-tå·mjă mù·šĭš tř̆ă-tå·sinc talārọ̀u̯ dāc». Tēi̯ v-nùọcă zvőu̯n
dvanắu̯scă to-să-mjālo fstāc. Te-vù·n-jī ř̆ęk; «Nîńa bjȍ·u̯, nîńă-jă
jānắu̯scă, ắu̯s-mjă-hālo·u̯ tą-må·cą». Te-nā-teš šlā òs-vå·lazlă nā-
galòu̯s. A-tāko ako-nā-bālă zgőu̯rą ā-mjă tą-må·cą jĭ·mù-śnątė,
te-nā-čulă trąptąńė vot-kùọńòu̯. Te-nā-să mèslå·lă: «Cěš-tùọ-jă?»
òs-vå·lazlă jējš vāšé nòu̯-tą-gālòu̯s. Tāko to-bå·lĭ tĭ-jįęvå-kăm-
rắu̯că. Nī-jå-cięlĭ doχ-ráut s-tė-gālązā śnic òs-jå-cięlĭ zaγùọvăc.
Te-tìn, cȯ-jă s-tė-gālązā spűscėl, tì·n-ją tējš mērkòl, eš-tą co-
bå·lo, ālă vūn-ńięřek ńick, te-tȯ-bėl tīn-jì·snĭ, co-ją-vå·provaʒėl
s·tė-hējlă. Ā-te nī-mjelĭ kùọńă vn-tė-gālązā vūřėšù·nė ắns-jå-
vząńĭ òz-z-ńim šlí vjēlbĭ kőu̯sk vot-tė-gālązā. Ga-nī-ńiębālĭ vjīcé
do-vjīʒì·ńå, tēi̯ na-zlāzlă s-tė-gālązā ắu̯s-să jānå-šå·mlă vodřėšå·lă
òs-nőu̯-ńå sādlá òs-tēi̯ dā-jĭmù jíc dùọ-dòu̯m. A-må·cą nā-mjă
f-tāšĭ.

Tēi̯ drāþėvå dńā ga-tĭn-pőu̯n fstắu̯l, te-nā-jĭmù dā ną-må·cą
ā-mjă tř̆ă-tå·sinc talārọ̀u̯ zarobjù·nė. Tēi̯ tĭn-χlùọp-să må·slėl:
«Ciębjă mjālo žādă! Tř̆ă-tå·sinc talārọ̀u̯ tå·mòš prēi̯č!» Ālā te-tą-
bālă f-kről̯tcă jānă-ńāstă zaχovőu̯nå ve-svī-jĭvė·lbjā. Te-vù·n-řek:
«Eš-tå·pùš dvanắu̯stnĭ štå·ńĭ a-hālòš-mjię vot-tė-ńāstă, co-ńéfčerå
jā-zaχovőu̯nå, tĭn-pjięřceń, te-jắu̯-dòu̯m šėsc-tå·sinc talārọ̀u̯, a-eš-
tå·mjă ńehālòš tĭn-pjięřceń, te-tå·mjă mù·šĭš tējš dāc šésc-tå·sinc
talārọ̀u̯». Zvőu̯n jānắu̯scă v-nùọcă vù·n-řek: «Nîńă bjȍ·u̯ òs-hālo·u̯
tĭn-pjięřceń!» Te-nā-teš šlā ắu̯s-să jĭvė·lbą vòtĭmklă ā-mja-să
vjít sobőu̯ vzątė, co-nā-moglă vjì·ʒěc, ʒe-tĭn-pjięřceń bél. Tēi̯
na-śńą s-pắu̯lcă tĭn-pjięřceń ắu̯s-să f-tāšą vēi̯tklă òs-tēi̯-šlă prēi̯č.
Drāþėvå dńā ga-tĭn-pőu̯n fstắu̯l, te-nā-jĭmù dā tĭn-pjięřceń. Te-
vùn ʒięvjinc tå·sinc talārọ̀u̯ mjắu̯l přešpelőu̯nė.

Te-vjięčòr tĭn-nāžì·ńă zắu̯s přå·šet. Tēi̯ na-ńięřeklă ńick,
bå·lă lik štăl ā-bālă tāko ako-přőu̯t, gab-nā-jå mjĭlă. Vot-pònl-
nùọcă vūn-rĭžắu̯l zắu̯s prēi̯č a-nā-šlă v-lőu̯ško. Tēi̯ drāþėvå dńā
tĭ-jįęvå-kămrắu̯că bå·lĭ vå·slòu̯nĭ, nī-mjelĭ dùọχ vū-fšięχ rakārọ̀u̯
på·tăc, eš-vù·n-mjòl šå·mlă zabjì·tė. Te-ńīnʒă ńiębālo ńick. Šå·mēl
stùọjòl f-χlėvjă. Tēi̯ vūn-ńięvjeʒòl ńíjāko ako-vù·n-bā tắu̯ vå·kră-

γȯl. Te-vùn do-fšìęχ rakāřòu̯ vȁ·slȯl za-bjắu̯lămĭ vlosamí. Alā-ńĭnʒă ńìębălă bjắu̯lė vlùǫsă. Te-vù·n-měslėl, gab-vùn vot-svå-šȁ·mlă krắu̯l vlùǫšă, te-b-vùn teš-tùǫ krắu̯l bûtĭn, χtùǫ jevå-šȁ·mlă mjắu̯l. Tēi̯ ta-brȁ·tkă sä-dā vùǫlăc jänå-rākařă ā-řeklă jì·mù: «Mắu̯š-tă bȁc štȁl?» Te-vù·n-řek: «Jā, jå-mùǫgą». Tēi̯ na-polĭčì·lă tȁ·sinc ríǵzdȯrlòu̯ ā-řeklă: «Tŭ vēi̯zńĭ tȁ·sinc ríǵzdȯrlòu̯, a-eš-tă co-řìęčěš, co-tȁ·mȯš vŭčíńŭ·nė, te-tùǫbjă to-bőu̯ kùǫštalo tvòu̯-glùǫvą». Te-vù·n-řek: «Jå-ńìęc to-tȁ·sinc ríǵzdȯrlòu̯, jå-ńìęc ńick mjìęc. Ālă mȯi̯-jązěk mù·šĭ bȁc štȁl». Te-nā-řeklă: «Tŭ-jă to-tȁ·sinc ríǵzdȯrlòu̯, to-tȁ·să mắu̯š zarùǫbjĭc. Nîńă přîʒă v-mȯi̯-χléf. Te-jáu-mȯu̯m jänå-kùǫńă, tìęvå tă-mjă-mắu̯š vŭtrācěc». Ā-ga vŭn-přȁ·šet f-tĭn-χléf, te-vù·n-řek: «To-ńìęjă mùǫžńă, co-jắu̯-mogą to-dùǫbĭtčą vŭtrācěc, te-tùǫ-jă vjĭcė vắrṭ ako-tȁ·sinc ríǵzdȯrlòu̯». Te-nā-jĭmù řìęklă: «Tŭ f-χlêvjă, vjì·ʒĭš-tă? tŭ-jă ta-kù·lă vȁ·kopőu̯nå, te-vù·n-přĭ bȁn. Nîńă ńick co-jĭnå āko f-tím vokamĕrgńì·ńĭm tă-jå-zatrācĭš». Te-vù·n-ją prùǫsėl, ală-nā-řeklă: «F-tím vokamĕrgńì·ńĭm tă-jå-vŭtrācĭš ȯs-tēi̯ f-tą-kù·lą jå-vřûcĭš. Ālă āńė-jȁ·nȯu̯ vlùǫs tă-ńimù·šĭš vȯ·d-ńå vzíc. Te-tȁ·jēs ńeščest-lȁ·vĭ». Te-vù·n-jå vù·pχnȯu̯n ắu̯s-jå-vřûcėl v-ną-kù·lą f-χlêvjă ắu̯s-ją-zāřûcėl se-zì·mjȯu̯. A-na-stùǫjă vù·ńå ȯs-nőu̯-ńå vzėrā. Te-nā-řeklă: «Eš-tvȯi̯-jązěk jȁ·no slùǫvo vȯ·t-tå řìęčă, co-tȁ·mȯš ʒís vŭčíńŭ·nė, tȯ·-bȯu̯ kùǫštalo tvȯu̯-glùǫvą. Ā-te nîńă χadō·u̯ bȁn ȯs-vēi̯zńěš to-tȁ·sinc ríǵzdȯrlȯu ā-bąʒă štȁl!»

Tēi̯ tĭn-jė-nåžì·ńá přȁ·šed záu̯s nā-vrąją. Nā-bālă lík štȁl a-ńìęřeklă dìχ́t ńick. Te-vùn jŭ mērkȯl, bălă-nā tēi̯š f-tím? Ālă na-ńìędă žőu̯dĭn glùǫs vȯ·t-tå. Te-vùn dùǫχ mȁ·slėl síę-svȯu̯-χ̌ĭtrùǫ-scȯu̯, eš-vù·n-bă ją-krắu̯l do-vošåłì·ńå. Te-nā-řeklă: «Tāko ako-jắu̯-mȯu̯m tùǫbjă rąką dőu̯nė, tāko jắu̯-ją záu̯s vùǫtřĭmą přȁ·să. A-tă bjō·u̯, ʒe-tȁ·jēs přȁ·šlĭ». Tāko ta-mjĭ̂losc bȁ·lá dùǫ-kŭncă.

Tēi̯ dräbêvå dńā na-vzą̄ jäną-švadrőu̯ną săldắu̯tȯu̯ z-mjăstá ȯz-rīdā přét-są a-tĭ-săldắu̯că zą̄-ńȯu̯ slắu̯t. Ā-ga nĭ-přȁ·šlĭ do-tė-ħēi̯lă, te-tą̄-bălo fšȁ·tko zą̄mklė. Ālă nĭ-vȯ·dlȯu̯bjĭlĭ tă-dvjêřă, tēi̯ ta-bą̄dă a-vùn tĭn-jė-nåžì·ńă fšȁ·tcă bȁ·lĭ bȁn. Tēi̯ să-fstā vjēlgå vȯ·i̯nă. Tēi̯ tĭ-săldắu̯că vzą̄nĭ fšìęχ mùǫcno ȯs-vzą̄nĭ dŭ·-

mjastă. A-f-tĭ-hē̯jlĭ tą̄-bălo vjìe̜lă tå̀·sincȯu̯ zaχovṓu̯nė. Tē̯ ta-calá̆u̯ bą̄dă mjā̆ příc nā̆-galȯu̯s. Te-nā̆ dùo̜-tå šlā̆, co-ją-redá̆u̯l podlṓu̯šką ā̆-tē̯jžă na-galą̄zĭ, co-vŭ̀n ńìck ńìe̜řek, dùo̜-tå nā̆-šlă a-dā̆-jĭmù rą̄ką ā̆-řeklă tā̆ko, cṓ-tĭn-jė-nåžì·ńă to-čṓu̯l: «Tå̀·jĕs mȯj-nåžì·ńă ā̆-bȯu̯š mȯj-χlùo̜p». Te-vŭ̀n před-ńṓu̯ klằk ā̆-řek: «Må-mjílkå, tońìe̜jă mùo̜žńă, já̆u̯-jĭm s-tė-bą̄dă a-vằ·jĕscă ta-ná̆u̯bogā̆tšå ȯs-ná̆u̯ʒĕrzĭe̜šå na-tĭm-svjìe̜că, to-ńìe̜jă mùo̜žńă, co-vằ·mjă mṓu̯că bằc dùo̜brå». Te-nā̆-řeklă: «Mė-ʒĉcą, tå̀·jĕs mȯj-χlùo̜p a-já̆u̯-jĭm två ńā̆stă. A-tìn» — a-pokåzā̆ s-pá̆u̯lcą nṓu̯-tå-rɛ̯jberhā̆o̜ptmănă — «tì·n-přĭ vṹo̜kamĕrgúì·ńĭm nā̆-galȯu̯z a-tå̀·jĕs vȯ̀·d-galązā̆ vopŭ̀ščŭ̀·nĭ» a-vzą̄-jå zā̆-rąką ā̆-šlă dùo̜-ȯou̯m.

96. Die Kaufmannstochter und der Knecht.

Tȯ̀-bėl jădĭn-kŭ̀pc, tì·n-mjȯl jăną-cṓrką. Tē̯ ta-cṓrkă mjā̆ vjēlḫė vùo̜ko nȯu̯-tå-χlùo̜pcă, co-vŭ̀·n-jĭχ́ slûžėl. Tą-přằ·šlĭ vjìe̜lă nåžì·ńȯu̯, co-ją-cìe̜lĭ vrăjā̆řĕc, ā̆lă na-ńìe̜că ńĭžṓu̯nå mjìe̜c. Te-tā̆tă-ją pĭ̂tȯl: «Cė̀·š-to jìe̜, co-tă-ńìe̜cĕš žṓu̯nå ná̆u̯žĭńą mjìe̜c?» Te-nā̆-řeklă: «Tā̆tă, jå-mṓu̯m jănå-ná̆u̯žĭńą». Tē̯ jė-tā̆tă řìe̜k: «Ā̆lă ko-já̆u̯-doχ vùo̜-tĭm ńìck ńìe̜vjėm». Te-nā̆-řeklă: «Mṓu̯m-jå vȯu̯mřìe̜c, χtùo̜-jă mȯj-nåžì·ńă?». Te-vŭ̀·n-řek: «Gvằ·sńă dùo̜sc, jå-tùo̜ mŭ̀·šą vjìe̜ʒĕc». Te-nā̆-řeklă: «Nă̆š-χlùo̜pc, tì·n-jă-mȯj-nåžì·ńa. A-jĭ̂ńėvå, pohê jáu̯-bȯu̯dą žằ·lă, jå-ńìe̜cą mjìe̜c». Te-vŭ̀·n-řek: «Å̊u̯! må-cṓrkă, tā̆-jå-ńĭmȯš dlûgo vjì·ʒĕc», ȯs-tē̯-jå hŭ̀·jă vằ·gnȯl se-χ̆ì·čĭ. Ā̆-mŭ̆šėl jì·mŭ přằ·sĭc, eš-vŭ̀·n-bă f-tĭm-krajŭ́ ńìe̜vostȯl. Te-vŭ̀·n-jĭmŭ dá̆u̯l tå̀·lko pjṓu̯ʒĭ, co-vŭ̀·n-mṓu̯g v-jĭ̂ńĭ krȫ·j přĭ́c. A-tȯ̀-bălo f-Hằ·mbŭ̆rză. Tą̄-bălă vùo̜krątă gotùo̜vė, cȯ̀-bă v-jĭ̂ńĭ krȫ·j jìe̜lĭ. Te-vŭ̀·n-šed nā̆-jădĭn-vùo̜krąt, a-tĭn-vùo̜krąt tì·n-šed do-Eńìe̜lsḫė. Ā̆lă dùo̜-χtorå mjā̆stă vŭ̆n-šìe̜t, tȯ̀ jå-ńìe̜vjėm.

Tā̆ko dùo̜bř̆ă, vŭ̀·n-bėl prē̯č. Te-nā̆-să mĕslằ·lă: «Cĕš-nĭ̂ńă?» a-ńìe̜vjeʒă că̂·šką, ʒe-nā̆-să mjā̆ ʒá̆u̯c. Te-nā̆-mjă jăną-ʒéfką přằ·să lĭ́k a-tȯ̀-bălo jŭ́ stá̆u̯rė ʒéfčą ȯz-bā̆řžo χ̆ĭ̂trå. Te-nā̆-să-jĭ skăržằ·lă, eš-tȯ̀-bălo tā̆ko. Tē̯ ta-ʒéfkă řìe̜klă: «Vjĕ̂că-vă cùo̜? Já̆u̯-vȯu̯m-dṓu̯m jăną-rā̆dą. Vă-să-mŭ̀·šĭcă tå̀·lko pjṓu̯ʒĭ, ako-vă

mùǫžńă mőu̯că, dùǫ-grăpă krằ·γăc, ȯs-tēi̯ jấu̯-bȯu̯dą žorγă, co-
jấu̯-vȯu̯m rúχnă kûpją. Te-vằ·să mù·šīcă dāc vašė-vlùǫsă tāko,
ako-χlùǫpjĭ mājȯu̯, vŭstřằ·gnȯu̯c ấu̯s-să jîně mjû·no dāc ȯs-
χlùǫpjė bù·ksă ȯs-sŭkńą să-vùǫblec. Te-jấu̯-vās krằ·γą nā-vo-
krąt, jĭnačė́ ńìę-a». Ā ta-jė-ʒéfkă tą-jŭ-mjă vùǫkrąt vằ·štėlőu̯nė,
co-bă tĭn-vùǫkrąt vēstřȯu̯d nùǫcă jấu̯l přēi̯č, ga-fšằ·tko-bă spālo.
Te-tȯ-jĭm vằ·ńoslo tāko, co-žőu̯nė vùǫko tēγ-dvŭ ńìęvjĭʒalo.
Na-přằ·šlă ščìęstlăvjă nā-vokrąt a-mjā-să hì·lă tằ·sincȯu̯ s-tācĭnė
kāstă vzą̄tė. Tēi̯ ta-ʒéfkă šlā tērằ·ḫĭ, ńìχ́t-ją ńìęčȯu̯l. Te-nā-să
mjā klűč sobőu̯ vzą̄tė, te-nā-să vo̕tĭmklă ā-šlă bằn ā-šlă v-lőu̯ško.

Tēi̯ drăḫêvằ dńā cőrkă mjā přĭc na-sńằdą̄ńė. Te-tātă-bėl to-
tāko nằlùǫžnĭ, co-cőrkă dû·ńằ přằ·šlă a-dā-jĭmù gą̄bą ā-řeklă:
«Mȯi̯-mjílhĭ tāta, nî́ńă χadȫ·u̯că na-sńằdą̄ńė». A-ʒís vŭn-zgấu̯ʒȯl,
ńìχ́t ńìępřăšet. Te-vû·n-volȯl jė-ʒė́fką ā-řek: «Jākȯu̯š to-ʒís jìę?
Mė-mjílhė ʒḗcą mjă-ńevùǫlằ do-sńằdą̄ńằ». Tēi̯ ta-ʒė́fkă řìęklă:
«Mjìę to-ʒāvûjă tēi̯š bāržo, ež-za-mnőu̯ ješ-ńĭmằ volőu̯nė». Te-
vû·n-řeǵ do-tė-ʒė́fhĭ: «Bjȫ·u̯-žă a-vobzìęro·u̯, jă-nā-teš χorấu̯?»
Tēi̯ ta-ʒė́fkă šlā a-vobzėrā lőu̯ško ằu̯s-ve-fšìęχ rőu̯škăχ, ālă nā
ńick ńìęnalazlă. Tēi̯ na-přằ·šlă dŭǫ-tằ-bogātằ kù·pcă ā-řeklă:
«Vằ·jēscă tĭn-nấu̯bogātšĭ kùpc f-Hằ·mbŭrză, ală-nî́ńă vằ·jēscă tĭn-
nấu̯vùbŭǫkšĭ s-calấu̯ Hằ·mbŭrγă. Tēi̯ vašằ-cőrkă, co-vă pře-fšằ·tko
na-tĭm-svjìęcă mjĭlālĭ, ta-ńìęjă ve-svĭ-dorù·cĭ». Tēi̯ vŭn-zblấu̯t.
Te-vû·n-řeḱ: «Jấu̯-mȯu̯m zaklȯu̯tkőu̯nė samė́, klűč vjì·sȯl v-mĭ-dor-
ńì·cĭ na-tĭm-gozʒú, ʒe-jấu̯-jĭn mőu̯m povješû·nė. To-ńìęjă mùǫž-
ńằ, eš-χtùǫ z-mēχ-χ̌ìč ją-bûtĭn vằ·přăńos». Tēi̯ ta-ʒė́fkă řìęklă:
«Mȯi̯-pą̄ńằ, jằ-ńìęvjėm cằ·šką, co-jấu̯-mȯu̯m dùǫ-tằ řìęc». Vû·n-
šet samė́ do-tė-dùǫrnĭcă, ʒe-na-mješkă, ȯs-šûkȯl, ālă vŭn-ńìę-
nalȯz ńick. Tāko ako-vŭn ńick ńìęnalȯs, te-vû·n-šed dŭǫ-jė-lőu̯škă
ȯs-klằk ā-řeḱ: «Mȯi̯-Bùǫžă, ńāstą jằ-zgûbjėl f-pjì·ršĭm rùǫcă, ga-
mė-ʒḗcą să-vù·roʒālo, a-nî́ńa mė-ʒḗcą jìę v-lằft šlé abo-jìę-no
přìęz-vokno vằ·padlė. Jằ-ńìęvjėm cằ·šką, ʒe-jáu-să mőu̯m ʒấu̯c».
Tēi̯ ta-ʒė́fkă řìęklă: «Vă-să-mù·šĭcă dāc nā-pokȯi̯. No̕-să dùǫχ
mù·šĭ nālesc, ʒe-na-bőu̯». Te-vû·n-řeḱ: «N'ì·gă jấu-ją-krằ·γą vjĭcė́
do-vjĭʒì·ńằ. Mė-mjĭ̂lė ʒḗcą, mė-mjĭ̂lė ʒḗcą, ʒèš tă-jìęs? Mȯš-tằ·să

stracŭ·nė abo-ʒèš tă-jìęš?» Ā̆lă žőu̯dĭn glùǫs ńìępřăšet vot-svėmjî̆lė cőrhĭ, cőrkă-bālă prēi̯č a-vùǫstă prēi̯č. Te-vŭ·n-řeǵ do-tėʒéfhĭ: «Tă-mù·šĭš vė̀·d-ńė vjìęʒēc, řečì·mjă, ʒe-na-jìę. Jắu̯-tădőu̯m vjìęlă tå̀·sincòu̯ ríǵzdòrlòu̯ abo-jắu̯-că-cą tāko ako-mòu̯ńāstą třå̀·măc tako-dlûgo, ako-jắu̯-bòu̯dą žél. A-tŭ́-jă må-rąkă ȯs-må-gąbă!» å̋u̯s-ją-kù·škȯl ā̆-řek: «Nî̆ńă tă-vjì·ʒĭš, eš-jắu̯ prȫ·u̯dą gắu̯dą. Ʒéfčą, řečì·mjă, ʒe-mė-ʒêcą jìę!» Te-nā̆-řeklă: «Pą̄ńă, tāko ako-jắu̯ tŭ́ žå̀·ją a-před-vą̄mĭ stùǫją» — ȯs-klå̀·klă před-ńím — «jå-ńìęvjėm, ʒìę vašå-cőrkă jìę». Te-vŭ·n-řek: «Må-ńāstă mjìę natĭm-svjìęcă mắu̯ vjìęlă koštőu̯nė, ga-jắu̯-ją zābėl. Ā̆lă mòu̯-cőrką jắu̯ ńì·gă ńìęzabòu̯dą». Ā̆-šet f-svòu̯-dùǫrńĭcą a-ʒéfkă šlā̆ tēi̯š f-svòu̯-dùǫrńĭcą. Tēi̯ tĭn-stắu̯rĭ-bėl přê-są, co-vŭ̀n ńĭnʒă ńìęšed ako-přőu̯t se-svòu̯-cőrkòu̯, vŭ·n-bėl lík dŭ̀·mă. A-tą-ʒéfką vŭntřî̆mȯl tāko, āko gap-tė̀-bālo jĭęvå-ńāstă. Te-vŭ·n-řek: «Tå̀·mjă mắu̯š mòu̯-cőrką vjēlgòu̯ vŭχovőu̯nė, tå̀·jēs må-ʒêcă må̀·mă a-jắu̯jĭm mė-jå̀·nė mjílhė cőrhĭ tātă. Nî̆ńă nā̆-mjă-jă zbíńŭ̀·nå; ʒeš-jắu̯să mőu̯m pùǫʒȯc?» Te-nā̆-jĭmu̇ řìęklă: «Mòi̯-pą̄ńă, dēi̯că-să nā̆-pokòi̯. N'ìck-vòu̯m ńepŭmőu̯, ga-vå̀·să ʒís grőu̯b vĭnšālĭ. Tēi̯ vašòu̯cőrką vă-ńìękrâcă ńì·gă». Te-vŭ·n-řek: «Må̀·slĭš-tă̋?» «Jā̆, tė̀ jåmå̀·šlą, ėntvedĕr ją-mắu̯ ją̄ńòu̯l halőu̯nė abo-Pŭnbőu̯k samé. Tenā̆-bālă bāřžo vobogői̯nå, co-jå-vjém, tēi̯ na-pjă kòu̯ždė·rnå zavjì·třkă a-prosằ·lă Bùǫgă, eš-vŭ̀n vőu̯m-mjȯl dā̆c dlûħė žå̀·cė ā̆mjȯl vās jí do-redùǫsc dùǫχ na-tĭn-svjìęcă jēi̯š vostāvjĭc. A-tė̀-jă prȫ·u̯dă, mòi̯-pą̄ńă».

Nî̆ńă to-pří jĭnačé. Tĭn-jė-nåžì·ńă ga-vŭn-přå̀·šed do-tåmjā̆stă, ʒe-tĭn-vùǫkrąt rĭžắu̯l, te-vŭ·n-mjȯl jēi̯š pắu̯rą grùǫšòu̯, ā̆lă jắkòu̯ž-dlûgo nė̀-bă jĭmu̇-dùǫsăglo? Te-vŭ·n-šed nā̆-tȯrk. Tąbālĭ săldắu̯că nā̆-tărză. Te-vŭ̀n na-ńìχ vzêrȯl å̋u̯s-să-må̀·slėl: «Jåvjém, co-jå-vŭ·číńą. Jå-fstőu̯pją dŭ-ńìχ ako-săldắu̯t. Te-jắu̯mòu̯m vožorγőu̯nė χlìębă ā̆-bòu̯dą slûžėl tako-dlûgo, ako-jắu̯bòu̯dą mőu̯k». Tāko vŭ·n-šed nòu̯-tå-podvå̀·ššå ā̆-řek jì·mu̇ svėmå̀·slă. Tēi̯ tĭn-podvå̀·ššĭ řìęk: «Jā̆, mė-ʒêcą, tå̀·să-mjă vjì·ʒĭš» ā̆volȯl jănå-ùntrőfcėrą ā̆-řek: «Dēi̯că tĭmu̇-χlùǫpu̇ rŭ̋χnă, cė̀-jĭmu̇ bőu̯dòu̯ dùǫbřă pasālă» — ós-tė̀-bālĭ hu̇zāřă — «a-dēi̯că-mu̇ bāřžo

spokőrnå kùǫńă, tēį s-tå-χlùǫpă jēįš mjă-mőų co-bắc». Te-tāko dùǫbřă. Te-vů·n-mŭšėl hù·jă do-ĕksėrą̄ńå, te-vů·n-bėl bāržo vŭ-χvatlå̀·vĭ. Te-zā-pårą dńőų tĭn-podvå̀·ššĭ jå-zắųs vjì·ʒól ā-řek: «Tå̀·jēs mòį-χlùǫp, tāko vùǫstańĭ, te-tå̀·bòųš mjắųl přå̀·mjă bāržo dùǫbřā».

Te-krőųtko f-tēγ-dńāχ přå̀·šed jădĭn-χlùǫp tēįš a-vzőųn dĭ́nst vŭ-tė-jì·snė švadrőųnă, ʒe-vů·n-bėl. Tēį vŭn-ńìǫvjeʒól ńìck, χtùǫ to-bėl. Ală-vů·nă ńevŭčĭ́ńì·lă žőųdĭn glùǫs. Te-nā-bālă bāržo χ̌ĭ̂trĭ člùǫvjek. Nā-mjă văsò·ųhė škùǫlă přìǫšlė ā-moglă vjìǫlă šprắųkòų. Te-nā ħì·lă ksą̄žå̀·còų slŭžå̀·lă, ală-ńìχ́t ńìǫvjeʒól, eš-nā-bālă ʒĕ́fčą. Tēį na-přå̀·šlă hù·jă văšė òs-să-fstā vnēįt ŏfcêròų. Tēį tĭ-ŏfcêrovjă, co-tą-bå̀·lĭ, să-bāržo ʒăvālĭ, cò să-fstālo. Te-ní-mŭšlĭ vå̀·knòųc bāržo dlû̆go, co-ní dùǫ-tå přå̀·šlĭ, a-nā f-pòųl-rùǫcă jŭ́-bālă ŏfcêròų. Te-ní-řeklĭ tĭmù-podvå̀·ššėmù: «Jākòųš tùǫ-jă, co-vā tå-χlùǫpă tako-χù·tko do-ŏfcêră vŭčì·ńĭcă?» Te-vů·n-řek: «Tò jå-vjĕ́m, prùǫcēm tå-χlùǫpă vå̀·jēscă tako-glû̆pĭ ako-pārscă. Tēį počńì·că s-tĭm-χlùǫpą do-gådą̄ńå, tēį vod-văs fšìǫχ ńĭžőųdĭn ńimőų-jĭmù jăno-slùǫvo řìǫc. Jắų z-ńím samĕ́-mòųm gådőųnė, te-jắų-bėl před-ńím samė glû̆pĭ, jắų-mŭšėl, bắc stål». Tēį tĭn-χlùop slû̆žėl jădĭn-rùǫk, te-vůn jŭ să-fstắųl rìt-maǫstĕr. Tēį vŭn-žőųdòl tą-švadrőųną, ʒe-tĭn-χlùǫb-bėl, cò-să jĭ-vjì·ʒól. Te-vů·n-teš krắųl. A-tāko ako-vŭn-krắųl tą-švadrőųną, te-vůn hù·já nòų-tå-χlùǫpă přå̀·stòųpjėl ā-řek: «N'ìǫcēš-tă mòį-bėdĭ́ntă să-fstāc?» Tēį tĭn-χlùǫp-řek: «Jā, mòį-pą̄ńă, ga-vå̀·to žőųdåcă, te-jắų-cą vőųm vjĕ́rńă slå̀·žēc». Te-vů·n-řek, tĭn-rìt-maǫstĕr: «X̌adō·ų-lă, mė-ʒêcą, tå̀·jēs mjìǫ vē-voko fpādlĭ, tå̀·să-mjă vjì·ʒĭš». A-tāko dùǫbřă. Te-vů·n-bėl vù·ńå bėdĭ́ntă. A-to-dŭrālo zắųs knāp rùǫk, te-vů·n-să fstắųl majőųră, ālă svėvå-bė-dĭ́ntą vŭn-ńìǫvotpùscėl. Tēį tĭn-majőųră s-tĭm-bėdĭ́ntòų žĕ́l tāko, āko gap-tò-bālă dva-brātă. Bėdĭ́ntă ńìǫcól sìǫ-svĭm-pą̄ną jìǫsc a-pjìc, ală-pőųn-to žőųdòl, vŭn-mù·šėl. Tēį to-dŭrālo zắųs knāp rùǫk, te-vů·n-să fstắųl jŭ őųbĕrstă. Tēį eńìǫlskå krùǫlevnă to-mjă čù·te, eš-tò-bėl bāržo χ̌ĭ̂trĭ χlùǫp vŭ-tēχ-hŭzāròų. Te-nā-jå poznā hù·jă do-őųbĕrstă. Tāko vŭn-slû̆žėl za-őųbĕrstă pắųrą lāt

ā-mjòl svèvå-vjèrnå bèdíntą lík přå·sā. Tēį tīn-bèdíntā jīmù-řiek: «Pąńā, jå-tùo ńiejīm vārt, co-vå·mjā či·ńicā». Te-vů·n-řek: «Tå·-jēs ješ-vjīcė vārt». Tēį tīn-őųbērstā řiek: «Vjés-tā tējš, mė-ʒėcą, dlå-čü jå-cä-mjì·lùją? Tå·mòš tė-nùocā sī-mnőų spăc, tāko jåų-cä-mjì·lùją». Tēį tīn-bèdíntā před-ńím klāk ā-řek: «Mòį-mjílhī pąńā, Pünbőųg-må vőųm vjēlhė ščiescė dőųnė a-jåų-vòųm to-bāržo žå·čą. Bąʒå·cä-mjię läskāvī, co-jåų-to dùoχ ńiedārγą vu-či·ńic, co-vā-žőųdåcā». Te-vů·n-řek: «N'ię-ą. Jåų-to mőųm pole-cù·nė, to-måų ā-mù·šī båc». Tēį tīn-bèdíntā řiek: «Co-mòį-pőųn-mjā poliecī, to-jåų-mūšą a-tējš råųt vūči·ńic». Te-vů·n-řek: «Mė-ʒėcą, tò-jā cå·no, co-tā mė-calė žőųdąńė vůči·ńīš. Te-vjieřā-mjię, eš-tāhí χlùop ako-jåų-jīm, s-tāhím-bā ńiespòl v-jå·ním lőųškù, ālā dlå-tievå, co-tå·jēs vù·mjā jējš vùo-hīlā lāt, te-jåų-tā to-žå·čą, co-tā dùoχ-mòųš f-tāhím lőųškù liežēc, ako-jåų-leżą». Ga-tīn-őųbērstā sā-vå·cīgnòųn, te-vů·n-řek: «Nīńā, mė-ʒėcą, vå·-cēgńī-sā a-χadò·ų dů·mjā v-lőųško». Tēį tīn-bèdíntā klåk ā-řek: «Pąńā, jåų-väs bāržo prùošą vot-calėvå sėrtcā, dējcā-mjā v-mė-lőųško jíc, to-ńiejā mùožńā, co-z-vąmī jåų-mogą liežēc». Te-vů·n-řek: «Jā, mė-ʒėcą, tā-mù·šīš tü v-lőųško». Te-vůn skvīřőųcāmī vùočīmā dů·ńā vlåųz ā-řek: «Āko mòį-pőųn-må polecù·nė f-tēχ-vjielēχ liecēχ a-jåų-jīmù bėl lík poslēχní, te-jåų tež-ʒís mėmù-pąnù mù·šą slå·χāc». Te-vů·n-řek: «Mė-ʒėcą, tò-jā cå·no. Nīńā tā-vējzńēš svėvå-pąnā v-lù·no a-dåųš-jīmù gőųpką a-řiečēš jī·mù: ‚Må-brå·tkā!' Řiečī jējš jädīn-råųs: ‚Må-brå·tkā!' A-tēį, knåųpjā, jå-jiem přā-svī-då·šī två-brå·tkā! Vjés-tā, tå·bėl s-Hå·mbūrγā dlå-mjię vå·řūcūnī, tò-hālo mė-tācīnė žőųdąńė dlå-mjię. Ā jå-ńie-vjeʒā cå·šką, ʒe-jåų-sā mjā pùoʒòc. Tēį må-ʒéfkā mjię-rospo-vjadā tą-prò·ųdą, ako-jåų-to mjā vůči·ńic. Nīńā tå·jēs mòį-χlùop a-jåų två-ńāsta». Tēį tīn-bedíntā sā-vå·kūrtnòųn ā-řek: «Mòį-pąńā, to-ńiejā mùožńā». Tēį tīn-őųbērstā řiek: «Ālā tā-glå·pjīšù, ńevjieřīš-tā jējš, co-jåų dùo-cā gåųdą?» Tēį tīn-bedíntā řiek: «Pąńā, jå-ńīmogą vjieřēc». Te-vů·n-řek: «Vůχvacå·mjā mjīzå·-noĥí, tēį tā-vù·izdřīš, χtùo jå-jiem». Te-vů·n-řek: «Jię-to mùožńā? Nīńā jå-vjieřą, eš-tā må-brå·tkā jies āko tā-mjā-måųš respovja-

dǒu̯nė». Te-nā-řeklă: «Nı̄ńă mā-cı̄mă jĕi̯š páu̯rą lāt slā·žĕc tŭ, ʒema-jìęsmă. Te-mā-să mǒu̯žı̄mă kù·pjı̄c calé dùǫbro». Te-vù·n-řek: «Jā, mė-ʒêcą» ău̯s-ją-třı̄mòl v-lù·ńā. Te-nā-řeklă: «Jáu̯-mòu̯m māmjı̄lā tātą vopùščŭ·nė ós-cięb̄jă mǒu̯m mjı̄lǒu̯nė ós-cięb̄jă bǒu̯dą mjı̄lā, pohé jáu̯-bòu̯dą žā·lă».

F-tı̄m-krǒu̯tcă přā·šlă cĕi̯tünbı̄. Te-tą-stojalo f-těχ-cĕi̯tüngăχ: «Tą-ós-tą tą-bòu̯ tìęvă ós-tìęvă dǒu̯m předǒu̯nı̄ nóu̯-tı̄n ós-nóu̯-tı̄n čās». Te-nā-řeklă: «Vjì·ʒı̄š-tă, mė-ʒêcą, āko to-přı̄ʒă? Te-mā-bălă vò·d-do-dòu̯m vā·gnòu̯nă, tāko mā-přı̄mă dùǫχ f-tă-jì·snė χ̑ì·čă, ʒe-jáu̯-jı̄m vùroʒù·nā». A-tò-bālo tı̄n-těrmı̄n jĕi̯š na-calı̄ pòu̯lrùǫkù votstavjù·nı̄, ʒe-tı̄n-dǒu̯m ós-fšā·tko mjālo băc předǒu̯nė. Te-nă eńìęlshı̄ krùǫlevńă pjı̄să vo-votpùščì·ńė. Te-krùǫlevnă jı̄pjı̄să: «Mòi̯-mjı̄lhı̄ ǒu̯běrscă, to-jáu̯-tă ńìęvjeřą, eš-tā·bă-mjă šlęd z-mėvă-dı́nstŭ». Tĕi̯ tı̄n-ǒu̯běrstă kráu̯l svė-votpùščì·ńė ălă zăpòu̯l-rùǫkù. Tĕi̯ tı̄n-ǒu̯běrstă să-čì·ńėl bărzo mjǒu̯ššı̄. Tĕi̯ tı̄-săldáu̯că řìęklı̄: «Dřā·că-lă, āko nāš-ǒu̯běrstă tā·jă!» Ală-nı̄χ̑t ńìęvjeʒol, ako-tùǫ-să fstālo.

Gă to-pòu̯l-rùǫkù să-přìęšlo, te-nā-řeklă: «Nı̄ńă, mė-ʒêcą, nı̄ńă mā-cı̄mă rı̄žăc v-nājù hĕi̯mātą, v-mòu̯-hĕi̯mātą. Tĕi̯ ma-vučù·jı̄mă, co-tą-bǒu̯ʒă». Te-nā-sadlă nā-vokrąt ós-čì·ńı̄lă dùǫ-svāmjāstă tą-rı̄žą. A-tāko ga-na-přā·šlă, te-tò-bālo prùǫsto nóu̯-tąmı̄nûtą. Te-nā-řeklă: «Nı̄ńă vjì·ʒı̄š, fšā·tko stùǫjı̄ pò·d-mlotką». Te-nā-řeklă tì·mù, cò-to tą přìędòl: «Slā·χo·u̯ nóu̯-mją, co-jáu̯řeką. Cìęš-tă tāko mjìę do-vùǫlė vùčì·ńı̄c, te-řìęčı̄, āko tofšā·tko māu̯ kùǫštāc». Te-vù·n-řek: «Ó·u̯ mā-panı́škă, tò vă-ńìęjėscă mùǫžńă do-zaplacì·ńā». Te-nā-řeklă: «Tă-glā·pjı̄šù, fšā·tkojă mùǫžńă, řìęčı̄, co-to-kùǫštă». A-jė-tātă stùǫjòl abo-sìęʒòl ačǒu̯l to-fšā·tko. Tĕi̯ jė-tātă řìęk: «Tā·lko ós-tā·lko tā·sincòu̯ tòjă vārt». Te-nā-řeklă: «Tą ós-tą f-tı̄-bà·ncă, tą tă-pjǒu̯ʒă sǒu̯, tą nă-bǒu̯dòu̯ vothalǒu̯nė. A-jáu̯-jı̄m vot-těχ-χ̑ì·čăχ ós-vǒt-těvāfšìęvă, co-f-χ̑ì·čăχ jìę, panā·škă!» Tĕi̯ na-prāskočì·lă dùǫ-svėvātātă ă-řeklă: «Mòi̯-mjı̄lhı̄ tātă, tāko to-přı̄ʒă na-tı̄m-svjìęcă». A-vù·n-řek: «To-ńìęjă mùǫžńă, eš-tā·jės mā-cǒrkă». Te-nā-řeklă a-vzą jěvă-rąką: «Jā, tātă, jáu̯-jı̄m tvā-cǒrkă, co-tă bărzo mjı̄-

lắu̯l». A-vŭ·n-řek: «Jes-tă mė-ʒêcą, te-tŭ ȯs-tŭ tŭ stùo̯jȯu̯ kāstă s-pjő̯u̯ʒmĭ, to-slå̆·χå tùo̯bjă fsă̊·tko». Te-nă-řeklă: «Tācă, jắu̯-mȯu̯m tvė-dùo̯brė dùo̯bro votkŭpjŭ·nė a-tå̆·lko ȯs-tå̆·lko pjő̯u̯ʒĭ no-kùo̯štå. To-jắu̯-mogą zaplăcĕc. A-tăcă, hå-vē̆i̯! to-jie̯ mȯi̯-χlùo̯p, co-vå̆·jå vo̍tegnalĭ vod-năs. Nĭńă tė-jă mȯi̯-χlùo̯p a-jắu̯ jĕvå-ńăstă. Nĭńă tăcă, ga-vå̆·pŭcă v-grő̯u̯p, tē̆i̯ ma-vùo̯bă vő̯u̯m bő̯u̯mă vùo̯lγă».

97. Lohn der Barmherzigkeit.

To̍-bėl jădĭn-mlå̆·nȯř, tĭn-să-mjắu̯l vzą̄tė za-svė-glắu̯snė jăno-ʒḗfčą. A-to-ʒḗfčą bå̆·lo třă-lātă stắu̯rė, ga-vŭ·n-ją vző̯u̯n dùo̯-să. Tē̆i̯ jė-tātă ȯs-må̆·mă bălă-dő̯u̯t. To-ʒḗfčą mjālo hŭ·jă ako-mắu̯lė mjĭlosė·rnė. Tē̆i̯ v-lie̯să mješkă f-tăhĭ-kắu̯că tăkå-stắu̯rå bābă. Tā-mjă jănå-vùo̯trokă a-tĭn-vùo̯trog-bėl bāržo djo·u̯bēlstvă pė·u̯nĭ. Tē̆i̯ ga-vŭ·n-bėl vŭo̯sĕmnắu̯scă lāt, te-vŭn tako-dālėko přå̆·ńos, co-vŭn na-dvaʒie̯scă lāt f-såʒő̯u̯ přå̆·šet. A-ta-stắu̯rå bābă ta-rùo̯zmjă, ako-lå̆·ʒă gắu̯dalĭ, čāřĕc ă-tē̆i̯ž-bālo mùo̯žńă. Tē̆i̯ s-tĭm-mlå̆·nařą nă-žălă lĭk v-ńepokùo̯řă. Te-nă-tą přå̆·šlă nȯu̯-tĭn-mlĭn, tē̆i̯ tĭn-mlå̆·nȯř ją-vŭ·χvåcėl ắu̯s-ją-vå̆·řŭcėl. Te-nă-řeklă: «Dùo̯žʒ̆ĭ-lă, så̆·nkŭ, co-tobjie̯-să fstą̄ńă!» Ālă to-ʒḗfčą jŭ-bālo sêtēm lāt stắu̯rė. Tē̆i̯ v-nùo̯că to-ʒḗfčą ńĭmoglo spāc. Tē̆i̯ na-čŭ·lă, eš-tą̄ ńĭ·co bûtĭn rå̆·šalo, tē̆i̯ na-fstă ā-šlă dùo̯-voknă. A-tāko na-vjĭ·ʒă, eš-tą̄ ńĭ·co šlùo̯, ālă na-ńie̯vjĭʒă, χtùo̯ to-bå̆·lo. Tē̆i̯ na-lie̯glă zắu̯s v-lő̯u̯ško. Ā-te za-χvjĭlkȯu̯ to-să-vŭ·čĭńĭlo vjēlđĭ ʒē̆i̯n v-dorńĭ·cĭ. Te-nă-šlă zắu̯s z-lő̯u̯škă a-ga-nă přie̯z-vokno vå̆·zdřă, tē̆i̯ f-škŭ·ńĭ bėl vùo̯đeń. Te-nă-să ʒārlă: «V-našĭ-škŭ·ńĭ jă-vùo̯đeń!» Te-vŭ·n-řek, tĭn-mlå̆·nȯř: «χŭ·tko, co-må̆·kråmă kùo̯ńă ȯz-dobå̆tk bûtĭn! To̍-mjă mắu̯ ta-vogńĭ·stå čārovńĭcă vŭčĭńŭ·nė». A-to-mắu̯lė ʒḗfčą mjālo vjēlđė mjĭlosė·rnė s-tȯu̯-bābȯu̯, tă do-ře-čĭ·ńå kȯu̯ždė·rnå dńă f-tą-kĭ·fą bjegă a-vošŭkă-ją. A-ta-stắu̯rå bābă ją-mjĭlă tē̆i̯š tăko, ăko gap-tė-bālo glắu̯snė ʒêcą. Tē̆i̯ to-ʒḗfčą jĭ-to rùo̯spovjadalo, eš-tĭn-mlå̆·nȯř na-tē̆χ-må̆·slăχ bėl, co-nă-mjă tą-škŭ·ńą zăžglȯu̯. Te-nă-řeklă: «Tāko dùo̯břă! Mắu̯-to

χto-jînï čù·tė ako-tă?» Te-nă-řeklă: «Jă, tė vūn-gắųdå fšīm lắ·ʒïm, eš-tă·jēs čārovńīčkă ȯs-jējš vjïcė: tă·jīmù mắųš tą-škù·ńą zăžglȯų». Tēį ta-stắųrå bābă să-vzą̄ f-sèrtcă a-voskăržă·lă tå-mlắ·nařă. Tēį ga-nï-přă·šlï přēt-sȯųt, te-mlă·nòř krắųl ńięprosto. Tevùn nȯų-ńą jējž-bėl băržė rozjădlï a-no-ʒėfčą să-ńięposcălo, co-nă dù·ńė šlă. Tïn-mlă·ńòř jï-ńïck co-jînå ńięreǩ ăko co-vù·nją zvắųl čārovńïčką: «Tă-jï·ʒëš tą̄ vē-vùʒbą, co-tă·cëš vă·knȯųc čāřec».

Tēį ga-to-ʒēfčą bă·lo pjincnắųscă lāt stắųrė, te-nă jējš-šlă do-tė-stắųrė băbă. Tāko jănå-dńă ga-nă dù·ńė šlă, tēį ta-stắųrå bābă lięžă v-lięsă a-ńīmoglă să-ră·šėc. Tēį to-ʒėfčą řięklo: «Cė·štă ję?» Te-nă-řeklă: «Jå-vù·padlă ắųs-să-mȯųm nùogą zlȯųbjù·nė, jå-ńīmogą s-tė-štēdă. Mė-ʒėcą, ńimȯųš-tă mjă-pù·moc, cob-jắų přă·šlă v-lȯųško?» Tēį to-ʒėfčą jï-pù·moglo tă·lko, ăko-nomùoglo, co-na-přă·šlă v-lȯųško. Te-nă-jï băržo ʒăkă. Ā-te tąńiębălo ńïck do-jeʒï·ńå a-ńïck do-pjï·cå. Tēį to-ʒėfčą krălo ắųsjï-vùvařă·lă jûχą ȯs-tēį jï-dă do-jeʒï·ńå ȯs-tēį-šlă prējč. A-dră-ƀėvå dńă nă-šlă zắųs dù·ńė. Te-tȯ-bălo tāko zlię, co-na-ńīmoglă z-lȯųškă să-ră·šėc. Te-nă-jï mjă cùo do-jeʒï·nå přāńùoslė. To-dùrălo pắųrą ksążă·cȯų, co-na-ńīmoglă z-lȯųškă. Tēį s-čăsą no-săjï-dălo, co-nă dùoχ-moglă přă-pală·cï să-dalė šălėc. Ālă to-ʒėfčą do-řeči·ńå kȯųždė·rnå dńă ją-vùošùkalo ắųs-jï lïǩ pod-rąkȯų copřă·ńoslo.

Tēį jănïm-răzą nă-kră bėšējt, eš-jė-vùotrog-bėl f-săʒï zamjărtï. Tēį ta-stắųrå bābă ńięvjeʒă ńïck, co-nă-mjă gădăc, ắųs-să tāko pūmscă·lă, co-nă-să fstă χorắų. Te-nąză bă·lă zắųs vjēlgå, te-žȯųdïn člùovjeǩ s-tă-calắų jējėntù ńięšet ă-mėslėl: «Nă-că vočăřï». Tēį ta-stắųrå bābă, ga-jădïn-χlùopc ză-ʒėfčïcą vră·jařėl abo-ʒėfkă ză-χlopcą vrăjară·lă, tēį ta-stắųrå bābă to-tăko-dălėko krăγă, co-ta-dvă-să mù·šlă vrăjărėc. Te-nă-mjă tăhė-dră·pă, gană tï·mù, co-ńïmjȯl lăšt do-vrăjarï·ńå, ga-nă-jīmù dă vot-tėγdrăp, te-mjïlosc să-nălazlă. Te-nă-kră vjïęlă pjȯųʒï podarȯųnė zȯų-to. Tēį jănå-dńă to-ʒėfčą dù·ńė zắųs pră·šlo a-rospovjadă, eš-tïn-mlă·nȯř ją-gnắųl se-χïč. Tēį ta-stắųrå bābă jï-řięklă:

«Bjȯ·u̯, ālă jākȯu̯š tө-mjìę pû3ă? Te-tă·jēs tĭn-jă·dĭn jąńȯu̯l, cө-nade-mnőu̯ mắu̯ mjĭlөsè·rnė» ā-leža na-lőu̯škŭ a-ńĭmөglă să-ră·-šĕc. Te-nā-řeklă: «Mė-3êcą, jắu̯-că-cą dө-bөgātė bră·tħĭ vŭčĭ·ńĭc. Vù·χvacă tű pөd-mȯu̯-glùǫvą, tą̄-jă mjḗi̯šk —». F-tím vөkamĕr-gŭì·ńĭm ta-stắu̯rå řìęklă: «N'ię-ą, dēi̯ bȁc». Te-nā tēi̯š-tө ńevŭčĭ-ńì·lă a-te-nā f-tą-vjìęs dө-jă·nĕχ lă3í šlā ắu̯s-să-vŭjănā, eš-nā-bā rөbjì·lă tākө akө-3ḗfkă, ā-řeklă hù·jă tĭmŭ-gùǫspөdařөvŭ, eš-nā-că lĭḱ kȯu̯ždè·rnå dńā dө-tė-stắu̯rė bābă jíc ȯs-ją-vөšă·kăc.

Tākө tө-dŭrālө pắu̯rą ńe3ḗl, tēi̯ ga-na-pră·šlă, tēi̯ ta-stắu̯rå bābă řìęklă: «Mė-3êcą, hālө·u̯-mjă šȯ·u̯tăšă ȯs-ksą̄ză, nā dŭ·mjā mắu̯tă příc». Te-nā-šlă χù·tkө přőud dùǫ-šө·u̯tăšă ȯs-tēi̯ dùǫ-ksąză. A-nā-šlă tēi̯š dө-tė-stắu̯rė. Te-ksőu̯c-jĭ řìęk ȯs-šȍ·u̯tĕš, cө-jĭ-lìęžalө na-sĭmjì·ńŭ. Te-nā-řeklă: «Jắu̯-mȯu̯m tű pөd-glөvőu̯ mjḗi̯šk s-pjőu̯3mĭ a-mė-calḗ gөspөdắřṭvө, cө-jå-mőu̯m, tө-jắu̯-dȯu̯m za-mȯu̯-smjìęrcȯu̯ tì·mŭ mêmŭ ją̄ńөlөvŭ zapjì·săc. A-nĭ̂ńā vā-jēstă svjắu̯tħĭ, tȍ-jă mė-slêńė žȯu̯dą̄ńė». Tākө ta-dvā tө-tēi̯š vŭ·čĭńĭlă, ākө na-žȯu̯dā. Tēi̯ tө-3ḗfčą jēi̯š jĭ-vŭ·čĭńĭlө lőu̯škө ắu̯s-ją-pөlөžă·lă zắu̯s v-lőu̯škө.

Tēi̯ drăħêvå dńā ga-nā zắu̯s pră·šlă, tēi̯ ta-stắu̯rå lìęžă a-ńe-gådā ńìck. Te-nā-šlă dùǫ-lȯu̯škă ắu̯s-ją-vŭχvâcâ·lă, te-nā-bălă zamjărṭå. Ālă f-tĭm-tĕscămè·ncă, cө-ksőu̯c ȯs-šȍ·u̯tĕš mjā vŭčĭ-ńŭ·nė, tө-3ḗfčą ją-mŭ·šlө dāc zaχùǫvăc. Tākө akө-nā-bălă za-χөvőu̯nå, tēi̯ tө-3ḗfčą bă·lă pjì·ršå è·rbă. Te-ksőu̯c ȯs-šȍ·u̯tĕš pră·šlă a-nĭn-mjḗi̯šk z-nămĭ-pjőu̯3mĭ vāhală. Te-tą̄-bălө f-tĭm-mjḗi̯škŭ 3lęsinc tă·sinc rígzdȯrlȯu̯. Tēi̯ tө-3ḗfčą bă·lө f-tĭm-jēi̯ĕncā ta-nắu̯bөgătšå bră·tkă.

Tēi̯ tĭn-stắu̯rĭ mlă·nȯř řìęk ā-mjȯl jănå-vùǫtrөkă: «Nĭ̂ńă bjȯ·u̯ ȯs-ją-hālө·u̯ zắu̯s tű dū-nās». Tēi̯ tĭn-vùǫtrөk řìęk: «Tātă, vă·ją mắu̯că vөd-nās vă·gnȯu̯nȯu̯, bjȯ·u̯că vā ȯs-ją-hālө·u̯că. Te-tùǫ-jă må-bră·tkă bă·tå, pөhḗ nā-bălă vŭbùǫgå, a-vā ńìęcelĭ mjìę tө-pөzvùǫlĕc. Te-jắu-bă ńĭmjȯl rĕχlḗ vrăi̯ařŭ·nė ākө pө-văšĭ smjìęrcĭ». Tēi̯ tĭn-stắu̯rĭ ńĭmȯug bȁc na-tĭm-svjìęcă, tākө nă-pjőu̯-3ă jĭmŭ-tāčală v-glùǫvjă, ȯs-tēi̯ dŭ·ńė šlęd ȯs-ją-prùǫsėl, nā-mjă jì·mŭ dùǫχ vөpù·scĕc fšă·tħė gřêχĭ, cө-vŭ·n-jĭ mjắu̯l vučĭnŭ·nė.

Tēį to-ʒéſčą bå·lo bāržo mjīlosè·rnė ā-řeklo: «Vå·jëscă mòį-tātă take-dlûgo bå·tī, te-vå·teš do-vāšė smjìęrcă māųcă mòį-tātă båc». O·s-tēį řìęklă tùǫ tìmù-bûrovù. Te-vù·n-teš ją-püscėl s-tâmītă. Ā-ga na-přå·šlă ną-mlīn, te-psā, kùǫtă ós-celątă, ſšå·dīn dobåtk lājală ós-rå·čală. Ā-te drābêvå dńā tå-mlå·nařă rå·šel šlāχ óz-ząmjăr.

98. Der Fischer und der Fisch.

Jădīn-vübùǫƀī rå·bók tīn-ńīmjól ńìck do-jeʒì·ńå ā-mjól māųlė ʒìęcă a-ńīmòųk hì·lă dńōų ńìck vülùǫvjìc. Te-tą-bėl vjēlƀī glōųt. Tēį vün-skvîról ā-prosėl Bùǫgă, vù·n-jīmù dùǫχ-mjól dāc cùǫ do-vülovjì·ńå. Tēį ga-vün svė-jădro vå·řùcėl v-jìęzoro, te-vù·n-król jăną-rå·bą. Tēį ta-rå·bă jīmü-řeklă: «Řăcå·mjă zāus v-jìęzoro!» Te-vù·n-jī řìęk: «Cěš-jāų-că mùǫgą řå·cěc v-jìęzoro, dù·mă-jă vjēlƀī glōųt». Tēį ta-rå·bă jīmü-řeklă: «Co-tå·bòųž žōų-dól ābo co-tå·bòųš vīnšāųl, tė-tă mù·šī båc». Te-vù·n-řeģ do-tė-rå·bă: «Må-mjīlå rå·bă, s-tāų ńebōų dùǫχ ńìck». Tēį ta-rå·bă jīmü-řeklă: «Jìęʒă dùǫ-krajù ós-tą tå·mjă vå·saʒìš, rėχlė jāų-tobjă ńìęvüceką, āko ga-tå·să bōųš mjāųl vīnšōųnė, co-tå·cěš mjìęc». Tēį tīn-rå·bók řìęk: «Gab-jāų-lă mjāųl cùǫ přê-mją ós-pře-mė-ʒìęcă ós-přìę-babą co-do-jeʒì·ńå, te-jāų-bă-bėl bāržo spokōįnī». Tēį ta-rå·bă jīmü-řeklă: «Bjǒ·ų dùǫ-dòųm ā-ga to-ńe-bōų tăko, ako-tå·to žō·ųdóš, te-tå tü-přìš zāųs nòų-tą-štēdą ós-tēį zaγvjīzńėš, te-jāų-jīm vüǫkamėrgńì·ńīm tü. Nīńă bjǒ·ų, te-dù·mă bòų-ſšå·tko na-tāųflī, co-tă-žōųdóš.

Tēį ga-vün-prå·šed dùǫ-dòųm, te-tāųflă bå·lă vod-jå·nė strù·nă do-drāƀė nastavjù·nå. Te-ńāstă řìęklă: «Mòį-mjīllī χlùǫp, dřă-lìę, co-Pünbōųg nōųm-må přăslōųnė». Te-vù·n-řek: «Jă, må·mă, to-nōųm-må Pünbōųk přežegnōųnė». Tēį nī-sìędlī, χlùǫp, ńāstă, ſšå·thė ʒìęcă, ós-jìędlī, co-ńī-bălī dìχt najădlī. Tēį tīn-χlùǫp ńìęřek dìχt ńìck ā-šed zāųs nòų-to-jì·snė mjăstko, ʒe-vù·n-mjól tą-rå·bą vå·saʒūnė, óz-zāγvjīzdnòųn. Tēį ta-rå·bă-să dù·ńå vüǫkamėrgńì·ńīm zāųs nālazlă. Te-vù·n-řeģ do-tė-rå·bă:

«Tāko ako-tằ·mjă řie̯klă, tāko tȯ-bălo fšằ·tko. Co-jáu̯-să mă̊·s-lėl, cob-jáu̯ ráu̯t jáu̯t, gab-jáu̯ dùo̯-dȯu̯m přằ·šet, tùo̯-stojalo fšằ·tko dů·mă na-táu̯flī. Ală-nı̂ńă mjă-řie̯čī: bőu̯-to tāko lík?» Tēi̯ ta-ră̊·bă řie̯klă: «Ga-tằ·bȯu̯š cáu̯l žą̄dăc co-jı̂nå, tēi̯ tă-mù·šīš záu̯s tú nȯu̯-to-mjāstko příc ȯz-zaγvjízdnȯu̯c, te-jáu̯-să tú záu̯s nālėzą dùo̯-că, te-tă̊·mjă mù·šīš tùo̯ řie̯c, co-tă-žőu̯dȯš». O·s-tēi̯ ta-ră̊·bă zɧīną̄ a-vů·n-šed dùo̯-dȯu̯m.

Tēi̯ jĕvå-ńāstă bă̊·lă spokői̯nå vo-ɧı·lă dńőu̯. Te-nă-řeklă dů·ńå: «Ā̃χ, χlùo̯pjă, gab-mă̄ dùo̯χ-mjelī jı̂nė χ̆ı·čă!» Te-vů·n-řeǵ dů·ńė: «Bą̄ʒă-žie̯ spokői̯nå, ga-mă̊·lă dùo̯χ mőu̯mă do-jeʒı·ńå, co-mă-žőu̯dåmă». Ā̃lă ta-bābă ńie̯bālă spokői̯nå, nă-că mjie̯c vjēlɧė χ̆ı·čă ă-că mjie̯škăc tāko ako-pą̄novjă. Tēi̯ na-ńie̯dă χlùo̯povů žőu̯dīn pùo̯kȯi̯, co-vů·n-mūšėl záu̯s jíc. Te-vů·n-teš šie̯d jı̄ do-vùo̯lė záu̯s nȯu̯-to-mjāstko ȯz-zāγvjīzdnȯu̯n. Tēi̯ ta-ră̊·bă-să záu̯s dů·ńå nālazlă. Te-vů·n-řek záu̯s do-tė-ră̊·bă: «Må-ńāstă Elı̂zabĕt ńie̯că tāko ako-jáu̯-cą». Tēi̯ ta-ră̊·bă řie̯klă: «Cėš na-cie̯?» Te-vů·n-řek: «Må-ńāstă mjă-ńie̯då žőu̯dīn pùo̯kȯi̯, nă-că mjie̯c vjēlɧė χ̆ı·čă a-mjie̯škăc tāko ako-pą̄novjă». Tēi̯ ta-ră̊·bă řie̯klă: «Bjȫ·u̯ nı̂ńă dùo̯-dȯu̯m, co-tă-žőu̯dȯš, tȯ-tă mù·šī băc» a-zɧīną̄. Tēi̯ ga-vūn-přă̊·šed nȯu̯-to-mjāstko, ʒe-tīn-stáu̯rī dőu̯m stùo̯jȯl, te-tą̄-stojėl tăɧī-vjēlɧī dőu̯m āko vū-tå-náu̯būšńie̯šå pą̄uă.

Tēi̯ to-dùrālo páu̯rą dńőu̯, te-nă-řeklă záu̯s: «Ā̃χ, χlùo̯pjă, cĕš-mă̄ tú-bȯu̯mă sie̯ʒelī! Gap-tằ·bėl krőu̯lą a-jáu̯-bă-bālă krùo̯-levnă, tēi̯-bă ną̄mă mù·šlo slă̊·χăc kőu̯ždī člùo̯vjek» a-ńie̯dă jı·mů pùo̯kȯi̯, vů·n-mūšėl záu̯s jíc. Te-vů·n-teš šie̯d nȯu̯-to-mjāstko ȯz-zāγvjīzdnȯu̯n. Tēi̯ ta-ră̊·bă-să záu̯s nālazlă: «Nőu̯, cēš-nı̂ńă tă-žőu̯-dȯš?» Tēi̯ tīn-ră̊·bȯk řie̯k: «Må-ńāstă Elı̂zabĕt ńie̯că tāko ako-jáu̯-cą». Tēi̯ ta-ră̊·bă řieklă: «Cėš na-cie̯?» Te-vů·n-řek: «Nă-mjă ńie̯då žőu̯dīn pùo̯kȯi̯, jáu̯-mȯu̯m băc krőu̯lą a-nă krùo̯levnă». Tēi̯ ta-ră̊·bă řie̯klă: «Bjȫ·u, tāko āko tă-žőu̯dȯš, tobjie̯-må băc». Ga-vūn-přă̊·šed dùo̯-dȯu̯m, te-vů·n-bėl krőu̯lą, te-fšă̊·tcă să-ʒie̯řlī: «Tȯ-jă năš-krőu̯l».

Tēi̯ to-dùrālo páu̯rą ńeʒėl, te-nă-řeklă: «Ā̃χ, χlùo̯pjă, mă-mù·šīmă dùo̯χ băc báu̯pstovů poddőu̯nī. Bjȫ·u̯ záu̯s, co-tă̊·bȯu̯š

bá̰upstą» a-ńiędă jì·mù žṍu̯dĭn pùękòi̯. Te-vù·n-teš šięt. Tē̆i̯ ta-rȁ·bă-jĭmù zā́u̯s-řeklă: «Bjȍ·u̯, co-tă-žṍu̯dòš, tùo-tă bṍu̯ʒă». Tē̆i̯ ga-vūn-přȁ·šed dùo-dòum, te-lȁ·ʒă să-ʒlęřlĭ: «Tò-jă năž-bā́u̯pst!»

Tē̆i̯ ga-tùo dùrālo zā́u̯s pā́u̯rą ńeʒèl, tò-să jí jē̆jš ńięvjĭʒalo. Te-nā-řeklă: «Ā̃χ, χlùopjă, mă-mù·šĭmă dùoχ bȁc pò·d-Bogą. Bjȍ·u̯ zā́u̯s, co-mȁ·bòu̯mă Bùogą» ā-jă tȁ·lko mąčĭ·lă, co-vù·n-mūšèl jĭc. Te-vù·n-řeǵ do-tè-rȁ·bă: «Nā-mjă tȁ·lko mąčĭ: nĭńă nā-că slù·nĭško òs-ksą̄žĕc rejèrāc». Tē̆i̯ ta-rȁ·bă jĭmú-řeklă: «S-tā́u̯ ńebṍu̯ ńick! Nĭnă-lă bjȍ·u̯ dùo-dòu̯m, tē̆i̯ tă-nalêzēš tvòu̯-kĭ·fą». Ā̃-ga vūn-přȁ·šed dùo-dòu̯m, te-vùn svòu̯-kĭ·fą nālòs tāko ako-přṍu̯t. Ală-ńick na-tā́u̯flĭ a-pot-taflṍu̯ ńiębālo dìχt ńick. Te-vù·n-řeǵ do-svè-bābă: «Nĭńă tă-vjì·ʒĭš, ga-tă-ńĭmoglă dùosc krȁ·γăc, co-nṍu̯m-să fstālo».

99. Fuchs und Wolf.

Jădĭn-lȁs a-jădĭn-vò·u̯k přȁ·šlă dùo-grăpă. Tē̆i̯ tĭn-vò·u̯k lȁ·sovù řięk: «Mjìę să-cìę bārzo jìęsc». Tē̆i̯ tĭn-lȁ·s-řeḱ: «Jȁ-vjém, ʒè-svą̄ʒbă jìę». Tē̆i̯ tĭn-vò·u̯k jĭmú-řeḱ: «ʒìę?» «F-tĭ-fsí, tą̄-jă svą̄ʒbă. A-jȁ-vjém, ʒe-mā-přĭmă f-kù·χńą tą̄, ʒe-fšȁ·tko stùojĭ». Te-vò·u̯k-jĭmù řięk: «Mṍuš-tă mjìę dùopřāmoc?» To-lȁ·s-jĭmù řięk: «Jă, χadȍ·u̯! Tą̄-jă jănă-ʒêră, tą-tȁ·mòu̯š bȁn přĭc a-jā́u̯ tē̆jš». Te-vò·u̯k-jĭmù vùolγòl. Tē̆i̯ tĭn-lȁs šięd do-tè-ʒêră òs-vlā́uz a-vò·u̯k tē̆jš vlā́uz na-ńì·snòu̯ ʒêrą. Ā̃-te lȁ·s-jĭmù řięk: «Nĭńă, brācă-vò·u̯că, nĭńă jés, tú-jă dìχt fšȁ·tko, tú-jă mją̄so, tú-sòu̯ krȁ·pă, tú-jă rĭš, tú-jă fšȁ·tko, co-tvè-sèrtcă žṍu̯dȁ». A-vò·u̯g-bèl grĭznĭ ā-jòt tāko, co-vù·n-bèl do-rospąkńì·ńă. Te-lȁ·s-să mȁ·slèl: «Nĭńă tă-jȁ-mā́u̯š, nĭńă-lă mjă-přĭʒă přés-tą-ʒêrą dȁ·rēχ!» Ā̃-te se-šĭbamĭ òz-z-mjì·scamĭ vù·čĭnèl f-kù·χńĭ vjēlbĭ špĕtā́u̯hĕl. Te-kù·χòrhĭ přȁ·šlă vūokamērgńì·ńĭm ā-kralȁ vò·u̯kă do-vjĭʒì·ńȁ. A-tĭn-lȁs čĭ·nèl, co-vūn-přȁ·šed z-nè-ʒêră bûtĭn ā-dòl vò·u̯kovù f-kù·χńĭ sięʒēc. Tē̆i̯ tă-kù·χòrhĭ să-ʒārlă: «Lȁ·ʒă! lȁ·ʒă! tú-jă vò·u̯k! Χtè·š-nòu̯m vò·t-tȁ pūmṍu̯žă?» Tē̆i̯ tĭ-svaʒìębnĭ přȁ·šlĭ a-nṍu̯-ńȁ fšȁ·tcă bjì·lĭ ako-vjìęlă mùocă ní-mjelĭ. Ā̃-ga to-dlũgo

dùrālo, ga-vûn sìę-sä mjăųl to-sà·to vå·cėskńűnė, tē̆i̯ vūn-přå·-šed z-nė-ʒêrä bûtīn ā-bėl bārzo pobji·tī. A-mòi̯-lås tīn-zgăųʒòl, ʒe-nā-sä mjä tùę dùębřä vūgådőųnė. Tē̆i̯ ga-vo·ųk dû·ńå přå·šed åųs-sä-jīmù-skārzėl: «Ní-mjä mājòų bārzo pobji·tå», te-lå·s-jīmù řìęk: «Mjìę tē̆i̯š, ālä tå·mjä tė ńevüznājėš. Te-ní-mjä mājòų tāko pobji·tå, co-jå-ńīmogą jíc. Tå·mjä mù·šīš vzíc nā-pühėl åųs-mjä-mù·šīš ńìęsc, tē̆i̯ jå-ńīmogą s-tė-štēdä. A-ma-mù·šīmä či·nīc χù·tko, co-mā-přīmä prē̆i̯č, jīnačė ní dū-nāju přîdòų, te-mā-krāmä jē̆i̯š vjīcė gûzù». Te-vo·ųk-řek: «Jå-dùęχ ńìęjīm tāko pobji·tī, cob-jăų-cä ńīmòųg ńìęsc. Så·ńī nǭ-mòi̯-pù·hėl, jăų s-tobőų bòųdą bārzo bjìęgòl tå·lko, ako-jăų-bòųdą mőųk». Te-lå·s-jīmù säųd nā-pühėl åųs-rek: «Nīńä χorí zdrùęvėvå ńìęsä».

100. Leichenbitterspruch.

N. N. väs-dăų pozdrāvjäc. Vå·måcä tako-dùębřä båc òs-vji·tro zvőųn jänăųscä příc do-volγą̄ńå, co-mā tīn-trüp tą̄ dū-ńìęsīmä, ʒìę naší-přőųtkovjä sőų dūńùęslī a-ʒìę mä-fšå·tcä přīmä.

101. Sprüchwörter.

Přőųd bòų-jädlė òs-tē̆i̯ skåką̄ńė.
Vostřìęšä rőųzgä, mji·lšė ʒêcą.
Vostřìęšå rőųzgä, lìępšė ʒêcą.
Kù·mù ńìęjä do-poleci·ńå, ti·mù ńìęjä do-vjeři·ńå.
Jīnå vjìęs, jīnī pjìęs.
Mö·i̯, krùęvòųm dodajö·ų, pjéck zapalö·ų.
Jå·no zårēnko pjìępřù jä-lìępšė ako-calí pùnt svjińėvå gőųvnä.
«Bjêda ti·mù, cė na-ròųmńí jìęstä!» řìęk lås ā-ležol za-bārnőų.

B. Der Klein-Garder Dialekt.

102. Erlösung dreier Mahren.

Tė-bėl jäděn-strå̀χ, těn-přå̀·šed dűo̩-jänå-bûră a-jå-prùo̩sėl, von-jå-mjȫ·u̯l vű·mnoc votřå̀·măc. A-těn-bű́r-jå vùo̩třĭmo·u̯l a-mű-dȫ·u̯l kű·morą, tą̄ vȯ·n-mjo·u̯l spăc. Tēi̯ v-nùo̩că těn-strå̀χ čő́u̯l, eš-tą̄ bûtěn co-gấu̯dalo. Tēi̯ těn-strå̀χ fstȫ·u̯l a-vå̀·zdřo·u̯l. Tēi̯ von-vjì·ʒo·u̯l tä-třå̄ cőrhĭ vot-tå-bûră a-čő́u̯l, co-nä-gấu̯dală. Tēi ta-jå̀·nă řie̩klă: «Jấu̯-mjă vjìe̩lă nąza, jấu̯-mű̆šlă na-křű rĭdăc a-tēi̯ tä-dřő́u̯nă mjă-pùo̩rvală tą-dûpą». Tēi̯ ta-drägấu̯-řeklă: «Jấu̯-mjă jēi̯š vjĭcė́ nąză, jấu̯-mű̆šlă na-tĭm-dăcă na-vjěřχù rĭdăc a-tȯ-bėl vjēlђĭ štùo̩rm, co-jấu̯-să knăp mùo̩glă třå̀·măc». Tēi̯ ta-tře-cấu̯-řeklă: «Jấu̯-mjă tą-nấu̯vjĭtšȯu̯ nązą, jấu̯-mű̆šlă f-skùo̩răpjă přìe̩z-jezoro jăχăc a-f-tĭm-štùo̩rmjă tä-vấu̯ђĭ bå̀·lă bărzo vä-sȯ·u̯hė». Tēi̯ zavjì·tră těn-bű́r-volo·u̯l svė-cőrhĭ, ălă nä-ńìe̩cală fstăc. Tēi̯ těn-strå̀·χ-řek: «Dēi̯ tvĭm-cőrkȯu̯m lìe̩žěc, nå̀·mjală vjēl-gȯu̯ nązą v-nùo̩că». Těn-bű́r-řek: «Cěš-tȯ-bălă zą̄-nązä?» Tēi̯ těn-strå̀·χ-mù rùo̩spovjado·u̯l fšä̀·tko, co-vȯ·n-mjo·u̯l čù·tė. Tēi̯ těn-bű́r-řek: «Tȯ-jă vjēlђė ńeščìe̩scė, cěš-jấu̯-mȯu̯m s-tĭm čì·ńic?» Tēi̯ ten-strå̀·χ-řek: «Tȯ-jă tĭm-ʒėfčątȯu̯m přă-tĭm-χřčì·ńĭm dő́u̯nė a-mấu̯-jĭm přă-χřčì·ńĭm bå̀c vzątė. Tå̀·mȯš jĭm-dăc do-dräђêvå răză χřcå̀c a-tēi̯ tå̀·mȯš vzĭc jîńė kű·motră. Tēi̯ ga-jå̀·nă kümùo̩tră mùo̩ră jìe̩, tēi̯ to-ʒěcą tēi̯ž-bȯu̯ mùo̩ră». Tēi̯ těn-bű́r-do·u̯l svĭm-cőrkȯu̯m jēi̯š rấu̯s χřcå̀c a-vző́u̯n jîńė kű·motră, te-nå̀·bălă vot-tå-moři·ńå ěrlėző́u̯nė.

103. Bestrafte Neugier.

F-Stȯ·i̯căńă tą̄-bėl v-jänĭm-χlê̄vjă vot-těχ-ùnděr'ėrčkȯu̯ ùn-děrγănk. A-těn-bű́r, co-tì·mù těn-χlé̄f slä̀·χo·u̯l, tì·n-mjo·u̯l tä-nấu̯lepšė krùo̩vă f-calí fsí. Tēi̯ von-vjìe̩ʒo·u̯l, eš-tä-ùnděr'ėrčhĭ to-ńìe̩cală mjìe̩c, co-tĭ-čluo̩vjccă jĭχ-cìe̩lĭ vjì·ʒěc, a-tēi̯ vȯ·n-to ńe-probėrȫ·u̯l a-čąsto tĭm-ùnděr'ėrčkȯu̯m pùo̩stavjėl šîbą mlő́u̯kă,

co-nā ráu̯t pjì·lä. A-tēi̯ v-nùǫcä tä-ùndĕr'ėrčhĭ tä-krùǫvä vúdrālä, co-nå̀·bälä tä-náu̯lepšė f-calí fsí. Tēi̯ tĭn-bűr pùǫdo·u̯l svė-bűřtvo svėmù-vùǫtrokovù. Tēi̯ tĕn-vùǫtrog-bėl níšrĕχ ā-co·u̯l tĕχ-ùndĕr'ėrčkóu̯ vjì·ʒĕc. Tēi̯ von-vzőu̯n lím a-pùǫštrɛi̯knóu̯n tĕn-lím f-χlêvjä nā-zĭmją a-må̀·slėl, ēi̯ž-bä tą̄ jädĕn-ùndĕr'ėrčk vù·lĕpnóu̯n. Tēi̯ tĕn-stáu̯rĭ řìęk: «N'eprobêro·u̯ tùǫ, to-ńìęjä dùǫbřä, tȯ-tä vŭčì·ńĭ škùǫdą!» Ālä tĕn-vùǫtrok sä-smjȫ·u̯l ā-řek: «Cĕš-jáu̯-mjo·u̯l mjìęc zā-škodą s-tìęvå?» Dräħêvå dńā, ga-von-vùǫbzė-ro·u̯l, te-tą̄-bälä nùǫħĭ do-vjĭʒì·ńå vot-tĕχ-ùndĕr'ėrčkóu̯, ālä žőu̯-dĕn ùndĕr'ėrčk ńìębėl tą̄. Ālä tä-ùndĕr'ėrčhĭ bå̀·lä bārzo gořné nóu̯-tå-bűră a-fšå̀·tħĭ vå̀·vądralä. Ā-ga tä-krùǫvä ńìębälä vjicé v-nùǫcä vúdrőu̯nė, tēi̯ nä-zmjārlä ā-bälä vnēi̯t tä-náu̯χütšė f-calí fsí.

104. Der tapfere Scbneider.

Tȯ-bėl jädĕn-krȫ·u̯c, tì·n-bėl bārzo χ̆îtrĭ χlùǫp. Jänå-dńā von-sìęʒo·u̯l ȯs-šél ā-mjo·u̯l přå̀·sä kőu̯sk χlìębă ležőu̯cä. Tēi̯ von-vjì·ʒo·u̯l, co-vjìęlä mùχ na-tĭm-χlìębjä sìęʒalo, tēi̯ von-třās-nóu̯n rąkőu̯ a-zābjėl sêtĕm na-jå̀·dĕn ráu̯s. Te-vȯ̀·n-řeǵ do-svå̀-pą̄ńä: «Vjêcä-vä cùǫ, pą̄ńä? Jáu̯-jĭdą prēi̯č na-vàndĕršáft». A-vȯ̀·n-mjo·u̯l šå̀·lt na-må̀·cĭ, a-nā-tĭm stùǫjalo napjĭsőu̯nė: «Jå-zābjĭją sêtĕm na-jå̀·dĕn ráu̯s».

Zā-pårą dńőu̯ von-přå̀·šed v-lās. A-tȯ-bälo bārzo cìęplo a-vȯ̀·n-sä mjȫ·u̯l f-kārčmjä dìχtĭχ vüpjì·tė ā-bėl bārzo vúmąčù·nĭ. Tēi̯ von-léi̯ǵ a-vù·snóu̯n. Ā-ga vȯ̀·n-tą lìęžo·u̯l a-spȫ·u̯l, te-kről̯ přå̀·šed do-jaχą̄ńå ȯs-vjì·ʒo·u̯l, co-tą̄-bälo cùǫ na-tĭ-må̀·cĭ napjĭ-sőu̯nė. Tēi̯ von-pùǫslo·u̯l svå-bėdíntą, vȯ̀·n-mjo·u̯l lezā̆c, co-tą-bå̀·lo napjĭsőu̯nė. Ga-tĕn-bėdíntă to-lezȫ·u̯l, te-vȯ̀·n-kro·u̯l vjēlħĭ strāχ ā-řeǵ dùǫ-króu̯lä: «Tȯ-jä jėfērlĕχ χlùǫp, tĕn-zabjĭ̂jå sêtĕm na-jå̀·dĕn ráu̯s». Tēi̯ tĕn-kről̯-řek: «Taħêvå χlùǫpă jáu̯-mogą brúkā̆c» ā-řek tĕmù-bėdíntovù, von-jå-mjȫ·u̯l zbù·ʒĕc. Ālä tĕn-bėdíntă mjȫ·u̯l strāχ a-ńìęco·u̯l do-tå-χlùǫpă jíc. Te-kről̯-mŭšėl samé jíc a-tå-χlùǫpă zbù·ʒĕc. Ā-ga von-vȯtesnóu̯n, tēi̯ von-

čì·ńel tāko, āko gab-vȯu hù·jă tå-krőu̯lă cö·u̯l zābjïc. Ală-krőu̯l-řek: «Cå·χo, χlùǫpjä, cå·χo! Jǻu̯-că-cą vŭřå·ʒěc, tahêvå χlùǫpă, ako-tå·jěs, tǻu̯ jǻu̯-mogą dùǫbřä brùkāc». Tē̜i̯ von-přå·-sto·u̯l ā-mŭšel dùǫ-kròu̯lä nā-vȯu̯s sîṅǫu̯c a-z-ńím dùǫ-dóu̯m jāχăc.

Ga-ní-tą přå·šlï, te-krőu̯l-jïmù řìęk: «Jǻu̯-móu̯m lezőu̯nė, eš-tå·jěs tahí χlùǫp, co-sêtěm na-jå·děn rǻu̯z zabjîjå, a-tahêvå mocnêvå χlùǫpă jǻu̯-mŭšą mjìęc. Jǻu̯-móu̯m třä-rùǫbotä do-čïńi·ńå, tå·sȯu̯ bārzo žěmhė. Ga-tå·mòš tä-rùǫbotä dùǫbřä vŭčïńù·ne, te-jǻu̯-tobjä dőu̯m svȯu̯-cőrką zą-ńastą a-svė-pőu̯l krolē̜i̯stvă». Te-vȯ·n-řek: «Řeči·că-mjïę, mȯi̯-pąńä krőu̯lù, cěš to-sőu̯ zā-robotă?» Te-krőu̯l-řek: «V-lìęsä tą-jä jänä-ʒävǻu̯ svjîńă, ta-mǻu̯ sêtěm pār-sąt, a-ta-svjîńă-jä tāko mocnǻu̯, co-nā kőu̯ždå člùǫvjekä dobîvå ós-rozʒêrå. A-tȯ-jä två-pjìęršå robùǫtä tą-svjîńą do-zabji·că. A-tē̜i̯ tą-jä jäden-vőu̯l, tì·n-må lä-jå·děn rőu̯g ā-jä tāko ʒåví, co-vȯn na-kőu̯ždå člùǫvjekä prùǫsto lőu̯š jì·ʒä, a-těn-jìęvå-rőu̯g-jä tāko čvärdí, co-vȯn žìęlazo ós-stǻu̯l přebǻu̯då. Tå-vùǫlä do-za-bji·cå tȯ-jä två-drägǻu̯ robùǫtä. Ga-tå·mòš tą-svjîńą ós-tå-vùǫlä zabji·tė, tē̜i̯-jä jē̜i̯š ta-nǻu̯žïmkšå robùǫtä do-čïńi·ńå. Tą-sőu̯ dva-rîză f-tïm-lìęsä, tí fšìęχ läʒí, co-nï-krőu̯ do-vjïʒì·ńå, sχvåtőu̯ ós-požěrőu̯. Tēγ-dvŭ tå·mòš tē̜i̯š zābjïc». Tē̜i̯ těn-krö·u̯c-řek: «Tùǫ må·cïmä krāc!» ós-šìęt f-těn-lās.

To-ńedùrālo dlûgo, te-vȯn tą-svjîńą vù·i̯zdřo·u̯l. A-na-svjîńă bål·ă bārzo vjē̜lgå ā-moglä bārzo vùǫstro bjìęgăc. Ā-ga vȯ·n-ją vù·i̯zdřo·u̯l, te-vȯn hù·jä zāčòu̯n vŭcìękāc a-na-svjîńă zą-ńím slǻu̯t. Te-tą-bālä jänä-kapělå·jä a-tä-dvjêřä bå·lä hǻu̯pěn. Tē̜i̯ von-fskùǫk f-tą-kāpělāją a-na-svjîńă bå·lä dìχt zą-ńím slǻu̯t a-fskùǫklä tē̜i̯š f-tą-kāpělāją. Ālä těn-krö·u̯ʒ-bel χîtrï, von-vù·-skok χù·tko vùǫkną bûtěn a-vùǫbjěk fkőu̯l tė-kapělå·jä a-ząmk tä-dvjêřä, co-na-svjîńă bå·lä îṅšpärőu̯nå a-ńîmoglä bûtěn přïc. A-tē̜i̯ von-vzőu̯n svȯu̯-flì·ntą a-střêlėl přìęz-vokno a-zāstřêlėl tą-svjîńą. A-tē̜i̯ von-sχvǻu̯cėl tä-pärsątå ǻu̯s-jä-vē̜i̯tk v-mjìęχ ā-šed dùǫ-kròu̯lä. Ā-ga vȯ·n-tą přå·šet, te-vȯ·n-sä nāi̯ód ós-nāpjėl ā-šet spāc.

Drāẖêvå dńā vȯ·n-šed zắu̯s v-lās. Ā̃ to-ńedurālo dlûgo, tēi̯ von-vjì·ʒo·u̯l tå-vùǫlā. A-ti·n-bėl jē̄i̯š vjiẹlā mocńiẹšī ako-tasvjīńā ā-mȯu̯g vjìẹlā vostřé bjìẹgāc. Tēi von-vù·cėko·u̯l a-tènvő̄u̯l zą̄-ńīm slắu̯t. A-vȯ·n-mjo·u̯l knāp čāsú, co-von-skùǫk zādřėvją, tēi̯ tēn-vő̄u̯l-jå nāscīk. A-tēn-vő̄u̯l-bėl f-tahím fārcā, co-vȯ·n-sā ńīmȯu̯g zatřå·māc, a-te-vȯn tēn-rő̄u̯k přės-to-dřêvją přiẹbȯu̯t. Te-vȯn χù·tko sīẹza-dřêvjīcā siǫskok a-vùǫlā vù·střėlėl. Te-vȯ·n-šed dùǫ-krȯu̯lā tērå·ẖi a-mu-pùǫvjeʒo·u̯l, eš-tēn-vő̄u̯l-bėl zastřėlů·nī. A-tēn-krő̄u̯l-sā bārzo redō̈·u̯l a-mu-dō̈·u̯l prå·ńesc do-jeʒì·ńå ȯz-do-pjì·cå. A-vȯ·n-sā nājȯd ȯs-nāpjėl ā-šet spāc.

Drāẖêvå dńā vȯ·n-šed zắu̯s v-lās. Alā-vȯ·n-mūšėl dlûẖī čās šå·kāc, co-vȯn tēχ-rîzȯu̯ nālȯs. Tēi̯ nī-liẹželī pȯ·d-dąbą ȯs-spālī. Te-vȯ·n-sā nābro·u̯l kąmjīńā a-jā-vēitk f-tašą a-vå·lȯs nȯu̯-tēndő̄u̯p. Ā̃ ga-vȯ·n-bėl zgő̄u̯rą, tēi̯ von-spűscėl kąmā ā-trafjėl tåjå·nå prùǫsto ną̄-nos. Tēi̯ tēn-rîzā sā-vȯtesnȯu̯n ā-řeg dűǫ-svėvå-brātā: «Cēš-tå·mjā mắu̯š do-bjì·cå?» Ā̃lā tēn-brāt-řek: «Jắu̯-cā-ńīmȯu̯m bjì·tė, dēi̯-mjā pùǫkȯi̯». Te-ní zắu̯s liẹglī a-spālī dalé. Ā̃ to-ńedurālo dlûgo, te-vȯn zắu̯s spűscėl kąmā nȯu̯-tådrāẖêvå. Te-vȯ·n-sā vȯtėsnȯu̯n ā-řeg dűǫ-svėvå-brātā: «Ā̃lā cēštùǫbjā? Nîńā tå·mȯš mjiẹ bjì·tė». Tēn-brāt ńiẹvjeʒo·u̯l ńick ā-řek: «Brācā, jắu̯-cā ńick ńīmȯu̯m vūčīńů·nė, tùǫ-tā sā-ʒālo». A-ní-leglī ȯs-spālī dalé. Tēi̯ tēn-krō̈·u̯c spűscėl zắu̯s kąmā nȯu̯-tå-pjiẹršå. Te-vȯ·n-sā stō̈·u̯l vālšå·vī a-bjél svå-brātā pjì·scȯu̯ prùǫsto vē-voči. Ā̃-te vùǫbā vå·skoklā a-vå·rvā dřėvją̄tā ȯs-sākrā do-bjì·cå, co-jå·dēn drāẖêvå zābjėl. Ga-na-vùǫbā bå·lā dő̄u̯t, te-krō̈·u̯c zlắu̯s s-tå-dą̄bā a-vző̄u̯n svȯi̯-mjìẹč ȯs-vù·cȯu̯n vobjì·ma tā-glùǫvā. A-vző̄u̯n tā-glùǫvā sobő̄u̯ ā-šed dùǫ-krȯu̯la dùǫ-dȯu̯m.

Ako-vȯ·n-tą přå·šet, te-vȯ·n-řek: «Nîńā, pą̄ńā-krő̄u̯lu, nîńā tā-třā rùǫbotā ső̄u̯ vučīńů·nė, nîńā mjā-dēicā, co-vå·mjā mắu̯cā přāřiẹklė». Te-krő̄u̯l-sā bārzo redō̈·u̯l, co-svė-krolē̆i̯stvo mjō̈·u̯l zắu̯s pùǫkȯi̯, ā-do·u̯l tēmu-krō̈·u̯covu svȯu̯-cőrką zą̄-ńastą ȯs-svėpő̄u̯l krolē̆i̯stvā. A-tą-bālá vjēlgå svāʒbā a-ta-durā pȯu̯l-rùǫku.

105. Das Meisterstück.

Tė-bėl jäděn-χlùǫp, tì·n-mjo·u̯l jänå-vùǫtrokă ā-bėl bārzo vubùǫђĭ. Tē̮i̯ těn-vùǫtrok řiẹk: «Tācă, jā̋u̯-jĭdą přē̮i̯č, jā̋u̯-să-cą vằ·vŭčĭc». Te-vȯ·n-šet prēič a-přằ·šed v-lās. Tē̮i̯ von-trāfjėl jänąbą̄dą. Tē̮i̯ těn-hāǫptmăn jå-pîto·u̯l: «ʒèš tă-jì·ʒēš?» Vȯ̀·n-řek: «Jā̋u̯-să-cą vằ·vŭčĭc dùǫ-zloʒejă». Tē̮i̯ těn-hāǫptmăn řiẹk: «Tằ·mȯu̯š vùǫstac vŭ-nās, mằ·jēsmā tē̮i̯š zlùǫʒejă». Von-vùǫsto·u̯l vu-tė-bą̄dă a-vằk dùǫbřā krāsc. Zā-pårą ksążằ·cȯu̯ těn-hāǫptmăn řiẹk: «Nî́nă tằ·mȯš dùǫbřā krāsc vằ·klė, nî́nă tă-mù·šĭš tvȯ̆i̯-māǫ-stěrštĭk vŭčì·ńĭc». Vȯ̀·n-řek: «Řečì·că-mjiẹ, co-jā̋u̯-mȯu̯m čì·ńĭc». Tē̮i̯ tą-jö·u̯l jäděn-bū̋r dùǫ-mjastă ā-mjo·u̯l dvū̋ pjąknằχ kùǫńĭ. Tē̮i̯ těn-hāǫptmăn řiẹk: «Tằ·mȯš těmù-bûrovù tă-kùǫńă vù·krasc, tùǫ-må bằc tvȯ̆i̯-māǫstěrštěk». Vȯ̀·n-řek: «To-ńiẹjă zăžěmko» ā-šet prē̮i̯č.

A-těn-bū̋r-jo·u̯l na-tĭm-šȫsím. Te-tą̄-ležă jänă-skùǫřńă ā-bălă dìχ́t novā̋u̯. Těn-bū̋r mằ·slėl: «Tą-liẹžĭ skùǫřńă, tą-jā̋u̯-mogą vzíc sobȫu̯. Ală-cèš jā̋u̯-mȯu̯m s-tȯu̯-jằ·nȯu̯ skùǫřńȯu̯ čì·ńĭc? Nȫ·u̯ liẹžĭ!» ā-jo·u̯l dalė́. Ā̃-ga vȯ̀·n-bėl kȫu̯sk drùǫђĭ dalė́ jȫu̯nĭ, te-tą̄-ležă zā̋u̯s jänă-skùǫřńă. Tē̮i̯ těn-bū̋r zlā́u̯s s-tå-vùǫză a-pȯ̀·dńos ȯs-vùǫbzėro·u̯l tą-skùǫřńą: ta-skùǫřńă bằ·lă dìχ́t novā̋u̯. Tē̮i̯ von-pùǫložėl tą-skùǫřńą nă-vȯu̯z ȯs-vù·řešėl těχ-kùǫńĭ nă-dřėvją ȯz-bjiẹgo·u̯l těrằ·ђĭ za-tȯu̯-jînȯu̯ skùǫřńȯu̯. F-tím těn-zlùǫʒė̮i̯ přằ·šed ȯs-vằ·přĭk těχ́-kùǫńĭ ā̋u̯s-jĭχ́-vēvoʒėl v-lās. Ā̃-ga těn-bū̋r s-tȯu̯-skùǫřńȯu̯ přằ·šet těrằ·ђĭ, tē̮i̯ tă-kùǫńă ńiẹbălă do-nalėzì·ńå, te-vȯ̀·n-mjo·u̯l pā̋u̯rą skùǫřeń, ālă ńĭžȫu̯něχ kùǫńĭ. Těn-bū̋r zā-čȯu̯n plākăc, ală-cèš vȯ·n-mjo·u̯l čì·ńĭc? Vȯ·n-mŭšėl těmù-vùǫzù dāc stùǫjěc ȯz-dùǫ-dȯu̯m těrằ·ђĭ bjiẹgăc za-jînămĭ kȫu̯nmĭ. Ga-vȯ̀·n-bėl prē̮i̯č, tē̮i̯ těn-zlùǫʒė̮i̯ přằ·šet s-tămĭ-kȫu̯nmĭ a-jĭγ́-zāpřĭg nă-vȯu̯z ā-jo·u̯l prē̮i̯č s-tĭm-vùǫzą ā̋u̯s-s-tămĭ-skùǫřńamĭ do-těχ-jîněχ zlöʒiẹjȯu̯. Ā̃-ga těn-bûr přằ·šed z-jînămĭ kȫu̯nmĭ, tē̮i̯ tą-ńiẹ-bălo ńìck ăńė-vȫu̯z ăńė-skùǫřńă a-vȯ̀·n-mŭšėl dùǫ-dȯu̯m rĭdăc a-ńĭmjo·u̯l ńìc.

A-tĕn-zlùǫʒèį mjŏ·ųl svŏį-māęstĕrštĕk dùǫbřă vŭčíńŭ·ńė. A-von-vùǫsto·ųl dlûƀĭ čās vu-tĕγ-zloʒiejóų ā-ga von-să-mjŏ·ųl dùǫsc skrădlė, te-vŏ·u-šet tĕrā·ƀĭ do-svå-tătă a-ní-žălĭ šćięstlăvjă.

C. Der Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt.

a. Wittstock.

106. Die sieben Raben und die treue Schwester.

Tò-bėl jădĕn-χlùǫp ā-mjo·ųl sêtĕm vŏtrùǫkóų ós-jå·ną cŏrką. A-ta-ńāstă mù-vù·mjărlă ā-te vŏn-să-vzŏųn jāną-jĭnóų, tēį tăʒięcă mjālă măceχą. A-ta-macięχă ńĭmŏglă lå·dăc tĕγ-knăųpóų. Jănå-dńā, ga-tĕn-tătă a-ta-sùǫstră ńiębălĭ dù·mă, tēį na-zāklą tĕγ-vŏtrùǫkóų, cŏ-ní-bă să-stălĭ krākamĭ. A-f-tĭm-jĭ·snĭm vŭǫkamĕrgńĭ·ńĭm nĭ-să-stălĭ krākamĭ a-lięcelĭ prēįč. Ā-ga tĕn-tătă a-ta-sùǫstră přå·šlĭ dùǫ-dòųm, te-žŏųdĕn vùǫtrŏk tą-ńiębėl dŏ-nalėzĭ·ńå. Tēį tĕn-tătă pĭto·ųl svŏų-ńāstą, eš-nă-bă ńięvjeʒă, ʒiębă tĭvùǫtrŏcă bå·lĭ, ală-nă-řeklă: «N'ė». Drăƀêvå dńā, ga-nĭ-vùǫtrŏcă ńiębălĭ dùǫ-dòųm přå·šlĭ, tēį ta-sùǫstră řięklă dùǫ-tată: «Tăcă, jăų-cą svĕγ-brătóų šå·kăc». A-nă-să vzą̄ ā-šlă prēįč.

A-na-χŏʒå·lă dlûƀĭ čās a-pĭtă fšięχ lăʒí: «N'ĭmåcă-vă mĕγbrătóų vjĭʒălė?» Ală-fšå·tcă lå·ʒă řięklĭ: «N'ė, jå-ńĭmóųm tvĕγbrătóų vjĭʒălė». A-na-pĭtă fšå·thĭ zvjięřă ós-ftăųχĭ óz-dřėvjątă óstrăųvă: «N'ĭmóš-tă mĕγ-brătóų vjĭʒălė?» Ală-fšå·thĭ zvjięřă ósftăųχĭ óz-dřėvjątă ós-trăųvă řięklă: «Jå-ńĭmóųm tvĕγ-brătóų vjĭʒălė». A-nă-šlă dalė a-přå·šlă dŏ-tå-slù·ńĭškă. A-slù·ńĭškŏ sięʒalŏ na-văsŏ·ųhĭm zlŏcanĭm trŏųńă ā-bălŏ bārzŏ gŏrŏųcė. A-ta-sùǫstră mjā vjĕlƀĭ strāχ, ală-nă-să dùǫχ vŏʒĭrzå·lă ā-šlă dùǫ-ńå ăųs-săvŭklóųńă ā-řeklă: «Slù·ńĭškŏ, tă-svjĕcĭš šå·rŏkŏ óz-dălėkŏ, ńĭmóš-

tä mĕγ-brātòu̯ vjĭʒālė?» A-slù·nĭškŏ řìęklŏ: «Jå-ńīmòu̯m tvĕγ-brā-
tòu̯ vjĭʒālė». Te-nā-šlă dalé a-přå·šlă dùo̯-ksą̄žăcă. A-ksą̄žĕc sìę-
ʒo·u̯l tēi̯š nā-tròu̯ńă a-tĕn-trő̄u̯n-bėl střébřnĭ a-tò-bălŏ bārzŏ
zå·mnŏ vŭ-tå-ksą̄žăcă. A-ta-sùo̯stră să-bùo̯jă bārzŏ, ală-nā-să
dùo̯χ vŏʒĭrzå·lă ā-šlă dŏ-tå-ksą̄žăcă å̄u̯s-să-vŭklòu̯ńā ā-řeklă:
«Ksą̄žăcù, tă-svjêcĭš šå·rŏkŏ òz-dālėkŏ, ńîmòš-tă mĕγ-brātòu̯ vjĭ-
ʒālė?» Ală-ksą̄žĕc řìęk: «N'ė, jå-ńīmòu̯m tvĕγ-brātòu̯ vjĭʒālė». Te-
nā-šlă dalé a-přå·šlă dŏ-tĕγ-gvjǻu̯st. A-nă-gvjǻu̯zdă sìęʒală na-
zlŏcanåχ stő̄u̯lkăχ, kő̄u̯ždå na-svĭm-glǻu̯snĭm, a-mjì·lĕχńă òz-dùo̯-
brĕχńă nă-vù·i̯zdřală. A-ta-sùo̯stră ńīmjă žő̄u̯nå strāχù ā-šlă dŏ-
ńìχ ā-řeklă: «Mjĭlå·χnė gvjǻu̯zdă, vă-svjêcĭcă šå·rŏkŏ òz-dālėkŏ,
ńīmåcă-vă mĕγ-brātòu̯ vjĭʒālė?» Tēi̯ tă-gvjǻu̯zdă řìęklă: «Jā, må·-
mòu̯mă tvĕγ-brātòu̯ vjĭʒālė. Två-macìęχă mǻu̯-jĭχ zaklą̄tė, cŏ-nĭ-
să stālĭ čǻrnāmĭ krākamĭ, a-nîńă nĭ-mješkő̄u̯ f-tĭ-sklaní gő̄u̯řă.
Ală-tė-jă bārzŏ žì·mkŏ dŏ-ńìχ dŏ-přĭʒì·ńå». Tēi̯ ta-sùo̯stră zăčą
plākăc a-prŏså·lă tă-gvjǻu̯ždă, eš-nå·bă jĭ-pù·mŏglă, cŏb-nā dŏ-
svĕγ-brātòu̯ přå·šlă. A-nă-gvjǻu̯zdă bå·lă mjĭlŏsè·rnė ā-řeklă:
«Ga-tå·přĭš dŏ-tė-gő̄u̯ră, te-tą-sòu̯ jănė-dvjêřă, ālă tă-dvjêřă ső̄u̯
zaklòu̯tkő̄u̯nė. Te-må·cemă tùo̯bjă dāc jăną-kùo̯stką, a-ga-tā dŏ-
tė-gő̄u̯ră přîʒĕš, te-vēi̯tkńĭ tą-kùo̯stką f-tą-klūčùo̯vòu̯ ʒêrą; tēi̯ tă-
mő̄u̯žĕš tą-gő̄u̯rą vŏtklő̄u̯tkăc». Te nå·jĭ tą-kùo̯stką dālă a-ta-sùo̯-
stră ją-vēi̯tklă f-tăšą. A-tēi̯ na-să-pŏʒăkā ā-šlă dalé a-přå·šlá dŏ-
tė-sklanė gő̄u̯ră.

Ga-nā dŏ-tė-gő̄u̯ră přå·šlă, tēi̯ tă-dvjêřă bå·lă zaklòu̯tkő̄u̯nė.
Tēi̯ ta-sùo̯stră cā tą-kùo̯stką s-tė-tāšă vå·ńĭc, ālă ta-kùo̯stkă ńìę-
bălă f-tĭ-tāšĭ. Cė·ž-bălŏ dŏ-čĭńì·ńå? Drăgǻu̯ kùo̯stkă ńìębălă dŏ-krā-
γą̄ńå, dvjêřă bå·lă zaklòu̯tkő̄u̯nė, klűč ńìębėl dŏ-nalėzì·ńå. Tēi̯
na-mĕslå·lă: «Ta-kùo̯stkă bå·lă tăg-vjēlgå, jak-mė-mǻu̯lĭ pǻu̯lc.
Jǻu̯-cą prŏbėrāc, mùo̯žńă tākŏ jå-vò·tklòu̯tką tă-dvjêřă». Tēi̯ na-
vzą̄ svòi̯-nő̄u̯ž òs-să-vŭřną̄ tĕn-mǻu̯lĭ pǻu̯lc a-tākŏ akŏ-nā-jĭn vēi̯t-
klá f-tą-ʒêrą, tēi̯ tă-dvjêřă bălă-hǻu̯pĕn.

Te-nā-šla bån a-přå·šlă ve-vjēlgòu̯ dùo̯rńĭcą. A-vestřő̄u̯tką
f-tĭ-dŏrńì·cĭ stùo̯jă tǻu̯flá ā-na-tĭ-tǻu̯flĭ sêtĕm šĭb òs-sêtĕm bĕkròu̯
a-vù·scană stùo̯jalŏ sêtĕm lő̄u̯šk. Te-nā vŏt-kő̄u̯ždė šîbă kő̄u̯sk

jādlă a-s-kőu̯ždå bĕkrù krùo̯plą pjì·lă a-f-kőu̯ždė lőu̯škŏ lìęglă a-
dŏ-slāu̯tkù pȯu̯t-tŏ-lőu̯škŏ vŏt-tå-nāu̯mlŏtšå brātă pò·dlazlă. Ã-te
přà·šed vjìęčór a-tă-krācă přà·lecală. Ã-ga nă-přà·šlă bàn, te-
nà·să stālă člŏvjìękamĭ ā-šlĭ dŏ-tė-tāu̯flă ā-celĭ jlęsc ȯs-pjìc. Tēį
tĕn-jà·dĕn řìęk: «χtè·š-må vŏd-mė-šĭbă jādlė?» A-tĕn-drāђí-řek:
«χtè·š-må z-må-bĕkrù pjì·tė?» A-tĕn-třecí zāzdřo·u̯l nȯu̯-tă-lőu̯škă
ā-řek: «χtè·š-må v-mĭm-lőu̯škù ležālė?» Tēį ta-sùo̯stră và·lazlă
spŏt-tå-lőu̯škă ā-řeklă: «Tŏ-jāu̯-mȯu̯m vŭčĭnù·nė, vašå-sùo̯stră!»
Te-ní-să bārzŏ redālĭ, eš-nă-bālă dŏ-ńìχ přà·šlå. Te-nà·jĭχ pĭtă:
«Jìę-tŏ mùo̯žńă, cŏ-và·bȯu̯că và·bavjūnė?» Te-ní-řeklĭ. «Jā, ală-
tȯ-jă bārzŏ žì·mkŏ». Gab-nă-tŏ cā, te-nă-bă mù·šlă sêtĕm lāt se-
žőu̯nĭm člùo̯vjeką gādăc ăńė-ńĭžőu̯nå slùo̯vă. Ală-ta-sùo̯stră jĭm-
přà·řeklă, nă-bă cā-tŏ vŭčì·ńic. A-na-vùo̯stă pāu̯rą dńőu̯ vŭ-svèγ-
brātȯu̯ a-tēį nā-šlă prēįč v-lās. A-tą na-mješkă ve-strāpjālĭm
dąbjă åu̯s-să-zbjėrā kùo̯řeńă dŏ-jeʒì·ńå.

Tŏ-dùrālŏ třă-lātă. Ã jănå-dńā tĕn-krőu̯l-bėl nă-jaχcă a-přà·-
šet f-tĕn-lās. Ã jănĭm-rāzą tă-psă vùo̯stală stŏjőu̯că přà·dąbjă a-
lājală bārzŏ. Ã-ga tĕn-krőu̯l přārĭdò·u̯l, tēį vŏn-vjì·ʒo·u̯l jănŏ-
bārzŏ pŏstavnė ʒēfčą na-tĭm-dąbjă seʒőu̯că. Te-vò·n-řek, nă-mjă
příc nă-dȯu̯l, ālă na-ńìęcă. Tēį vŏn-vzőu̯n svȯu̯-flì·ntą ā-grŏzėl,
vò·n-bă nőu̯-ńą střêlėl, gab-na-ńìępřāšlă nā-dȯu̯l, ală-ńìc ńìępŭ-
mŏglŏ. Tēį vŏn-zāčȯu̯n prùo̯sĕc ā-prŏsėl tăg-dlûgŏ, cŏ-nă s-tå-
dąbă zlāzlă. Te-vò·n-ją pîto·u̯l, cŏ-vònă zőu̯č bà·lă, ālă na-ńìę-
řeklă ńìc. Tēį vŏn-mà·slėl, eš-nă-bālă ńĭmāu, a-ją-vzőu̯n zā-rąką
åu̯s-ją-fsāʒėl přét-są na-svȯį-kőu̯n ȯs-rĭdò·u̯l zńőu̯ dùo̯-dȯu̯m.
Ã-ga vŏn-přà·šed dùo̯-dȯu̯m, te-vò·n-ją prùo̯vaʒėl dŏ-svė-mà·mă
ā-řek: «Dřà·că, mà·mă, tò-jă må-brà·tkă». Ālă ta-mà·mă ńìęcă
ńìc vŏt-tė-brà·tђĭ vjìęʒĕc ā-řeklă dŏ-tå-krőu̯lă: «Vùo̯trŏčă, tà·jĕs
taђĭ-vjēlђĭ krőu̯l ā-mȯu̯š tą-nāu̯bŏgātšȯu̯ ȯs-nāu̯pŏstavńìęšȯu̯ prĭn-
cè·są dùo̯-ńastă dùo̯stac ā-cĕš taђė ʒēfčą vrāįāřĕc, cŏ-tà·mȯš v-lìęsă
nalāzlė». Ālă tĕn-krőu̯l-řek: «Mà·mă, řečì·că, cŏ-vă-cìęcă. Tŏ-jìę
må-brà·tkă a-tŏ-vùo̯stă må-brà·tkă a-zā-pårą dńőu̯ tŏ-bőu̯ må-
ńāstă». A-tākŏ tŏ-tēįš să-stālŏ: nā-bālă zdőu̯nå a-nā-bālă krùo̯-
levnă.

Tŏ-dùrālŏ pā́u̯rą ksąžā̊·cȯu̯, tē̆i̯ tĕmù-krṓu̯lŏvù vò·i̯nā bā̊·lă
nařìęklå. Te-vò·n-mùšėl vŏstā̆vjīc svȯu̯-mlŏdṓu̯ ńāstą a-vē-vo·i̯ną
jā̆χăc. Tē̆i̯-přāšet čās, cŏ-nā-mjă pŏrùo̯ʒĕc. Ā̃ na-pŏrŏʒā̂·lă knā́u̯pa
ā-bėl bārzŏ šākŏvnī knā́u̯p. A-ta-krṓu̯lŏvå māʒ-bălă jē̆i̯ž bārzŏ
vălšā̊·vå nȯu̯-tą-ńāstą. Tē̆i̯ na-vzą̄ tå-knā́u̯pă a-jå-dā dvjì·mă bė-
díntrȯu̯m ā-jīmă pŏlecâ·lă, cŏ-nā-bă tå-knā́u̯pă v-lìęsă zābjīlă a-tą̄
zākŏpă a-tŏ-sèrțcă nā-mjă přā̊·ńesc tī-stā́u̯rī krùo̯levńā. A-ta-bė-
díntrŏvjă šlā s-tīm-knā́u̯pą v-lās, ālă tŏ-bėl-jīχ̆ žā́u̯l tå-knā́u̯pă dŏ-
zabjì·cå a-nā-řeklă jå̄·dĕn dŏ-drăhêvå: «Tùo̯-jă tŏ-jā̊·nŏ, ga-mā
tå-knā́u̯pă zābjīmă ābŏ ga-mā-jå f-tīm-lìęsă vŏstā̆vjīmă, a-mā-să
ńīmȯu̯mă z-ńevjínnȯu̯ krăvṓu̯ zakrăvavjù·nė». Tē̆i̯ na-pùo̯lŏžālá tå-
knā́u̯pă pò·d-dřėvją ā-šlă prē̆i̯č. A-na-střêlălă jăną-sārną a-ją-
rùo̯zĕřną a-vā̊·bră tŏ-sèrțcă a-přā̊·nŏslă tī-stā́u̯rī krùo̯levńă tŏ-
sārńė sèrțcă. A-ta-stā́u̯rå krùo̯levnă să-dā pjìęc tŏ-sèrțcå a-jă-
sńādlă a-mĕslā̊·lă, eš-nā-bă mja-sńādlė tŏ-knā́u̯pŏvė sèrțcă. A-na-
zakåzā tămă-dvjì·mă, cŏ-nā-bā ńikù·mù ńic ńięrŏspŏvjadā vŏt-tå-
knā́u̯pă, jīnačė̂ jīmā-bă pùo̯šlŏ zlìę. A-na-přā̊·řeklă, cŏ-nā-bă
ńìęcā ńic rŏspŏvjādăc. Tē̆i̯ ta-stā́u̯rå krùo̯levnă pjīsā låst dŏ-svå-
vùo̯trŏkā a-mù-pjīsā: «Två-ńāstă mjā́-pŏrŏʒù·nė jānå-bārzŏ šākŏv-
nėvå knā́u̯pă, ālă drăħêvå dńā tĕn-knā́u̯b-bėl prē̆i̯č. A-jā́u̯-mĕšlą,
eš-två-ńāstă-jă čārŏvńīcă ā-må tå-knā́u̯pă rŏzdĕrvṓu̯nė ȯz-zgrā̊·zlė.
Nīńā pjì·šă, cŏ-mā̊·mŏu̯mă vùčì·ńic s-tȯu̯-zlṓu̯ bjālkȯu̯». A-tĕn-
krṓu̯l-pjīso·u̯l trā̊·ħī, ní-mjelī tī-ńē̆i̯scă dāc pùo̯kȯi̯, gab-vȯn dùo̯-
dȯu̯m přā̊·šet, te-vò·n-bă samė́-co·u̯l tŏ-fšā̊·tkŏ dŏsą̄ʒĕc. Te-ní-
mùšlī tī-ńē̆i̯scă dāc pùo̯kȯi̯ a-nā-mjá vjēlgȯu̯ žādlŏbą vȯu̯-tå-
knā́u̯pă. Ā̃lă na-ńìęřeklă ńic, te-nā-mjá mò·u̯čĕc sêtĕm lāt a-tīrā
lātá jē̆i̯š fēlală.

Ā̃ tŏ-dùrālŏ calī rùo̯k, tē̆i̯ ta-vò·i̯nă bā̊·lă dùo̯-kuncă. Tē̆i̯ tĕn-
krṓu̯l-přāšed dùo̯-dȯu̯m ā-pīto·u̯l svȯu-mā̊·mą, cŏ-dŏvìo̯dȯu̯ nā-
mjā, ē̆i̯ž-bā jìęvå-ńāstá bā̊·lă čārŏvńīcá ā-mjă samė́ tå-knā́u̯pă
rŏzdĕrvṓu̯nė ȯz-zgrā̊·zlė. Ā̃lă ta-stā́u̯rå krùo̯levnă ńīmja žṓu̯nå
dùo̯vŏdu, ā-ga tĕn-krṓu̯l vjìęʒo·u̯l, eš-nā-bălă bārzŏ vălšā̊·vå nā-
jėvå-ńāštą, tē̆i̯ vŏn-dùo̯sȯu̯ʒėl, eš-ta-mlŏdā́u̯ krùo̯levnă bā̊·lă ńe-
vjínnå. A-vò·n-mjo·u̯l tē̆i̯š vjēlgȯu̯ žādlŏbą vȯu̯-tå-knā́u̯pă.

Ã tŏ-dùrālŏ bĭnā́u̯ rùo̯k, te-pr̃à·šet čās, cŏ-nā-mjă zā́u̯s pŏrùo̯-
ʒĕc. A-tĕn-krṓu̯l-mŭšėl zā́u̯s vē-vo·i̯ną. A-na-pŏrŏʒâ·lă jānŏ-ʒéfčą
ā-bălŏ bārzŏ šăkŏvnė́ ʒêcą. Tēi̯ ta-stā́u̯rå krùo̯levnă pr̃à·šlă v-nùo̯cĭ
f-tą-dùo̯rńĭcą, ʒe-ta-mlŏdā́u̯ krùo̯levnă lię̯žă, a-vzą̃ zā́u̯s tŏ-ʒêcą
prēi̯č. A-na-mĕslà·lă, ēi̯ž-bā ta-mlŏdā́u̯ krùo̯levnă spā, ālă na-ńe-
spā, lā-vjì·ʒă fšà·tkŏ, cŏ-ta-stā́u̯rå krùo̯levnă čĭńì·lă. A-ta-stā́u̯rå
mjā jăuą-kùo̯kŏš sŏbṓu̯ vzą̃tė a-tēi̯ vŭr̃ną̃ tĭ-kùo̯kŏšĭ tą-glùo̯vą a-
pŏmazā s-tòu̯-krävṓu̯ tą-calṓu̯ kùo̯lĭpką. A-tŏ-ʒêcą nā-dă tămă-
dvjì·mă bėdíntròu̯m, cŏ-nā-jă tēi̯š zābjĭlă. A-na-bėdíntrŏvjă čì·ńĭlĭ
zā́u̯s tākŏ, akŏ-nā s-tĭm-knā́u̯pą mjā vúčĭńù·nė. A-drāɦêvå dńā,
ga-ta-kù·χórkă pr̃ănŏså·lă tŏ-śńådą̃ńė tĭ-mlọ̈dí krùo̯levńā, tēi̯ na-
vjì·ʒa, eš-ta-calā́u̯ kŏlípkă bà·lă s-krävṓu̯ pŏmazṓu̯nå a-tŏ-mā́u̯lė
ʒéfčą bălŏ-prēi̯č. Tēi̯ na-bjegā dŏ-tė-stā́u̯rė krùo̯levnă ā-jĭ rŏspŏ-
vjadā, cŏ-nā-mjă vjĭʒālė. A-ta-krùo̯levnă šlā samė́ f-tą-dùo̯rńĭcą
a-vŏbzėrā, cŏ-tą̃ bà·lŏ. Ã-ga nā-mjă vjĭʒâlė tą-kùo̯lĭpką, te-nā
hù·jă pjĭsā lȧ̀st dùo̯-kròu̯lă ȯs-pjĭsā: «Mòi̯-mjĭ̂lĭ vùo̯trŏčā, två-
ńāstă må-pŏrŏʒù·ńė šăkŏvnė́ ʒéfčą, ālă drăɦévå dńā nò-bălŏ prēi̯č
a-ta-calā́u̯ kŏlípkă bà·lă s-krävṓu̯ pŏmazṓu̯nå. A-tò-jă tākŏ ākŏ
tĕn-pjìę̯ršĭ rā́u̯s: två-ńāstă-jă čārŏvńĭcă ā-må samė́ tŏ-ʒêcą rŏzdĕr-
vṓu̯nė ȯz-zgrà·zlė». Ga-tĕn-krṓu̯l-mjo·u̯l tĕn-lȧ̀st lezṓu̯nė, te-vò·n-
pjĭso·u̯l dṻo̯-sve-mà·mā, ní-mjelĭ vzíc tą-mlŏdṓu̯ krùo̯levną ā-ją
fprŏvāʒĕc f-såʒṓu̯ a-tą̃ nā-mjă vùo̯stac tăg-dlûgŏ, cŏ-vò·n-bā pr̃à·-
šed dùo̯-dòu̯m a-samė́ dùo̯sòu̯ʒel tą-r̃ię̯č. A-tākŏ ākŏ tĕn-krṓu̯l-
mjo·u̯l pjĭsṓu̯nė, tākŏ tŏ-sā-stālŏ. Ta-mlŏdā́u̯ krùo̯levnă bà·lă prŏ-
vaʒù·nå f-såʒṓu̯ ā-mŭšlă tą-vùo̯stac, co-tĕn-krṓu̯l pr̃à·šed dùo̯-
dòu̯m. A-nā lík plakā ā-mjă vjēlgòu̯ žādlŏbą vòu̯-tă-ʒię̯că.

Tŏ-durālŏ dlûɦĭ čās, tēi̯ ta-vò·i̯nă bà·lá dùo̯-kūncă a-tĕn-
krṓu̯l prà·šed dùo̯-dòu̯m. A-tēi̯ fšà·tcă pŏdvà·ššĭ ȯs-fšà·tcă pą̄ŭŏvjă
s-tȧ̀-calêvå krŏlēi̯stvá pr̃à·šlĭ dùo̯-grăpă a-vjēlɦĭ sṓu̯d-bėl vŭčĭ-
ńù·nĭ. A-ta-stā́u̯rå krùo̯levnă pr̃à·šlă a-zaskăržà·lă svòu̯-vŏtrùo̯č-
ńĭcą, eš-nā-bā bà·lă čārŏvńĭcă, a-rŏspŏvjadā, eš-vùo̯bă rāză, ga-
nā-mjă ʒêcą pŏrŏʒù·nė, drăɦêvå dńā tŏ-ʒêcą bălŏ-prēi̯č, a-tĕn-
slė́ńĭ rā́u̯s ta-kŏlípkă bà·lă s-krävṓu̯ pŏmazṓu̯nå. Tēi̯ tĭ-pą̄ŭŏvjă
pĭ̂talĭ tą-mlŏdṓu̯ krùo̯levną, cŏ-nā-mjă nṓu̯-tŏ dŏ-r̃ečì·ńå. Ālă tŏ-

fēlală jēj̯š trā dńī, cŏ-tŏ-sêtĕm lāt bȁ·lŏ dùǫ-kūncă, a-tēj̯ ta-mlŏ-
dáu̯ krùǫlevnă ńiẹřeklă žṓu̯nå slùǫvă. Tēj̯ tī-pą̄nŏvjă sṓu̯ʒălī, eš-
nā-bālă čārŏvńīcă ā-mūšlă bȁc vŏpštråfṓu̯nå jăk-čārŏvńīcă. A-tùǫ-
bālă ta-štrā́u̯fā dlå-čarŏvńic, cŏ-nȁ·bālă nā-tărză spålù·nė. A-tēj̯
tēn-krṓu̯l pùǫtąpjėl svóu̯-ńāstą dùǫ-dóu̯tŭ a·nā-mjă bȁc spålù·nå
na-třecím dńū.

Na-třecím dnū́ vjēlgå grȁ·pă dřiẹvă nā-tòrg bȁ·lă spřāńùǫslå.
Ā̃-te nī-vȁ·prŏvaʒălī tą-mlŏdṓu̯ krùǫlevną s-tė-sā̊ʒė a-ją-pùǫsta-
vjīlī nóu̯-tą-grȁ·pą a-zāpålălī tŏ-dřiẹvŏ. Tēj̯ jănĭm-rāzą să-stŏ̀·u̯l
v-lȁ·fcă tańí špĕtā́u̯hĕl a-tēj̯ přȁ·lecalŏ sêtĕm krākóu̯ a-tă-krācă
sādlă nóu̯-tŏ-dřiẹvŏ a-vȁ·gasālă tēn-vùǫbeń s-kř̄ídlamī. A-tēj̯ ní-să
fērvandlālī ȯs-să-stālī χlùǫpī ā-bālī tī-krŏlēvńīnī brācă. A-te-ní
tą-sùǫstrą zā-rąką vzą̄nī a-ją-prùǫvaʒălī dùǫ-kròu̯la ā-řeklī:
«Pą̄ńå krṓu̯lù, vašå-ńāstă tā-jă našå-sùǫstră a-nā-må mo·u̯čālė sê-
tĕm lāt āńe-žṓu̯nå slùǫvă řiẹklė, cŏ-nā-năs vȁ·bavjīlă. Ālă na-
ńiẹjă žṓu̯nå čārŏvńīcă, ālă vašå-mȁ·mă tā-jă dìχt vjēlgå čārŏv-
ńīcă». Ā̃-te nī-rùǫspŏvjadalī tēmù-krṓu̯lŏvù fšȁ·tkŏ, cŏ-na-stā́u̯rå
krùǫlevnă mjā vŭčíńù·ne. Ā̃-ga ní-mjelī vȁ·rŏspŏvjeʒālė, tēj̯ tēn-
krṓu̯l rùǫskåzo·u̯l, ējž-bă ta-stā́u̯rå krùǫlevnă mjā bȁc spålù·nå
jăk-čārŏvńīcă. A-tùǫ-să stālŏ. Ā̃-te tēn-krṓu̯l ȯs-ta·krùǫlevnă
mjā žădlŏbą vóu̯-tă-ʒiẹcă. Tēj̯ tī-brācă řiẹklī: «N′imjêcă žṓu̯nė
žadlùǫbă, vašė-ʒiẹcă žȁ·jóu̯». A-tēn-nā́u̯mlŏtšī sā́u̯d nā-kóu̯n a-rī-
dŏ̀·u̯l v-lās. Ā̃-ga vŏn-přȁ·šet trȁ·bi, te-vò·n-mjo·u̯l tă-ʒiẹcă na-re-
mjù·năχ, ā-bālă bārzŏ šākŏvnė ʒiẹcă. Tēj̯-bālă vjēlgå rēdŏsc vŭ-
tēχ-stāršēχ, cŏ-ní-mjelī svė-ʒiẹcă trȁ·bi.

Zā-pårą dńṓu̯ ta-mlŏdā́u̯ krùǫlevnă prŏså̀·lă svå-χlùǫpă, vò·n-
mjo·u̯l dāc hālăc jė-tātą. Tēj̯ tēn-krṓu̯l pùǫslo·u̯l vṓu̯z ā-do·u̯l
hālăc tå-tātą a·tą-māceχą tēj̯š. Ā̃-ga nī-přå̀·šlī bȁn, te-vò·n-pī-
to·nl tą-māceχą: «Cēš-jā́u̯-móu̯m čī·ńic z-jănóu̯-bjālkóu̯, cò-ma tùǫ
ȯs-tùǫ vŭčíńù·ne?» Ta-maciẹχă řiẹklă: «Tȁ·móš vzíc štêřă kùǫńă
a-tēj̯ dēj̯ na-kṓu̯ždóu̯ nùǫgą ȯs-na-kṓu̯ždóu̯ rąką jȁ·nå přāřiẹšēc
a-dēj̯ nagą̄ńăc tă-kùǫńă, cŏ-nā-vŭcėkṓu̯ a-tą-bjālką rŏzdērvjóu̯».
Tēj̯ tēn-krṓu̯l-rek: «Tākŏ akŏ-tå̀·móš sóu̯ʒù·ne, tākŏ tŏbjiẹ-să stą̄-
ńī». A-ją-dŏ̀·u̯l vŏt-kùǫńī rùǫzdērvac. Ală-krṓu̯l ȯs-krùǫlevnă ȯs-

jĭγ-ʒięcă ós-tātă óz-brācă tí-žālĭ z-vjēlgóų redùǫscóų, ā-ga nĭ-nię-sóų vŭmjārlĭ, tē̦ nĭ-zȁ·jóų jē̦š ʒĭsięšâ dúā.

b. Rotten und Lotken.

α. Rotten.

107. Die Unterirdischen.

a.

Tā-drŏmnė bārzŏ bȁ·lă za-tāmĭ-bjā̆ųlāmĭ ʒecmí. Gab-ní mùǫc mjìęlĭ, ní-bă jĭχ-fšȁ·thĭχ brālĭ prē̦č. Tŏ-să-vùǫbdalŏ, cŏ-jădĕn-stā̆ųrĭ χlùǫp dù·mă bél, tĭ-jínzĭ bȁ·lĭ vŭ-rŏbùǫtă. Vŏn-lięžo·ųl na-lŏ̆ųškù vŭ-kŏlípcă. Ală-ní-mĕslālĭ, cŏ-vŏn-spŏ̊·ųl. Ală-vò·n-să jĭm-přȁ·zėro·ųl, cŏ-ní-bă vù·čĭńĭlĭ. Te-ní-šă zāpjelĭ mŏdlítvą ā̊ųs-să-redālĭ, cŏ-ní-bă tŏ-ʒêcą prē̦č krālĭ. Tē̦-să zāpjelĭ: «Tămpĕntĭ̂rĭ kìndelaęn». Tē̦ tĕn-χlùǫp tŏ-čóųl ós-ńięrŏzmjo·ųl a-řięk pùǫ-slŏ-vjinskù: «Hò·ĭ! hò·ĭ! zămzŭ̂rĭ, dē̦că mė-ʒêcą lięžĕc!» Te-ní ńic ńĭmŏglĭ vŭčĭ·ńic ā-mŭšlĭ prē̦č jíc. A-tĕn-člùǫvjek mjŏ̊·ųl dŏ-čĭ-ńĭ·ńâ, cŏ-vòn tŏ-ʒêcą redŏ̊·ųl.

b.

Vdrûʒă bél jădĕn-mlȁ·nŏř ā-v-jĕvâ-mlȁ·ńă să-nălazlă tă-drŏm-nė. Tĕn-mlȁ·nŏř vȁ·stŏjo·ųl vjìęlă nąză, vŏn-ńięvjeʒo·ųl jĭ̂nė rādă, vò·n-mŭšėl přięḍac tĕn-mlín. Ā-tą są-nălós kùpc, cŏ-kŭ̂pjėl tĕn-mlín. Tĕn-să-redŏ̊·ųl cŏ-vò·n-mjo·ųl bārzŏ tŏ̆ųńă kùpjù·nė tĕn-mlín. Tĭ-gùǫscă ńięvostalĭ trȁ·ƀĭ, tĭ-dùǫχ přȁ·šlĭ. Te-vòn tē̦š ńię-vjeʒo·ųl, jak-vò·n-jĭχ mjŏ̊·ųl prē̦č krăc. Te-přȁ·šed jădĕn-χlùǫp, tì·n-mjo·ųl třă-mjìędvjeʒă a-jâ-prùǫsėl, vŏn-jâ-mjŏ̊·ųl vŏtřȁ·măc vù·mnŏc. Vŏn-jâ-ńięco·ųl vŏtřȁ·măc vù·mnŏc, ală-vòn bārzŏ prùǫ-sėl, te-vò·n-jâ vùǫtřĭmo·ųl. Tĭ-gùǫscă přȁ·šlĭ na-pò·ųnĭm ksążȁ·cŭ f-tĭ-jĭ·snĭ dŏrńĭ·cĭ, ʒe-vŏn vù·mnŏc bél. Ga-ní-tą bārzŏ skā̆ųkalĭ na-tĭ-vjēlƀĭ tā̆ųflĭ, cŏ-pŏt-tā̆ųflóų mjìędvjeʒă lięžală, tē̦ jănŏ-

drŏmnė pò·dńŏslŏ tĕn-zakrífk. A-mjìędvjė̀ʒ z-vjĕlgòu̯ pŏu̯tòu̯ zā-hóknòu̯u jì·mù čùǫlŏ a-vȁ·rvo·u̯l pòu̯l-čùǫlā. Te-ní-sā vù·dalĭ skvȁ·rā ā-bjęgalĭ přìęz-dvór, přìęz-vŏknā, ʒe-nĭ-mùǫglĭ bûtĕn příc. Tĕn-mlȁ·nŏř prùǫsél tå-χlùǫpā, vò·n-mùšél jì·mù jānå-mjìęd-vjeʒā vŏstāvjìc. Tì·n-bél tāk-stā̆u̯rĭ, vŏn-ńĭmòu̯g dalé přìc. Vò·n-jĭmù tĕjš zāplacél. A-přìęz-rŏk a-ʒē̆in jānŏ-drŏmnė přȁ·šed ā-pĭ-to·u̯l: «Sŏu̯ tā-kùǫtā s-tāmĭ-vjĕlbĭmĭ pŏu̯tamĭ jē̆jš tŭ?» Vò·n-řek: «Jā, nā-mājòu̯ nĭńā mlŏdé». Vŏn-ńìęco·u̯l vjìeřéc, te-vòn tå-mjìęd-vjeʒā kùǫpo·u̯l nŏgŏu̯, tē̆i vŏn-mrȁ·čo·u̯l. Te-vò·n-šet prē̆jč, te-ńì·gā žŏu̯nė drŏmnė ńìęřāšlŏ vjìcė.

c.

Jānā-ʒéfkā tā-cā vùǫben sklādāc na-vŏgńì·ščù. Tŏ-ńìęcalŏ rāzą gùǫròc. Te-nā-krā dŏ-vjĭʒì·ńå vē̆-vŏgārʒā vùǫben. Na-sā-redā a-bjęgā dŏ-tå-vùǫgńā. Tą-sìęʒo·u̯l tahĭ-mā̆u̯lĭ χlùǫp, tò-bālŏ drŏmnė. Nā-jå prŏsȁ·lā: «Dē̆jcā-žā dùǫχ vod-vāšå vùǫgńā!» Vò·n-jĭ řìęk: «Střȁ·mo·u̯ klín!» Na-ńìęcā f-klín vzíc vùǫben. Tĕn-χlùǫp-řek: «Tò-tā ńic ńevāʒĭ, vē̆jzńĭ!» Te-vò·n-mjo·u̯l mā̆u̯lòu̯ lùǫpatką a-jĭ-fsȁ·po·u̯l f-klín tĕn-vùǫben. Tē̆i na-bjegā zā̆u̯s f-kù·χńą ā̊u̯s-na-vùǫgńĭščŏ vȁ·sāpā». Tŏ-bārzŏ zvù·ńĭlŏ, alā-vùǫben na-ńekrā dŏ-sklȁdąńå. Na-bjegā dŏ-drābêvå rāzā ā̊u̯z-dŏ-třecêvå rāzā, te-nā-sā mjā cȁ·nòu̯ grȁ·pą pjŏu̯ʒĭ vȁ·sātė. Tò-bālŏ jė-ščìęscė, tĕn-χlùǫp nŏu̯-ńą zgā̆u̯ʒo·u̯l.

108. Die wilde Jagd.

Vdrûʒā bél jādĕn-stā̆u̯rĭ rȁ·bók. Tì·n-mjo·u̯l rȁ·bā předŏu̯nė v-Mjìęscā ā-mjo·u̯l dìχtĭχ gùǫřo·u̯lką pjì·tė. Ga-vŏn-přȁ·šet f-švū-χò·jshĭ lās, ga-vòn dùǫ-dòu̯m jò·u̯l, te-vò·n-čòu̯l ʒāvŏu̯ jāχtą. A-vò·n-co·u̯l bārzŏ pūmāgāc ā-vŏlo·u̯l bārzŏ glùǫsnŏ. Te-přȁ·šlĭ dva-χlùǫpjĭ a-přȁ·ńeslĭ jì·mù kŏu̯nskòu̯ čvjìerc scȁ·řā ā-jĭmù zā-kâzalĭ, vò·n-tŏ vjìcė razŏu̯ ńĭmjo·u̯l čì·ńic. Tùǫ-sā vù·čìńĭlŏ tāg-bārzŏ žĭmhė, vŏn-tå-ńĭmòu̯k krāc z-vùǫzā, vŏn-mù·šel tŏ-zābrac

dùo̯-dòu̯m. Kùo̯ńă tö-ńĭmöglĭ cĭgnòu̯c tö-žĭmhė, tākŏ lie̯dvö-jă, cö-ní dùo̯-dòu̯m pȓå·šlĭ. Ga-vòn dùo̯-dòu̯m s-tím pȓå·šet, tē̆i̯ tö-bå·lö vjìe̯lă pjőu̯ʒĭ, cö-ní po·u̯lå·bjĭm tö-mjìe̯ȓālĭ.

109. Die kluge Bauertochter.

Jădĕn-bűr nālòs kùo̯pātö a-tò-bālö stȓébȓnė. Vŏn-tö-pȓå·ńös dùo̯-dòu̯m ā-jevå-cőrkă mù-ȓie̯klă, vò·n-tö ńĭmjo·u̯l vötȓå·măc, vò·n-mjo·u̯l tö-vò·ddac, tò-bālö krölē̆i̯shė: «Našė-röbùo̯cė kùo̯ńă taȟė kŏpå·tă ńenåšŏu̯». Tĕn-χlùo̯p-šed dùo̯-kròu̯lă a-vò·ddo·u̯l tö-kùo̯pātö. Te-ní-jå pĭtalĭ, jākòu̯š vò·n-tö mőu̯g vjìe̯ʒĕc, eš-tò krölē̆i̯shė bå·lö. Vò·n-ȓek: «Må-cőrkă, ta-χ̄ĭtră Marå·jă, mjă-mău̯ tö-ȓie̯klė». Ní-mù ȓie̯klĭ, nā-mjă pȓíc dùo̯-kròu̯lă, ga-nā tăk-χ̄ĭtră bå·lă. Ālă na-ńĭmjă nagău̯ pȓíc a-ńie̯ vüklĕi̯dőu̯nå ańė-pjìe̯šką ańė-dö-rĭdą̄ńå ańė-dö-jaχą̄ńå. Hù·jă na-mĕslå·lă, jăk-nā-bă tö-vüčĭńì·lă. Te-nā-să krā stău̯rė jădrö ā̆u̯s-să-vüʒevā òs-să-krā kùo̯zlă ā̆u̯s-jĭmù pùo̯vòrz vüȓėšå·lă, cö-nā-möglă fstą̄pjĭc jå·nòu̯ nögőu̯. Tē̆i̯ na-ńie̯bălă pjìe̯šką ańė-dö-jaχą̄ńå ańė-dö-rĭdą̄ńå. Na-gău̯ tē̆i̯š ńie̯bălă a-vüklĕi̯dőu̯nå tē̆i̯š ńie̯-ą. Te-nā-mŭšlă pȓíc òs-vùo̯stac f-tĭm-krölē̆i̯sȟĭm dvùo̯ȓă.

110. Der kluge Schmied.

Tò-bėl jădĕn-kùo̯vòl ā̆u̯s-jădĕn-pőu̯n. Tĕn-kùo̯vòl rùo̯bjėl vü-tå-pą̄nă. Nĭńă vò·n-mjo·u̯l štėȓă kùo̯ńă dö-pödbjì·cå. Vòn tĕmù-pą̄nù bėl za-dröȟí, vŏn-ńie̯co·u̯l tå·lkö dāc jăk-vòn vedrò·u̯l. Te-vò·n-ȓek: «Pą̄ńă, vjė̆că-vă cùo̯? Jă-rùo̯bją tĕn-pjìe̯ršĭ gőu̯zʒ zā-še-lòu̯k, tĕn-drāȟí gőu̯zʒ zā-dva šie̯lòu̯ȟĭ, tĕn-tȓecí zā-štėȓă, tĕn-čvārtĭ za-vùo̯sĕm, tĕn-pjőu̯tĭ za-šĕsnāu̯scă, tĕn-šőu̯stĭ rāu̯s tå·lkö a-tē̆i̯ tăk lĭk dalė, lĭk ješ-rāu̯s tå·lkö». Tĕn-pőu̯n vù·sto·u̯l nőu̯-tö, cö-tĕn-kùo̯vòl jĭmù-ȓie̯k. Tākŏ jĭmù-pȓå·šlă tā-štėȓă kùo̯ńă vjìe̯lă pȓes-tå·sinc šie̯lòu̯ȟĭ.

111. Die schwatzhafte Frau.

Tą̄-bėl jädĕn-člùǫvjek, tì·n-mjo·ųl takŏų ńāstą, nā-mūšlā fšā·t-kŏ pŏvjādäc sǫųsādǫųm, na-ńīmŏglā ńic štâl pr̄â·sā vŏtr̄â·mäc. Χlùǫp-mjo·ųl nalāzlė na-svī-rŏlí pjŏųʒā. Te-vò·n-jī pùǫvjado·ųl, vò·n-mjo·ųl dva-χlùǫpā zabjì·tė ā-mjo·ųl pjŏųʒā vŏtebrŏųnė ā-mjo·ųl tā-pjŏųʒā zakŏpŏųnė. Ta-glûpå bjālkā tŏ-vjer̄â·lā. Vò·n-ją brò·ųl sŏbŏų, vò·n-jī cò·ųl pŏkāzäc tā-pjŏųʒā. Ní-šlī a-pr̄â·šlī dùǫ-r̄ėhī. Tą-vò·n-mjo·ųl lâ·sā fâst vūčíńù·nė vē-vŏʒā v-žìęlezā. Te-vò·n-jī pùǫkâzo·ųl tå-lâ·sā. Ní-šlī dalė, tą-vò·n-mjo·ųl râ·bā pr̄ār̄ė-šù·nė na-χŏįkäχ. Vŏn-sā-vzŏųn pīstŏųlą ös-str̄ėlo·ųl tā-râ·bā. Tēį vŏn-vâ·kŏpo·ųl tā-pjŏųʒā a-vzŏųn sŏbŏų dùǫ-dǫųm. A-na-ńīmŏglā ńic mò·ųčėc. Sǫųsādǫųn fšā·tkŏ pŏvjadā, eš-jė-χlùǫp-mjo·ųl dvū zabjì·tėχ a-pjŏųʒā zakŏpŏųnė, cŏ-vò·n-mjo·ųl vŏtebrŏųnė. Tēį ta-gâųtkā pr̄â·šlā dŏ-jerì·χtū. Te-nā-mjā pŏvjādäc, gāš-tùǫ-sā stâlŏ. Te-nā-r̄eklā svėmū-χlùǫpū: «N'ìęvjės-tā, ga-mâ·mǫųmā tå-lâ·sā vē-vŏʒā vjeʒâlė ös-tā râ·bā str̄ėlo·ųl vŏt-χŏįhī? Jāų-tŏ vjėm jēįš». Nīńā tī-pąnŏvjā mâ·slālī, eš-ta-bjālkā bâ·lā dì·χt glûpā ös-ńerŏ-zēmnâų, a-pūscālī tå-χlùǫpa lŏųš.

112. Bestraftes Misstrauen.

Tą̄-mjo·ųl jädĕn-χlùǫp pjŏųʒā nalāzlė na-svī-rŏlí. A-jėvå-nāstā ńīmŏglā ńic mò·ųčėc. Vŏn-jā-vùǫšâlėl a-vēįtk pùǫt z-mjìęχą pŏd-lŏųškŏ ā-r̄ek: «Jāų-mǫųm zdēįχlė ʒēcą nalāzlė, jå-ńīmǫųm žŏųnā čāsū na-cìęrkvjīšcŏ dŏ-dŏnesì·ńā». Ta-glûpå bābā sā-bārzŏ bùǫjā. Nā-šlā bûtĕn a-ńìęcā bån jíc. Tą-pr̄â·šed jädĕn-vūbùǫbī, cŏ-vjìęlā lât krŏųlŏvū mjò·ųl slūžù·nė. Nā-jå prŏsâ·lā, vò·n-jī dùǫχ-mjo·ųl zaχùǫväc tŏ-zdēįχlė ʒēcą, cŏ-jė-χlùǫp-mjo·ųl na-lāzlė. Nā-jīmū pr̄â·r̄eklā dùǫbrī pŏdvjìęčŏrk ā-tŏ jīmū-dā. Ā-ga vò·n-tŏ vù·χvâcėl ös-pò·dńŏs, tò-bâlŏ bārzŏ žīmhė. Te-vò·n-r̄ek: «Tŏ-ńìęjā ʒēcą, tò-jā djò·ųbĕl samė». Te-nā-sā bùǫjā jēįš vjīcė: vò·n-mjo·ųl χù·tkŏ tŏ-prēįč vŏd-vŏčū pr̄â·ńesc, na-ńìęcā ńic vjìę-ʒėc vjīcė. Nīńā vŏn-vâ·šet pāųrą šlaχŏų ös-vâ·sāpo·ųl s-tå-pùǫtā

tă-pjöu̯ʒă f-skòu̯řaní mjẽ̆i̯šk, pùo̯t řûcel zā-vŏstròu̯g ȯs-tē̆i̯ bjìe̯go·u̯l jăk-nā́u̯băržė prē̆i̯č. Ga-vòn tř̄ā štêřă fsā prē̆i̯č přȁ·šet, tē̆i̯ vŏn-mȁ·slėl, vò·n-bėl dālekŏ dùo̯sc. Tą̄-bėl bārzŏ bŏgātī kārčmòř. Vŏn-pjĭ̂so·u̯l pjĭ̂smă, cŏ-fsȁ·tħĭ tĭ-stā́u̯řĭ săldā́u̯că mjìe̯lĭ z-ńím pjìc a-jìe̯sc, vò·n-bā fsȁ·tkŏ zāplacėl, ȯs-pùo̯kåzo·u̯l tă-pjöu̯ʒă tĕmù-kārčmařù. A-tĕn-kārčmòř fsȁ·tkŏ, cŏ-vŏn-mjȍ·u̯l, jĭm-dȍ·u̯l, jakŏ-nā́u̯băržė mőu̯k.

Nĭ̂ńă tĕn-χlùo̯p-přăšed nā-po·u̯ńă dùo̯-dȯu̯m. Ta-bjālkă sāredā, cŏ-tĕn-stā́u̯rĭ χlùo̯p-mjo·u̯l zaχŏvőu̯ne tŏ-zdē̆i̯χ́lė ʒêcą. Tē̆i̯ tĕn-χlùo̯p-jĭ řìe̯k: «N'ehālŏš-njie̯ tă-pjöu̯ʒă trȁ·ħĭ, tă-krā́u̯š vjìe̯lă bjì·cė». Nĭ̂ńă ta-bjālkă sā-vù·řaslă, cŏ-nā-mjă vŭčĭńù·nė. Nĭ̂ńă na-să-krā dvjă-bjālħĭ sȯu̯sìe̯cħė ȯs-nā tĕmù-stā́u̯rėmù strȁχù slā́u̯t šlā. A-nā tå-stā́u̯rå χlùo̯pă nālazlă. Vò·n-jĭχ́ pĭ̂to·u̯l: «Cĕš-vȁ·jĕscă zőu̯č?» Te-nȁ·jĭmù řìe̯klă: «Našĭ-χlùo̯pjĭ tē̆i̯ž-bālĭ taħĭ-stā́u̯řĭ săldā́u̯că. Mȁ·mȯu̯mă čù·te, eš-tű-jă dùo̯břă. mȁ·cală tē̆i̯š sŏbőu̯ jìe̯sc a-pjìc a-trāvjìc». «Tŏ-vā tē̆i̯š mőu̯žecă, ală-jā́u̯-co·u̯l rā́u̯d vjìe̯ʒĕc vašė-mjù·nă». Nā-ńìe̯cală pŏvjìe̯ʒĕc jĭχ-mjù·nă, ež-bȁ·lă bārzŏ strašnė jĭχ́-mjù·nă. Vŏn-ńìe̯bel spŏkő̆i̯nĭ, nā-mù·šlă jĭmù-řìe̯c. Te-pjìe̯ršå řìe̯klă: «Mjìe̯-să că-srāc». Tē̆i̯ ta-jĭ̂nå řìe̯klă: «Tùo̯-jă jē̆i̯š gùo̯ršė: jā́u̯-mȯu̯m srőu̯nė». Ta-třecā́u̯ ńìe̯că rāzą pŏvjādăc, ālă na-mù·šlă. Tē̆i̯ vŏnā-řeklă: «Χadȍ·u̯, pù·co·u̯-njă řȁc». Vŏn-să-nāpjėl ȯs-nājȯd ȯs-vù·snȯu̯n. Ga-vò·n-să vòtesnȯu̯n, te-vò·n-să dùo̯bro·u̯l, eš-vò·n-mjo·u̯l tř̄ā-bābă. Tē̆i̯ vŏn-vùo̯lo·u̯l za-tȯu̯-pjìe̯ršȯu̯. Ga-vò·n-să ńìck ńĭmȯu̯g dŏvùo̯lăc, tē̆i̯ vŏn-vùo̯lo·u̯l za-tȯu̯-drăgőu̯. A-tĕn-vùo̯spŏdȯř tŏ-čőu̯l. Tē̆i̯ vŏn-vùo̯lo·u̯l za-tȯu̯-třecőu̯. Tĕn-vùo̯spodȯř dù·ńå dùo̯bjėg ā-řek: «Cĕš-tă tű čì·ńĭš? Tùo̯bjă să-cālŏ srāc, nĭ̂ńă tă jű-mȯš srőu̯nė a-tă-mȁ·slĭš, eš-jā́u̯-tă bőu̯dą řȁc pù-cȍ·u̯l: tŏ-jā́u̯ jē̆i̯š dlûgŏ ńìe̯vŭčĭńą̄». Te-vò·n-mù řìe̯k: «N'ìe̯vjėcā-vā́, eš-jā́u̯-mjo·u̯l tř̄ā-bābă tű? Jā̋u̯-jĭχ́-vùo̯lo·u̯l z-mjù·nął». A-tă-bābă bālă-prē̆i̯č ā-mjală fsȁ·tħė pjöu̯ʒă prē̆i̯č vzą̄tė ā-mjală tāko vŭčĭńù·nė, jāko jĭm-zvālo. Te-vò·n-řek tĕmù-kārčmařù: «Vezńì·că-cűo̯ vŏt-tĕχ-pjöu̯ʒĭ, pò·u̯nȯu̯ gā́řc». Vòn bārzŏ mùo̯cnŏ fχvā́u̯cėl a-mȁ·slėl, vò·n-bā bārzŏ vjìe̯lă krȍ·u̯l dŏ-třĭmą̄ńå, ală-vòn fsȁ·tkŏ gőu̯vnŏ v-rą̄ką krȍ·u̯l dŏ-třĭmą̄ńå. Tĕn-vùo̯spŏdȯř să-bārzŏ zlí vù·-

číńėl, te-vòn păläcą òz-dřǒu̯bĭ krŏ·u̯l òs-fšà·tkŏ vå·nąko·u̯l bûtěn. Těmù-vùǫspŏdařù băřzŏ šlè͡χt šlùǫ, ní-mjelĭ băřzŏ vjìęlă tą přepjì·tė a-přejădlė. — Nĭńă tă-třă băbă tŏ-să-ʒlęlălă a-těn-χlùǫpkro·u̯l třecí ʒėl trå·bĭ ă-mŭšėl spŏkŏjnĭ bắc, ga-vùn cùǫ krŏ·u̯l.

113. Eine wunderbare Geschichte.

Jăděn-bŭr pùǫslo·u̯l svėvå-så·nă dùǫ-mjastă ă-do·u̯l jì·mù kùǫńă, vò·n-jĭmù mjŏ·u̯l přå·ńesc dùǫ-dòu̯m vjìerdėl àɴkěr gùǫřo·u̯lką a-vò·n-mjo·u̯l băřzŏ χù·tkŏ dùǫ-dǒu̯m přĭc. Vŏn-să-dŏ·u̯l vlắu̯c tą-gùǫřo·u̯lką f-tą-fắu̯tką ắu̯s-să-vzǒu̯n tějš kvărtėrką dŏvå·pjìcå. Za-tĭm kǒu̯n fstǒu̯pjėl f-těn-àɴkěr òz-dnùǫ vå·cěsnòu̯n òs-fšå·tkŏ vå·pjėl. O·s-kǒu̯n-să băřzŏ vù·pjėl òs-vùǫsto·u̯lležǒu̯că. Nĭ-lå·ʒă hălalĭ răkařă, vò·n-mŭšėl vùǫʒòc kùǫńă. Kǒu̯n-bėl vŏʒărtĭ, te-vò·n-să vå·třeznòu̯n. Nĭ-zắu̯s hălalĭ šlęfcă, vò·n-mŭšėl zắu̯s tą-skǒu̯rą přå·šěc nòu̯-tå-kùǫńă. Vŏn-să-dŏ·u̯l jĭnòu̯ vlắu̯c, cŏ-vòn svėmù-tăcă dùǫ-dòu̯m krŏ·u̯l gùǫřŏ·u̯lką. Te-vò·n-să pùǫsaʒėl nòu̯-tå-kùǫńă, cŏ-tą-skǒu̯rą krŏ·u̯l přăšå·tė. Těn-kǒu̯n-mòu̯g băřzŏ mĭzěrńă jĭc. Tătă să-ńĭmòu̯g dùǫždac, vò·n-jĭmù šlęd năpřǒu̯tk. A-vò·n-mjo·u̯l străχ ă-řùcėl jì·mù tą-gùǫřo·u̯lką v-lù·nŏ ắu̯s-să-cò·u̯l vŏbărcěc ắu̯s-co·u̯l prějč s-tĭm-kùǫńą. A-tătă vù·χvåcėl kùǫńă ză-vŏgòu̯n òs-vùǫcĭgnòu̯n tą-skǒu̯rą zắu̯s vŏt-tå-kùǫńă. A-kǒu̯n-pŏčòu̯n bjìęgăc a-vù·cek v-lăs. Tą-jå krălĭ mùǫrdařă a-kùǫńă zăbjĭlĭ, jìęvă nĭ-ńìęzabjĭlĭ. Ní-mjelĭ takòu̯-vjĕlgòu̯ klùǫdą, ní-jå fsăʒălĭ f-ta-klùǫdą ắu̯s-jå-zą̆mklĭ. Na-kǒu̯ždĭm kù·jncă bå·lŏ jănŏ-dnùǫ, vestřǒu̯tką bå·lă ʒěră, ʒe-vòn lắft krŏ·u̯l. Tě͡j vŏn-sìęʒo·u̯l pắu̯rą dńǒu̯ f-tĭ-klùǫʒă, čăsą prå·šed vò·u̯k òs-să-ʒlęřgnòu̯n na-tĭ-klùǫʒă a-vò·n-kro·u̯l přės-tą-ʒěrą vùǫgòu̯n dŏ-třĭmąńå. Tě͡j vŏn-zăvŏlo·u̯l: «Hě͡j! hě͡j! vò·u̯k!» A-vò·u̯k bjìęgo·u̯l ắu̯s-jå-cĭgnòu̯n přìęs-fšěthĭ pńìę, cŏ-ta-klùǫdă să-rùǫshĭdlă. A-vò·u̯k-să răzą ńìęvŏbzėro·u̯l a-străχą bjìęgo·u̯l prějč. Vòn ješ-rắu̯s prå·šed mjĭzămùǫrdařă. Tą-žǒu̯děn ńìębălă dù·mă jăk takå-stắu̯rå băbă. Na-jåskrå·lă v-jănĭm-nŏrcă. Ga-nĭ-prå·šlĭ dùǫ-dòu̯m, ní-mŏglĭ tŏ-vå·sknòu̯c, eš-tą-bălŏ přasnė mją̆sŏ. Te-ní răzą băřzŏ zą-ńĭm ńìęšùkalĭ,

ní-bälī bãrzö vŭmąčù·nī, ní-měslälī, eš-vòn dùǫχ-mušèl přic. Te-ní-sä pùǫlöžälī spãc. Jà·děn vü-dvjêřī dva-stöųlhī sä-pùǫstavjėl a-lėjǵ nöų-ńä. Ālä nī-fšà·tcä bãrzö vù·snanī. A-vò·n-kro·ųl ta-dva-stöųlhī dö-vötstavjì·ńå vöd-dvjêřī, ʒe-těn-χlùǫp ną̄-ńīχ llęžo·ųl, tākö vön-přà·šet prē̦jč dö-vuhalą̄ńå. Ní-sä vòtesnanī a-zą̄-ńīm slãųt. Vò·n-sä tùǫ mà·slėl, eš-ní-bä slãųt přà·šlī. Tą̄-bėl vjēlþī bùk, tì·n-bėl hòl. Tą̄ vön-vlãųs f-těn-bùk. Ga-nī-tą přà·šlī dö-tå-bù·kä, te-ní-jå vùǫbzėralī, ėš-tùǫ-bä-bälö dùǫbrė säχė dřīęvö dö-pječì·ńå. Nī-sä-vù·gådalī, eš-ní-bä jå-ńīęnalezlī, dvā-mūšlī tą-vùǫstac vü-tå-bù·kä a-dvā-šlī dùǫ-dòųm za-vjēlgòų žãųγòų. Nī-přežåγālī tå-bù·kä, cö-vön-vù·pòt, ós-ní-jå na-vjīcė kõųshī žåγālī. A-tē̦j nī-trāfjīlī jįęvå-glùǫvą, cö-ní-jīmù šà·ją vùžåγālī. Nīńä ní-šlī dùǫ-dòųm, cö-ní-bä vöųs hālalī dö-tå-dřīęvä. Za-tím vön-và·lòz a-vzöųn svòų-glùǫvą pò·t-pazäχą ā-bjego·ųl prē̦jč ós-sä-dò·ųl zãųs glùǫvą přäsãʒėc. Alä-cùǫ dalė päsėrālö, jå-nīęvjėm.

114. Wenn-.

Ga-fšà·thė göųrä māslö bà·lä a-fšà·thė ńì·zěznä bà·lä krà·pä ós-tö-slù·niškö nöų-tö-svjêcälö, cöb-nùǫ-sä rùǫstöpjīlö, ós-tē̦j gab-bėl jäděn-vjēlþī člùǫvjek, vò·n-bä tö-fšà·tkö và·jòt, a-fšà·thė dą̄bä bėl jà·děn döųb a-fšà·thė sīęherä-bä bà·lä jà·nä sīęherä, óz-gābä těn-vjēlþī χlùǫp tą-vjēlgòų sīęherą vzöun a-te-vù·còun těn-jà·děn döup: jākòuš tùǫ-bä bãrzö pą̄klö!

115. Das Vaternnser.

Vò·j̨čä nãš, χtùǫrī jīęs v-ńīębjä, svjì·cänö bą̄ʒä Īmją tvùǫjä, přīʒä dö-nãš tvė-krölē̦jstvö, fstą̄ńī vùǫlä tvùǫjä jakö-v-ńīębjä tāk na-zì·mjī, χlėp pöfšėdnī dē̦j-nòųm ʒís, vò·tpùscä našė-grêχī, jakö-mā vötpüscīmä nãšīm vjīnövą̄jcòųm, ńīęvöʒä nãs f-pökùšì·ńė, näs-và·bavjī vöt-fšlęvå zlêvå, χtùǫrī mãųš mùǫc, χvãųlą, pùǫčestnösc ve-vječnùǫscī. Āměn.

β. Lotken.

116. Noahs Archenbau.

Ta-stā̊u̯rā̊ řie̯č přāńie̯sā, cŏ-Nŏu̯ā, ga-vò·n-co·u̯l ārχą budāc, te-vò·n-mjo·u̯l taŕí snūr, ga-vò·n-ją pò·dńōs ós-spūscėl, tākŏ ākŏ-tĕn-šnūr přā̊·šed nā-drevnŏ, te-vò·dpadlā jänā-plą̄kā abŏ-dė̄lā. Tākŏ Nŏu̯ā tą-ārχą krō·u̯l gŏtùo̯vòu̯ zā-pā̊rą dńōu̯.

117. Die beiden Brüder.

Tò-bālā dva-brātā, tĕn-jā̊·dĕn bėl glûpī, ālā tĕn-drābí tì·n-bėl bārzo χîtrī. Tĕn-χîtrī s-tīm-glûpīm čì·ńėl dìχt, cŏ-vŏn-cō·u̯l. Von-jā̊-fšāu̯lėl v-ʒērą ā-ga vò·n-bėl do-vūtūńì·ńā̊, te-vò·n-sā jīmù-vā̊·smjo·u̯l ā-šet svòu̯-drŏgōu̯. Tē̦i̯-sā dūo̯-tā̊-glûpā̊ nālazlā jänā-bjālkā ā-řeklā: «Cė·š-tā tū jìe̯?» Te-vò·n-řek: «Mòi̯-brāt-mjā tū mā̊-fšā̊lù·nė. Dē̦i̯cā-mjā rą̄ką ā̊u̯s-mjā rēdo·u̯cā». Te-nā-řeklā: «Xadō·u̯-lā, ma-pŏkāu̯žemā tvėmù-brātù, co-ma-mōu̯žemā» ā̊u̯s-jā̊-vā̊·cīgńą̄ s-tė-ʒērā ā-te z-ńím šlā dŏ-svā̊-dù·mù. A-ga-nā z-ńím přā̊·šlā do-svā̊-dù·mù, tē̦i̯ tą-sìe̯ʒalo jänŏ-ʒéfčą ā-mjā nā-glovjā vjēlbī vjīnc. Te-vò·n-řek: «Ālā ko-tū jā̊-ńīmogą vùo̯stac, ko-to-ʒéfčą māu̯ taŕí vjīnc, co-jāu̯ akŏ-zív ńīmòu̯m vjīʒālė». Tē̦i̯ ta-ńāstā řie̯klā: «Gap-tā-ńìe̯bėl f-tą-ʒērą fpādlī, te-tā̊·bā tē̦i̯š-ją ńìe̯-kro·u̯l dŏ-vjīʒì·ńā̊» ā̊u̯s-jā̊-vzą̄ zā-rąką a-svòu̯-cōrką tē̦i̯š. A-tākŏ ākŏ-nī-přā̊·šlī bûtĕn, tē̦i̯-jīmù bā̊·lā vùo̯čī vŏtì·mklė. Tē̦i̯ ta-stā̊u̯rā̊ ńāstā, cò-jā̊ s-tė-ʒērā vā̊·cīgńą, tā-bālā krùo̯levnā, a-ta-cōrkā f-tīm-vjēlbīm vjīncù tā-bālā prīncė·sā. Te-nā-řeklā: «Nīńā dē̦i̯-jī rą̄ką a-dē̦i̯-jī gōu̯pką! Nīńā tā̊·jēs krōu̯l a-nā-jā krùo̯levnā. A-s-tvīm-brātą nīńā čì·ńī dìχt, cŏ-tā-cìe̯š. Cìe̯š-tā jā̊-dāc vūstřìe̯-lēc abŏ-cìe̯š-tā-jā̊ na-jīnī hārt vūdā̊·šėc?» Te-vò·n-řek: «Ńìe̯-ą! Jāu̯-bėl glûpī ā-jīm krōu̯lą, vò·n-bėl χîtrī ā-jā ńic».

c. Wittbeck und Blottken.

α. Wittbeck.

118. Der Christinenteich.

Vŭ-Čì·stė tą̄-jă jădĕn-stò̆·u̯k a-tì·n-să zùo̯jă Krĭstînĕndĭk. Tą̄-bălŏ jănŏ-ʒéfčą f-Čì·stĭ, tă-să zvă Krĭstînă. A-ta-Krĭstînă mjă-cŏ v-glùo̯vjă. Ā̃-te nă-šlă bûtén a-přå·šlă do-tå-stò̆·u̯kă. Tē̜j na-fpādlă vē-vŏdą a-vŭtŭną̄. Ā̃-te nĭ-nălezlĭ tŏ-ʒéfčą a-tò-bălŏ dőu̯t. A-ńìχt ńìe̜vjė, mấu̯ tŏ-ʒéfčą să-samė vŭtŏpjù·nė abŏ-jìe̜-nă vē-vŏdą fpādlå a-vŭtŭńù·nå. A-tĕn-stò̆·u̯k, ʒe-tŏ-ʒéfčą-jă vŭtŭńù·nå, tĕn-să-zùo̯jă vŏt-tå-čăsù Krĭstînĕndĭk.

β. *Blottken.*

119. Die Festsetzung der Grenze zwischen Zezenow und Poblotz.

Mjĭză-Cécnŏvą ȯs-Pŏblùo̯cĭm ńìe̜bălă žőu̯nå gvĕsnấu̯ grà·ncă. Tē̜j tĭ-Cécnŏvjańă ȯs-tĭ-Pùo̯blŏcańă să-vù·gådalĭ, ní-celĭ jănėmù-χlùo̯pù vùo̯čĭ zařìe̜šĕc, cŏ-vò·n-bă ńĭmȯu̯g ńìc vjì·ʒĕc, a-tē̜j vò·n-mjo·u̯l sìe̜c a-ʒìe̜-bă vŏn-šìe̜t přă-tĭm-sečì·ńĭm, tą̄-bălă ta-grà·ncă. Nĭ-tē̜jš tăko čì·ńĭlĭ, nĭ-zăřėšălĭ χlùo̯pù vùo̯čĭ, cŏ-vŏn-ńĭmȯu̯g ńìc vjì·ʒĕc, a-vò·n-šed lőu̯š ȯs-sìe̜k. A-fšå·tcă Cécnŏvjańă ȯs-fšå·tcă Pùo̯blŏcańă šlí zą̄-ńĭm slấu̯t. A-tĕn-χlùo̯p přå·šet přă-tĭm-sečì·-ńĭm krőu̯tko do-Cécnŏvă. Tē̜j tĭ-Cécnŏvjańă să-bùo̯jelĭ, cŏb-vòn ză-krȯu̯tkŏ přå·šet, a-tē̜j tĕn-šò·u̯tĕš mù-dò̆·u̯l dìχtĭχ zåvù·šńĭcą, cŏ-vò·n-să vùo̯bȯrcėl pấu̯rą razőu̯ ā̃-ga vŏn-sìe̜k dalé, te-vò·n-šed dŏ-Pŏblùo̯cå. Tākŏ să-stò̆·u̯l tĕn-vjēlḫĭ hấu̯k f-tĭ-grà·ncĭ mjĭză-Céc-nŏvą ȯs-Pŏblùo̯cĭm.

120. Die Unterirdischen.

Må-măc dojì·lă krùo̯vă. Ā̃-te tă-ùndĕr'ėrčhĭ mjālă tańí pùo̯t pŏstavjù·nė f-χlêvjă a-f-tĭm-pùo̯tkù tą̄-bėl grùo̯š. Nå·cală mjìe̜c

mjĭnė mlŏ̃u̯kŏ a-tĕn-grùǫš tĭ'n-bėl ta-zåplătă. Ta-bjălkă vlă tŏmlŏ̃u̯kŏ, ălă tå-grùǫšă na-ńìęvzą. Ā-te pẵu̯rą razŏ̃u̯ ga-nă nå-grùǫšă ńìęvzą, tĕį nă-ńìęprăšlă vjĭcė.

121. Kindermund.

a.

Ga-mòį-tătă jĕįž-bėl mẵu̯lĭ, te-vò'n-stojo'u̯l vŭ-pjėckă nakŏ̃u̯mcă a-jevå-brăcă tĭ-vjĕlbĭ, tí-mjelĭ jíc dŏ-krùǫvjå pasì'ńå. A-ní-să bùǫjelĭ ă-řeklĭ: «Tą-přĭʒă tą̄čă». Ā-tĕn-mẵu̯lĭ na-kŏ̃u̯mcă tĕįš-co'u̯l vjì'ʒĕc tą-tą̄čą a-bjėįǵ dùǫ-vŏknă ă-řek: «Pŏkažå'mjă tą-tą̄čą!» Tĕį vŏn-ńìękro'u̯l tą̄čą dŏ-vjĭʒì'ńå. Tą-přå'šed žít. Te-vò'n-řek: «Tùǫ-jă žít, tă-lžìęš».

b.

Jădĕn-knẵu̯p stùǫjo'u̯l na-parʒŭ ă-řek: «Tătă, mŏ̃u̯m-jå skùǫčic?» Te-tătă řìęk: «Skùǫčĭ!» Tĕį tĕn-knẵu̯p-řek: «Mŏ̃u̯m-jå?» Te-tătă řìęk: «Skùǫčĭ!» Te-knẵu̯p-řek: «Smjìęrc abŏ-žå'vŏt! Jå-skùǫčą!»

Anhang.

A. Prosastücke in Mischdialekten.

a. Mischung des Dialekts der Schmolsiner Klucken mit dem Virchenziner.

122. Der Rower Schäfer.

Tĭ-rőu̯wshĭ lā̆ʒä mjiẹlĭ dĕi̯shĭ položùọnė přės-tą-řêką, co-tą-
jĭʒä. Tĕi̯ tĕn-skùọtóř, co-vùọwcä pās, tìẹn-co·u̯l přìẹguac nòu̯-
tą-jĭ̂nòu̯ strùọną. Ga-tä-vùọwcä přā̆šlä nòu̯-tä-dĕi̯shĭ, tc-nā̆-vji-
ʒalä svòu̯-ceńőu̯ vĕ-voʒä. Te-nā̆-počanä do-bleką̆ńå. Tĕi̯ tĕn-
skùọtóř vzê̆ro·u̯l f-tą-řêką a-są-dùọzdřo·u̯l tė-ceńė̆ vot-tĕχ-
vùọwc. A-vò·n-mĕslėl, eš-tą̆-bälä vùọwcä vĕ-voʒä ā̆-řeģ do-
svĕχ-vùọwc: «Vjĭʒĭcä-vä vāšĕχ kămráọtòu̯? Halŏ·u̯cä-jä bûtĕn!»
ȯs-vřûcėl svė-vùọwcä vĕ-vodą. Ā̃lä tä-vùọwcä plā̃nanä fšā̆thĭ
v-mùọřä a-ta-ceńáọ, cŏ-vĕ-voʒä bā̆lä, ta-zɦĭną̆ tĕi̯š. A-tĕn-skùọ-
tóř ńĭmjo·u̯l ńĭc.

123. Das Glück des Jägers.

Jădĕn-jĕjĕr šìẹd v-lās a-vzőu̯n svėvå-psā̃ sobőu̯. Ā̃-te ga-vòn
v-lìẹsä bĕ̄l z-nĭm-psą̄, te-vò·n-mù zɦĭ̂nòu̯n. A-von-ńìẹvjeʒo·u̯l ńĭc,
ʒe-von-vùọsto·u̯l. Te-vòn zą̄-ńĭm gvjízdo·u̯l a-pjìẹs ńìẹpřā̆šet.
Ā̃ za-dlûɦĭ čās, te-vòn dùọ-ńå přā̆šed ā̆-bėl tak-vogrā̆zlĭ jăk-

trőu̯bă. A-von-ńi̯ęvjeʒe·u̯l ńīc, ʒe-vȯ·n-to krö·u̯l. A-drăƀėvå dńã vȯ·n-šed záǫs tĭm-jĭsnĭm šlãχą. A-tĕn-pji̯ęs-šed záǫs tą̃, ʒe-vėn tå-jĭnå dńã bėl. Tą̃-bälă hĕi̯lă morđãřkå. Te-vȯ·n-są nãjöt špji̯ękù a-tĕn-jĕjĕr šlęd zą̃-ńĭm sláǫt. Tĕi̯ von-zãzdřo·u̯l f-tą-hĕi̯lą. Pji̯ęs tą̃-χoʒėl pot-táǫflöu̯ öz-zbjėro·u̯l tă-nĕi̯jĭ, co-vȯ·n-să mjö·u̯l vod-drăƀėvå dńã vostavjùǫnė. Ã-tĕn-jĕjĕr tą-vĕi̯zdřo·u̯l, tĕi̯ tą-słęʒo·u̯l χlùǫp vu-táǫflă ã-mjo·u̯l čùǫlo ös-rą̃că položùǫnė nã-tåflą. A-vȯ·n-šed bãn ös-jå-vŭχvåcėl za-remjùǫnă öz-z-ńĭm rãšo·u̯l. Vȯ·n-mĕslėl, eš-von-spö·u̯l, a-tĕn-kė·rlă bėl-zdĕi̯χlĭ ã-mjo·u̯l pȯ·u̯nöu̯ táǫflą talãröu̯ zalĭčùǫnė. A-tĕn-jĕjĕr zgrãbjėl tă-pjőu̯ʒă v-jăχtašą ã-šed dùǫ-döu̯m.

124. Der rätselhafte Geldfund.

Jänă-bjãlkå vupravjã na-ci̯ęrkvjĭščù vŭ-svėvå-χlùǫpă křĭš. Vȯ·n-bėl nã-stroną zvörčùǫnĭ. A-nã vu-nå-křĭžă drapã nĕn-pjáǫsk ã-te tą̃-ležo·u̯l zvjĭtĭ papér. A-nã nĕn-papér řùcãlă a-mĕslãlă, eš-tȯ-bėl tańí papér.Jãk na-vȯtešlă vod-nå-křĭžă, tak-nȯ-jĭ fpãdlă mãslă: «Bjö·u̯-hĭ trãƀĭ ös-vùǫbezdřă tĕn-papér!» Ga-na-vùǫbez-dřă, te-tȯ-bėl papėrùǫvė pjőu̯ʒă vȯ·t-stă talãröu̯ ã-moglo bãc vjicė tĕi̯š. Tăk-nã-dă tă-pjőu̯ʒă polăcãi̯ĭ, vȯ·n-mjo·u̯l pãtăc, mjö·u̯l χtùǫ zgùbjùǫnė pjőu̯ʒă. A-polăcãjă pĭto·u̯l a-ńĭχt-są ńe-mĕldùǫvo·u̯l. Te-polăcãjă pjőu̯ʒă vùǫtřĭmo·u̯l a-dö·u̯l tĭ-bjãlcă cùǫ abo-ńĭc. N'ĭχt ńi̯ęvjė, χtȯ tă-pjőu̯ʒă tą̃-mjo·u̯l zadrapőu̯nė. Mjö·u̯l tĕn-zlí tă-pjőu̯ʒă zadrapőu̯nė abo-χtùǫ-to mjö·u̯l.

b. Mischung des Virchenziner Dialekts mit dem Stohentiner.

125. Die Steininsel im Garder See.

V-Gãrní-bėl jädĕn-χlùǫp, tė·n-są pùǫraʒėl słę-šataną, vȯ·n-bă są-pȯ·ddo·u̯l ji̯ęmù, gab-vȯn dùǫ-zvonă dvanáǫscă cėrħĕv zbu-dùǫvo·u̯l v-gărʒĭnshĭm ji̯ęzeřă. Ã-te do-šći̯ęscå bålă jänă-bjå·lkă,

co-nā-to votsläχā. A-tùǫ-jï jamrùǫvalo vòu̯-tå-χlùǫpă. Ā vonăńespā, ală-lĭk nŏu̯-to mĕslālă. Vonă-văšlă tēi̯ ā-sēi̯ bûtĕn. A-načūlă v-lāfcă taħí špĕtáǫħĕl ā-te to-są-zăčińilo do-jănáǫstnė štą̄ńā. Tāk-ją strāχ vùǫbjïmo·u̯l. Tăk-nā-să mĕslālă: «Sklìępjï z-rąkamí a-zăčńï jăk-kűr pjáu̯c». Ā-te jăk-nā z-rąkamí sklepā a-jăk-kűr zāpjă, tāk tă-kūră zāpočană fšāthė do-pjìęńå. A-tĕn-šātòu̯n bél s-tĭm-vjēlħïm kąmjeńą ńìędalėg do-cérkvjă. Jak-von-čŏu̯l tă-kūră, tăk von-są-vūřas, vò·n-mušėl tă-nùǫkcă s-tå-kąmjeńă vārvac a-řācĕc. A-cérħï są-rùǫspadlă a-tă-kąmjeńă vùǫstală ležŏu̯că v-găr-ʒı̯ushĭm jlęzeřă.

126. Der grosse und der kleine König.

Jădĕn-vjēlħï krŏu̯l-šed na-máǫlå krŏu̯lă lŏu̯š, te-vò·n-są jlęmù mjŏ·u̯l pò·ddac. Tĕn-máǫlï krŏu̯l ńìęco·u̯l pòu̯t-tå-vjēlgå krŏu̯lă bāc, ālă tĕn-vjēlħï krŏu̯l-bėl f-taħí mùǫcï, co-vò·n-mjo·u̯l vjìęlă tāsincòu̯ f-svï-mùǫcï. Te-vò·n-řek: «Nı̯́ńă χadŏ·u̯, mā-są-cemă probėrùǫvăc!» Tēi̯ tĕn-máǫlï krŏu̯l-řek: «Jå-mūšą bāc spokŏı̯nï. Te-jáǫ-jĕm procom-tùǫbjă zā-švak, jå-mūšą spokŏı̯nï bāc s-tím, co-vā se-mnŏu̯ vučı̯ńïcă». Tak-vò·n-šed vot-tå-vjēlgå krŏu̯lă prēi̯č ā-přăšed f-svĕχ-smątnùǫscăχ dùǫ-dòu̯m. Ā-ga von-přāšed v-lās, tăk-jèmù jănă-stáǫrå bābă přāslă nāpřòu̯tk. Nā-řeklă: «Cè·š-tă jìę, krŏu̯lù?» Te-vò·n-řek: «Āχ, tă-strāšå bābă, cĕš-tā-mjă mŏu̯š pùǫmoc?» a-jï-rùǫspovjado·u̯l fšātko. Nā-řeklă: «Jáǫ-vòu̯m-dŏu̯m rādą. Ga-vā na-štêřĕχ vjātrăχ, na-nŏrʒă, rāsħï, zî̄ʒă ȯs-ŏu̯scă, postāvjïcă na-kŏu̯ždï štēʒă jădĕn-mjìęχ sìęčħï, tēi̯ tĕn-vjēlħï krŏu̯l-bòu̯ vobrïɒlŏu̯nï a-ńebŏu̯ vjìęʒo·u̯l, ʒe-vò·n-må bjìęgăc. Tēi̯ ta-slęčkă, tò-bòu̯dòu̯ fšātcă săldáu̯că». Tēi̯ tĕn-krŏu̯l tą-stáǫròu̯ bābą vūχvåcėl zā-rąką ā-řek: «Eš-tò-jă prŏ·u̯dă, co-to-tāko są-stą̄ńă, te-tā-mòš v-mĭm-palāscă mjìęškāc áǫs-se-mnŏu̯ jìęsc ȯs-pjïc». Te-nā-řeklă: «Jā, tāko to-mūšï bāc». A-tāko to-tēi̯š-są stālo. Tĕn-vjēlħï krŏu̯l-bėl vobrïɒlŏu̯nï a-są-mūšėl tĕmù-máǫlėmù krŏu̯leju pò·ddac.

c. Mischung des Rottener Dialekts mit dem Holzkathener.

127. Die Festsetzung der Grenze zwischen Lauenburg Neuendorf.

Tī-Ląbùǫřhī òs-tī-Nūǫvŏvjlęshī tī-są-štrīdālī vòų-tą-grà·ncą. Nī-sā-vjatālī, jāg-dālèg-bā χlùǫp vŏd-Ląbŏrγā ǡųs-vŏd-Nŏvé-fsā bā-sìęk, tāg-dālèg-bā grà·ncā bà·lā, alā-ńìχt ńīmjo·ųl mjìęc štrēj-kŏltā. Tī-Ląbùǫřhī và·bralī nāųmŏcńīęšā òs-nāųgrēpšā χlùǫpā, ālā tī-Nūǫvŏvjlęshī và·bralī tā-nāųχītřīęšā. Vŏn-vù·pravjèl svòų-zāųlą pjāųską, cŏb-vò·n-mòųk kùǫsą zāųlòų vùǫstřēc. A-tĕn-Lą-bùǫřhī ńīmòųk kùǫsą zāųlòų vùǫstřēc, vò·n-bèl za-grābí. Tāk na-są-sìęšlā krŏųtkŏ vū-Ląbŏrγā.

128. Der Teufel und der Maler.

F-Smo·ųʒâ·nāχ f-cérkvjā djŏ·ųbĕl bārzŏ strašńí jā-và·malŏųnī. Ā-ga tĕn-mālòř na-rīžī bèl, vùn dù·ńā přà·šet. Tēj vŏn-přà·stòų-pjèl dùǫ-vŏzā ā-řek tĕmù-mālařŏjù: «Znājĕš-tā mjìę?» Tĕn-mālòř řìęk: «N'é, jāų-cā ńìęznają». Djŏ·ųbĕl řìęk: «Vjì·ʒīš-tā? Tà·mjā māųš và·malŏųnė, ālā takŏ-strašní jā-ńìęjīm, jāk-tà·mjā māųš và·-malŏųńė. Jāų-jīm djŏ·ųbĕl». Tēj tĕn-mālòř są-vù·řas a-ząmjar.

129. Rübezahl und die Wittwe.

Tą-bālā jānā-vùbùǫgā vdùǫvā. Nā-šlā v-lās se-svà·mī dvjì·mā ʒecmí. Tā-ʒìęcā bà·lā bārzŏ ńeslĕšné. Tēj ta-māc-řeklā: «Rībĕn-zam vēјzńī-vās přējč, ga-vā-ńìęcecā slà·χāc». Vūǫčūmĕrgńī·ńīm vŏn-są-nālòz ā-co·ųl vzíc tā-ʒìęcā. Ta-māc-mūšlā bārzŏ prùǫsĕc, cŏ-nā svė-ʒìęcā vŏtřīmā. Ga-nā dùǫ-dòųm přà·šlā, nā-cā kùǫzā vùdrāc. Nā-są-nāgrāzlā òz-zdējχlā vùǫbjā kùǫzī. Ga-nā-jā vūřa-zā, te-nà·bālā pò·ųnė zlùǫtā a-tŏ-gŏųwnŏ tò-bālŏ tējš zlùǫtŏ. Tēj ta-vùbùǫgā bjālkā mjā přŏųd žādlŏbą a-tēj vjēlgòų rēdŏsc.

130. Der Schäfer und seine Frau.

Jädĕn-šêpĕr pās vùǫfcă a-ta-bjālkă mù-vařå·lă vőu̯ʍsnė krå·pă vē-vŏʒă ă-na-fså·lă lå·χŏ sùǫlă, cŏ-nå·bălă mēdlė. A-te-vòn tăk-sìęsχ, cŏ-vòn dŏ-slắu̯tkù jù-ńīmóu̯g jíc. Ā-te tą̄-pas jädĕnjînī šêpĕr, tì·n-řek: «Tă-vå·zdřīš bārzŏ šlèχ̆t». «Jā», vò·n-řek, «måbjālkă mjă mùǫřī z-jeʒì·ńīm». «Tē̯-lă zātĕrlăčī: Vőu̯ʍsnė krå·pă ȯs-vùǫdă bĕš-sùǫlă tŏ-mjă-nā̜kå dùǫ-tóu̯ncă, ală-žì·mlă ȯs-mjĭnė́ mlőu̯kŏ tŏ-mjă-krắu̯ dùǫ-smjĕrcă». Ga-vò·n-přăšed nă-po·u̯ńă, tevò·n-řek: «Vőu̯ʍsnė krå·pă ȯs-vùǫdă bĕš-sùǫlă tŏ-mjă-nā̜kå dùǫtóu̯ncă, ală-žì·mlă ȯs-mjĭnė́ mlőu̯kŏ tŏ-mjă-nā̜kå dùǫ-dóu̯tù». Tē̯ na-mù-vařå·lă žì·mlą ȯs-mjĭnė́ mlőu̯kŏ a-mĕslå·lă, eš-nă-b-jå krā dùǫ-dóu̯tù. Ālă tĕn-šêpĕr tăk-stĕ́l za-nīm-mlőu̯ką å̄u̯z-za-nóu̯-žì·mlóu̯ jăk-tĕčnắu̯ svjî́ńă.

B. Volksliedartige Stücke.

a. Schmolsiner Klucken.

131.

Dāšă s-cālă vālecală,
Žőu̯nė rādă ńìęvjeʒală.
Přăšed z-ńìębă ją̄ńóu̯l
Ǻu̯s-tĕn z-ńőu̯ są-vūvjitə·u̯l
«Dāškă, přî̄ʒă tű se-mnőu̯!»
Ǻu̯z də-ńìębă vò·n-ją vzőu̯n.

132.

Fčerắu̯ vjlęčòr bíčhĭ są-gzālă
A-na-zavjītřă nă ve-vőu̯ʍsù bālă.
A-mjìę ńìęjă vóu̯-tă-bíčhĭ
Jăk-vőu̯-tă jalovjīčhĭ.
Halőu̯! Halőu̯!
Būlă rùkalőu̯!

133.

Nāšå mātkă kūropātkă
Nā năs-ʒìęcă bjījă.
A-năš-tātă, dùębrī tātă,
Vèn gořə̄·u̯lką pjījă.

134.

Tą̄ na-tĭ-lőu̯că na-tĭ-zelùǫnī
Lìęžī hùzāră bārzə reńùǫnī.

«Pûʒă vò·d-mjă prē̆jč, mātkă mù̧ǫjă,
Tù̧ǫbjă rospą̄kńă sè·rdečko tvù̧ǫjă».

b. Selesener Klucken.

135.

Naláu̯z-jĕm ftā́u̯škă v-lìęsă,
Zelù̧ǫnė jö·i̯kă ńìęsă.

136.

N'ìęcă māmă χlìębă dāc,
Co-fčèrå vjìęčór pjìęklă.
Mūšėl jā́u̯-ją přṓu̯d vāgrāc
Ä-nā-mjă χlìębă dālă.

c. Virchenzin.

137.

Mlānóř bjìęgo·u̯l kù̧ǫlą mlì·nă,
Přāšlă dù̧ǫ-ńă ʒāvă svjì·ńă.
Vārvă jìęmù jā̄i̯că svjì·ńă.
Ā! mlānā̆řkù, ńìęskāržī-žă,
Nìęskvāřī-žă, ńìęplačī-žă!
Mlānóř přìędo·u̯l vṓu̯rą sà·nă,
Kûpjėl jā̄i̯că pū̆ǫ-kolà·nă.

d. Stohentin.

138.

Fčerā́u̯ vjìęčór bíčhī są-gzālă
A-na-zavjītřă ní ve-vṓu̯fsù bālă.
A-mjìę ńìębālo tālko vṓu̯-tă-bíčhī
Jāko vṓu̯-tă jalovjīčhī.

139.

Mārùšą̄nkă pū̆ǫ-borū χoʒì·lă,
Mārùšą̄nkă v-lìęsă zablòu̯ʒì·lă,
Mārùšą̄nkă čārnī klṓu̯sk
Mārùšą̄nkă bì·lă.

140.

Přē̆z-mòu̯-řéi̯čką šāroko
Dū̆ǫ-mė-mjílšnė dāleko
Přārīdo·u̯l-jĕm nā́-jė-dvṓr,
Zāklepo·u̯l-jĕm nā́-je-dṓu̯m.
Vāšlă dù̧ǫ-mjă rā́u̯čnå čìęsc,
Rā́u̯čilă-mjă s-kù̧ǫńă zlìęsc.
«Jā́u̯ rē̆χlė ńezlèzą s-kù̧ǫńă,
Jāk svòu̯-mjílšnòu̯ vù̧ǫbezdřą».
Řìęklă dù̧ǫ-mjă rā́u̯čnå čìęsc:
«Tā svė-mjílšnė ńìęvuzdřīš.
Tā tòu̯-drṓu̯škòu̯ pù̧ǫjeʒēš,
Tā svòu̯-mjílšnòu̯ nālezēš».
Přārīdo·u̯l-jĕm nā́-jė-grṓu̯p,
Zāplako·u̯l-jĕm vjìęlă zdrṓu̯p.
Přāšlă dù̧ǫ-mjă rā́u̯čnå čìęsc:
«Tą̄ tą-zgṓu̯rą ją̄-vuzdřīš».

141.

Tātk gořò·u̯lką pjīją,
Nāšòu̯ mātką bjīją.
Cė·š-to ńìęjă zā-gřė́χ

Ãbe za-sremùetă!
Ã ven-ńièdbå vùe-gřéχ
Ãńė vűe-sremùetą.

e. Gross Garde.

142.

Babă babă må-pjièńünʒă
V-zelů·nīm lìesă.
Bjí-babą, bjí-babą,
Nǒ·u-jă dùe-dòum ńìesă.
Nebjî-žă, ńebjî-žă
Tą-vűbùegòu bắupką!
Nắ-jă-ńìesă, nắ-jă-ńìesă
V-zelů·nī čắupcă.

143.

Jå-ńìepûdą dùe-dòum,
Kò·còž mjă-velãjòu.
Lă-pûdą f-kărčmą,
Tą-ní-mjă vãhărbărγãjòu.

144.

Kùejīc Hąsürk sìek tą-lőuką,
Trîną văřå mőuką.
N'ìecòl Hąsürk mőuką jìesc,
Lå·còl lîk na-Trîną lìesc.

145.

Mùejă mãtkă, cùe-te jìe, cùe-te jìe?
Mùejă pjízdă mùekrå jìe, mùekrå jìe.

146.

N'ìecă nã-mjă χlìebă dãc,
Kòc ta-stắurå řiekłă.
Mù·šel jắu-ją přőud vãgrãc,
Cò-z-ńė vùedă cìekłă.

147.

Tãk tãk pùe-jãnak
Fšå·tke pűe-kabãckù.
Jå·na nőuška pùelă nőušką
Drùegă pűe-săldãckù.

f. Klein Garde.

148.

Mùejă mãtkă dùebrå bì·lă,
Nă-mjă rùebjīc ńievŭčì·lă,
Ãlă spjìevăc ắus skakãc,
Cå·nė ʒéfčą lîk vãgrãc.

149.

Stắurå băbă văřå grùeχ
A-mledắu ta-jé-jěn dùeχ.

150.

Strå·kòč, jės-grùeχ!
Zdějχńėš ăk-pjìes.

g. Rotten.

151.

Cãlă băbă prãc.
Cãlǒ jí-să srãc.

Přå·šlä nöu̯-ńą ńìępögödă,
Zăbrala-jï göu̯vnŏ vùǫdă
Ã na-băbă f-plăč.

152.

Dei̯-pùǫkòi̯ tï-vübùǫbï băųpcă,
Na-nùǫsï pjenöu̯šhï f-čeřù·nï
čăųpcă.

153.

«Dùǫbrï vjìęčör, svăųčă,
Dùǫbrė cörhï măųcă.
Vå·mjă jå·ną dăųcă
F-tïm-pstrïm kabăųcă».
«Spăc, spăc mašèrùęvjï dùǫ-dóųm,
A-jău̯-vòųm tė-ʒevējčhï ńìędòųm.
χtŏ-cìę tą-ʒevējčką lăskăc,
Tĕn-mù·šï talarămï třăskăc».

154.

ʒė·š-jă pjìęklŏ?
Tùǫ-jă v-Bjìęklă.
Tą-bjïjă pöųn χlùǫpă
Jăk-skùǫpă.
Tăk-jă v-Bjìęklă.
A-djŏ·u̯bĕl f-pjìęklă
Böu̯-bjèl pąnă
Jăg-barąnă.

155.

Fčerău̯ vjìęčör są-jù·jncă gză·lă,
Zavjï·trŏ nă ve-vöu̯fskù bå·lă.
A-mjìę ńìębălŏ tăkŏ vòų-tă-bíčhï
Jăkŏ vöu̯-tă-jalŏvjíčhï.

156.

Jău̯-mjo·u̯l văs-răčïc
Dŏ-Herăčïc
Nă-pjinc mjïsc.
A-nă-třeχ lējdĕχ
A-na-dvüχ ńïmă ńïck.

157.

Kŏńăřhï păk
Pŏlùǫžălï-să znăk,
Pŏt-krå·škòu̯ vařï·lï,
Pjŏtrå·škòu̯ büńï·lï.

158.

Mău̯-babă, mău̯-babă
Pjöu̯ʒă tą f-tïm-lìęsă.
Bjí-babą, bjí-babą,
Nŏ·u-jă tü přăńìęsă
Dei̯-pùǫkòi̯, dei̯-pùǫkòi̯
Tï-vübùǫbï băųpcă,
Na-ńìęsă, na-ńìęsă
F-čeřù·nï čăųpcă.

159.

Mùǫjă mjïlă mătkă
Pùǫslă-mjă glău̯tkŏ
Vŏd-ńeʒìęlă dŏ-ńeʒìęlă
Jak-čeřù·nŏ jăpkŏ.

160.

Nāšå mà·mă dùǫbrå mà·mă,
Rēno fstājă, dùǫbřă dājă
Na-śnådąńe jà·nŏ jājă.
Nā-po·uńă să-pùǫpravjīlă,
Dvjì·mă jà·nŏ rùǫskrŏjīlă,
Ā na-vjiẹčór nā-să skrì·lă.

161.

Nāšå pąnnă mùtĕr mātkă
Pùǫšlă nā-dė mjăstkă štātkă,
Kùft-zīχ āẹnė mèsĕr nùǫžá,
Slàχt-zīχ āẹnė bùntė kùǫzą.

162.

Na-tī-strù·ńă mùǫřă
Pāslá ʒéfkă tkùǫřă.
Na-tī-strù·ńă jiẹzŏrá
Pāslá ʒéfkă gŏụsŏrá.

163.

Tamùǫ vū-pąnă Pjiẹnīškă
Tą-jă dùǫbrå gùǫřo·ụlkă.
Tą-stùǫjī Hējtkă, liẹjă,
Sà·mòụnk jí-să smjiẹjă.
Tą-stùǫjī Hējtką, plāčă,
Sà·mòụnk jī-votcèrå vùǫčī.

164.

Tą nī-jì·dòụ, tą nī-jādòụ,
Tą na-zgŏụrą, tą nā-dòụl.
Tą-bėl kŭr s-kŏkùǫšòụ,
Tā-pùǫčană dù·mlănă nùǫsėc.
Bārăn mlùǫjă, vùǫfcă sà·jă,
Kù·nă rŏụbjī, pjiẹs jī-trŏụbjī.
Šà·ră, mà·šă, kùǫtă,
Vūbŭ-să ʒéfčą bŏụtă
Krùǫvă rà·čī, ʒēcą krà·čī,
Pjīvŏ ħì·sī, fšà·tkŏ mjì·să.

165.

Bjădă tì·mù dvùǫrŏvù,
Ʒe-dobăụdå krùǫva bù·lŏvù!
Pąnă drùǫħī,
Sìẹčka dlûgå,
Kùǫńī krùǫvă χù·dė
A-ʒéfkă kù·rvă.

166.

Ga-mùǫjī χlùǫp-mjă jìẹstă
dùǫbrī,
Jå-jì·mù vå·pχą jà·nŏ vùǫkŏ.
Ga-vò·n-mjă jìẹstă zlí,
Jå-jì·mù vå·pχą vùǫbojī.

167.

Žăụl! žăụl!
Cùǫ-są vùǫžeńo·ụl!
Ʒìẹcă nŏụ-mją plăčòụ,
Χlìẹba ńiẹdŏstājòụ,
Žŏụnka nŏụ-mją mrûkå,
Ħīją nŏụ-mją fûkå.

168.

Krå·pă vrājòu̯,
Grắu̯čă grājòu̯,
N'ìc ńemājòu̯.
Lùo̯k, lùo̯k,
Na-calí rùo̯k.
χtùo̯ tŏ-pjlę̀ršė slőu̯fkŏ přię̀řečă,
Tĕn-fšå·tħĭ krå·pă vå·lŏč!

169.

Hą̄nkă koχą̄nka, văs-hāstù
ɣèmàχt?
Jå-ńīmŏgą spăc dĭ·ɣà·ncė lĭbė-
nàχt.

Ga-jắu̯-să pŏmíšlą, zòu̯-dèək-ĭχ
ăn-dír,
Ga-jắu̯-să vŏtcûcą, ăχ-šlífstù
bae̯-mír!

170.

χvālă bùo̯gù z-vĭsŏkùo̯scĭ
Žìę̯-nòu̯m dārŏvo·u̯l z-mjĭlùo̯scĭ
Sînă svêgå nå̄u̯mjĭlšêgå
Vŏd-vječnùo̯scĭ splŏʒŭnêgå.

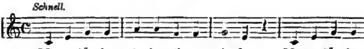
C. Slovinzische Melodien.

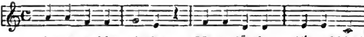
Aufgezeichnet von Lehrer Maximilian Pagel in Stohentin.

1. Fčerắu̯ vjię̀čór.



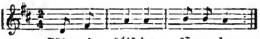
2. Mărůšą̄nkă.







3. Přėz mòu̯ řé̜ȷčką.



Druckfehler.

S. 4 Z. 10 v. o. l. žŏu̯nå *st.* zŏu̯nå.
S. 4 Z. 6 v. u. l. se-Smɵ̀·u̯ʒīn *st.* se-Smɵ·u̯ʒīn.
S. 5 Z. 10 v. u. l. tå-būlą *st.* tå-bulą.
S. 6 Z. 10 v. o. l. v-ją̄zĕk *st.* vją̄zĕk.
S. 7 Z. 15 v. o. l. kříwdă *st.* kríwdă.
S. 7 Z. 14 v. u. l. dvā *st.* dvă.
S. 10 Z. 6 v. o. l. vɵ̀·d-ńå *st.* vɵ̀·d-nå.
S. 15 Z. 2 v. u. l. a-vūpȯd *st.* ą-vūpȯd.
S. 16 Z. 9 v. o. l. jấu̯-jĕm *st.* jåu̯-jĕm.
S. 17 Z. 11 v. u. und Z. 4 v. u. l. Te-vɵ̀·n-řek *st.* Te-vɵ·n-řek.
S. 19 Z. 1 v. o. l. vɵn-přāšed *st.* vɵ̀·n-přāšed.
S. 19 Z. 9 v. u. l. přie̯lɵžėl *st.* přie̯lɵzėl.
S. 24 Z. 12 v. o. l. jăk-vɵ̀·n-mȯu̯g *st.* jăk-vɵ·n-mȯu̯g.
S. 27 Z. 8 v. u. l. Tɵ̀-bälɵ *st.* Tɵ-bälɵ.
S. 32 Z. 2 v. u. l. vāmalɵ·u̯l *st.* vāmalɵu̯l.
S. 48 Z. 4 v. o. l. s-pjesēi̯nnĕχ *st.* spjesēi̯nnĕχ.
S. 52 Z. 17 v. o. l. jăk-ji̯nå *st.* jăk-jî̯nå.
S. 55 Z. 3 v. o. l. nȯu̯-tą-lŏu̯ką *st.* nȯu̯-tą-lŏuką.
S. 56 Z. 14 v. o. l. napɵ·u̯ńālī *st.* nāpɵ·u̯ńalī.
S. 61 Z. 9 v. o. l. ā-te vūn-gnấu̯l *st.* ā-te-vūn-gnấu̯l.
S. 67 Z. 4 v. u. l. Ga-vůn *st.* Ga-vūn.

S. 78 Z. 5 v. o. l. lík *st.* lïk.
S. 86 Z. 1 v. o. l. pùęčanĭ *st.* pùečanĭ.
S. 95 Z. 4 v. o. l. zђĭną̄ *st.* zhĭną̄.
S. 104 Z. 13 v. u. l. tì·n-jä mȯį-nåžì·ńä *st.* tì·n-jä-mȯį-nåžì·ńa.
S. 111 Z. 1/2 v. o. l. lå̀·ʒĭm *st.* lǻ·ʒĭm.
S. 118 Z. 11 v. o. l. vå̀·vądrālä *st.* vå̀·vądralä.
S. 132 Z. 17 v. u. l. Vŏn-ńìębėl *st.* Vŏn-ńìębel.